Л 610/18

УНИВ. БИБЛИОТЕКА
В. И. Бр. 18

Heinrich Müller's türkische Chronik ist in Bulaus J. Ammar S. 77 erschienen, das 6. die Geschichte, von denen ich die Kostproben der Sulta in für Ammar's eigene Arbeit halte.

Die E. ist aus einem früher L. Fiesk gehörenden Codex genommen, und bis auf das Titelblatt und das erste Bl. d. Vorrede vollständig. Dieser Inhalt ist jedoch durch die Güte Rudolf Weigels in Leipzig handschriftlich ergänzt worden, nämlich ~~Bell~~ das fehlende Blatt des Mslp. Doch ~~ist~~ durch ein anderes schönes gutes Blatt in der Mappe des V. Salib, wenn nicht von ihm selbst, ersetzt.

W. L.

Charakteristisch sind die Entschuldigungen des Tagebuch, welche deren al verschieden vorkommen, einmal von Ammar, dann von F. Steinmer, d. an Stelle d. 2 Bücher von Ammar von Mongr. M. (Büchner I 2790 b)

Поклон
ЈОЦЕ ВУЈИЋА из Сенте
УНИВЕРЗИТЕТ. БИБЛИОТЕКИ
У БЕОГРАДУ

Türkischer Chronica.

Warhaftige anzeigung,

leichen vnd kurtzen Beschreibung,

der Türken Ankunfft, Angierung, Conquesten, vnd Eroberungen, Kriegen, Victorien vnd Siegen, wider Christen vnd Heyden. von Christen, Türcken vnd Kriegsleuten, der Türkischen Soldaten, vnd wie man wider den Türken Krieg

gen sol.

Item:

Von der Türcken Religion vnd Gesetz, von jrem Gerichts Process, von der gemeinen Türken Leben, Essen, Kleiden vnd Gantzel, vnd der Türkischen Kayserlichen Hoffrüng vnd Hofgesind. von der Rüstung zwischen dem Kayser Türcken vnd Jrem Bunt. Sampt einer Türkischen Prozession: vnd von Stand der armen gefangenen Christen, ꝛc.

Endtlich ist mit angehenckt von Versehung der Christen wegen, wie man sich in solchen nöthen halten soll. Alles in dem Büchlein eyngetheilt, wie bald nach der Vorrede zu sehen.

Formalß auß Italiänischer Sprach in reine Teutsche gemeltzsch, durch weylam den Hochgelerten Herrn Philo Mellor, der Rechten Licentiaten, vnd der freyen Kunst Magistern:

Jetzund aber bißanher jahrlang jnnenden Türkischen Kayser Amurath, der andern, erlangt, auß sonderm Gleich Durchsehen, mit Hoffnung ernewern Jegnaw gezirrt, vnd Teutscher Nation zu gut an tag

geben.

Библиотека
ЈОЦЕ ВУЈИЋА
у Сенти

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, mit Römischer Kayserlicher Maiestat Freyheit.

M. D. LXVII.

Dem Edlen Ehrenvesten und Kunstreichen Herrn Wilhelm Lorich zu Strassburg meinem grosgünstigen Lieben und vertrauten Herrn und Freund.

Unter andern wichtigen vorzüglichen grossen Wohlthaten, die unser lieber Erhalter Gott dem menschlichen Geschlecht von anfang der Welt erzeigt und bewiesen hat, ist diese nicht ein geringste, daß er zu jeder zeit löbliche und rühmliche Personen erwecket, dieselben wider jeder Feinde anlauff gewalt, und list, unfürsichtigkeit, bevorstehet und erhalten hat. Dann beider Rechten Doctor hat unter allen andern ehrnüchtigen Geschäfft schreiben, anzeigen, daß von der zeit Nimrodis an welcher erstlich ein gewaltiger Jager vor dem HERRN zu seyn angefangen, allenthalben unter menschlichem Geschlecht etliche frommen und wolgesinnte Regenten, sonderlich fortpflantzung und erweiterung zu förderst Gottes Reichsordnung und anstiffter guter gemeiner policey, erhaltung Zucht, Tugend, und redlichkeit, gedrachtet, und mit recht jenen solches haben lassen angelegen seyn: Dieses aufrichtigen unter den ersten Vättern, nur ein Vätterliches und gehorsamb regiment gewesen,

sey,

sey, da nicht viel remanens und inhaltens von nöthen, weilen jedem, was recht und billich, bewußt, dem auch von sich selbst treulich und fleissig nachgesetzt wor-
den. Nach dem aber hernachmals allerley ärgernüsse, greuliche abgöttereyen, Meineids, Gottes verachtung, ungehorsam gegen Eltern, Herren und Frauen, Mord, Hand, Streit und mitwillen, schändliche Unzucht, Diebstahl, lie-
gen und betrügen, hinterlist und Tyranney, rai in summa allerley böse begir-
den und affecten, eingerissen und überhand genommen, ist solcher abschreu-
lichen Lastern zu steuren und zu wehren, zum Beschluß von noten gewesen, das ehrliebende frommen und löbliche Obrigkeiten, welche die gehorsamen und
frommen beschützen und rechtfertigen, dagegen die lügen und ehrbarkeit und
Erbarkeit, wie auch erhalten, und in obberzählten Lastern vorsätzlich halsstarrig verharren, mit remisse und harter strafft im zaum halten und scheuen. Hat
derowegen unser lieber Herr Gott nach seinem himmlischen Rath und wil-
len verordnet, das frommen, Gottesfürchtige, weise, verständige Leut, Ehrer-
bietigkeit erhalten, dem gemeinen Pöbel treulich und fleissig sollen verstehen, das gemeine Regiment, den nutz und frommen der Unterthanen, ihren besten angelegen seyn. Und wo Gott der Herr seinem Zorn und Straff einen solchen Regenten beschert, bezeugens gedenckwürdige Historien, das umbs Regiment keinen besseren Zustand gehabt, als wenn frommen weltliche erhabende Obrigkeiten denselben vorgestanden und regiert. Umbs Jüdische Volck hats nie ein bessere gelegenheit gehabt, als da Moses, Josua, Gideon, Gottesfürchtige Richter und Könige, ihr Regiment geführt. Der Lacedemonier Lycurgus und Romer Regiment, sind damals gleich als in der blüt gestanden, als Lycurgus, Solon, Pericles, Numa, M. Cato, aber ingleichen weise und sehrenstendige Leut, die überhand gehabt.

Nun wir es mit menschlichen sinnen zu gedenken nicht kan ausgegründt oder begriffen werden, was für grosse wolthat es sey, umb ehrliebende frommen treuen Regenten, die ja Kunst das es von Gott sey, erkennen, und gemeinen nutzes bestes treulich und fleissig, so viel immer müglich, fördern, Ehrerbietigkeit gegen und Erbarkeit haltenhaben, unter welcher Regierung ein jeder Unterthan unter seinem Feigenbaum und Weinstock mit friedem das seinen abwarten kan: Also ist mit menschlicher Vernunfft zu begreifen unmüglich, was für greuliche und schreckliche Straff es sey, so Gottes Zorn, die Hand abzeuchet, gute Obrigkeit und Regenten hinweg nimmt und aufrennet, an statt derselben grausamen wüterich und tyrannen ins Regiment setzet. Exempel von der frommen guten Regenten die Regiment heuffig zunemmen und gebessert werden, als im gegentheil unter tyrannen und Wüthern Regiment in allgemach
vor sich hinsinken zu fallen und zu grunde zugehen. Denn aber kan es an be-
den was die Regiment gestanden, nach dem verfluchten Nero, Caligula, Vitellii, Heliogabali, Caracalla und Antonii, zum Regiment und Regierung erhaben, Erwehlen und Rath zu pflegen sich unterwinden, es ist nichtlich gantz und gar auff die Seiten Tonnen und zu Wunnerer gangen. Sollen derowegen alle Unterthanen ernstlich Gott ehrliebende treuherzige Väterliche Re-

genten

genten verliehen/demselben von Hertzen täglich dancken / vnd bitten / das er sie lang frisch vnd gesund / zu außbreitung seines allein seligmachenden Worts/ zu auffnemmung vnd Schutz der armen Vnderthanen / fristen vnd erhalten wölte. Vnd weil von tag zu tag Sünd / Schand vnd Laster / heuffig wachsen vnd vberhand nemmen / wirt Gott der HERR vns zu erkenntniß der Sünd/ zu warer hertzlicher Reuw vnd Buß / zu locken vnd zu reitzen vervrsacht / grausame Wühterich vnd Tyrannen entstehen zu lassen/denselben jren mutwillen ein zeitlang gestatten vnd zusehen / seine Christliche Kirche in der Furcht vnd vnder der Ruhten zu halten / Vnter welchen Feinden Christliches namens der Türckische Wühterich den fürnembsten vnd ersten Tittel jm zueignet vnd zumisset. Denn anfenglich hell vnd klar am tage / das die Mahometische Religion die gröste Abgötterey vnd Gottslesterung ist/ mit welcher die hohe Göttliche Maiestat jemals von einem Ketzer angegriffen / vnd ist dieser verfluchte Teuffelische Lügengeist eben der Antichrist / welcher Christum von seinem Göttlichen Thron abzustossen / vnd sich an seine statt zu setzen / vnterstehet. Denn er je Christum nicht höher als einen Propheten vnd Botten Gottes/welcher wol in Worten vnd Wunderwercken krefftig vnd thetig gewesen/achtet vnd helt/sich aber wirfft er auff für den letzten Propheten von Gott gesandt/ welcher nicht wie Moses vnd Christus das Volck mit lehren vñ Wunderwercken / sondern mit gezucktem Schwerdt/gerüst vnd geharnischt / die Menschen zu seinem Glauben zu bringen geschickt sey. Denn also hab es Gott wolgefallen / Weil Moses vnd Christus das Volck mit predigen vnd Mirackeln nicht haben können zum gehorsam bewegen/so wolte er einen senden one Mirackel / derselbige solte die Menschen vnd Völcker der Welt mit der scherpffe deß Schwerts zum gehorsam treiben / vnd mit gewalt zwingen / vnd das der Mahometh derselbig Prophet sey / dem solches zu thun befohlen / das auch nach jm kein ander Prophet mehr biß ans ende der Welt kommen werde/denn also sey es in der Schrifft zuvor verkündt vnd verheissen.

Diese vnd dergleichen grobe vngeschwungene Lugen vil mehr werden hin vnd wider in seinem Alcoran oder Gesetz durchauß wider die helle warheit Gottes außgeschütt vnd geschriben / darauß abzunemmen/ das eben dieser Teuffelische Lugenprophet der rechte Gog vnd Magog/ das schreckliche Thier mit Hörnern ist / darvon vor langst durch die Propheten vnd Offenbarung geweissagt vnd warnung geschehen. Vnd weil eben diese Religion vnd Mahometische Ketzerey so ein greuwliche vnd gifftige Lehr ist/ kan man leichtlich ermessen / daß sie allen Christen zu lesen vnd zu wissen so vil nützer vnd nötiger sey/auff das sie sich so vil fleissiger darfür hüten vnd verwaren können / Denn je grösser gefahr bey einem ding/je fleissiger auffsehens von nöten. Denn gleich wie die jenigen/welche mit sonderlichen fleiß die Natur vnd eigenschafft/form vnd gestalt/der gifftigen Würm / Ottern vnd Schlangen / vnd anderer gifftigen Thier mehr/ auch die Tugend vnd krafft der Kreuter/welche gifftig oder heylsam / nütz oder schädlich/seyn/beschreiben / dem menschlichen Geschlecht hieran ein sehr nützlich vnd gut Werck gestifftet haben / Denn auff diese weiß / wenn die art der gifftigen

Innhalt diser Türckischen Historien.

DJese Türckische Historien ist in drey Bücher getheilt. Jm ersten Buch wirt gehandelt von der Türcken herkommen/Succession/Regierung/Kriegen/Schlachten/Victorien/vnd Siegen/die ein jeder Türckische König vnd Keyser/wider Christen vnd Heyden geführt/gethan vnd erhalten. Auch von etlichen Emptern/vnd der Türckischen Keyser Befehlhabern/vnd Kriegsleuten/vnd wie man muß wider den Türcken kriegen vnd jn angreiffen.

Das ander Buch handelt von dem Mahometischen vnd Türckischen Glauben/Gesatz/Religion/Von der Türcken Leben/Wesen/Handel vnd Wandel: Jtem von deß Türckē Hofläger/Hofgesind/Kriegsvolck/Von etlichen Verfolgungen vnd Schlachten zwischen dem Keyser Baiatzeth/vnd seinē Sönen/Endtlich ist mit angehenckt die Türckisch Prophecey mit jrer Außlegung/vnd was die Türcken den armen gefangenen Christen für plag anlegen/wann sie die verschencken vnd verkauffen.

Jm dritten vnd letsten Buch wirt gehandelt von den vrsachen/warumb der Türck so groß Glück vnd Sieg wider vns Christen hat/vnd wo wir die vrsachen nicht abschaffen/noch ferrner haben wirt. Jtem/von der Saracen vñ Türckē Königen ein kurtzer Catalogus.

Innhalt vnd theylung deß ersten Buchs.

DAs erste Buch dieser Türckischen Geschichte ist/wie die folgende zwey Bücher/in fünff Theil eyngetheilt.

Jm ersten Theil wirt gehandelt von der Türcken ankunfft vnd herkommen/Jtem von den Kriegen vnd Zügen der Türcken/vnd jrer Könige/biß auff Mahometh den andern deß Namens/sechsten König/vnd ersten Türckischen Keyser.

Jm andern Theil wirt gehandelt von Mahomet/dem ersten Türckischen Keyser/welcher das Keyserthumb in Griechenland vnd Constantinopel erobert hat/vnd was er sonsten neben seinen Sönen für Züge gethan.

Jm dritten Theil wirt gehandelt von Selim/deß Keysers Baiatzeths Son/wie er wunderbarlicher weiß Türckischer Keyser worden/vnd den Keyserlichen Stul mit gewalt eyngenommen/vnd an sich gerissen/Jn dem daß er seinen Vatter Baiatzeth/seine Brüder vnd Brüders Kinder/allesampt verfolgt/getödtet/vnd vmbbringen hat lassen. Was er für Züge wider Christliche vnd Heidnische Völcker gethan. Auch wirt beschriben das grosse herrliche Pancket/welches der Soldan von Alcayr oder Babylon (so jetzo Cayr genennt) seinen Kriegsfürsten vnd Capitänien im Feldtläger angericht hat.

Jm vierdten Theil wirt gehandelt von Solymans/dieses jetzigen Keysers/Leben/händeln/vnd Geschichten/wie er Rodiß erobert/vnd andere Land vberzogen. Auch was jm die Venetianer/vnd Andreas Doria/auff m Meer für schaden gethan.

Jm fünfften Theil wirt gehandelt von deß Türckischen Keysers järlichen eynkomen/vnd Emptern/Hendeln/vnd gelegenheit/deß Türcken Hauptleuten/Janitzehern/vnd anderen Befelchshabern/vnd Kriegsleuten. Jtem von den Sprachen/so an deß Türcken Hof geredt werden. Endtlich wirt ein Verwarniß angehenckt/wie man fürsichtiglich mit dem Türcken kriegen sol.

Erster

Erster Theil dises Buchs.

Woher das Wörtlein Türck seinen vrsprung/ vnd wie sie für alters gelebt/ vnd in Natoliam/ das ist/ in Asiam Minorem kommen sind.

Cap. I.

Man findt mancherley spaltige Opinion vnd meinung hin vnd wider/ nicht allein bey den Lateinischen vnd Griechischen Geschicht Schreibern/ sondern auch bey den Chaldeern/ Hebreern/ vnd Arabiern/ von dem vrsprung der Türcken/ vnd woher das wörtlein Türck seinen Namen haben möchte.

Etliche sehen nur allein auff jre wüterische vnd grauwsame Thaten/ vnd wöllen sagen: TVRCK hab den Namen von dem Lateinischen wörtlein torquere, oder tortura, von wegen der grossen plag/ marter oder pein/ die sie den gefangenen vnd vberwunden Christen/ vnd andern Völckern/ anlegen.

Etliche sagen/ TVRCK komme von dem wörtlein trux, darumb daß sie tyrannisch/ wüherisch/ vñ schrecklich sehen/ vnd auch im werck/ geberden vñ sitten/ also sind. Man findt auch wol die da sagen: Sie werden genennt Türcken/ von Teucria/ einem Land gegen Auffgang gelegen: Dann als sie vor zeiten in jren Lendern von andern Völckern mit Krieg verhehret vnd verjagt worden/ sind sie in der Welt vmbher gezogen/ haben jnen außgemahlet vnd ersehen/ wo sie möchten eine bestendige verwarte feste wohnung bekommen/ dariñ sie sicher leben möchten/ Sind

also endtlich in das gewaltige schöne Gebirg/ deß Caspier Meers/ in dem Scytier Land/ deß orts/da das schöne grosse Wasser Burga/welches etliche Garga nennen/durchfleußt/kommen.

Diese Landschafft Scytia/ grentzt auff einer seiten mit dem Königreich Tartarey/vñ auff der andern wirt sie beschlossen mit dem Caspier Hircaner Meer.

Jonius nennets Rhaolga.

Vber das/so sind auch etliche die da schreiben/ daß die Türcken jren Namen haben von einer Statt Turcia/ darinn sie endtlich gewohnt haben. Vnd andere schreiben/ daß sie Türken heissen von einem gewaltigen Kriegsmann/einem Son deß Herculis/welcher vor zeiten in Scytia regieret habe/deß Namen Turcko gewesen/von welchem auch diß Land der Scythier genannt worden Teucria/welches wir nun mit verwechßlung etlicher Buchstaben nennen Turckia. Vnd kan wol seyn/ das Teucria so wol von Teucro den Namen bekommen/ als Hispanien von jrem Könige Hispano/vnd Franckreich von Francken/Italia von Italo/Teutsche von Tuisco/Gallicia von Gallo/Wenden von Wendelo/rc. Doch ist der mehrertheil dieser meinung/ dieweil das wörtlin Turco/in jrer Sprach heißt Beuwrisch/rauch/wildt/vnd grob/ daß sie von wegen jrer groben vnartigen sitten also heissen/ Aber nichts wenigers rühmen sie selbst jre ankunfft auß dem Königreich Troia/vnd halten sich für Nachkömling deß Königs Troili/welcher ein Son Priami/deß Troianischen Königs/ vnd deß gewaltigen Helden Hectoris vnd Paridis Bruder/geweßt/vnd wöllen also für rechte Troianer gehalten seyn. Vnd sagen: Daß jnen/ als den Eben vnd Nachkömlingen der Troianer/ das gantze Römische Reich/ sonderlich gegen Nidergang/ von rechts wegen zustehe vnd zugehöre/ als welchs von Enea vnd dem Troianischen Volck erstlich erbauwet/regiert/vnd bewohnet worden.

Alij Hispalo.

Vnden im dritten Buch schreibt Auentinus etwas anderß darvon.

Aber endtlich schliessen alle Scribenten/ daß sie erstlich Scytier seyn genennt worden/ dann sie haben dieselbige Gebirg erst vnd für alters bewohnet/ vnd inngehabt. Jr vrsprung kommen nun von wann er wolt/vnd haben jren Namen woher sie wöllen/So ist es doch gewiß/ das die Scytier erstlich in dem Caspier Gebirg/ bey dem Hircanischen Meer/jren Sitz vnd Wohnung

gehabt/vnd sich also durcheinander selbst verfolgt/befehdet vñ bekriegt/auch so wild/auffrührisch vnd Mörderisch/gelebt/daß sie nie keinem Obersten gehorsamen/ auch keinem Regenten vnderthan haben seyn wöllen/vil weniger haben sie leiden können/daß man jnẽ gute Ordnung/ Gesatz/

billich

billich vnd Gerechtigkeit / hette setzen vnd vorschreiben sollen. Mit der Sprach sind sie allweg stoltz vnd auffgeblassen / Mit der That vnd wercken vber die massen grauwsam / Tyrannisch / Viehisch / vnbarmhertzig / vnleidlich / Partheyisch / wild / auffrührisch vnd ärgerlich / vnd dieweil sie allezeit gute Kriegßleut gewesen / grosse erfahrung vnd vbunge / die sie auff Bogen vnd Pfeil gewendt / gehabt / auch von wegen der rauchen art deß Lands / sind man niergend geschrieben daß sie jrgends ein mal vberwunden / oder von jrgents einer Nation gezwungen worden seyen / vnangesehen / daß sie allzeit in stätigen Kriegen gelebt haben.

Dise Völcker / wie etliche schreiben / sollen für alters jren vrsprung vnd ankunfft genommen haben von einem mit Namen Vexores / welcher ein König in Egypten. Item von Dario vnd Cyro / beyden Königen in Persia / vnd von einem Hauptmann deß grossen Königs Alexandri / genennet Cepirona / vnd andern mehr. Sie seyn aber / darumb daß sie so gewaltig zugenommen / vnd sich das Volck sehr gemehret / auch vmb deß Lands grosser Gebirge vnd vnfruchtbarkeit willen / auß dringender not letzlich vervrsacht worden / gleich wie wir von andern Völckern auch lesen / daß sie jr Land verlassen / vnd andere wohnung suchen haben müssen.

Als nun zu derselbigen zeit gantz Asia (welches hinfürter offtmals genennt wirt werden Natolia) von den Moren bezwungen / eyngenommen / vnd bewohnet gewesen / Welche dann zumal einen König mit Namen Mahumet gehabt / der mit seiner falschen Lehr vnd Abgötterey die gantze Prouintz / vnd alle vmbligende Königreich durch Arabiam desertam / biß in Asiam gantz vnd gar angestickt / vervnreiniget / vnd beschmeyßt hatt / Die Scytier aber mit macht vnd gewalt eyngefallen / alles mit Heeres krafft verwüst / sonderlich die gewaltigen Königreich / Armenien / Persien / Medien / vnd ein gut theil Asien bezwungen / vnd eyngenommen / haben sich die Moren / als Schutzherrn diser Königreich / gegen jnen auffgelegt / obgedachten Mahumet zu einem Obersten vnd Kriegßfürsten dises Zugs auffgeworffen / in meinung / sie als ein frembd verlauffen Volck widerumb auß dem Land zu schlahen / wie jnen aber solches nicht wol müglich gewesen / vnd sie dem gewalt der Zythier nicht haben können widerstehen (dann sie nicht allein Leibs halber starck / sondern auch von gewalt mechtig / vnd vber das wüterisch gewesen) haben sie diser gestalt / wie folgt / mit jnen einen anstand / weg vnd mittel / eines bestendigen friedens tropffen / vnd beschlossen / Nemlich / daß die Zythier solten der Moren Mahometische Religion vnd Satzunge annemmen / auch jre Gottsdienst vnd Leben darnach richten / So solt jnen vergundt werden / das Königreich Asiam on ferrnere beschwerung vnd anfechtunge zu bewohnen vnd innzuhaben / fridsam vnd rühig zu besitzen. Diser vorschlag / pact / vnd vertrag / hat den Zythiern / als welche vorhin wie das vnvernünfftige Viech vnd wilde Thier / in der jrre vmbher gezogen / vnd keine bleibende statt gehabt / wolgefallen / haben jn willig vnd gern angenommen. Sind auff disen vertrag vnd verbündtniß lange zeit in gutem frieden mit einander gestanden / haben zusammen fridsam vnd rühig in Brüderlicher einigkeit gewohnet vnd gelebt. Welches gleich vmb die zeit geschehen als Honorius zu Rom Bapst gewesen / vnd in Hispanien Scintilla König / der ander deß Namens / Vnd in Franckreich Degewerth der eilffte König regiert hat.

Natolia, à Græco ἀνατολὴ, id est, Oriens. Auffgang.

Als nun die Zythier den Mahometischen Glauben / Lehr / vnd Gesetz / also (wie gesagt) angenommen / vnd ein zeitlang nicht allein in diser falschen Abgötterey / sondern auch an Volck sehr gewachsen vnd zugenommen / haben sie sich entschlossen jren Stab fürter zu setzen / neuwe Land vnd wohnung zu suchen / dann sie sich von tag zu tag gemehret / vnd die zahl deß Volcks so groß worden / das nicht müglich gewesen sich in dem Land lenger auffzuenthalten. Wie jrer nun ein grosse mennig außgezogen / jr Hauß vnd Hof / vnd dasselbig Königreich / welches sie nun mehr gereumbt vnd verlassen / sind sie erstlich ins Königreich Natoliam / das ist / klein Asien / eyngefallen / haben allda mit streiffen / rauben / plündern / verheeren / von tag zu tag vil Stätt vnd Festungen im Königreich / vnd den vmbligenden Prouintzen / eyngenommen / vnd vber das in disem wüten sich so schrecklich / Tyrannisch / vnd vnmenschlich gehalten / daß sie grausame furcht vnd schrecken in die Völcker bracht / vnd den eynwohnern derselbigen Land vil zittern vnd zagen gemacht haben / Dañ es wohnet ein wehrloß Volck dazumal in denselbigẽ Landen. Es hatten aber die Türcken gleichwol noch keinen Oberherrn / oder Capitanier / der sie regiert / sonder zogẽ Rottweyß / gleich wie die Arabier in Barbaria pflegen / namen also dise herrliche Land mit gewalt eyn / vnd brachten (wie gesagt) grausamen grossen schrecken / nit allein in die vmbligende Lender / sonder auch in die gantze Welt / dz man sich noch heutigs tags für jnẽ entsetzt / wañ man die Türckẽ neñen höret. Welches geschehen im jar nach vnsers Herrn vñ Seligmachers Geburt / vngefehrlich 915.

Allhie stimmen die Chroniologisten nicht vberein in der Jarzahl.

Von den Türckischen Kriegen/

Von der Schlacht / so die Türcken mit Gottfriden / Hertzogen auß Lothringen / gehalten / vnd wie die Türcken geschlagen / der mehrertheil erwürgt worden / vnd Gottfrid mit den Christen gesieget.

Alij auß Geldern vnd Antorff.

Cap. II.

Auff daß allhie die Historien recht eyntreffen / Daß etliche setzē / es seyen gewesen die Saracen / ander die Türcken / ist zu wissen / daß vmb diese zeit die Saracen vnd Türcken ein Volck worden.

Bles oder Blesis / ligt auff dem wasser Liguris.

ALs nun die Türcken das größte Theil durch gantz Asiam minorem, welches (wie gesagt) Natolia genennet wirt / also verwüstet / außgeplündert / vnder sich bracht / vnd erobert hatten / ist auß Franckreich der Christliche Fürst Gottfried / ein Hertzog auß Lothringen / das heylige Land wider eynzunemmen / außgezogen / vnd mit jm sein Bruder Balduinus / vnd Eustratius / deßgleichen ein Hertzog von Normandey / ein Graff vō Tolosa / ein Graff mit Namen Egidius auß Flandern / ein Herr von Bles / vnd Herr Hugo deß Königs in Franckreich Bruder. Es sind auch zu jnen gestossen in disem Zug Tancredt vnd Bermudt / Könige in Sicilia / vnd vil andere grosse Herrn vnd Christliche Fürsten mehr auß Spanien / vñ andern Nationen. Vnd von wegen deß Bapsts Vrbani / welcher dazumal zu Rom Residentz hielt / ist einer mit Namen Petrus Eremita / oder Eynsidler / vnd Bäpstlicher Legat / geschickt worden / Dieser aller Herrn vñ Kriegsvolck öberster Feldherr ist gewesen Gottfrid Buglion / welchem sie sich vndergeben vnd gehorsamlich gefolget / Zu welchem Zug vnd Kriegsrüstung der Keyser Alexius zu Constantinopel ein merckliche hülffe vnd fürderung von Prouiandt / Volck / vnd anderer Rüstung / so zum Kriege dienstlich / gethan / Ist also der fromme Christliche Fürst Gottfried / Hertzog auß Lothringen / im Namen Gottes außgezogen / das heylige Land Jerusalem / welches die vn-

gläubigen Saracenische vnd Türckische Hund verwüst vnd eyngenommen hatten / widerumb zu erobern / vnd (wie vil schreiben) mit einem ansehenlichen Kriegsvolck / als mit dreymal hundert tausend Christlichen Landsknechten / vnd hundert tausend gerüsten Pferden.

Es

Es haben sich aber wider disen hauffen auch die Türcken / so Natoliam innhatten / dapffer gerüst / einen grossen gewalt zusammen bracht / vnd dann erstmals auß vorstehender noth angefangen einen Hauptmann vnder jnen zu machen vnd auff zuwerffen.

Dieser Hauptmann hat mit Namen Solyman geheissen / welcher ein gewaltiger Kriegßheld gewesen / gleiches Nammens wie diser so im jar 1566. regiert / vnd ist vor vnd nach diesen zweyen keiner vnder den Türckischen Keisern vnd Königen deß Namens also genannt worden. Disen hielten vnd warffen sie auff für jr Haupt vnd Obersten Kriegßherrn / dann on daß er ein tapffer Held / war er auch vber das in seinen anschlägen fleissig / bedechtig vnd fürsichtig / vnd ein erfahrner Kriegßmann / von grosser arbeyt vnd vilem leyden / kundte gedültiglich zusehen / vnd der zeit / auch der gelegenheit / in zeiten deß glücks vnd vnglücks / wol erwarten / Also daß vnder allen den vnglaubigen seines gleichen / der zu allen dingen hurtiger / verschmitzter / vnd so wol abgericht / dazumal nicht gelebt noch erfunden worden.

Diser Solymannus / als er deß grossen Kriegßvolcks vnd der Christen macht innen worden / hat bey sich gedacht / wann er jnen solt raum lassen ins Land zu kommen / daß alsdann jm keine gelegenheit oder vortheil mehr / die feind anzugreiffen / gestatt vnd nachgegeben würde / Ist derwegen dem Christlichen Kriegßvolck / in meinung vnd vorhab mit jnen zu treffen vnd zu schlagen / stracks vnder Augen gezogen. Als er sich nun gnugsam mit aller notturfft / so zu disem seinem fürnemmen dienlich / vorsehen / vnd ein vnzehlich Kriegßvolck (wie gesagt) von Türcken zusammen geschlagen / dieselbige auch so vil jm dazumal zu thun vnd müglich / auffs beste in ein Schlachtordnung bracht / vñ in Geschwader oder Rotten eyngetheilt / hat er jnen ferner wie sie den Feind mit list vnd guter ordnung angreiffen solten / guten vnderricht vnd anleitung gethan vnd gegeben / hierneben zu dem Kriegßvolck ein langes gesprech gehalten / jnen ein Hertz eyngesprochen / vnd gesagt: Dieweil diß die erste Schlacht were mit den Christen / solten sie jre Mannheit ritterlich beweisen / vnd vorm Feind sich sehen lassen wie Kriegßleuten wol anstünde.

Wie sie nun auff solche weiß in der Schlachtordnung gehalten / sind sie den Christen bey der Statt Nicea vnder augen gezogen / habens so gehertzt gewagt / vnd mit solcher ordnung dreyn

gesetzt / daß die Christen in mercklicher gefahr gestanden / Endtlich aber hat doch Gott glück vnd gnad geben / das in so grossem blutvergiessen die Türcken zertrennt / vnd in die flucht geschlagen worden / vnd jr Hauptmann Solyman in der Schlacht blieben vnd vmbkommen. Ist also ein grosse anzahl von Türcken dazumal erlegt / vnd was vbrig blieben / gefangen vnd vbel angelassen

worden / sind zu derselbigen zeit mit billicher verfolgung vnd Gottes rach widerumb auß dem Königreich Natolia/vnd gantz Asien / welchs sie mit gewalt eyngenommen hatten / außgetrieben vnd geschlagen/vnd nach dem harten Gebirg / darinn sie erstmals gewohnt / wider verjagt vnd getriben worden.

Dißmals namen die Christen die Statt Niceam widerumb eyn / bald auch ergab sich Antiochia. Nachmals zogen sie für Jerusalem/welche sie nach etlichen angelauffenen stürmen auch erobert vnd eyngenommen haben. Dises hat sich also zugetragen nach Christi vnsers Herrn vnd Seligmachers Geburt/1096. Vnd ist als dañ mit verwilligung aller Christen der fromme Fürst Gottfrid König zu Jerusalem erwehlt worden. Welcher bald nach außgang eins jars verstorben vnd Christlich verschieden/Hat bey seinem Regiment keine Königliche Kron von Golt/wie sonst andre grosse König pflegen zu thun/wöllen tragen/sondern gesagt: Es were nicht billich / wolt jm auch nicht wol ansiehen / daß er / als ein armer sündiger Mensch/solt eine Kron von Golt tragen/ so der oberste König im Himmel vnser Herr Jesus Christus / von vnsert wegen eine von dorn tragen hett müssen. Andre schreiben / Es solte diser Gottfrid Hertzog in Lothringen / sein Hertzogthumb dem Bischoff von Lüttich mit Namen Sperto / vmb ein grosse Summa Gelts verkaufft haben.

Nach seinem absterben haben seine Nachkömlinge das Land biß in fünff vnd achtzig jar innbehalten / vnd nachmals wider verloren durch vneinigkeit vnnd zwytracht zweyer Christlichen Fürsten / mit Namen Guidi vnd Raymundi / in welcher Auffruhr als Guido den Soladinum Soldan auß Egypten vmb hülff vnd beystand erfordert vnd angeruffen / ist er im schein eins Notfreundts jm zu helffen mit einem grossen gewalt kommen / hat beyde Fürsten jres Lands entsetzt vnd verjagt / Vnd wie er Jerusalem erobert / hat er alle Christen nur allein mit dem jenigen was ein jeder hat können mit sich tragen / vnd darvon bringen / abziehen lassen / Ist also der Patriarch zu Jerusalem/Herculcus / mit weinenden Augen auß der Statt gezogen / vnd eine erbärmliche Klagprediger vor allen Christen gehalten / welche allesampt sind nach Alexandrien vnd andere örter hin vnd wider durchs Land / da ein jeder vermeynet am sichersten zu seyn/zerstreuwet vnd zertheilet worden.

So bald nun die Christen abgezogen / hat der Soladin alles Geleut von Glocken / so hin vnd wider in den Kirchen gehenckt / abwerffen lassen / die Kirchen verbrennt/vnd also bey seim Leben dasselbig Königreich vnd Gelobte Land rühig vnd fridsam innbehalten. Nach seinem Tode aber sind die Türcken wider eyngefallen / haben neben den Prouincien / welche sie vorhin inngehabt/vnd jnen abgedrungen worden/ alles widerumb auffs neuw erobert vnd eyngenommen/ vnd biß auff heutigen Tag bewohnet/nicht on der Christen mercklichen spott/schaden vnd schand.

Wie die Türcken erstlich einen grossen Namen/ gewalt vnd macht/durch die grosse fürsichtigkeit jres ersten Königs Ottomanni/ deß sie noch heutigs tags in der Krönung jrer neuwen Keyser herrlich vnd löblich gedencken / bekommen vnd erlangt haben.

Cap. III.

IM jar nach vnsers lieben Herrn Christi/Erlösers vnd Seligmachers/Geburt/tausend/dreyhundert/ist Ottomann/ein Son Zich/welcher ein Mann eines sehr geringen niderigen Standts vnd Geschlechts gewesen / Aber mit Namen vnd Thaten bald ansehenlich worden. Vnd diß ist der Ottomann / von welchem alle nachfolgende Türckische König vnd Keyser / von Geschlecht vnd Geburt / jren Namen bekommen / so vil jrer biß auff diesen tag von der Männlichen Linien in bestendiger Ehe herkommen sind. Dann gleich wie im Römischen Reich alle die jenige/so zum Regiment erwehlet / Keyser genennet werden / darumb / daß sie Keyser Julio/dem ersten Stiffter/diser letzten Römischen Monarchey mit Keiserthum durch die ordentliche wahl/succediern vnd folgen / Also auch alle die jenigen /welche zum Regiment bey den Türcken erwehlet vnd gekrönet / werden mit jren Zunamen genennet Ottomanni / von diesem Ottoman/welcher der erste erwehlete grosse König / so bey jnen regiert hat/gewesen.

Dieser

Dieser Otthoman ist von sehr grossem verstand/gewalt vnd macht/ vñ in allen seinẽ Thaten

vnd anschlegen glückselig gewesen/ Dann alles was er fürgenommen/ in Kriegshendeln vñ sonst/ ist jm wol außgangen / zu glück vnd Sig gedien vnd gerahten / Er hat viel gewaltiger Festung in

den vmbligenden Landen erobert/ vil mechtiger Stett/ Land vnd Leut/ so sich wid'jn auffgelegt/ jm

vnderworffen vnd vnderthan gemacht / vnd mit sonderlichen listen vnd künsten hat er fast alle Festung an dem grossen Meer Ponto eyngenommen/ Hat auch vil Castell/ Schlösser vnd Stätt/ mit neuwen erfundenen listen vnd künsten / vnd mit sonderlicher spitzfündigkeit / geschleifft / verwüst / vnd zersprengt. Er hat keinen/ der jm mutwilliger weiß vngehorsam / oder sonst rebell vnd auffrührisch gewesen / vngestrafft gelassen. Vnder andern mercklichen vnd gewaltigen Siegen vnd Victorien/ die er bey seinen zeiten gehabt / hat er mit Heersmacht bezwungen vnd erobert die berühmpte edle Statt Sibas / von den alten genannt Sebastia / in welcher er mercklicke grosse Tyrañey vnd wüterey gegen die Eynwohner geübt/ vnd sich von wegen jrer Rebellion halben gewaltiglich gerochen. Hat regiert acht vnd zwentzig jar. Jst gestorben als zu Rom Benedictus der eilffte Bapst gewesen/ Jm jar vnsers Erlösers vnd Heylands Jesu Christi / 1328. Vnd in Castilien der eilffte König Alphonsus/ Vnd in Portugal König Donis/ Jn Franckreich Carolus der dicke/ regiert/ Vnd zu dieser zeit ist der Orden vnd Ritterschafft Sanct Johannis erstlich auffgericht/ vnd sind die Tempelherrn vertilgt vnd außgerott worden.

Alij Sinam in Cappadocia.

Wie Orcannes/ der ander Türckische König/ regiert vnd außgezogen / das Keyserthumb Constantinopel eynzunemmen/ vnd mit Heerskrafft die herrliche Statt Bursia erobert/ darüber er auch sein Leben gelassen hat.

Cap. IIII.

NAch absterben deß ersten Türckischen Keysers Otthomans / ist succediert vnd gefolget im Regiment sein Son Orcannes/ welcher gantz vnd gar ins Vatters art geschlagen/ vnd (wie man sagt) Das Ey dem Vogel gleich / vnd vber das noch hohes gemüts vnd grosses verstands gewesen / hat auch neuwe subtile Künst von Kriegsrüstung vnd allerley

lerley Munition/die vmbligende Lender zu bekriegen / erfunden / hat jm das Kriegsvolck mit seiner Liberalitet vnd Freygebigkeit gantz vnd gar willig/vnd zu einen ewigen Schutz bey nahens eygen gemacht/welches vil für die höchste vnd größte Tugend in einem Fürsten vnd hohen Potentaten/sich dadurch zu erheben/vnd einen Namen zu erlangen / achten vnd halten. Er ist gar geschickt vnd fürsichtig gewesen Krieg anzustellen/sonderlich/ wie gesagt / neuwe Kriegsrüstung zu erfinden/vnd ist der erste gewesen der bey den Türcken das Geschütz gebraucht/hat auch am ersten den Edlen hohen Königlichen Standt an sich bracht vnd angenommen / in dem/ daß er zu einem Weib bekommen die Tochter deß Königs auß Caramannia / welches Königreich bey den Alten sonst Cicilia genennet wirdt.

Dieser Orcannes hat den Keyser zu Constantinopel / mit Namen Michael Paleologum/ am ersten angefochten vnd bekriegt / Jn welchem Krieg / vnangesehen daß er den Griechen sonst mercklichen schaden zugefügt/vnd vil herrliche Stätt mit Schwerdt vnd Feuwer verheeret vnd verderbt / er doch endtlich mit seinen Türcken sehr vbel angelauffen / dann jrer ein grosse anzahl gesebelt/vnd in kleine stück zerhauwen worden. Erstlich haben sie die grosse Statt Bursia angefallen/in welcher der König auß Bithynia seinen alten Königlichen Sitz vor zeiten gehabt. Jn disem Sturm vnd anlauff hat diser König Orcannes eine Wunde bekommen/von welcher er/ob

sie gleich gering gewesen/endtlich gestorben: Dann er verachtet solchen kleinen schaden / wolte nit daß man sie jm zuheilet / hielt kein gut Regiment mit essen vnd trincken / wie sich dann in solchen Schäden wol gebürt/verließ also seinen Son Amurath/einen Herrn vber alle seine Sig vñ Victorien/ die er je gehabt. Hat regiert zwey vnd zwentzig jar/ist gestorben vnder dem Bapst Clemente/dem sechßtē/Als Carolus/deß Namens der vierdte/Römischer Keyser gewesen/Vnd König zu Castilien Alphonsus der eilffte/Jn Portugal Petrus der erste deß Namens/Jn Franckreich Johannes der zweyte.

Von

Von den Türckischen Kriegen/
Von dem dritten Türckischen König/genannt Amurath/
vnd von seinen schrecklichen Kriegen wider die Griechen/vnd wie er vmb seiner wüterey willen von einem seiner Diener mit einem Pungert oder Dolchen erstochen worden.

Cap. V.

DJeser Amurath ist gewesen ein frecher/Ehrgeitziger Tyrann/verschlagen/dückisch/vntreuw/einer schwachen/geringen/vnd schlechten vnansehenlichen/Person/ Aber nichts wenigers hurtig/erfahrn/vnd wacker/allzeit dahin bedacht vnd geneigt/wie er sein Königreich möchte erweitern/Es ist jm auch fast alles zu glück außgangen/was er fürgenommen vnd angefangen. Dann als er mit dem Constantinopolitanischen Keyser Michaeln Palcologo mit Namen/einen friedlichen anstandt gemacht/begibt sichs/daß sich ein Auffruhr vnd zwyspalt zwischen den Herrn von der Ritterschafft in Grecia oder Griechenland/vnd jrem Keyser/erhebt/vnd der Fürst auß der Bulgarey/Marcus Graiouichius/hieng sich an die Ritterschafft/daher der Keyser zu Constantinopel vervrsacht worden dem Türcken Amurath vmb hülff anzusuchen/als seinen Nachbauwrn/welcher mit jm in verbündtnuß vnd einigkeit stunde/zu welcher bitt sich der Türckische Keyser gar freywillig erzeigt/vberschickt eylends ein außerwehltes erlesenes Kriegsvolck von Türcken in Griechenlandt/mit welchem der Keyser von Constantinopel alle seine Feinde vnd Auffrührer deß Lands schlug vnd erlegte. Vnd diese verbündtnuß war das erste verderbnuß vnd verwüstung desselbigen Keyserthumbs/vnd ein anfang vnsers Christlichen elends vnd trübsals.

Dann es verlieff kleine zeit/als Amurath von seinen Kriegsleuten/welche er dem Keyser zu hülff geschickt hatt/vernommen/wie Griechenland so ein herrlich schön Land were/vnd wie die Griechischen Herrn/als vnsinnige/eigenwillige/vngehorsame Köpff/vnder einander so vneins/vnd wider jren Keyser auffrührisch lebten/ist er vnder dem schein dē Keyser wider seine Auff-

rührer

rührer ferrner hülff zu thun / in Greciam zum andern mal gezogen / Hat also im jar vnser Erlösung/tausend/drey hundert drey vnd sechtzig bey Gallipoli/an der enge deß Meers daselbst/durch hülff vnd beförderung zwey Genueser Karacken (welches Schiff sind / darinn man das Volck vnd Pferd vberführet / gleich wie bey vns auff den Schiffreichen Wassern die Egen seyn möchten) eylends vbergesetzt/vnd zu beförderung seines fürhabens/ auff daß die Schiffleut so vil williger weren/hat er jnen den Schiffleuten/ die deß orts den Passz verwalt vnd inngehabt / von einer jeden Person/wie die gewesen so hinüber gesetzt/ ein Ducaten bezahlen lassen. Sind biß in sechtzig tausend Türcken vbergeschifft/vnd ist von einer jeden Person ein Ducat bezahlt worden.

Als sie nun hinüber kommen / haben sie sich in drey hauffen getheilt/ vnd gantz Greciam durchstreifft/Gallipoli erobert vnd geplündert / auch was sonst für Stett an der enge daselbst am Meer ferrner gelegen/alles verheert/ jnen daselbst Schiff / Kriegsleut / Rossz / Prouiandt / vnd was sonst dienlich zu jrem vorhaben seyn mochte / auß Asia in Greciam verschafft / vnd in vorraht geschickt vnd bereitet. Ist also der hauff bald groß worden/haben alles verheeret / geplündert/ vnd verwüstet/vnder dem schein/als solte es wider die Feind vnd Auffrührer deß Keysers zu Constantinopel gelten/Endtlich hat er Philopoli eyngenommen/vñ die herrliche wolerbauwte Statt Andrinopoli. Sich ferrner gewandt nach Seruia/alle Landt vnd Königreich in einen sehr grossen schrecken vnd forcht bracht durch seine grauwsame wüterey vnd schaden so er geübt / durch welches der König auß Seruia/Lazarus Despotus vnd Marcus/ein Fürst der Bulgarey/neben andern grossen Herren vnd Rittern in Albania/vervrsacht worden wider jn sich auffs neuw zu verbinden/vnd dem Türcken widerstandt zu thun.

Wiewol sie nun ein grosse macht versamlet / darmit sie dem Türcken wol hetten können abbrechen / vnd auch bald darnach zusammen gestossen / vnd mit einander geschlagen / so sind doch durch vnordnung die Christen getrennt/vnd erbermlich erlegt / vnd jrer viel in kleine stück gesebelt worden / In welcher Schlacht der Herr Despotus gefangen / vnd darnach auß befehl

deß Amuraths getödtet worden. Auß dieser vrsachen hat einer auß Seruia / der deß Türcken Leibeigen Knecht gewesen / vnd vber den Todt seines Erbherrn Despoti auß Seruia sehr vnwillig vnd bekümmert/ jm getrost/ vnd mit ernstem gemüt gentzlich fürgesetzt / seinen Erbherrn widerumb an Amurath / dem Türckischen König / zu rechen / in hoffnung / wie es jm darüber gehen würd / dardurch einen ewigen Namen zu erlangen vnd zu bekommen. Vnd als er der zeit

geramet/

geramet/vnd seine gelegenheit ersehen/daß er mit dem Keyser Amurath allein gewesen/vnd seiner wol mechtig seyn kundte/hat er jn vbereylet/vnversehens angefallen/bald siben tödtliche stich mit einem Dolchen in Leib gethan/vnd seinen Herrn also wider gerochen. Dieser Amurath hat regiert drey vnd zwentzig jar/ist erwürgt worden im jar vnsers Herrn Jesu Christi/tausend/drey hundert drey vnd sibentzig/als Georgius der eilffte deß Namens Bapst/Vnd Wentzelaus Römischer Keyser/gewesen/Petrus in Castilia/vñ Johann der Barstart in Portugal regiert haben.

Von dem vierdten Türckischen König/genannt Baiazeth/vnd vom Tod deß großmechtigen Herrn in Bulgarey/vnd wie die Türcken Constantinopel belegert haben.

Cap. VI.

DIser Amurath/darvon im vorigen Capitel gesagt/hat zween Söhn verlassen/einen mit Namen Solyman/den andern Baiazeth/Aber Baiazeth hat sein Bruder Solyman lassen tödten/auff daß er allein das Regiment rühig behielte/vnd keinen Mitregentē oder gegengewalt hette/Auch als bald nach seines Bruders Tod ein mechtig Kriegs volck versamlet wider den mechtigen Herrn Marcum auß Bulgarey/welches ein Land das sehr fruchtbar vnd vberflüssig von allem was zur Menschlichen Narung nötig vnd dienlich ist/hat diesen Zug fürgenommen/auff daß er den Tod seines Vatters widerumb rechnet. Als nun die Kriegshauffen von beyden theilen an dem ort/da sein Vatter erstochen worden/zusammen gestossen/ist in dem/daß der Herr Marcus den Passz verlegen/vnd jm widerstehen wolt/sein Volck getrennt/vnd er selbst auch in der Schlacht blieben/mit sampt seinem fürnembsten Adel der gantzen Bulgarey vnd Seruia. Vnd durch solche grosse niderlag vnd vberwindung hat Baiazeth erobert vnd eyngenommen beynahens alle Stätt/Land vnd Festung der gantzen Bulgarey/on einigen

nigen fernern Backenstreich vnd widerstandt. Nicht lang darnach/ im jar nach vnser Erlösung/ tausend/ drey hundert/ sechß vnd sibentzig/ hat er seinen Zug durch Boßnen nach dem Königreich Vngern genommen/ vnd wie er dahin kommen/ durchs Vngerland schrecklich vnd Tyrannisch

gestreifft/ Deßgleichen hat er auch in Albania vnd Walachey gethan/ mit sich in Türckey vnzehlich vil gefangener Christen/ vnd vil ansehenlicher Personen/ geführt.

Dieser Türckische König ist eines sonderlichen grossen verstands/ vñ eins tapffern gemüts vnd starcken vierstötzigen Leibs gewesen/ vnd vber die massen sorgfeltig in allen seinen sachen/ gedultig vnd still in erwartung seiner fortheil vñ gelegenheit. So bald er die ersehen/ ist er sehr schnell vnd behend gewesen sie ins werck zu bringen/ daß er auch derhalben genennt worden Hildrin Baiazeth/ das ist/ schnell wie ein Blitz oder Donnerschlag vom Himmel. Mit dieser seiner verschlagenen behendigkeit hat er beynahens gantz Griechenlandt an sich bracht/ ist auch endtlich vor Constantinopel geruckt/ hat die Statt belegert/ vnd also geengstigt/ daß der arm gedrengte Keyser genötigt worden in Franckreich zu schiffen/ vnd den König neben andern Christlichen Fürsten gegen Nidergang vmb hülff vnd rettung anzusuchen. In der zeit hat regiert in Franckreich der König Carolus/ deß Namens der sibend/ welcher als ein Gottsfürchtiger vnd gehertzter König/ Graff Johann von Niuers/ vnd den Hertzogen auß Burgund/ deß Königs leiblichen Bruders Son/ welcher ein freyer tapffer junger Held gewesen/ mit einer grossen anzahl Kriegsvolcks geschickt vnd abgefertigt/ mit welchem gezogen sind die fürnembsten ansehenlichsten Kriegsleut in Franckreich/ Als nemlich/ der Herr von Cuci/ Guido/ ein Herr von Tremole/ Philippus ein Graff von Artoys/ Johannes Hertzog von Guien/ welchs heut Gasconien genannt. Der Graff von Diuos/ vnd vil andere Herrn mehr/ haben mit sich außgeführet tausend Kürisser vnd Spisser/ mit jrer zugehöre vnd rüstung/ vnd sonst vil andere leichte Pferdt.

Vnd als sie in Vngern kommen/ haben sie jr Kriegsvolck mit dem König Sigismundo (welcher nachmals Römischer Keyser worden) zusammen geschlagen/ Sind also mit einander nach dem Land Seruia gezogē/ vñ allda sich mit dem Herrn desselbigen Lands/ Despoto/ auch versamlet/ mit welches hülff sie viel fester vnd gewaltiger Stätt erobert/ die von den Türcken besetzt gewesen/ haben belegert die Statt Nicopoli/ Aber von wegen daß die Türcken in der Statt wol mit Prouiandt/ vnd sonst allen andern nottürfftigen dingen/ gnugsam versehen wa-

ren/ jnen nichts können abbrechen/ vnd sich doch so lang darvor geseumet/ daß in deß der Baiazeth sich gestercket/ vnd sein Volck zusammen bracht/ welcher jnen so gewaltig vnder Augen ge-

zogen/ daß es leyder den erbärmlichen außgang gewunnen/ wie auß folgendem Capitel zu vernemmen.

Von der Schlacht vnd treffen deß Königs Baiazeth mit den Frantzosen/ darinn die Frantzosen geschlagen vnd erlegt worden/ vnd was er mehr für Tyranney gegen sie geübt.

Cap. VII.

ALs nun der Baiazeth (wie oben gesagt) so ein gewaltigen starcken hauffen von Reutern vnd Türckischem Volck zusammen bracht/ ist er den Christen stracks vnder Augen gezogen/ Aber wie das Frantzösische Kriegßvolck gleich dißmals den fürzug gehabt/ vnd sie on das (wie jnen alle Historien zeugniß geben) hitzig/ vnd mit wenigem bedacht freydig pflegen hineyn zu setzen/ sind sie auff das Türckische Kriegsvolck/ sonderlich auff den verlornen hauffen/ welcher vorher gestreifft/ vnd sonst hin vnd wider one Ordnung zerstreuwet gezogen/ so hart gestossen/ daß jnen vnmüglich gewesen wider zu wenden/ vnd sich zu jrem hauffen zu begeben. Vnd vnangesehen daß sie zuvor mit den andern verlassen/ auch zugesagt/ keinen angriff zu thun/ noch mit dem Feind zu treffen/ es were dann erstlich alles Kriegßvolck zu Fuß vnd zu Rossz/ von Vngern/ Teutschen vnd Seruianern/ mit vnd bey jnen zu gleich versamlet/ So hat doch jr grosser freffel vnd freydigkeit/ damit sie vermeinten dem andern Kriegßvolck die Ehr vnd Ruhm abzulauffen wann sie den Feind schlügen/ sie verführet/ sind so hefftig auff den Feindt erhitziget gewesen/ daß auch dem Graffen von Diuois/ vnd dem Herrn von Tremole/ vnmüglich gewesen jr Kriegßvolck lenger an sich zu halten/ dieweil die anderen vom Adel vnd der Ritterschafft/ beneben dem Monsur von Gwien/ welcher die Königliche Frantzösische Hauptfahnen geführet/ so freydig hineyn satzten/ haben also nach dem man Lärmen geblasen/ sich bald in die Ordnung geschickt/ in Geschwader eyngetheilet/ den Türcken grimmiglich vnd mit ernst angriffen/ vnd im ersten treffen mercklichen schaden gethan.

Als aber die Türcken / nach jrer gewohnheit / fürsetzlich die flucht gegeben / vnd die Frantzösischen nun mehr anfiengen zu jauchtzen vnd schreyen / Victoria, Victoria, gewunn / gewunn / hat solches Freudengeschrey leyder bald sein end gehabt / vnd nicht lang gewäret / dann jnen der Baiazeth mehr als mit sechtzig tausend frischen geruwten Pferden begegenet / welche mit jrer Schlachtordnung / in form eines neuwen Monscheins / auff sie getrungen / vnd ehe dann König Sigismund mit seinem Volck ankommen / die Frantzosen allesampt beschlossen / vnd vmb-

ringet / Sind also / vnangesehen daß sie Ritterlich gefochten / vnnd sich lang mit wunderbarlicher Rettung auffgehalten / dieweil sie einem solchen grossen hauffen von Reutern vnd Volck nicht lenger kondten widerstehen / endtlich erbärmlich erlegt / geschlagen / vnd erwürget worden / vnd haben jres freffenlichen wagens halben schrecklichen lohn entpfangen.

Vmb dieser Niderlag willen der Frantzosen / ist deß Königs Sigismunds Kriegßvolck auch getrennt / vnd in die flucht geschlagen worden. Vnnd als die Türcken so freydig hineyn gesetzt / sind alle Christen von Vngerischen vnd Teutschen Kriegßvolck / blieben / vnd erlegt worden / daß auch König Sigismund / vnnd der Teutsche Meister von Rodis / mit grosser mühe in einem kleinen Schifflein vber die Donauw kaum entrunnen vnd darvon kommen sind / Dann die Türcken am Land mit macht vnd grossem ernst auff sie mit den Flitzbogen geschossen vnd getrungen haben.

In diser Schlacht vnd der Frantzosen Niderlag / sind gefangen 300. Frantzösische Ritter vnd Herrn / die andern aber alsbald gescbelt / vnd in kleine stück zerhauwen worden / welche 300. nach alter gewonheit der Frantzosen mit jrer rüstung sehr wol geziert vnnd außgebutzt gewesen / derhalben auch auß hoffnung einer guten beut vnnd rantzung die Türcken jrer verschont / vnd sie beym lebē gelassen / Aber es ist ein kleine Galgenfrist gewesen / dañ der Türckische König Baiazeth hat für sich fordern lassen den Graffen von Neuers / welcher einer vnder den gefangnen / vnd gar biß auffs Hembt außgezogen gewesen (dann es hatten die Türcken jm alle seine herrliche Kleyder vnd Rüstung abgelegt / vnd andere zerrissene / arme / geringe / lumpichte hudeln vmbgeworffen) vnd sich von jm aller gefangenen / wer sie wern / erkündigt. Als er nun vermercket vnd erfahren / das diser der Graff von Neuers gewesen / hat er jn hönisch gefragt / wie er so elendig bekleydt vnd angezogen were? darnach hat er jm auff dise weiß zugeredt / vnd gesagt: Wiewol es nicht allein wider vnsere Mahometische Ordnung vnnd Gesatz / sondern auch wider meine Natur ist / einige barmhertzigkeit vnd gnad jergendt an einem Christen zu beweisen / So wil ich doch

dißmal deines jungen alters vnd Königlichen Standts vnd Bluts verschonen/vnd vmb dieser einigen vrsachen willen dir das Leben schencken/ vnd Gnad erzeigen. Vnd vber diß auch/magst du fünff auß dem hauffen wehlen vnd nennen/welche ich vmb deinet willen gleicher gestalt mit dem Leben gefrißt vnd begnadt wil haben/beger derhalben vnd wil/ daß du die fünff alsbald für mir jetzunder nennest vnd auffsagest. Auff dise Gnad hat sich der Graff demütiglich bedanckt/vnd alsbald genennet den Monsur von Cuci/den Graffen von Diuois/ Guido ein Herrn von Tremoglia/Philips Graff von Artois/vnd an statt deß Fürsten von Vienna/ welcher bey der Königlichen Hauptfahnen die er geführt todt blieben/ hat er einen seiner Diener genennt/welche sechß Ritter vnd Herrn alsbald deß Lebens gefrißt/vnd nachmals gelosiert worden seyn. Nach disem befilcht der Baiazeth mit schrecklichem/grimmischen/Tyrannischen gesicht vnd geberd/daß die vbrige samptlich alsbald für seim Angesicht gesebelt/vnd in kleine stück zerhauwen würden. Welches also geschehen. Vnd ist ein solch erschrecklich mörden vnd blutig Spectackel mit den armen Gefangnen angericht/daß dergleichen in der Welt vorhin kaum erhöret wordē/welches von kürtze wegen/ vnd daß es so schrecklich/grausam/vnd jämmerlich zu hören vnd zu lesen/wir jetzunder also darbey bleiben lassen.

Als nun solch metzeln vnd wüten sein vorgang gewunnen/vnd ein zeitlang gewärt/hat der Graff vngefehrlich in solchem martern vnd sebeln den Herrn Bucialdum/öbersten Marschalck in Frauckreich gesehen auff den Marterplatz bringen/welcher ein sehr schöne lange Person gewesen/ist alsbald dem wüterischen Türckischen Bluthund widerumb mit gefaltenen Henden zu Fuß gefallen/hat mit weinenden Augen den Tyrannen Baiazeth gebetten/daß er demselbigen Ritter auch Gnad beweisen/vnd jm das Leben schencken wolte/dann er wer sein Blutsfreundt/ welchen er jm auch also geschenckt/vnd beneben den andern fünffen zugleich ledig gegeben. Die andern aber 293. sind allesampt/wie gesagt/für dem gesicht dieser sieben/erbärmlich zerfleischt/ vnd in kleine stück zerhackt worden. Diser ist der Buciald/welcher nachmals öbersier Gubernator zu Genua gewesen/vnd Gabrieln Viccont/einen Herrn von Pisa/enthaupten hat lassen/

vnd der mit Galeatzo Gontzaga/Fürsten von Mantua/zu Fuß gekempfft hat. Wiewol er nun (wie gesagt) ein grosse starcke Person/vnd der Gontzaga gar klein gewesen/so hat doch Gontzaga den Sig behalten/vñ den Buciald dahin bezwungen/dz er jm hat müssen angeloben/nimmermehr seines lebens einen Harnisch oder Bantzer an seinen Leib zu bringen oder zu legen.

Nach

Nach diser schrecklichen jämmerlichen handlung vnd that/ist der Graff mit seinen sechß Gesellen nach der Statt Bursia geführt/vnd allda gefenglich/ aber doch mit essen vnd trincken wol/gehalten worden/ Biß so lang sie sich mit zweymal hundert tausend Ducaten widerumb gelößt vñ abgekaufft haben/welches Gelt der Herr auß der Inseln Mettelin/Herr Jacob/für sie erlegt vnd bezalt hat. Es schreibt einer/mit Namen Frosartes/ein Frantzösischer Geschichtschreiber/ Daß er mit diesen gefangenen/als sie wider in Franckreich ankommen/geredt/vnd sie jm gesagt haben/daß die Schlachtordnung deß Türcken gleich wie ein neuwer Monschein angericht vnd angesteltsey gewesen/ vnd das sie sich erstreckt hab biß auff sieben Welscher Meilwegs/der fünffe ein Teutsche Meil thun/vnd daß da allerley Nation vnd Völcker gesehen worden. Sie haben es auch dafür gehalten/der Türck sey damals biß in dreyhundert tausend/vnd die Christen nicht vber achtzig tausend/starck/darvnder vngefehrlich biß in zwentzig tausend Pferd gewesen. Dise Schlacht vnd erbärmliche Niderlag der Christen ist geschehen im jar nach vnsers Herrn Geburt/tausend/dreyhundert/vñ fünff vñ neuntzig/auff S. Michaelis abend/dē 28. tag Herbstmonats. Vnd ist dise Niderlag so ansehenlich vnd groß gewesen/ daß auch gantz Europa sich darfür entsetzt vnd erschrocken/ Auch in allen Königreichen vnd Prouincien deß Suldans/ Persia/ vnd andern Landen/ welche jm etwas nahe gelegen/ ein mercklichs zagen vnd zittern bracht hat.

Was Baiazeth/ dieser Türckische Tyrann/für grauwsame wüterey in Griechenland geübt/ vnd wie er endtlich von dem Tamerlein gefangen/ vnd in einen Vogelkorb geworffen/ mit einer Ketten angeschlagen worden/in Landen vmbgeführt/ vnd darinn schendtlich sein leben hat müssen enden.

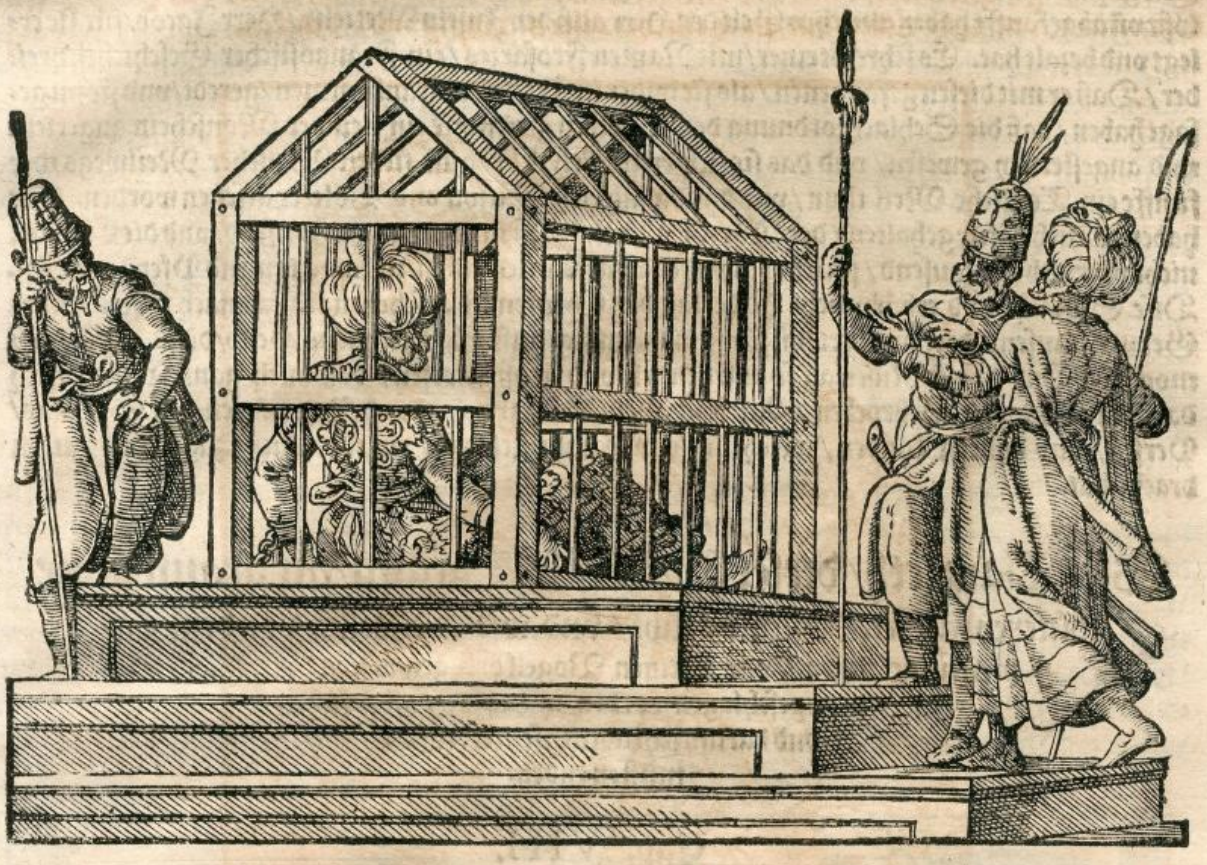
Cap. VIII.

ALs der Baiazeth diesen grossen gewaltigen Sig erhaltē hat/ist er mit seinem Kriegßvolck Constantinopel zu belägern abgezogen/hat alle Antiquiteten, vñ was in gantz Grecia wirdig zu sehē/auch sonst vil alter herrliche Gebeuw gewesen/eyngerissen/verwüstet/ vnd zerstöret/schöne herrliche Gärten/ Gebeuw/ Possession/ vnd alle alte Monumenta/ durch gantz Thraciam/ Misiam/ Dardanien/ vnd Macedonien/auffm Land verderbt/vnd auff dise weiß hat er sich in diesen Landen zu einem Herren gemacht/ Dann da war keine hülff noch einig mittel den Keyserlichen Stul zu Constantinopel zu erhalten/wo nicht durch Natoliam der grosse Tamerlein/ ein Tartarischer Herr/ mit einem gewaltigen/mechtigen Kriegßvolck/biß in vier hundert tausend Pferd/ vnd sechß hundert tausend Fußvolck/ wie in der Chronicken Carionis zu läsen/jm vnder Augen gezogen/vnd also widerumb gewendt hette.

Dieser Tamerlin ist von Auffgang der Sonnen in Thraciam vnd Sogdianam kommen/ vñ als er erfahrē die grosse wüterey/so der Baiazeth wider die Griechen geübet/hat er sein Kriegßvolck in der Statt Samarcanda/an dem Wasser Jaxartes gelegen/außruhen lassen/vnd ist folgendts dem Baiazeth stracks vnder augen gezogen/ nur von wegen daß er vbel mit seiner Tyranney zufrieden/Vnd dieweil Tamerlein vber den Baiazeth vnd vber sein Volck so hefftig ergrimmt gewesen/ist er von der Statt Samarcanda abgezogen/mit eim (wie gesagt) mercklichen Kriegßvolck zu fuß vnd zu Rossz/ weil jm dann kein widerstandt geschach/hat er gantz Natoliam eyngenommen/ Stätt vnd Land verwüst/vnd schrecklichen schaden vnder den Türcken gethan/der halben Baiazeth vervrsacht Constantinopel/ welchs er belegert hatt/widerumb zu lassen/ vnd nach Angorey zu ziehen/ vnd als er an das Gebirg Stella genannt kommen/bey welchem vor alters Pompeius der Römer mit dem Mytridate geschlagen/hat er den Tamerlin angriffen/ vnd mit treffen wöllen/Aber nach langem Kampff hat der Tamerlin das Feld behalten/den Baiazeth gefangen/vnd all sein Kriegßvolck zerstreuwet/vnd in die flucht geschlagen.

Als nun der Tamerlin also gesieget/ hat er den Baiazeth an eine güldene Ketten schmiden/ vnd in einen eysern Vogelkorb binden/vnd also durch gantz Asiam vñ Syriam zu grosser schand vnd schmach eine lange zeit/biß er in disem Korb gestorben/vmbher führen lassen. Hat also auff

dise weiß der Tyrann vnd Bluthund sein end genommen / vnd ist durch einen gewaltigern / als er gewesen / gestürtzt worden.



Diese Schlacht ist geschehen an der Frontir der Galatier / im jar vnser Erlösung / tausend / drey hundert / vnd siben vnd neuntzig / darinn mehr als 200. tausend Mann erschlagen / vnd von beyden theilen tod bliben. Sind etliche deß Baiazeths * Sön davon kommen / welche von den Griechischen Herrn vñ Ritterschafft / die etwan (wie oben gesagt) dem Türcken wider den Keyser zu Constantinopel anhengig gewesen / auffgenommen / vnd in Armirten vnd wolgerüsten schiffen darvon bracht worden an der Enge bey Galipoli.

* Etliche schreiben: Dieser Sön einer mit namen Ciricelibes sey in der Schlacht von den Griechen gefangen / vnd dem Griechischen Keyser als ein Raub zugeführet worden / vnd von jm Königlich erzogen / letzlich widerumb ledig gelassen / vnd in sein Königreich Asiam eyngestelt worden.

Von dem fünfften Türckischen König / genannt Calepinus Cyricelibes / vnd von dem grossen Blutvergiessen / so er in einer Schlacht mit König Sigismund auß Vngern gethan.

Cap. IX.

NAch dem der grosse Tamerlein das Feld (wie im vorigen Capitel gesagt) wider den Baiazeth erhalten / ist sonderlich vnder andern einer seiner Sön durch die Griechen errett vnd darvon kommen / mit Namen Calepinus / wie solches bezeugen Nicolaus Secundinus in seinem Büchlein vom vrsprung der Türcken / welchs er an den Bapst Pium in Lateinischer Sprach geschriben / vil andere Scribenten mehr / welche nachmals geschrieben / nennen diesen deß Baiazeths Son / Calepinum / doch sind andere / welche jn nennen Cyricelibes / vnd dieweil jn Nicolaus Secundinus Calepinum nennet / haben die andern folgende Scribenten jn

auch

auch also beschrieben / Aber er hat sonst nichts anderß als Cyricelibes geheissen / wie jn auch Paulus Jouius in seiner Historien von den Türcken / welche er an Keyser Carolum / Hochlöblicher gedächtniß / geschrieben / nennet / daß diser sey gewesen / deß Baiazeths Son / vnd hab geheissen Cyricelibes / vnd nicht Calepinus / nach etlicher viler meynung vnd bedencken.

Dieweil aber die Scribenten vber dieses Namen vneinig sind / vnd nicht gleich eynstimmen / hab ich diser Sachen fleissiger wöllen nachdencken / vnd zu erkündigung der warheit / dieweil sie auß keinem Scribenten in Griechischer / Lateinischer / oder Hebreischer Sprach / hat können ergründet werden / mit fleiß die Arabische vnd Chaldeische Bücher vberschen / vnd befinde der warheit darinn gemeß / was bey andern streitig / Nemlich / daß er mit seinem rechten Namen Calepinus / vnd mit dem Zunamen Cyricelibes / genannt worden / in ansehung der eygenschafft vnd deutung deß wörtleins. Vnnd diese halten es darfür / daß es ein zugesetzter Name sey Cyricelibes / setzen auch / meines erachtens / genugsamen schein vnd vrsachen / vnd ich auch gebe jnen beyfall / dann der verstendige treffliche Scribent Secundinus würde sonder zweiffel nicht so leicht on vrsach den Namen geendert / vnd dem Bapst hiermit vnrechten bericht gethan haben.

Dieser Calepinus Cyricelibes / Baiazeths Son / als er auß der Schlacht vnd Niderlag in Angeria entrunnen / darmit er nicht von dem grossen Tamerlein vnd seinem Kriegßvolck auch erschlagen oder gefangen würd / ist gen Andrinopoli geflohen / vnnd alda von etlichen Herrn auß Grecia freundtlich empfangen / auffgenommen / vnd wehrt gehalten worden / sonderlich von denen / so dem Keyser zu Constantinopel vbel wolten. Als er sich nun sicher befunden / vnd nichts mehr zu besorgen gehabt / hat er angefangen Stätt vnd Schloß zu befestigen / Reuter vnd Knecht zu versamlen / vnd was sonst von Kriegsrüstung / vnd anderer notturfft mehr / zu erhaltung seiner Land vñ Leut von nöten / in vorraht verschafft. Diesem deß Cyricelibes vorhabē zu begegnen / vnd fär zu kommen / ist Keyser Sigmund / König in Vngern / welchem nit wol zu leiden gewesen daß der Türckische gewalt welchen der Tamerlein hefftig geschwecht / widerumb nach der Niderlag / von Tamerlein geschehen / solte auffkommen / vervrsacht worden sich jm zu widerlegen / vñ hat also ein gewaltigs Kriegßvolck auffbracht / ist dem Calepino stracks vnder Augen gezogen / Vnd als er sich mit den Vngern vnd Behem / in der Pfleg vnd Landschafft Salumbetz genannt /

gelegert/hat sich auff beyden seyten ein schrecklich Blutvergiessen erhaben/ in welcher Schlacht deß Königs Sigismunds Fußvolck sehr vbel durch die Filtzbögen der Türcken/ ehe sie haben können zum handel kommen/ angelauffen. Dann als man Lermen geblasen/ vnd ein Feldtgeschrey gemacht/ daß sie solten in voller Schlachtordnung mit dem Türcken treffen/ vnd hineyn setzen/

hat der Reysigezeug on auffsehens vnd auffmerckens jres votheils/ mit gewalt hin eyn getrungen/ sind gleich im ersten treffen mercklich beschediget worden/ Vnd dieweil das Fußvolck nicht so bald hat können folgen/wie es die not erfordert/haben sie jre Schlachtordnung selbst getrennet/ sind also flüchtig worden. Als nun das Fußvolck/ welchs kaum in die ordnung kommen war/gesehen/ daß der Reysige Zeug getrennt/ vnd in der flucht gewesen/haben sie auch angefangen zu rumorn/ sind wider auß der Ordnung kommen/ vnd haben sich gewandt. Da solchs die Türcken inn worden/haben sie mit grossem heulen vnd schreyen/ wie jr gebrauch/nachgefolgt/ja mit solchem ernst vnd wüten hineyn gesetzt/ daß es sich hat ansehen lassen/ als regent vnd donnert der Himmel eytel Stral vnd Pfeyl/haben also durch der Christen vnordnung die Türcken das Feldt vnd Sig erhalten/ vnd sind bey nahens alle Vngern erschlagen vnd gefangen worden/ allein auß verwarlosung deß Reysigen Zeugs/vñ ist Keyser Sigismund also zum andern mal auß dem Feldt geschlagen vnd erlegt worden/ dreytzehen jar nach dem jn Bajazeth das erst mal geschlagen hatt/ist nicht in viel weniger gefahr gestanden/als wie bey Nicopoli/da er mit gewalt sich von den Feinden wircken hat müssen. Dise Schlacht ist geschehen vnder Bapst Alexandern dem fünfften/ vnd als Rubertus Römischer Keyser/ vnd Heinrich König in Castilien/gewesen. Nachmals hat sich der Cercelibes wider den Dispotum auß Seruia gewandt/vnd durch deß Keysers zu Constantinopel Grentz gestreifft/ Ist vmb dise zeit kranck worden/ vnd sehr jung gestorben/ als er nur sechß jar im Regiment gewesen.

Allhie setzē etliche Moysen den sechßten Türckischē könig/ Aber dieweil er nicht auß der Linie niderwarts/ sondern seitwarts/ geboren/ vnnd sich mit gwalt ein

Von Mahometh dem ersten dises Namens/vnd sechßten Türckischen König/welcher den Königlichen Stul gegen Andrinopel verruckt hat.

Cap. X.

DJeser Calepinus Cyricelibes hat zween Sön verlassen/ ein mit Namen Orcan/ den andern mit Namen Mahometh/vnd nach dem todt deß Vatters ist Orcan

durch

durch hülff vnd mittel etlicher grosser Türckischen Herrn vnd Kriegsfürsten Keyser erwehlt worden. Aber dieweil er etwas sehr jung gewesen/ hat er seiner schantz wenig achtung gehabt/ vñ seinen Standt nicht erhalten können. Dann seines Vatters Bruder/ vnd sein Vetter mit Namen Moses/ hat sich gegen jn auffgelegt/ vñ im Gefengknuß tödten lassen/ Ist also Moses durch gunst vnd beförderung seiner guten Freunde/ vnd durch grosse verheissung vnd zusagung/ die er den Türcken gethan/ Türckischer König bliben/ aber sein Regiment hat auch nicht lang gewäret/ Dañ der Vetter Mahumeth/ Orcans Bruder/ als der rechte Erb vnd Successor deß Vatters Calepin Cyricelibis/ hat jn widerumb schendtlich lassen vmbbringen vnd erwürgen/ mit sampt allen denjenigen welche jm hülff vnd beystandt geleistet/ vnd zum Regiment befördert hatten/ Ist also seines Regiments bald wider entsetzt vnd beraubt worden.

gedrungē/ bleiben wir bey d rechten linien descendēte/ vñ setzen Mahumet den sechßten/ welcher seins bruders Orcans todt an Mose bald gerochen hat.

Etliche setzen/ dieser Mahumet sey Moses Bruder gewesen/ vñ hab gleich nach dē tod Baiazeth regiert/ vñ gedencken Cyricelibis/ Orcānis/ vnd Mosis gar nit/ darumb machts so grossen irrthumb in der jarzahl bey dē Geschichtschreibern.

Als nun dieser Mahumet den gewalt vnd das Keyserthumb an sich bracht/ hat er viel gewaltiger Türckische Fürsten vnd Herrn jres gewalts entsetzt vnd außgerottet/ nicht allein im Königreich Gallatia/ sondern auch in Ponto/ vnd hat einen schrecklichen/ grossen/ gewaltigen Zug gethan in das Königreich Cappadociam/ vnd alle Fürsten/ welche er verdechtig vnd für Feinde gehalten/ deß orts außgetilgt. Vnd als er in Natolia sich gelegert/ hat er alle die Stätt vñ Festung/ so sein Großvatter Baiazeth mit dem Tamerlan verlorn/ widerumb eyngenommen/ Vnd dieweil jm alles glücklich außgangen/ hat er die Bulgarey vnd Walachey auch mit Heerskrafft angriffen/ darinn grossen schaden/ Tyranney vnd mutwillen geübt. Dieser hat den Türckischē Königlichen Stul erstlich von Bursia gegen Andrinopel verruckt/ welche ein Hauptstatt in Thracia/ hat regiert vier vnd zwentzig jar/ ist gestorben im jar nach Christi Geburt/ 1410. vnder dem Bapst Martino Quinto/ vnd nach rechnung dieser zeit lest sichs ansehen/ als hab dieser Mahumet den König Sigismund im Solumbetzer Feld geschlagen vnd erlegt/ vnd nit Calepinus sein Vater/ wie etliche meynen/ Aber dieweil wir nicht eigentlich dē rechten grundt der zeit haben vnd erfahren können/ dañ die Geschichtschreiber allhie spaltig seyn/ bedunckt mich das in der beschreibung deß Nicolai Secundini/ so er an den Bapst Pium gethan/ oder in der/ welche Frosartes von den Türcken gestellt/ zehen jar an der zeit mangeln/ die nicht eyntreffen/ vnd diß allein macht ein jrrthumb/ so vil die zeit der Geschicht anlanget.

Etliche setzen 17. jar seiner regirung/ etliche 14. andre/ 1414.

Von

Von den Türckischen Kriegen/

Von dem sibenden Türckischen König / genannt Amurath/deß Namens der ander / welcher eine deß Despoti auß Seruia Tochter gefreyet hat.

Cap. XI.

NAch dem Todt deß Mahumets ist im Regiment gefolget vnd succediert Amurath sein Son / welcher nach dem er König gewehlt / bald ein grossen hauffen Kriegsvolcks wider Despotum auß Seruia versamlet / vnd in diser Kriegsrüstung hat er im ersten anzug fast alle Stätt durch gantz Sophiam vnd Scophiam eyngenommen / hat zween Sön vnd eine Tochter deß Despoti gefangen / welchen beyden Brüdern er mit einem glüenden Eysen die Augen außgestochen/vnd alsdann jre Schwester/die einer gar vbertrefflichen schönen gestalt gewesen/zu einem Weib genommen.

Dieser Amurath ist der erste Türckische König gewesen / welcher das Türckische Kriegsvolck zu Fuß in gute Ordnung bracht / vnd die Königliche Leibs Guardien der Ganitzern angericht vnd ordiniert / welche nichts anderß als verleugnete Christen / die von jren Eltern in der jugend genommen sind / mit welchen er vnd seine Nachkömlinge vnsäglich viel Krieg vnd Sig erhalten/vnd beynahens den gantzen Orient mit jnen erobert vnd gewuñen/ hat vil grosser Züg mit streiffen/vñ andern schaden mehr/gethan/durch die gantze Walachey vñ Albania/hat ein Kriegsvolck geschickt in Boßniam/dieselbig gantz vnd gar verwüst. Dergleichen hat er auch in Vngern gethan/grausame wühterey geübt/vnd beynahens gantz Griechenland verderbt vnd verheert/ hat auch ferrner ein Kriegsvolck abgefertiget wider die Venetianer / vnd jnen abgedrungen die edle Statt Thessalonica. Nachmals ist er außgezogen Belgrad oder Griechischen Weissenburg zu belegern/vnd im stürmen hat er verlorn mehr als zehen tausend Türcken/ vñ enditlch / als er nach seinem willen nichts hat können erhalten / ist er mit schanden von der belegerung abgestanden / widerumb von dannen gezogen/vnd hat sich nach Seruia gewandt.

Nicht lang darnach ist König Ladißlaus auß Poln vnd Vngern / mit einem gewaltigen

hauffen

hauffen Kriegßvolck in Seruiam vnd Vngern gezogen / vnd hat ein Ritterliche Schlacht mit Carambeo/einem öbersten Kriegßherrn deß Amuraths / im Thal deß Gebirgs Hemo/gehalten/ an welchem ort/als die Vngern vñ Poln das Türckische Kriegßvolck in die Clausen deß Gebirgs beschlossen vnd vmbringt hatten/sie jrer so mechtig worden / sie auch so freydig vnd Ritterlich an=

griffen/das nicht einer von den Türcken lebendig blieben. Dann sie haben/was zu Rossz gewesen/ mit den Hellenbarten vnd Ranckonen / alles mit gewalt vnder die Gorn vnd Pferd gerissen / erschlagen vnd erstochen/vnd also letzlich ein Loch durch den Krieg gemacht / vnd ist der Türckische Feldthaupmann Carambeus gefangen worden.

Bald das ander jar hat Ladißlaus ein Friden mit dem Türcken angestossen vnd beschlossen/ vnd jm in der Capitulation fürbehalten/daß der Türck erst ansuchen/vnd vmb Friden bitten solte/ vnd zu ablösung deß Carambey/seines öbersten Kriegßherrn/50. tausend Ducaten erlegen. Aber der Fried hat kleine zeit gewärt / dann Amurath ist gezogen in Asiam mit einem gewaltigen hauffen/wider den König auß Caramannia / in welchem Zug sein Volck dem König Ladißlao /in seinen Landen vnd Stetten/ durch heimliche verwilligung vnd nachgebung deß Türcken/ mercklich schäden zugefügt/wider die Capitulation im verwilligten Friden vnd Vertrag auffgericht. Es haben aber die Türckische König vnd Keyser sonderlich die art vñ gewonheit / daß sie keinen Friden standt noch Glauben halten/es sey dañ daß jnen mercklicher nutz vnd gedeyen darauß entspringen vnd erfolgen möcht. Merckt auff jr Christen.

Von der Schlacht so Amurath mit dem König Ladißlao gehalten/bey der Statt Varna.

Cap. XII.

ALs nun Amurath in Asiam / wie oben gesagt/ wider den König auß Caramannia gezogen / haben sich Bapst Eugenius der vierdte / der Keyser zu Constantinopel/ Philippus ein Hertzog auß Burgund / vnd die Signoria vnd Herrschafft zu Venedig / wider den Türcken zusammen verbunden. Hieneben den Köntg Ladißlaum / sampt der Regierung vnd Ritterschafft auß Poln vnd Vngern / mit fleiß gereitzt vnd dahin bewogen / daß

sie

sie bey Gallipoli / da das Meer fast eng wirt / vnd sich schleußt / Amurath dem Türcken / welcher an dem selbigen ort hinüber geschifft / den Passz verlegen vnd verhindern wolten.

Ladißlaus aber / als welcher von der vorigen frischen vnd neuwlichen vberwindung noch freydig vnd auffgeblasen gewesen / hat sich bald locken lassen / ist mit einem gewaltigen hauffen nach der pflege vnd gelegenheyt Varna vbers grosse Meer gezogen / in meinung mit seinem hauffen vnd der Christen Kriegßvolck zusammen zu stossen. Als solchs Amurath vermerckt vnd gewar worden / daß jm dieses orts der Passz verlegt solt werden / hat er seinen Karren bald gewandt / vnd den fürgenommen Zug nach Caramannia vnderlassen / sich stracks widerumb nach dem Passz vnd enge deß Meers begeben. Ist also / vnangesehen das 70. der Christen Galleen auff dem Wasser an demselbigen ort gehalten / mit gewalt wider hindurch gedrungen vnd vbergesetzt / vnd hat neher als in sieben tagen mit grosser eyl bey der Statt Varna (welchs sonst wirt Dionysiopolis genennt) für dem Feind sich sehen lassen / sich jm stracks vnder Augen gelegt / vngefehrlich mit achtzig tausend Türcken.

Der König Ladißlaus hat sein Kriegßvolck sampt allem zugehör vnd rüstung den ansehenlichsten vnd verstendigsten Hauptleuten / so er bey sich gehabt / zum treuwlichsten befohlen vnd vndergeben / vnd die Geschwader mit sonderlichem fleiß in eine gute Schlachtordnung richten vnd anbringen lassen / nicht allein so vil das Fußvolck / sondern auch den Reysigen Zeug belanget. Dergleichen hat er auch mit dem Geschütz vnd Wagenburg zu thun befohlen / hat folgends zu einem Obersten vnd Marschalck gewehlt den sighafften Kriegßhelden vnd Herrn / Johan Huniaden / welcher Matthias / der nachmals König in Vngern worden / Vatter / vnd ein erfahrner Kriegßmann / vnd verstendiger fürsichtiger Held gewesen.

Johan Huniad os Corum.

Wie nun alles auffs beste versehen vnd bestelt / darmit weyter außzug möchte verhütet werden / hat Herr Johan Huniad das Kriegßvolck vngefehrlich auff dise weiß / wie folgt / in eine Schlachtordnung eyngestelt: Erstlich hat er ein Geschwader wolgerüster Kürisser vnd schwere Pferd / vnd zwischen disen mitten eyn den König Ladißlaum verordnet / Darnach hat er wider ein Geschwader leichte Pferd auff die andern seytē angestelt / vñ denselbigen hauffen zweyen Bischoffen / einem auß Strigonia / vnd einem andern von Farendin befohlen. Von Fußvolck aber hat er einen starcken hauffen zwischen den Reysigen Zeug eyngesteckt / vnd diß ist fast der Kern gewesen der Landßknecht / darumb er sie auch in das mittel verordnet. Vnd disen angerichten geordneten hauffen hat er also in der Schlachtordnung zwischen ein hohes Gebirg / vnd einen grossen See eyngeschlossen / daß auff keiner seyten der Feind eynfallen / vnd jnen schaden zufügen kündte. Er hat auch ein solche feste Wagenburg beneben dem Geschütz geschlossen / vnd mit grossen Ketten zusammen verfaßt / daß sie von dem Türckischen hauffen nit mehr als nur auff einer seyten kundten angegriffen vnd beschedigt werden / welcher ort zum angriff dannoch auch sehr eng / vnd dem Feind gefehrlich gewesen / Dañ sie nicht allein mit grossem Geschütz / sondern auch mit den Handroren den Feind leichtlich erreichen vnd abweisen kundten.

Als nun die Schlachtordnūg zum ernst also angericht / hat sich daß spiel erhaben. Amurath aber / wiewol ers Ritterlich vnd Männlich hineyn gesetzt / hat doch auff keinen weg der Christen Läger angreiffen / vil weniger vberfallen vnd beschedigen künnen / Ja er wirdt dermassen von den Christen empfangen / sonderlich die vorwachte vñ verlorne Hauffen / daß sie mit schaden weichen / vnd die flucht geben mußten / vnd Amurath selbst / als er kein andere hülff gewußt / vnd gemeint es were alles verloren / begibt sich auff ein kleins Gebirg oder Hügel / in meynung sich vnd sein leben im fall der eusersten not zu erretten / oder allda sich in die gegenwehr zu stellen.

Aber die zween Bischoffer / als sie gesehen daß die Türcken in der flucht / haben das Kriegßvolck vnbedächtlich vnd mit grossem vngestüm̃ angeschrien / sie solten folgen / vnd auff den Feind / welcher nun mehr in der flucht were / mit gewalt dringen vnd hineyn setzen / Vnd in dem sie sich also außjrem vortheil begeben / sind sie auff ein neuw groß geschwader / vñ wol außgeruhten hauffen der Türcken / gleich deß orts da sie jren vortheil verlassen / gestossen / welcher das Fußvolck getrennt / vnd alles mit den Flitzbögen vnd jrem hefftigen schiessen in vnordnung bracht hat. Als nun der gewaltige Held vnd Kriegßfürst Huniad dise grosse not gesehen / vnd dem Fußvolck zu hülff zu kommen sich wider gewandt / hat Amurath in deß auch raum bekommen sich zu erholen / vnd sind durch den Hali Bassa / seinen obersten Kriegßhauptmann / die Ganitzern wider in jre ordnung bracht / haben so männlich vnd tapffer gefochten / daß sie den armen König Ladißlaum endtlich erlegt vnd geschlagen: Dañ wie der König mit seinem Geschwader wider deß Türcken Reuter so ritterlich sich gewehrt vnd auffgehalten / haben die Ganitzern den König vmbringt /

vnd als

vnd als sie ein gute weil gegen einander mañlich gestritten vñ gefochten/ist endtlich/vnd ehe dann man wußt welchs theil das Feldt vnd den Sig behalten würd/der König vom Pferdt kommen/ vnd beneben vil andern grossen Vngerischen vnd Pollischen Herrn auff der Waalstatt blieben.

Wie solchs sein Kriegsvolck innen worden/vnd gesehen/daß jr König gelegen (dann er an der Rüstung leichtlich zu erkennen gewesen) ist jnen das Hertz auch entfallen/sind gantz vnd gar verzagt worden/vnd vnangesehen/daß sie gleicher gestalt sich auch Ritterlich wider den Feind auffgehalten/vnd wie fromme Kriegsleut/biß zum fall jres Herrn fest gestanden/doch endtlich in die flucht kommen. Der fromme hohe Fürst Huniad hat sich mit sonderlichem fleiß bemühet/ seines Königs Cörper davon zu bringen/vnd sich derwegen vnder die Türcken in grosse gefahr deß Lebens begeben/Aber endtlich ist er kaum entrunen/vnd das ander Kriegsvolck allesampt in der flucht durch die Gewildtniß/Wasser/vnd Gebirg/hin vnd wider zerstreuwet worden.

In diser Schlacht ist bliben der Cardinal Julianus Cesarius/ein Bäpstlicher Legat/der dem König Ladißlao/gerahten/daß er den Vertrag mit dem Amurath auffgericht/brechen/vnd den Friden auffkündigen solte/mit fürwendung/daß die Christen den Heyden vnd vngläubigen keinen Vertrag zu halten schuldig/hat jn also bewogen vnd darzu beredt/daß er meineydig worden/wer wol besser gewesen er hett gehalten/vnd der Cardinal zum frieden vnd eynigkeit gerahten/ Dieweil ein Geistlich Mann je mehr ein Herr deß Friedens dann deß Kriegs seyn solte/vnd derhalben hat er auch seinen verdienten lohn darumb empfangen. An dem ort da die Schlacht geschehen/hat Amurath ein Seulen von Ertz setzen/vnd die inscription deß Sigs vnd Victorien dareyn giessen lassen/Vnd man sihet noch auff den heutigen tag die hauffen der Todten vnd jrer Gebein/darauß abzunemen/daß es nicht ein geringe Schlacht vnd Niderlag von beydertheil Kriegsvolck gewesen. Diese Schlacht ist geschehen nach vnsers Herrn Geburt/1444. am tag S. Martini/im Nouember/vnd wöllen etliche sagen/das mehr als fünfftzig tausend auff beyden theilen todt blieben seyen.

In beschreibung diser Schlacht haben wir die Ordnung Philippi Callimachi/eines Vngerischen Geschichtschreibers/der ein Cantzler deß Königs Casimiri auß Poln gewesen/gehalten/ welcher on einige affection in seiner Vngerischen Historien diese Schlacht also beschriben/vnd vil besser als Bapst Pius/welcher etwas weitläufftiger vnd zweiffelhafftiger schreibt. Eneas Sylvius.

Von den Türckischen Kriegen/

Wie Amurath mancherley Krieg fürgenommen/ vnd Moream erobert/letzlich vnsinnig vnd toll worden/jm die Feust selbst abgefressen/vnd also gestorben ist.

Cap. XIII.

ALs Amurath dise Schlacht gewunnen/ hat er das Königreich Vngern angriffen vnd bekriegt/ mercklichen grossen schaden darinn gethan/ Aber die Vngern haben sich hiergegen ritterlich gewehrt/fürjm auffgehalten vnd beschützet. Endtlich als er nichts wircklichs mit jnen hat können außrichten/ ist er mit einer gewaltigen Armaden auff dem Meer wider die Venetianer gezogen/ hat jnen vil schaden zu Wasser vnd Land/ sonderlich da sie jre anlendung am Meer gehabt/zugefügt. Als er aber vermercket das auch allhie sein Kriegsvolck vnd Armaden sehr geschwecht worden/ vnd jm nicht alles nach seinem willen ergangen/hat er mit den Venetianern einen Anstandt gemacht/ sich in Griechen Land gewendt/ vnd sein Feldtläger gen Heramilum/bey Corintho/verruckt/an welchem ort in der eng deß Meers daselbst ein Mauwr/ vngefehrlich sechß Welsche Meilwegs lang/ auffgeführt gewesen/begreifft die gantze eng so von dem Meer Jonio biß an das Egeische Meer rüret/ beschleußt auch den gantzen Peloponesum (so jetzunder Morea genennt) gleich wie ein Insel.

Allhie hat Amurath mit deß Keysers von Constantinopel Bruder ein Schlacht gehalten/ welcher mit einem feinen gewaltigen hauffen jm begegnet ist/aber endtlich vom Amurath erlegt vnd vberwunden worden/ hat also nach dem Sig dises Gemeuwr vnd Festung mit gewalt erobert/eyngerissen/ geschleifft/ vnd folgends die gantze Prouintz Corinth durchstreifft/ verheert vnd verbrannt/dergleichen auch Achaiam vnd Argiuam/hat das Land Licaoniam verwüst/hierneben das Königreich Arcadiam mit allen andern vmbliegenden Stetten/Land/vñ anlendungen durch den gantzen Peloponesum jämmerlich verderbet/ Vnd als er ein zeitlang allhie mit seinem Kriegsvolck still gelegen/ vnd außgeruhet/ ist er als ein wütiger/vnersättiger Tyrann/ der alles begert vnder seinen gewalt zureissen/mit einer grossen Armaden in das Königreich Macedoniam gefallen/hat den Portum vnd Hafen bey Vallona nach Hydrunth gelegen eyngenommen/ allda grosse Tyranney vnd wüterey wider die Eynwohner der Statt geübt/ darvon nicht gnugsam geschriben kan werden.

Zu diser zeit hat Bapst Nicolaus der fünffte dises Namens/ durch gantz Rom vil Procession/Litaney/Gebett/vnd Fastentag halten lassen/vnd gleicher gestalt durch die gantze Christenheit zu thun gebotten/vnd außgeschriben/ vnd der Bapst selbst ist mit in der Procession zu Rom barfuß vmbher gegangen/ mit sampt allen seinen Cardineln/ Bischoffen/ vnd Prelaten/hat ein Jubeljar allen frommen gläubigen Christen verwilliget/ welche mit andacht/ gebett/gefast/in der Procession gegangen/jre Sünd gebeicht/Buß gethan/vnd das heylige Sacrament empfangen/haben geruffen vnd geschrien zu Gott dem Herrn/daß er seinem Volck hülff vñ gnad verleihen/vnd sie von disem wüterigen/durstigen/ Blutgirigen Tyrannen erlösen wolt/soll also durch mittel der Buß vnd schreyen der Christen/ vnd durch verleihung deß Allmächtigen geschehen seyn/ das einer mit Namen Scanderbeg/ ein Leibknecht vnd Kämmerling deß Amuraths/sich vnderstanden gantz Albaniam wider den Amurath auffrührisch vnd rebellisch zu machen/ von wegen der grossen steuwr vnd beschwerung so er jnen aufferlegt. Auß welcher vrsachen Amurath sich bald auffgemacht/vnd mit mächtigem gewalt/zu Land vnd Wasser/für die Statt Croiam geruckt/seinen Son Mahomet aber hat er auffs Meer mit einer gewaltigen Armaden abgefertiget/vnd er selbst ist zu Land gezogen.

Als sie nun zugleich zu Land vnd Wasser für der Statt zusammen gestossen/ hat er sie hart belägert/ Das Geschütz die Statt zum Sturm zu schiessen darfür geruckt/jnen ernstlich hineyn entbotten/ vnd sagen lassen: Das er keiner Person/ wie die seyn möchte/ verschonen noch beym Leben lassen wolte/wo sie sich nicht alsbald auff gnad vnd vngnad ergeben/ vnd die Thor öffnen würden. Als sie sich nun/ vnangesehen was er jnen hineyn entbotten/ zur Wehr ritterlich geschickt/hat er weydlich geschossen/vnd eine gute lange zeit hart angeklopfft/Aber alles vergeblich/ dann die Statt sehr fest vnd wol verwart/auch wol versehen mit Volck/ Munition/vnd anderer notturfft/ gewesen. Wie er endtlich gesehen das alles vmb sonst/ vnd nicht allein vil zeit verloren/sondern auch grosses Volck darauff gangen/ vnd sein Kriegsvolck allgemach weniger vnd

geringer

geringer worden/die Statt aber von tag zu tag sich mehr befestiget vnd gesterckt/auch zu besorgen gewesen/daß sie nicht etwa bey der nacht außfallen/vnd mit jnen schlagen möchten/ist er widerumb von dannen auffgebrochen/vnd mit schanden abgezogen/vnd wie er zu Andrinopel ankommen/auß grosser bekümmerniß vnd zorn/dieweil er der Statt nichts hat können anhaben/kranck

worden/hat jm die Feust selbst in der vnsinnigkeit mit seinen eigenen Zehnen zerbissen vnd abfressen/Ist also wie ein toller/wühtiger/vnsinniger Hund/gestorben im Wintermont/deß jars 1450. hat regieret vier vnd dreissig jar.

Von Scanderbegs Ankunfft/Leben vnd Mannheit.

Cap. XIIII.

WEil in vorigem Capitel eines Leibeigenen Knechts/mit Namen Scanderbegs/welcher dem Türckischen König Amurath die Prouintz Albaney soll auffrürisch gemacht haben/meldung geschehen/will allhie nicht vngelegen fürfallen kurtze anleytung vnd vnderricht zu thun/wer der Scanderbeg vom Geschlecht/wie er in dise beschwerliche dienstbarkeit gerahten/vnd was er für ein vbertrefflicher Kriegßheld von Natur/Gemüth/vnd Person/gewesen.

Vnd so viel seine ankunfft belangt/ist er von Fürstlichem Stamm vnd ein Christ geborn/Sein Vatter aber ein Hertzog vnd Fürst in Epiro vnd Albania/gewesen/hat mit Namen geheissen Herr Johan Castriot/welchs ankunfft sich von dem alten edlen Geschlecht Emathia/welche nach den alten Epirotischen Königen Pyrrho/vnd andern im Königreich gefolgt/gezogen vnd erstreckt. Vnd neben vil andern Landen vnd Stetten hat diser sein Vatter Johan Castriot auch die berümpte Hauptstatt Croiam in Epiro gelegen/für welcher der Türck (wie im vorigem Capitel erwehnet) so schendtlich absattlen müssen/inngehabt.

Diser Fürst vnd Hertzog Johan Castriot hat vier Sön gehabt/Der Elter hat mit Namen geheissen Reposius/der ander Constantinus/der dritte Stanisla/vnd der jüngst Georgius/vnder welchē vier Brüdern Georgius/wiewol er der jüngste/doch gleichwol allezeit am freydigsten/vnd vber das so ein schöne/herrliche ansehenliche Person/von Leib vnd Gemüth/vnd so wol pro-

portioniert gewesen/daß jederman sich vber dem Knaben verwundert/ vnd ein sonderliche lieb vnd neigung zu jm getragen hat.

Als nun diser Türckische König Amurath Macedoniam/vnd alle vmbligende Lender/mit Heersmacht hart bekriegt/alles mit gewalt verwüstet/verheeret vnd verderbt/ hat diser Fürst Johan Castriot/damit er seine Land friedsam/vnd für dem gewalt der Türckischen Tyranney vnbeschwert erhalten möchte (dann jm sonsten nicht müglich gewesen disem Tyrannen auff andre wege lenger zu widerstehn) vnder zweyen gefehrlichen vnd geschwinden obligenden vnglücken dz geringste erwehlt/ vnd gedacht/che dann das Feuwer gantz vnd gar in seinen Landen vberhand neme/ bey dem Türcken vmb Frieden (Gott geb wie es jm auch darüber gehen würde) anzusuchen / vnd sich auff gnad vnd vngnad/ mit sampt Land vnd Leuten/ jm gantz vnd gar zu ergeben/vñ alles willig zu thun was von jm begert würde / Nur allein daß er möcht Land vnd Leut von eines solchen Tyrannen wühterey siehern vnd erledigen.

Der Türck hat auff diese deß Epirotischen Fürsten / Herr Johan Castriot / demütige bitt vnd suchen / wiewol wider seine Natur / vnd vieleicht auch wider die hoffnung deß Fürsten/sich erweichen lassen /jm nach etliche vorgehaltenen Artickeln / die er verwilligen vnd eyngehen solte vnd mußte/ Land vnd Leut vom Kriegsgewalt diser gestalt vnd meinung versiehern lassen: Daß sich der Fürst erstlich gantz vnd gar/mit Land vnd Leuten/an jn ergeben/ jm hinfürter tributarius vnd vnderworffen seyn solte. Vnd zum andern/auff daß er nicht abtrünnig würde/vnd sich wider mit den Christen auffs neuw verbinden möcht/so solte er hierüber noch seine vier Söne dem Türcken allesampt zu Geisel vnd vnderpfandt eynsetzen vnd folgen lassen.

Was hette allhie auff diesen letzten Artickel diesem Christlichen Fürsten beschwerlicher können fürgeschlagen vnd eyngebunden werden? In dem/ daß er nicht einen/ sondern alle seine Sön/ hat müssen in die gewalt deß Türckischen Tyrannen lifern vnd opffern? Aber wie dem / so hat er sein Fürstlich Ampt/das Heyl seiner Vnderthanen/Land vnd Leut/höher gewogen/ als sein selbst eigen Fleisch vnd Blut/ Vnd zu erhaltung vieler Christen Leib vñ Lebē / hat er die Capitulation/ wie schwer vñ gefehrlich sie jm auch fürgeschlagen / in solcher dringēder not verwilligt vñ eynganngen/ dē Türcken seine vier Sön folgen lassen/welche er in Türckey mit sich abgeführt/ vñ alsbald

nach dem Mahometischen Gesatz beschneiden / jnen jre Tauffnamen verendern / vnd Türckische Namen hat geben lassen.

Weil aber vnder den vier Brüdern / Georgius der jüngst / einer sonderlichen wackern art / vnd (wie oben erwehnet) sonsten von Leibs Proportion wol gestalt / hurtig vnd freydig war / hat der Türckische König bey sich auch wol abnemmen können / es müßte etwas grössers hinder diesem Jüngling verborgen ligen / jm derhalben in der Beschneidung für den andern Brüdern auch einen sonderlichen Kriegßnamen geben / vnd auff Türckische Sprach Scanderbeg nennen lassen / ist so viel gesagt / als Alexander Herr / hat jn auch alsbald (wie er dann mit der Christen Kinder zu thun pflegt) in allerley Wehr vnd Waffen vben / fechten / vnd vnderrichten lassen / darzu sich der Jüngling so artig vnd wol angelassen vnd geschickt / daß er nicht allein alle Knaben seines alters in allerley Handtwehrn ferrn vbertroffen / sondern auch weil er beneben der stercke vnd hurtigkeit deß Leibs ein Löuwenhertz gehabt / vnd zum ernst freydig vnd vnverzagt gewesen / hat er sich bald grosser tapfferer Ritterlichen thaten vnderfangen / vñ in seinen Kindsjaren einen Kampff nackend vnd zu Fuß mit einem verwegenen trotzigen Heyden / der ein Schytier war / vnd sich seiner künheit vnd stercke an deß grossen Türcken Hof gegen jederman hoch vermaß / allen Türcken mit jnen zu kempffen anmutet / gehalten / vnd den Schytier Ritterlich erlegt / vnd jm den Kopff abgeschlagen / denselbigen für den König Amurath getragen / vnd zu einem Sigzeychen verehret / welche Ritterliche that er begangen ehe dann er achtzehen jar erreicht.

Der Türckische König Amurath hat sich vber die stercke vnd gewonheit deß Leibs an dem Jüngling nicht allein hefftig verwundert / sondern auch für den andern seinen Brüdern / vnd allem andern Hofgesind / sehr lieb vnd wehrt gehalten / jm grosse Königliche Present vnd geschenck gethan / vnd wie er noch kaum achtzehen jar erreicht / alsbald zu einem Sangiacken vnd Statthalter vber Land vnd Leut / vnd gantze Königreich / gesetzt / In welches Ampt er sich so bescheiden hat wissen zu schicken / vnd so grosses ansehen darinn gehabt / das jm jederman willig / gehorsam / vnd vnderthan gewesen.

Folgends hat jn der Türck zu allen beschwerlichen Zügen vnd Kriegen / als einen obersten Feldtherrn gebraucht / darinn er sich so Ritterlich verhalten / daß der Türckische König nie keine Schlacht vnder jm verloren / sondern vil gewaltiger Königreich / Land vnd Stett / durch jn erobert / gewunnen vnd eyngenommen hat / on einigen schaden der seinen.

Doch ist er auß angeborner miltigkeit widerumb so eins mitleydigen vnd senfftigen gemüts gewesen (welche zwo tugend wie sie on einander nicht seyn noch bestehen künnen / also sol keiner dem eine auß disen mangelt Fortis oder Magnanimus genennet werden) daß er all seine Schlacht vnd Krieg dahin gericht / wie sie mit wenigster vergiessung deß Menschen Bluts möchten geschehen vnd vollführet oder beygelegt werden / sonderlich aber wann er wider die Christen hat müssen sich brauchen lassen.

In eroberung vieler gewaltigen Stett / lißt man / daß allezeit sein Fehnlein / welchs er in der Hand gefürt / im Sturm vnd anlauff zum ersten auff der Feinde Mauwrn gesteckt vnd gesehen sey worden / Als für Nicomedia / Prusia / vnd Otrant. In Griechen Land / Vngern / vnd andern vmbligenden Königreichen / hat er grosse Thaten gethan / offtmals verhütet damit das Christen Blut nicht so jämmerlich vergossen würde / daß er auch endtlich bey dem Amurath angetragen worden / vnd in verdacht kommen / Als wer nicht allein zu besorgen er möchte einsmals zu den Christen widerumb abfallen / Sondern auch dem König nach der Kron stehen vnd streben. Weil aber Scanderbeg sich in allen seinen sachen vnd hendeln so fürsichtig vnd weißlich verhalten / daß der Türck solchen verdacht nicht wol kundte vermercken / Er aber on dises theuwrn Helden raht vnd Mannheit seine Züg vnd Krieg nicht vermeynt glücklich zu vollführen / hat er jn mit Geschencken vnd Königlichen verehrungen auffgehalten / vnd also vermeynt eynzunemmen / daß / ob er gleich im sinn hette etwas fürzunemmen / jn deß Königs miltigkeit widerumb möchte davon abweisen / Hat jn aber in deß nichts desto weniger allem vnglück / gleich wie man von Hercule vnd Bellerophonte lißt / entgegen geschoben vnd geworffen / dermassen / das auch diser Scanderbeg nachmals widerumb hat müssen wider zween andere Barbarische Heydnische Waghälß zu Rossz allein kempffen / welche er gleichsfalls / wie den ersten (darvon oben gesagt) erlegt / vnd beyde vmbs Leben bracht.

Als sich nun dieser Fürst Georg Castriot in seinen Diensten bey dem Türckischen König Amurath lange zeit Ritterlich vnd wol verhalten / also daß der Türck nie keine gnugsame vrsachen wider jn (vnangesehen daß er jn seiner grossen Mannheyt halber verdächtig hielte) et-

was thätlichs fürzunemmen gehabt / Ist in deß der Fürst / Herr Johan Castriot / sein Vatter / ein Hertzog in Epiro vnd Albanien / gestorben / Wie dieses dem Türcken kundt gethan / hat er alsbald die andern drey Brüder mit Gifft heimlich einen nach dem andern tödten vnd vmbbringen lassen / auff das also der Stamm desselbigen Hertzogen möchte gar getilgt vnd außgerott werden / Diesen Scanderbeg aber / vñ jüngsten Bruder / hat er auff andere wege vermeynt vmb den Halß zu führen / darumb er jn auch in so vil vnglücks / in Krieg vnd sonsten / geschickt / hat also seiner grossen tapffern Mannheit / vnd daß er seiner hülff vnd beystand in so grossen gefehrlichen Kriegen nicht wol entrahten kundte / genossen / Ist auch vieleicht auß Gottes sonderlicher gnediger versehung im leben erhalten worden / welcher jm nachmals noch viel gewaltiger Sig vnd Krieg in Mysia / Seruia / vnd Vngern erobert.

Vnd nach vil andern vnzehlichen Thaten vnd Geschichten / als Scanderbeg letzlich erfahren vnd gesehen / das sein Vatterland gantz vnd gar vom Türcken hart getruckt / vnd in schwerer dienstbarkeit gesteckt / hat er mit grosser vorsichtigkeit alle seine anschleg / gedancken / vnd sinn / dahin gewandt / wie er den todt seiner Brüder an dem Türcken möcht rechen / sein Vatterland erledigen vnd erretten / vnd sein Vätterlich erblich Fürstenthumb widerumb eynnemmen. Ist also / wie jn der Amurath mit einem seiner Wascha wider den Despotum auß Seruia / vñ in Vngern mit einer anzahl Volcks geschickt / in demselbigen Zug vom Türcken abtrünnig worden / hat die Statt Croiam durch wunderbarlicher Practicken / eynbekommen / welche sonsten vom Türcken wol besetzt gewesen / vnd folgends das gantze Land eyngenommen / welchs nicht allein seinen Erb Fürstenthumben / sondern auch der gantzen Christenheyt zu nutz vnd gedeyen gereicht vnd kommen ist / Vnd dieses Auffrührers geschicht allhie in vorigem Capitel meldung. Dieses Scanderbegs Geschicht vnd Ritterliche thaten / hat einer / mit Namen Marinus Barletius Scodrensis / weitläufftig im Latein in dreytzehen Büchern sehr wol beschrieben / welchs Buch nachmals einer mit Namen Johan Pinitianus / auß dem Latein ins Teutsch bracht. Es schreibet auch diser Barletius / das diesem Fürsten Georgio Castrioten / welcher nachmals Scanderbeg genennet worden / die Natur seine Ritterliche / Mannliche Thaten am Leib bezeichnet / vnd durch weissagung geoffenbaret habe. Dann als er in Mutterleib empfangen / ist der Hertzogin / seiner Mutter / im traum fürkommen / wie sie ein Schlange geberen / würd so groß vnd lang seyn / daß sie das gantze Epirotische vnd Albanier Königreich bedecken / den Kopff biß in Türckey außstrecken / den Türckischen König verschlucken / vnd mit dem Schwantz würde sie biß an der Christen Frontier / vnd das Adriatische Meer reichen / vber welchen Traum die Mutter hefftig erschrocken / vnd als sie denselben Traum jrem Fürsten vnd Herrn / Johan Castrioten / angezeygt / hat er den Traum selbst gedeutet vnd außgelegt / die Mutter getröstet / vnd gesaget: Die Frucht / mit welcher sie schwanger sey / würde ein gewaltiger Kriegsfürst vnd tapfferer Held / welcher dem Türckischen Reich vil zuschaffen / vnd denselbigen Tyrannen endtlich vmbs Leben bringen werde / viel Christen / vom gewalt vnd Tyranney der Türcken / sonderlich aber die Venediger vnd Vngern / an welcher Frontier die Schlange den Schwantz außgestreckt / erretten. Vnd diser Traum hat folgends also seine wirckung gehabt: Dann der Scanderbeg mit disem seinem abfall hat verhindert / das der Amurath dazumal die Christenheit / welche sehr bestürtzt gewesen / nit ferrner angefochten / sondern für leyd / daß er die Statt Croiam verlorn / vnd nicht wider erobern kondte / gestorben ist.

Es sol jn auch die Natur vber das an einem Arm mit einem blossen gezuckten Schwerdt so außtrücklich gezeichnet haben / als were es mit sonderlichem fleiß von einem Mahler geschehen / vnd von Farben gemahlet worden / welches alles eine grosse Mannheit vnd Ritterliche tugend bedeutet hat.

Dise Scanderbegs Historien habe ich also kürtzlich allhie mit eynführen wöllen / auff das man sehe / wie jämmerlich der Türck auch mit den vberwundenen Fürsten / vnd nicht allein mit den gefangenen gemeinen Christen / vmbgeht / sie in seine dienstbarkeit reißt / tödten vnd vmbbringen leßt. Darauß zu sehen daß er nicht ein Feind wie andere / sondern ein verfolger vñ außrotter aller Christlichen freyheyt vnd gewalts ist.

Ende deß ersten Theils.

Der an-

Der ander Theil dieses ersten Buchs.

Von Mahumet/dem andern dises Namens/achten König vnd ersten Türckischen Keyser / welcher die Keyserliche Statt Constantinopel gewunnen hat / darvon die Türckischen König nachmals Keyser genennt worden.

Dieser hat 2. Keyserthumb vnder sich gebracht / Constantinopel vñ Trapezont/13. Königreich/ vñ 200. Stett eyngenommen.

Cap. I.

NAch absterben deß Amurath / ist mit gemeiner verwilligung aller Kriegsleut / Mahumet sein Son / für ein Türckischen König auffgeworffen/ als er vngefehrlich ein vnd zwentzig jar alt worden / welcher auff daß er das Regiment on einigen eynspruch vnnd gegengewalt möchte allein erhalten / alsbald seinen Leiblichen Bruder/ wider alle Menschliche / Brüderliche / vnd Natürliche lieb / hat tödten lassen.

Dieser Mahumet ist sehr glückselig gewesen / hat grossen verstandt vnd vernunfft gehabt/ allwegen/ wie Alexander Magnus / nach grossen Ehren gestrebt / vnd nach einem hohen Namen getracht/ist neben dem auch ein grosser Tyrann vnd wüterich gewesen/nicht allein im Krieg/sondern auch in seinen selbst Landen/ vnd vnder seinen eignen Hofgenossen / Also daß er auch die junge Kinder vnd Seugling/gegen welche er mit vnnatürlicher Brunst entzündt vnd entbrennt gewesen/offt jämmerlich ertödt hat/ Hiergegen ist er widerumb freygebig/auffrichtig / vnd ein ver-

gelter oder belohner aller Tugendt gewesen/hat die jenige so tugendtreich / mannlich vnd hierüber treuwlich gedient/vnd bey jm sich wol gehalten / herrlich belohnet vnd begabt. Welchs doch sonst bey etlichen grossen Fürsten vnd Herrn ein seltzames Kraut vnd gewächß / auch in wenig grosser Herrn Höf erfunden wirt. Es sind vil der meinung gewesen/als sein Vatter Amurath gestorben/ er solt die Christliche Religion angenommen / vnd den Mahometischen Türckischen Glauben verlassen haben / Sintemal er von der Mutter von Kindt auff zu Christlicher Religion vnderricht vnd aufferzogen worden/welche wie oben gesagt/dieweil sie auß Königlichem Stamm /vnd eine Tochter deß Despoti Lazari auß Seruia/ vnd dem Christlichem Glauben anhengig gewesen/den Son in der Jugendt vil Chrustlicher Gebett / das Vatter vnser / vnd den Englischen gruß/durch verwilligung deß Vatters gelehret vnd vnderricht hat/allein den Christlichen Glauben hat der Vatter nicht wöllen verwilligen den Son zu lehren/ Nach dem er aber erwachsen/ vnd nun bey 25. jar erreicht / ist er wider zu dem Mahometischen Glauben abgefallen / vnd sich so vbel gehalten/daß er schier gar nichts geglaubt/ist weder Christ noch Türck/ Jüd noch Heyd/gewesen/ hat mit ernst keiner Secten angehangen / nichts für sünd gehalten / dadurch er seinen lust / willen vnd begier hat stillen oder büssen mögen / auch kein zusag / gelübniß vnd verbündtniß/sie brecht jm dann sonderlichen nutzen / gehalten / hat doch gleichwol hiergegen alle subtile künst wehrt vnd lieb gehabt/dergleichen auch alle gelehrte kunstreiche Meister an sich gezogen/vnd mit fleiß verschafft/ das alle seine Krieg vnd Sig von gelehrten vnd verstendigen erfahrnen Leuten beschriben würden/ hat mit sonderlichem fleiß gelesen die Historien der alten Fürsten/so in grossen thaten vnd Kriegsgeschichten ansehenlich vnd berümpt gewesen/Als von Alexandro Magno / Scipione Africano/ Hannibale/Julio Cesare/vnd andern mehr.

Er hat in grossem wehrt gehalten einen Lombarder von Vicentz / mit Namen Johan Maria/welcher auff seinen Son Mustaffa gewartet / allein darumb/daß er in Türckischer vnd Italiänischer Sprach den Krieg vnd Sig / welchen er wider den König auß Persia Vsancassan gefürt vnd erhalten / beschriben. Dergleichen hat er grosse herrliche Keyserliche geschenck einem Maler von Venedig/mit Namen Johan Bellino/gegeben / welchen jm die Venetianer in Türckey auff sein begern zugeschickt / auff daß er erstlich jn selbst Contrafacturt / vnd als dann aller Völcker vnder der Sonnen Tracht / Kleydung vnd Habit /fürnemlich aber der Christlichen Völcker vnd Nationen/so gegen Nidergang der Sonnen gelegen/nach eines jeden Lands art vnd gebrauch abmahlet.

Vnd kürtzlich davon zu reden / wie er mit vielen Tyrannischen Lastern befleckt gewesen/ Also hat er wiederumb viel gewaltiger berümpter Tugend an sich gehabt / vnd durch sein grosses glück / welchs jm für vorigen Türckischen Königen sonderlich wol gewolt / vnd wunderbarlich in alle seinem fürhaben beygestanden / auch vieleicht auß grossem zorn Gottes vber der Christen Sünd / ist er letztlich zum Keyserthumb Constantinopel kommen.

Dann dieweil er allwegen sich grosser wichtigen händel vnderstanden / vnd nach grossen dingen vnd Ehren getrachtet/hat er einen grossen Zug mit vnzehlichem Geschütz fürgenommen/ ist nach Constantinopel mit grosser Kriegsrüstung zu Wasser vnd zu Land gezogen / hat grausamen schaden in Thracia gethan / vnd durch Griechen Land alle Stett außgeplündert /verheert/ vnd das Volck jämmerlich erwürgt / in welchem Zug er gleichwol vil Volcks auch verlorn/dann die Griechen sind jm mit grosser gewalt vnd macht widerstanden / vnd entgegen gezogen: Vnd da jnen auff jr fleissiges ansuchen vñ bitten von den Christlichen Potentaten were hülff geschehen/ vnd Volck zugeschickt worden / welchs allein durch zwytracht vnd vneinigkeit der Christen verblieben/hett es keine not mit Constantinopel gehabt/ Ist also von diesem Mahomet auff dieselbige zeit die Keyserliche Statt zu Land vnd Wasser belägert/beschantzt/Thürn/Pasteyen/Katzen/vnd Blochhäuser/darfür geschlagen/vnd mit andern kunstreichen neuwen angeworffenen Schantzen vnd Gebeuwen / die Statt mit Heerskrafft belägert vnd beschlossen worden.

Als man nun etliche tag darfür hefftig geschossen / vnd hart angeklopfft / also daß sie nun mehr zum Sturm gnugsam beschossen / hat der Mahomet seinem Kriegsvolck befohlen den folgenden tag/welcher ist gewesen der 27. deß Aprils / allensampt zu fasten / dann auff den 28. tag solt man die Statt mit dem Sturm anlauffen / wolte er jnen alles was darinnen were preiß machen vnd frey geben / vnd durchauß plündern lassen / Derhalben so solten sie sich fürher wol darzu schicken vnd rüsten / vnd als dann mannlich den Sturm anlauffen / haben also denselben tag alle Kriegsleut jres Herrn befehl nach gefastet / vñ auff den abend / als die Stern am Himmel gesehen worden / haben sie / wie jr brauch / angefangen jre Malzeit zu halten/ein jeder seine Freundt

vnd

vnd Verwandte zu gast gebetten/vnd nach gehaltener Mahlzeit einer von dem andern/in massen sie einander nicht mehr sehen würden/ einen freundtlichen Abschied genoßen/ sich jrem gebrauch nach gehertzt vnd geküßt/ als welche jetzunder in den Todt gehen solten.

Die Christen gleicher gestalt haben in der Statt grosse Procession vnd vmbgeng gehalten/das Heylthumb aller Heyligen neben dem Sacrament in der Procession vmbher getragen/ Gott vmb hülff/rettung vnd beystand/angeruffen/jre Leib mit hartem fasten casteyet vnd gemartert/vñ ist folgende nacht ein jeder auch widerum̃ an seinẽ beschiednen ort auff die Wacht vñ Mauren der Statt getretten/welche Mauren zwar hoch vnd breit gnug/ aber sehr alt vnd verwüst / als an welcher die Thorn verfallen/vnd sonst mit Schantzkörben/Brust vñ Streichwehrn / wie sich in einem solchem ernst gebürt / nicht wol verwart oder versehen gewesen / vnd solches allein auß sicherheit vnd nachlessigkeit / auch verachtung der Griechen / welche vermeinten die Statt were gnugsam befestigt/dieweil vor der Mauren ein gewaltiger Grab gelegen/auff welchen sie jre hoffnung vnd trauwen gesetzt/haben derhalben jre Schutzwehr vnd errettung der Statt also geordnet vnd angestelt / daß der Reysig Zeug neben dem Fußvolck solte zwischen den zweyen Mauren/ welche die Statt vmb sich gehabt/dem Feind begegnen/gegen dem Meer aber haben sie Gräben/ Schantz / Brustwehr / vnd ander Geschütt von Erdtrich auffgeworffen / durch welche sie dem Feind köndten abbrechen/vnd sich sicher dahinder auffhalten.

Der Mahumet aber hat seinem fürhaben nachfolgenden tag angefangen zu stürmen / vnd die Statt frü angelauffen/vngefehrlich eine stund vor tag/ so gewaltig vnd hart / daß dergleichen Stürmen nie erhört worden / hat auch geordnet / daß man auß den Schiffen vnd Galleen / so er darfür bracht/gleicher gestalt die Thor/so auffs Meer gangen/solte stürmen/schiessen vnd anfallen. Es sind aber der Thor zwey gewesen / vnd ist der Sturm vnd die Gegenwehr so hart vnd mit so grossem ernst angangen/dz auff beyden theilen mercklicher schaden geschehen. Der Mahumet hat auff einer andern seyten hart an die Stattmauren Schantzen / vnd sonsten auch allerley Gebeuw von Pasteyen vnd Katzen/auffwerffen lassen/von welchen sie die Mauren ersteigen vnd anlauffen kondten/ vnd sind etliche Türcken oben auff die Mauren kommen / die andern haben vnden gebrochen/vnd sich vnderstanden die Mauren zu sprengen vnd zu fellen: Hiergegen haben die in der Statt mit allerley gegenwehr sich auch sehr manlich vnd ritterlich auffgehalten / mit werffen/stossen/schlagen/stechen/giessen vnd schiessen/ vnd was dergleichen gewesen / den Feind abzuweisen vnd auffzuhalten/ritterlich vnd tapffer gewehret.

Als

Als nun der Türcken vil im Sturm bliben / vnd das mal nichts haben können außrichten/ sind sie wider hinder sich zu rück gewichen / haben den Sturm vnd anlauff verlassen/ vnd von der Mauwern sich etwas weiter hinweg begeben. Da solchs der Mahumet gesehen / vñ dz sein Volck kleinmütig worden/hat er mit heller Stim̃/ die jenige so er gekannt/ selbst angeruffen / etliche bey dem Namen genennt / jnen ein hertz eyngesprochen / vnd mit grossen verheissungen wider an den sturm gelockt vnd bracht / welcher nachmals hefftiger vnd geschwinder als der erst gewesen. Aber die Griechen / als gehertzte mannliche Kriegsleut / haben gleicher gestalt an jnen nichts erwinden lassen / die Statt mit macht vnd höchstem fleiß beschützt / grossen mercklichen schaden / gleich wie zuvor/ vnder den Türcken gethan / vnd den andern sturm widerumb mit mannlicher gegenwehr ritterlich erstanden.

Es wirdt aber leyder in diesem stürmen / vngefehrlich ein Genuesischer Hauptmann / mit Namen Justinianus / verwundt / welcher den Griechen mit seiner Mannheit vnd gegenwart ein groß Hertz allwegen gemacht / vnd viel bey jnen gethan. Als nun die Wunden hefftig zu bluten angefangen/hat er das kleine Statt Thörlein öffnen / vnd die Wunden wöllen verbinden lassen.

Sie waren aber zwischen den zweyen Mauwren (wie gesagt) eyngeschlossen / Also / daß sie nicht weichen/ sondern wie fromme Kriegsleut wider den Feind streiten möchten. Wie nun das Thürlein geöffnet/ wirt der Griechen macht vnd stercke allgemach schwecher vnd geringer/ dann sich einer nach dem andern verlore / So hatten die Türcken mit dem grossen Geschütz ein Pfeiler an der Mauwren vmbgeschossen/daß sie darauff/ vnd auff andern Steinen / damit die Griechen selbst in der gegenwehr den Graben deß orts mit werffen gefüllt/fussen vnd hafften kundten/Vnd war der Steinhauffen im Graben so groß/ daß die Türcken beynahens ebnes Fuß kundten hinüber lauffen / Von diesem gefell vnd Steinhauffen kamen die Türcken auff die erste Mauwren/ trieben vnd schlugen die Griechen mit gewalt von der Brustwehr / daß sie weichen mußten / vnd sonderlich dieweil das Statt Thörlein geöffnet war / wolt keiner der letzte seyn / gaben die flucht/ vnd drungen sich mit gewalt zum Thor hineyn. Solcher vnordnung vnd flucht wirt der Keyser Constantinus gewar/eylet hinzu/wil dem Kriegsvolck steuwren/vnd der flucht fürkommen/oder villeicht sonsten/wie die andern/dem Feind entweichen/ kompt vnder das gedrenge / wirt also von beyderseits Kriegsvolck im getümmel / vnd zwischen den Mauwren / jämmerlich ertretten / vnd zu todt ertruckt/vnd sind in dem gedreng deß Thors bey 5000. Christen / allesampt mit den Flitzbögen hinden durch die Schultern/in der flucht geschossen worden/vnd todt blieben.

Als nun die Türcken die erste Mauwer erobert/haben sie sich nit lang gesaumpt/sind durch die Thor in die Statt mit gewalt gedrungen vnd eyngefallen / haben erwürgt alles was jnen entgegen kommen / vnd in kurtzer zeit alles Kriegsvolck erschlagen / angefangen die Statt zu plündern/ vnd grauwsamen mutwillen vnd tyranney zu vben / Sind in die Kirchen S. Sophien gefallen/haben alle Heylthumb/ Geschmeid / vnd andere Kleinoten / verwüstet vnd verderbet / die Knochen vnd Gebein deß Heyligthumbs für die Hund vnd Schwein geworffen / haben also auß der schönsten vnd berümpsten Kirchen/ so in der gantzen Welt gewesen / vnd von dem Keyser Justiniano mit so grossen vnkosten erbauwet worden/ ein Pferdtstall gemacht / alle Bilder vnd Geschmuck der Kirchen zerschlagen vnd verderbt/Jungfrauwen/Klosterfrauwen/vnd andere erbar Weiber/ genotzüchtiget / geschmähet/ geschendt / vnd ein mercklich grosse anzahl vieler Christen hin vnd wider in die Land verkaufft / Bald folgends tags hat der Mahumet alle Blutsfreunde vnd Kinder deß Keysers Constantini lassen außkundtschaffen / fahen / erwürgen / dergleichen die Keyserin mit jren Töchtern/nach dem sie offentlich erstlich geschendt vnd genotzüchtiget worden/ auch tödten lassen.

Dise grosse Tyranney vnd wühterey hat drey gantzer tag gewärt / welche so grauwsam/ schrecklich/ erbärmlich / vnd vnbarmhertzig / gewesen / daß sie einen Stein jammern hett mügen. Nachmals hat der Mahumet neuwe Befelchshaber vnd Regenten gesetzt/ vnd nach außrottung der Christlichen Lehr / Ceremonien / vnd Gottsdienst / auch der Edlen berümpten Griechischen Sprach/deß Teuffels Reich/vnd die Barbarische/ Heydnische/ Türckische Sprach / dahin gepflantzt/hat also auff diese weiß die Keyserliche Statt Constantinopel erobert/ welche gewesen ein Hauptstatt deß gantzen Griechenlands/ dariñen der fromme Keyser Constantinus vnd sein gantz Geschlecht/welcher so ein gehertzter tapffer Held gewesen/sein Leben so schendtlich hat müssen lassen vnd auffgeben.

Vnd allhie sind die schreckliche vrtheil vnd straffe Gottes billich zu behertzigen / ja auch für

ein

ein Mirackel vnd Gottesschickung zu halten / das gleich wie der hochberümpte Keyser Constantinus Magnus / der erst deß Namens / vnd desselbigen Keyserthumbs / der ein Son gewesen der Christlichen Königin Sanct Helene auß Engelland geborn / vnd der erste Christliche Keyser in Griechenland / den Stul deß Römischen Reichs von Rom gegen Bisantz / welche Statt er wider erbauwet / vnd nach seinem Namen Constantinopel hat nennen lassen / verruckt / Also ist diser letzte vnglückselige Constantinus / auch ein Son einer Königin / welche Helena geheissen / der letzte Christliche Keyser zu Constantinopel gewesen / vnd nicht allein von dem Stul seines Keyserthumbs / welchen er von seinen Vorfahrn auffererbt / schendtlich abgestossen / sondern auch mit Weib vnd Kindt / vnd seinem gantzen Geschlecht / jämmerlich vnd elendiglich von den vngläubigen auffgeopffert vnd erwürgt worden / Nach 1121. jarn desselbigen Griechischen Keyserthumbs / Die Statt aber ist erobert worden im jar nach vnsers Herrn vnd Seligmachers Jesu Christi Geburt 1453. den 29. tag deß Mayens.

Nach dem Mahomet Constantinopel (wie jetzunder angezeigt) erobert / hat er alle Stett durch gantz Natoliam / zu dem Keyserthumb gehörig / vnder seinen gewalt bracht / vnd ehe er zu Constantinopel wider auffgebrochen / hat sich gantz Thracia auß furcht an jr ergeben. Nicht lang darnach hat er groß vnd klein Mysiam bekriegt vnd gewuñen / einen Zug wider Daciam gethan / vnd einen andern Kriegshauffen in Dardanien geschickt / Endtlich als er dise Land alle eyngenommen / ist er in Macedoniam gezogen / vnd hat ein gewaltig Kriegsvolck in Dalmatien gesandt. Es ist in summa nichts in gantz Grecia gewesen / daß er nicht durchstreifft / geplündert / vnd jm vnderthan gemacht / Dergleichen hat er gethan durch Natoliam / Bityniam / Galatien / vnd durch den gantzen Pontum. Es ist auch keine Statt vnder dem Keyserthumb Constantinopel gewesen / die jm nicht hette die Schlüssel jrer Thor vnd Festung entgegen getragen / sich an jn / als einen mächtigen Vberwinder / dem nicht zu widerstehen / ergeben. Ist also leyder ein Regent vnd Herr / ja Tyrann vnd Bluthundt / worden / vber alles was zum Keyserthumb in Griechen Land vnd anderen Königreichen gehöret hat.

Wie Mahomet bey Belgrad oder Griechischen Weissenburg ist geschlagen worden / vnd von andern vielen Schlachten / die er mit viel Königen gehalten / auch wie er König Stephan auß Vngern / vnd den Keyser von Thrapezont / erwürgen vnd vmbbringen hat lassen.

Cap. II.

BAld nach eroberung der Statt Constantinopel / als er sich vnd sein Kriegsvolck ein wenig wider erfrischt vnd erholet hatt / ist er außgezogen Belgradt zu belägern / vnd zu gewinnen / hat zwey hundert tausend Türcken dafür bracht / ist allda von dem berümpten vnd tapffern Helden vnd Kriegsfürsten Huniad / welcher / wie oben im zwölfften Capitel gemeldt / öberster Feldtherr beym König auß Poln / vnd ein Vatter deß Königs Matthie gewesen / in die flucht geschlagen / erlegt / vnd also geengstiget vnd genötigt worden / das er all sein Geschütz / Munition / mit verlust eins grossen Volcks / hinder sich hat müssen verlassen / In welcher niderlag / nach dem der mehrertheil der Türcken erschlagen / vnd die vbrigen gefangen worden / der Türckische Keyser Mahomet auff einem sehr gutē Pferde / welches er vnder sich gehabt / mit gewalt entrunnen / vnd kaum darvon kommen ist.

Nicht lange nach dieser Niderlag schickte er den Wascha auß Romania mit einem grossen gewaltigen Kriegsvolck in Moream / welches die Griechen durch hülff vnd beystandt der Venetianer jm wider mit gewalt abgedrungen vnd eyngenommen / zu der zeit als sein Vatter Amurath den Zug wider Croiam fürgenommen. Wie nun der Wascha zum andern mal mit den Griechen vnd Venedigern hart zu werck kommen vnd scharmützelt / hat er sie allwegen auß dem Feldt geschlagen / vnd sind vnder andern Griechen vnd Venetianern vil tapffere adeliche hohe Personen bliben / vnd erbärmlich von den Türcken gesebelt worden.

Aber alle dise Victorien vnd Sig haben die Türcken mit list vnd grossem vortheil erhalten /

halten / dann in dem das sie gleich / als ob sie in der flucht weren / sich gewendt vnd hindersich gewichen / sind die Christen dardurch angefürt vnd betrogen worden / vnd also in der folg auß jrer

schlachtordnung kommen / Alsdann haben sich die Türcken wider gewendt / vnd mit gutem vortheil drein gesetzt / vnd also das Feldt erhalten. Diser Mahomet hat nachmals widerumb auffs neuw die Mauwrn Hexamili / davon oben gesagt / bey Corintho eyngerissen / wie sein Vatter Amurath vormals auch gethan / Dann die Venetianer hatten sie mit denselbigen Steinen/die zuvor daran gewesen / in fünfftzehen tagen wider auffgericht / vnnd mehr als in dreissig tausend Mann daran zu arbeyten angestellt/dann sie hielten es für gewiß/wie es dann Menschlicher hülff nach an jm selbst war/das all jr heyl vnd sicherheit an dieser Mauwern gelegen. Nach dieser handlung hat er auch die Insel Lemnus / welche im Egeischen Meer gelegen/eyngenommen/ ferrner auch die Insel Metelin/vnd daselbst mit wunderbarlicher rüstung vnd kunst vber den Euripum/ welcher ist ein enger/ab/vnd zufluß/deß Meers/gebrücket / vnd vber dise Brücken die Statt Nigropont erobert/ein vngläublich Volck von Christen auß schendlichem versehen vnd nachlässigkeyt deß Venetianischen Obersten / welcher General vber die Galeen gewesen/vñ jm disen Passz wol hett können verlegen / dieweil er guten Wind / vnd auff die zeit sehr guten vortheil vnd gelegenheit/wie von nöten war/gehabt/ erschlagen vnd vmbbracht.

Nachmals hat er sich in Albaniam gewendt / vnd die Statt Croiam/welche er nach langer belägerung vnd grossem kampff endtlich nach seinem willen vnder seinen zwanck bracht/doch mit grossem verlust seiner eigen Türcken vnd der Albaneser erobert/vnd gewunnen. Ferrner nach disem ist er nach Boßnen gezogen / vnd hat die herrliche Statt Jaitzam/ in Sibenbürgen/mit gewalt eyngenommen/Vnd wie er den König Stephan darinn bekommen/hat er jm den Kopff abschlagen lassen/dann er besorgt sich für seinem gewalt/zeucht fort nach der Walachey/nimpt ein guttheil derselben auch eyn / Folgends nach dem Königreich der kleinen Tartarey / vnd erobert mit gewalt die grosse Statt Capha/bey den alten Theodosia / welche der Genueser gewesen/ gelegen an dem Tanaischen Meer/ein sehr feste Statt / von dannen ruckt er in Caramanniam / vnd als er mit dem Piramettto zu Werck kompt/schlecht er jn auch/vnd nimpt jm vil Stett eyn.

Alij Jatziges Sibenbürgē.

Nach disem zeucht er in Persiam / thut zwo gewaltiger Schlacht mit dem König Vsancasano / eine am Vfer deß Wasserfluß Eufrates / da jm mit zehen tausend Mann Aßmirath Wascha / der gewaltig Kriegsmann auß Griechen Land / ein Blutsfreundt deß Keysers Constantini/erschlagen wordē. In der andern Schlacht hat der Vsancasanus das Feldt verlorn/vnd als die Persianer in der flucht gewesen/ist blieben deß Königs Son/ hat also endtlich das Feldt behalten durch die menge deß Geschützs/ welches bey den Persianern ein vnerhört vngläublich ding

Alij Langhansen.

dazumal

dazumal gewesen: Dann so bald das grosse Geschütz abgangen / sind die Pferd der Persianer erschrocken/vnd die Reuter durch das scheuwen der Pferd in vnordnung kommen/getrennt/vnd also geschlagen worden / vnd hat der Tyrann die oberhand behalten. Bald nach disem nimpt er jm

ein Zug für wider den Keyser von Trapezont/ welcher ein Christ gewesen / hat geheissen Dauid/ vnd wie er sich in die gegenwehr gerüstet / vnd jm entgegen gezogen / ist er gefangen vnd getödtet worden mit sampt den jenigen die seines Staiñs vnd ankunfft gewesen / daß auch nicht einer darvon lebendig blieben.

Von der Schlacht / so die Türckē vnd Venetianer bey Gradisca/auff dem Vfer deß Wassers Lisontz/ gehalten.

Cap. III.

ALs der Keyser von Trapezont nun von dem Türckischen Keyser Mahomet auch hingericht/ vnd das gantze Land eyngenommen gewesen/hat der Bluthundt noch nicht ruhen könen/sondern streiffen lassen biß an Kerndten vnd die Steuwrmarck / vnd auff der andern seyten hat er an die Frontier vnd Thor deß Welschlands einen seiner Kriegßherrn / mit Namen Homarbeum/ein Landpfleger zu Boßnen/welcher gemüts halben ein tapffer Heldt/vnd ein geborner von Genua gewesen/mit Kriegsvolck abgefertigt.

Diser nach dem er einen grossen hauffen Kriegßvolck bey sich gehabt / ist bey Gradisca auff der Venetianer Kriegßvolck gestossen/hat mit der Christen grosser schand eine sonderliche wunderbarliche Victorien vnd Sig erhalten: Dann in der nacht zuvor als die Schlacht angangen/ hat er vber das Wasser Litzonts bey tausend leichter Pferd waten vnd vbersetzen lassen / dieselbige im Gebirg in ein enges tieffes Thal versteckt / daß die Venetianer nicht innen worden/ noch vermercket/ haben sich allda verschlagen vnd heimlich gehalten/sich nit sehen noch hören lassen. Auff den folgenden Morgen ließ Homarbeus vberschwemmen einen grossen hauffen seiner Pferd / aber nicht an dem ort da die andern tausend Pferd die vorige nacht hindurch gesatzt/ sondern durch den Furt den die Christen im Gesicht hatten / vnd die Pferd haben bald angefangen zu scharmützeln/vnd mit den Christen zu treffen.

Aber Graff Hieronymus von Nouell/der Venetianer General vnd öberster Feldherr/ hat sein Kriegsvolck in drey Geschwader/nach Jtalienischem gebrauch/ getheilt. Das erste Schwader führt sein Son/das ander führt er selbst/vnd das dritte einer/ mit namen Anastasius auß Romaney/vnd Jacob Picinius. Der Son deß Obersten setzte mit seinem Geschwader mit freuden hineyn/trifft gleich forn auff die Türcken/vnd dieweil seine Geschwader fast allsampt Kürisser vnd Spiesser waren/stossen vnd rennen sie die Türcken vber vnd vber/ also daß jrer der Türcken ein gut theil blieben/ die andern aber/ als ob sie in die flucht geschlagen/ haben sich allsampt gewendt/vnd sind hindersich gewichen. Der jüngling/welcher nicht allein gehertzt vnd wolgemuth/ sondern auch seiner Feust mechtig/hat gewaltig nachgedruckt/jnen lang zu schaffen gegeben/viel in der flucht erlegt / vnd vnder die Gorn geschlagen / Aber der Vatter hat jn mit Trommeten vnd Rennfehnlin wider abgefordert/ dann er besorgt sich deß/so jm bald darnach begegnet: Als nemlich/ daß jn die Türcken mit jrer flucht würden verführn. Wie nun der Jüngling mit seinen Reutern im wenden gewesen/ haben die Türcken auch gestutzt/ vnd sich widerumb gewandt/ vnd in einem Augenblick das gantze Geschwader vmbringt/vñ jn sampt allen seinen Reutern erbermlich mit den Faustkolben/Busigon vnd Sebeln gemetzelt/zerschlagen/vnd zu stücken zerhauwen/ ehe dann sie der Graff/sein Vatter kondte entsetzen / vnangesehen daß er nicht lang vnd ferrn von jnen ware.

Vnder solchem grossem Lermen vnd getümmel/ so von beyderseyts Kriegsvolck gewesen/ sind die versteckten Türckische Pferd/ welche in der nacht durch das Wasser geschwembt / herfür gewüscht/vnd haben sich an den hang deß Gebirgs sehen lassen/vñ alsbald hineyn gesetzt/die Hin-

derwart der Venetianer angriffen / sie mit jrem grauwsamen geschrey allsampt geschreckt vnd flüchtig gemacht. Jn deß setzt der Homorbeius mit dem gantzen hellen Hauffen auch vber das Wasser/gleich deß orts da der Graff hielte/vnd wie sie jn vmbringt/vñ mittẽ zwischen eynbracht/ haben sie jn sampt allen den seinen gedrengt / erlegt/ vnd in stück zerhauwen. Der Graff ist in der Schlacht blieben / hat sich aber Ritterlich vnd wol gehalten / mechtigen schaden vnder den Türcken gethan/ Der Homorbei ist verwundt worden/ vnd sein gantzer hauff beynahens verderbt vnd beschedigt/Aber von den Christen sind wenig darvon kommen.

Jn diesem so hartem treffen ist bliben der Prouisor Baduerus/Graff Anastasius / vnd viel andere grosse Herrn / neben dem Graffen Jeronymo vnd seinem Son / welche alle sampt sich wunder wol vnd tapffer in der Schlacht gehalten / vnd etliche andere wolgerüste vnd wolgebutzte Befelchhaber/vnd ansehenliche Kriegßleut/die gefangen gewesen / haben jr Leben erkaufft/ vnd

sind

sind an Ketten geschmidt / vnd dem grossen Türcken zugeführt worden / Vnder welchen einer / mit Namen Jacobus Picinimus / ein Son deß Graff Jacoben / der in der Festung vnd Castell zu Neapolis im Gefengkniß vmbbracht worden / zu der zeit als die Spanier die Frantzosen wider auß dem Königreich geschlagen / gewesen. Es ist auch gefangen worden Antonius Caldora / vnd Johan Clerigata / beneben viel andern Hauptleuten / Befehlhabern / vnd berümpten Kriegshelden.

Diese Schlacht vnd Victorien hat gantz Italiam in grosse furcht bracht / vnd haben dann zumal erstlich sich in die gegenwehr zu rüsten angefangen. Als solchs aber dem Homarbeio kundt gethan worden / hat er sich widerumb nach Orient gewandt / vil gefangner Christen mit sich geführt / die Land mit mercklichem schaden / wo er durchgezogen / durchstreifft vnd geplündert / Daher dann leichtlich zu sehen vnd abzunemmen / daß der Türck mit list vnd mennig deß Volcks den Christen viel mehr / als mit sterck vnnd Mannheit / vberlegen / Dann wo der Graff sein Kriegs volck zu gleichen theilen in die Schlachtordnung bracht / vnd nich drey hauffen vnd Geschwader darauß gemacht / Vnd also nach einander eyngetheilt / hett er mit dem ersten vnd andern Geschwader mitten vnder die Türcken setzen / vnd mit dem dritten auff der seyten vnder sie eynfallen können / in massen wie vor zeiten die Römer jr Schlachtordnung / welche Cornua geheissen / angericht / were also bey nahens ein vnzertrennlicher Hauff gewesen / vñ hetten die Türcken so leichtlich jnen nicht abbrechen / vil weniger sie trennen vnd schlagen können / welches geschicht so offt wirs auff dise weiß mit jnen wagen / vnd so vngeschickt / plumpßweiß / hineyn setzen vnd schlagen wöllen.

Wie Mahomet in der Venetianer Land sehr gestreifft / Rodis vnd Hydrunth beschossen / vnd in eigner Person wider den Soldan gezogen / vnder wegen an der Colica oder Darmgicht kranck worden / vnd gestorben ist.

Cap. IIII.

BAld im folgenden jar hat der Mahomet geschickt dreissig tausend Türcken / durch der Venetianer Land zu streiffen / vnd allen mutwillen / schaden / vnd vnglück / darinn zu vben vnd anzurichten / Sind eben an dem ort wie zuvor eyngefallen / von deß wegen die Venetianer genötiget vnd vervrsacht worden widerumb einen neuwen General vnd Capitan zu wehlen / Als nemlich / Graff Carlen von Monton / Disem haben sie jr Kriegsvolck beneben aller zuhörigen vnd nottürfftigen rüstungen / Prouiant / Munition / Geschütz vnd anderm / vndergeben vnd vertrauwt / Vnd als er den Türcken entgegen gezogen / hat er nicht also leichtfertiger weiß mit jnen hineyn setzen / auch nicht / wie vormals geschehen / in der ersten hitz vnd grimm sie angreiffen wöllen / sondern seine Geschwader in der Schlachtordnung behalten / vñ den Feind mit vortheil vnd guter ordnung angriffen / daß sie jm also nichts anhaben kondten / Dann all jre Sig vnd Victorien erhalten sie nur damit / daß sie vnser Volck mit list / als ob sie in der flucht weren / trennen / welchs der Herr Johan Paul von Manfron / der ein Oberster Rittmeister vber die Kürisser gewesen / wol vermerckt / hat derhalben ein Schlachtordnung nach der alten Römer gewonheit / in form vnd gestalt eins dreyecketen Kegels / oder wie mans auff Latein nennet Cunei, gemacht vnd angericht / wie die Römer zu thun gepflegt / so offt sie sich einer gewissen Schlacht mit dem Feind versehen haben. Die Ordnung war getheilt in drey Geschwader / vnd er hielt mit seinem Geschwader mitten inn / auff daß er auff allen seyten kündt rettung vnd hülff thun / vnd wie er also in der Ordnung eynher gezogen / haben die Türcken bald den ersten angriff zu thun angefangen / sind aber scheußlich in den Rennspiessen angelauffen / haben sich selber dreyn gespißt / Sind also die Christen in guter Ordnung vnversehrt vnd vnbeschädigt blieben / haben den Feind lang auffgehalten / jm grausam vnd vil zu schaffen geben / Vnd weil die Türcken nichts kondten außrichten / auch die Christen jren vortheil nicht begeben wolten / haben sie jre flucht nach dem Teutschen Gebirg genommen / deß Spiels nicht außwarten wöllen / haben auch einen andern Passz gesucht / vnd den ersten / da sie vormals vbergewatet / bey Cadora verlassen / dann sie furchten er möcht jnen / dieweil er sehr starck vnd fest / vber das auch verlegt seyn. Aber in

der flucht haben sie nichts wenigers vnzehlich vil Christen mit sich abgeführt / vnd hinweg genommen.

Der Mahomet aber / als er vermerckt daß die Venetianer jm seine Kunst vnd list zu kriegen abgelehrnt/hat mit jn ein Frieden angestossen / vnd sich verpflicht/sie hinfürter nicht mehr zu bekriegen vnd zu verfolgen.

Nachmals hat er jm gentzlich fürgesetzt/die gantze Welt vnder seinen gewalt vnd zwanck zu bringen/nimpt also auff ein zeit zu gleich drey Züg für/mit aller prouision vñ notturfft / Schickt derhalben diser meynung einen mit Namen Mesith Wascha / war ein Griech / von dem Geschlecht Paleologi / nach der Insel Rodis / welcher mit einem gewaltigen hauffen an der Insel ankommen / Aber nach harter belägerung / auch langem blutigen stürmen vnd anklopffen/ist er mit verlust der seinen endtlich mit schanden wider abgeweißt / vnd mit grossem Blutvergiessen auß der Insel geschlagen worden.

Er schickt auch weyter einen / mit Namen Acomat Wascha / mit eim gleich grossen Volck in Apuliam gen Otrant/vnd er selbst zohe nach Natolia/daß er hindurch möcht kommen in Syriam / wider den Suldan von Alcayr (welchs sonst genennt) Babylon/oder Medina. Vnd in diesen dreyen hauffen hat er gehabt 30000. Mann von gutem Kriegsvolcks / vnd auff dem Meer 200. Galleen/300. ander grosse Schiff / vnd als er mit seinen wolgerüsten Armaden vnd gewaltigen Kriegsvolck bey Nicomedia ankommen / ist er von der Colica vnd Darmgicht so hart geengstiget worden / daß sie jn auch in vier tagen aufffressen / Ist also dahin gestorben den dritten Mey/im jar 1481. als Bapst Sixtus der vierdt zu Rom residiert / In Castilia Ferdinandus der fünffte/in Portugal Alfonsus quintus, vnd in Franckreich Ludwig der eilffte / regiert haben.

Wie von wegen Mahomets absterben das Türckisch Kriegsvolck/so in Apulia lage/sich gewendt/vnd wider nach Grecia gezogen ist.

Cap. V.

DJeser Mahomets todt ist gantzes Italien heyl vnd gedeyen gewesen/dann die Türcken die zu Hydrunt in Calabria lagen / vnd aller Christlichen Potentaten gewalt / anschlege / fürnemmen vnd Züg wider den Türcken biß in sechtzehen Monat verhinderten / vnd jnen widerstunden/haben nicht lenger in derselbigen Besatzung erwarten wöllen/ sondern so bald sie den todt jres Keysers Mahomet vernommen / sind sie auff die Schiff gesessen / vnd allesampt wider nach Grecia gezogen / Wiewol sich Acomath Wascha diser zeit allda bey jnen nicht finden ließ / dann er war zu Velona bey den 25000. Türcken / welche auffs neuw ankommen waren die andern zu entsetzen / vnd den Türcken / so vorhin da lagen / zu hülff zu kommen/welche/als sie den Tod jres Keysers auch erfahren vnd vernommen/sich bald mit den Christen in gesprech eyngelassen / vnd mit ehrlichen mitteln vnd gedingen / so beyden theilen leydlich/ einen Anstandt verwilliget vnd geschlossen.

Dise Türcken zu Hydrunt sind tapffere erfahrne Kriegsleut gewesen / wie sie dann solchs im Werck wol beweiset/nach dem sie sich offtmals Ritterlich / Männlich/ vnd weydlich erzeygt/ vnd der Christen Kriegsvolck vilmal getrennt vnd erlegt/vber das auch zwen gewaltiger Kriegsfürsten geschlagen / Nemlich / Graff Julium / welcher gewesen ein Vatter deß Hertzogen von Hadria/vnd Herrn Matthias Fürsten auß Capua / auch andere viel mehr grosse Rittermessige Personen/welche sich gegen jnen in diesem Krieg brauchen vnd versuchen haben lassen.

Als sich nun der Türckische Kriegshauff widerumb nach Grecia gewendt/haben die Türckischen Reuter zwischen Griechischweissenburg vnd Samandria/mit den Vngern ein Scharmützel gehalten / vnd auff beyden seyten jre Mannheit / als wolgeübte Kriegsleut/ Ritterlich beweißt / vnd sonderlich haben sich die Vngern / gleich wie die Italiäner oben / in die Schlachtordnung geschickt vnd verhalten / welche den Türcken jre art zu kriegen nun mehr auch abgelehrnt / wiewol nicht on grossen mercklichen schaden / sonderlichen was belangt die Schutzwehr/ sich gegen jm auffzuhalten / dann sonsten wann sie mit den Türcken in freyem Feldt schlagen sollen/wissen sie den ernst vil anderst zu gebrauchen/mit list vnd behendigkeit.

Aber

Aber was die Italiener belangt/so haben jre Hauptleut auch von den Türcken gute Schirm vnd Schutzwehr / Pasteyen vnd andere gerüst / darhinder das Kriegsvolck sicher sich auffhalten

vnd wehren kündt / anrichten vnd zubereiten gelehrnt / wie sie dieselbigen mit sonderlicher Kunst in der Belegerung vnd im Zug für Hydrunt von den Türcken erbauwet funden.

Darumb auch der Hertzog auß Calabria/ als er die Statt widerumb erobert / vielen Türcken die daselbst bliben/besoldung geben/vnd sie bey sich behalten hat. Wie er dañ dieselbigen noch bey sich gehabt/ als er von dem Kriegsvolck deß Bapsts Sixti auß dem Feldt geschlagen / darinn sich die Türcken auff deß Hertzogen seyten so wol gehalten / daß die Janitzeher beynahens alle sampt von den Armbrost Schützen die der Bapst zu Rossz gehabt / so viel derselbigen beschedigt worden / forn durch die Brust geschossen vnd also bliben sind / ist keiner durch den Rücken verwundt/ oder eines Fußbreit auß der Schlachtordnung gewichen / vnd die Türckische Pferdt haben den Hertzogen gleit mit sonderlicher kunst vnd behendigkeit/ vnd also dardurch frey sicher von den Feinden hinweg bracht/wiewol sie sich offtmals gewendt/vnd die Feinde/so in der folge gewesen/widerumb zu rück gejagt vnd geschlagen haben.

Italiener wie die Türcken / brauchen viel Stratagemata/list vnd behendigkeit wider dē Feind/ thun alles mit vortheil.

Der Mahumet hat regiert 32. jar/ist 53. jar alt gewesen/ein starcke Person/tugentreich vnd hurtig/hat ein bleichfarbig Angesicht gehabt/scharpffe Augen/enge Augbron / ein solche scharpffe Habichs Nasen/das / wer jn angesehen/ gemeint / die spitzen fornen an der Nasen erreich jm die Lippen. Man lißt daß in den Kriegen die er geführet / mehr als drey mal hundert tausend Mann blieben seyn. Vnd ob er gleich noch so vil grosser mechtiger Sig vnd Victorien bey seinem Leben gehabt / jn das glück auch noch so hoch erhaben / daß er der größte Potentat durch die gantze Welt hett werden können/vnder allen so jemals Magni genennt worden/so hat jn doch endtlich der Tod auch verschlungen/ eben zu der zeit als er am höchsten geschwebt / Darauß dann alle hohe Potentaten vnd Fürsten lehrnen vnd sehen sollen/ daß Gott dem Baum steuwert / damit er nit in Himmel wachß/vnd daß sie auch sterblich/vñ kein gewalt so hoch/der dem Tod widerstehen/vnd nicht haar lassen müsse/mögen derhalben jren gewalt auch also brauchen/daß sie nicht vmb deß zeitlichen willen / darumb sie offt Land vnd Leut beschweren vnd in gefahr bringen/die ewigen Schätz verlieren.

Von den Türckischen Kriegen/
Von den Sönen welche Mahomet hindersich verlassen/ vnd dem Auffruhr so zu Constantinopel in der Wehlung deß neuwen Keysers worden.

Cap. VI.

DJeser Soldan Mahomet hat drey Söne gehabt / der erste geborne mit Namen Mustaffa / ist ein sehr schöner Jüngling gewesen/deßgleichen vnder allen Türcken der schönheit halben nicht erfunden worden / Diser hat grosse That gethan in der Schlacht wider Vsancassan den König auß Persien/vñ zuvor hatte er auch einen Hauptmann/ mit Namen Joseph / ist ein Persianer auff deß Königs auß Caramannia seyten gewesen/geschlagen. Endtlich als er in Jconiam gezogen / sich grosser geschefft zu entschlagen / vnd allda allein auffs Jagwerck / vnd andere wollüsten sich zu begeben/ ist er in seinen jungen tagen gestorben/vnd zu seinem gedächtniß hat der folgende Soldan Solyman / seinen erstgebornen Son / auch deß Namens Mustaffa nennen lassen / Welcher zu Constantinopel mit grossen herrlichen Ceremonien ist beschnitten worden auff Sanct Jacobs tag den fünff vnd zwentzigsten Julij / im jar tausend fünff hundert neun vnd zwentzig. Eben deß tags/als vnser aller großmächtigster Keyser Carolus der fünffte deß Namens zu Barselona nach Bononien / allda die Keyserliche Kron zu empfahen/außgeschifft / welche er empfangen den vier vnd zwentzigsten Februarij/im jar vnser Erlösung 1530.

Nach absterben deß ersten Sons Mustaffa / sind noch zwen vberblieben/einer mit Namen Baiatzeth / der ander Zitzimus / der eine hat sich in Capadocia / der ander in Caramannia nidergeschlagen/vnd so bald Mahomet jr Vatter gestorben/hat ein Wascha/mit Namen Mahomet/ der oberste vnd gröste Raht vnd Statthalter auß der Landschafft Caramannia/den todten Leichnam auff einem Wagen nach Constantinopel führen lassen / solchs als bald durch eine Post dem Soldan Zitzimo zu verstehn geben/ welchs jm vorhin auch durch den grossen Soldan auß Cayr war kundt gethan/der jm sonderlich geneigt/vnd wol wolte/auch nichts vnderlassen hat/dardurch er jn möchte zum Regiment in Türckey befördern / vnd hierzu hat vil fürschub gethan der Mahomet Wascha / welcher jm vnderricht vnd raht geben / wie er solt die sachen nach gelegenheit der zeit angreiffen.

Wie nun die Gianitzeher vnd das vbrige Kriegsvolck / jres Herrn / deß Mahomets todt vernommen/sind sie an den gestaden oder Vfer deß Meers kommen/in meynung nach Neapolis zu schiffen / vnangesehen daß der alte Keyser todt war / vnd als sie bey Calcedonien ankommen/ haben sie befunden daß der Mehomedi Wascha alle Schiff hat lassen abführen / jnen dardurch den Passz zu verhindern/auß welcher vrsachen die Gianitzeher vnwillig vber den Wascha worden/sind etliche jrer mit kleinen Schifflein vbergefahren/haben mit gewalt alle die grosse Schiff so sie allda funden / genommen / vnd sie auff die andern seyten nach Calcedonia vnd Nicomedia/ an welchem ort das Kriegsvolck gelegen/vbergeschickt/sind also in grossem grimm vnd vnsinnigkeit mit gewalt vbergefahren / vnd als sie der Mahomet jres vngehorsams halben etwas hart angriffen / vnd straffen wolte / haben sie einen Lermen gemacht / vnd sich wider jn auffgelegt: Dieweil er sich aber besorgt der Auffruhr deß Kriegsvolcks möchte ein bösen außgang gewinnen/hat er zu mehrer versicherung sich für jnen in seiner behaussung deß orts verschlossen.

Aber es hat jn wenig gefrist / sintemal sie für grossem grimm vnd Zorn das Hauß mit gewalt gestürmt/vnd jn darinn erwürgt haben/mit sampt all seinem beystandt: Dann in der Warheit zu sagen/ so ist jm jederman von Hertzen entgegen gewesen / von wegen der grossen auffsetze vnd steuwer / welche er erstmals in Türckey erfunden vnd auffbracht. Nach dieses Wascha todt kommen allda an der Christoli Wascha / Bellerbey auß Grecia/vnd Aga ein Oberster der Janitzeher/beyde Töchter Männer deß Baiatzethen/diese bewegten/trieben vñ beredten das Kriegsvolck / daß sie allesampt den Baiatzeth abwesens für jren Keyser außschreyen vnd auffwerffen solten / welches geschehen / vnd ist also der Baiatzeth / on einige weytere eynrede vnd Auffruhr ein Herr deß gantzen Kriegsvolcks außgeschrien vnd auffgeworffen worden. Aber Jsaac Wascha / vnd Dauid Wascha / beyde grosses ansehens vnd gewalts / welche dannzumal zu Constantinopel waren / damit sie den Tumult vnd Auffruhr stilleten / vnd so vil richtiger köndten das Keyserthumb regieren / haben geordnet / daß man solt deß Baiatzeths jüngsten Son / mit Namen

Was dises für Empter in Türckey/findt man vnden an seinem ort beschriben /in disem vñ andern Buch.

Namen Corcuth/welcher ein Knab von dreyzehen jarn gewesen/ zum Keyser wehlen / So köndte alsdann derselbige Son seim Vatter Baiazeth / wann er ankeme / das Reich füglich vbergeben (dann es war ein Gesatz im Reich / daß keiner ausserhalb der Statt Constantinopel köndte Keyser gewehlet werden) So waren auch gewisse Zeytung vorhanden / daß Zitzimus mit einem gewaltigen Kriegßvolck sich mit gewalt ins Keyserthumb eynzudringen fürhabens vnd in willens were/ Vnd daß jm der grosse Soldan auß Cayr hülff vnd beystandt zu leisten/vnd mit Volck vnd Gelt fürschub zu thun/gemeynet/hielten es also für rahtsam/wann Zitzimus ankeme/ daß alsdañ Corcuth allbereit Keyser gewehlet/vnd im Reich eyngesetzt/vnd bestätiget were / So köndte auff diese weiß das Kriegsvolck jren Herrn vnd Keyserthumb schützen vnd vertretten: Sonst wo sie es anderß fürnemen in abwesen deß Baiazeths/ vnangesehen daß sie jn für einen Keyser allbereit hetten auffgeworffen / weil aber vber das solches wider deß Reichs Ordnung were / wann der Zitzimus darüber ankeme / würd er alles vmbstossen vnd zu nicht machen / vnd nach laut jres Gesatzs / mit billich vnd recht das fürgenommen Werck wider hindern vnd abschaffen / Sonderlich dieweil er deß grossen Soldans gunst vnd verwilligung hette/vber das auch/weil er so nahe/vnd mit sich einen solchen gewaltigen grossen hauffen führet / beneben den grossen wichtigen vñ beweglichen vrsachen/vnd anspruchen die er zum Keyserthumb hette. Diesem allem zuvor kommen/ mußten sie diesen weg fürnemmen/wie gesagt/vnd dem Corcuth/ehe dañ Zitzimus ankeme/schweren/jn auch alsbald krönen/so ferrn sie anderß den Baiazeth einen friedsamen vnd rühigen Keyser haben wolten/doch mit disem geding/daß der Son Corcuth/so bald der Vatter Baiazeth gegenwertig vnd eigner Person ankeme/ das Keyserthumb ins Vatters Hand wider vberliefert/ vnd darvon verzicht thete/sonst würde jnen die Schantz weit fehlen/vnd nicht angehen.

Hiervon weitleufftiger im letzte theil deß andern buchs.

Sie wendten auch ferrner für / es müßte diese Wehlung deß Sons Corcuth geschehen on einige eynrede vnd Auffruhr/vnd on alle mittel/geding/oder außzüge/schleunig vnd auffrichtig/ dann diß were also deß Gesatzs vnd jrer gewonheit innhalt vnd effect/welches sie allesampt zu frieden / auff weiß vnd maß / wie jetzunder darvon geredt / vnd wirdt also der Corcuth ein Herr vnd Türckischer Keyser erwehlet/vnd mit grossem herrlichen pracht vnd fröligkeit aller so gegenwertig gekrönt. Aber nicht lang darnach kompt Baiazeth an/vnd leßt jm von seinem Son das Reich vberantworten vnd eynräumen.

Von dieser Krönung vñ verzicht deß Jünglings wirdt vnden im anderen Buch etwas anderß geschriben.

Doch mit solchem bescheidt/zusage vnd vertröstung/da er den Son zum Regiment tüchtig vnd alt gnug erfünde/ wolte er jm dasselbige widerumb in seine Hand vberantworten vnd zustellen/vnd auff dise Condition vnd vertröstung hat auch der Jüngling das Regiment dem Vatter vbergeben. Wie er nun den Vatter in den Keyserlichen Stul oder Sitz geführt / hat er jm die Kron auffgesetzt / vnd den Scepter in die Hand geben / ist also vom Regiment willig abgetretten/ hat sich enthalten deß Keyserthumbs Constantinopel / Trapezunt/ vnd Andrinopel / neben allen andern Königreichen vnd Landen so darzu gehörig sind/ Ist hierdurch grosse freude vnd frolocken durch die gantze Statt Constantinopel/vnd ein jeder wol content vnd zu frieden gewesen.

Von Baiazeth / dem andern deß Namens/ vnd neunten Türckischen König/andern Keyser/ vnd von den Kriegen welche er wider seinen Bruder Zitzimum geführet. Item/ von der grossen vndanckbarkeit gegen alle die/ so jm zum Regiment befürderlich gewesen.

Cap. VII.

EBen zu der zeyt / wie Baiazeth ein Keyser zu Constantinopel gekrönt worden/ist Zitzimus sein Bruder zu Bursia ankommen/hat erfahren das Baiazeth Keyser erwehlt/welchs jn so gantz vnd gar bestürtzt vnd zornig gemacht/daß er sich endtlich entschlossen/diese schmach mit gewalt zu verfechten / hat einen gewaltigen Krieg wider seinen Bruder fürgenommen/damit er das Land Natoliam an sich bringen möchte/Es hat aber auch Baiazeth mit einem ansehenlichen Kriegsvolck in der enge deß Merrs daselbst vbergesetzt/vnd zu sich bescheiden den Wascha Acomath / mit dem Kriegsvolck so in der Besatzung zu Hydrunth gelegen / sind bey Nicea zusammen gestossen.

Als sie nun mit einander troffen / ist Zitzimus von dem Acomath Wascha auß dem Felde geschlagen / vnd biß in die Landschafft Caramannia zu rück getriben worden / vnd dieweil jm der Acomath hefftig nachgefolgt / ist er bedacht gewesen auff der Post nach Syria zu weichen / ist gezogen nach Cayr / sich allda an den Soldan zu recommendiren / welche jm (wie gesagt) mit Volck vnd Gelt beystandt zugesagt / vnd auch geleist / gleicher gestalt hat der König in Caramannia auch

gethan / vnd als er sich mit solcher hülff widerumb nach Natolia gewendt / hat jm Baiazeth den gewaltigen Helden Acomath Wascha mit einem Kriegsvolck / fünfftzig tausend starck / widerumb vnder augen entgegen geschickt / welcher vnder dem schein / als ob er wolte zwischen dē zweyen Brüdern einen Frieden stifften / Brieff beyden theilen / dem Zitzimo vñ Baiazeth / zugeschickt / mit welchem er den Zug vnd Krieg etlich tag auffgehalten / vnd dardurch vrsach geben / daß zu keiner Schlacht koñen / Vnd vnder deß hat er alle Pässz / dardurch Zitzimus ziehen vnd weichen kondte / verlegt vnd eyngenommen / welches jm doch so heimlich zu thun nicht wol müglich / der Zitzimus mußte es innen werden vnd erfahren.

Als nun Zitzimus gesehen in was grosser gefahr er gesteckt / hat er sich nach dem Gebirg Tauro widerumb begeben / so zwischen Syria vnd Cilicia gelegen / welchs ist Caramannia. Allda hat der König auß Cilicia / welcher on das sein guter Freundt war / wie er gesehen daß der Sachen vbel zu rahten / vnd wenig hülff fürhanden / sonderlich weil er jn nicht kundt für dem gewalt deß Bruders retten / auch hierzu villeicht keinen ernst brauchen wolt / eylendts heimlichen befehl gethan / daß in der eyl ein wolgerüste Fusten würde zugericht / in welcher / ob jm gleich der windt entgegen / er dem Bruder mit gewalt köndte entkommen vnd entriñen / Vnd vnder deß hat Zitzimus auch zum hohen Meister vnd Ritterschafft von Rodis vmb ein frey sicher Geleit vnd Saluum conduct schicken lassen / mit anzeigung / daß er in allen seines Vatters verlassen Königreichen nit so vil sicherung oder freyheit hett / drinn er sich möcht frey vnd sicher für seim Bruder auffhalten. Der Hohemeister aber hat jm nicht allein ein Saluoconduct vnd frey sicher Geleit geben / sonder auch seine gantze Armaden entgegen geschickt / der meinung vnd hoffnung / es köndte nicht müglich seyn / auch nicht wol fehlen / es müßte der gantzen Christenheit durch eins solchen mechtigen Fürsten ankunfft ein grosser nutz vnd gedeyen erfolgen vnd entstehen.

Als

Als die Armaden zu Rodis abgangen / hat sie nicht so bald können auffs Meer kommen / die Brüder hatten allbereyt mit einander geschlagen / in welcher der Zitzimus widerumb nidergelegen vnd vberwunden worden / mit verlust alles seines Kriegsvolcks. Er aber hat sein Leben errett in einer gerüsten vnd armirten Barchen oder Fusten / welche / wie gesagt / im fall der not / wann das glück vmbstieß / darumb zugerüst vnd fürhanden gewesen / Ist also mit dem Windt vnd Segel nicht ferrne vom Land auffm Wasser gezogen / hat nichts wenigers seinem Bruder Baiazeth auß dem Schiff einen Brieff geschriben / denselbigen an einen Pfeil gebunden / vnd mit einem Flitzbogen / den er mit sich im Schiff gehabt / vnd bey sich geführt / vnder das Kriegsvolck / so am Vfer deß Meers am Land hergelauffen / vnd auff jn gestreifft / in meynung jn zu fahen / oder vmbzubringen / auffs Land geschossen / welches innhalt auff vnser Sprach vngefehrlich gewesen wie folgt.

Abschrifft deß Brieffs Zitzimi an seinen Bruder Baiazeth.

WIsse / du vnbarmhertziger / Tyrannischer / vermeinter Bruder / daß ich mich jetzunder zu den Christen vnd Erbfeinden deß Ottomannischen Namens wende vnd begebe / Nicht auß Hassz oder abtrünnigem Gemüth / so ich wider vnsere Türckischen Gesätz trage / vil weniger daß ich den Türcken entgegen vnd Feindt sey / Sondern nur allein von wegen deiner grossen vntreuw vnd Iniurien / die mir von dir in jetzt meiner grossen gefahr vnd widerwertigkeit begegnet vnd auffgelegt worden / Allein eine hoffnung hab ich / welche mich (als gewiß ich an vnsern Gott Mahomet glaube) nicht betriegen wirt / vnd weiß fürwar / daß du oder ja deine Kinder / mit vil mehr greuwlicher / schrecklicher / vnd Tyrannischer zwytracht vnd vneinigkeit / auch mit grösserer verfolgung vnd straffen / die grausamen wüterey / so du bißher an mir geübt / zahlen vnd büssen wirst.

Diser Brieff ist für den Baiazeth kommen / vnd alsbald er den verlesen / ist jm diß seins Bruders schreiben (villeicht daß er jm sein Gewissen hiermit gerürt / vnd sein künfftigs vnglück / darvon vnden meldung geschehen wirt / fürher geweissaget) so hart zu Hertzen gangen / hat auch also bitterlich angefangen zu weynen / daß seine Räth vnd Capitaner / so gegenwertig / jn nicht genugsam trösten / den schmertzen vnd das weynen stillen haben künnen / derwegen sie jn / als einen wahnsinnigen verruckten Menschen / ins Läger / vnnd folgends in sein Gezelt / geführt / darinn er etliche Tag sich enthalten / vnd in grosser bekümmerniß gesteckt / daß er lange zeit kein wort geredt.

Zitzimus aber hat sich auff das hohe Meer begeben / vnd ist auff der Johanniter Religion Armaden / welche derhalben außgezogen / gestossen / von welcher er angenommen / vnd nach Rodis geleit vnd geführt worden. Der hohe Meister ist jm entgegen kommen mit all seiner Ritterschafft / hat jn herrlich vnd wol entpfangen vnd angenommen. Vnd den dritten tag nach seiner ankunfft hat er ein klagrede seines vnglücks zu dem grossen Meister vnd der Ritterschafft S. Johannis Religion gethan vnd gehalten / die vrsachen aller vneinigkeit vnd zwytracht zwischen jm vnd seinem Bruder widerholt / vnd in sonderheit angezeigt / vnd gesagt: Wie jm das Keyserthumb / vnangesehen daß er der jüngste Bruder / von Rechts vnd natürlicher billigkeit wegen gebürt hett. Dann es were je sein Bruder geborn ehe als der Vatter König worden / daher jm auch zum Regiment kein anspruch noch zutritt gebürt / Er aber für sein Person / were nicht allein eines Königs / sondern auch eines Keysers Son / geborn / Dann sein Vatter allbereyt / ehe dann er geborn / Keyser zu Constantinopel gewesen / darumb er der rechte Legitimus vnd natürlicher Erb were zum Keyserthumb / vnd nicht der Bruder / welcher geborn were ehe dann der Vatter Land oder Leut regiert vñ inngehabt / Derhalben jm auch das Regiment keins wegs gebürt / ob er gleich elter dann er wer. Er hette aber nichts wenigers vmb Friden vnd Brüderlicher einigkeit willen vil an seiner Gerechtigkeit fahren vñ fallen lassen / dem Bruder das Regiment / alle Königreich vnd Prouintzen williglich auffgelassen vnd eyngereumpt / doch mit disem bescheid vnd vorbehalt / daß er für seine Person ein Land innhaben möchte / darinn er sich erhalten / vñ ein Fürstlichen Standt führen köndte. Diß hab jm aber bißher nicht widerfahren können / ja er hab jm nicht den geringsten winckel alle der Königreich / wie die jr Vatter regiert vñ inngehabt / gegonnt / vil weniger eynreumen wöllen / darin̄ er sicher hett leben können / So jm doch das gantze Regiment auß vrsachen / wie obē gesagt / billich gebürt hette. Dieweil dañ sein Bruder also vnbescheiden / vñ sich so vntreuwlich

Zitzimus erzelet die vrsachē warumb jhm das Keyserthumb billich gehör / vnd nit seinem Bruder.

vnd

vnd vnbrüderlich gegen jm verhielt/wer er kommen sich an die Christliche Fürsten vnd Potentaten zu ergeben/darzu jn dann vervrsacht das geschrey vnd gerüchte jrer treuwhertzigkeit/ grossen thaten vnd mannlichen Tugenden/Vnd nach dem er für gewiß wußte/daß die Christlichen Potentaten gantz barmhertzig vnd mitleidig weren / trüg er gar kein zweiffel/ sie würden sich seiner auch erbarmen/wer auch der gantz gentzlichen hoffnung vnd zuversicht/ sie würden jm sonderliche hülff vnd beystandt wider seinen Bruder leisten/er wolte jnen auch diese versicherung vñ gnugsam Caution hiergegen thun/so ferrn sie jm wider seinen Bruder hülff vnd beystandt willigen/ vñ mit Kriegsvolck versehen würden/damit er den Bruder stürtzen/ oder gantz vnd gar außrotten möchte/daß so bald er das Keyserthumb/oder ja ein theil desselbigen/ eyngenoñen/ er einen ewigen stäten Frieden mit den Christen anstossen / vnd eine ewige freundtschafft vnd verbündtnuß mit jnen auffrichten/wolte jnen auch nimmermehr nichts versagen / oder abschlagen was jm zu thun müglich / vnd die Christen von jm begern würden. Hat also seine Rede beschlossen.

Hierauff/als er außgeredt/jm der hohe Meister Teutsches ordens widerumb ein tröstliche antwort geben/mit freundtlichen worten getröst/einen fürschlag gethan / vnd angezeigt / Er sehe für gut an/daß er wer nach Rom gezogen / hett dem Bapst mit gebürlicher Reuerentz die Füß geküst/sich gedemütiget / vnd selbst Persönlich mit den Christlichen Potentaten vnderredt vnd besprochen/wolte er jm hierzu gute fürdernuß vnd sicher Geleit geben vnd verschaffen. Hat jm ferrner vnd treuwlicher meynung gerahten/er solte solchs in allwegen thun / vnd mit nichten abschlagen/vmb besserer beförderung willen/vnd zu erhaltung deß jenigen so er begerte vnd suchte. Welches der Zitzimus also wol zu frieden gewesen / vnd mit bitt bey dem grossen Meister angehalten/ daß er jn bald abfertigen wolte. Ist also nicht lang darnach von jm mit den Galeen der Religion

zu dem Bapst Innocentio abgefertigt vnd geschickt worden / zu welchem nachmals sein Bruder Baiazeth auch ein Bottschafft vnd Ambassaden mit schrifften abgefertigt/ dem Bapst zugesagt/ das heilig Grab zu Jerusalem/ mit sampt der Statt/ den Christen widerumb eynzureumen vnd zu vbergeben/da er jm seinen Bruder Zitzimum in die Hende vberantwortet. Welches der Bapst gleichwol abgeschlagen/von wegen deß freyen sichern Geleits so er dem Zitzimo gegeben/ auch anderer grösserer beschwerung halben/darinn alle sachen die zeit schwebten/sonderlich dieweil es vmb die Christenheit dazumal also gethan/daß sie solchs was jnen fürgeschlagen / nicht wol kondten ins werck bringen / viel weniger erhalten. Vnd diß ist der Zitzimus / den Carolus der achte deß Namens/

mens / König in Franckreich / von Rom gegen Neapolis geleyt hat / Ist gestorben zu Terracin / vnd / wie etliche meynen / ist jm mit Gifft vom Bapst Alexander vergeben / vnd nachmals sein todter Leichnam vom Keyser Friderich nach Constantinopel geschickt worden.

Diser Zizimus ist ein tapffer ansehenlicher Fürst gewesen / eins hohen grossen verstandts / hat sein elend / vnglück / vnd widerwertigkeit / mit sonderlicher gedult / weißheit / vnd geherztem gemüht / erstanden vnd erlitten.

Jm dritten jar nach diser geschicht / vnd seinem Keyserthumb / hat Baiazeth die Wallachey mit grosser Kriegsrüstung zu Land vñ Wasser angriffen / die Statt Licostomum belägert / so am außfluß der Donauw gelegen / vnd mit dem Sturm erobert / Darnach eyngenommen Moncastrum / nach dem Wasser Boristhenes gelegen / welches heut genennt wirt Nepor / ist also mit einem Triumph wider nach Constantinopel gezogen. Bald darnach hat er den Acomath Wascha vmbbringen lassen / dann er jm nach der vndanckbarn Herrn vnd Tyrannen art vnd gewonheit / die gemeinglich guts mit bösem vergelten / als der seines eygen leiblichen Bruders nicht verschont / auff andere weg seine grosse treuwe dienst vnd erzeigte wolthat / dardurch er jn hat ins Regiment helffen befördern vnd bestätigen / nicht besser vergelten kondte / hat vnverschempt sich hören lassen / vnd gesagt: Die vbertreffliche Mannheit vnd Tugend der Diener seyen jren Herrn gefehrlich vnd nachtheilig / bring jn offt schrecken vnd schaden.

Diser Acomath ist auß Albania geborn / vnd seiner Tugend halben den alten Kriegsfürsten vnd Helden gleich geacht gewesen / Also / daß wann sein Name gehört worden / sich alle Völcker vor seinen durchzügen vnd ankunfft entsetzt / Man hat jn genannt Chendich / darumb daß jm ein Zahn vorn auß dem Maul gefallen vnd gemangelt hat / dann solchs heißt auff Türckisch das wörtlein Chendich.

Von der Schlacht die Baiazeth mit dem Ceirbeckh Soldan auß Syria gehalten / darinn die Türcken schendtlich nidergelegen.

Cap. VIII.

ALs Baiazeth dise ding also vollführt / vnd zum end bracht / hat er sich entschlossen ein Krieg wider den Soldan auß Cayr zu führen / darumb daß er seinem Bruder Zizimo wider jn hülff vnd beystandt geleist / hat derwegen den Chersegli Wascha vnd Calubeum nach Tharso mit einer gewaltigen Kriegsrüstung zu Wasser vnd Land abgefertigt / welche in fliegender eyl in Antiochiam kommen / vnd als sie vber das Gebirg Amanum gefallen / welches sonst jetziger zeit das schwartze Gebirg genennt wirt / Sind beyde hauffen zu Wasser vnd Land in dem Golff oder Hafen Jatza / daran die Statt Issus gelegen / da der grosse Alexander mit dem König Dario auß Persia troffen vnd geschlagen / zusammen gestossen: Wie sie nun beyd Kriegshauffen / zu Wasser vnd Land / bey einer Statt Adana in Caramannia / anbracht vnd versamlet / vnd von wegen der schweren Reiß etwas müde gewesen / haben sie allda sich zu erfrischen vnd außzuruhen jr Feldläger geschlagen / Schiff vnd Segel zu mehrem fortheil vnd sicherheit / in meynung folgends tags biß gen Tarso zu schiffen / fertig gemacht / zugericht vnd in ordnung geschickt / an welchem ort der Soldan dannzumal sein Hofläger gehabt / Dann sie befurchten sich / wo sie lenger würden verziehen / der Soldan möcht sich mit Kriegsvolck auß Cayr gefast machen vnd stercken / vnd also deß Baiazeths fürnemmen verhindern / vnd dardurch sein Kriegen den Krebßgang gewinnen. Es hat aber disen Raht vnd Fürschlag der Acomath Wascha / als ein verstendiger Kriegßheld / vnd erfahrner / lang zuvor / ehe dann er vom Baiazeth vmbbracht worden / gethan vnd fürgeschlagen.

Der Soldan hiergegen widerumb / der seiner Schantz vnd sachen auch in guter achtung vnd hut gehabt / vnd durch sonderlichs bedencken vnd raht etlicher verstendiger Hauptleut auß Syria / vnd von Cayr / den Türckischen hauffen williglich hat lassen vbers Gebirg kommen / war bey sich in geheym entschlossen / wie er der gelegenheit geramen / vnd die zeit nicht vergeblich zubringen möchte / Ließ also dieselbige nacht sein Volck auff der seiten nach Jsso / in massen wie Alexander mit dem König Dario gethan / anbringen / vñ als sie in ein Stettlein / Aldena genañt / vngefehrlich drey Meilwegs von Tarso / ankommen / hat er die gute kundtschafft gehabt / daß der

Türckische

Türckische hauff sich zu ruhe begeben/ Vnd vnangesehen daß das Türckische Volck an der zahl sechß mal mehr vnd stercker/als er mit den seinen gewesen/ Aber doch weil sein Volck zu Rossz besser/hurtiger/mehr außgeruht/auch behertzter war/ hat er einen kurtzen Rahtschlag nach gestalt der Sachen mit seinen Kriegßrähten gehalten/ Vnd sonderlich hat er dē Mammelucken/ welche sein bestes Kriegßvolck von Mannheit vnd erfahrung gewesen/sein bedencken eröffnet vnd angezeigt/ vnd hierauff jren Raht vnd meynung begert anzuhören.

Die Mammelucken haben nach angehörter deß Soldans meynung vnd Gesprech/ ein kleinen hindergang/sich ferrner zu vnderreden vnd zu berahtschlagen/vñ wie die sachen anzugreiffen/begert vnd genommen/ Der König auch selbst/hat mit etlichen seinen Hofrähten die Sachen ferrner bewogen/vnd sind allerley jrrige vnd mancherley spaltige bedencken fürgefallen: Dann etliche gewolt/ man solte mit dem Feind alsbald schlagen vnd treffen/ Der mehrertheil aber sahen fürs beste an/ Man solte dieselbige Nacht den Feindt keins wegs angreiffen/ sind also gar spaltig gewesen. Wie aber die Mammelucken solche vngleiche bedencken vermerckt/vnd den grossen vortheil vnnd gelegenheit mit dem Feindt zu schlagen zu gemüt geführt/ sind zween vnder jnen/ welche Italiener gewesen/herfür getretten/ haben deß Königs erst bedencken beygefallen/ vnd bestätigt/vnd mit augenscheinlichen/vernünfftigen/wolgegründten vrsachen dargethan vnd erweiset/daß man ja nicht biß auff den folgenden tag verziehen solte/ sondern alsbald von stundan/ dieweil der Feindt noch müd/matt/verhindert/vnd in keiner Ordnung/ vnder den Gezelten hin vnd wider zerstreuwet leg/ sie vberfallen/ mit jnen hineyn setzen vnd schlagen. Haben also mit diesem jrem wolgegründten vorschlag vnd bedencken erhalten/daß alsbald Lermen geblasen/vñ der Türcken Leger auff allen seiten/wo es vnverwart gewesen/ vnverwarter vnd vnversehener weiß vberrascht vnd angegriffen worden/mit solchem ernst vnd eyl/ daß auch der Schiltwache/ die das Leger bewachen solt/vnmüglich gewesen jn zu widerstehen/ oder sie so lang auff zuhalten/ biß sie das Leger wachend machen/vnd die andern im Leger in die gegenwehr sich rüsten/vnd zu Pferdt kommen möchten. Wie nun die gehertzten Mammelucken das gantze Leger also vberrumpelt/ vñ vergwaltiget/alles zu boden geschlagen/haben sie grausamen grossen schaden (wie zu erachten) vnder den Türcken gethan.

Mammelucken sind verleugnete Christen/ diese waren nach Caramani tod flüchtig/vnnd von dem Soldan zu Cayr auffgenomen/ sind gemeinlichen gute Kriegsleut.

Der Calubeus/ wie er gesehen daß das Leger von den Feinden eyngenommen vnd vbergewältiget/hat die flucht geben/ Der Chersolus Wascha aber ist in eine Faust verwundt/gefangen/ vnd

vnd für den Soldan Caytheum nach Cayr geführt worden/vnd diß ist der vbersehung gröste Niderlag vnd gröste schand eine gewesen/so jemals die Türcken von jergends einer Nation erlitten vnd eyngelegt/ außgenommen die mit den Tartern vnd dem Tamburlan/dann sie sich weder in die gegenwehr geschicket/noch einigen widerstand gethan/oder thun haben können/sondern wie ein gebundener Ochß sich wider die Köpff haben schlagen lassen müssen.

Wie der Baiazeth ein gewaltigen Kriegßhauffen in Vngern geschickt/vnd die Vngern/Sclauonier/vnd Albaneser geschlagen/erwürgt/vnd zum theil in der Schlacht gefangen hat.

Cap. IX.

BAld darnach schloß der Baiazeth einen Friden vnd Anstandt mit dem Soldan zu Cayr/wandt sich nach Albania/ dahin er ein groß Kriegßvolck schickt/belägert vnd beschoß die Statt Duratzo / bey Velona/erobert sie mit dem Sturm/neben vil andern Stetten deß Lands/nicht ohn geringen schaden der Eynwohner / Vnd das folgende jar/ 1493. schickt er den Cadum Wascha/einen berümpten Kriegßmann/durch das Königreich Vngern zu streiffen/hats durchzogen vnd durchstreifft mit 8000. Türckischen Reutern/biß gen Sauaria/ alles verwüst vnd verhehrt/mit grausamer furcht vnd schrecken der Vngern/als welche vorhin grossen schaden erlitten/vnd noch grösser vnglück zu gewarten hatten/vnd derhalben haben die Herrn auß Croacia/Sclauonia/vnd Vngern/sich zusammen geschlagen vnd verbunden/vnd mit einem ansehenlichen Kriegßvolck den Cadum Wascha wider zu rück getrieben/biß an das Gebirg/welches sonsten montes Diaboli genennt wirt/söndert Croaciam von Corbauia ab/Allda hat er sich in meinung eine Schlacht mit jmen zu thun gelagert.

Dyrachium.

Jonius Tagabriam.

Crabaten.

Graff Johan/genannt Torquatus/als ein erfahrner Kriegßheld/vnd der seiner Feust mechtig/vnd sonst von guten Rahtschlägen war/wolte nicht daß man mit dem Türcken in freyem/offnen/ebenen Feld treffen vnd schlagen/sondern solte das Gebirg vnd die enge zu fortheil vnd hülff nemmen vnd behalten/auff daß man jm köndte in der flucht folgen vnd nachjagen/ Aber ein ander Graff/mit Namen Bernhart Francopan/welcher auch ein sehr erfahrner verstendiger Mann/doch seiner Feust nicht so mechtig als jener was/richt das widerspiel/vnd sagt: Man solte den Feindt in freyem ebnen Feldt angreiffen/vnd deß Türcken macht nicht scheuwen. Vnd disem hat der Bahn auß Vngern beyfall geben/wirdt also geschlossen/daß man folgenden tag ein angriff thun solte/vngeacht was gedachtes Graff Johan Torquats/vnd anderer ansehenlicher Kriegßherrn mehr/bedencken vnd meinung war.

Als diß der Cadum Wascha vermerckt/vnd jm der Feindt anschläg verkundtschafft worden/hat er bald sein Volck in eine Schlachtordnung bracht/vnd seine Reuter in drey Geschwader eyngetheilt/das erste Geschwader hat er vndergeben vñ befohlen einem mit Namen Jßmahel/ Sangiacken vnd Statthalter in Seruia. Das ander Geschwader dem Ceruilien Weida/Vnd den dritten hauffen hat er bey vnd vnder sich behalten. Dergleichen haben auch die Christen gethan/vnd das Fußvolck in drey hauffen vnder die Reuter versteckt vnd eyngetheilet. Einen hat geführet Ferdinand Breßburg/mit den Sclauoniern/welche auß der Lands art gewesen/mitten zwischen den zweyen Wassern der Drauw vnd Sauw gelegen/den andern Graff Johan Torquatus mit den Crabaten/der dritte ist gewesen vnder Graff Niclas vnd seinem Bruder/Graff Bernhart Francopan/mit Vngerischem Volck/haben die Schlachtordnung nicht weit von einander gestellt vnd angericht/auff daß sie einander retten/vnd im fall der noht einer dem andern zu hülff kommen köndte/Vnd der Bahn auß Vngern hat den ersten hauffen vnd Geschwader Pferd/so zum angriff verordnet/vnd fast alle Vngern gewesen/geführet.

Wie er nun also in solcher ordnung eynher gezogen mit dem Feind zu schlagen/hat der Jßmahel mit solcher macht vnd vngestümm auff das erste Geschwader gedrungen/daß der Ferdinand mit gewalt sich mit seinem Fußvolck hat wenden müssen/ist also die Schlachtordnung getrennt/das Fußvolck flüchtig vnd erbärmlich geschlagen/vnd mit blutigen Köpffen/biß an das Wasser Moraua in die flucht gejagt worden/haben sich selber muhtwilliglich auß forcht der

nachfolgenden Türcken vom Vfer hineyn gestürtzt/ vnd ehe dann sie wolten der Türckischen Sebel vnd Kolbenstreich lenger gewertig seyn/ vil lieber sich selbst ersauffen/ wie denn auch geschehen.

Als nun Jßmahel den ersten hauffen also getrennt/hat er sich bald wider gewendt/ vñ gleicher gestalt den andern hauffen angegriffen/haben auff beyden seyten mit grossem ernst hineyn gesetzt. Aber der Caruilia Weide ist mit seinem Geschwader auch dazu kommen/ sind den Christen vbermannt vnd zu starck worden / haben kürtzer dann in einer viertheil stunde dem Graff Johann alle sein Volck in kleine stücke zerhauwen / Er selbst ist vom Pferd kommen / vnd hat sich zu Fuß so Ritterlich gewehret/daß gleich als ein ring von Türcken vmb jn gelegen/vnd ob er mitten in einem Circkel voller Todten stünde. Endtlich aber ist er auch allda auff der Wahlstatt bliben/nach dem er sich/als ein gewaltiger gehertzter Held/ Ritterlich/ vnd wol gehalten. Der Cadum Bassa hat sich nicht lang geseumpt/vnd in die Vngern hineyn mit dem besten Kern seiner Soldaten vnd Kriegßleut gesetzt/durch welcher vngestüm er alles also wühterisch angriffen / daß weniger als in einer stund alles Christenvolck erlegt / der Herr Bano auß Vngern gefangen / vnd sein Son erschlagen worden. Vnd auff diese weiß ist der Christen Kriegßvolck damals jämmerlich vnd erbärmlich angelauffen / mit wenig verlust der Türcken / allein durch freffel vnd verachtung deß Francapan/vnd deß Herrn Bahn/welche (wie gesagt) deß Herrn Torquati bedencken verachteten/vnd in freyem Feldt schlagen wolten. Der Cadum Bassa / als er so ein ansehenliche Niderlag gethan / vnd grossen Sig mit wenigem schaden der seinen erhalten / hat die todten Leichnam der Christen alle besuchen / plündern vnd abziehen lassen. Alsbald dem Türckischen Keyser ein mercklichen hauffen Christen Köpff / vnd ein grosse menning Nasen zu einem zeichen einer mechtigen Niderlag/zugeschickt/welche an der zahl/ wie sie vngefehrlich vberschlagen vnd gezehlt worden/mehr als siben tausend/on die so gefangen/gewesen seyn sollen.

Von dem Krieg/den Baiazeth wider die Venetianer geführt/vnd wie der Hertzog von Meyland den Baiazeth vmb hülff wider die Venediger angesucht.

Cap. X.

NAch gehaltener Schlacht/im jar vnsers Herren vnd Seligmachers / tausend vier hundert acht vnd neuntzig/hat der Baiazeth ein Krieg wider die Venetianer angefangen/

gefangen/darumb daß sie hatten einen Graffen/mit Namen Johan Cernouichium / nahens bey Cataro / vnder jren schutz vnd schirm auffgenommen / vnd hat derwegen ein grosse Armaden vnder dem Hali Bassa/welcher ein Albaneser vnd Eunuchus gewesen/abgefertiget. Diser hat gantz Dalmatien durchstreifft / vnd alles biß gen Zara mit Feuwr vnd Schwerdt verheert / das Land verwüst / vil herrlicher gebeuw eyngerissen / auch sonst so schreckliche grosse wüterey vnd Tyranney geübt/daß auch die Venetianer jre Armaden nicht gnugsam mit Volck haben können auffs Meer rüsten/so sehr hat sich dz Kriegsvolck für diesem Zug entsetzt / Doch haben sie sich endtlich/ auffs best sie vermochten/in die gegenwehr gerüst/jre Armaden wider den Feind mit Volck / wie sie das kondten bekommen vnd zusammen bringen/abgefertigt/ vnd sich sehen lassen vber d̃ Statt Modene. Vnd ob gleich die Venetianer vil stercker gewesen als der Türck / haben sie jm doch nit abbrechen können/dann der Türck hatt sich in vortheil an dem Port Sapientiæ genannt/ gelegt/ welchen die Venetianer schendtlich vbersehen vnd verloren/vnd zuvor dem Türcken wol abreßen vnd eynnemmen hetten können/ Vnd von dieses verlust wegen ist der Herr Anthonius Griman/ ein General der Venetianer für dem Hertzog vnd der Signori daselbst angeklagt/in die Eisen geschlagen/vnd nach Venedig geführt worden. Als die Türckische Armaden solchs vermerckt/ haben sie sich in den Golff oder Hafen begeben/von dañen nicht abgeschifft/biß so lang sie die Statt Lepantum eröbert/welche bey den Alten genennt worden Naupactus. Iouius. Iadram.

Gleich zu derselben zeit hatten die Venetianer ein neuw verbündtnuß mit dem König auß Franckreich/ Ludwig dem zwelfften / auffgericht vnd geschlossen / vnd alsbald wider den Hertzog von Meyland/ Ludowicum Sforciam ein Zug fürgenoßen/vermeinten also das Hertzogthumb Meyland vnder sich zu bringen vnd zu theilen. Als aber der Hertzog vermerckt daß er von jederman verlassen/vnd keine andere hülff vñ mittel mehr zu hoffen noch für Augẽ war/hat er bey dem Soldan Baiazeth zuflucht gesucht/mit bitt/Er wolte jn wider die Venetianer/welche nun mehr seine abgesagte Feind weren / vnd für jrem gewalt schützen. Der Baiazeth hat jm seine hülff / auff daß er bessere vrsachen wider die Venetianer haben möchte / nicht abgeschlagen / vnd als bald abgefertiget den Schender Wascha mit zehen tausend Pferden/daß er die Graffschafft Friul durch

streiffte: Vñ wiewol der Schender Wascha dazumal etwas schwaches Leibs gewesen / ist er doch selbst in eygener Person mit vber die grossen Wasser Taliamenth vnd Litzontz gezogen / vnd vnversehener weiß / wie ein schneller Donnerblitz / in einer eyl biß an Teruis / drey kleine Teutsche Meilwegs von Venedig kommen/ hat ein mercklichen grossen hauffen Christen hinweg geführt. Vnd als er sie nicht alle kondte mitschleiffen / hat er mehr als vier tausend am Vfer deß Wassers Taliamenth geköpfft. Vnd sind die Venetianer also bestürtzt vnd kleinlauts gewesen/daß sie sich

nicht wegen noch regen haben dürffen/von wegen daß er jnen so nahe kommen / vnd so hart für die Nasen geruckt war/daß er auch vom kleinen Gebirg kondte die Statt Venedig vbersehen. Welches geschehen im jar tausend/vier hundert neun vñ neuntzig/im Herbstmonat/vnder dem Bapst Julio dem andern / als Keyser Maximilianus regiert / vnd in Castilia Ferdinand der Catholisch/in Protugal Johan der ander.

Wie Baiazeth eygener Person wider die Statt Modene gezogen/vnd sie erobert/vnd wie der hochberümpt Herr Gonsaluo Ferdinand von Cordua öberster Kriegßfürst auß Spanien / vnd ein Venetianer Magnificus /mit Volck auß Spanien kommen/ vnd Cefalonien/neben der Jnseln Sanct Maura/ welche deß Baiazeths gewesen / eyngenommen.

Cap. XI.

DJß alles hat sich also (wie jetzunder gesagt) in Jtalia zugetragen / vnd ist folgends jars der Baiazeth / damit er ja keine zeit vergeblich vnd on Blutvergiessen verlauffen liesse / in eigener Person / die Statt Modene zu erobern/außgezogen/hat sie hart belägert / vnd an dreyen orten mit schiessen vnd stürmen schrecklich dafür angeklopfft/die Mauren vnd alle Schantz eyngeschossen / dann er ein gewaltig Geschütz darfür bracht / vnd vber das hat er mit den Mörseln viel Feuwer in die Statt geworffen / vnd viel gewaltiger Heuser in der Statt zu grundt geschossen. Wie sie nun in der Statt in so grosser gefahr gestanden/vnd wenig hoffnung für augen gewesen die Statt lenger zu erhalten / sind vnversehens vier Venetianische Galleen zu rettung der Statt wol gerüst von Knechten / Prouiandt/Munition/vnd Geschütz/ so darauff gewesen / ankommen. Als nun jederman auß sonderlicher freud in der Statt an die Porth gelauffen / das neuw Krigßvolck mit freuden anzunemmen / vnd zu entfahen / sind alle Schantz vnd Streichwehr der Statt von der Wacht bloß vnd verlassen worden. Jn deß haben die Janitzchern gelegenheit vnd fortheil die wehrlosen Mauwren zu ersteigen erschen / vnd die Venetianische Knecht/so auß den Galleen getretten/ehe dañ sie in die Statt kommen/allesampt in kleine stück gesebelt / vnd also die Statt den zehenden Augusti / an Sanct Lorentzen tag/im jar tausend fünff hundert eyngenommen. Der Türckische Keyser hat vil gefangner in seinem selbst beyseyn/vnd vnder andern auch den Bischoff selbst von Modene/köpffen lassen.

Nach eröberung diser Statt hat der Baiazeth sein Volck für Jonco geschickt / vnd neben vil andern Ländern vnd Pflegen in Moria/welche der Christen waren/gewunnen/vnd hierumb sind etliche der Christlichen Potentaten genötiget worden sich zu rüsten / vnd auffs neuw mit einander zu verbinden / vnd jm entgegen gezogen / mit sehr vil gerüsten Schiffen / Als nemlich/der Bapst vnd König auß Spanien / Franckreich / vnd Portugal/vnd der Mannliche Held Consaluo Ferdinand von Cordua/ist gezogen mit den Venetianern nach Kefalonia / durch welches hülff vnd mannheit die Jnsulen erobert vnd eyngenommen worden / vnd auch die Jnsel Sanct Maura. Nicht lang darnach machten die Venetianer widerumb friden mit dem Baiazeth/ doch mit diesem geding vnd fürbehalt / daß sie die Jnseln wider eynreumen / vnd dem Türcken folgen lassen solten/ Vnd zu diesem frieden hat der Herr Andreas Gritti/welcher nachmals Hertzog zu Venedig worden / vnd auff dieselbige zeit zu Constantinopel bestrickt vnd gefangen gelegen/vil beförderung gethan/vnd vrsachen geben.

Jonius Cephalenia.

Nach dieser handlung ist der Baiazeth ein zeitlang / als welcher hart am Podagra kranck war / still vnd fridsam gewesen/hat in deß die Mauwren zu Constantiopel bessern vnd auffs neuw auffführen / vnd wider anrichten lassen / Dann sie war durch ein Erdbiedem das mehrertheil eyngefallen / welches sie für ein gewiß Zeychen deß vnglücks / so sich nachmals in der Ottoman Nachkömmlinge vnd Geschlecht zugetragen / gehalten haben / wie der Zitzimus zuvor in der Schrifft an seinen Bruder jm auch geweissagt vnd zugeschriben hatte.

Von diesem Erdbiedem wirdt gehandelt im fünfften Theil deß andn Buchs/ am 14. Cap.

Von

Von der Schlacht/so die Türcken mit Jßmahel/ dem grossen Sophi vnd König auß Persia gehalten/ vnd wie die Türcken mercklichen grossen schaden erlitten.

Cap. XII.

ALs nun der Baiazeth sich friedsam vnd rühig/ auch seine Land on einigen verdacht eines Kriegs oder auffruhr befunden/ hat der grosse Jßmahel in Persia sich für einen Sophi auffgeworffen/ welcher war ein Tochter Son deß grossen Königs Vsancassani/welcher Jßmahel durch sonderliche außlegung der Mahometischen Gesatz eine neuwe Religion eyngeführet/ vnd vermittelst dieser Secten das gantze Königreich Persien an sich gehengt/ vnd vnder sich bracht hat/ Vnd ist dieser junge Kriegßheld vnd Sigmann in dem gantzen Orientischen Land in ein solch groß geschrey vnd ansehen kommen/ daß die Principalen vnd fürnembste Häupter diser neuwen Secten biß in Natoliam hineyn gestreifft/ vñ das gantze Land auffrührisch gemacht haben.

Vsancassan heisset auff Teutsch Langhans.

Der Persianer Kriegsvolck war wol ein vnordentliche versamlete vnd vermengte Rott vnd wüster hauff/ aber sie namen von tag zu tag je lenger vnd mehr zu/ Derhalben schickt der Baiazeth wider sie den Caragius Bassa mit einem grossen Volck/ vñ als er mit jnen zu wercken kam/ hineyn setzte/ vnd nun schlagen wolte/ ist er vmbkommen/ vnd von den Sophianern bey der Statt Cutzia gespißt worden. Bald schicket Baiazeth den Hali Bassa auff dem fuß nach/ mit einer vil grössern macht als den ersten/ vnd wie er an sie kommen/ hat er fürhin geschickt ein gute anzahl Reuter/ welche mit den Sophianern so hart scharmützelt/ auch mit solchem ernst sich einander gemeint/ daß auff beyden theilen mercklicher schaden geschehen. Vnd in dem der Scharmützel ein gute zeit gewäret/ sind die Sophianer endtlich allgemach verstoben/ entrunnen/ vnd von tag zu tag der hauffen geringer worden. Die Türcken aber namen täglich zu/ dann jnen alle tage frische Reuter vnd Fußvolck zukamen/ on was jnen sonst zu dem Krieg von nöten/ derwegen die So-

Iouius Cucia.

phier/ ehe der hauffen gantz vnd gar verlieff/ sich entschlossen mit dem Türcken eine Schlacht zu thun/ vnd auff diß jr bedencken vnd fürnemmen haben sie den Hauffen nach der Persier brauch in sechß Geschwader eyngetheilt. Als diß der Hali Bassa vermercket/ ordiniert er sein Volck in

drey Geschwader / vnd vermahnet seine Hauptleut vnd Befehlhaber / daß sie jren vortheil ja nicht freffenlich vbergeben / sondern jrer schantzen in guter hut vnd achtung haben wölten. Bestelt auch sonst andere nottürfftige ding / zum schlagen vnd angreiffen gehörig / auffs best er kondte.

Die Sophianer/welche zum handel gar hitzig vnd mutig waren/ vberraschten vnd vberfielen die Türcken/der gestalt vnd so geschwinde/daß der Hali Bassa / ehe dann jm zeit gnugsam gegeben sein Volck in Ordnung zu bringen/ allbereit getrennt vnd geschlagen worden / vnd er selbst in dem Lermen blieben ist/Hat sich erzeigt vnd gehalten nicht wie ein Eunuchus / sondern wie ein Ritterlicher Kriegßmann/Sind vil Türcken zu stücken zerhackt/vnd von den Sophianern/ gleich wie die Schaff von den Wölffen / zerrissen / vnd gar vbel entpfangen vnd angelassen worden. Ist jnen also nach jres obersten Tod das Hertz gantz vnd gar gesuncken vnd entfallen.

Ende deß andern Theils.

Der

Der dritte Theil dieses ersten Buchs.

Wie Soldan Selim/ein Son deß Baiazeths/ welchem er die Landtschafft vnd Pfleg Trapezonth eyngeben hatt/sich mit deß Königs Tochter auß Tartarey vereheligt/vnd betriegerisch kommen den Vatter daheim zu suchen/auff daß er jm das Keyserthumb abdränge.

Cap. I.

ZV dieser zeit machte sich der eine Son deß Baiazeths/ mit Namen Soldan Selim/ auff/welchem der Vatter das Keyserthumb vnd die Landtschafft Trapezonth eyngereumbt hatt/kompt gen Capha/an welchem ort er mit dem Herrn der Tartarey so viel handlung pflegt/ daß er jm eine seiner Töchter zu der Ehe gibt/ Vnd als er mit jr heimfahrt gehalten/ bringet er einen grossen hauffen Türcken vnd Tartarn zu- Ionius habet Baphã.

sammen ins Feld/vnderstehet sich vber die Donauw bey Kylia/in der Walachey/zu ziehen/ vnder dẽ schein/als wolte er ein andere Landpfleg seines Vatters/ welche dẽ Christen vñ Feindẽ deß Mahometischen Glaubens etwas neher gelegen/ eynneßen/ auff dz er seine Mañheit wider sie so viel besser köndte beweisen/ vnd sich in Kriegshändeln vben/ auch daß er seinem Bruder Acomath nicht so nahe were gesessen/mit welchem er allbereit in vneinigkeit stunde/ von wegen der Frontier vnd Grentzen gegen Amasia/ welche Pflege der Bruder Acomath regiert vnd innhatte. Rücket also gemächlich vnder diesem schein je näher vnd härter bey Andrinopel/ da der Baiazeth sein Vatter dieselbige zeit sein Hofläger hin verruckt vnd gelegt hatte/ Schicket zum Vatter/ mit dieser werbung/ Daß er erschienen vnd gegenwertig were dem Vatter Kindliche Ehr vnd gehorsam zu beweisen/vnd jn anzusprechen. Erstlich darumb/daß er sich hette verehelicht/ wie jm Ionius Chelia.

Dises Hofläger ist gen Andrinopel verrückt/ von wegen deß Erdbiedems zu Cõstãtinopel/davon vnden im andern Buch.

dann/dem Vatter/allbereit wol bewust. Zum andern/ dieweil er den Vatter lange zeit nicht gesehen/vnd auch etliche heimliche wichtige geschefft mit jm zu verhandeln hett/ daran nicht wenig gelegen. Derhalben bitt er jm ein freyen sichern zutrit zu vergönnen/ nach dem die vrsachen/ so jn hierzu bewegten/sehr erheblich/vnd mercklich daran gelegen/vnd in deß verhielt er sich nichts wenigers wie eim frommen Son wol anstünd.

Aber Baiazeth/als ein alter listiger Fuchs/der das Gemüt vnd Natur seines Sons/ als welcher jm nach der Kron trachtet/ wol wuste/ reumbt jm bald eyn die Pfleg vnd Prouintz Samandria/ hart gelegen bey Belgrad in Vngern/ vnd vber das schicket er jm ein schön Keyserlich Geschenck von Golt/Kleydern vnd Pferden/vñ andern Leibeigenen Knechten/ mit der antwort: Daß sichs jetzunder nicht leiden wolte jn zu sich zu lassen/vñ seiner ehrerbietung zu warten. Thet aber solches darumb/ daß er sich besorgt/ der Son möchte jm die Janitzehern entfrembden/ abspannen vnd auffrührisch machen/vnd jn also deß Reichs vnd Keyserthumbs entsetzen/wie zu letzt noch geschehen.

Hiervõ vnden in dem andern Buch/cap.16. deß letzten Theils.

Wie Soldan Selim mit seinem Volck/den Tartern/ eine Schlacht mit dem Vatter Baiazeth gethan/erlegt worden/vnd in die Statt Varna entrunnen ist.

Cap. II.

DJser Soldan Selim ist gewesen ein Fürst von jederman lieb vnd wehrt gehalten/vnd in grossem ansehen bey den Janitzehern/ist mutig/ freudig/ gehertzt/ mildt vnd freygebig/vnd vber alles diß auch Blutdürstig/Martialisch/vñ sonderlich ein Feind deß Friedens gewesen/ derhalben hatten jn die Kriegsleut zu Trapezont lieber als den Soldan A-

comath/seinen Bruder/in der Landpfleg Amasia/in Cappadocien gelegen/ welcher sich mehr auffs jagen vnd andere wollüst dann auff Kriegshändel befleissiget. Vñ Corcuth der dritte Bruder/enthielt sich in Magnesia/nahe am Rhodiser Meer gelegen/ begab sich auff die Philosophey vnd Lehr jrer Abgöttische Mahometischen Gesatz/ waren also beyde geringes ansehens bey den

Soldaten

Soldaten vnd Kriegßgurgeln / welches ein vrsach daß der Soldan Selim grosse gunst bekam / welcher nun mehr hart für Andrinopel mit seinem Kriegßvolck gerückt / vnd sich vernemmen liesse / Er wolte keines wegs vnderlassen den Vatter zu besuchen / dieweil er jetzunder so nahens bey jm were. Aber der alte verschmitzte Baiazeth / als er disen Brahten zum andern mal gerochen / wolte der Malzeit nicht lenger erwarten / mercket wol was sein Son im Schilt führet / besorgt sich deß was jener suchte / begabe sich wider nach Constantinopel / daß der Son Selim jm nicht zuvor kommen / vnd den Keyserlichen Stul mit sampt der Statt zu gleich eynnemmen vnd besitzen möchte.

Als nun der Baiazeth im Zug nach Constantinopel / fast auff halbem weg / in eine Statt genannt Schorlu kam / vnd solches der Selim sein Son innen wirt / vertheilten sich die Tartern vnd andere seine Geschwader ins Feldt / vberfielen vnversehner sachen deß Vatters Hofgesinde / machten preiß die Wägen / den Troß vnd das Volck so darbey waren / plünderten vber das auch die Statt / theten sehr grossen schaden vnder jnen. Als das der alte höret vnd vernam / welcher von wegen seines Podagra auff einer Senfften fuhr / reckt er sich auff mit weynenden augen / verflucht den vngehorsamen Son / befilcht sich seinem Kriegsvolck / vnd thut ein solche erbärmliche klagrede für jnen / daß den Janitzehern nicht müglich an jrem fleiß vnd treuw etwas weiter mangeln oder erwinden zu lassen / vnange sehen / daß sie den Selim sehr lieb vnd wehrt hielten / vnd vorhin begert hetten / der Vattet wolte jm das Regiment vbergeben / Hiengen vnd rotten sich also zusammen / fielen mit einander neben den Pferden / so an dem Thor der Statt hielten / eylendts in die Tartern / welche allsampt in einer eyl zertrennt / vnd viel zu stücken gesebelt worden. Der Selim auch wirt selbst / nach dem er sich lang ritterlich auffgehalten / vnd die seinen getrost angesprochen / endtlich verwundt: Vnd dieweil er ein sehr hurtigen Leuffer / Castanienbraun / vnder sich gehabt / entkommt er biß gen Varna / alda setzt er sich ins Schiff / vnd zeucht widerumb nach seines Weibs Vatter in die Tartarey.

Iouius habet Ciorlum.

Von diesem Fluch liß die außlegungen deß andern Mahometischē Gesatzs vnden im andern Buch.

Wie Acomath / der elteste Son deß Baiazeths / ein sehr gewaltigen Kriegßzug wider seinen Vatter führet / darumb daß er jm seiner zusag nach das Regiment nicht vbergeben wolte / vnd wie er die Statt vnd das Fürstenthumb Iconia / seinen Vettern / deß verstorbenen Bruders Sönen / mit gewalt abgedrungen vnd eynge-nommen hat.

Cap. III.

Es hatte der alte Baiazeth vor derselbigen zeit dem Acomath / seinem eltern Son / das Regiment bey seim Leben zu resignieren vnd auffzulassen zugesagt vnd verheissen / dann er jn sonderlich für den andern Sönen lieb gehabt / vnd auch darumb / daß er sich furchte / der vnrühige / wüterische / tolle Selim / sein ander Son / möcht jm durch verwilligung vnd gunst der Janitzehern / die Legitimam Succession / als dem Eltisten / nach seinem todt abdringen. Als nun der Acomath vermerckt daß sein Bruder Selim vom Vatter geschlagen worden / hat er vrsach funden mit einem grossen Volck an die Frontier vnd Grentzen in Cappadocien zu ziehen / vnd wie er zu Schudari / welchs bey den alten Calcedonia genennt / an die Constantinopolitanische Frontier ankommen / auff daß er sich ließ krönen / haben die Janitzehern grossen mißgefallen an seiner zukunfft gehabt / welche auß vrsachen / wie oben erwehnet / dem Acomath sehr feind vnd entgegen waren / vnd derwegen mehr an seinem Bruder Selim hiengen.

Derhalben sie bald angefangen zu rumorn vnd zu schreyen / daß sie nicht wolten zugeben daß Acomath solte gekrönt werden bey leben seines Vatters Soldan Baiazeth / wandten für / vnd sagten: Es were vnbillich das der Vatter / so nun mehr alt / vnd mit so grosser mühe vnd arbeit das Regiment erlangt / vnd so lang erhalten hette / von dem Keyserlichen Stul abgesetzt / vnd nun das Regiment jm entzogen werden solte. Hiengen ferrner an / vnd sagten: Sie weren nicht gemeint einiges wegs die rechte vnd billiche Succession dem Acomath zu verhindern / doch solte solchs dahin verstanden werden / wanns der fall also tragen würd / welchs dann nicht lang verbleiben köndte / sagten auch daß jr treuw vnd glaub nun mehr gnugsam bekannt vnd bewärt / vnd daß sie nicht wolten jr alte Priuilegien vnd herkommen in die schantz schlagen / vil weniger vbergeben / vnd

vnd jnen entziehen lassen / welche sie / als die Keyserliche Leibs Guardien/nummehr ein lange zeit auffgeerbt vnd in besitz hetten/Sintemal jnen allewegen nach absterben eines Keysers erlaubt vnd vergünnt worden / nicht allein aller Jüden / sondern auch aller Christen heuser vnd Güter / zu plündern / vnd solcher freffel vnd vbertrettung were jn frey nachgelassen von wegen der Eydspflicht / welche sie dem neuwen Keyser hiergegen widerumb zu thun schuldig weren. Vnd hat der Janitzehern eynred vnd auffruhr so vil krafft vnd ansehen gehabt bey dem alten Baiazeth/ daß er von seinem fürhaben abgestanden/vnd seinen willen geendert / Sonderlich aber weil er bey zeit seines lebens das Regiment nach seim willen vnd wolgefallen behalten / vnd ein regierender Herr bleiben solte.

Dise Historiē werden vnden in dem andern Buch etwas anderß angezogen.

Als er sich nun derhalben vber disem handel mit seinen Rähten vnd Waschen weiter berahtschlagt/ist beschlossen worden/Er solt den Acomath /seinen Son/ mit guten worten auffhalten vnd zu friden stellen / vnd jn wider nach seiner Prouintz vnd Landschafft / die er zuvor regiert vnd inngehabt / hinziehen lassen / oder jm ein andere / so villeicht besser / vnd mit welcher er so vil mehr zu friden were/nur daß sie ferrn von Constantinopel gelegen/zusagen vnd eynreumen. Hierauff ließ er dem Son also wider zur antwort geben / Daß sichs dißmals nicht schicken noch leiden wolte jm das Regiment seinem verheiß vnd willen nach eynzureumen / vnd daß er sich wider nach Amasia begebe / biß so lang bessere gelegenheit / seinen Vätterlichen willen gegen jm zu beweisen/fürfallen würde.

Dise antwort hat der Son Acomath so hart zu gemüth gefürt / daß er auß grossem schmertzen/zorn vnd betrübniß / wie der hitzigen vnd jehzornigen Leut art vnd Natur ist / sich gegen dem Vatter auffgelegt / vnd jm fürgenommen Natoliam mit Heerßkrafft zu bekriegen / vnd mit gewalt eynzunemmen / vnd alsdann durch disen weg vnd mit diser seiner macht nach absterben deß Vatters sich in das Regiment mit gewalt eynzudringen / vnd die jenige / welche jm weren entgegen gewesen/vnd den Vatter von seinem fürnemmen wider hetten abwendig gemacht / mit ernst zu straffen. Vnd nach dem er ein groß Volck zu wegen bracht/hat er viel gewaltiger Festung vnd Stett im Königreich Asien oder Natolia eyngenommen / hat auch seines Bruders Söne auß jrem Land verjagt / welcher lang zuvor gestorben / vnd der eltiste Baiazeths Son gewesen / der seim nachgelaßnen Son die herrliche Statt Iconium / die ein Hauptstatt deß Türckischen Reichs vnd Fürstlichen Sitz oder Hofleger in Caramannia gewesen / verlassen hat/vnd solchs alles vnderstund er sich als ein vngehorsamer Son wider den Vatter/ vbet darnach vil mehr grössern gewalt gegen seinen jungen Vettern/Darumb es jm auch ergieng wie folgen wirt.

Wie Acomath deß Vatters gesandten einem die Nasen vnd Ohren abschneit/vnd der Vatter derwegen seinem Son Selim schreibt/dise seines Bruders begangne mißthat zu rächen.

Cap. IIII.

ALs nun Baiazeth kundt gethan / wie wühterisch vnd tyrannisch Acomath sein Son mit den Stetten / Landen / Lehenleuten vnd vndersässen/vmbgieng / sandte er einen Ambassator zu jm / mit solchem befehl / daß er jn von disem seinem boßhafftigen fürnemmen abweisen/vnd zu Kindlichem gehorsam vermanen solte. Er aber/als der auch sehr hart ergrimmt / vnd gantz vnd gar vnwillig vber den Vatter / ließ sich viel schmechwort / die einem Son nicht wol gebüren / hören vnd vermercken/Darauff jm der Gesandte/als ein treuwer Diener seines Vatters/scharpff geantwort/jn vmb seiner missethat vnd vngehorsams willen hart mit worten gestrafft hat / Vber welche antwort vnd straff der Acomath so hefftig erzürnt / daß er den Ambassaten bald durch die seinen angreiffen vnd halten leßt / schneit jm mit seinen eygenen Feusten die Ohren vnd Nasen hinweg / vnd saget : Er wolte mit dem Vatter gleicher gestalt / vnd noch ärger / gebaren / da er seiner also mechtig were. Schickt den Ambassat auff dise weiß gemutzt widerumb zum Vatter.

Von dieses grossen muthwillens vnd freffels wegen sind die Janitzehern/als sie es vernommen / allesampt rumörisch worden/ haben geschryen / Man solte den Acomath straffen als einen Verräh-

Verrähter vnd Vattermörder: Dieweil dann der Vatter Baiazeth gleichfalls auch hart vber jn ergrimmt / bracht er ein groß Volck zusammen / in meinung dasselbige in Natoliam zu schicken/gibt hieneben ernsten befehl/sie solten jn schlagen/vnd zu kleinen stücken sebeln mit sampt alle seinem anhang. Aber die Bassa / vnd Beglerbeg/vnd Ago der Janitzehern/wolten nicht außziehen/mit fürwendung/daß es jnen nicht gebüren wolte wider das Ottomannische Blut zu ziehen oder zu fechten / wo nicht einer desselbigen Standts selbs mit jn im Feld were. Gleich zu derselbigen zeit was einer/mit Namen Cherseogli Bassa/von dem Stamm deß Hertzogen Latici/eins Griechischen Herrn/an deß Baiazeths Hof/der war ein Tochtermann deß Keysers Baiazeths/ deßgleichen Mustaffa Bassa/welcher Visier dannzumal war / vnd etwan zum Bapst Innocentio/gen Rom/Legation weiß geschickt worden/vñ zu einer verehrung dahin bracht hat ein Spieß eysen/damit vnserm Herrn Christo die seiten solte geöffnet seyn worden / beyd sehr ansehenliche Männer/bey dem Türckischen Keyser/diese zwen haben dem Baiazeth mit gar grossem hitzigem eyfer vnd ernst gerahten / er solte den Acomath seinen Son / vmb solches freffels willen/vngestrafft nicht lassen/vnd dieweil die Janitzeherrn nicht wolten wider jn ziehen/ Darumb daß er sein Son / vnd deß Ottomannischen geblüts / Es were dann daß sie von eim auch desselbigen Geschlechts vnd Geblüts geführt würden / Sintemal sie dasselbige also geschworen hetten / nunmehr aber außseinem Stamm vnd Geschlecht keiner mehr fürhanden / der seinen willen besser vnd ehe köndte vollbringen als sein Son Selim / So solte er demselbigen seinem Son/was er wider jn verbrochen verzeihen/jn zu sich fordern/vnd diesen Zug wider seinen Bruder befehlen/vnd ja hart eynbinden / daß er den Bruder vngestrafft nicht lassen wölte. Dann es köndte nicht fehlen/es müste also auff einen oder den andern weg wol gerahten / vnd hinauß gehen/ob gleich Selim die Schlacht verlüre / dann auff disen fall würd ein Wolff mit dem andern gehetzt / auffgefressen vnd zu letzt zu boden gehen müssen.

Allhie mercke das die Türckische Keyser jre töchter sonderlich die von Kebsweibern dē Bassi Beglerbeg vnnd Sangiacken verheurahten.

Diser vorschlag hat dem Baiazeth vberauß wol gefallen / vnd dieweil er alt vnd schwach war/hatte er gar keinen lust noch willen selbst in Asiam zu ziehen/vnd seinen Son Selim hindersich in Europa zu lassen / dann er befürchtet sich / er möchte jm vielleicht das Regiment in seinem abwesen entwenden / vnd zugleich das Land mit dem Kriegßvolck wider jn auffrührisch machen vnd jm abspannen / bedacht es were besser / dem nachzukommen / was jm die beyde Bassa / seine Tochtermänner / gerahten hatten / ward also darauff geschlossen/vnd der Baiazeth schreibe mit eygner hand seinem Son Selim/daß er ohn allen verzug sich zu jm begeben wolte/dann es fielen sachen vnd händel für/daran jm vnd dem Son selbst mercklich vnd vil gelegen.

Wie Corcuth / der jüngste deß Baiazeths Son / kompt seinen Vatter zu besuchen/vnd begert jm das Regiment wider eynzureumen/ welches er in deß Vatters hand fürlangst vbergeben/vnd wie Selim auch kompt vnd wirt Türckischer Keyser / wider danck vnd willen deß Vatters vnd seines Bruders Corcuth.

Cap. V.

ALs nun der Baiazeth seinem Son Selim geschrieben / daß er kommen solte/wirt dem andern/Suldan Corcuth/was sich zutregt/von etlichen seinen Freunden auch kundt gethan/vnd als er die wunderbarliche verenderung/so sich zu Constantinopel zutrug/ vernommen/setzt er sich eilends zu Phocea auff ein Galeen/schifft nach Constantinopel/den Vatter zu besuchen/ist allda ankommen / vnd nach gebürlicher Reuerentz vnd ehrerbietung/als sie etwas von dingen so sich begeben / mit einander vnderrede gehalten / vnd sonderlich von dem vngehorsam der zweyen andern Brüder / hat er zu letzt den Vatter gar demütiglich vnd inniglich gebetten / daß er jm wolte das Regiment williglich wider eynreumen vnd zustehen lassen / welches er jm so gar gehorsamlich vnd kindlich nach deß Suldan Mahometh / seines Großvatters / todt vbergeben / vnd jm mit seinen eygen henden die Keyserliche Kron auffgesetzt hette/sonderlich dieweil er so freywillig vom Keyserlichen Stul abgetretten / mit ferrnerem anhang/daß er sich solte erinnern seiner Vätterlichen zusage / vnd daß er geschworn / So bald der Son zu seinen mundtbarn jarn keme (die er dann nun Gott lob erreicht hette) wölte er jm daß Regiment widerumb aufflassen / vnd resigniern.

Hierbon wirt in dem andern Buch vnden auff ein andere weiß gehandelt.

Baiazeth

Baiazeth verwilligte in alles was der Son dazumal von jm begerte / vnd als er ferrner beherttziget was sich mit den andern Sönen zutrug / gab er diesem Son gar gnedige vertröstung / vnd sagt: Er wölte an sich nichts erwinden lassen / vnd alle dem jenigen / was er jm auff dieselbige zeit zugesagt (deñ er dasselbige also zu thun schuldig) nachsetzen / Er wölte aber ehe dann er das Regiment auffliesse / seine zwen vngehorsame Sön erstlich straffen vmb jres freffels willen / deñ er were in seinem Regiment noch nie von jergends einem injurijrt vnd geschmecht / dem er solchs nicht vergolten / vnd sich an jm wider mit ernst gerochen hette / Stelt also mit diesem vnd andern süssen worten den Son zu friden / welcher sich ließ weisen / vnd mit deß Vatters zusag wol begnüget war.

Selim aber / der deß Vatters Schrifft bekommen / vnd seine meinung darauß genugsam verstanden hatt / macht sich on einigen verzug auff / zeucht auß Europa nach Asia / vnd als er zu Constantinopel ankompt / wirt er mit grosser ehrerbietung vnd frolocken aller Soldaten vnd Kriegsleut empfangen / vnd sonderlich von den Janitzehern / vnd Corcuth sein Bruder zog jm entgegen biß an die Thor der Statt. Als er nun mit einem fußfall dem Vatter den geübten trutz vnd vngehorsam abgebetten / hat er bald wider Gnad erlangt / doch hat jm der Vatter mit ernstem gemüth hart zugesprochen / vnd erstlich eine gute scharpffe Lection gelesen / vnd endtlich gesagt: Dieweil du deins freffels vnd vngehorsams so bald straff erlitten / vnd von mir geschlagen worden / bistu wol wirdig daß ich dir alles verzeihe was du wider mich geübt vnd fürgenommen / ꝛc. Als jm nun auff dise weiß Gnad widerfarn / vnd alles geschenckt / ist er mit grosser fröligkeit in deß Keysers Palast losiert vnd gelegert worden.

Bald nach dieser versünung vnderstund sich Selim mit geschencken vnd verheissungen alle deß Vatters oberste Capitänier / Befelchhaber vnd Kriegsleut / an sich zu hencken / welches Corcuth sein Bruder nie sich vndernommen / vil weniger gethan hat / hielte sich auch nicht zu jnen / sondern vermeinet vom Vatter wol zu bekommen was er jm zugesagt / vnd was sein Bruder Selim bey den Soldaten mit geschencken vñ freygebigkeit suchte / müßte jm wol von Rechts wegen / vnd auß billigkeit folgen vnd widerfaren: Aber allhie sihet man im werck / vnd erhelt sich auch also / daß durch freygebigkeit geschwinde Practicken / gifft vnd Gaben / alle ding / wie schwer vnd gefehrlich sie auch seyen / erhaben vnd erhalten werden.

Als jm nun der Vatter das Kriegßvolck wider sein Bruder Acomath zugestellt vnd vberlieffert / mit befelch / daß er / als ein Oberster Kriegßherr vnd General / vnd nicht als ein Keyser / solte außgeschryen vnd gehalten werden / geschicht gleichwol gantz vnd gar das widerspil. Vnd die Soldaten vnd Kriegßleut rufften jn auß ein Keyser vnd Imperator / mit grossem vngestüm vnd Auffruhr. Vnd alsbald wirt Mustaffa / welcher diser Practicken ein vrsach vnd anfenger / zum Vatter abgefertiget / jm diese neuwe zeitung zu vermelden / vnd daß er dem Selim das Regiment wölte williglich resignieren vnd vbergeben / wo nicht würd daß Kriegßvolck mit gewalt eynfallen / vnd biß in sein Gemach vnd Kammern wüten / alles was vorhanden vnd jnen auffstieß würgen vnd todtschlagen.

Wie er disem Mustaffa vñ dise treuwe beförderung lohnet / wirdt vnden im andern Buch angezeiget.

Baiazeth als er disen Tumult vnd Auffruhr vernommen / ist in dem schrecken eylendts in ein kleins Gemächlein entwichen / dieweil dann grosse gefahr auß diesem Aufflauff zu vermuhten / vnd alles nun in deß Selims gewalt / auch sonst kein ander mittel vnd weg disem vngestümm zu steuwren vorhanden gewesen / hat er müssen verwilligen das jenige / so der Son Selim allbereyt in seiner faust vnd gewalt hatt / wirdt also auffs neuw zum andern mal Keyser außgeschryen / vnd durch die Statt mit gewöhnlichen Ceremonien getragen / wie dann der gebrauch / wann man ein neuwen Herrn vnd Türckischen Keyser wehlet.

Von dem zehenden Türckischen Keyser genannt Selim / von seiner wühterey / vnd wie er den Vatter mit allen seinen Blutsfreunden / die er kondte bekommen / leßt vmbbringen.

Cap. VI.

VBer disem so grossem Auffruhr vnd Tumult / ist Corcuth hefftig erschrocken / vnd auß grosser forcht eylends mit seinen Galleen wider nach seim Land abgeschifft / vnd geflo-

vnd geflohen. Aber der Vatter Baiazeth hat in deß seine Schätz/Kleinoten/vñ alles was er wichtig vnd großschätzig gehabt/mit weinenden Augen zusaṁen gerafft vñ gelesen/ sich auffgemacht/ ist nach seim altē Sitz/den er zu Diametoco gehabt/in einer sehr herrlichen lustigē Statt/ an dem grossen Euxinischen Meer gelegen/gezogen. Vnd als er auff dem weg etwas schwach worden/ hat jm sein Leibartzt/ ein Jud/ auß befehl vnd anstifftung deß Selims/ seines Sons/ ein gifftige Medicin beybracht vnd eyngeben/welche jm bald auffgeholffen/vnd hinweg genoṁen/nach dem er ein alter Mann/von vier vñ sibentzig jarn/gewesen/hat in seinem Regiment gelebt ein vñ dreyssig jar/gleich wie sein Vatter vñ Großvatter. Vnd in summa/die vneinigkeit vnd spaltung/ die er zwischen seinen selbst Sönen gemacht/hat jn vmbs Regiment vnd sein Leben bracht.

Dieser Baiazeth ist ein gewaltiger Held vnd Kriegßmann gewesen/ vorsichtig/ vnd verschlagen/ welches er beweiset hat in dem/ da er das Reich erst an sich bracht/ vnd seinen Bruder Zitzimum darvon abgestossen/ hat sich in vilen Zügen vnd andern hendeln bescheiden vnd gelind erzeigt/hat grossen lust vnd lieb zu der Philosophi/vnd sonderlich zu deß Auerrois Lehr/ auch andern guten Künsten/gehabt.

Er ist in allen seinen Zügen vnd hendeln/die er fürgenommen/sehr glückselig gewesen/ wiewol er an den Sönen wenig glücks erlebt/Welche jn endtlich (wie jm sein Bruder zuvor geweissaget) vmb das Regiment vnd Leben bracht haben/vnd solchs nicht on sonderliche schickung Gottes/welcher vnrechten gewalt vñ Tyrañey wider die eygne Blutsfreundt gemeiniglich so schrecklich widerumb pflegt zu bezahlen. Dieser Baiazeth hat nicht allein seinen leiblichen Bruder Zitzimum aller seiner gerechtigkeit/ die er am Türckischen Keyserthumb für jm gehabt/ vnbillicher weiß entsetzt vnd beraubt/ sondern auch gantz vnd gar verjagt/ vnd im elend sterben/ vnd vber das noch seine eygene Kinder (wie vnden im andern Buch im fünfften theil meldung geschicht) würgen vnd vmbbringen lassen/Auch wider seine pflicht vnd zusag dem Son Corcuth das Regiment vorbehalten/vnd Selim dem andern Son vberantwort/ welcher jm redlich wider gelohnt. Vnd heißt allhie/vntreuw schlecht sein eygen Herrn/ oder vntreuw wirt mit vntreuw bezalt/ dann wer vntreuwlich handelt/ ob jm gleich Gott ein weil durch die Finger sihet/ so findt sich doch endtlich die straff/vnd geht vber dem auß/so sie begangen vnd verwirckt hat.

Deß Selims seines Sons bedencken vnd meinung war dise / daß er furchte / solte der Vatter beym Leben bleiben / sonderlich dieweil er in Asiam wider seinen Bruder Acomath zöge / so möcht er villeicht widerumb auffwachen / vmbkehren / vnd das Reich an sich ziehen / Ist also der leidige geitz allwegen ein Mutter / vnd vrsach / aller Tyranney vnd Laster / dann es thet jm wehe / daß der Vatter die Schatzkammer beraubt / vnd mit sich alle Kleinodien vnd Edelgestein hinweg geführt hatt / an welchen so vil gewaltige König vnd Keyser für jm so lange zeit gesamlet / Sonderlich auch / dieweil er sich gegen den Soldaten / vnd sonst gegen jederman / hefftig mit geschencken vnd zusagungen eyngelassen / verlobt vnd verbunden hatt / welche sich nicht gescheucht an dem Vatter meineydig zu werden / nur daß sie jm / dem Selim / das Regiment möchten zuwegen bringen / vbergeben / vnd eynreumen.

Mit diser verrähterischen vnbillichen weiß / hat der Sultan Selim das Regiment an sich bracht / Anno 1512. im April / gleich deß tags wie die Schlacht in Italia vor Rauenna geschehen / hat bald hernach ein herrlich Begrebniß mit grossem pracht vnd vnkosten dem verstorbenen Vatter zu ehren zurichten lassen / vnd vermeint mit ertichtem vnd falschem schein einer kindlichen liebe den offentlichen Mordt seines Vatters also zu verblümen / hielt sich bald zu den Schätzen deß Vatters / verschanckt vnd vergab vil vnder die Ganitzehern / vnd andere Soldaten der Guardien / am Thor deß Palasts / mehret vnd besseret allen andern jre Besoldung / nach gelegenheit eines jeglichen Standts / also daß jederman wol mit jm zu friden gewesen.

Nach diesem entschloß er sich eylendts wider seinen Bruder Acomath zu ziehen / vnd dieweil er ein gewaltig Kriegsvolck bey sich hatt / verjagt er den Bruder auß Cappadocia / dann der Acomath war jm nicht starck genug zu widerstehen. Vnd im widerzug hat er mercklichen schaden gethan / vnd grosse wüterey geübt in der Prouintz Amasia / vnd in Angorey / einer sehr berümpten Statt / welche bey den Alten genennt Ancyra / hat schrecklich / vnd wider die natur / lassen vmbbringen alle seine Vettern vnnd Kinder deß eltern Bruders Alemscias, welcher / wie zuvor gesagt / vor langest gestorben / vnd seinen Kindern die Landschafft / davon sie nachmals jr Vetter Acomath auch gestossen vnd verjagt / als jr Erbtheil verlassen / wiewol jnen von rechtswegen billicher das gantze Keyserthumb vnd Succession jres Großvatters gebürt hette / als deß eltern Sons Leibserben / Vnd von deß wegen / daß sich der Selim vor jnen neuwer Auffruhr besorget / ließ er sie so erbärmlich würgen vnd vmbbringen / ja nicht allein dise / sondern noch vil andere mehr deß Baiazeth seines Vatters vnd seiner Brüder Kinder / deren die auch vor langest gestorben waren / dergleichen handelt er mit allen anderen Blutsverwandten vnd freunden so jm von wegen seines Vatters etwas nahe verwandt vnd zugethan gewesen / so viel er nur kondte derselbigen außkundtschaffen vnd erwüschen.

Besich vnden das 28. cap. im andern Buch deß fünfften Theil.

In dem er nun also wühtet / wirdt jm kundt gethan / wie das Aladin vnd Amurath / beyde Brüder vnd Sön deß Acomaths / sich mit grossem Volck widerumb in der flucht gewendt / in meinung die Statt Amasia / mit sampt der gantzen Landtschafft / darvon er sie verjagt / wider eynzunemmen / darauff hat er als bald ein anzahl Reuter abgefertiget / vnd mit fleiß befohlen achtung zu haben / wie sie die zwen Brüder seine Vettern / fangen vnd vmbbringen mochten / in massen wie er mit den andern gefaren hat. Als solchs der Mustaffa Waschen innen worden / vnd nit wol zu friden / ja ein bedencken vnd beschwerung darüber gehabt / vnd sonderlich / daß er ein vrsach gewesen deß Baiazeths todt / vnd das so vil seiner jungen Herren / welche alle sampt von dem Ottomannischen geblüt waren / solten so schendtlich gewürgt werden / hat er auß sonderlicher anmutung / vnd barmhertzigkeit / vnd mit eylender Post in geheim / deß Selims fürnemmen den beyden Brüdern vnd jungen Herrn zu verstehen geben / vnd sie verwarnt / welche auch / so bald sie deß Kriegsvolcks innen worden / sich auff dise verwarnuß nach dem Gebirg in die flucht begeben / vnd in der wüstung verschlagen haben. Der Selim / so auß etlichen gelichen gewissen anzeigungen genugsam vermutung hatt / daß der Mustaffa mußte gewesen seyn / welcher die jungen Herrn gewarnet / vnd daß sie jm dardurch entwüscht vnd entkommen weren hat jn alsbald / on einig weitere nachfragung vnd vrsachen zu Bursia fangen vnd hencken lassen / vnd den todten Leib den Hunden auff offner strassen fürgeworffen / wirt also auff diese weiß dem Mustaffa für alle seine wolthat vnd treuwe dienst / auch daß er ein vrsach gewesen das der Selim zum Keyser gewehlet / vnd außgeschryen worden / schrecklich gelohnet / Vnd ist allhie grosser Herrn Hofgebrauch vnd vndanckbarkeit wol zu mercken / bey welchen ein quintlin einer geringen vbertrettung mehr gilt / vnd wichtiger ist / als viel tausend pfundt viler gutthaten / treuwer vnd bewärter dienste.

Vnden wirdt er genannt Morath.

Nota.

Wie

Wie Selim den Corcuth vnd Acomath / beyde seine Brüder / ließ würgen.

Cap. VII.

WJe nun der Mustaffa auff diese weiß / wie gesagt / beneben andern vmbbracht worden / hat Selim weiter nachdencken gehabt / wie er seinen Bruder Corcuth auch möchte hinrichten lassen / wiewol er sich vor jm als einem Philosophischen stillen Menschen nichts sonderlichs zu besorgen gehabt / schickt also wider jn zwey geschwader Reuter in die Prouintz Magnasia / da er seinen Sitz hatt / Als aber Corcuth von den seinen gewarnt / ist er eher / als die Feinde ankommen / mit zweyen seinen Dienern verkleidt / in die Insel Schmirna gewichen / hat sich allda am Gestad deß Meers in ein Gruben oder Loch eyngeschlupfft vnd verborgen / vnd erwartet ob etwan vngefehrlich ein Schiff / so nach Rodis seglen vnd schiffen / ankoñen würde / welches jm aber nicht wolte angehen noch gelingen / dann der Bostargi Bassa / ein Tochtermann deß Selims / hette die anlendung Peß vnd Häfen an allen orten / sonderlich deß Rodiser Meers / mit seinen Galeen verlegt vnd bewacht / dorffte derhalben der arme Corcuth sich nit auß der Spelunckeu begeben / blieb also etlich tag darinn verborgen.

Endtlich aber / wie er sich deß hungers vnd durfts nicht lenger kondte auffhalten / zwingt jn die not auß dem Loch / wirt also ersehen / vnd von einem dienstknecht erkannt / vnd gefangen / vnd bald auß befehl deß Selims seines Bruders mit einer Corden oder strick eines Flitschbogens erbärmlich erstickt vnd erwürgt / vnd auff diese weiß wirt solcher vnglückseliger Fürst auch von seinem Bruder hingericht / welchem doch auß zusag deß Vatters / nach den jungen Suldanen / deß verstorbenen Bruders / alle Königreich vnd Keyserthumb deß gantzen Orients / die er in seiner jugend dem Vatter hat auffgelassen / vnd eyngereumpt / billicher dann dem Bruder Selim / gebürt hetten.

Zu der zeit bitt vnd langt der Soldan Acomath den König auß Persia / vnd den Herrn von Alepo / vmb hülff an / welche jm alle besser geneigt als dem Bruder Selim / dann sie waren / wie vnder den hohen Potentaten die abgunst groß / sonst on das tödtliche feinde deß grossen gewalts

der Türckischen Keyser / vnd sonderlich seines Bruders Selims / bracht also widerumb einen grossen hauffen Volcks zusammen / damit er im Feldt sich vermeinet auffzuhalten / führet mit sich eine grosse macht von wolgerüsten Pferden auß Persia/vnd mit disen rucket er also ins freye Feldt / vnd kompt biß an das Gebirg/genannt Hormus/hart bey Bursia / da jm der Selim entgegen vnder augen gezogen / welcher bey sich hatt Cangnolum seinen Schwager mit einem gewaltigen hauffen Tartern/Vnd den 24. Aprilis/im jar 1513. theten sie ein Schlacht/in welcher durch hülff vnd list deß Sinam Bassa Eunuchi Beglerbeg / vnd Statthalter in Natolia / die Persianer erlegt/vnd Acomath/als er von dē Tartern hinderrucks angriffen / vnd hart gedrengt/ kompt vom Pferd / dann er sehr starck / grosses Leibs / vnd zu Rossz gar vnvermöglich / wirdt gefangen/vnd bald auß befehl deß Selim / gleich wie sein Bruder Corcuth zuvor / schmächlich mit einem strick stranguliert vnd erwürgt/seine zwen Sön/Amurath vnd Aladin/kommen darvon/ vnd entrinnen mit gewalt/der eine begab sich darnach zu dem Soldan auß Syria/gen Cayr/alldaa starb er am Feber / der ander kam an Hof deß Sophi/bey dem was er lange zeit/stirbt endtlich auch in Persia.

Horminius mons.

Wie der Selim mit einem Kriegsvolck zwey hundert tausend starck / wider Ismahel den König auß Persia / biß an die Statt Tauris / in grossen Armenien gelegen / gezogen ist.

Cap. VII.

Dise schlacht wirt vnden im andern Buch am end vil anders beschrieben/sonderlich die Vrsachen vnnd anfang/ welche besich.

NAch dem nun Selim fast alle seine Blutsfreund / so vil jm zuhanden auffstiessen / außgerottet hatt / nam er jm für sich an allen den jenigen so seinem Bruder Acomath beystand gethan / auch zu rächnen / vnd auff daß solches so vil sicherer vnd füglicher geschehen köndte/ macht er einen bestendigen Friden mit Ladißlao dem König auß Vngern/vnd mit den Venetianern bestätiget er den Friden/so sein Vatter Baiazeth vorhin mit jnen geschlossen hatte / zog also im jar 1514. wider Ismahel den König auß Persia/vnd hatt bey sich zweymal hundert tausend Mann zu Rossz vnd Fuß / vnd als er biß in sechtzig tag gezogen / ist er endtlich vber das wasser Eufrates durch die Statt Arsengam kommen / vnd ferrner gezogen biß an die berümpte Statt Tauris / so mitten in groß Armenia gelegen/ Vnd auff diser gantzen reiß ist jm der Sophi keinmal entgegen gezogen/hat sich auch mit seinem Volck nie sehen lassen / kein Passz oder festung verlegt oder besetzt/hat nur allein die Victualien für Pferd vnd Leut auffm Land abschaffen vnd verbrennen lassen / auff daß sich die Türcken nur wol außhungerten / vnd nichts zu fressen fünden. Als aber der Selim mit seinem Kriegsvolck in die Landschafft Caldara kommen/ zwischen den Stetten Coim vnd Tauris / an den ort da für alters die edle Statt Artaxzada gelegen/ließ sich der Sophi erstmals sehen mit einem sehr schönen Reisigen zeug/so wol gerüst vnd in so guter ordnung mit allem / vnd sonderlich von Pferden / daß dergleichen vorhin in denselbigen Landen nie mehr gesehen worden/Aber er hatte kein Fußvolck/auch kein Geschütz/die Pferd waren allesampt mit schöner gleissender Stälern Rüstung auffs schönste gearbeyt / wie die Rüstung in Azemia pflegt zu seyn/geschmückt vnd außgestrichen/dermassen/daß sie alle grosse Kriegsfürsten gegen den Türcken schienen/welche gar keine Rüstung auff jren Pferden hatten/ vnd darzu müd / matt / außgehüngert / vnd das mehrertheil zu fuß waren.

Arsengana.

Der Sophier hat vor der zeit offtmals / als er die Königreich eyngenommen / mit den Armeniern/Persianern/Mediern/vnd Assyriern geschlagen/welchs die fürnemsten Völcker seiner vier Königreich sind / beneben vil andern Stetten vnd Lendern/die er innhat / welche Königreich jetzunder genannt werden Tauris / Sumachi / Sciras / Bagadat / vnd in eroberung aller diser Stett vnd Königreich / vnd was er sonst vnder sich / hat er allwegen wunderbarliche Victorien vnd Sig gehabt/darumb er dann etwas auffgeblasen vnd stoltz war/verachtet die Türcken/vnangesehē daß sie an der meñig deß Volcks viermal stercker warē als die seine/ bedacht nit wz jm köndt begegnen wañ es zum treffen keme/wie dañ offtmals geschicht denen so das glück nie entgegen gewesen/vnd allzeit gesiget haben: Dañ ob er gleich vorhin auch mit einem vnrühigen vnd auffrührischē Volck zuschaffen gehabt / wider die er sich in einer eyl nach gelegenheit deß Kriegß gerüstet/ als da gewesen die obgenannte Völcker / jedoch dieweil jenes gegen den Türcken ein vnstreitbar

Volck vnd in den Kriegen nicht so wol geübt / solt er billich auß erfahrung zu gemüt geführt haben / daß die Türcken alle alte erfahrne Kriegsleut / sighafftig / vnd in stätiger Kriegsübung auffzogen / vnd beynahens darzu geboren sind / sich auch darzu befleissigen alle arbeit / hunger vnd kummer / zu leiden / nur darumb / daß sie in den Kriegen wider jre Feindt sigen / vnd in allem was sie fürnemmen / die oberhandt behalten möchten.

Wie der Sophi auß Persia mit dem Selim geschlagen / darinn er erlegt worden / vnd Selim das Feldt behalten hat.

Cap. IX.

DIse zween Hauffen stiessen auff einander / vnd war ein jedes theil girig sein macht vnd grimm wider den Feind zu beweisen vnd außzuschütten / der Sophi bracht sein Kriegsvolck in ein ordnung / dē 24. Augusti auff S. Bartholomei tag / theilt die in zween hauffen / den einen vndergab er dem Vstaogli / einem ansehenlichen gewaltigen Kriegsmann / den andern behielt er vnder sich / vnd als man Lermen geblasen / hat er mit freuden / vnd Ritterlich hineyn gesetzt / den Cassem Bassa / welcher Beglerbeg vnd Statthalter in Romania war / mit ernst angriffen / welcher auff der lincken seiten der Schlachtordnung gehalten / vnd auff der rechten war der Sinam Bassa / mitten eyn aber hielt in eygner Person der Selim / mit seinen Janitzehern vmbringet / mit einer Wagenburg wunderbarlich geschlossen vnd geschlagen / vnd mit viel Geschütz auff Redern / so hinden vnd forn auff die Feind gerichtet. Im ersten treffen war der gewalt vnd angriff deß Sophiers geschwader so groß vñ hitzig / daß jnen die Türcken / welche on rüstung bloß vnd vbel zu Rossz / nit kondten widerstehn / dann die Sophianer trennten vñ durchdrungen mit jrer rüstung / Kürißspiessen / Harnisch vnd Helmlein / alles was auff sie stieß / vnd erlegten also viel Türcken / rannten vber Pferdt vnd Mann / brauchten die Feust weidlich / In diesem treffen ist vil Volcks bliben / beneben allen vier Sangiacken / vnd dem Beglerbeg.

Auff der andern seiten aber als Vstaogli auch wolte den angriff thun / theilt Sinam Bassa sein geschwader / als ein listiger Kriegsmann von einander / liessen vil Falckonetlein vnder die Persianer abgehen / vnd ander groß Geschütz / welchs grossen schaden thet / vnd die Persianer hefftig schreckt vnd beschedigt / ehe dann sie mit jnen kondten zum treffen koñen / also daß vō dem dampff vnd rauch deß Pulfers vnd vom staub ein solche blendung worden / daß man nicht gewust welche oben oder vnden gelegen / vnd ist die Schlacht gar zweiffelhafftig gewesen / in welcher Vstaogli mit vilen auß seinem geschwader tod blieben ist / die andern auch welche der Sinam Bassa mit einem grossen hauffen Pferd hart vmbringt hatte / sind mit gewalt so ferrn hinderruck geschlagen / geengstiget vnd gedrengt worden / daß sie auff die mittler Schlachtordnung / da Selim mit dem Kern deß Kriegsvolcks hielt / gestossen / haben sich wol Ritterlich gewehrt / aber endtlich wie das grosse Geschütz abgangen / vnd die Hackenschützen auß den Janitzehern gleichfalls loß getruckt / hat das Geschütz so grossen schaden gethan / daß nicht allein die Sophianer / sondern auch die Türcken selbst / dardurch mercklich beschediget vnd verletzt worden / derhalben sie in die flucht geschlagen / ehe daß sie mit den Janitzehern recht kondten zu werck kommen.

In diesem wenden vnd treffen ward der Sophi Jßmahel mit einem Hacken in ein Achsel verwundt / verlurr sechß Fenlein / vnd den obersten Hauptfehnrich / andere vil gute Brüder / vnd viel ansehenlicher Hauptleut / so bey jm blieben: Vnd wo der staub vnd rauch vom Puluer nicht so groß vnd dick gewesen / were er selbst auch entweders erschlagen / oder gefangen worden. Mittler weil aber / als dieser handel gewärt / vnd diß treffen also hart angangen / ist Soldan Selim allezeit still / mitten vnder den Janitzehern zu Fuß gestanden / hat kein andere Rüstung angehabt / als nur ein dreyfach gewirckt Halßgoller / vnd kein andere Wehr oder Waffen in der Faust gehabt / als ein grossen langen Busian / oder Faustkolben / vnd die besten vnd fürnembsten Spachi vnd Solachi haben jm vil grosser Tartschen fürgehalten / daß er nicht etwan vom schiessen beschedigt würde / sonderlich von den Pfeilen / welche gleich als ob es hagelt / vmbher flogen.

Man wil sagen / vnd etliche (welche mit in der Schlacht gewesen) wöllen es für gewiß zeugen / daß man vnder den todten Leichnamen so auff der Wahlstatt blieben / etliche Persianer Wei-

Wüderwerck der weiber. ber/welche sich wider den Türcken wie die Mannspersonen/gerüst vnd gewaffnet/vnd bey jren Mennern jr glück vnd heyl versuchen vnd auffsetzen wolten/funden/vnd der Selim habe sie gar ehrlich lassen begraben/nicht on grausame verwunderung dieser Geschicht vnd Mannheit der Weiber.

Das gerücht diser Schlacht hat grossen schrecken vnd forcht durch gantz Armenien bracht/ also auch daß der Sophi nicht wol in der Statt Tauris sicher zu bleiben vermeint/ Sondern ist

fürter gezogen/hat sein Kriegsvolck/welches so vbel angelauffen/widerumb zusammen gelesen. Selim als er den Sig in seiner hand gesehen/hat/als ein gewaltiger Vberwinder/d'frischen Victorien sich wol gebrauchen wöllen/ist mit grossem auffsehen fürgeruckt nach der edlen Statt Tauris/wirt allda von den Eynwohnern on einigen widerstandt auffgenommen vnd eyngelassen/hat sich allda etliche tag gelägert/vnd sein Kriegßvolck widerumb erfrischt/vnd wol außgeruhet.

Wie Selim die Statt Tauris verließ/zoge nach dem Wasser Eufrates/ward allda verfolgt vom Aladuli/ König auß Cappadocia.

Cap. X.

NAch dieser handlung/als Selim vermerckt/daß der Sophi auß allen seinen Landen vnd Königreichen Volck zusammen bracht/vnd nach Tauris zohe/verließ er die Statt/Aber doch plündert vnd beraubt er erstlich das Königliche Palast/nam die schönestē Kleinodten allesampt hinweg/dergleichē thet er in viler Kauffleut vñ anderer grossen Herrn Heuser/schetzet vñ mustert die Eynwohner der Statt/vñ führet mit sich was jm dienlich vñ gefellig. Darnach nam er lange Tagreiß/zeucht nach dē Wasser Euphrates/vnd wie er hinvber setzen wil/wirt er vnversehens angriffen vñ angesprengt vō einem grossen mechtigen hauffen Jūdē/welche gehertzte/mannhaffte Straderoln vnd Strassenräuber waren/allesampt vnder dem Jßmahel Sophi gesessen/die hiengen jm nach/streifften/plünderten/vnd erwürgten den nachzug/

Troß/

Troß/vnd verlornen hauffen/vnd alles was sonst im Zug sich seumet/ vnd dem gewaltigen hauffen nicht wol folgen kondte/theten sehr grossen schaden.

Wie er nun vber den Eufratem gesetzt/ist er widerumb hart angesprengt worden von dem Herrn Aladuli/ König auß Cappadocia / welchem dieselbige Pessz vnd Wasser allesampt/ vnd dasselbige gantze Gebirg/zustehet/hat vnder den Türcken vil schaden gethan/sonderlich denen so sich von dem gewaltigen Hauffen etwas weit begeben/vnd ausser der ordnung gezogen. Aber Selim/ders jetzundt nicht endern kondt/schwur offtmals er wolt solchs zu seiner zeit wider rechen vnd vergelten/zog also wider mit seim Kriegsvolck nach dem Königreich Trapezonth/wol mit hundert tausend Mannen weniger als er hatt außgeführt/vnd allda lägert er sich/vnd ruhet auß. Diese Victorien vnd Zug hat dem Selim/vngeacht daß er vil Volcks verloren/vnd kein Seiden gespunnen hatte/ein grossen Namen vnd ansehen gemacht/dann er hatt zwentzig tagreiß ferrner hineyn gesetzt als sein Großvatter Mahomet/der sich in die Land so ferrn nie hat dörffen wagen. Vnd hiemit hat er jederman zu erkennen geben/daß deß Sophiers gewalt so groß zu verwundern/auch so mechtig nicht were/wie er sonst den Namen hatt/dann die Warheit zu bekennen/so hatt dazumal der Sophi kein Kriegsvolck das vmb Besoldung dienet/sondern es waren allesampt Eynwohner deß Lands/vnd vndersässen/die darzu verpflicht daß sie ziehen müssen jr Vatterland zu retten/vnd das geschicht so offt die not solches erfordert/vnd jnen ein vnglück vnder augen stößt.

Die Persianer sind zwar gewaltige Mannhafftige Kriegsleut/vnd wil hieran kein Lügen schreiben/wann sie geübt/daß jrer hundert wol so gut im ernst vnd treffen/als vierhundert Türcken/dann sie sind wol gerüst/sitzen wol zu Pferd/Aber die König auß Persien pflegen sich nicht weit auß dem Land zu begeben/dann sie wissen den gebrauch noch gelegenheit nicht das Volck im Feld oder sonst zu vnderhalten/vnd sonderlich das Kriegsvolck/es sey gleich zu zeiten deß Friedens/oder im Krieg/wie die Ottomanni vnd Türckischen Keyser zu thun pflegen/haben auch nicht solche bestendige vnd grosse eynkommen an Gelt/Zinß/vnd Rennten/wie der Türck/dann jre Vnderthanen sind von alten herkommen vnd gewonheit von allen auffsetzen vnd Schatzungen Priuilegiert vnd gefreyet/lassen jnen auch dasselbige nicht leichtlich entziehen/vnd derhalben befleissigen sie sich nicht/halten auch kein Kriegsvolck in bestallung vnd besoldung/vil weniger wenden sie etwas auff groß Geschütz/mit welchen zweyen dingen beynahens jetzunder die gantze Welt vberteuffelt/vnd aller gewalt gedempt/gestürtzt/vnd nidergelegt wirt.

Wie Selim wider den Herren Aladoli/König auß Cappadocia/gezogen/den Costagelum gefangen/jm den Kopff abgeschlagen/vnd denselbigen nach Venedig dem Raht daselbst zu einem Beutpfennig vnd verehrung zugeschickt.

Cap. XI.

DEß Selims Kriegsvolck gab sich zu ruhe/wie gesagt/vnd hatt sein Winterläger geschlagen in der Prouintzien Trapezonth vnd Amasien/Vnd als der Früling widerumb eyntritt/im jar 1515. damit er sich/wie er geschworn/an den König auß Cappadocia wider rechen möchte/welcher ein Herr deß Bergs Tauri/vnd aller vmbligenden Gebirge ist/dadurch das wasser Euphrates fellt/Nam er den Zug an dem ort hindurch gegen Alepo/da der Soldan auß Egypto mit jm grentzt/welches Land vor alters genannt worden Antiochia/vnd stößt an die Frontier deß Sophi nach klein Armenien/vnd grentzt mit dem Türcken nach der Landschafft Amasien/vnd der Statt Iconio/bey einer Statt genannt Derbon. Dises sind sehr fruchtbare Thal vñ Gebirg/aber voller Gehöltz vñ Stein. Als nun d̃ Castagelu/der ein Hauptmann vnd Blutsfreundt deß Königs Aladuli war/die ankunfft deß Selims vnd seines Kriegsvolcks vernommen/hat er etlich Pessz desselbigen Gebirgs verlegt/vnd befestiget/Aber alles vmb sonst vñ vergeblich: Dañ der Sinam Bassa/welcher dē vorzug hatt/brach vnd drang mit gewalt hindurch/vñ öffnete alle Pessz durch vñ durch/wo sie verlegt vñ befestiget warē/verhert/verjagt/vnd zertrennt alle die so die Pessz innhatten/vnd verwarten/Endtlich aber/als er ein sehr ernsten chrecklichen Scharmützel im Gebirg mit den Türcken gehalten/wirt der Castagelu getrennt/

Iouius habet Orphã

vnd in die flucht geschlagen / vnd dieweil die nacht in der folge mit eynfiel / entkompt er dem Sinam Wascha vnder den henden / Aber sein vnglück wachet / dann in derselbigen nacht wirt er von seinen eygen Landsvndersässen/bey denen er sich vnder geschleifft / verrahten / vnd in die hend deß Soldans Selims vberantwort / der jm bald den Kopff abgeschlagen / vnd nach Venedig zu ei-

nem Sigzeichen seiner Victorien führen hat lassen. Nachmals lägert er sein Kriegsvolck in demselbigen Gebirg/leßt sie ein wenig außruhen/ vnd nimpt folgends das gantze Gebirg eyn.

Wie Selim wider den Soldan auß Cayro zog/vnder dem schein / als ob er wolte wider den Sophi ziehen.

Cap. XII.

NAch dem nun der Selim sein Keyserthumb mit so bestendigem glückseligen fortgang alles seines fürhabens vnd fürnemmens bestätiget/ vnd mit so grosser ehr dē Sophi vberwunden/vñ sich an dem Herrn Aladuli wider gerochen/auff daß er ja keine zeit seines wühtens im Regiment vergeblich zubrecht/hat er/alß ein vnsettiger ehrgeitziger Tyrann/der allein nach hohen dingen trachtet/vnd Menschenblut dürstet/vil Triumph vnd ehr suchte/ vñ die gantze Welt bochen wolte/einen Zug wider den Campson Cauci Soldan auß Cayr / oder Babylon/beschlossen vnd fürgenommen/welcher auß Egypten mit einem Kriegsvolck abgezogen/ vnd in Syriam kommen war/seinen Zug ferrner nach Alepo zu nemmen / in meinung den Caierbeg/ einen Herren von Alepo/zu straffen/jm sein Land vnd Leben abzudringen/Dann er hielt jn für einen vngehorsamen vnd einen verdächtigen Lehensmann vnd vnderthan / der jm wenig treuw erzeigt/wie es dann an jm selbst ware/vnd er darnach im werck beweißt hat.

Iouius habet Campson Ciauri.

Er ist aber auch so vil williger an die Grentz deß Türcken kommen/daß er jn locket / vnd einen schrecken in seinen Landen machte / vnd also hierdurch ein vrsachen gebe / daß sich der Selim mit dem Sophi durch sein grosse macht vnd ansehen so viel ehe vertragen müßte / Vnd da er das

nicht

nicht thun / vnd sich mit dem Sophi vergleichen vnd in Vertrag geben würde/bedräuwet er jn/ daß er gleichfalls jm absagen/vnd auch sein todtfeindt seyn wölte / dann der gewalt vnd das grosse glück welches Selim gehabt hatte / in warheit allen den Heydnischen Königen vnd Fürsten der örter ein grossen schrecken bracht / so befand der Soldan wol/dieweil vorhin der Herr auß Caramannia außgerott / darnach auch von neuwem der Herr Aladuli verderbt vnd erlegt / vnd der Sophi auch so grossen schaden erlitten/vnd so hart gezwackt worden/das nunmehr kein verhinderung weiter vorhanden / dardurch die Türcken möchten auffgehalten werden / die Länder Syriam vnd andere seine Königreich lenger vnangefochten vnd vnbekriegt zu lassen/vnd derwegen hette er den handel vnd vneinigkeit zwischen dem Sophi vnd dem Türcken Selim gern beygelegt gesehen / sich vnd sein Land selbst so viel besser zu versichern / oder aber da es je nicht anderß seyn köndte / mit seinem Kriegsvolck ein loch durch den Krieg zu machen/dann diß war das eusserste mittel vnd weg zum handel/Begab sich also diser meinung ins feld mit viertzehen tausend Mammeluken/tapffern Männern vnd Helden / die wol in Kriegsleufften geübt vnd erfahren waren/ dergleichen mit so vil gerüsten Pferden seines Volcks/vnd Leibeygen leuten/die so wol mit Pferden vnd Rüstung außgebutzt / daß es ein lust vnd wunder zu sehen gewesen / der gestalt/ daß sie es gewißlich dafür hielten/ sie wolten mit solcher gewalt die gantze welt zwingen vnd vbergeweltigen.

Es ist auch der Soldan in eygner Person darbey gewesen/ mit eim guten gerüsten Kriegßvolck von Sorianern / Moren auß Cayr/ vnd Arabiern. Als er sich nun gewaltig vnd starck genugsam wider den Türcken geacht/vnd allbereyt in seinem mut vnd sinn den Feindt vberwunden vnd geschlagen hatt / nicht allein auß hoffnung vnd zuversicht der grossen mennige Volcks / damit er zu Feld lag / sondern auch das sie wolgerüst / vnd allesampt mannliche Helden waren/vnd hierüber noch gesehen/daß sie sich alle zugleich so williglich zu disem Krieg / vnd mit so guter Rüstung geschickt funden vnd brauchen liessen/vnd aber von deß Selims Volck gantz das widerspiel gehöret/ vnd außkundtschafft / als welche nun mehr müd vnd matt/von vberiger arbeit auch vbel gerüst/vnd wehrloß von der reiß vnd dem langem ziehen weren/nam er jm für nach Alepo(welche Statt sonst Antiochia genennt)zu ziehen/in meinung den Caierbeg/einen Herrn deß Lands/vnd derselbigen Statt / am Leben zu straffen / vnd hencken zu lassen/vmb der verrähterey willen so er gegen jm geübt / vnd wann das geschehen / alsdann wolte er erstlich mit dem Selim treffen vnd schlagen / welchen er gewißlich vermeint zu erlegen / vnd zu vberwinden. Leßt es also on weiter rahtschlagen dabey bleiben / vnd in deß ein herrlich Königlich Pancket allen seinen Kriegßrehten vnd Capitäniern deß Kriegßvolcks zurichten/welches den volgenden tag also verschafft/verordnet vnd zubereit/wie wir nach der lenge in volgenden Capiteln hören werden.

Diß Pancket ward an einem Gebirg / in einer sehr schönen Auwe/bey welcher er vermeint mit dem Feind zu schlahen / angericht/ vnd alsdann nach gehaltnem Pancket wolte er das bedencken seiner Kriegs Räht vnd Freundt/wie es mit der Schlacht ferrner gehalten solte werden/anhören vnd erwegen. Wie er nun also hin vnd wider reit / befilcht er daß sich das Kriegßvolck allesampt bey einander an dem Staden vnd Vfer eins Wesserlins legerte. Vnd wie das Feldläger auffgeschlagen /ist der Hauff so groß gewesen das man mehr als dreyssig tausend Zelt / on andere Losament/gezelt vnd gesehen. Als nun der Soldan auß dem Läger von dannen ein wenig weiter verruckt vnd gezogen / sich mit seinem Hofgesind auch zu lägern/ist das Königliche Läger vngefehrlich ein halbe Welsche meilwegs weiter hinauff an einem ort / der sehr lustig vnd grün/auffgeschlagen worden / hat mit sich alle fürnemste Ritter / Hauptleut vnd Mammelucken / die deß Kriegß erfahrung gehabt / an dem ort da er hatte das herrliche Königliche Pancket zurichten lassen / geführt / welches so stattlich vnd herrlich gewesen / daß dergleichen in der Welt nie mehr erhört/gesehen/oder gehalten worden.

Von dem herrlichen Pancket / welches der Soldan seinen Capitäniern / öbersten / vnd Hauptleuten zugericht / vnd wie es so ordentlich zugangen / was für herrliche Credentz von Golt vnd Silber vorhanden gewesen.

Cap. XIII.

ALs nun der Soldan vber das Wasser gesetzt/verließ er sein Kriegßvolck/vñ mehrtheil seines Hofgesinds im Feldtläger / welchs sie / wie oben gesagt / hatten an dem gestaden

staden vnd Vfer deß Wassers geschlagen/vnd fürt mit sich zwey tausend Rittermessige vnd Adelische Person/ vngefehrlich ein halbe Welsche meilwegs weyt von dem Wasser in ein sehr lustige grüne Aw oder Matten/ dareyn sein Läger geschlagen/ vnd die herrliche triumphantische Königliche Tafeln auff der Erden außgebreyt/vnd sehr köstbarlich bedeckt vnd zubereyt gewesen (dañ der Soldan/wie auch die Türcken/halten den gebrauch in jren Landen/daß sie nach jrem Gesatz auff der Erden decken vnd essen.

Allhie solte man gesehen haben herrliche Königliche Tapezerey/wunderbarlich von Seydenwerck gearbeyt/allenthalben auff den Tafeln vnd vmbher außgebreytet/welche von Golt vnd Silber/gleich wie die Sonne/glantzen/geschienen vnd geglissen. In die Tapeten waren gewircket alle Victorien/ Sig/Triumph vnd Schlachten/ welche die vorige Soldan/so lang sie regiert vnd gekriegt/ erhalten/ gethan vnd gefürt hatten/Sind also kunstreich abconterfeyt vnd gewirckt gewesen/daß sich alle die es vorhin nie gesehen darüber verwundert haben.

Diese Tapeten vnd Heydnischen Tepwerck/oder Sergen/sind in die lenge eine gute Welsche viertelmeilwegs lang/vnd hundert schuw in die breyte außgestreckt vnd außgebreyt gewesen/ vber welche Sergen noch andere zwo reyen Tischthücher/vō schönem herrlichem Damascht/gelegt vnd gedeckt/ vnd ein jedes stück von Damaschkat hat zwentzig Schuw in der lenge gehabt/ vnd sind also fein ordentlich vber die Tapeten außgebreyt gewesen/das an keinem ort mehr als an dem andern von der Tapecerey gesehen worden/ auch mitten nicht mehr platz noch raum als auff den seyten gewesen/ dann von einem stück biß zum andern ist allweg zwentzig Schuw breyt raum vnd platz blieben/welches also vnderschiedlich gemacht/daß es ordentlich auff allen seyten eyntroffen hat/ Dann/ wie gesagt/ die Tapecerey vnd Tepwerck waren hundert Schuw breyt außgestreckt/ vnd viertzig waren bedeckt mit den Thüchern von Damaschken/ vnd die vberige sechtzig Schuw waren schichtweiß ledig/ welches die zwo seyten/ vnd mitten zwentzig Schuw/ zugleich gemacht.

Auff dise Damaschken Thücher waren ferrner gelegt köstliche Seruetlein vnd Handthüchlein/von reiner Schneeweissene Syden auß India/sehr sauber vnd rein gestept/vnd an den enden von anderer Seyden vnd klarem Golt verbrempt vnd behengt/ vnd waren dise Tafeln oben vberzogen mit köstlichem Himmelsdecken vnd Pastilionen/ von reiner Seyden auß India/ Sarga auß Arabien/ güldenen Thuch auß Damaschke/ vnd von lauter geschlagnem Golt auß Thracia/ von Kermessin auß Syria/ vnd von andern mehr Seydenwerck/ von seltzamen vnd mancherley farben/ allenthalben mit gülden Fransen/Questen vnd Leisten/herrlich vnd köstlich verbrempt/ vnd dise wunderbarlich zu sehen gewesen/ das alle der Soldan Rüstung/Harnisch/ Waffen vnd Wehr/dareyn gestept vnd gewircket.

Dreissig schritt von diser Tafeln vnd Tapecerey stunden von beyden seyten auffgericht herrliche Credentztisch/ erstreckten sich so ferrn als die zugerichte Tafel gewesen/darauff ein grosser Schatz von Golt vnd Silbergeschirr/vnd andern Credentzen von Christall/vnd sonsten andern Trinckgeschirrn/wunderbarlich gearbeyt/vnd zugericht gestanden. Nicht weyt darvon sahe man vil Körb mit Silbern gezognen drot gearbeyt vnd geflochten/in form vnd gestalt wie man bey vns die Körb von Holtz flichtet/ allesampt vmb den rand vbergüldt/vnd diese waren klein vnd groß/mit vnd one Handthaben. Neben disen Körben waren gesetzt viel andere Kästen von klarem lauterm getribnem vnd gegoßnem Silber/Auch sonst mehr grosse Truhen vnd Laden von wunderbarlicher arbeyt vnd materien/ welche allesampt gefüllt gewesen entweders mit schneweissem Brot vnd Zuckerkuchen/ oder aber mit wunderbarlichem seltzamen Obs vnd Früchten/ alles sampt Brot vnd Obs/ von reinem klarem Zucker/ welcher von köstlichen wolriechenden Wassern dermassen temperiert gewesen/ daß es ein geruch durch die gantze Auw von sich geben. Ist auch sonst das Obs vnd alles so schön vnd fleissig zugericht gewesen/ als ob es natürlich vnd lebendig gewachsen were.

Von

Von dem grossen pracht vnd herrlichen zurichtung der Tafeln/auch von Instrumenten/so zur Tischbereytung dienlich/wie sie auff deß Soldans Pancket vorhanden gewesen.

Cap. XIIII.

AVff den weissen Damaschken außgebreyten Tischtüchern sind ordentlich nacheinander/so lang die Tafeln gesetzt gewesen/viertzehē Castell oder Schlossz/ziemlicher grosser form/vnd wunderbarlich kunstreich gemacht/von reinem lauterm Zucker/welche bedeut vnd angezeigt haben die viertzehen Königreich/die der Soldan dazumal regiert vnd innngehabt/welche mit allerley seltzamen alten Historien vnd Picturn/vnnd andern Bildwercken/wunderbarlich erhaben/getrieben vnd außgestrichen/vnd ist der Nam deß Soldans an einem jedern Castell vnd Schlossz mit güldenen Buchstaben verzeichnet gewesen/mit diesen worten/Campson Chiauri, vnd die Zedlein waren auff sonderliche silberne Helm/darvnder sein Wapen stunde gemacht/vñ auff der andern seyten deß Castells oder Schlossz war der Nam̃ deß Königreichs/welches dasselbig Castell bedeuten solt/gleicher gestalt mit gülden Buchstaben geschrieben.

Oben auff dem Castell stund/gleich wie ein Hut auffgesetzt/die Königliche Kron deß Soldans/welche von Golt glitzert vnd scheinet/gleich wie die Sonnen glantzen. Die Thürm oder Castell waren fünfftzehen Schuh hoch/in der dicke wie ein ziemlich groß Weinfaß/das Fundament war dick vnd breit/fast auff die form wie ein Kegel oder Pyramis, der vnden dick vnd obē sich verliert/vnd je höher das Castell/je enger es ward/daß es oben gleich wie ein spitzen außgieng/vnd waren fein ordentlich vber die Tisch Tafeln siben vnd siben schichtweiß/eins vmb das ander/eyngetheilt vnd auffgesetzt.

Auff den jetztgesagten Tischthüchern von Damaßken sahe man nach in gleicher ordnung auffgestellt viertzehen Manns Person/waren Ehrenholden in jrer Rüstung vnd vbergehenckten Pantzern/biß auff die Arm/auff einer jeden seyten siben/vō reinem lautern Schneeweissen Saltz gemacht/Dise hatten Zettel in den Henden/darauff Reimweiß verzeichnet stunde/Der Soldan solte mit dem Türckischen Keyser Selim ein Schlacht thun/vnd solt sich seiner grossen gewalt vnd macht erinnern/Dann er were der gröste vnd gewaltigste König vnder der Soñen. Vnd die warheit zu sagen/so hat er auff dieselbige zeit seines gleichen nicht gehabt/weder in Reichthumb vnd Gewalt/oder an der menge deß Volcks/Stätt/Land vnd Leuten.

Gleicher gestalt sind fein ordentlich gesetzt gewesen viertzehen grosse Saltzfaß/von lauterm reinem Golt wunderbarlich gearbeit vnd gemacht/mit Buchstaben vnd gegoßner arbeit/auff einer jeden seyten siben. Ferrner auch waren gesetzt viertzehen kostbarliche Messerfuhter/vnd in einem jeden Fuhter viertzehen schöne Messer/an welchen die Schalen von lauterm reinem Golt vnd Silber/vñ sonst allerley wunderbarliche erhabne Arbeit darauff gegossen gewesen/alles voller Historien/vnd von wunderbarlichen geschichten der alten Heydnischen Fürsten vnd Königen derselbigen Land. Mitten zwischen den Tafeln hat man gesehen viertzehen Gefeß oder Külkessel von lauterm reinem Silber/sind groß gewesen/vnd kunstreich gemacht/vnd mit vielen seltzamen Thieren/darauff die Kessel gestanden/erhaben auff die alte art vnd manier/wie bey den Römern vor alters gebreuchlich gewesen/vnd noch zu Rom gesehen wirt.

Vnd in einem jeden Külkessel waren eyngesengt vnd gesetzt viertzehen grosse silberne Pflaschen/sehr wol gearbeit/auff welchen gegossen/außgestochen/vnd außgegraben stunden alle die Figuren der Könige/die biß auff diesen Soldan regiert hatten/wie sich ein jeder in seinem Regiment gehalten/vnd weß Tods er abgangen. Vnd bey einem jeden Bildt stund ein Zettel/darauff solchs mit Buchstaben verzeichnet war/zu einem waren Zeugnuß der Geschicht. Die Pflaschen waren aller voller Guleps vnd zubereits Wasser/dann es tranck der Soldan vnd die andern keinen Wein/waren aber also temperiert vnd zugericht mit wolriechendem Gulep/vnd andern köstlichen Confecten von Zucker/Würtz vnd dergleichen süssen dingen/daß kein Wein nimmer so lieblich vnd natürlich hett seyn mögen. Auff diesen Pflaschen stunden oben viertzehen Rondel oder Scheiben/von Golt vnd Silber/darinn mitten ein fein reiner Spiegel von Christallen versetzt/welcher ein gewaltigen glantz vñ schein durch die gantze Auw gabe. Es warē auch vmbher Schrifften/welche anzeigten/was ein jeder König für nutzen vnd frommen dem Königreich geschafft

vnd

vnd gewirckt / Sonderlich die von dem Stamm vnd Geblüt deß jetzigen Soldans herkommen/ on was sonst für viel andere schöne ding darauff gemacht/alles lustig vnd lieblich zu sehen.

Von dem pracht vnd herrligkeit der Kuchen / Item von der art zu kochen / auch vom fleiß vnd sorgfeltigkeit der Köche.

Cap. XV.

DJe Küch war vngefehrlich hundert schritt von dem ort da das Credentz gestanden auffgeschlagen / in welcher man das Essen seltzam vnd auff mancherley weiß zugericht hat / mit solchem fleiß vnd sorgfeltigkeit der Köche/ daß nicht davon zu sagen. Allda waren Leut geordnet / die nichts anderß dann nur Holtz vnderlegten / vnd das Feuwr schürten / Etliche waren nur darauff bescheiden/daß sie das Feuwer mit Buttern vnd anderer feistigkeit begossen/auff daß die Essen vom Rauch nicht vngeschmack würden. Alles was da gekocht/ ward von Zucker vnd Rosenwasser vñ andern Specereyen / auffs köstbarlichst zugericht/welches alles vberflüssig fürhanden/dergleichen mit Mandel/Rosein/Pingniolen/Datteln/*Platanis/ vnd mit sonst andern viel mehr süssen Früchten/die bey vns vnbekannt seyn/gespickt / gefüllt/vnd zubereyt / von welchem sie mancherley seltzame speiß reinlich vnd sauber kochen.

Pingniol sind die Dañzapffen wie sie in Italia bey Rauenna wachsen.

* Platanus ist ein Gewechß in India/vñ anderen hitzigen Landen / wirt grösser als bey vns die Kürbis oder Melonen / hat dreyerley safft in sich / einen von Zucker / den andern von Honig / den dritten wie ein süß Julepwasser / welches sie zu hitzigen schäden brauchen. Auß den Schalen machen sie Schuw / vnd decken die Häuser damit in India / wie die so darinn gewesen / berichten.

Die Köche / vnd so auff das Feuwr bescheiden / waren in einer summ zweyhundert Personen / jre Kleidung war von reinem Scharlach/hatten fornen vnd hinden weisse Sternen / waren fleissig vnd sorgfeltig/wolgeschickt vnd erfarn im kochen / hielten sich fein eyntrechtig / man höret nicht viel zanckens/ geschrey oder widerwillens/vn der jnen/ sondern ein jeder verrichtet was jm befohlen/hielten gute Ordnung / vnd hatten fleissig acht daß alle ding recht zugericht würden. In summa/da war keiner müssig/so mangelts auch an keinem Diener / Allda fand man zugerichte Vögel von seltzamer art / wie sie in der gantzen Welt erfunden / dergleichen auch von allerley Wildprät vnd Thieren / wie sie dieselbige pflegen zu essen. Es wurden gebrahten etliche gantze grosse Thier / vnd andere kleine dareyn gesteckt / welche allenthalben vmbher mit den Köpffen außher ragten/dergleichen auch die grossen Vögel waren voll kleiner Vögel gefüllt/vnd mit den Köpffen ausser gesteckt/das man leichtlich erkennen vnd sehen kundt was jedes für ein art.

Es war auch vnder andern Thieren ein grosser gewaltiger Ochß / gantz vnd gar mit Hörnern vnd Füssen/nur allein daß jm die Haut abgezogen/vnd das Eyngeweid außgenommen/angesteckt vnd gebrahten / die Hörner vbergült / vnd die Klauwen mit Silber vberzogen / war innwendig gefüllt mit mancherley art von Vögeln / vnd andern Thieren / wie man dann an den Köpffen sehen kondte / die hin vnd wider außguckten / gleicher gestalt vnd eben / auff die weiß wie zu Bononien im Welsch Land etwan geschehen / als Keyser Carolus der fünffte vom Bapst gekrönt worden. Vnd diß grosse Thier ist an einem gewaltigen grossen Spieß von Eyssen gemacht/gesteckt gewesen / hat seine Räder vnnd andere kunstreiche heimliche verborgene gewerb gehabt / das von sich selbst vmbgangen / vnnd hat der Ochß von wegen der Thier / die dareyn gefüllt gewesen / so groß geschienen / daß der Suldan selbst neben andern grossen Fürsten vnd Herrn von wunders wegen jn zu besichtigen in die Kuchen gangen/vnd sich allesampt sehr darüber verwundert haben.

Daher auch vil auß den grossen Fürsten vnd Herrn / so gegenwertig vnd zu dem Pancket gebetten/welcher etliche an deß Türcken Hof gewesen/etlich an deß Sophi/etliche an deß grossen Tamberleins / vnd andre an Priester Johans Hof / andere auch an deß Keysers von Trapezont/ vnd viel die sonst an der Christlichen vñ Heyden Potentaten Höfen gedient/ab vnd zugeritten/als sie solchen herrlichen pracht vnd zubereytung in der Küchen/mit so viel vnd mancherley seltzamen

Speisen

Speisen gesehen/sich hefftig verwundert / vnd gesagt: Daß diß die herrlichst vnd köstbarlichste Küchen/die in der gantzen Welt jemals gesehen worden/ were / dann allda röch vnd schmeckt man beynahens alle die wolriechende Wasser/Zebeten/ Bisem/ vnd Balsam / vnd andere Mixturn/ welcher vil vnd mancherley fürhanden/ mercklich vnd vnderschiedlich.

Wie sich der groß Soldan Campson Chauri zu Tisch gesetzt/vnd von mancherley Musicken vnd Seytenspilen so vorhanden gewesen/auch wie man jm zu Tisch vnd auff seine Tafeln gewartet.

Cap. XVI.

ALs nun der grosse Soldan mit den andern Fürsten vnd Herrn / die zu dem Pancket gebetten / widerumb auß der Küchen gangen / haben die Trommeter vnd Posauner angefangen zu blasen/vnd die Heerbaucken geschlagen/ Ist ein solch getümmel vnd lermen worden / daß man gemeint der Himmel donnert vnd plitzet / dann das grosse Geschütz ist zugleich mit abgangen/vnd so offt ein Stück abgeschossen / sind alsbald biß in tausend Rackettlein mit Feuwer angezündt vnd geworffen worden. Als nun diß vngestüm̃ sein end gehabt / hat sich ein ander wunderbarliche art von kleinen Baucken vnd Trummeln erhaben/ Wie aber der Soldan an den ort da die Tafeln zubereyt gewesen/kommen / hat sich ein neuwe Musica von allerley seltzamen Instrumenten in einander gestimpt/hören lassen/ ist gar lieblich gewesen / Allda waren vorhanden allerley Orgelwerck/vñ andere vnderschiedliche Instrument/von Troñeten / Pfeiffen/Kromhörnern/Trommeln/Geigen/Psaltern / Harpffen / Zincken / Zittern / vnd was dergleichen vnsägliche/vnd bey vns vnerhörte viel mehr Seytenspiel/sind.

Wie sich nun der Soldan seiner gewonheit vnd brauch nach / oben an die Tafeln gesetzt/ hat er neben sich zu sitzen befohlen vnd verordnet den Fürsten auß Caramannia / vnd den Fürsten auß Cappadocia / welche von jren Eltern an deß Soldans Hof geschickt / daß sie jn zu einem gnedigen König behalten/ oder aber sonst sich mit jm durch verheuratung befreunden möchten. Nach diesen zweyen Fürsten sind gesessen ein wenig baß hinab an der Tafeln der oberste Herr auß der

Statt Damasko/vñ der Herr auß der edlen Statt Tripoli/vñ nachmals sind gesessen ordentlich ander Tafeln die andern grosse Herrn/welche allesampt deß Soldans Lehens verwandte gewesen. Als sie nun alle vier seyten der Tafeln wolbesetzt/sind auff einer jeden fünff hundert gezelt worden/also/daß jrer in der summ/so zu Tisch gesessen/zwey tausend Person gewesen/one was sonst von andern grossen anschenlichen Personen vnd Dienern/so auff den Tisch gewart/vmb die Tafel gestanden/auch biß in zwey tausend.

Wie nun die Tafeln also besetzt gewesen/hat der Herr auß Damasko dem Soldan ein groß gülden Becken vorgehalten/vnd der Fürst auß Cappadocia hat jm Wasser vber die Hend gegossen/auß einem sehr köstlichen Gießfaß/von lauterm Golt/welchs mit allerley Edlengestein versetzt/vnd der Fürst auß Caramannia hat jm die Handzweln gereicht/Vnd als er gewaschen/haben sie angefangen zu essen von den Trachten vnd Gerichten so auff vnd fürgetragen worden. Es hat jm allwegen der Fürst auß Lybia/welchen er vorhin zum obersten Kuchenmeister gemacht/die Speiß zuvor credentzen müssen/vnd alsdann hat man sie jm mit grossem gepreng vnd Ceremonien fürgesetzt/darvon er gessen was jm geschmackt vnd wolgefallen/Darnach hat er sie den andern Fürsten/so neben jm gesessen/fürschieben lassen/welche auch was jn wolgefallen darvon genommen vnd gessen haben. Er hat nichts zu sich genommen/es were dann erstlich mit Zucker vnd mancherley wolriechenden Wassern besprengt vnd bestrãuwet. Sein Getrenck ist gewesen/wie oben gesagt/Wasser mit köstlichem Gulep vermischt/viel eines lieblichern geschmacks dann sie in der Christenheit zugericht werden. Dieweil der Soldan an der Tafeln gesessen/hat sich die Musica mit jren Instrumenten on vnderlaß hören lassen/vnd ist sonst jederman gar still gewesen.

Als sie aber nach gehaltener Malzeit durch den Herrn von Damasko von der Tafeln hinweg geschafft worden/hat man dem Soldan allerley Obs vnd Frücht/natürlich gewachsen/vnd davon oben meldung geschehen/fürgetragen/Alsdann hat man erst vber der Tafeln angefangen zu reden/vnd gesprech zu halten/zum mehrertheil aber ist geredt worden von dem gewalt vnd macht deß Soldans/von den Geschichten in Syria/vnd von demselbigen gantzen Keyserthumb. Es ist auch geredt vnd gehandelt worden vber der Tafeln/von dem fürgenommen Zug wider den Türcken/wie man die Sach müste angreiffen/darmit die Land vnd Königreich für dem Türcken gefreyt vnd erhalten/Auch die vmbligende Fürsten/Herrn/vnd Freundt/gehandhabt vnd beschützt würden. Item/wie man dem Türcken begegnen/Schlachtordnung wider den Feind anrichten/vnd jm also abbrechen/vnd endtlich erlegen möchte.

Disem Gesprech hat der Soldan mit fleiß zugehört/vnd eins jeden meynung vnd gutbeduncken darauß vermerckt/vnd wol eyngenommen/sonderlich aber mit fleiß darauff achtung geben/welche mit seinem fürnemmen vnd heimlichen Raht/deß er bey sich entschlossen gewesen/eynstimpten oder nicht. Vnd dieweil jm daran gelegen/daß er eines jeden gutbeduncken möchte wissen vnd erfahren/hat er den Fürsten auß Lybia angestifft/daß er rondt vmb die Tafeln vmbher gangen/vnd was geredt worden/angehört vnd auffgemerckt/welcher alsdann sich zu jm widerumb verfügt/vnd angezeygt/daß sie fast allesampt vom vorstehenden Zug vnd Kriegsrüstung handelten/vnd gesprech hielten/Auch wie seine Maiestat den Türckischen Keyser Selim müßten vnd solten angreiffen/vnd das für derselbigen zeit bey dem vorigen Soldan die Türcken nie sich hetten dürffen vnderstehen sich an disem seinem Keyserthumb zu vergreiffen/oder aber sich in den Landen finden zu lassen/wie sie sich nunmals zu thun vnderfiengen. Hierauff hat jm der Soldan geantwortet/vnd mit kurtzen worten gesagt: Die zeit bringt Rosen/vnd alle gute ding wöllen weil/raum/vnd jre gelegene zeit/haben.

Von dem Geschmuck/Kleydung vnd Triumphieren der Diener/so auff das Pancket bescheiden/auch wie die Dienst/vnd sonst alle ding so ordentlich bestellet gewesen.

Cap. XVII.

ZWischen den zweyen Tafeln/da die Külkessel/davon oben gesagt/sind gestanden fein ordentlich drey hundert Knabẽ/allesampt in schneeweissen Damaskat gekleidt/

welche

welche mit Golt durchstept/vnd die Hosen mit gezogenem Golt verbrempt/vnd mit Türckischen Sammet vnderzogen gewesen/haben in jren Henden gehalten grosse güldene Köpff vnd Schaln eins grossen wehrts / Vnder den andern haben etliche gehalten andere güldene Gefäß mit Handhaben/vnd sonst/Vnd hundert vnder diesen Knaben hat ein jeder ein groß gülden Becken / von Golt oder Silber für sich in den Henden gehabt / darinn man vber die Tafel pfleget Wasser zu reichen/vnd vber die Schultern ein herrliche Handzwelen / welche allenthalben mit Golt vñ seydenen Fransen verbrembt/hencken gehabt. Es waren auch noch andere hundert Knaben / welche allesampt der grossen Herrn Kinder in seinen Landen vnd Stätten dem Soldan das Obs vñ die Frücht fürzutragen dahin verordent vnd bescheiden / sind in gantz güldene Stück bekleydt / vnd alles was sie am Leib gehabt/ist lauter Silber vnd Golt/allein die Schuh/welche von Kermessin Sammat/gewesen/darauff ein Stern geschnitten / welcher gleich als ob er natürlich einen schein von sich gegeben hat. Es warn auch noch ander hundert Personen auff das Brot verordnet / sie hatten weisse Sammate Leibröck/allenthalben hinden vñ forn mit güldenen Stern gearbeit/vnd jre güldene Ketten von der lincken Achßlen vnder dem rechten Arm durchgezogen/ vnd etliche haben grosse Pater noster von Ambra/an statt der Ketten/vmb den Halß getragen.

Auff allen vier seyten der Tafeln sind gestanden hundert alte grauwe ansehenliche betagte Menner/haben allsampt lange vnd schneweisse Bärth gehabt/ dise haben nur auffgesehen daß nit etwas auff der Tafeln mangelt/vnd einem jeden Diener befehl gegeben was sie thun vnd lassen solten. Vnd hat ein jeder auß den vier hundert Alten ein Stab in der Hand gehabt / sind gestanden in langen Schauben biß auff die Füß / ist der vberzug von grünem Sammat mit Golt gestept/vnd der vnderzug von Mardern fuhter gewesen. Jre Pireten sind von braunem Sammat mit Sternen vmbher gestept / vnd ein schöne Schnur von grossen gewaltigen Berlein darumb gezogen gewesen/vnd der mehrertheil haben grosse güldene Ketten vmb die Helß / mit herrlichen köstlichen Kleinoten behengt getragen / vmb die Arm aber ein schöne Schnur von Korallen vnd Ambra/seyn hohes wehrts gewesen.

Der jenigen/die das Essen zum Tisch getragen / sind auch auff einer jeden seyten der Tafeln hundert gestanden/nur allein darauff bescheiden /daß sie die Essen abgehaben vnd auffgesetzt/ haben alle Leibröck von Kermessinsammet gehabt / hinden vnd forn auch mit gülden Stern verbrempt/jre Hosen sind von Aschenfarbem Sammet/mit Golt verbrempt / vnd etliche Buchstaben zifferweiß darauff gestept gewesen/welche den Namen jres Herrn bedeut haben: Vnd wiewol sie fast allesampt Bärticht vñ erwachsene Gesellen warē/haben sie doch one Pireten/bloßhaupts/ auff den dienst gewart / beynahe durchauß grosse Perlein / vnd andere Edelgestein / an den Ohren hangen gehabt. Vnd kurtzlich zu sagen / sind es außerwehlte feine junge Gesellen gewesen/wol geschmuckt/schöner gestalt / vnd grosse ansehenliche Personen / gleich wie die Giganten oder Risen.

Die andern/so das Essen auß der Kuchen getragen / sind auch gewesen vier hundert wol gekleidt/in Gelb vnd Braun / vnd auff einer jeden Farb sind Stern von allerley farben gestanden/ diese sind nicht zu der Tafeln kommen / dann die andern vier hundert junge Gesellen / davon jetzt gesagt / haben die Essen von jnen genommen ehe sie für die Tafeln kommen / vnd jene von diesen widerumb die ledigen Schüsseln/so vor dem Soldan auffgehaben / empfangen / vnd in die Kuchen getragen. Allda sind Leut verordnet gewesen/die alsbald dz Golt vñ Silberwerck an Schüsseln vnd Platten gereinigt/vnd widerumb außgebutzt haben.

Wie der Soldan berahtschlagt vnd geschlossen/ den Feind anzugreiffen/vnd wie jm getraumpt/der Traum gedeutet/vnd außgelegt worden.

Cap. XVIII.

ALs nun das Königliche Pancket sein endtschafft gehabt/ vnd einem jeden seines willens vberflüssig gnugsam geschehen vnd gepflegt/ hat der Soldan angefangen zu reden/vnd angezeigt/was er deß fürstehenden Kriegß halben bey sich entschlossen were / hat also seine meynung vnd gemüth den Fürsten/ Herrn vnd Hauptleuten/so vmb jn waren/mit kurtzen

worten dargeben / entdeckt vnd gesagt: Das sein endtlich bedencken wer / den Türcken zu bekriegen/ vnd jm allen schaden / so vil müglich/ zu zufügen. Dergleichen wer er bedacht der gefahr vnd beschwerniß/ so seinem Reich / Königen / Fürsten/ vnd andern/ die vnder vnd vmb jn gesessen vnd gelegen/ möchte widerfahren/ fürzukommen.

Als solchs die gegenwertige Könige/ Fürsten vnd Herrn von jm angehört/ haben sie jm vnderthenigklich gedanckt/ auch zum hefftigsten gebetten/ er wolte diß sein vorhaben ins Werck bringen / dieweil es zu jrer aller wolfahrt vnd gedeyen gereichte. Darauff er geantwort / Sie solten zusammen kommen / sich einer endtlichen meynung entschliessen / vnd wie sie es würden für gut ansehen/ wolte er jnen folgen / vnd also jrem willen vnd gutbeduncken nachkommen/ vnd denselbigen ins Werck bringen. Nimpt also von jnen seinen Abschied / begab sich in eins seiner Zelt/ welches nicht weyt darvon da das Pancket gehalten / auffgeschlagen / Allda war jm ein sehr herrlich Königlich Beth zubereyt/ darauff er ein wenig geruhet / biß so lang die erste däuwung der Speiß geschehen/ seiner alten gewonheyt nach.

Vnd in dem daß er schlefft / kommen zusammen / der Fürst auß Cappadocia/ der Fürst auß Caramannia / der grosse Herr auß Damasko / vnd von Tripoli / der Herr auß Lybia/ vnd auß Gaza/ vnd vil ander Fürsten mehr/ welche dazumal gegenwertig / der Herr von Alepo/ der neuwlich mit grossem Volck war ankommen/ vnd die Hauptleut der Mammelucken/ vnd deß andern Kriegßvolck / mit sampt der gantzen Rahts versamlung / so der Soldan auß seinem Hof bey sich gehabt / haben sich berahtschlagt/ vnd eyntrechtiglich verglichen / vnd auff diese weiß geschlossen: Es were besser daß man dem Türcken / begegnet / vnd jn erstlich angriff / als daß man seiner erwarten / vnd alsdann sich gegen jm in die gegenwehr rüsten vnd legen solte.

Wie sie nun dessen also sämptlich einig gewesen / ist der Soldan in deß mit einem schrecken auß dem Schlaff erwacht / vnd hat mit gar betrübtem vnd verendertem Gemüht alsbald seine Räht/ neben allen andern obgedachten Fürsten vnd Herrn / für sich bescheiden / vnd jnen auff dise meynung fürgehalten/ vnd gesagt:

Jr wißt/ liebe Freundt vnd Brüder / daß ich euch kurtz bevor mein gemüht vnd meinung deß Kriegßhalben / den ich wider den Selim zu führen bedacht / vnd fürgenommen/ beneben den vrsachen/ so mich dazu bewegen/ endeckt vnd offenbart hab / Als ich mich nun mitlerzeit ein wenig zu ruhe begeben / ist mir im schlaff vnd Traum fürkommen / wie mein Gezelt gantz vnd gar im Feuwer stünde vnd brennte/ vnd wie die Türcken hineyn gefallen / vnd alles nidergeschlagen vnd erwürgt hetten/ vnd in dem ich wolte darvon fliehen / fall ich vnder die Pferd meiner eigenen Leut vnd Freundt/ bin also in deß mit grossem schrecken vnd zittern widerumb erwacht. Dieweil mich dann diser Traum etwas schrecklich ansihet / vnd sehr betrübt / bedunckt mich / wir müssen vnser fürnemmen vnd bedencken auff andere wege schliessen vnd richten.

Hierauff antworten etliche: Wann dem also / were es gut/ vnd für allesampt rahtsam/ daß man sich deß fürnemmens enthielte / vnd mit dem Türcken nicht schlüge. Aber die Räht vnd Befelchshaber der Mammelucken sagten: Er solte keines wegs vnderlassen den Türcken zu bekriegen vnd anzugreiffen / dann er were ein Verrähter vnd abgesagter Feind aller andern Nationen / vnd solte sich seine Maiestat erinnern / daß der Selim seinem eigenen Vatter / da er noch beym Leben gewesen / Land vnd Leut mit gewalt abgedrungen / entsetzt/ vnd das Regiment an sich gezogen/ sein selbst Brüder schendtlich ermördt/ vnd alle seine Blutsverwandte vmbbracht hette/ vnd daß es ein vnvernunfft/ ja eine schandt were/ einigen Vertrag oder Freundtschafft zu verwilligen vnd anzunemmen mit einem solchen blutdürstigen verfluchten Mörder vnd Bluthundt. Er solte auch den Träumen keinen glauben geben / dann es were ein grosse Narrheyt / vnd eim so gewaltigen König vbel nachzusagen / würde auch solchs geschrey durch die gantze Welt von jm erschallen / vnd zum ergsten außgebreitet werden / wann er sich nach Träumen richten vnd kriegen wolte/ sondern er solte sich vil mehr auff die Schlacht gefast machen / alle nötige ding zu recht in vorraht vnd in guter ordnung zu wegen schaffen / das vbrige dem glück vnd den Göttern befehlen: Dann es lege jm nicht allein verlust der Land vnd der Leut / sondern auch Ehr vnd gelimpff an disem Zug. Der Soldan ließ jm dise meinung also wolgefallen/ vnd sagt/ Er wolte dem/ das einmal beschlossen/ nachkommen/ setzt sich alsbald auff ein Pferd/ reit nach dem Feldläger/ gar betrübt vnd vbel zu mut.

Dise Mammelucken waren deß Soldans leibeigne Knecht/ vnd das mehrertheil Circasser/ vnd verleugnete Christen/ mannliche Kriegsleut/ vnd jrer feust mechtig/ wol gerüst vnd gute Bogenschützen/ vñ hierüber noch in allen anderen Wehren vnd Waffen wol geübt vnd versucht/ von

Natur

Natur hochmütig vnd stoltz/vermeinten/ es weren in der gantzen Welt kein andere Leut mehr als sie/Achten derhalben die Türcken geringer/als wenn sie Schaff weren/welche sie etwan dreyssig jar zuvorn bey der Statt Tarso einmal geschlagen/vnd vbel entpfangen hatten.

In deß ist der Selim mit seinem Kriegßvolck fort gezogen/vnd nunmehr gen Cesariam kommen/vnder dem schein/als wolte er vber den Euphratem setzen/ vnd den Sophi vberziehen/welches aber sein meinung gantz vnd gar nicht gewesen/dann der Soldan hatt sein gute kundtschafft/ wußte auch für gewiß/ daß er vber das Gebirge Amanum ziehen/vnd in Syria eynfallen wolte/ vnd den Soldan vberraschen/ In dem sie nun also gegen einander gezogen/sind von beyden theilen zwischen dem Selim vñ Soldan Schrifft vnd Posten gelauffen/vñ der Caierbeck/ein Herr in Alepo/verkundtschafft dem Türcken alles/vnd locket jn/Er solte nur sicher vñ getrost vber das Gebirg ziehen/mit vertröstung/ Er wolte von seinem Herrn abtrünnig werden/wie er dann auch gethan/vbergab jm/dem Selim/also den Sig verrähterisch in die Feust.

Wie der Selim vnd Soldan mit einander geschlagen/ vnd der Soldan in der Schlacht blieben/ vnd wie Selim die Hauptstatt Damaßken/vnd andere viel mehr Stätt in Syrien/eynge- nommen hat.

Cap. XIX.

NAch dem nun der Soldan mit seinem Kriegßvolck nach der Statt Amano fort geruckt/welche vorzeiten Apamena genannt worden/zwischen Damaßko vnd Alepo gelegen/vñ sich nach der Statt Alepo gewendet/gedenckt jm der Selim fürzubiegen/ vnd daselbst stracks vnder augen zu ziehen/vnd wie er auff die rechte Hand abgeschlagen/ist er eylends vber den Berg Amanum gezogen/welcher nahe an der Statt Amano gelegen/hat das Geschütz mit sampt den Wägen vnd Redern wunderbarlicher weiß durch die Janitzeher vnd Asapier vber das Gebirg schlepffen/tragen vnd bringen lassen.

Als nun der Soldan Campson vermerckt/daß der Selim mit so grosser macht ankommen/ gedacht er nicht mehr den Caierbeck zu straffen/sondern sich der Türcken zu wehren/vnd deß Caierbecks straff jm auff andere gelegener zeit fürzubehalten/war also gantz vñ gar darauff entschlossen vnd bedacht/wie er möcht alle notwendige ding zu wegen bringen/den Sig vñ Victorien dißmals zu erhalten/Entbeut dem Selim/vnd begert von jm/daß er sich im Feldt bey Alepo/ hart an eim Fluß/genannt Singa/finden lassen/ Allda wolte er mit jm schlagen. Es hatt aber der Caierbeck/der die Herrschafft Alepo regieret/welcher sein Lehemann war/alles also zu thun verrähterlich geordnet/zwar nicht deßhalben daß er seins Herrn fortheil sucht/oder jm hülff zu thun gemeinet/sondern damit er jn auff die Fleischbanck lieffern/vnd in die Hend deß Türcken vberantworten möchte/wie dann geschehen.

Der Türck aber/als er die meinung deß Soldans von den Legaten vñ Gesandten vernommen/ist alsbald mit eylender macht jm zu begegnen auffgebrochen/ vnd im anzug vnversehens auff die Mammelucken gestossen/ vnd sonderlich denen in die Feust kommen/ welche der Sibey Baluam geführt/der ein Herr auß Damaßko/vnd ein gewaltiger Held war/dise haben im ersten anlauff die Türckischen Pferd vbel angelassen/vnd das mehrertheil erlegt/sonderlich der so vnder dem Mustaffa/der ein neuwer Beglerbeg/vnd vnder Imbracar Bassa gelegen/welche beyde gewaltige ansehenliche Kriegßleut gewesen. Aber vnangesehen dessen/ sind sie von dem Sybeio Baluam on grossen widerstandt in die flucht geschlagen worden/nicht on geringen schaden der jren.

Es waren aber allda noch drey andere Geschwader Mammelucken/ eins so der Caierbeck führet/welcher/auff daß er seine verrähterey/ die er im sinn hatte/so viel besser möchte ins werck bringen/sich zu zeit da die Schlacht angehen solt/vō dem hauffen in das weite Feld begeben/ vnd auff daß er nicht angesehen würde/als wers jm kein ernst/fellt er hinden in den Troß vnd verlornen hauffen/plündert die Wägen/vnd das vngewapnete Volck/ Das ander Geschwader führet Jamburd Gazell/ein alter vnd gehertzter Kriegßmann/setzte mit macht hineyn an dem ort da der

Sinam Bassa hielte / erzeigt sich ritterlich / thet mercklichen grossen schaden. Das letzte Geschwader war vngefehrlich noch zwo Welsche Meilwegs dahinden im Zug / darunder der Soldan eygener Person mit den Fürsten/wie oben gesagt/kame/ aber leyder zu vngelegner zeit / daß er hette zugleich schlagen/ vnd seine Geschwader helffen rötten können/die der Sybeius vnd Gatzell führten/welche zween deß Türcken Kriegßvolck nun mehr allesampt getrennt/ vnd sich hineyn geschlagen hatten biß auff die Janitzehern / von welchen sie auff allen seiten mit dem Geschütz so schrecklich abgeweißt / daß sie gleich wie in der Schlacht mit dem Sophi genötiget worden sich zu wenden/vnd mit dem gantzen Hauffen in die flucht zu geben.

Wie nun der Sinam Bassa gesehen/daß die Victorien in seiner Hand gewesen/ hat er mit allen seinen Reutern nachgetruckt/vnd auff dem Fuß gefolget/sind also die Mammelucken in der flucht auff das Kriegßvolck deß Soldans gestossen / welcher jetzunder auff der fahrt was jnen zu hülff zu kommen/Als er aber gesehen daß sein Volck allesampt flüchtig / vnd deß Caierbecks verrähterey innen worden / hat er den Rücken auch gewendt / Aber in der flucht fellt er vnversehens für grossem schmertzen vnder das Pferd / wirdt also von seinem eygenen Reysigen Zeug / wie jm geträumt/in der eyl ertretten vnd vmbbracht.

In derselbigen flucht vnd folg ist auch blieben der Fürst auß Caramannia / der sich vnderstund deß Soldans Leib zu retten/ aber der Fürst auß Cappadocia entkam mit etlichen der seinen/ versteckt sich vnder dem Staden deß Meers / daselbst starb er auch bald nach etlich wenig tagen. Es sind auch vil andere mehr blieben in derselben Schlacht/ als der Herr Sybeius auß Damaßko / welcher alle andere Rittermessige Herrn in reihten / vnd sonsten mit der Lantzen vnd Spieß/ weit vbertroffen/vnd sonderlich mit dem Bogen zu schiessen. Item/ der Herr von Tripoli / vnd viel andere ansehenliche Personen vnd Hauptleut / grosses ansehens. Der Gatzell ist davon kommen/welcher den vbrigen hauffen der Mammelucken wider zusammen gelesen/ vnd nach Damaßko gezogen/in meynung sich allda widerumb auffs neuw zu stercken vnd zu rüsten.

Es sind in der Schlacht vil herrlicher schöner Janetsche vnd Morianer Pferd von wegen der grossen hitz vnd arbeit zerbarst vnd blieben/dann sie sehr zart aufferzogen/vñ mit sonderlichem fleiß gewart werden/ Derhalben sie nit kondten die grosse mühe / arbeyt/hitz/vnd dampff deß Geschützs/ertragen/noch außstehen.

Die Schlacht ist geschehen den 24. Augusti / gleich auff den tag als der Selim für zweyen jarn zuvor den Sophi geschlagen hatt/ vnd die Persianer/gleicher gestalt wie die Mammelucken/ in die flucht geschlagen vnd erlegt worden sind.

Deß

Deß Soldans Cörper ist vnversehrt/vnd on einige andere verletzung funden worden / nur daß er an vilen orten von den Pferden zertretten vnd zerknirst gewesen/Ist ein starcke Person/vnd als er blieben/vngefehrlich sechß vnd sibentzig jar alt gewesen. Er hat einen grossen gewaltigen schaden vnd Bruch an der Natur gehabt/ welche auch ein vrsach seines Tods gewesen/ dann er in der eyl so bald nicht kondte/wie die andern/fliehen. Ist ein gar sehr holdseliger / gütiger König gewesen/freundtlich/vnd von Natur gelind/ hat leichtlich glaubt was jm fürkommen / vnd sonderlich daß er gern gehört/hat sonst ein hohes tapffers Gemüt gehabt/ vnd derhalben einem jeden vertrauwt/vnd durch dise seine güte vnd miltigkeit ist er von dem Caierbecko verrahten worden/welcher jn in die Hend der Feind vberliefert/hat gehabt grossen lust zum jagen/vnd andern kurtzweiligen dingen / kunstreiche / gelehrte / grosse tugentsame vnd ehrhafftige Leut lieb vnd wehrt gehalten.

In essen vñ trincken ist er sehr messig gewesen/ aber neben allen diesen Tugenden hat er auch grosse mengel vnd gebrechen gehabt/Dann wañ jm etwas angelegen/ darüber er sich erzürnt / hat er keinen vnderscheid der Person gehalten/seine nechste Freund greuwlich tödten lassen/ vñ wann der Zorn fürüber gewesen/hat er hertzlich reuw vñ leyd darüber getragen/ gleich wie man list vom Alexandro Magno / ist dem Weiblichen Geschlecht sehr hold / vnd bey nahens vnderthan gewesen/Girig zu regiern/vnd grossen gewalt zu haben/darinn er Julij Cesaris art an sich gehabt/vnd diß hat jn vmbs Leben bracht.

Dieser Sig hat dem Selim ein Thor geöffnet in gantz Syriam / Ist bald nach der Statt Alepo gezogen/folgends nach Amano vnd Damaßko / allda hat er die Moren mit grossen freuden zu gnaden angenommen / vnd sie haben jn widerumb als ein Erlöser deß Volcks / auß jrer dienstbarkeit der grausamen Tyranney gegrüßt/vnd einen Vatter deß Vatterlands geneñt/ vnd offentlich außgeschryen.

Wie Tomobeius / ein Oberster Admiral vber das Meer in Alexandria/für einen neuwen Soldan auffgeworffen/ sich in der Mattarey gestercket hat/dahin Selim gezogen/ vnd jm nachgefolgt/auch von der Schlacht vnd Kriegen/die er mit dē Türcken vnderwegen gehalten.

Cap. XX.

DJe Mammelucken so in die Flucht geschlagen worden / vnd die jenigen so am Meer waren/als sie diesen vnfall gesehen vnd gehört / sind bald nach der Statt Cayr geflohen/allda sich beneben dem Gatzell im fall der not / ehe dann Selim widerumb außgeruhet/ vnd weiter fortziehen würde / zu Prouiantiern vnd zu stercken/darmit er nicht das gantz Land eynneme / Haben also den Tomombeium / öbersten Admiral vnd Kriegßfürsten vber das Meer in Alexandria/zu einem Soldan auffgeworffen/welcher ein Mann von Königlichem ansehen/vnd sehr gehertzt/seines Geschlechts aber vnd Landsart ein Circasser gewesen. Diser/ wann es je nicht anderß seyn kondte/ hat dem Selim vnd seinen Türcken zu begegnen vnd vnder Augen zu ziehen ein hertz gefast/vnd an jm sein Heyl zu versuchen gentzlich fürgenommen/ vnd derhalben so bald jm dz Regiment vberantwortet/zusaměn bracht alle die macht/so er von Leibeygen Knechten vnd Arabiern hat können bekommen / Vnd als er nach Rodis vmb Geschütz geschickt/ hat er sich vergraben vnd befestiget bey der Mattarey / nicht weit von Cayr / den Gatzel aber hat er mit einer guten anzahl Kriegßvolck / in der Statt Gatza im Jüdischen Land gelegen / verlassen/darmit er den Feinden/ da sie villeicht wolten daselbst vberschiffen/den Passz verhinderte.

Da nun der Selim vermercket / daß sich der neuwe Soldan widerumb rüstet / nimpt er jm für nach Cayr zu ziehen/vnd dieselbige Statt erstlich/vnd folgends das gantze Land eynzuneměn/ vnd wie er durch Jerusalem gezogen/ist er etlich tag allda still gelegen/hat besichtiget vnd visitiert den Tempel Salomonis/das heylige Grab/ welches auch die Türcken in ehren halten / vnd folgends wie er etliche Allmusen vnder die Christliche Münch außgetheilt/hat er seine fürgenomene Reiß wider angestelt/ist also fort gezogen.

In dieser Reiß hat der Sinam Bassa mit zwentzig tausend Pferden vnd etlichen viel Janitzehern Hackenschützen den vorzug gehabt/welche als sie durch die Statt Gatza gezogen/ mit dem Gatzell zu handeln kommen/ Allda sind nach grossem blutvergiessen/ vnd viler entleibung/ die Mammelucken widerumb geschlagen/ vnd der Gatzell/ welcher mitten vnder die Türcken kommen/ durch den Halß hart verwundt worden/ ist wunderbarlicher weiß mit dem Leben darvon kommen.

Der Sinam Bassa/so in dieser Schlacht die oberhand behalten / damit er ja wühterisch gnug handelt/vnd auch an den todten Cörpern sein müthlein kület/vnd seinen lust büsset/ hat die erwürgten Mammelucken allesampt spissen/jnen die Füß oben kehren/ vñ die Köpff mit den langen Bärthen darauff hefften lassen/ auff daß wenn der Selim Soldan fürüber zöge/ an solchem Spectackel seinen lust sehen/vnd vber diesen Sig sich freuwen möchte.

Als der Selim diese neuwe zeitung erfahren/ hat er eine grosse notturfft von Schleuchen/ darinn sein Kriegßvolck durch die wüstung/ dadurch er ziehen mußte/ Wasser mit sich führen kondten/zurichten lassen/vnd in vorraht geschafft/ auch alsbald alles Volck nach Cayr geschickt/ auff welcher Reiß er offtmals mit den Arabiern hat schlagen müssen/jrer vil/ wiewol nicht mit geringen schaden der seinen/erlegt. Endtlich ist er gegen Mattaream koñen/an den ort da der Balsam wechßt/nahens bey Cayr/vngefehrlich fünff Welsche Meilwegs lang/ an welchem ort/ wie gesagt/sich der neuwe Soldan Tomombeius gesterckt hatte/ mit Geschütz vnd anderer Munition/blinde vnd offene Schantzgräben gemacht vnd auffgeworffen / auch andere dergleichen listige/verrähterische/neuw erfundene werck/angericht vnd zubereit/ alles in meynung dem Selim den Passz zu verhindern/ vnd allda hat er vnder den Gezelten das Kriegßvolck heimlich versteckt vnd verborgen gehalten: Dann dieweil die Mattarey ein klein Stättlein ist/ wolte er sie nicht höher als mit eim Fehnlin Reuter besetzen/ das vberig Kriegsvolck hat er alles zu sich gezogen.

Von der Blutigen Schlacht so zwischen Selim vnd Tomombeio geschehen/ darinnen der Soldan geschlagen worden.

Cap. XXI.

ALs nun die Türcken so nahe bey Mattareyen kommen/ daß sie die Statt im Gesicht gehabt/ sind zween Mammelucken auß der Landtschafft Albania bürtig/ von dem Tomombeio Feldflüchtig worden/ vnd ins Leger der Türcken geflohen/ allda besser glück zu erwarten/welche dem Sinam Bassa/ der auch ein Albaneser war/ alle heimliche anschleg vnd list deß Tomombeij verrahten vnd offenbart/haben dem Türcken die örter/ wo die Löcher vñ blinden Gräben gewesen/die er mit geflochten Hürten vnd Rösten von Holtz vñ Rohr zugericht/vnd mit Laub vnd Bäumen hat lassen bedecken/ angezeigt/ darinn die Pferdt gestürtzt/ vnd sich verderbt/wo sie deß orts die Schantz angelauffen vnd berennt hetten/ vnd auff der andern seyten haben sie jnen gezeigt wohin das Geschütz gericht wer/vnd wie sie auß dem Geschütz rucken/vnd sich fürsehen müßten/Haben in summa alles verrahten/welche ein scheinbarliche gewisse vrsach gewesen/daß der Selim das Feldt erhalten: Dann auff diese anweisung vnd kundtschafft haben sie einen weiten vmbschweiff auff die Lincken Hand im Zug genoñen/Auff dz sie möchten deß Feinds listige gruben vmbziehen.

Wie nun der Tomombeius gesehen/ daß alle seine anschleg durch verrähterey verkundtschafft/vnd dem Feind entdeckt gewesen/hat er als ein halbgeschlagener Kriegßmañ/das Geschütz allesampt an denselbigen ort rucken vnd richten lassen/ da der Feindt seinen Zug hingenoñen. Es sind aber Stück vnd Geschütz auff die alte art gewesen/on Reder/vñ in grosse Balcken oder Blöcher mit starcken Eysen eyngefaßt/ vnd so schwer gewesen/ daß man sie nicht hat wol können mit vortheil bewegen/vnd wider auß der Erden heben/darinn sie gesteckt gewesen/ Hat derhalben das mehrertheil desselbigen Geschützs hinder sich stehen lassen/ vnd nur mit den leichten Stücken/ so auff Redern gelegen/allein fort geruckt/vnd dem Türcken entgegen ziehen müssen.

Wie nun beyde Kriegßhauffen zusammen gestossen/haben sie ein solchs treffen gethan/dergleichen

gleichen vorhin nicht viel mehr erhört worden / Sintemal allda keine hoffnung deß Lebens / der Ehr / deß Regiments / vbrig gewesen / es were dann daß der ein theil erlegt / vnd der ander theil den Sig vnd Victorien erhielte. Der Gatzell hat mit einem starcken hauffen guter Kriegßleut den Sinam Bassa angriffen / der grosse Diodorus aber mit seinem Geschwader Reutern die Türcken / so der Mustaffa Bassa geführt / angefallen / Vnd der neuwe Soldan hat sich eigner Person wider die Janitzehern / darvnder der Selim hielt / geleget / diser meinung / ob jm villeicht das glück also gnedig seyn wolte / dz er möchte in eygner Person mit dem Selim zur handarbeit vnd zu treffen kommen / so wolt er sein heyl an jm versucht vnd gesehen haben / ob er so Mannlich / geherzt / vnd hurtig were / wie man wunderbarlicher weiß von jm gerümpt vnd gesagt hatte.

Vnd erstlich haben sie von beyden theilen das Geschütz lassen abgehen / mit solchem grossen vngestümb vnd prausen / daß es in die Wolcken erschollen / Wie aber der Tomombeius gesehen den grossen schaden so die seinen empfangen / ist er herfür gewüscht / hat mit freuden vnder die Türcken hineyn gesetzt / geschlagen / gestochen / vnd erwürgt alles was jm fürkommen / vnd neben jm ist ein grosser hauff Arabier vnder die Türcken gefallē / habē sie schrecklich gemetzelt vnd abgewürgt / vnd als sich vnder dem Troß vnd verlornen hauffen ein groß geschrey vñ getümmel mit plündern erhaben / ist in deß vnder dem Kriegßvolck mercklicher schaden geschehen.

In diser Schlacht ist blieben der gewaltige grosse Held vnd Hauptmann Sinam Bassa / vnd hierumb ließ es sich erstlich ansehen als hetten die Mammelucken das Feldt behalten / sonderlich aber dieweil den Türcken das Hertz gefallen war / vnd wenig hoffnung mehr zum Sig hatten / gaben sie allgemach die flucht vnd entrunnen. Aber der Türckische Keyser Selim / wie er diß gesehen / hat den Janitzehern ein Zeichen geben / daß sie in der noth bas beste thun wolten / welche sich bald in jre Schlachtordnung wider eyngericht / vnd mit eim gewaltigen hauffen Hackenschützen in einer eyl die Mammelucken / welche den Sig allbereyt in der hand hatten / allsampt wider zuruck vnd in die flucht geschlagen haben.

Der Tomombeius / welcher sich in der Schlacht Ritterlich gehalten / als er gesehen daß sich das glück gewendt / vnd nun mehr die seinen in der flucht gewesen / ist auß der Schlacht entrunnen / hat die Thor nach Cayr troffen / in meinung / allda sich widerumb auffs neuw zu stercken / vñ das vbrige Volck in Ordnung zu bringen / hat also damals sein Leben errettet. Aber der Gatzell / der grosse Diodorus / vnd Bidon / auch ein Admiral vñ öberster Kriegsfürst auffm Meer deß orts / ein berümpter Mann vnd vnseglicher starcker Held / sind gefangen / vnd biß auff den Todt verwundt

verwundt worden / welche bald darnach durch befelch deß Selims / nur allein darumb daß der Sinam Bassa war todt blieben / enthaupt worden. Es ist auch der Selim vber den todt deß Sinams so sehr erschrocken / daß er gesagt: Es were jm mehr an dises Todt gelegen / als an der gantzen eroberung der Schlacht / dann all sein glück vnd segen hiengan disem einigen Mann.

Wie sich der Tomombeius widerumb sterckt zu Cayr / vnd wie er die Mammelucken angeredt / neben den andern so in der Statt gewesen.

Allhie ist zumercken / daß Babils / Mēphis / Alcayr / vnd Cayr / eine Statt bedeuten / von welcher gelegenheit liß S. Munsterum.

Cap. XXII.

WJewol nun der Tomombeius so vnglückselig gekriegt / vnd das Feldt / wie gesagt / verloren / hat er nichts wenigers nach gewonheit der grossen gewaltigen Helden / welchen das gemüt nimmermehr gantz vnd gar im vnglück entfelt / seine Mammelucken wider in Harnisch gejagt / vnd sie vermanet / daß sie sich wolten in der Statt befestigen vnd verschantzen / dem Feindt von Strassen zu Strassen / Hauß zu Hauß / vnder Augen stehen / verfolgen vnd nachsetzen / hat auff freyem Fuß ledig geben mehr als sechß tausend leibeigene Knecht / allesampt Moren / so in der Statt waren / hat sie erstlich wehrhafftig gemacht vnd gerüst / darnach erinnert vnd vermanet / Nach dem sie nun frey / vnd von aller dienstbarkeit ledig gezelt / solten sie hinwider männlich kempffen / vñ wie treuwe Vnderthanen für dem gemeinen Erbfeindt / sich schützen / so ferrn sie anderß begerten lenger in jrer Freyheit zu leben. Hat ferrner angehenckt / wo jm Gott würde Sig vnd glück wider den Feindt geben / wolte er jnen einen sonderlichen ort im Land zueygen / da sie sicher wohnen köndten / als war er ein frommer Fürst vnd Herr wer: dann er begert in seinem Königreich / wie die vorigen Soldanen / keinen leibeignen Knecht zu haben / sondern daß jederman frey seyn möchte / derhalben solten sie jre Mannheit beweisen / vnd sich Ritterlich halten.

Bald hat er sich gleicher gestalt zu den Moren in Cayr gewandt / vnd gleicherweiß ein red zu jnen gethan / auch hie neben jnen zu gemüth geführet die grosse grauwsame wühterey / so der schreckliche Tyrann Selim / als ein gemeiner aller Nationen Erbfeindt / hin vnd wider geübt / vnd an seinē selbst eygnen Blutsfreunden begangen / vñ wie er ein Erbfeind were deß Geschlechts Agar / wie er dann solchs in der That beweiset / vnd daß sie ja nicht wölten vrsach darzu geben / darmit das alte Reich verlorn vnd verwüstet würde / vnd in die hend deß wüterischen / gierigen / reissenden Wolffs / kommen möchte / sondern wolten gehertzt zu der Wehr greiffen / vnd das gantze Vatterland mannlich helffen schützen vnd retten / darzu jre eygene Weib vnd Kind / Hauß / Haab / vnd Gut / dieweil noch bedenckzeit fürhanden / vnd ehe denn es möchte ärger gerahten / behertzigen. Hierauff haben jm / zugleich die Moren vnd Leibeigene Knecht / samptlich mit getröstem gemüth geantwortet: Sie wolten Leib vnd Leben bey vnd für jn auffsetzen / vnd ehe zu kleinen stücken sich zu fleischen lassen / als an den Türckischen Bluthund sich ergeben / vnd jren Fürsten in die Hende deß gemeinen Feinds alles Menschlichen Geschlechts vberlieffern.

Wie nun diß alles also ergangen / vnd er alle die seine so gehertzt vnd freydig erfunden / hat er alsbald die fürnemste örter der Statt befestigen vnd mit fleiß verwaren lassen / die Strassen mit blinden Gräben verschantzen / vnd sonst verschlagen / die Weiber geordnet vnd vermanet / sie solten für jrer Männer vnd Kinder / vnd jr selbst heyl vnd gedeyen / zusammen setzen / vnd sich zu der letzten Schlacht rüsten / vnd also jren Kindern / Blutsfreunden / vnd Männern / hülff vnd beystandt leisten / Dann vermittelst der Schutzwehr / so die Weiber thun würden / vnd der gegenwehr jrer Männer / verhoffte er zum glück die Schlacht vnd Victorien zu erhalten / vnd sich an diesem argen Feind vnd Mörder zu rechen.

Diese vnd dergleichen anschläg vnd vortheil wußte der Selim wol / vnd wurden jm allsampt durch die Kundtschaffer vnd verrähter / so von dem Soldan alle stund abfielen / wie es dann in belägerten Stetten pflegt zu geschehen / verkundtschafft / dann deß Herren vnglück vnd vnfall macht offtmals daß die Diener meineydig werden / vnd also jrer treuw / ehr / vnd wolthat / so sie von jrem Herrn empfangen / leichtlich vergessen.

Derhalben wendt der Selim grossen fleiß für / daß sein Kriegsvolck widerumb erfrischt / jre

wunden

wunden vnd schäden verbunden / vnd mit aller notturfft versehen wurden / vnd den vierdien tag nach gehaltner Schlacht/darvon oben gesagt/ehe dann sie sich besser beschantzten/hat er jm furgenommen für Cayer zu rucken / vnd die Statt eynzunemmen.

Wie Selim die gewaltige / herrliche Statt Cayr belegert / stürmmt / vnd mit gewalt erobert/wider die macht deß Tomombeij/ in welcher eroberung von beyden theilen vil bliben / vnd der Sturm zwen tag vnd zwo nacht gewärt hat.

Cap. XXIII.

ALs nun der Selim alle nottürfftige ding in vorraht verschafft / vnd in gute ordnung bracht/damit er sein fürnemen inns werck setzen möcht / vnd vollnführen / hat er beschlossen die Statt Cayr anzufallen / vnd in solchem fürnemmen vorhin geschickt den Janus Bassa / mit einem grossen hauffen Reuter vnd Fußvolck / biß an das Gebirg. Dergleichen

auch ein andern hauffen Janitzehern vñ Reuter/mit sampt all seinem Geschütz/die zu beschiessen/ jnen auch ferrner befohlen vñ anweisung gethan/wo sie die Statt am ersten beschiessen vñ anlauffen solten/nemlich/an dem Thor genañt Bassuella /vnd als sie dahin kommen sind / haben sie das Geschütz so scharpff vñ starck abgehen lassen/daß die Janitzehern im ersten Sturm durch gemelds Thor on alle gefahr vnd mühe leichtlich hineyn kommen / vnd ist der Selim selbst eygner Person gefolgt / hat also bald vnd in schneller eyl die grosse mechtige Statt Cayr vbergewältiget / vnd wie er hineyn koñen/hat die Schlacht in der Statt zwen tag vñ zwo nacht gewärt/ist sehr groß Blutvergiessen auff beyden seiten geschehen. Endlich aber hat der mehrertheil von Mammelucken sich gewendt / vnd sind zu ruck gewichen / in einen grossen verschlossenen vnd verwarten ort / vnd dieweil sie für mattigkeit vnd hunger nichts mehr kondten / haben sie sich das leben zu retten / auff gnad vnd vngnad ergeben müssen / Aber der Selim hat jnen keinen glauben gehalten / sondern sie alle nach Alexandria führen / vnd in dem Gefengniß enthaupten lassen.

Der

Der vnglückselig Tomombeius ist mit eim hauffen Circasser / welchs mannliche Leut sind / jenseits deß Nili entwichen / hatt allda wider ein neuwes Kriegsvolck versamlet/vnd an sich gehenckt / so vil er hat Mammelucken bekommen mögen/der gleichen auch vil ansehnlicher Häupter auß Arabien / in meynung den Krieg wider zu erneuwern / vnd sein glück vnd heyl zum drittenmal auffs neuw zu versuchen / hat also zum letzten ein feines Kriegsvolck wider zusammen bracht/Aber der Gatzell ist von jm abgefallen / hat der streich nicht mehr wöllen erwarten / vnd gesagt: Er hett in vergangnen Schlachten sein bestes gethan/wer jm aber zu wenigem frommen gerahten / vnd dieweil nun alles / Wasser vnd Weyd / verlorn/wolt er mit dem Glück Friden machen/wie solchs frommen verstendigen Kriegßleuten wol anstünde/ist also dem Selim zu fuß gefallen / hat sich an jn / als einen gewaltigen Kriegßfürsten vnd vberwinder / ergeben/mit gelübniß vnd zusag / daß er jm gleicher gestalt treuwlich vnd zum besten dienen wolte / wie er seinen Herrn den Soldanen von Cayr gethan. Der Selim hat jn gnedigst angenommen / vnd nach verzeihung aller schuldt / ein gar herrlichen Standt vnd Ampt vnder seinen Kriegsleuten vnd Befehlhabern gegeben vnd auffgetragen.

Nach diser handlung / den 25. tag deß Jenners / im 1517. jar/ist der Selim in das Schloß zu Cayro eyngezogen / welchs auff einem kleinen Hügel gelegen / ist sehr schön vnd lustig auffgebauwt / Aber mit keinen Mauwern befestigt noch sonst verwart / sondern ist nur allein/wie man sagt / ein jrrdisch Paradeiß / alles mit Golt rein vnd hüpsch angestrichen / hat auch sonst vmb sich schöne herrliche Lustgärten / mit wunderbarlichen lebendigen Brünnen / vnd schönen Lustheusern vnd Palästen/sonsten (wie gesagt) ist es nicht fest von Mauwern/vnd allenthalben offen.

Es hat dazumal das Palast gehabt sehr köstbarliche Wercksstück von Marmor vnd Elephanten Bein eyngelegt / mit mancherley Bildwerck / von Alabaster vnd Porphyrstein. Die Fenster vnd Thor sind allsampt gewesen von dem Holtz Aloes vnd Cedri / Ebano / vnd andern köstlichem Holtzwerck / welchs alles in die Lustgärten köstlich geschienen. Vnd diese ding alle hatten die Herrn Soldan jnen zu einem lust nicht mit geringen vnkosten anrichten lassen/sind in warheyt wirdig vnd lustig gewesen zu sehen.

Wie der Tomombeius grossen schaden vnder den Türcken gethan / so sich vber die Brücken bey Bulaco begeben hatten / vnd als er endtlich gefangen worden / hat jn der Selim schendtlich hencken lassen.

Cap. XXIIII.

NAch dem der Selim die herrliche Statt Cayr / fast diser gestalt / wie oben darvon geschrieben / erobert vnd eyngenommen / damit nun endtlich der Krieg in disen Landen ein loch gewinnen / vnd gantz vnd gar sein endtschafft bekommen möchte / hat er eine Schiffbrucken vber den Nilum schlagen lassen/auff daß er den Flecken Bulacum eynnemmen möchte / vber welche Brücken er vermeinte den Tomombeium in dem Stättlin zu engstigen/vnd vollends zu erlegen.

Der Tomombeius aber hat vnversehner sachen auß dem Stättlin/darinn er sich gelägert/ die Türcken so vber die Brücken kommen waren / vberfallen / hat den Türckischen hauffen der vbergezogen gewesen / durch einen blinden Lermen so hart angriffen / daß er fast alle die so hinüber gewesen/erlegt vnd geschlagen. Wie solches der Cagnol/ deß Selims Schwager/vernommen/ daß der Janus Bassa in so grosser gefahr/ist er alsbald mit einem Geschwader Tartern vber das Wasser gewattet/jm rettung vnd hülff zu thun / dann die Schiffbruck / so vber den Nilum geschlagen / war voller Janitzehern / welche langsam fortzogen / vnd ist solches vbersetzen warlich gantz gefehrlich vnnd wunderbarlich gewesen / sonderlich dieweil der Nilus fast das gröste fliessende Wasser der gantzen Welt ist.

Wienun der Tomombeius die Schlacht offtmals erneuwert/alle seine macht vnd gewalt versucht / vnd mit aller freud hineyn gesetzt / hat er sich für sein Person gar Ritterlich gehalten/ Aber als er sich endtlich für dem gewalt der Janitzehern vnd Tartern nicht lenger kondte noch mochte auffhalten / hat er sein vnglück verflucht / den rücken gewendt / vnd jederman hindersich verlassen/

verlassen / ist also nach dem Gebirg geflohen / Vnd nicht lang darnach / da Selim vermercket / daß er in der flucht mit wenig Volck entkomen / hat er Mustaffa Bassa mit dem Cayerbeio / vnd dem Gatzell / welcher deß Lands art gute Kundtschafft vnd Practicken gewust / nachfolgen lassen.

Vnd ist wenig zeit verlauffen / daß der vnglückselige Tomombeius von einem Moren außkundtschafft vnd verrahten worden / welcher jn in einer Pfützen verborgen / vnder dem Gerörich vnd Simsen funden / wirt also für den Selim gefürt / der jn hart hat lassen peinigen vnd angreiffen / ob er vieleicht auß jm erfahren köndte / wo der Soldan Campson seine Schätz verborgen hett. Aber er / als ein bestendiger vnd gehertzter Held / hat jm das geringste nicht wöllen offenbarn noch anzeygen. Der Selim auff daß er dem Volck daselbst allen trost vnd hoffnung / sich widerumb auffs neuw zu rotten / vnd gegen jm auffzulegen / abschnitte / hat alles Volck / vnd was noch vbrig gewesen in der Statt / für sich fordern lassen / Vnd damit er ja seine wüterey vnd Tyranney an dem Tomombeio so vil besser möchte vben / vonwegen der grossen empfangenen schäden / hat er jn erstlich gar schendtlich durch die Statt mit einer Halfftern an Halß gebunden auff einem Maulthier vmbher füren / daß er von jederman gesehen würde / vnd alsdann an das Thor / genannt Bassuella / da er erst angefangen zu stürmen / hencken lassen / welches geschehen dē eilfftē Aprilis / vñ hat jederman sich vber die grosse vnbestendigkeit deß wanckelmütigē glücks / welches disen hohen theuwern Helden zum Königreich erhaben / vnd nachmals bald so schrecklich widerumb gestürtzet / vnd so elendiglich würgen hat lassen / beklagt vnd beweynt.

Es solten sich vber disem vnd dergleichen Exempeln / all hohe Potentaten vnd Fürsten sich spieglen / jres gewalts nicht zu sehr vberheben vnd mißbrauchen / dencken / daß sie einen Gott vber sich haben / der nichts böß vngerochen leßt / vnd von dem alle ordentliche Oberkeit eyngesetzt / denselbigen vnd sein heyliges Göttlichs wort für Augen haben / jederman recht vnd gerechtigkeit mittheilen / niemands vbergewaltigen / die frommen schützen / die bösen straffen / vnd also in allem Gott ehren / loben / preysen / vnd danckbar seyn / Vnd dencken / daß je grösser einer in diser Welt / je höher er fellt / vnd were disem Tomombeio viel besser gewesen / er hette das Königreich nie an sich genommen / vnd sich vnder das vnbestendige glück so erbärmlich ergeben / wer mit dem seinen begnüget / vnd in seinem Standt blieben / dann das er so in groß vnglück gerahten / vnd ein solch schendtlich ende genommen / Sintemal er viel höher abgefallen / als auffgestiegen / welchs jm sonder zweiffel grössern schmertzen vnd bekümmerniß gemacht / dann der Todt selber / der jm angethan worden.

Wie der Selim / nach dem er dise Land allesampt gestillt / von Cayr abzogen / widerumb gen Constantinopel kommen / vnd zu Ciurlu / gleich an dem ort da er vorhin mit dem Vatter geschlagen / gestorben ist.

Cap. XXV.

ALs nun diese zween Soldan beyde jr Leben verlorn / mit fast allen den prächtigen / freydigen Mammelucken / so sie bey sich gehabt / sind alle Stett vnd Prouintzen / biß an die eusserste Frontier deß Roten Meers / kommen / vnd zu Fuß gefallen / haben sich dem Soldan Selim vnderworffen / vnd vnderthan gemacht.

Er aber ist ferrner nach Bulaco gezogen / allda zu sehen / wie der Nilus so schön wechßt / vnd sich ergeußt / ist fürter gezogen zu sehen die herrliche Statt Alexandria / welche von wegen der Mercanterey vnd Kauffmanschafft hoch berümpt. Von dannen ist er wider vmbkehrt nach Cayr / allda hat er sich entschlossen den Cayerbeck für ein Gubernator zu lassen / jm gegen der verrähterey vnd vntreuw / die er an seinem Herren / in der Schlacht für Alepo begangen / davon oben gesagt / widerumb ein gnad vnd danckbarkeit zu erzeygen / von welchs wegen der Janus Bassa sehr vbel zu frieden gewesen / dañ er selbst gern in dem herrlichen Standt vnd Ampt blieben were / vnd derhalben verschafft er / vnd bracht so vil zu wegen / daß die Janitzeher / so nach dem Abzug deß Selims in der Besatzung zu Cayr blieben / bald als der Selim den rücken gewendt / ein lermen vnd Auffruhr gemacht / den Cayerbeium in vngnad zu bringen.

Aber dißß / deß Janus Meuterisch stück / hat keine wirckung gehabt / sondern ist jm zu seinem selbst grossen schaden gedigen vnd außgangen / Dann dieweil der Selim sich wol gewußt zu erinnern anderer mehr vntreuw so er jm vnderwegē / hart bey Cayr / beweiset / hat er jn für sich fordern /

vnd in seiner gegenwert alsbald richten vnd enthaupten lassen / jederman zu einem Exempel vnd Spiegel / das keiner sich solte freffenlich vnderstehn das Kriegßvolck wider sein eignen Kriegßfürsten zu erwecken / vnd auffrührisch zu machen.

Nach diser handlung zog er förter nach dem Griechen Land / vnd wie er in Syriam kompt / verleßt er allda den Gatzell hinder sich einen Statthalter der gantzen Prouintz / auß welcher vrsachen auch widerumb der gantze Kriegßhauff rumorisch worden / vnd gesagt: Er thete vnbillich vnd vbel / daß er den frembden jrer selbst Herrn verrähtern / mehr als seinen eignen treuwen Obersten / Heuptleuten / vnd Befelchhabern / vertrauwte / welchen er williger von wegen der gefehrlichen vilfeltigen gehabten mühe / vnd erlittenen scheden / beschwerungen / vnd treuwen diensten / vertrauwen / sie bedencken / begnaden / vnd zu solchen herrlichen Emptern befördern solte.

Wie diß alles also vollbracht / reyset er fort nach Constantinopel / da er seinen erstgebornen Son Solyman vnder der zucht deß Pyrri Bassa / einem sehr vertrauweten vnd verstendigen Mann / verlassen hatte.

Vil haben es darfür gehalten / vnd gesagt / das in abwesen deß Vatters sein Son Solyman in grosser gefahr gestanden / eines Kleids halbē / welches jm der Vatter solte zugeschickt vnd damit verehret haben / als er sich auff dieser Reiß begeben / dasselbige vergifften lassen / vnd jhn da durch tödten wöllen / dann der Selim besorget sich der Son möchte mit jm gleicher gestalt / wie ers mit dem Baiatzeth seinem Vatter gespilet / auch handelen vnd gebaren / jn also deß Regimēts entsetzen / vnd als dann vmbbringen / Aber der Solyman hat das Kleidt nie an seinen Leib bracht / vnangesehen daß er deß Vatters betrug vnd list nit gewust / noch innen worden.

Wie nun der Selim zu Constantinopel ankommen / hat er nit viel gesunder vnd rüwiger tag mehr gehabt / dann bald wuchß jm ein brennend gifftig Geschwer / gleich wie ein Krebß / in den Nieren / welches jm je lēger je mehr seiñ gesundtheit verderbt / Nam jm alle gedäcken deß Kriegß / vnd also nicht lang darnach / als er gar saat vnd voll was aller Victorien vnd Sieg / vnd nun mit seiner schwachheit zu schaffen hatte / kompt jm ein gifftig Fieber / vnd dieweil kein rath oder hülff darzu gewesen / fellt er nider vnd stirbt / im Herbstmonat / deß jars 1520. gleich in dem Dorff zu Ciurlu / darinnen er den Vatter vormals vberfallen vnd bekriegt / nicht on sonderliche Gottes schickung / welcher / als ein gerchter Richter / jn an dem ort / da er den Vatter verfolgt / sterben hat lassen.

Von

Von der Natur vnd eigenschafft deß Selims / von seiner wühterey vnd art zu leben.

Cap. XXVI.

DEr Selim hat nur allein acht jar regiert/ist gewesen 46. jar alt/wie er gestorben/hat einen langen Leib vnd Bauch/aber kurtze Schenckel gehabt/zu Rossz vil schöner als zu Fuß geschienen/ein rundt Angesicht/bleich farbe/grosse Augen/vnd gräßlich Gesicht/darneben ein Löuwen Hertz gehabt/für dem Glück sich niemals entsetzt/es hab jm gleich vbel oder wol vnder Augen gestossen/trüb oder hell geschienen/alles was er ein mal entschlossen/vnd fürzunemmen bedacht/sonderlich aber in Kriegshändeln/hat er vmb keiner gefahr oder anderer verhinderung willen vnderlassen/vnd alle das jenige dadurch er vermeint einen Namen vnd Ehr zu erlangen/ob gleich grosse gefahr darbey gewesen/vnd alles bey dem glück gestanden/hat er vnerschrocken angefangen vnd außgefürt. Vnd solchs ist die art geherzter vnd tapfferer Männer/welche on einigen scheuw vnd schrecken deß glücks oder vnglücks nichts vnderlassen dadurch jnen Lob vnd Ehr erfolgen vnd entspriessen kan.

Bey den Alten hat er allein für grosse Helden vnd Capitänier geacht den grossen Alexander/vnd Julium Cesarem/jre vnd sonst anderer grossen Helden Geschicht fleissig in Türckischer Sprach gelesen. Er ist/wie gesagt/von Natur ernst/grauwsam/vnd von seinem fürnemmen vbel abzuwenden gewesen/allzeit voller gedancken/hat sich in keinem ding vbereylt/sonderlich wann er etwan hat sollen Iustitiam administriern/hat in vielen dergleichen Rechtfertigung billiche vnd wolgegründte vrsachen gemeinklich gehabt.

Den Mustaffa hat er lassen vmbbringen/als welchen er in vilen dingen vntreuw erfunden/ Den Chender Bassa hat er gleicher gestalt lassen tödten/dann wie er wider den Sophier gezogen/ hat er den Zug so beschwert vnd gefehrlich gemacht/das beynahens alle die Janitzeher sich auffgelegt/vnd vber den Euphraten nicht haben setzen wöllen/Den Bostangi Bassa/seinen eygenen Tochtermann/hat er gleicher gestalt enthaupten lassen/dann er hat die Land/so er jm eyngethan/ mit vberflüssiger Schatzung sehr beschwert vnd beraubt. Den Janus Bassa hat er auch köpffen lassen/von wegen seines grossen vbermuths vnd stoltz/vnd daß er auffruhr vnd meuterey vnder den Janitzehern angericht hatte.

Er hat sich offtmals hören lassen/daß er derhalben keinen langen Barth/wie sein Vatter Baiazeth/tragen wölte/damit jm nicht seine Bassa die Hend darinn verwirreten/vnd jn/wohin sie wölten/fürten/gleich wie sie seinem Vatter gethan hetten. In summa/er hat gar ein Tyrannisch hitziges Gemüth gehabt/welches er an seinen eignen Blutsfreunden beweißt/Sintemal er keinem auß jnen verschont/sondern offt gesagt hatt: Es sey nichts süssers vnd lieblichers/alß on furcht vnd sorge oder verdacht der Blutsverwandten/regiern/wer derhalben seiner begangnen Mördt vnd Thaten halben/die er an seinen Blutsfreunden begangen/wol entschüldiget/dann er hette gleiches Todts sterben müssen/wo der geringste von dem Otthomannischen Geschlecht auffkommen/vnd nicht von jm erwürgt were worden. Sagte auch/der were kein weiser Mann/ wann er etwas bey sich einmal entschlossen/vnd dasselbige nicht alsbald ins Werck brechte/sondern damit seumig vmbgienge: Dann mit langem verzug verweilet man die zeit/vnd verwarloßt die gelegenheit/vnd kemen also verhinderniß darzwischen/welche dem ersten fürnemmen gar entgegen weren/würde der erste Rahtschlag gar zu nichts/vnd eytel vmb sonst. Zum letzten ist er gar ein glückseliger vnd von anschlegen ein freyer Mensch gewesen/beyde in Kriegshendeln vnd regierung der Land/Dann es mußte in allen dingen/vnd an allen örtern/Gerechtigkeit geschützt vnd gehalten werden.

Zu Bononien in Welsch Land/als Keyser Carolus der fünffte gekrönt worden/hat sich ein Legat von Venedig/mit Namen Herr Ludwig Mutzenier/welchen die Venetianer zu der Krönung geschickt hatten/vernemmen vnd hören lassen/als er gen Cayr von den Venetianern zu dem Selim Soldan abgefertigt gewesen/hab er den Selim so wol erkannt/das seines bedunckens vñ erachtens dazumal in Türckey keiner in Tugend/Gerechtigkeit/Freundtlichkeit/vñ hoheyt deß gemüts/jm gleich gelebt/vñ daß er gar keine Barbarischen sitten an sich gehabt/vnd alles was jm fürkomen/hat er mit grossem bedacht vnd Gerechtigkeit berahtschlagt vnd iustificiert.

Es hat auch der Soldan Selim eine gewonheit an sich gehabt/wie solches der Hertzog von

Venedig / Andreas Criti / von jm gesagt/ daß er ein sonderlich gewächß eins Körnleins hat pflegen ins Maul zu nemmen / welches der Natur vnd Eigenschafft gewesen/ daß es dem Menschen alle beschwerniß vnd grosse bekümmerniß deß Hertzens hinweg genommen / lustig vnd frölich gemacht / vnd solche krafft deß Körnleins hab gewäret etlich gewisse stund/ welchs er darumb gebraucht/ damit er sich nicht in den Geschefften vnd Gedancken zu sehr vertieffte/ vnd also widerumb ein erquickung hette. Er ist ein Jäger gewesen / darzu er sonderlichen lust gehabt / sehr wacker/ hat wenig Weiber gehalten / Ist messig in essen gewesen/ hat nicht mehr als deß Tags zweymal gessen/ vnd nur von einer Speiß/ hat sich allzeit auffs jagen/ vñ sonst zu arbeitsamen dingen/ beflissen / doch mehr mit hohem Wildpreth / als mit kleinem gejagt. Zum Feder Wildtpreth/ darzu doch sonst gemeiniglich die Kriegsleut geneigt/ wenig lust gehabt/ vnd diß behielt jn bey guter gesundtheit/ dieweil er so arbeytselig war / Vnd daß er die Lufft in mancherley Nationen die er bekriegt/ so offt verendert.

Vnd damit wir endtlich von seinem Leben vnd Thaten beschliessen / ist er hierüber freygebig gewesen/ vnd in Kriegshendeln sehr sorgfeltig / aber gleichwol von wegen seiner wühterey von jederman gefürchtet/ vnd von wenigen geliebt worden.

Er ist gestorben vnder dem Bapst Leone dem zehenden / als Maximilianus Keyser/ Carolus quintus König in Spanien / Ludowicus König in Franckreich / Emanuel König in Portugal/ Ludowicus König in Vngern/ vnd Heinricus König in Engelland/ gewesen sind.

Epitaphium vnd Grabschrifft des Soldan Selims.

DEß Türckischen Keysers Selims Leib ist zu Constantinopel begraben/ in einer sehr herrlichen Begräbniß/ vber welcher die nachgeschribne Grabschrifft in Griechischer/ Türckischer/ vnd Sclauonischer Sprach/ verzeichnet stehen.

I.

HIC MAXIMVS ADSVM SELIM, QVI ORBEM DOMVI.

Hie lig ich Selim/ der die Welt
Wolt zwingen/ von dem Todt gefellt.

II.

NON BELLA RELINQVO: SED PERGO INQVIRERE GRAVIA.

Mein Hertz zum Krieg noch vnverzagt/
Allzeit nach grössern dingen tracht.

III.

NON EQVIDEM POTVIT FORTVNA PRAERVMPERE MEA.

Kein glück kein vnglück nie so schwinn
Macht mich bestürtzt in meinem sinn.

IIII.

LICET OSSA IACENT, ANIMVS BELLA QVAERIT.

Ob gleich der Wurm mein Knochen frist/
Das Hertz doch noch Blutgirig ist.

Der vierdte Theil diß erstē Buchs.

Von dem Leben / Geschichten / vnd Sitten deß Soldan Solymans / eilfften Keysers der Türcken.

Cap. I.

DEr eilffte Keyser der Türcken / mit Namen Soldan Solyman / hat in seiner Kammer / darinn er schlefft / ein Retract oder Contrafactur deß Soldan Selims / seines Vatters / bey seinem Beth abgemalet hencken / Darüber vnden vnd neben etliche Lateinische Verß geschrieben / welcher bedeutung also lautet.

Vber der Tafeln stehet geschrieben.

SOldan Selim Otthoman / ein König aller König / ein Herr aller Herrn / ein Fürst aller Fürsten / ein Son vnd Kindskind Gottes / S. S. S. S.

Vnden zu den Füssen steht ein ander Reim / in Türckischer Sprach / welcher auff vnser Sprach so viel bedeutet.

Ein Fürst der nicht für sein Person
Sich selbß im Feld wil sehen lohn /
Sein Leib wagen vnd in gefahr
Fürm Feind frey willig geben dar /
Der mag wol wissen das sein Kunst
Vnd all sein Kriegen ist vmb sonst /
Deß Kriegß er auch kein gewinns nicht hat /
Dann all sein thun den Krebßgang gaht.

Auff der rechten seyten stehet ein ander Reim / auff Griechische Sprach / der also lautet:

Ein recht warhafftigs Regiment /
Darinn ein grosser Fürst on end
Wil sicher leben vnd on furcht /
Der schaff nur durch die Banck hindurch
Das all Blutsfreundt so jm bekannt /
Wie nahe sie jm auch seyn verwandt /
Bald wern getödt vnd hingeschlacht /
So bleibt er on fahr / on verdacht.

Auff der lincken seyten deß Bildes / stehet aber ein ander Reim / in Sclauonischer Sprach / ist so viel gesagt:

Wer sich einmal verbricht an dir /
Du jms nicht solt verzeihen zwir /
Sondern alsbald richt hin sein schuldt /
Mit jm nicht lenger trag geduldt /

Dann wer ein alte Sünd verzeith/
Neuwer verwirckung vrsach geith.

Dise Tyrannische Regeln/Sprüch/ vñ Reim/ hat der Soldan Selim Otthoman seinem Son Solyman/einem einigen Erben / vnd Successorn aller seiner Königreich vnd Keyserthumb / damit er jn ja zu eim Kriegsmann mächte / vnd schrecklich gnug wider das Christenblut erbittert/nach seinem todt hinder sich gelassen.

Vnd vber alles diß hat er noch andere mehr Schrifft/so noch viel erger dann dise sind/vmb das Bildt mahlen vnd sonsten vmbher schreiben lassen / Alles bey seinem Leben zu einem ewigen gedechtniß seinen Erben vnd Nachkümlingen in dem Türckischen Reich vnd Keyserthumb.

Von dem eilfften Türckischen Keyser / genannt Soldan Solyman/vnd von der Schlacht die er mit dem Gatzella vnder Damasko gehalten / da der Gatzell in kleine stück zerhauwen worden/mit sampt allen seinen Mammelucken.

Cap. II.

DJe Christlichen Potentaten vnd Fürsten haben sich nicht ein wenig vber den Todt deß Selims / als eines abgesagten tödtlichen Feindes der gantzen Welt/erfreuwet / Sonderlich aber Bapst Leo / welcher zuvor / als er die verwüstung vnd zerstörung der Soldanen vnd jrer Land gehört vnd vernommen / die Letaney mit hohem fleiß/ auch sonsten viel Geistlicher Procession/zu Rom hat halten lassen/in welchen er selbst Barfuß gegangen / hierüber seine Cardinäl vnd Legaten durch die gantze Christenheyt abgefertiget zu den hohen Potentaten/mit werbung/daß sie sich eines gemeinen Zugs wider den Selim vereinigen wolten.

Aber

Aber wie er nun gestorben / ist Solyman/sein eingeborner Son/Herr vñ Türckischer Keyser / vnd eben in dem jar als vnser Keyser Carolus deß Namens der fünffte / zu Ach auch gekrönt worden/ vnd fürwar nach vieler grossen Herrn/ auch andrer vrtheil vnd meinung / hat mans darfür gehalten/Es würde (welches doch sonst wider die Natur) ein wühtiger reissender Löwe/wie der Selim gewesen / etwann ein miltes / sanfftmütiges Scheflein hinder sich verlassen haben / der jm im Reich succediert/dann er Solyman/war sehr jung/vnerfahren/vnd von Natur still vnd eynge zogen / wie man dazumal von jm sagte/ jn auch darfür hielte.

Aber vil sind hierinn betrogen worden/welches der Gatzell wol innen worden/ ein Landpfleger deß Türcken in Syria / welcher gemeint / dieweil der Selim gestorben / er were seiner Eydspflichten die er jm gethan / nunmehr auch entledigt/ als in welches Hand er allein geschworen hette/Nam jm für / vnd vnderstund sich zu einem Herren in Syria zu machen vnd auff zu werffen/ versamlet vnd macht auffrürisch alle die Mammelucken welche in vorigen Kriegen vñ Schlachten waren vberbliben/hieng vñ zog an sich den mehrern theil der Moren/vñ die furnemeste Häupter auß Arabia/Auch Türcken so dem Selim entgegē gewesen/ welche alle sampt sich versamleten jm zu dienen / hielten s für gewiß / sie weren starck gnug den Gatzellen des orts in Syria ein Herrn zu machen/vnd eynzusetzen. Sie hatten auch einen verstandt mit dem grossen Meister von Rodiß gemacht / daß er jm solte fürschub vnd beystandt thun mit grossem Geschütz/ vñ anderer Rüstung von Harnisch / Schiffen vnd Galleen/vñ was dergleichen mehr zur Kriegßhandlung/vnd jr fürnemmen zu vollbringen / beyde auff dem Wasser vnd Land / nottürfftig seyn würde.

Von wegen dises alles / fertigte er heimlich seine gesandten zum Cayerbeio nach Cayr/ vermanet vñ vnderstund jn zu bewegen/ daß er das Blut deß Circassi neben jm wolte rechen/ vnd das Königreich der Soldan widerumb auffrichten / die Türcken allsampt tödten vnd würgen/vñ sich zu einem Herrn daselbst machen / sonderlich weil die sachen jetzunder also geschaffen / vnd jm solchs zu thun leicht were. Aber der Cayerbeius /eintweders daß er dem Gatzell / seinem alten Feind/ nit wolte vertrauwen/ oder vieleicht daß es jn etwas schwer vñ vnmüglich ansahe/ließ alle die Gesandten erwürgen/Gab eylents dem Soldan Solyman die meuterey vñ meineydigkeit deß Gatzells/

vieleicht daß er jm selbst huld vnd gnad dardurch erlangen möchte/zu verstehen / welcher bald vnd in jählinger eyl / nach dem die sachen also geschaffen / hineyn in Syriam den Farath Bassa mit eim gewaltigen ansehenlichen Kriegßvolck geschickt/auff daß er den Gatzell nach seinem verdienst/ vnd wie er wirdig / straffet.

Als diß der Gatzell vermerckt/vnangesehen daß er allbereyt etliche Stett/als Baruth/Tripoli/vnd andere besetzte Festung mehr/der Türcken erobert/gewunnen vnd eyngenommen hatte/ wolt er auß lauterer furcht deß gewalts nicht lenger erwarten/entweich nach Damasko/allda verschantzt er sich/in deß kompt der Farath Bassa mit einem gewaltigen hauffen vnd grossen Volck auch dahin.

Der Gatzell/wie ein verzagter halbgeschlagner Mann/beschloß bey sich/er wolt mit seinem Kriegßvolck / welchs er hat zusammen bracht / dieweil je kein ander vortheil oder mittel fürhanden / dem Feind auß der Statt vnder augen ziehen / vnd also sein heyl vnd trost dem vnbestendigen glück vertrauwen/im Namen / eintweders zu sigen/oder wie ein männlicher Held zu sterben/ vnd in diser meynung ist er auß der Statt in der besten Rüstung vñ Ordnung / wie er kondt/hinauß dem Feind entgegen gezogen / Vnd wie sie auff einander gestossen/hat sich ein solches schrecklich /grausams würgen vnd mörden erhaben/daß es lenger als in sechß stund kein end gehabt/mit verlust vieles vnzelichen Volcks auff beyden seyten / in welcher Schlacht endlich er vnd all seine Mammeluckē /als gewaltige Krigßleut/fast alle sampt sind erschlagen vnd erlegt worden/welche auch sich biß auff den letzten Mann gewaltigklich gewehret vnd außgestanden haben / derhalben jrer wenig darvon kommen. Aber dise Niderlag ist nicht zu verwundern/dañ die mennig der Türcken so groß gewesen/daß gegē eim Mamelucken wol acht Türcken gestanden /vnd gezelt worden.

Als nun der Farath Bassa dise Schlacht gethan / vnd den Sig erhalten / hat er nachmals gantz Syriam leichtlich vnd mit geringer beschwerung wider vnder den gewalt deß Solymans bracht / vnd nach dem er alles widerumb fridsam gemacht / hat er den Cayrbeio auffs neuwe bestetigt / jm gantz Egypten vnder dem Namen deß Solymans schweren vnd hulden lassen / welchen er bey jnen gegenwertig/vnverholens/höchlich gelobt vnd gepreyset/vnd den Vatter Selim heffig gescholten / dann er wuste daß die Egypter dem Selim heimlich feindt gewesen / seiner wühterey halben / vnd darumb wolten sie wider den Solyman auch auffrürisch werden /dieweil sie befürchten /er möchte gleicher gestalt / wie der Vatter / wider sie tyrannisieren vnd wüten.

Wie Solyman ein Zug thut wider Belgrad in Vngern / vnd dieselbige vbergewaltiget / vnd ohn einigen schaden der seinen eynnimpt.

Cap. III.

NAch absterben deß Vatters / vnd als der Solyman das Keyserthumb bekommen / hat er wenig zeit geruhet / vnd damit er ja nicht müssig seß / der Welt auch zu schaffen machte / vnd sich erzeygte als ein stoltzer vnd grausamer Tyrann / deß Stamms vnd Namens deß Ottomannischen Geschlechts/hat er erstlich einē zug wider die Statt Belgrad/ welchs sonst Griechische Weissenburg / in Vngern / auß raht vnd eyngeben deß Pyrrhi Bassa/ welcher ein geborner Türck gewesen/vñ eines tapffern verstandts vnd hohen ansehens/auch durch anleytung vnd anreitzung der Janitzehern / fürgenommen. In welcher Statt die Vngern / dieweil sie eine Clausen vnd starcke Festung war / wider die Türcken auffgehenckt vnd verwart behielten / alle eroberte ansehenliche Sigzeichen / Panir / Fehnlen / Rüstung vnd Beut /die sie in den Kriegen wider die Türcken/von der zeit deß Amurath / vnd deß Soldans / Mahomets / biß auff disen Solyman/erobert vnd erlangt hatten.

Als er nun ein groß Volck zusammen bracht / ist der Solyman mit jnen vnversehens / vnd ehe dann die Vngern etwas bewust vnd zeitung davon gehabt / biß gegen Sophiam / ein Statt in Seruia gelegen/geruckt. Es hat sich gleich damals also geschickt/das im Königreich Vngern dem König Ladißlao / welcher zwar vil jar / aber mit wenigem glück / sonderlich in Kriegsleufften/regieret hatt/sein Son König Ludwig succediert/welcher ein junger Herr von jungem alter/ vnd geringem verstand/vnd von gar weniger erfahrung / als welcher von den Vngerischen Herren vorhin erbärmlich geraubt/entführet / vnd gefengklich enthalten worden / vnd also eyngetrieben / daß er ausser dem blossen Namen eines Königs wenig gewalts mehr hatte / Darumb auch die gegenwehr der Vngern wider den Turcken sehr gering vnd langsam angieng / vnd die hülff der Christlichen Fürsten vnd Potentaten beruht mehr in grosser vertröstung als im werck / derhalben

halben der Solyman nach seinem gefallen/on einige verhinderniß vñ widerstandt/ bedräuwung/ schiessen/ oder andere Gegenwehr/ mit wenigem schaden der seinen die Statt Belgrad leichtlich erobert vñ außplündert/ welche doch/ wie gesagt/ sonst eine Clauffen vñ Schlüssel/ nicht allein deß Königreichs Vngern/ sondern auch der gantzen Christenheit/ gewesen/ wie wir solches nachmals im werck in allen andern Kriegen/ Scheden/ vnglück/ vnd beschwerungen/ so vns vom Türcken vnserer verachtung halben begegnet vnd widerfahren sind/ befunden vnd erfahren haben.

Wie Solyman Rodis belägert/ vnd offtmals mit den Mannlichen Rittern Sanct Johans Ordens darinn geschlagen/ die Türcken grossen schaden genommen.

Cap. IIII.

ALs nun auff diese weiß/ wie darvon geredt/ die herrliche Statt Belgrad gewunnen vnd erobert/ hat er ein jar darnach geruhet. Nachmals nimpt er jm für einen Zug zu thun wider die Insel Rodiß/ auch wider den willen deß Pyrrhi Bassa/ vnd vil anderer Herrn Sangiachken/ welche noch in frischer gedechtniß hatten/ mit was grosser beschwerung/ schaden vnd schand/ der Soldan Mahometh/ sein Vhrgroßvatter/ sich vnderstanden die Inseln vñ Statt Rodiß zu bekriegen/ vñ vber alles hielten sie es nit für rahtsam noch sicher/ daß der Keyser Solyman selbst sich eigner Person einer so geringen Inseln solte vertrauwen/ vnd mit so gar wenigem nutzen vnd frommen in so grosse gefahr sich stecken vnd wagen/ sonderlich das villeicht die Schiff auff m Meer von vngestümme/ oder sonst von der Christen gewalt/ welche mit sonderlicher macht vnd Mannheyt zu kriegen pflegten/ anstoß oder gefahr leiden solten: Dann si kondten es nit anderß erachten/ hielten es auch für gantz gläublich vnd billich/ es würden die Christ-

lichen Potentaten in Europa die Rodiser nicht lassen/ sondern jnen zu hülff kommen/ Derhalben solte er den Sachen besser nachdencken/ vnd sie etwas tieffer vnd gründtlicher berahtschlagen/ nach dem etwas vil vnd mercklichs daran gelegen.

Aber

Aber der Solyman/welcher von seinem Vatter offtmals gehöret/vnd in seiner Schlaffkammer fürgemahlet/auch das Latein wolgelehrnt hatte/ Es hette keine Victorien vnd Kriegßsig seinen volkommen außgang/der Herr were dann selbst darbey/ist gentzlich deß fürhabens/vnd also entschlossen gewesen/eygner Person die Inseln zu bekriegen. Vnd im außgang deß Junij/im jar 1522. ist er außgezogen mit vier hundert Schiffen/vnd zweymal hundert tausent Türcken/ hat mit sich geführet ein sehr grosse anzahl von grossem Geschütz/mit welchem sie alle Landwehr/ Schlege/Claussen/Schloß vnd befestigung/so für der Statt Rodis gewesen/leichtlich auffgerissen vnd erobert: Dann er hatt zwo Katzen oder Schantz auff führen/vnd das Geschütz in die höhe bringen/vnd gleich wie zwen Berg von der Erden auffwerffen lassen/vnd solche wunderbarliche arbeit mit Schantzen gethan/daß es denen so es gesehen ein vnerhört wunderbar lich ding gewesen/sintemal sie auff zwo Welsche Meilwegs lang angefangen mit Bickeln/Hacken vnd Schauffeln/vnd andern dergleichen Instrumenten/zu den Mauwern vnd Gräben der Statt zuschantzen vnd zu reumen/So war der Hauff vnd die mennig der Türcken so groß/die in der Schantz gearbeyt/vnd nach der Statt gegraben haben/daß sie in kurtzer zeit biß an die Gräbē geschantzt vnd kommen/auch allbereyt angefangen haben die Mauwern vnden zu vndergraben vnd eynzuwerffen.

Als nun diß der grosse Meister/Philippus Billadam/welcher ein grosser Herr auß Franckreich gewesen/vermerckt/hat er mit sampt der gantzen Ritterschafft der Religion/so viel in der eyl müglich/die Statt zu retten vnd zu erhalten versehung vnd Prouision gethan/mit dem grossen Geschütz auß der Statt grossen vnd gewaltigen schaden den Türcken zugefügt/sich auch in der gegenwehr vnd Scharmützeln dermassen verhalten/das beynahens alle Gräben voller Türcken gelegen/ Aber es hat der Solyman derhalben von der belegerung nit abgelassen/sondern je lenger vnd herter angehalten/geschossen vnd gestürmbt/vnangesehn das durch das Rotlauffē auch mehr als dreyssig taussent von den seinen gestorben.

Endtlich wie sie in die Gruben kommen/haben sie mit den Bickeln vnd hacken die Thürn grundtloß vñ ledig geschlagen/die Mauwern obē mit dem grossen Geschütz beschossen/gesprengt vnd nider geworffen/sind auch durch heimliche zugegrabne löcher biß vnder die streich wehr hin zu kommen vñ auff diese weiß haben sie je lenger je mehr platz vnd raum zur Statt gemacht/vnd also die Christen darinn geenstigt/daß sie von not wegen hinder sich zuruck weichen/vnd sich mit der Faust vnd handwehr/auffs best sie kondten/wider den Feindt auffhalten haben müssen.

Da nun die Statt dermassen/vñ auff diese weiß/außwendig an den Mauwern not gelitten/ sind die Heuser in der Statt gleicher gestalt sehr beschediget/vnd durch Feuwerwerffen verderbt worden/dañ er Feuwerkugeln an gewicht vñ Ketten eins Arms lang vnd ront/hencken/vnd hineyn in die Statt auß Mörsern werffen vnd schiessen lassen/welche durch die Heuser mit gewalt gefallen/vnd alles von Sparn/Balcken/Tregern/biß auff die Fundament der Heuser/eyngerissen/nidergeschlagē/vnd verbrannt haben/mit grossem schrecken aller der jenigē so in der Statt gewesen/das auch viel Volcks darvon/vnd durch schrecken/vmbgefallen vnd verdorben.

Als nun bey funff Monat verlauffen/daß sich die Mannliche/Ritterlichen Ordensherrn/ so gewaltig gewöhret vnd auff gehalten/on einige rettung der hülff der Christlichen Fürsten/oder anderer Potentaten/vnd nun alle hoffnung einiger errettung außgewesen/ist zu letzt dem Türckischen Keiser noch ein grosse merckliche anzal neuwer frischer Kriegßleut auß Natolia zu hülff kommen/welche der Farath Bassa geschickt/Auch von Caierbecko auß Alexandria noch viertzig Segel vnd Schiff voller Prouiant/vnd mit aller notturfft versehen/zugeschickt worden/damit er sein Kriegsvolck widerumb erfrischt/welchs nunmehr gar matt vnd vbel außgesogen war/vnd diß frische Volck thet den Rodiser Herrn den stoß vnd schaden/Dann hierdurch bekam er zeit daß er kondte die Statt so viel lenger engstigen vnd auff halten/auff daß er sie nit sturmweiß/welchs jn hart ankommen were/sondern mit geding vnd ergebung/wie dann von den eynwohnern endtlich hat geschehen müssen/eynnemmen möchte/hat also leider den außgang gewunnen/wie in folgendem Capitel gesagt wirt/daß nit on merckliche schande der Christlichen Potentaten vnd Fürsten/welche den Rodisern jre hülff versagten/vñ nichts zuschickten/ die Statt vnd gantze Inseln endtlich vom Türcken erobert vnd eyngenommen worden.

Wie

Wie sich der grosse Meister von Rodiß mit sampt dem gantzen Johanniter Orden / weil kein ander trost noch hülff von den Christlichen Potentaten zu hoffen gewesen / dem Türckischen Keyser Solyman ergeben / welcher mit grosser macht vnd pracht zu Rodiß eyngezogen / der grosse Meister aber mit grosser schand aller Christen außgezogen ist.

Cap. V.

ZV der zeit kam auß Spanien zu Rom widerumb an der Bapst Adrianus Sextus / mit etlichen Schiffen vnd Galleen / vnd mit einer guten anzahl Kriegßvolck / Als nun der Cardinal Medices / welcher nachmals Bapst vnd Clemens Septimus / vnd der Cardinal Farneß / welcher auch Bapst vnd Paulus Tertius genennt worden / dise grosse not der Rodiser Herrn vernommen vñ erfahren / haben sie mit hohem fleiß gebetten / Er der Bapst / wolte seine Schiff vnd Galleen neben dem Kriegsvolck / den Rodisern zur rettung / vnd der Religion zu hülff / schicken / dieweil sie in so grosser not vnd eussersten gefahr steckten / vnd vom Türcken so jämmerlich geengstiget würden: Dañ nach dem der Wind gleich dieselbige zeit im Herbst Monat auß Italien so glückselig auff Rodiß stunde / würden sie sonder zweiffel in den Rodiser Porten vnd Hafen / ob es gleich der Türckischen Armaden zu wider vnd entgegen were / on einige gefahr leichtlich eynschiffen vnd anlenden können / Sonderlich auch / weil in der Insel Candia gleicher gestalt bey fünfftzig Venetianische Galeen stünden / welche jnen villeicht auch den Rücken halten würden. Vnd war diser zweyer Cardinäl bedencken nicht vnrahtsam. Aber der Bapst / der erstlich neuw erwehlt / vnd ins Regiment kommen / wolte disen nützlichen wolbedachten Raht nicht annemmen / schluge jn mit verdechtigen Ohren ab / vnd hatte villeicht die Gnad von Gott nicht / daß er einen solchen löblichen vnd Christlichen Zug / zur erlösung so vieler frommen Christenmenschen / solte vollnbringen.

Dieweil dann die sachen mit den Rodisern so nahe anstunden / daß sie auffs eusserste kommen (dann sie on vnderlessiges stätiges kriegen / scharmützeln / schlagen / wehren / vnd arbeyten gar ermattet vnd außgesogen waren) vnd nun der grosse Meister mit seinen Ordensverwandten gesehen das alles verlorn / vñ kein hülff noch rettung mehr zu hoffen gewesen / Haben sie nach sechß

Monaten

Monaten der belegerung mit dem Türcken Sprach gehalten/ vnd sich dieser gestalt ergeben/ daß sie jres Lebens vnd Güter versichert solten abziehen/das Geschütz aber vnd andere Kriegsrüstung dahinden lassen. Vnd der Solyman hat jnen hierinn/ wie er zugesagt/ glauben gehalten. Das Heilthum̃ vnd Kleinodien in Sanct Johans Kirchen/ vnd all ander Geschmeid dergleichen auch in andern Kirchen allesampt vnberaubt vnd vngeplündert folgen lassen/ welches villeicht in einem gleichen fall auch von Christlichen Kriegsleuten nit geschehen were.

Vnd ist das billich in einem heydnischen Volck vnd Erbfeind der Christen wol zu mercken/ ja zu loben/ vñ zu verwundern/ daß der eynzug in die Statt/ welcher geschehen ist mit dreyssig tausent Mannen/ so still/ demütig/ vnd friedsam gewesen/ daß man nicht ein vnnütz wörtlein/ oder das geringste getümmel/ gehört hette/ gleich als ob sie allesampt Obseruantzer Mönch weren. Endtlich aber wie der grosse Meister zum andern mal für den Soldan Solyman erlaubniß von jm zu nemmen kommen/ ist er von jm gar freundtlich auffgenommen/ vnd empfangen worden: Es hat sich auch der Solyman zu dem Hebraim Bassa/ welcher gar allein bey jm/ vnd nechster Raht gewesen/ gewendt/ vnd gesagt: Fürwar es thut mir wehe/ daß der arme alte verlebte Mann (versteh der Teutsche Meister) von seiner macht vñ Gewalt entsetzt/ so erbärmlich vnd vbel zu frieden abziehen sol/ vnd daß jm in seinem letzten alter solch groß vnglück vnder augen gestossen ist. Vnd auff diese weiß ist der vnglückselige grosse Meister auß der alten berümpten Statt Rodiß außgewichen vnd abgezogen.

Der Solyman aber hat mit nicht geringer Ehr sein selbst als mit der Christen grossen Schandt der gantzen Christenheit diesen Bissen auß dem Maul gerissen/ vnd Rodiß mitsampt der Inseln durch Heereskrafft entzogen/ welches geschehen den sechsten Monat nach der belägerung. Eben den tag wie Rodiß sich zu ergeben rahtschlagt/ ist dem Bapst Adriano zu Rom ein groß wunderwerck vnd vnglück vnder augen gestossen/ vnd begegnet/ Dann als er wolte in die Capelln auff S. Peters Berg hineyn gehen/ gleich auff das herrliche solennische Christfest/ ist der Postbalck von Marmorstein/ vber der Thür im eyngang d' Capelln/ hart hinder dem Bapst eyngeschossen/ vnd hat etliche Trabanten auß der Guardien erschlagen/ mit grossem schrecken deß Bapsts vnd seines Hofgesinds/ der Cardinälen vnd anderer.

Es hat dazumal regiert in Spanien Carolus der funffte deß Namens Römischer Keiser/ zu Portugal Johans der dritte/ in Franckreich Franciscus der erste.

Von dem Tumult vnd Auffruhr/ der sich zu Cayr zugetragen/ vnd wie Solyman einen gawaltigen Heereszug in Vngern gethan.

Cap. VI.

NAch eroberung der Statt vnd gantzen Inseln Rodiß/ ist der Caierbeck gestorben/ vnd nach seinem Todt zum Regiment bestätiget worden der Acomath Bassa/ welcher zwar seinem Herrn wenig treuw beweiß/ dann jn auch der Narrndunckel gerührt/ daß er gern ein grosser Herr vnd Fürst gewesen were/ vnd derhalben vnderstunde er sich für einen Soldan zu Cayr auffzuwerffen/ ist aber von dem andern Türcken/ welche jrem Herrn etwas treuwer gewesen/ bald vndertruckt vnd erwürgt worden/ nicht on geringe spaltung vnd Auffruhr in der Statt. Damit aber solche zwyspalt vnd Sedition zu Cayr möchte gestillt werden/ hat der Soldan Solyman den Hebraim Bassa eylendts dahin geschickt/ welcher sich darinn so wol gehalten/ daß er mit weniger müh/ vnd grosser fürsichtigkeit/ alles widerumb gestillt/ vnd friedsam gemacht: weil aber der Solyman on jn nit seyn/ oder leben kondte/ ist er bald wider nach Constantinopel abgefordert/ allda in wenig tagē nach seiner ankunfft Beglerbeg vñ öberster Gubernator oder Statthalter vber alle Königreich erwehlet vnd gesetzt worden.

Nach diesem nimpt jm der Solyman für das Land zu Vngern auffs neuw zu bekriegen/ schickt vnd versihet sich mit aller nottürfftiger Prouision vnd Rüstung zu disem Zug/ bringt ein Krigsvolck zusammen von zweymalhundert taussent Mannen/ ist außgezogen im jar 1526. vnd als er gen Belgrad komen/ ist jm König Ludwig (welcher von allen Christlichen Potentaten/ die sich damals einander selbst verderbten vnd bekriegten/ verlassen worden/ Allein Bapst Clemens hat jm eine genennte Summa gelts/ etliche Behemische vnd Teutsche knecht darmit zu bezalen/

fürge-

fürgestreckt) entgegen zogen/Es hat jn aber mehr die noth/dann sein freyer will vnd erfahrung deß Kriegs/oder hoffnung etwas zu gewinnen vñ außzurichten/ darzu gezwungen/Aber nichts weniger stunden dem frommen König wol etliche gute mittel vnd weg für/dardurch er den Krieg hette mögen lenger auffziehen / vnd ob er gleich vom Land etwas darstrecken müssen / hette er doch das mehrertheil behalten / Sonderlich dieweil er deß Herrn von der Weida ankunfft mit einer guten anzahl Kriegsleut / welche die arth vnd gelegenheit mit den Türcken zu kriegen wol gewüst / täglich erwartet.

Aber ein Ertzbischoff von Colocens / mit Namen Paulus Tomoreus / ein Franciscaner Mönch / welcher mehr krafft in Feusten / dann Gehirn vnd verstand im Kopff / hat alle gute anschläg/ wege vnd mittel/ die fürhanden / vñ er mit seinem schnellen eylen vñ girigen Gemüth mit den Feinden zu schlagen vor kame/ vmbgestossen/ vnd verhindert: Dann dieweil jm vormals in Scharmützeln / als welcher an statt eines Hauptmanns / etlichmal glückseliglich / vnd wie man sagt/ plumbsweiß/ mit den Türcken troffen/ aber nit in rechten grossen angerichten Feldschlachten/sondern allein/wie gesagt/in scharmützeln/gelungen/hat er gedacht die schantz müste jm wider also gerahten / vnd nicht dahin gesehen / daß nach absterben deß Königs Matthie / welcher ein gewaltiger Kriegsheld/ vnd im Krieg sehr glückselig gewesen/ die Vngern allwegen vnder gelegen/ vnd also jren Namen / Ehr / vnd Mannheit im Kriege verloren / In dem das Ladißlaus von tag zu tag in seinem Regiment die Kriegsübung vnd disciplin je lenger je mehr fallen vñ abgehen hatt lassen/auch die Kriegsordnung so Matthias auffgericht/gantz vnd gar verfallen war/daß also die Vngern / so dazumahl bey König Ludwig / nicht anders als ein vnverstendigs / einfeltigs/vnversuchtes (was Kriegs erfahrung belangen) Volck waren / welches gar nichts in Kriegssachen gebraucht oder geübt/ vnderstunden sich also mit einer vnvernunfft / vnd tollküner frechheit bald im ersten angriff / on einiges weiter nachdencken / den Türcken zu verjagen / vnd in die flucht zu schlagen / so sie doch vberall nit mehr als vier vnd zwentzig tausend starck gewesen.

Wie sie nun an den Feind kommen / vnd König Ludwig an ein Stettlein / genennt Mogatz / hart an der Donauw gelegen / mit seinen Reisigen vnd Reutern geordent / welches ist gleich auff halben weg zwischen Ofen vnd Griechischweysenburg / hat sich die Fürwarth deß Türckischen Kriegßvolcks sehen lassen / welche der Balibeius Sangiack zu Griechenweissenburg geführt / sind vngefehrlich in zwentzig tausend zu Roß starck / vnd der massen in vier Hauffen eyngetheylt vnd geordent gewesen / daß das gantze Feldt allenthalben ist voller Reuter vnd Pferdt gesehen worden / haben so viel schaden in Scharmützeln gethon / auch das Vngerische Kriegsvolck so hart geenstiget / daß der Vngerische Hauff sich in der Schlachtordnung in jhrem Feldläger zwischen der wagenburg hat müssen eynhalten/vnd eynschliessen/der gestalt/daß sie nicht kondten/ ja nit dorfften/jre Pferd an die Donauw/ daran sie doch hart vñ kaum ein Bogenschuß weit gelegen / dieselbige zu trencken außreiten oder führen / Haben derhalben im Läger Wasserlöcher graben/ damit das Kriegsvolck neben den Pferden zu trincken haben/ vñ nit Durst sterben möchten. Iouius Mogatium.

Von der Schlacht / so König Ludwig auß Vngern mit dem Solyman gehalten / dariñ der König erbärmlich vmbkommen / vnd all sein Kriegsvolck in kleine stück gesebelt vnd zurhacket worden.

Cap. VII.

IN dem das sich die Vngern also bemüheten/ vnd in engsten stunden/kompt jnen der Solyman mit seinem Volck auff den nacken / Der Hebraim führet die Türcken auß Romania / vnd der Brecam Bassa die so auß Natolia waren / rückten allgemach in guter ordnung fort. Der Ertzbischoff Tomoreus / als er deß Feinds ernst sihet / macht bald eine Schlachtordnung / erstrecket den Hauffen so weit auß einander / daß sie schier biß auff die Feinde mit den Geschwadern reichten / mengt die Knecht vnder die Reuter / auff daß sie nicht leichtlich von den Feinden vmbringt vnd vmbfangen würden / Richt daß geringe vnd wenig Geschütz/so

vngefehrlich damals fürhandē / vnd an vngelegene örtern stunde/auff die Feinde / verließ ein Regiment knecht in der Wagenburg / welche zwar wenig Kriegß erfahrung hatten/ Vnd der König hielt hinder dem ersten Geschwader / ließ gegen jm vber verordnen ein gut theil außerlesene Reuter / die jm / da es von nöthen zu hülff kommen / vnd sonst auff nichts anderß warten solten / Vnd das geschahe der meinung jm zum besten / im fall es die not also erfordern würde / daß er nicht Volckloß vnd ohn Reuter were.

Die Türcken/ so gantz vnd gar hitzig vnd vnsinnig im anzug waren / liessen zweymal jr groß Geschütz abgehen / welches so hoch gericht/daß es nerlich die Spitzen an den Spiessen der Vngerischen Landsknecht vnd Reuter rühret vnd erreichet. Vnd man helt es dafür / vnd glaubts auch gewißlich / daß die Schützen / so gemeinglich alle bey dem Türcken Christen sind / das Geschütz mit fleiß also hoch gericht hetten / jr selbst eigen Christlich Blut nicht so jämmerlich zu vergiessen. Darnach kamen sie mit jren Pferden/ vnd setzten mit ernst hineyn. Vnd dieweil die Schlachtordnung gleich auff die Feinde gericht war / vnd beynahends/ wie gesagt/ zu sammen stiessen/ hat deß Ertzbischoffs Volck bald grossen schaden genommen / Vnd ein ander Geschwader der Türcken stracks auff die Wagenburg hineyn gefallen / vnd weil es die not also erfordert / das an dem selbi-

gen orth rettung geschehen muste / hat man bald die außerwehlten Reuter / welcher mehr als in tausend Pferd/ so auff den König/ wie gesagt/ bescheidē waren / wie sich das glück schicken würde/ auff jn allein zu sehen vnd zu warten/ nach der Wagenburg abgefertiget.

In deß wirt der Tomoreus von den Feinden vbereylt / vnd getrennt/ oder er selbst erschlagen/ mitsampt dē zweyē Bischoffen auß Strigonia vñ Varodin/ nebē vil andern Rittermessigen Leuten vom Adel/ vnder welchen auch blieben der Herr Ambrosius Sarcon/ vnd Georgius/ ein leiblicher Bruder deß Herrn von der Weida / das also der vnglückselige König Ludwig / dieweil er seine Pferd vnd Reuter von sich gelassen / sich ferner nicht auff halten kondte. Vnd als er dem grim̃ vñ wüthten der Türcken auch entweichen wolte / vñ vielleicht in ein Gemöricht Gesümpff/ vnd grundtlosen orth mit dem Pferd kommen/ hat er das Pferd auff sich geworffen/ vnd von wegen der schweren Rüstung/ die er am Halß geführt/ sich nit wider erheben können / ist also erbärmlich vnd jämmerlich vmbkommen/ das jm niemands helffen noch erretten mochte.

Man wil sagen / er habe vber ein Pfützen setzen wöllen / vnd der Gaul sey mit den fördern füssen in ein Loch gefallen / vnd bestecken blieben / daß er nicht hab wider können sich erheben vnd außerkommen / sey also auff jn gefallen. Es wöllens auch etliche darfür halten / als er habe wöllen vber ein Wasser setzen sey das Pferd dürstig vnd girig gewesen zu trincken / vnd wie der

Gaul

Gaul also nach dem Wasser geschnapt / hab jn der König / als der noch in vollem rennen vnd lauffen war / so hart im Zaum vnd bey dem Zügel gerückt vnd gezogen / das der Gaul sich in die höhe auff die hindern Bein im schrecken begeben / vnd hinderrucks geschlagen / hab jn also auff sich geworffen / vnd sey ersoffen.

Dem sey nun wie jm wölle / so lassen wirs bey dem bleiben / das dem frommen Könige all seine anschleg vnd fürnemmen von Kind auff zuruck gangen / vnd entgegen gewesen / biß so lang er durch die Ehrgeitzigkeit seiner Bähne vnd Vngerischen Herren endtlich auff die Fleischbanck gelieffert worden / dardurch er dann sein ende genommen / vnd von jrentwegen / vnd sonderlich auß schuld deß Tomorei / der sich mehr billich solte auff predigen dann auff kriegen verstanden haben / also schendtlich vmb den Halß kommen ist.

Das Fußvolck von Behmen vnd Teutschen / als sie ein gute zeit geschlagen / vnd sich wider den Feind mannlich auffgehalten hatten / ist endtlich auch erlegt / vnd in kleine stück zersebelt worden / wiewol viel Pferde davon kommen. Nach gehaltener Schlacht vnd eroberung deß Felds / sol der Solyman mit lachendem Mund sich sehr verwundert haben / vber die tolle leichtfertigkeit der Vngern / daß sie mit wenigem Volck eines so gewaltigen Hauffens von zweymal hundert tausend Mannen erwartet / Ist fort gezogen nach Ofen / vnd dieselbige Statt erobert / vnd hat sich die Festung ergeben auff fristung deß Lebens vnd jrer Güter / deren so drinn gewesen / welches er jnen also verwilliget / vnd auch gehalten.

Der Solyman hat von Ofen nicht mehr hinweg führen lassen / als drey herrliche schöne gegossne Seuln von klarem Ertz / welche der König Matthias lang zuvor hatt giessen lassen von den berühmpsten Bildgiessern so die zeit gelebt / vnd nach Constantinopel hineyn geführet / als ein Tropheum vñ Sigzeichen diser Victorien / hat sie setzẽ lassen auff Marmor Seuln / daselbst auff den Rennplatz für dem Palast. Dise schlacht ist geschehen im jar 1526. den zwentzigsten Augusti: Vnd dieweil der Winter eynfiel / ist der Türck bald wider zu ruck gezogen.

Wie der Solyman / nach dem er den Sig in Vngern erhalten / sich in Greciam gewendt / vnd Nigropont vberzogen / vnd folgends wider auff Vngern gerückt / grossen schaden darinn / vnd an andern örtern mehr in Europa / gethan hat.

Cap. VIII.

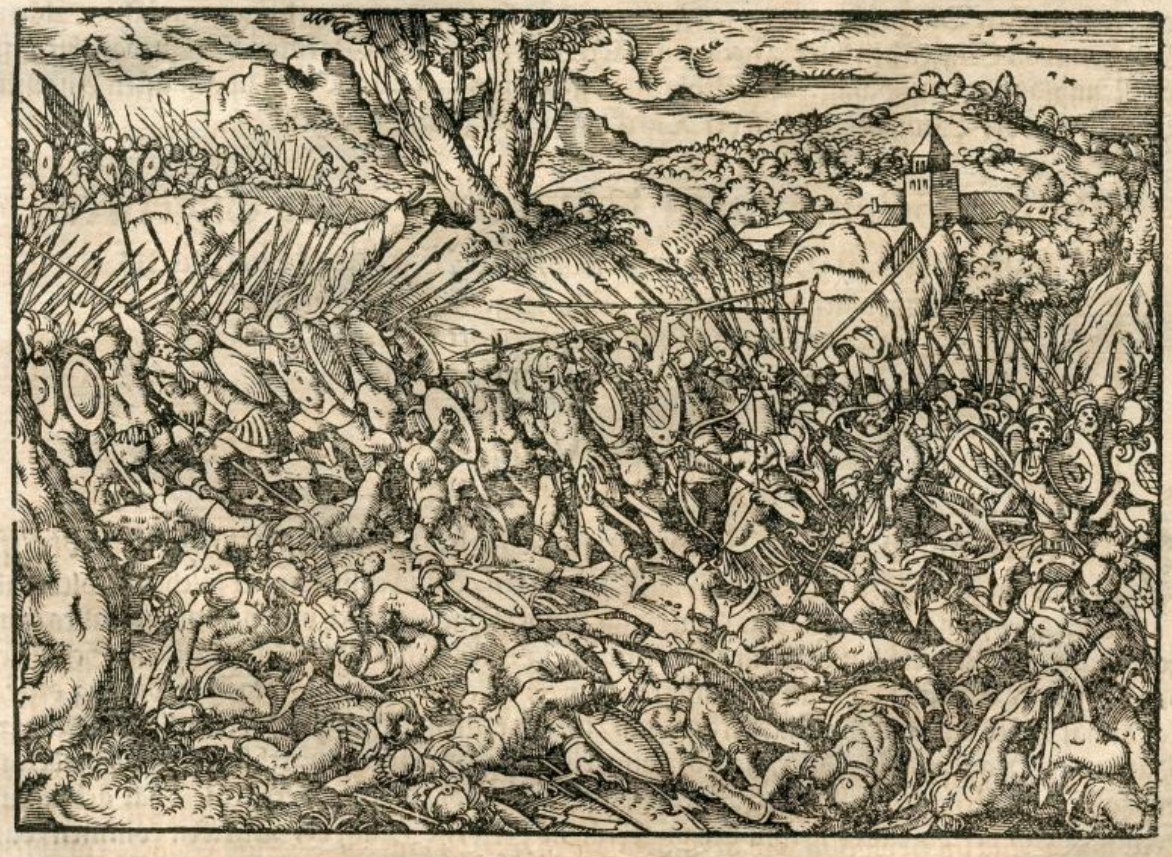
ALs nun Solyman diese Victorien also erhalten / vnd nicht ruhen kondte / ist er bald folgends jars auff Nigroponth zu gezogen / dahin er mit einem solchen Volck vnd Kriegßrüstung kommen / das er on einige mühe / Backenstreich vnd widerstandt / alles eyngenommen vnd erobert hat was jm fürkommen. Dieses Land oder Inseln ist ein Schlüssel vnd Thor der Christen / daran jnen mercklich groß gelegen gewesen. Nach eröberung dieses Lands hat er sich wider nach Vngern gewendt / im jar tausend / fünff hundert neun vnd zwentzig. Hat etliche Prouintzen in Osterreich so jämmerlich daheim gesucht / durchstreifft / vnd verderbt / vnd sonst so grossen mutwillen vnd Tyranney darinn geübt / daß es zu erbarmen / hat gebrannt / verhehret vnd verwüst alles wahin der vngehaltene verlorne Hauff der Türcken kommen / daß auch die schöne Land beynahends alle wüst vnd vnbewohnet blieben.

Bald nach disem eynfall / im jar tausend / fünff hundert vnd dreissig / hat der Solyman ein Kriegßvolck von zweymahl hundert tausend Mann in Behmen geschickt / haben gleicher gestalt gewühtet / verbrennt vnd verhehret beynahends das gantze Land / vnd jre gewohnliche Tyranney gewaltiglich geübt. Vnd in summa / sie hetten das gantze Land zu Behmen gar eyngenommen / wo jm nicht Keyser Carolus mit einem außerlesenen Kriegsvolck entgegen gezogen / vnd sein fürnemmen verhindert: Derhalben / dieweil er nicht kondte sein mutwillen seines gefallens külen / vnd vben / zog er mit schanden wider zuruck / vnd in der Flucht war jm der Troß vnd Nachzug von den vnsern angesprengt / vnd vil Türcken erlegt vnd zu stücken gehauwen.

Von den Türckischen Kriegen/ Von dem Sieg vnd Victori / so deß Sophiers vnd Königs auß Persien Kriegsvolck wider den Solyman erhalten/ Vnd wie Keyser Carolus der fünffte die alte Statt Tunis eyngenommen.

Cap. IX.

IM Jar 1532. hat der Solyman sich erhaben / vnd einen Zug wider Ismahel Sophi den König auß Persia vnd ein groß Volck wolgerüst/mit aller notturfft/wider jnabgefertigt/in meynung jn gantz vnd gar zu tilgen/ vñ all seine Land vnd Königreich/ der sehr viel/ als nemlich Persiam/ Syriam/Mediam/Armeniam / Sumachi / Tauris/ Sciras/ Bagad/ vnd viel andere Königreich vnd Prouintzen mehr/die der Sophi vndersich hat/eynzunemmen/vnd jm mit Heereskrafft abzudringen. Der Sophi/welchem diese deß Solymans Rüstung vnd fürnemen kundt gethan / vnd daß er auff vnglück außziehen wolte / hat sich auch in die gegenwehr geschickt / vnd ein gewaltig kriegsvolck zusammen bracht / mit welchem er neben den Spanischen Kriegsleuten / so er bey sich hattt dem Solyman einen Kampff vnd Schlacht



angebotten/vnd als es zum treffen kommen/ ist der Türcktsche Hauff/vnangesehen daß sie Männlich gestritten / getreñt vnd erlegt / vnd die Janitzehern alle sampt in die flucht geschlagen worden/ hat also der Sophi das Feldt nicht on geringe Ehr vnd lob erhalten.

Gleich auff die zeit hat der Solymã Tunis durch dẽ Barbarossa/seinen obersten/bekriegt/ welcher mit einer grossen Rüstung zu Wasser von Galleen / vnd andern Schiffen / vnder dem schein eines freunds in die Statt kommen / so dazumal vneinig vnd auffrürisch / von wegen jres verstorbenen Königs gewesen / welcher zween Sön verlassen / vnd ein jeder regirender Herr seyn wolte / Darumb auch der Barbarossa mit verschmitzten Practicken vnd geschwinden rencken / also leichtlich hineyn kommen. Vnd wie er einen der zweyer Brüder / so beyde noch in der Statt / vmbbracht / hat er im Namen deß Solymans ein Fehnlein auffgericht vnd außgesteckt/

steckt/ist also in der Statt blieben/ als ein öberster Regent vnd Gubernator.

Wie diß der ander Bruder/ als ein rechter vnd natürlicher Erb vñ Successor deß Vatters/ gesehen/ist er entrunnen/vñ dem wütigē Hund Barbarossa/ welcher mit Verrähterey die Statt eyngenommen/ heimlich entwichen/ hat hülff vnd rettung seiner Land vnd Leut bey vnserm Keyser Carolo gesucht/der die zeit in Spanien war/welcher als ein frommer Christlicher Keyser/nach dem er deß Solymans vnd deß Barbarossa/ als der Christenheit Erbfeinde /vntreuw/vnd meineyd vermerckt/ vnd daß jm der junge König von Tunis zu schwach/ vnd nicht metichg gnug zu widerstehen/sonderlich dieweil er verjagt/vnd sich heimlicher weiß hin vñ wider in dem Gewildtniß vñ Gebirgen mit etlichē Arabiern verborgē hielte/auch von jm viñ hülff vñ rettung angelägt/ vnd wa er jm nicht hülffe/ daß solches seinē selbst Königreichen vñ der gantzen Christenheit möchte zu schaden/ vnd mercklichem nachtheil gerahten/ nicht allein ein Zug wider den Barbarossa beschlossen hat/ sondern auch sich in eygner Person erhabē/ vñ ist diesem vbel zu begegnen außgezogen/ hat also in diesem Christlichen fürnemmen in Gottes Namen beharret vnd fortgefahren/ein ziemliche grosse Kriegsrüstung zu Wasser mit Galleen/Schiffen/vnd andern Barchen zusammen bracht/vnd ist den 25. Julij gleich auff den tag S. Jacobi/ den die Spanier als jren Patron ehren/ im jar 1536. zu Barselona auffs Schiff getretten/ vnd mit glückseligem Wind außgefahren.

In dem nun der Keyser fort geschifft/vnd durch die geschwinde vngestümme Golffen deß Mittägischen Meers gesetzt/mit einer grossen anzal Spanier/ vñ vilē andern Fürsten vñ Herrn/ so in disem Zug jm freywillig vnd gern gefolgt/ ist er zu letzt an das Schloß Golleta kommen/ welche ein starcke gewaltige vnd fast fürnembste Festung deß Königreichs Tunis ist/ hat dieselbige in wenig tagen mit gewalt erobert/ nachmals ist er nach der Edlen Statt Tunis gezogen/ welche für alters genennt worden Carthago/ die so lange zeit mit den Römern gekriegt hat.

Der Barbarossa aber/ als ein verschlagener erfahrner Kriegßmann/ da er vermerckt was jm fürein vngestüm vber dem Nacken schwebet/vñ was für ein gewaltigen gehertzten Feindt er wider sich hette/ wolt deß Backenstreichs nit erwarten/ vnd vnangesehen daß er einen feinen grossen Hauffen bey sich gehabt/ mit welchem er hette wol mögen dreyn setzen/ ist er doch geflohen/ vnd den nechsten nach Argiera gezogen/ dann es war jm das Hertz vnd alle hoffnung/ etwas in disem Krieg zu erhalten/ empfallen/ So wolt er vber das den Türcken nicht vertrauwen/ vnd vil lieber mit sicherheit fliehen/ vnd sein Leben retten/ dann sich in vergebliche gefahr geben. Verleßt

5. 9. 1. Dem 27 lag appentis

also dem Keyser die Statt Tunis frey offen / neben all seinen Schätzen / dieser darinn einem seiner liebsten Freundt / mit Namen Mustaffa / von welchem wir folgends etwas sagen wöllen / vertrauwt vnd zu verwaren gelassen.

Vnser Keyser Carolus / dieweil der Barbarossa geflohen / nam die Statt on einigen grossen widerstandt eyn / dann der Mustaffa auch verzagt worden / vnd nit vermeint daß er die Statt fürjm vnd seinem gewalt köndte oder möchte lang auffhalten / ergibt sich derhalben bald an den Keyser / mit sampt der Statt vnd Festung so darinn gelegen / welches one zweiffel auß sonderlicher Gottes schickung also geschehen / Sintemal wenn der Mustaffa in der Festung blieben / vnd sich vnderstanden dieselbige zu erhalten / da er je keinen grossen schaden gethan / hett er doch den Christen zum wenigsten ein zeitlang zu schaffen geben / vnd were villeicht die Victorien beym glück vnd zweyffelhafftig gewesen.

Aber es war also Gottes schickung / welcher fast allezeit dem Keyser glück vnd heyl in seinen Zügen vnd fürnemmen verliehen / daß der Mustaffa / als der Barbarossa flüchtig worden / sich ergeben / vnd keinen widerstandt gethan hat / welcher durch diese auffgebung von dem Keyser gar gnediglich zu Gnaden angenommen / vnd vber das sehr wol gehalten / vnd hoch begnadet worden / wie dann ein solch vbertrefflich dienst / den er dem Keyser hierinn beweiset / wol wirdig war / Ist auch von den andern Kriegßfürsten / Befehlhabern / Oberstern / vnd Hauptleuten / gleicher gestalt ehrlich gehalten / vnd freundtlich angenommen worden / sonderlich von dem Margraffen von Pischara / mit welchem er ein gut theil der Schätz vnd Reichthumb / so der Barbarossa hindersich verlassen / vnd in einen Brunnen verseuckt / zu gleicher Beut getheylet hatte.

Diser Mustaffa ist ein gehertzter Mannlicher Held vnd Jüngling gewesen / mit sonderlichen Tugenden begnadet / from vnd auffrichtig / derhalben hatte jn der Barbarossa trefflich lieb / vnd von Kindauff wehrt gehalten / hat jn auch zart vnd wol bey sich auffziehen lassen / nicht anderst / als ob er sein leiblicher Son were. Er ist von Blut vnd ankunfft ein Christ gewesen / auß einem Castell vnd Stettlein in der Genuesischen Reuier gelegen / mit namen Nerui / welcher als er in der jugend von den Türckischen Meerräubern gefangen vnd hinweg geführt worden / dem Barbarossa (von dem er dermassen / wie gesagt / gehalten vnd aufferzogen) verehrt vnd geschenckt worden.

Der Barbarossa hat jn zu Tunis verlassen mit allen seinen Reichthumben vnd Schätzen / der gestalt / daß er solte / wie etliche meinen / die Statt auffhalten / biß so lang er nach Algier gezogen / vnd allda sich mit Volck vnd Prouiand / so viel zu erhaltung der Statt nötig seyn würde / gnugsam versehen. Jm abzug aber hat der Barbarossa nichts wenigers alle Brünnen vnd Wasser auffm Land hin vnd wider vergifften lassen / deß Keysers Kriegßvolck dardurch zu vergeben vnd zu schwechen / vnd vermeint es würde vnd müßte bald also geschehen: Aber wie der Mustaffa gesehen daß Barbarossa also darvon gezogen / vnd vieleicht nicht in willens wider zukommen / hat er gedacht / so bald jener den Rücken gewendt / an den Keyser sich zu ergeben / vnd nicht mit gefahr biß auffs letzte zu warten. Ist also / nach dem sich der Keyser gegen jm gantz gnediglich erzeigt / vnd so viel verehrt / daß er kondte darvon einen Ehrlichen Standt führen / widerumb nach seinem Vatterland gezogen / vnd wider ein Christ worden / aber nicht lang darnach vom Teuffel widerumb geritten / vnd abgefallen: Dann als er vernommen daß der Barbarossa nach Marsilien geschifft / vnd vom Türcken mit Kriegsvolck auffm Wasser abgefertigt worden / ist er jm entgegen gezogen mit sampt Weib vnd Kindern / die er in deß erzeugt / Es hat jm der Barbarossa alles verziegen / ist wider ein Türck / aber so wol nicht als vormals gehalten worden.

Auff daß wir widerumb auff die Tunische eroberung kommen / sage ich / daß so bald der Keyser die Statt in seinen gewalt bekommen / er Gott dem Allmechtigen grosse danckſagung / als dem öbersten Kriegsfürsten vnd verleiher diser Victorien / gethan / Achtet es gentzlich vnd gewißlich darfür / daß solcher gnadenreiche Sig von nirgends anderß als von Gott dem Allmechtigen herkommen were / bald darnach ist er hingezogen etliche Christen / als in zwey vnd zwentzig taussend / welche an Ketten gefangen / vnd in deß Barbarossa Hand waren / widerumb zu erledigen / diese hat er allesampt geküst / vnd als Kinder angenommen / hat sie von Scharlach kleiden / vnd einem jeden eine Kronen geben lassen / vnd verschafft daß sie auff sein vnkosten widerumb an die Christenheit ein jeder gefangener an seine Landschafft vnd Frontier / anbracht würden. Die Italiäner nach Italien / die Frantzosen nach Franckreich / die Spanier nach Spanien.

Die Beut vnd das plündern in der Statt Tunis ist ja so groß gewesen als die zu Rom /

dann alle Kriegßleut sind reich worden / vnd widerumb zu Hauß kommen mit gefangenen Türcken grosser Beut beladen vnd vberschüttet.

Der Keyser hat den König von Tunis wider eyngesetzt / vnd gantz vnd gar / wie man sagt / in Integrum restituirt / doch mit fürbehalt etlicher gewissen Capitulation / als daß er der Christen guter Freundt seyn vnd bleiben / vñ sein Lehen vom Römischen Reich empfahen solte / ist als dann widerum̃ abgezogen / wie er alles verordnet vñ notwendig versehen hatte / vñ zu Neapolis ankommen alda mit grossem gepreng vnd festiuitet entfangen vnd angenommen worden. Folgends nach Rom gezogen / dem Bapst Paulo dem dritten die Füß zu küssen / der jn mit grossen freuden erwartet / vnd sehr herrlich angenommen hat mit mancherley Ceremonien / Pompen / vnd andern Spectackeln. Vnd nach etlichen tagen ist er von Rom auch wider abgezogen / nach Florentz verruckt / vñ folgends nach Luca / Ist also durch Italien mit grosser Freud vnd jubeliren aller Italiänischen Fürsten vnd Herrn gezogen.

Wie der Soldan Solyman ein gewaltig Kriegsvolck geschickt wider Barletta / vnd in eigner Person biß gen Valona kommen / an welchem ort / als er die Venetianer auff dem Meer angriffen vnd bekrieget / jm Andreas von Aurea ein gut theil seiner Schiff vnd Armaden erlegt vnd genommen hat.

Cap. X.

NAch diser Geschicht / im jar 1537. ist Soldan Solyman mit eine grossen gewaltigen Hauffen zu Land / vnd einer sehr starcken Armaden zu Wasser / gen Vallona / ein alte berühmpte Statt deß alten Königreichs Macedonien / kommen / von dannen

hat er vbergesetzt vnd geschifft nach Calabria / so inns Königreich Neapolis gehört / hat mit dreissig tausend Mann die gewaltige Statt Barletta belägert / haben sehr grossen Schaden

 gethan /

gethan/vnd viel außgeplündert in der Landtschafft. Wider dise hat Keyser Carolus ein gewaltigen hauffen Spanier abgefertigt / Aber die Türcken haben jrer nicht wöllen erwarten/sind zuruck gewichen/nicht on grosse schand/haben die Belägerung der Statt also verlassen.

Dises Abzugs halben hat der Solyman vrsachen gesucht den auffgerichten Friden von seinen Vorfahrn mit den Venetianern zu brechen / hat abgefertiget ein Armaden mit vier hundert Segel vnd grossen Schiffen / in den Golff für Corfu/den achten Julij obgedachtes Jars/ gentzlicher meynung wider den Frieden zu handeln. Vnd wie die Armada für einer Statt/mit Namen Riglia/ankommen/sind sie eyngefallen/vnd haben die Statt in grundt außgebrannt.

Auff die zeit stund die Venetianische Armada gleich zu Passu / vnd die Venetianer/auff daß jre Armada so viel stercker vnd sicherer were / schickten jnen zu hülff die Zaratanische Galleen / neben einer Candiotten / welche vnderwegen auffm Wasser mit dreyen Türckischen Galleen/troffen vnd geschlagen haben: Vnd wie sie also auff beyden seiten zusammen schiessen/gibts glück daß eine der Türckischen Galleen zu grundt gehet / die andern zwo entrinnen vnd entkommen mit gewalt.

Nach disem den dreytzehenden desselben Monats/gleich im selbigen Golff / hart bey Parga / stößt Fürst Andreas de Oria auff zehen Türckischen Schyracken / welche allsampt beladen warn mit Victualien / Arckellerey / Geschütz vnd Munition/zogen auffm Wasser / vnd suchten die Türckische Armaden / sie zu stercken. Vnd im ersten anfall / vnangesehen daß sie sich tapffer gewehret/greifft sie der Fürst de Oria doch so mannlich an / daß sie bleiben vnd sich ergeben mußten/welchs ein sehr herrliche gewaltige Beut / vnd ein ansehenliche Niderlag/daran mercklich vil gelegen gewesen ist. Vnd als er sie allsampt geplündert / vnd was jnen dienlich ausser genommen / hat er die Schiff all zehen erseufft / vnd im Meer versenckt/die Türcken an kleine stück zersebelt / dann sie warn jm nichts nütz / Durch welche That vnd Niderlag der Türckische Keyser Solyman ein mercklichen grossen schaden / wie zu trachten/genommen /dann er hatt darinn verlorn alle seine hoffnung an Victualien / Prouiandt / vnd also zu sagen / den Kerrn vnd Marck seins fürhabenden Kriegs. Bald nach disem / den 18. obgedachts Monats/ als der Fürst von Oria biß in 28. Galleen wol gerüst bey sich gehabt/stossen jm auff zwo Galleen/vnd deß Türcken Galioth/welche den Janus Bassa/deß Türckischen Keisers Ambassiator/geleiten solten/die nam er on einigen Kampff gefangen/vnd der Ambassator Janus Bassa entkompt auffs Land/wirdt gefangen von den Cymmerotten/in die Eysen geschlagen/vnd nach Venedig geführt.

Wie der Fürst / Andreas von Oria / zwölff Türckische Galleen auffm Meer erlegt / vnd alle die darinnen gewesen/ an kleine stück zerhauwen hat.

Cap. XI.

WJe nun der Fürst Andreas Doria / dise zwo obgedachte Schlacht erhalten / hat er den zwey vnd zwentzigsten tag dieses Monats zwischen Parga vnd Riglia funden stehen zwölff Türckische Galleen wolgerüst / vnd starck von Volck vnd Munition: Vnd wie er sich mit jnen gewaltiglich gejagt/vnd wie tapffern Kriegßleuten wol anstehet/ geschlagen/haben sich die Türcken gegen jm eine gute weil auffgehalten / vnd so vil jnen müglich gewesen/in deß Fürsten Doria Galleen grossen schaden gethan / Also/ daß von beyden theylen so viel tod blieben vnd verwundt worden sind/daß sich auch das Meer von Blut darvon entferbt.

Der Fürst Andreas ließ nicht nach / tröstet die seinen / vnd sprach jnen ein Hertz eyn/vnd er selbst auch hielt sich gantz Ritterlich vnd wol / Endtlich gab jm Gott das glück / daß er die Victorien erhielt / nam mit gewalt die eilff Galleen deß Türcken gefangen / die zwölffte aber versanck auffm Meer. Der fromme Fürst macht alle gefangene Christen / auff seinen vnd der Türcken Galleen/frey vnd ledig / vnd an jre statt schlug er Türcken. Der Oberste vber diese zwelff Galleen hat mit Namen geheissen Alitzeliff/ein reicher Mann/vnd grosses ansehens / welcher ein gewaltige summ Gelts dem Türcken zuführet / sein Volck damit zu zalen / Vnd vber das auch bracht er dem Türckischen Kriegßvolck Munition/vnd andere notturfft/welches alles der Printz

von

von Oria in sein hand bekommen. Vnd sind dise Niderlage dem Solyman nicht ein geringer abbruch gewesen.

Den sieben vnd zwentzigsten tag desselbigen Monats / hat der Prouisor zu Venedig / mit Namen Alexander Contarenus / welcher den Venetianischen Galleon / vnd andere drey Galleen / bey sich gehabt / hart bey Fano eine Türckische Galleen außkundtschafft / auff welcher der Silisquir / Sangiacko vnd Statthalter von Gallipoli gewesen / vnd mit sich noch drey andere Galleen geführet / Der Prouisor setzt mit jn hineyn / vnd wie sie Ritterlich auff dem Meer mit einander ein gute weil gefochten / hat er endtlich eine zu grundt geschossen / die andern zwo mit sampt dem Silisquir gefangen genommen / welcher dem Contaren als er gefangen / gesagt / daß in diesem treffen seiner Türcken mehr als vier hundert tod blieben / vnd gar wenig Christen vmb kommen weren / in welchem angriff der Prouisor seine Mannheit auch Ritterlich / wie er dann on das ein versuchter Kriegsmann zu Wasser gewesen / beweißt hat.

Wie die Venetianische Armada wunderbarlich der Türckischen Armaden entkommen vnd entrunnen ist.

Cap. XII.

WJe nun der Soldan Solyman den schaden gesehen / den seine Galleen täglich erlitten / vnd daß jm von tag zu tag abbruch geschehen / gedachte er die Sachen auff andere wege anzugreiffen / vnd bessere versehung zu thun / schafft daß auff einen tag sein gantze Armaden den 28. Julij sich bey einander im Abzug bey Hydrunth finden liessen / in meynung ein gewaltigen eynfall wider seine Feind zu thun.

Die Venetianische Armada / welche sehr weißlich vnd fürsichtig an denselben Gestaden an Vfern deß Meers / jre Schantz in achtung hatten / vnd alles zu mehrer sicherung durchstreifften / kamen zwo stund für tag an zu Castro / nicht sehr ferrn von der Türckischen Armaden / von welcher sie gar kein wissenschafft / auch nichts gehört hatten / kondten auch von wegen der tunckeln tieffen nacht / nichts außkündigen / Aber als sie allda wolten anlenden / vnd sich ein wenig erfrischen / kompt jnen zeitung wie der Feindt mit grossem gewalt vnd macht / hart bey jnen in der nahe leg / Derhalben warde Zacharias Grimanus / ein ansehenlicher Venetianer Magnificus verursacht / wider auffzubrechen / vnd eylends von dannen zu ziehen / von wegen der grossen gefahr / so jm für augen stunde / deß orts / vnd mit grossem glück sind sie den Feinden im gesicht / für jrem Golff vnd Hafen vbergefahren vnd geschifft / vnd in Sclauonien kommen / wiewol jn der Türck ein gute weil nachgefolgt / vnd weidlich von beyden theylen geschossen worden / vnd viel schadens geschehen / Aber Gott hat sie wunderbarlich errettet / vnd nicht gewölt daß sie dem Blutgirigen Tyrannen solten in die Hende kommen.

Die Venetianische Armada war vngefehrlich viertzig Galleen starck / vnd die Türckische stercker als zwey hundert vnd sibentzig / vnd warlich / wo sie so bald sich auß dem Golff nicht gewandt / vnd auffgebrochen / hetten sie on zweiffel mercklichen schaden leyden vnd nemmen müssen. Aber vnangesehen daß sie entrunnen / ist es doch nicht on schaden abgangen / kondten sich auch so wol nicht fürsehen / es mußten etliche Schiff dahinden bleiben / vnd dieweil die Türcken nichts weiter kondten außrichten / haben sie sich wider in jren fortheil gewendt vnd begeben / Vnd die Venetianisch Armaden hat zu Corfu jren fortheil auch eyngenommen / vnd sich fürm Feind besser versichert vnd verwart.

Wie

Von den Türckischen Kriegen/ Wie der Printz von Oria ein Galleen gefangen/darauff ein gewaltiger Astrologus gewesen/ vnd von der Victorien welche der Sophi Jßmahel wider deß Solymans Volck gehabt.

Cap. XIII.

NAch vier tagen vngefehrlich/ als dise Niderlag geschehen/ hat der Printz von Oria/ als er hin vnd wider durch das hohe Meer gestreifft/ eine Türckische Galleen/ welche nach der Türckischen Armaden geeylet/mit Gelt vnd anderer Munition beladen/ nider geworffen vnd gefangen. Auff dieser Galleen ist ein Mann funden worden/ vngefehrlich von sechtzig jaren/welcher alsbald er an Ketten geschmidt/ vnd auß befehl deß Printzen von Oria nach Corfu geschickt werden solte/ außgesagt/ das Solyman im fall die Christlichen Fürsten jre macht zusammen schlagen/vnd jn mit gewalt angreiffen würden/eintweders erschlagen/oder eygner Person gefangē werdē solte/vñ solchs von derselben stund an biß auffs neun vñ fünfftzigste jar. Hat auch ferrner gesagt/da die Christē sich vnderstündē nach Grecia zu ziehen/würde alles Volck vom Türcken abfallen/ dann sie sehr hart beschwert/ vnd vom Türcken gedrengt vnd betrübet würden/ Vnd daß sie grosses verlangen hetten / einmals von dieser jämmerlichen erbärmlichen dienstbarkeit/darinn sie ietzunder stecken/ erledigt zu werden.

Diser alte Mann ist eins tapffern ansehen/vnd seiner Profession ein Astrologus/von dem Türcken sehr hoch vnd wol gehalten/ vnd ein verleugneter Christ gewesen/ auß der Landschafft Dalmatien/ ist von Kindauff erzogen worden in der Türckischer Keyser Palast/ welche jn hatten lassen zu Athen studieren/vñ zu Andrinopoli/als nemlich/der Soldan Mahometh / welcher deß Selims Großvatter war. Ist in seinem Türckischen Glauben/ den er an sich genommen/ so halßstarrig vnd bestendig gewesen/ daß es nicht müglich jn darvon abzuwenden vnd zu bekehren/ daß er vnseren Christlichen Glauben widerumb annemmen hett wöllen/ vermeynet sein heyl vnd freyheit zu bekommen bey dem Gott/ der selbst verdampt ist/ hat neben verlierung seins Leibs vnd Lebens/ auch seine Seel in die schantz geschlagen/ ist also erbärmlich gestorben.

Gleich zu derselbigen zeit koñen dem Solyman zeitung/ von der Niderlag/die sein Kriegsvolck in Orient erlitten/von deß Sophi Kriegsvolck/welche mit einander geschlagen hatten/vnd haben jm dise zeitung ein solche beschwerung vnd betrübnüß gemacht/ daß er beynahens darvon verzweiffelt were.

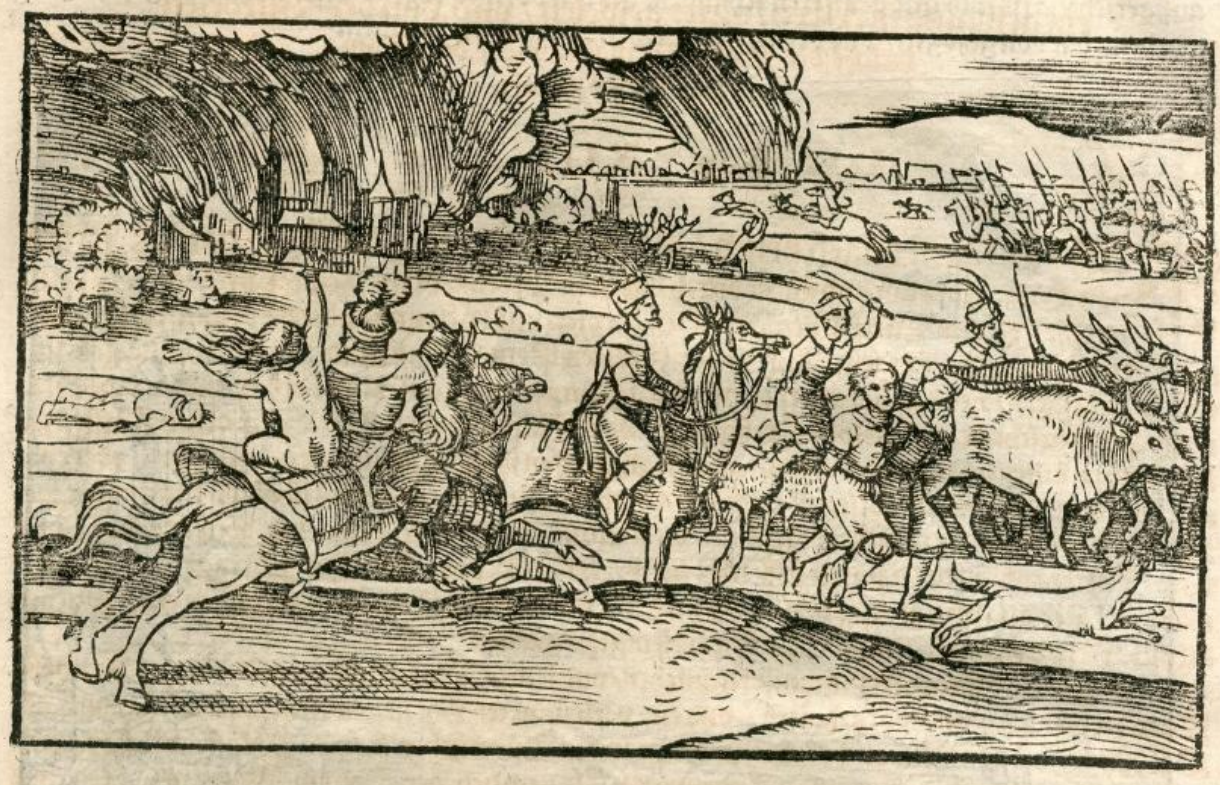
Diese Victorien hat der Sophi durch hülff vnd Mannheit der Spanier vnd Italiener/ dero er von Hackenschützen/vñ andern/ biß in fünff tausend bey sich gehabt/ erhaltē/welche von wenig jaren her jm zu dienen angefangen/ vnd die Persier die art zu kriegen wider den Feind gelehrt haben. Sie werden wol gehalten vnd bezalt von dem König/ dann sie sind der Kerrn/ vnd schier das Hertz seines Kriegsvolcks/ Durch dieser Mañheit/ wie gesagt/behelt er offtmahls das Feldt wider seine Feind/ schlegt vnd jagt sie biß wider zu jren Nestern.

Wie der Solyman Corfu belägert/ vnd vil schadens in der Inseln thet.

Cap. XIIII.

WJe nun Solyman den schaden vñ Niderlag seines Kriegsvolcks vernommen/ vñ daß der Sophi gesiget/ hat er sich entschlossen einen Zug wider die Insel Corfu zu thun/ auff daß er wider in Occident möcht einbringen was er in Orient auffgesetzt vnd verloren hatte/schickt also im Augstmonat/deß vorgedachten jars/ vnder dem Scander Corrath/ welcher Sangiack was in Caramannia biß in fünff vnd zwentzig tausend Pferd. Dieser Sangiack war ein gewaltiger Held/ vnd von sonderlicher Mannheit/ hatt vnder seinem gewalt zehen tausend Pferd. Vnd ein ander/mit Namen Aga Sbarrasi Bassa/eines sonderlichen hohen verstandts

standts vnd Tugend / führt fünfftzehen tausend Pferd: Als sie nun angelendet / haben sie jrem gebrauch vnd befehl nach angefangen die gantze Inseln zu brennen / vnd alles verwüstet / Also daß



die armen Eynwohner / dieweil kein ander mittel fürhanden / alles dem Feindt auffgelassen / vnd stracks davon nach der Hauptstatt der Inseln geflohen / welche sehr wol mit aller notturfft versehen gewesen auff zwey jar lang. Dise Prouision hatten die Venetianer auff fürsorg gethan / in welchem sie allwegen sehr fleissig vnd fürsichtig sind / daun sie nicht gern sehen / daß jre Vnderthan mangel haben / sonderlich wo sie solchs zu zeiten der Belägerung fürkommen können.

Dises streiffen / brennen / plündern / so die Türcken gethan / hat gewäret drey tag lang / vnd als sie nichts mehr kondten außrichten / sind sie darvon gezogen / haben sich mit jrer Armaden widerumb gewendt: Aber die Reuter vnd Fußknecht / so in der Besatzung in der Statt lagen von wegen der Venetianer / als sie den Abzug vernommen / haben sie es schendtlich vnd schimpfflich geacht / wann den Türcken solcher mutwilliger freffel solte vngerochen vnd vergeblich hingehen / sind auß der Statt gefallen / jnen auff dem Fuß nachgefolgt / haben jrer viel erlegt vnd erwürgt / sich Männlich vnd wol gehalten / on vnderlaß geschryen: S. Marx / S. Marx / schlag tod / schlag tod. Als aber die Nacht sie vberfallen / sind sie widerumb zu ruck nach der Statt gewichen. Es hat auch die Venetianische Armaden dem Feindt auff dem Wasser nicht geringen schaden vnd abbruch gethan.

Wie der Türck zwen anleuff vnd Sturmm an der Statt Corfu gethan / aber schendtlich wider abgeweißt worden.

Cap. XV.

AVff den künfftigen morgen ist das Türckische volck wider angelendet an die Inseln / hat sich nach der Statt gewendt / vnd gemeynet etwas zu erhalten / sonderlich dieweil die Eynwohner vñ Kriegsleut in der Statt etwas matt vnd müd gewesen / von wegen d' folge / die in voriger nacht geschehē war / habē die Statt mit grossem gewalt angefallē / sind aber Ritterlich vnd scheußlich von dē Christen abgeweißt worden / vñ sind der Türcken mehr als zwey tausend blieben / vnd kaum zweyhundert Christen. Wie sie nun im ersten Anlauff vñ Sturm nichts

kondten

kondten erhalten / haben sie die Statt folgends tags widerumb zum Sturmm an zweyen orten angelauffen / ist ein schwinder Sturm gewesen / vnd ernster als der erste / haben aber auch nichts außgericht/ja sie sind mit grösseren schanden/ als den vorigen tag / widerumb zu rück geschlagen worden / darvon gezogen / vnd deß streichs nicht mehr erwarten wöllen.

In disen zweyen Stürmmen hat der Solyman groß Volck verlorn / sind wenig von den Christen blieben / von welches wegen er alle seine Kriegßhauptleut vnd Befehlhaber neben den Bassa zusammen gefordert/vnd der meynung/wie folgt/mit jnen Gesprech gehalten.

Von dem Gesprech / das Solyman mit seinen Kriegsleuten gehalten / in welchem er jnen den gewalt deß Keysers Caroli / sonderlich auff dem Meer fürhielt / vnd daß er in allen seinen Zügen fürsichtig handelt / vnd der zeit erwartet.

Cap. XVII.

ALs nun der Solyman alle seine Bassa vnd Obersten zusammen bracht vnd gesehen/wie viel jm in disen Zügen / die er mutwilliger weiß fürgenommen/schaden geschehen/vnd daß vnser Keyser/ein mechtiger Fürst vnd Potentat/in guter vereinigung mit den Venetianern stünde/welchen er villeicht mit Volck/vnd in eygner Person endtlich zuhülff kommen möchte/hat er fürgenommen disen handel mit seim Kriegsvolck zu beraht schlagen. Erstlich aber den gewalt vnd macht so der Keyser zu Wasser hette / jnen fürgehalten / vnd begert daß sie hierauff / wie der Krieg ferrner fürzunemmen vnd außzuführen / auch den Sachen sonsten zu thun / jr bedencken anzeygen wolten. Wie er sich nun an einen hohen ort / auff daß er von jederman möchte gesehen vnd gehört werden / nidergesetzt / hat er auff dise weiß vngefehrlch zu reden angefangen.

Wir tragen gar kein zweiffel / lieben Brüder vnd Freunde / euch allsampt wirt nun mehr wol bewußt seyn / wie gewaltig vnd mechtig vnsere vnd vnsers Schutzherrns deß Mahometh

Feind

Feind sind/Dann jr habt solchs leyder bißher mit schaden erfahrn/vnd im Werck befunden/sonderlich aber haben wir mit grossem schaden vnd verlust vnsers Kriegsvolcks vernommen/wie gewaltig/mechtig/vnd glückselig der Römische Keyser Carolus der fünffte/zu Wasser vñ Land ist/wider welchen vns aller vnser macht von nöten seyn wil/dann eben der ists/welcher als das

Haupt der gantzen Christenheit/am meisten vnser macht/Keyserlichen Standt/Gesatz vnd Ceremonien/verfolgen vnd schwechen kan. Dieweil wir euch nun her zusammen bescheiden/wil vns gebüren/euch dessen alles zu erinnern/vnd mit ernst zu vermanen/daß jr als vnsere treuwe Kriegßrähte/vnd lieben getreuwen Freunde/diesen handel/daran vns merclich gelegen/mit hohem fleiß bewogen/vnd was vns hierinn zu thun seyn wil/berahtschlagen wolt/auff daß vnser anschlag vnd fürnemmen ein guten außgang gewinnen möcht/treuwlich vnd fürsichtiglich/wie wir vns zu euch versehen/euwern raht mittheilen.

Es ist wol war/wir seyn gnugsam mit Galleen vnd sonst allerley Schiffen zu Wasser versehn/so mangelt vns auch nichts an Victualien vnd andern nottürfftigen dingen zum Krieg/es sey zu Wasser oder zu Land gehörig vnd nötig/dann vnsere Armada erstreckt sich höher als zwey hundert Siegel.

Aber wie disem allem/so ist vns nichts weniger/ja eigentlich bewust/wann die Christen jren gewalt zusammen schlagen/daß sie mehr als vier hundert Siegel vnd Schiff können armiern vnd zusammen bringen/mit welchem sie vns (daran dann gar kein zweiffel ist) so offt wir es mit jnen wagen vnd hineyn setzen wöllen/angreiffen werden. Vnd das dem also in der warheit sey/wie jetzunder gesagt/solt jr anhören wie vil bey jnen Galeen allzeit wol zugerüst vnd im vorraht seyn/welche vns auß warem bericht vnd kundtschafft/so wir darauff gewandt/also bewußt/derhalben höret vnsern bericht mit fleiß an.

Barselona/ein herrliche berümpte Statt/vnd ein Thor vnd anlendung deß Meers/hat dreyssig Galeen allzeit mit guter rüstung wol staffiert. Das Königreich Spanien hat viertzehen/Andreas Doria/vnser ärgster abgesagter Feindt/hat fünfftzehen/Genua hat zehen/dergleichen der Bapst zehen/das Königreich Sicilien zehen/Neapolis hat zwölff/Sanct Johans Orden hat acht/Anthonius Doria fünff/Palermo vier/der Herr von Salmo zwo/Taro zwo/der Münch Gribald zwo/Manfoburg hat eine/dergleichen Cadagno eine/Oritzo eine/Taranto eine/vnd Gruialdo zwo/daß dise allesampt thun hundert vnd dreyssig wol gerüste Galeen/vnd mit aller notturfft versehen. Vber dise erzehlte Galeen haben sie noch viel andere grosse Schiff vnd Caraualln in Bistaglia vnd andern örtern/mit welchen Keyser Carolus das Meer

mit vnserm grossen schaden durchstreifft/ daß sie in summa an der Zahl mehr als drey hundert Schiff in jrem gewalt haben.

Hierüber haben die Venetianer auch hundert wol gerüster Galeen/ wie euch sampt jhnen wol bewußt/ vnd ein grosse menniq von Fusten vnd andern Schiffen/ welche sie allsampt zusammen bringen/ vnd wider vns in kurtzem gebrauchen werden/ dann sie nur allein gelegne zeit erwarten. Es wirdt auch on zweiffel Keyser Carolus vns eigner Person mit dieser rüstung vnd Armaden angreiffen/ dann er vnser Erb vnd Hauptfeind/ wie gesagt/ vnd vnsers gantzen Mahometischen Gesetzs ein verfolger ist.

Vns ist auch glaubwirdig (lieben Brüder vnd Freundt) fürkommen/ wie daß der Bapst/ neben Keyser Carol/ dem König auß Franckreich/ vnd die gewaltigsten in Jtalien/ sich wider vns vereinigt/ ein gewaltigen Zug wider vnsere Keyserliche Statt Constantinopel zu thun/ welches da es solt geschehen/ vnserm gantzen Keyserthumb/ vnd vns zu grossem mercklichem schaden gedeyen vnd gereichen würd. Derhalben von nöten seyn wil/ disem allem fürzukommen/ ehe dann sich das glück gantz vnd gar von vns abwendt/ Dann dieweil vns vormals der Christen macht vnd gewalt vnbekannt gewesen/ haben wir diesen Zug also fürgenommen/ welcher vns vbel gerahten/ vnd nicht der gestalt/ wie wir wol meynten/ außgangen.

Damit jr aber auch vnser bedencken haben möcht/ wöllen wir euch dasselbige kürtzlich entdecken/ Vnd achtens für das beste/ daß wir jetzunder auß vnserm Feldtläger rucken/ vnd von vnserer Kriegsrüstung abstehen/ nicht allein von wegen der vngelegenen zeit deß Winters/ so vns vber dem Halß liegt/ sondern viel mehr daß sich das glück gantz vnd gar von vns zu vnsern Feinden hinweg gewendt. Vber das so sehen wir/ wie der Sophi mit eim so geringen hauffen vnser gewaltigs starcks wolgerüsts Kriegsvolck in Orient erlegt hat/ darauß wir dann leichtlich abnemmen/ daß vns das gantz Firmament/ der Himmel mit allseinen Planeten vnd Gestirn/ entgegen ist/ Vnd da wir solches nicht glauben wolten/ laßt vns behertzigen vnd betrachten alle vnser Züg vnd Fürnemmen dises gantzen Jars/ werden wir in der warheit befinden/ daß es allen den Krebsgang gehabt/ vnd zum ärgsten außgangen ist/ vnd nicht im geringsten ein glückseliger fortgang oder guts ende erfolgt.

Vnd dieweil das glück also geschaffen/ wann es einen einmal zu steupen vnd zu züchtigen vnderstehet/ daß es nicht mit einer Ruten zu friden ist/ achte ichs fürs sicherste/ daß wir widerumb zurück nach Griechen Land ziehen vnd weichen/ auff daß/ da vns ja nichts sol zu glück gehen/ wir so vil besser vnsere Keyserthumb/ Königreich/ Land vnd Leut/ köndten vnd möchten erretten vnd beschützen/ sonderlich weil wir allhie nichts fruchtbarlichs außrichten/ vnd der Christlich Feind von tag zu tag stercker vnd gewaltiger/ vnd also vns vberlegen seyn wirt.

Es ist die zeit gewesen/ daß die Christen sich für vns haben müssen fürchten vnd entsetzen/ jetzunder befindt sich das widerspil/ dann auch der geringst vnder jnen so gehertzt worden/ daß er für vnser vier im Feldt nicht erschrickt. So befindt sich auch im Werck/ das die Persier/ welche vor dieser zeit gleich wie vnvernünfftige Thier gegen vns vnordentlich gekriegt/ sonderlich aber in Schlachtordnung anzurichten/ sind jetzunder durch vnserer Feind/ der Christen/ anweisung vnd vnderricht also geschaffen/ daß sie bessere ordnung halten als wir selbst/ wie wir dann solches nicht on vnsern mercklichen schaden nun mehr wissentlich vnd scheinbarlich erfahren haben. Derhalben/ dieweil jr vnser gemüth vnd meynung vernommen/ wöllet euwer gutbedüncken hierinn auch entdecken vnd anzeigen/ vnd euwer raht/ was vns hinfürter ferrner zu thun/ als fromme/ getreuwe/ geholdte/ geschworne Kriegßleut/ Freund vnd Brüder/ zum treuwlichsten mittheilen vnd anzeigen.

Antwort vnd Bedencken der Bassa/ Obersten vnd Hauptleut deß Solymans/ welcher Raht vnd Bedencken gewesen/ daß er sich deß jars solte von Kriegen enthalten.

Cap. XVII.

ALs nun die Bassa/ vnd öbersten Feldtherren vnd Hauptleut deß Kriegßvolcks/ jres Herren/ deß Solymans/ meynung vnd bedencken gnugsam vernommen vnd angehrt/ ö

angehört / haben sie nach gehaltnem Rahtschlag geantwortet / vnd gesagt: Daß jr bedencken auch were / nicht allein von wegen der geschwinden zeit / sondern auch / dieweil sonderlichs auff sehen von nöten / Er solte dißmals vom Kriegen sich enthalten / vñ nur in die gegenwehr sich rüsten / achtung haben wie er Land vnd Leut schützen vnd erretten möchte / welchs jm zu grösserm nutz vnd gedeyen gereichen würd / als daß er wider den Feind im Feldt liegen bliebe / sonderlich dieweil für Corfu nichts anderß außgericht / als daß nur das Volck auffgeopffert / vnnd in die schantz geschlagen / vnnd mehr als zwentzig tausend Mann verloren weren / vnd wo man würd die jenige / so in Calabria vnd Barletta am schelmen gestorben / mit eynrechen / weren mehr als dreyssig tausend Mann blieben / vber den schaden so an Schiffen vnd Galleen erlitten / welche mit einem grossen Schatz dahinden blieben vnd verlorn worden. Solte derhalben vom kriegen / biß auff ein ander jar // sich enthalten / alsdann würd jm villeicht der Wind besser vnder augen wehen.

Diser fürschlag der seinen hat dem Solyman wol gefallen / vnd damit er nicht mehr zeit vergeblich zubrächte / hat er sich bald für Corfu auß der Belägerung auffgemacht / ist mit seim Kriegßvolck nach Constantinopel verruckt / Allda hat er ein zeitlang still gelegen vnd außgeruhet / die Christenheit nicht weiter angefochten / hat die Venetianer zu frieden gelassen / welche jm doch nie kein vrsach wider sie zu kriegen dazumal gegeben.

Wie Solymann ein gewaltige Armaden in Indiam Orientalem wider die Portugaleser schicket / vnd wie die Türcken durch Verrähterey die Statt Aden genennt / erobert / vnd den König erwürgt haben.

Cap. XVIII.

IN jar 1538. Als einer mit Namen Nugnus von Acugna / ein Statthalter vnd Vicerey im Königreich India / von wegen Joannis deß Königs auß Portugal die Statt Dio erobert / welche die fürnemste Festung war deß Königs in Cambaia / der ein Todfeind der Portugaleser gewesen / haben sich etliche Könige in India mit disem König auß Cambaia / vnd dem König von Aden / verbunden / vnd den Türcken Soldan Solyman vmb hälff angeruffen / mit vertröstung / da er jnen in diser not würde beystand thun / wolten sie sich vnder jn ergeben / vnd von jm Lehen vnd huldung empfahen / vnd sich als gehorsame Lehensträger oder Männer gegen jm verhalten. Auß welchen vrsachen der Türckische Keyser Solyman bewegt / jnen zu hülff geschickt hat den Bassa Solyman / obersten Regenten zu Cayr / einen ansehenlichen Fürsten / grosses verstands / der ein tapfferer Mann / welcher jnen zu Wasser eine wolgerüste Armaden mit dreissig tausend Mann / einer grossen anzal Geschütz / vnd anderer Munition mehr / zugeführt hat.

Wie er nun für der Statt Aden wolgerüst angelendet / vnd sich gar glimpfflich / wie ein Freundt desselbigen Königs / angeben / als welchem er beystandt vnd hülff zu leisten koñen were / hat man jm herrliche grosse Feste vnd Spectackel / mit allermennig sehr grossem frolocken vnd jubilieren / gehalten / Aber nach wenig verschienen tagen die er in der Statt Aden gewesen / da er gesehen daß jm so grosse Ehrerbietung widerfuhr / vnd von jederman wehrt vnd angenem gehalten ward / Auch neben seinem grossen glück Kriegsvolck genug gehabt / hat er sich vnderstanden den König zu Aden vmbzubringen / vnd seinem Herrn Solyman zu besten die schöne Statt eynzunemmen / der hoffnung / er wolte alsdann gantz Indiam on einigen widerstandt zwingen vnd vnder sich bringen / in welchem er die rechte Türckische noppen vnd Bubenstück hat sehen lassen / Dann diß ist jnen gleich als angeborn / daß sie guts mit bösem vergelten.

Nimpt also den frommen König mit disem bübischen / verrähterischem vorsatz gefengklich an / leßt jm darnach in seinem selbst beyseyn den Kopff abschlagen / vbet grosse wüterey wider alle die so dem König anhengig / vnd auff seiner seiten gewesen waren.

Wie solchs dem König auß Cambaia / vnd den andern vmbligenden Königen in India / kundt gethan / was meynung die Türcken weren ankommen / vnd wie sie mit disem König gehandelt / sind sie allsampt sehr ergrimpt / vnd vbel zu frieden gewesen / vnd dieweil sie nicht wol ver-

trauwen dorfften/haben sie sich auffgemacht/ jre schantz in guter achtung gehabt/ vnd deß Spils ein end warten wöllen.

Da nun der König auß Aden von dem Solyman Bascha also erwürgt/ vñ die Statt nun mehr eyngenommen worden/ hat er so viel Volcks/ als jn gnugsam bedaucht/ in die Besatzung verordent/ vnd in der Statt verlassen/ sich wider auffs Meer begeben/ ist mit seiner Armaden nach der Statt Dio gezogen/ an welchem ort die Portugaleser/ welche sich zuvor mit aller Prouision genugsam versehen/ Sonderlich als jnẽ die zeitung/ wie er mit dem König auß Aden vmbgangen/ zukommen/ seiner mit freuden erwartet/ vnd jn Ritterlich vnd Mannlich nach seinem wehrt empfangen.

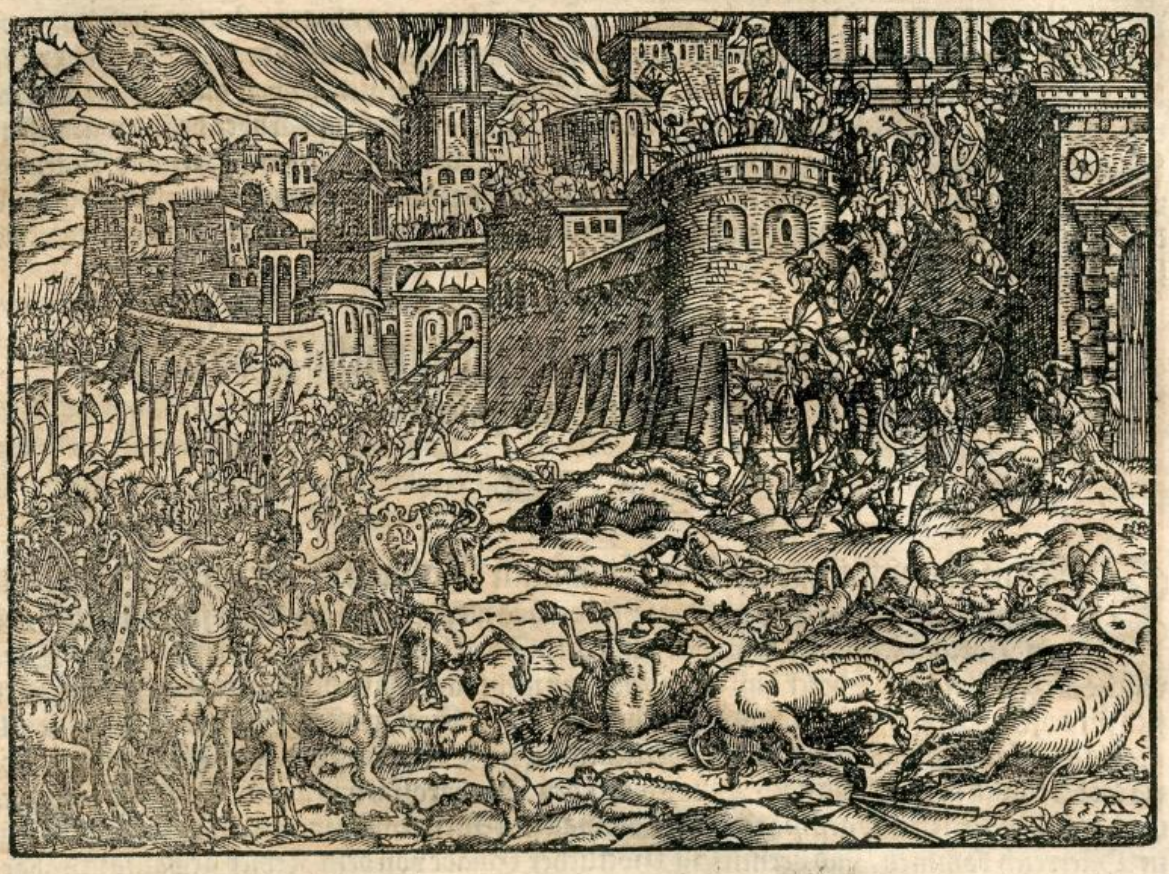
Wie die Türcken die Statt Dio eyngenommen/ welche deß Königs auß Portugal gewesen/ vnd das Schlossz auch angelauffen vnd beschossen/ aber nicht haben können erobern/ dann die Portugaleser sich ritterlich darinnen zur gegenwehr geschickt vnd gestalt.

Cap. XIX.

DEn dritten tag deß Septembris/ im jar/ wie gesagt/ tausend fünffhundert acht vnd dreissig/ ist der Solyman Bassa mit einem vnsäglichen/ gewaltigen/ freydigen Kriegßvolck für die Statt Dio gerückt/ welche er/ dieweil wenig Volck darinn war/ on einigen widerstandt leichtlich eyngenommen/ Vnd wie er jm alles hatt lassen hulden vnd vnderthan gemacht/ ist er biß in dritthalb Monat darinn blieben/ hat täglich wider die Portugaleser Schantzen/ Pasteyen/ vnd Befestigung/ die sie auffgeworffen/ vnd hinder welcher sie sich ein zeitlang auffhielten vnd beschützten/ mit grosser macht geschossen vnd gestürmpt/ vnd sie so hart geengstiget/ biß sie sich endtlich auff fristüg deß Lebens ergebẽ musten: Aber er hat jnẽ seiner zusage

nach

nach nicht glauben gehalten/sondern sie sind allesampt alsbald an Ketten geschlagen worden/auff daß sie nicht in das Schlossz/wie sie vorhabens gewesen/entrinnen möchten.



Wie nun Solyman dise Schantz auch gewunnen/hat er das Castell vnd Schlossz auch an gefallen vñ beschossen/in welchem Antonius von Sibucira mit siben hundert Portugalesischen Landsknechten gelegen/sind nicht in viel geringer gefahr/als die ersten gestanden/von wegen deß grossen ernsten schiessens vnd stürmens: Dann ob gleich das Schlossz mit gewaltigen Mauren befestiget gewesen/haben doch die Türcken das mehrertheil der Mauren in grundt mit dem Geschütz nidergelegt/vnd bald die Sturmleitern angeworffen/in meynung das Schlossz zu ersteigen ehe dann die Portugalesische Armaden ankeme/welche auß der Statt Goa kommen solte. Aber die Türcken sind in solchem anlauff mit blutigen Köpffen widerumb abgeweißt worden/vnd jrer vil im Sturm blieben/doch sind etliche Adelische Portugalesische Kriegßleut auch vmbkommen.

Wie nun diß dem Herrn Garsia Nerogna/Statthalter vnd Vice Re in India/kundt gethan/welcher kurtz zuvorn in Portugal für der Statt Goa ankommen war/hat er den Portugalesern eine linderung der Belägerung zu schaffen fürgenommen/vnd sie zu retten/biß so lang die Armaden vollends zusamen kemen/ein listig kunstreich Stratagema wider den Feind gebraucht/in dem er einen Obersten/mit namen Antonium Syluam/mit fünfftzehen gerüsten Schiffen auff dem Meer abgefertigt/welcher wañ er sich sehen ließ/den Feind von der Belägerung/gleich als ob die gantze Armaden fürhanden/abschreckt/in deß wolte er mit voller macht vnd gewalt denen/so im Castell vnd Schlossz weren/zu hülff kommen/vnd sie entsetzen. Vnd ist der Possz (wie sichs im werck beweiset) frey angangen/dann so bald der oberste die nacht angelendet/schickt er zu Land etlich Volck wider deß Türcken danck vnd willen inns Castell.

Der Türckische Wascha aber/als er gesehen daß sie sich im Schlossz tapffer zur gegenwehr gestelt/vnd vber das mit frischem Volck gestercket hatten/Auch daß er besorgte die Portugalesische Armaden möchte jn vnverwarnter weiß vberfallen/weil auch die Könige auß India/sonderlich der König Cambaia/jm nicht hülff zuschickten/als welche jn mit grosser zusag hatten zu diesem Zug verursacht vnd auffgesprengt: Vber das auch/als er bedachte wie er jm jederman hette zu vnfreundt gemacht/vnd sonderlich die Indianische Könige/vmb deß Mordts willen den er am König auß Aden begangen/vnd daß derhalben keiner kein glauben halten würde/hat er sein

Volck / Geschütz / vnd alle Munition / widerumb zusammen gelesen/ist folgends tages/nemlich den 28. Nouembris in der Nacht wider davon geschifft / hat an dem Staden deß Meers verlassen alle kleine Raub vnd Streiffschiflein/die sie mit sich gehabt/vnd ein guttheil grosses Geschützes/ ist also nur mit fünfftzig Galleen vnd zwentzig Fusten abgezogen / hat verflucht den Köuig auß Cambaia / der jn also mit grosser vertröstung vnd zusagung in Harnisch bracht. Vnd da er wider zu Constantinopel ankommen / den Keyser Solyman aller gelegenheit dieses Zugs vnderricht / welcher hieran nicht geringes mißfallen getragen / vnd hefftig darüber bestürtzt gewesen. Vnd möchte derhalben der großmechtige König auß Portugal billich ein Herr vnd Potentat vber gantz Ethiopiam/ Arabiam / Persien vnd Indien/dazumahl genennt worden seyn/darumb daß er dieselbige Königreich biß auff diese zeit inngehabt / vnd mit gewalt erhalten hat wider alle seine Feinde vnd Verfolger.

Was der Solyman für wunderbarliche gedancken/ anschlege/ vnd fanthasey hat.

Cap. XX.

DAran ist gar kein zweifel der Siulyman Bassa ist keiner andern vrsachen halben für der Statt Dio auß der Belägerung abgezogen/denn daß er sich mercklich von den Portugalesischen Armaden gefördt / So ist hieran weniger zweifel/daß der Türckische Keyser sein Kriegsvolck auß Calabria vmb nichts anderß willen abgefordert / denn daß er sich für vnserm Keyser besorgt vnd entsetzt hat / welchem Gott grossen Sig vnd Victorien vilmahls/vnd fast wider alle seine Feinde / verliehen/als für Corona/welche der Fürst Andreas Doria erobert/auch in dem Zug nach Tunis wider den Barbarossa/vnd wie er den Türcken widerumb auß Vngern zuruck geschlagen/da Solyman mit einer grossen macht vnd gewalt für Wien in Osterreich kommen / vnd vermittelst Göttlicher Gnade von dem Keyser gewaltiglich abgetrieben worden/daß er mit grosser schand wider weichen/vnd zuruck ziehen hat müssen.

Dieweil wir aber zum theil erfahrn/vnd noch täglich durch vnsere grosse Sünde zu gewarten haben/in was grosser gefahr die Christenheit bißher deß Türcken halben leider gestanden/vnd noch stehet / vnd aber kein zweifel daran / es habe vnser Herr Seligmacher vnd Erlöser Jesus Christus / vnsern Christlichen Potentaten / vnd Fürsten / durch die grosse schäden/gefahr/vnd wühterey der Türcken / eine sonderliche verwarniß / daß wir hinfürter vnsere Schantz besser in achtung haben / geben wöllen / so sollen wir es gewißlich darfür halten / daß der Solyman nicht feyren wirt / auch anderst nicht gemeint / oder in willens sey / dann die Christenheit gantz vnd gar zu verderben/zu verwüsten/vnd mit gewalt vnder sich zu bringen: dann er von Natur Ehrgeitzig/ auffgeblasen/vnd nunmehr durch vielfältige glückselige Sig vnd eroberte Land vnd Leut/so viel geherzter/kecker vnd küner worden.

Er lest sich auch offtmals vernemmen/ das Römische Reich gehör jm / als einem rechten Successorn deß Keysers Constantini/welcher den Keyserlichen Stul auß Occident gegen Constantinopel in Orient verrückt/so komme der Türcken ankunfft von dem Stam der Troianer/ welche das Römische Reich erstlich gestifft / vnd derhalben befleißt er / vnd alle Türcken / sich mehr die Troianische Historien vnd Geschicht / Sitten / leben vnd wandel/als anderer Nationen/zu lesen.

Von der Christen gelegenheit / leben vnd wesen / vermögen / gewalt/anschlägen/händeln/ vnd wandel / hat er bessern bericht dann vnsere Potentaten / Fürsten / vnd Stende deß Reichs selbst. Vnd wann er einmal auffwachen / vnd die sache mit ernst angreiffen / wirdt er die Christenheit nicht an einem allein / sondern an vielen örtern daheim suchen. Er hat wunderbarliche anschläge in allen dingen / ist sonst/ weltlich darvon zureden/ Tugentreich/ nicht mit solchen groben Lastern/als Wüterey / Geitz/vnlauterkeit / wie seine Vorfahren / Selim / Baiazeth / Mahometh / ꝛc. befleckt vnd behafft. Vber das ist er in seiner Religion andechtig vnd freygebig/ welche zwo Tugend jm einen grossen Namen vnd ansehen / vnd bey dem Kriegsvolck angenem machen. Dann ob er gleich einen Heydnischen/vnchristlichen/falschen Glauben vnd Religion hat/so entspringt / wechßt vnd folget doch auß hertzlicher andacht / wie die gegen Gott auch seyn

mag

mag/Gerechtigkeit vnd Messigkeit/ vnd ein ordentlichs Leben/ Vnd die freygebigkeit der grossen Potentaten/Fürsten vnd Herren/erweckt vnd schepfft gunst/ lieb vnd treuw bey den Vnderthanen vnd dem Kriegßvolck/Gibt auch anreitzung bey allen Menschen/ weß Standts die sind/ daß sie vil geherzter vnd mannlicher nach Tugend streben/vnd jren beruff vollnführen/vnd demselbigen genug thun/wie das gemeine Sprichwort sagt: Wie der Hirt/ also sind die Schafe. Vber alles ist er arbeytsam/gehet nimmer müssig/dem müssiggang so hart zu wider vnd gehessig/ dz er auch/wann jn nicht andere geschefft verhindern/ein sonderlich Handwerck treibet/mit welchem sonst ein Meister täglich ein Julier/ist so vil als zween Batzen/oder dritthalben Groschen/erwerben vnd verdienen köndte. Vnd das thut er derhalben/dann er spricht: Einem grossen Herrn gebür gleich so wol/ als einem gemeinen Handtwercksmann/ im Schweiß seines Angesichts sein Brot zu verdienen vnd zu erwerben/damit wann es sich etwa durch vnglück/auffruhr/ oder verwirckung/wie offt geschicht/also schickt vnd zutrüge/daß einer vom Regiment abgestossen vñ entsetzt würde/ein solcher Herr gleichwol sein Brot erwerben/ vñ dz Leben dardurch erhalten köndte.

Vnd führet jm selbst zu gemüt die Exempel der alten Tyrannen/ Könige/ vnd Potentaten/Als deß Königs Dionysij in Sicilia/welcher/ als er seines Regiments/ durch seine vnleidliche vnmessige wüterey vnd Tyranney entsetzt/ in Calabria Kinder gelehret/ vnd ein Schulmeister worden ist. Beyweilendts pflegt er sich auch von Weltlichen hendeln zum studieren/ tichten vnd lesen/zu begeben/vnd abzuwenden.

Von der Tugend vnd gutem Regiment/so der Hebraim Bascha in allen seinen Hendeln gehalten.

Cap. XXI.

DEr Hebraim oder Abraham Bascha/ deß in vorigen Capiteln viel gedacht worden/ist mit gleichen Tugenden wie sein Herr der Solyman/begnadet gewesen/ vnd mit solchen herrlichen Gaben hat er ein lange zeit dem Türckischen Keyser fast alle seine Königreich/Land vnd Leut/friedsam/ vnd on einigen Auffruhr regiert vnd erhalten. Er ist in allen seinen worten vnd wercken auffrichtig/ gerecht vnd treuw/ gewesen/ von natur nüchtern vnd keusch/sanfftmütig/gedültig vnd gütig/ hat eines jeden klage vnd beschwerniß gern angehöret/mit welchen Tugenden er dieselbige Königreich allesampt wunderbarlich in Frieden vnd einigkeit erhalten/hat alle weitleufftigkeit in Gerichtshändeln abgeschnitten/ einer jedē Parth auff Klag vñ Antwort bald ein bescheid geben/vnd sich gegen vnbilliche Kläger also verhalten/ dz keiner leichtlich gefordert was jm nicht gebürt/Auch die beklagten dahin geweißt/ daß sie williglich/ was sie zu zahlen schuldig/erlegt haben. Allda hat man keinen falschen Eydt gelitten/ vnd hat gleichwol jederman die Warheit müssen mit Ja vnd Nein stercken vnd bekrefftigen/ seind also die Land sehr wol regiert worden/ Ist derhalben auch von den andern Bascha/als ein frolicher Regent vnd Patron/ gar lieb vnd wehrt/ vnd in grossen ehren gehalten worden/ vnd ist sein ansehen wol so groß als deß Keysers Solymans selbst gewesen/ nicht allein in Kriegßläufften/ sondern auch in Gerichtssachen vnd allen andern händeln aller Königreich. Er ist ein Christ/vnd geboren gewesen in Macedonien/ auß einem Dörfflein genennt Parga/nicht ferrn von Corfu/ist ein leib eigen Knecht gewesen deß Schender Bassa/ deß Tochter er zu einem Weib bekommen/Er ist zu seinem grossen glück mit dem Soldan Solyman von jugend auff erzogen worden/ hat sich in Geberden vnd Sitten seines Lebens ernst/fromb/ vnd ansehenlich verhalten/der Gnaden vnd ansehens bey seinem Herrn gar nichts erhaben/sondern mit solcher bescheidenheit sich dareyn wissen zu schicken/daß er nichts vbermütiges/freffenlichs/ vnd hoffertigs verwirckt oder begangen/ wie dann sonst offt pflegt zu geschehen von denen/welche von geringem Stand erhaben/ vnd vmb jres vbermuts willen bald widerumb gestürtzt werden. Ist also bey seinem Herrn allzeit in grossem ansehen blieben/daß er auch an keinem ort on jn hat seyn können. Vil aber so jn gehaßt/vnd entgegen gewesen/sind vmb seinet willen gestürtzt worden/ wie vnder andern gewesen der Farath Bassa/ welcher deßhalben vom Türckischen Keyser ist getödtet worden/ daß er dem Hebram sein glück vnd standt vergundt/ vnd jn verfolget/ Dergleichen Pyrrhus Bassa ist von seinem Visier Ampt entsetzt/vñ vom Hof/gleich wie iñs elend/verweißt worden. Vnd der Mustaffa Bassa war auch

beynahens in ein ewige vngnad bey dem Türckischen Keyser gefallen / wo er nicht seines Weibs/ welche deß Keysers Tochter gewesen/genossen hette/ welche vorhin in der Ehe gehabt den Bassan gi Bassa/den der Selim zuvor köpffen hatt lassen.

Wie sich der Türckisch Keyser Solyman für die Insel vnd Festung Malta rüst/ vnd vnverrichter sachen mit grossem verlust der seinen wider mußt abziehen.

Cap. XXII.

IM jar 1565. rüstet sich der Türckische Keyser Solyman/mit einer gewaltigen Armada/vnd was zu solchem ernst von nöten/ in willens die Festung vnd Insel Malta/ so den Johanniter Ordensherrn zustendig / mit gewalt zu erobern vnd zu gewinnen/ Als jm aber von gemeldten Ordensherrn so gewaltiger widerstandt vnd gegenwehr geschahe / Er auch in die acht vnd zwentzig tausend Mann darvor verloren / ist er endtlich vnverrichter sachen wider ab vnd nach Constantinopel gefahren.

Wie Solyman ein gewaltigen Zug auff Hungern fürnimpt / die Festung Sigeth erobert vnd gewinnet/ vnd endtlich darfür blieben vnd gestorben ist.

Cap. XXIII.

IM folgenden jar/nemlich 1566. zog der Türckisch Keyser Solyman mit einem stattlichen gewaltigen Hauffen/biß in die zwey mal hundert tausend Mann/ zu Roß vnd Fuß/auff Vngern zu/ vñ kam zu Griechisch Weissenburg an/vnd nach dem er in erfahrung kommen/daß Graff Niclas von Zerin die Festung Sigeth innhett / vnd mit einem wolgeübten Kriegßvolck/von Vngern vnd Teutschen/zum offternmal herauß gefallen/vnd den seinen/so hin vnd wider streifften / grossen schaden thet / rucket er für dieselbe Festung / belägert / beschoß / stürmet / vnd bedrangt sie also lang vnd vil / biß endtlich am sibenden tag deß Herbstmonats/durch vnablessig stürmen/vnangesehen daß viel Türcken zu boden giengen / vñ darob vmbkamen/die belägerten/deren noch wenig vbrig / vbermannt / mit wehrhaffter Hand / neben jrem Obersten/jr Leben ritterlich vnd mannlich verliessen.

Vor dieser Festung/den vierdten oder fünfften tag deß Herbstmonats/drey tag zuvor / ehe die Festung Sigeth erobert worden / starb der Türckische Keyser Solyman/wiewol etliche schreiben/er sey zu Fünffkirchen den fünfften Weinmonats gestorben/villeicht daß zum selben mal allererst sein todt im Läger offenbar vnd lautmär worden.

Von

Von dem zwelfften Türckischen Keyser/genannt Sultan Selim/der ander deß Namens/wie er nach seines Vatters Soldan Solymans tödlichen Abgang/die Insel Cypern bekriegt/die Hauptstatt Nicosiam/deßgleichen Famagustam/eyngenommen/vnd denen in Famagusta deß vertrags halben nichts gehalten worden/auch eine grosse niderlag von der Christen Armada auff dem Meer außgestanden vnd erlitten hat.

Cap. XXIIII.

IN jar 1570. vberfiel deß Türckischen Keysers Selim Kriegßvolck die Insel Cypern/nam die Statt Nicosiam mit gewalt eyn/bracht vil tausend Personen darinn vmb/vnd rucketen hernach für die Festung Famagusta/beschoß vnd stürmten sie zum offternmal/kondten aber damals von wegen der belägerten mannlicheit vnd tapfferkeit nichts außrichten. Derhalben schicket der Keyser Selim ein gewaltige Armada zu Schiff in der Venediger Colfum/daselbs alle Port vnd Meerhäfen/Stätt vnd Flecken/zu belägeren vnd eynzunemmen/vnd alles Volck so sie ankämen/hinweg zu führen/damit die belägerten in der Festung Famagusta kein entsatzung möchten haben/vnd durch hungers not zur ergebung gedrungen würden/vnd er nachmals die Venediger vnd andere Potentaten deß besser vnd füglicher köndte mit Krieg angreiffen.

Im nachfolgenden jar/Nach dem etliche Könige vnd Fürsten den Venedigern hülff wider den Türcken bewilligt/vnd dieselbig am sechzehenden tag deß Herbstmonats zu Messina war ankommen/wurde nach langer berahtschlagung/ob man dem Türcken in gegenwertiger zeit solt nachziehen/oder dieweil nun der Winter nah/die Schiffung biß auff zukünfftigen Früling solt eynstellen/endtlich deß Augustin Barbarigo will vnd meynung auff sein fleissigs anhalten vnd bitten gefolget/Vnd als sie am neun vñ zwentzigsten tag dises Monats zu Schiff getretten/seind

sie

sie glücklich in den Port Legomenicū angefahren/vñ am sechßten tag deß Weinmonats an die Insel Cephalenia kommen. Als die Türckische Armada/welche in dem Hafen Lepante hielte/solchs erfahren/ist der Caracoggia in einem Rennschiff von dannen außgefahren/ wie viel die Christen Galleen hetten/gewiß zu erkündigen: Vnd nach dem er ein geringere anzahl deñ an jm selbs war/ dem Türckischen Obersten angezeigt/ wurden die Türcken hefftig darob erfreuwet/rüsteten sich alsbald zum Streyt/vnd fuhren auff gemeldten tag vō Colfo Lepante auß/in meynung die Christen an gemeldtem ort zu vberfallen/vnd zu vmbgeben. Aber Johann de Austria hat solches fein vorkommen/in dem er auß angeben deß Augustini Barbarigo einen mit etlichen Galleen außgeschickt zu besichtigen/wo sich die Türckische Armada hielte/welche den Gesandten nicht weit von der Insel Ithaca zwischen Patrasse vnd Cephalenia bekame/ vnd so hefftig auff sie zu eilete/ daß die Gesandten kaum so vil zeit hatten/jrem Obersten solches kundt zu thun/Wie nun Johann de Austria nach gemachter Schlachtordnung mit seiner Armada bey Ithaca an die Türcken kommen/vñ das Geschütz erstlich zu beyden seyten was abgangen/aber mit grösserm schaden der Türcken dann der Christen/wurd der Streit von den Türcken angefangen/welcher lenger dann fünff stund gewehret/also daß der Sig einmal auff der Türcken seiten gewesen/ dann auff der Christen seiten/welche jn auch durch Gottes hülff endlich erhalten/vnd auff die fünfftzig tausend Türcken on die Obersten vnd Befelchsleute erschlagen/in die zehē tausend gefangen/neben andern Schiffen hundert vnd ein vnd sechtzig Galleen erobert/ein grosse anzal verbrennet vnd ertrenckt/vñ bey fünfftzehen tausend gefangener Christen erledigt haben. Auff der Christen seiten seind in die viertzehen tausend/darunter viel Adels Personen von Venedig/vñ fürnemlich der Venediger Oberster Augustinus Barbarigo/auff dem Platz todt blieben/vil verwundt worden/ vnd sechß Galleen zu grundt gangen. Der Türckisch General Bassa ward enthauptet/ vnd sein Kopff auff einer langen stangen in seiner Galleen zum Sigzeichen auffgesteckt.

Die Belägerte in der Festung Famagusta/nach dem sie an Prouiand vñ anderer notturfft grossen mangel litten/kein entsetzung haben kondten/vnd auch von wegen deß vnabläßigen stürmens von den Türcken beschehen/gar ermüdet/ vnd nicht mehr auff halten kondten/ergaben sich auff etlich geding/Aber jr Oberster wurd wider alle zusagūg geviertheilt/sein Leutenant geschunden/alles Geschütz/ Kleinoter/vnd Geschmeide/auch alle junge Knaben vnd Töchterlein auff Galleen nach Constantinopel geschickt/ aber alles mit einander auff dem Meer durch Vngewitter zu grundt gangen/vnd ertruncken.

Wie der Türckisch Keyser Selim beyde gewaltige Festungen/ Goleta in Affrica/bey Thunis gelegen/erobert/geschleifft/vnd denen darinn kein Glauben gehalten hat.

Cap. XXV.

IM Jar 1574. ist der Ochial/König zu Algiero/ vnd Biali Bascha/ als Kriegßoberste/mit einem stattlichen Kriegßvolck/vnd grosser Kriegß munition/ zu Constantinopel abgefahren/vnd den 12. Julij nicht weit von Goleta/bey Thunis in Affrica/ erstmals gesehen worden/ den nachfolgenden tag sind sie mit 300. Schiffen zwo Welsche Meil von Goleta angefahren/eylends zu Land außgestigen/ alsbald den Wasserthurn angelauffen/ vnd mit denen so darinn geweßt/bey zweyen stunden gescharmützelt/vnd die Christen auß gemeldtem Thurn getrieben.

Den 14. gemeldts Monats haben sie die Türcken jr Läger vmb Goleta geschlagen/welchs sich auff vier Welsche Meil erstreckt/vnd sind bey siben tausend Gezelt gesehen worden.

Am Donnerstag zu früe den 15. ist man zu Goleta gewar worden/dz die Feind in der nacht ein groß vnd starck Blochhauß an der einfart deß Canals gegen dem See zu/ vnd dann noch ein anderß/in gleicher größ/gebawt haben/auff deren jedes 2. Cartaunen gestellt wordē. Ebner massen ist vom Türcken ein gewaltige Schantz von außgefüllten säcken/ auch von büscheln gemacht worden/vnd mit Schantzkörben verwart/in solcher sterck vnd höhe/daß die Feind gantz sicher darinn hin vnd wider kommen kondten/ welche Schantz sich dann vom Meer an/ biß zum See/ ein

welsche

welsche meyl weit von Goleta/ vnd in 500. schritt erstreckt. Gemelten tag/ seyn auß beyden Vesten bey 200. schüssen auß grossen stücken auff die Feind gethan worden.

Auff solches seyn zu abendts 1000. Türcken in bemelte Schantz gezogen/das Geschütz alles darinn lassen abgehen/ darauff dann in beyden Vesten dergleichen auch geschehen/ darvon der Feind ein mercklicke anzal/wie man dann die todten cörper mit hauffen inns Wasser sehen führen/ vmbkommen vnd todt blieben.

Den 16. Julij/ ist abermals ein Schantz 200. schritt weit von der andern/ gegen Goleta zu/ gemacht worden/ vnd gleicher höhe wie die ander gewest/darhinder dañ die Feind das Geschütz an dem vfer deß Canals vñ See/ sicher haben füren können/damit sie den Schiffen zum theil widerstandt gethan/so auff gemeltem Canal seyn gebraucht worden/ Darvon dann die Feind nit geringen schaden genommen/aber durch beybringung gedachtes Geschützes/ist diser widerstand denen zu Goleta sehr benommen worden/ vnd ist bemelte Schantz bey 600. schritten von Goleta/man hat auch das stetige schantzen vnd graben so bey der nacht geschehen/ den Feind daran zu hindern/ gewaltig auß Goleta geschossen/wie man dañ auß kundtschafft etlicher gefangnē eyngenomen/dz biß auff dise zeit/der Türcken vber 3000. todt blieben.

Von dato an/ haben die Feind biß auff volgende zeit/vnd sonderlich bey der nacht nit gefeyert/ mit auffwerffung mehrer schantzen/vnd etlichen Lauffgräben/zurichtung der Woll/ vnd andern mit erdtrich gefüllten Säcken/ machung der büscheln/vnd flechtung mehrer Schantzkörb/ auch einer gar grossen anzal gefüllter Vässer/Item werffung schädlicher Feuwerwerck/ vñ was sonst zu solchem ernst gehört/ Dergleichen die in Goleta mit schiessen hefftig angehalten/ scharmützeln vnd abfahung der Kriegsleut/ vnd andern/ein ander feindtlich zugesetzt.

Vnd dieweiln denen zu Goleta etwas an Kriegsvolck mangeln wöllen/ seyn jnen auß der neuwen Vesten 500. Soldaten den 30. Junij geschickt worden/ Vnd Donn Joann Zanoguera befelch geschehen/ denen von Goleta/ mit Schiffen/ Fregaten/ vnd Flössen/so vil möglich zuhilff zukommen.

Nach disem allem haben die Türcken mit grossem gewalt/ den 9. Augusti den Canal eyngenomen/vberzwerch beschüttet/vñ dißmals der Feind fürnemē von dem Zanoguera/ nit gehindert mögen werden/ volgendts sich gar an den Graben begeben/ denselben mit Reißholtz/ Woll/vnd andern mit erdtrich gefüllten säcken/ außzufüllen/wie dann solches mit grosser anzal/sonderlich

die

die Wollsäck/dahin geführt worden. Es haben auch die Türcken ein merckliche summa Wässer/ dieselben mit erdtrich gefüllt/hierzu dienstlich/dahin gebracht/vñ ehegemelten Graben an dreyen vnterschiedlichen orten eynzufüllen/ angefangen. Den ersten theil gegen Cartago zu/ bey dem Bollwerck S. Piero genannt/ Den andern/ gegen S. Martin/ Den dritten aber/gar nahe bey dem Geschütz/Haben also die Vestung Goleta an mehrern orten vñ auch auff d'seiten her beschossen/in meynung/jnen das Geschütz von der Wehr zu bringen/wie dann solchs hernach geschehen.

Den 10. haben die Türcken die Streichwehr bey dem Bollwerck S. Alphonso genannt/ gar zu grund geschossen/vnd denselbigen Graben/gleich wie oben/doch nicht on jren grossen schaden/angefangen außzufüllen/ vnd auff diser seiten ein kleinen weg von der bedeckten Ringkmawr haben sie wider ein grosse Schantz auffgeworffen/ gegen dem See zu/ Auch als bald ein grosses stück/damit sie auff die Porten deß Canals köndten reychen/darauff gebracht/ gäntzlich fürhabens/ gemelten Canal oder eynfluß deß Meers zu beschiessen/ vnd die hin vnd wider farenden zu hindern/welcher dann so eng/ das kümmerlich mehr als ein Gallea eins mals durchschiffen können/wie dann derowegen Don Joann Zanoguera mit 9. Fregaten vnd andern Schiffen deren orten durch zu kommen gehindert worden.

Den 11. Augusti/ haben die Feind auff der seiten gegen den 2. Bollwercken bey S. Joann vnd Ambrosio/ Goletam auch angefangen zu beschiessen/ vnd grossen schaden gethan/sehr viel Geschütz so allda gewest/verderbet/also/das die in vil gemelter Vestung Goleta an disem ort kein Geschütz mehr bey tag gebrauchen kondten/allein was bey nacht geschehen müssen.

Den 12. dito/seyn denen in Goleta 8. Büchssenmeister/vnd bey 20. auff die Arckeley bestelte Soldaten/so den Büchssenmeystern hülff vnd handreichung gethan/ vmbkommen/vnd hat dise wochen hinauß sich der Türck mit gewalt gerüstet/ vilgemelte Vestung an 6. orten mit Sturm anzugreiffen entschlossen/ nemlich/ gegen S. Martin vnd S. Piero/ Vnd auff der andern seiten/gegen den zweyen Bollwercken/Ferrner auff denen zweyen Porten deß Canals.

Es seyn auch etlich Türcken den 15. hineyn gefangen worden/welche warhafftig angezeigt/ das allbereyt an disem ort/biß in 5000. der Feind vmbkommen/darunter sehr vil ansehenlicher fürnemer Türcken gewest.

Nach vilem hefftigem vnd feindlichem zusetzen deß Türckischen Kriegsvolcks/ auff vnd wider die herrliche befestigung Goleta/ hat sich d'Ochial König zu Algiero besorget/ die Spanisch Armada möchte sich nach Barbaria wenden/darauff dann gemelter Ochial den 16. mit den seinigen zu raht wordē/ den Obristen Kriegs Bascha/deme dann der gantze Türckische hauff von Goleta vbergeben/beredet/vnd gäntzlich beschlossen/ hefftiger/ dann zuvor jemals geschehen/mit dem grossen Geschütz anzuhalten/weder tag noch nacht zu feyren/vnd stürmen zu lassen.

Wie dann die Türcken hierzu mit wunderbarlicher geschwindigkeit den 17. einen gar hohen vnd sehr starcken Berg auffgeworffen/darauff sie gar leichtlich mitten in Goletam schiessen kondten/darzu dann den 18. biß in 48. besondere grosse Stück/etliche Basilischken/vñ gar grosse Mörser/gebraucht/welche zum theil Kugel geführt/in solcher größ/die ein Mann mit beyden armen kaum vmbgreiffen können.

Dieweil aber die Türcken den 19. gute kundtschafft eyngenommen/das wenig Kriegsvolck in Goleta/vnd vber 2. oder 3. Stürm nicht würden außstehen/oder denselbigen widerstand thun können.

Auff disen tag hat Gabriel Serbellon der Obriste in der neuwen Vesten vom Hertzogen von Sessa schreiben empfangen/vnd derowegen denen von Goleta zwey Fännlin Spanier/vnd ein Fännlin Italiäner/zugeschickt/deren Hauptleut gewesen seynd Martin Mosello/vnd Aluigo diego Maldenato/ Hauptmann Hercules von Bisa/sampt etlichen Venturiren.

Volgenden 20. Augusti haben die Türcken einen gewaltigen sehr ernstlichen sturm angelauffen/welcher etlich vil stund geweret/aber von den Christē gantz Ritterlich abgetriben worden/ darauff der Obriste zu Goleta Don Petro porto catero dem Obristen der neuwen Vesten dise nacht noch zu wissen gemacht/das er in disem Sturm vil Volcks verloren/derowegen entsatzung bedürfftig/darauff jm als bald 3. Fänlin Spanier zugesandt worden/ mit verständigen Kriegserfahrnen Hauptleuten/ als Don Garmontano von Salazar/ Hauptman Quintana/ Don Günthero Manrices/ der Ritter Strombon/vnd Scipio Amantizi/ alle von dem Neapolitanischen Regiment/ Auff dises die in Goleta gleichwol jren höchsten fleiß angewandt/vnd an der spitzen der Pastey/gegen dem Meer gelegen/ angefangen zu vntergraben/ein zimliche anzal Pulvers an dises ort gesetzt/darauff dann die Türcken als bald entgegen graben/vnd so weit kommen/

das

daß sie das Puluer zum theil erobert/ Als aber die Christen dieses vermerckt/ haben sie sich auffs beste/ so sie gekündt/ verwaret/ die Türcken aber noch weiter vnter die Pastey graben/ das Puluer den 21. angezündt/ in meynung/ die Pastey zu zersprengen/ darauff dann ein theil der andern abseiten/ gemelter Pastey/ gegen dem Feind hinauß gefallen/ vnd deren bey 1500. vmbgebracht/ sonderlich aber denen grossen schaden gethan/ welche gegen der seiten auff dem See vnd Cartago zu wöllen anlauffen/ vnd dißmals bey 3000. Türcken tod blieben/ Aber das gebawte Bollwerck hat hiervon dißmals nicht schaden genommen.

Nach disem allen/ hat oben vermelter Bascha angefangen/ am abend Bartholomei/ dz gantze helle Türckische Kriegßheer / in drey vnterschiedliche hauffen getheilt / also abermals ernstlicher vnd hefftiger zum Sturm geschossen / vnd darauff den anderen Sturm angelauffen / wiewol sie/ jrem brauch nach / mit höchstem ernst / geschwindigkeit vnd Kriegßvortheil / gedachte 2. Stürm angelauffen / haben sie doch mit jrem sehr grossen schaden vnd nachtheil / darvon müssen ablassen/ vnd zu rück setzen.

Als aber mehrgemelte Ochial vnd Bascha diesen grossen schaden an jrem Kriegßvolck empfangen/ haben sie hierinnen noch nicht gefeyert / sondern einen frischen hauffen von Janitscharen vnd Spachinen/ welche zuvor nicht gestürmpt/ sondern auff die letzt seyn gesparet wordē/ zum dritten Sturm angestellet.

Ehe vnd aber sie gemelten Sturm angelauffen/ hat man jnē zur verehrūg/ sie desto williger zu machen / 50000. Ducaten geschenckt / darauff sie dann mit höchstem grausamstem ernst vnd grossem gewalt/ mehr gemeldten dritten Sturm den 23. Augusti angelauffen / vnd zwo stund in die nacht Goletam leyder erobert/ welches/ wie man gentzlich vermutet/ nicht geschehen/ wann die 800. Italiäner zur Besatzung in Goleta weren eyngelassen worden.

Da nun der Türckische hauff hineyn kommen/ haben sie vber 150. streittbarer Mann nicht mehr lebend gefunden/ welche sie allesampt / Weibspersonen / Knaben vnd Jungfräuwlein / gesäbelt/ vnd auff stück zerhauwen.

Den jungen König von Thunis / sampt den gewesnen Obersten zu Goleta / haben sie gefangē/ vñ seyn auff deß Ochials Capitan Galeē/ als diser Victori ein vrsacher/ angeschmidet worden/ in meynūg dise beyde gefangne/ dē Türckischen Keyser mit erster gelegenheit zu presentiern.

Nach disem haben die Türcken angefangen die Mauwren/ Pastey/ Bollwerck/ sampt etlichen Thürnen vmb Goleta eynzureissen/ vnd nur das alte Goleta/ wie mans pflegt zu nennen/ stehen lassen/ dasselbige mit Kriegßvolck besetzt/ vnd etliche wenige stück Geschütz allda gelassen.

Das ander Geschütz aber alles/ welchs auff Rädern/ seyn gewesen 400. Stück/ 4000. Harnisch/ 4000. Spieß oder Partisan/ deren ort gebreuchlich/ 2000. grosse lange Handrohr/ neben anderer Beut vnd Munition/ haben sie auff die Schiff geladen/ es haben sich auch die Türcken vernemmē lassen/ so bald nur die neuwe Festung gewuñen/ wolten sie Goletam gar zu grunde schleiffen vnd eynreissen.

Es seyn nach eroberūg Goleta in schneller eyl 40. Galleē auff Algiero abgefertigt/ darauff ein grosse anzahl verwundter vnd beschädigter/ auch sonsten krancker Türckē gewest/ gemelte 40. Galleen sollen wider frisches Volck/ vnd andere notturfft / zu abbruch der Christenheit / herüber füren/ Wie dann solchs die Moren / so durch Herrn Gilon Drada bey Biserta in Barbaria nider geworffen/ gentzlich bekennt/ mit ferrnerm anzeigen/ daß biß in die 36000. Türcken in Barbaria verwundt/ vnd schaden genommen/ auch vil todt blieben.

Verrichter vorgemelter sachen aller / hat der Biali Bascha folgends tags eine stattliche Mamaluckische Bottschafft/ an den Gubernator oder Obersten der neuwen Festung/ abgefertiget/ vnd jme anzeigen lassen/ er sol jm die Festung gantz vnd vnzerbrochen vbergeben / sein vnd deren darinn wesenden Leben fristen/ so sollen jme solche gelegenheit fürgeschlagen werden/ die jm annemlich vnd wol zu thun werden seyn.

Darauff der Oberste dem Bascha wider zuentbotten/ dieweil er nun mehr ein alter erlebter Mann/ den meisten theil seiner zeit vnter Christlichem Namen hingebracht/ vnd villeicht noch ein kleine weil zu leben/ were er gentzlich bedacht/ solches sein Leben vnter der Christenheit/ vnd deß Königs von Hispania diensten/ zu beschliessen.

Vnd im fall er Bascha die Festung begert / vñ ja haben wolt/ solte er sie mit gewehrter hand vnd Waffen erobern/ es seyn in diser Festung bey 3000. guter gerüster Soldaten/ beneben ziemlicher Prouiant vnd Munition/ sind also neben dem Obersten entschlossen/ sich biß in den todt vnd letzten Mann zu wehren.

Auff angeregte antwort deß Obristen der neuwen Festung/ ist mehr gemelter Bascha mit Heeres krafft für gedachte Festung geruckt / vnnd den 25. Augusti mit hefftigem sturmschiessen vnablässig inns werck gericht / Es haben auch die Feindt auß kundtschafft eines Büchssenmeisters/ so von mehr gemelter Vestung zu dem Türcken gefallen/ eyngenommen / solche gegen dem See zu beschiessen/ darauff dañ die Türckē am selben ort/ ein starck Bollwerck eylend bauweten/ vñ mehr Schantz auffwurffen/ in meynung / die newe Vestung desto füglicher zu ängsten vnd beschiessen.

Nach dem haben die Türcken in grosser anzal mit Bickeln die eusserste Brustwehr nider zu arbeyten/ zu erschöllen/ vñ eynzureissen/ angefangen/ haben also vil gegenwehr vñ Gebäuw verderbet/ vnd gar zu nichte gemacht/ Volgents ein grosse Schantz von Holtz vñ Wollsäcken/ vber den Graben/ bey S. Joanns Bastey hinüber gemacht / auch gemelte Pasteyen mit Bickeln vnd Hawen vnterstanden eynzureissen/ nach dem vber 2. Reitspieß die Feindt nicht mehr zu dē vnsern gehabt/ haben sie abermals einen grossen hohen Berg von erdrich/ büscheln vñ anderem gemacht/ darauß sie denen in der Vesten vil schaden zugefügt / also das sich wol darüber zu verwundern / in so kurtzer zeit/ ein solch hoch/ groß vnd vnmenschlichs Gebäuw ins werck zu richten.

Es haben auch vnter dessen die Soldaten in gemelter neuwer Vestung nit gefeyret/ sonder mit allerley abbruch/ außfallen vnd Scharmützelen/ dem Türcken widerstandt gethan/ wie dann der Obriste Feldtmarschalck Herr Salazar einen außfall gethan/ etlich grosse Stück vernagelt/ biß in 700. Türcken vmbgebracht/ vnd 6. mit eygner faust erlegt.

Vnangesehen dises alles/ haben die Feind biß an den Graben nahent zu etlichen Pasteyen geschantzt/ vnd die Pastey Serbellon / dergleichen das Bollwerck Doria genannt/ zum theil vmbgraben/ pulffer darunter gesetzt/ vñ feuwer geben/ aber on schaden abgangen/ vñ nit/ wie die Feind gern gewolt/ gewirckt/ es hat auch dē Türcken an disem ort nit können/ weder mit schiessen oder anderm/ widerstandt getham werden / wegen eines dabey gemachten lauff grabens/ vnnd dann eines sonderen zugerichten platzes neben dem Bollwerck/ darinnen sicher 300. Mañ guten raum gehabt.

Den 6. Septem. haben die Türcken abermals bey vntergrabnen orten feuwr geben/ vnd zugleich die 3. Pasteyen/ Serbelon/ Dori vnd S. Joanns/ mit jrem gewönlichen greuwlichen geschrey vñ vngestüm: Halla/halla/halla/hi/ 5. stund gestürmet/ Dergleichen habē sie den 9. Septemb. als auch vntergraben worden/ einen sturm angelauffen/ der hat morgens frü/ von auffgang der Sonnen an/ biß auff den mittag geweret/ aber die Feind seyn mit grossem verlust vnd schaden in beyden stürmen/ widerumb zu rück vnd abgetrieben worden.

Der Ochial vnd Oberste Bascha seyn dazumal persönlich im Läger gewest/ neben etlichem vilem fürnemen Kriegsvolck von der Armada / damit die sach fürderlicher zum end gebracht / vnd mit der Armada auffgebrochen würde/ dann das mehrer theil Volcks/ so zu disem ernst gebraucht worden/ alles auß Barbaria vnd Affrica gewest.

Nach dem aber die Türcken von der Spannischen Armada kundtschafft eyngenommen/ vnd dero wegen besorget / haben sie ausserhalb jrer Armada den 8. Septem. 109. Galleen zur Guardi vnd gleich zur Wacht geordnet / allda gut acht zu haben.

Den 20. Septemb. seyn vber 700. wehrhaffter Mann mehr nicht in der neuwen Vestung gewest / vnd solche wegen der müh / grossen gegenwehr vnd stürmens / sehr matt vnd außgearbeyt worden.

Den 11. haben die Türcken/ in beyseyn/ vilgedachts Ochials/ vnd obristen Bascha/ mit 6000. starck den dritten sturm mit höchstem ernst / geschrey vnd geschwindigkeit angeloffen/ welcher bey 6. stunden geweret / vnd abermals von den wenigen Kriegsleuten/ so noch in vilgedachter neuwen Vesten gewest/ ritterlich abgewiesen worden.

Den 13. Septemb. haben die Feind mit grossem ernst vnd mehrerm gewalt dann zuvor je geschehen / Item/ hefftigerm sturm schiessen / mit mehrmals jrem Tyrannischen geschrey: Halla/ halla/ halla/ hi/ den 4. sturm angelauffen/ vñ ob sich wol das wenig Kriegsvolck so noch darinnen/ mañlich geweret/ vñ so vil nur müglich widerstandt gethan/ habē doch die Feind dise herrliche neuwe Vesten/ in gemeltem vierdtē sturm erobert/ dañ wie zu erachtē/ dz Kriegsvolck gar außgematt/ vnd zu disem grossen gewalt/ viel zu wenig gewest/ Vnd ist der gantzen Christenheit hierinn nicht ein geringer schad/ abbruch/ vnd nachteil in verlust diser newen Vesten / so wol als an Goleta/ geschehen.

Der Obriste aber gemelter Vestung/ Herr Gabriel Serbellon/ hatte in disem ernst 2. schüß entpfangen / vnd sich neben den seinigen / so Ritterlich gewehrt/ vnd auffs beste/ so er gekondt/ widerstandt gethan/ in die Feind mit ernst gesetzt/ in meynung/ ehe Ritterlich zu sterben / dann in der

Feind

Feind Hend zu kommen / so ist er doch von jnen erkannt / vnd endtlich mit dem Feldtmarschalck Salazar gefangen worden.

Als nun der Türckische Bascha gedachten Serbellon für sich bringen lassen / hat er jme zu sonderm hon vnd spott / einen maulstreich geben / vnd seinem Son / in seim beywesen den Kopff abschlagen lassen / Alle Christen so darinn jämmerlich vmbgebracht / vñ gesäbelt. Man stundt auch in vnterhandlung / ehegedachten Gabriel Serbellon gewesnen Obersten / gegen andern / vor diser zeit gefangnen Türcken / außzuwechßlen / vnd ledig zu machen.

Anlangendt Herrn Pagan Doria / hette sich auch nit weniger als gemelter Oberster / mañlich gewehret / aber sie seyn diesem grossen ernst viel zu wenig gewest / Derwegen er sich etlichen Moren ergeben / welche jn durch zu bringen zugesagt / aber solches nicht gehalten / sondern jm den Kopff abgeschlagen / vnd das Haupt dem Obersten Bascha presentiert.

Folgendts haben die Türcken die Insel / das Blochhauß im See sampt dē Thurn daselbst / auch angefangen hefftig zu beschiessen / mit ernstlichen dröuworten / wo der Hauptmann Zanoguera / so mit 300. Soldaten darinnen gelegen / solchs nicht auffgeben würd / solt er vnd die seinigen nicht mehr zu gnaden auffgenommen werden.

Als nun gedachter Zanoguera befunden / daß jnen vnmüglich sich lenger vor disem gewalt auffzuhalten / dañ der Feind von disem ort auß nit köñen verletzt werden / oder einiger widerstandt geschehen / darzu auch allbereit an süssem wasser vnd anderm mangel / hat er sich mit diser Condition ergeben / daß man jn vnd sein Kriegßvolck frey sicher solte passieren lassen / welches jm wol zugesagt / aber dem Türckischen Tyrannischen brauch nach / nit gehalten worden / dann die Türcken weder treuw noch glauben / oder solchs ja nit lenger / dann biß zu jrem vortheil halten / dañ jme von gemelten 300. Soldaten / vnd dannoch auff grosse bitt / nur 50. mit zu neñen verwilligt / Dieser Zanoguera ist den 29. Septembris zu Trapani auff einer Frantzösischen Nauen ankoñen / welcher solches alles mit Goleta vnd der neuwen Vesten also geschehen / eygentlich angezeigt.

Obvermelter Don Joann Zanoguera referiert auch ferrner / dz nit allein vmb Goleta / sonder auch vmb die new Festen / vñ der Statt Thunis / die Maurē / Bollwerck vñ Pastey / Streichwehrn vnd dergleichen / alles zerstört / eyngerissen vnd zerschleifft / damit dann alle gelegenheit vnd vnterschleiff / deren ort zu kriegen / gentzlich benommen vnd abgestrickt sey.

So ist Marcell Doria in Barbaria mit 3. Gallen abgefertiget worden / mit sonderem befelch / gute kundtschafft von ermeltē Krieg mit Goleta vnd der neuwen Festung verloffen / eynzuneñen / welcher dañ zu seiner widerkunfft aller massen gestalt vnd gelegenheit angezeigt / wie droben vermeldet ist worden.

Die Türckische Armada ist den 29. Septemb. zu Capo Zaferano gewest / mit 230. guter Galleen / 30. Galeoten / 14. grosse Galleatzen / vnd etliche mehr Nauen / im abzug / Doch hat der Ochial / dem Kriegßvolck noch mehr lust vnd freudigkeit wider die Christenheit zu erwecken / zuegesagt / er wolte jnen am heimfaren ein Statt in Sicilia oder Calabria preiß geben.

Der Allmechtig Barmhertzig Gott geb sein hülff / sterck / gnad vnd segen / als der rechte Oberste Gubernator / Herr vnd Hauptmann / vnd helffe seiner Christenheit / dem kleinen häuflein / bestendig streitten.

Regiere auch der Obersten Häupt vnd Kriegßleut gemüter dermassen / damit sie nit so gar dem geitz ergeben / vnd allein nach gelt vnd gut / sonder für das Vatterland / erhaltung Christlicher Freyheit / namens vnd Bluts / Ritterlich kriegen vnd kempffen / so würde zweiffels on / mehr sieg vnd vberwindung zugewarten seyn / dann leyder dißmals geschehen.

Im jar 1575. starb der Türckisch Keyser Sultan Selim / der ander diß Namens / als er bey neun jaren regiert hatt / vnd kam an seine statt sein Son Amurath / auch der ander diß Namens.

Von den Türckischen Kriegen/ Amurath der ander dieses Namens/vnd dreyzehende Türckische Keyser.

Cap. XXVI.

DJeser folget seinem Vatter in der Regierung/ als bald er aber an das Regiment trat/ ließ er fünff seiner Brüder enthaupten/ damit sie jm kein eyntrag theten/ vnd er dester sicherer vor jnen wer.

Was nun diser Amurath für Krieg mit dem Sophi auß Persien/vnd andern/ gefürt hat/ vnd was sich weiter vnter jm verloffen vnd zugetragen hab/ wirdt die zeit geben vnd mitbringen. Wöllens auff dißmal hiebey lassen bleiben/ vnd darmit beschliessen.

E N D E.

Der

Der fünffte Theil dises ersten Buchs.

Von deß Türcken eynkommen/ seinen Kleinodien/ Kriegßrüstung vnd Schätzen.

Cap. I.

DEr Solyman/ so noch bey Leben/ hat an ordentlichen lauteren reinen intraden vnd eynkommen/ vber alle andere Schatzung vnd Auffsetze/ järlichs biß in sechß Milion Golds fallen/ sind sechtzig Tonnen Goldts/ vnd helt ein jede Tonne hundert mal tausend Ducaten. Hierzu aber werden geschlagen alle der Stätt/ Lande/ vnd Prouinceien deß Soldans/ vnd andern so im Königreich Cayr/ vnd Syrien/ eynkommen/ dergleichen das Keyserthumb Andrinopoli mit seinen Königreichen vnd Prouinceien/ das Keyserthumb Trapezonth mit gantz Griechenland. Vnd in summa alle andere Land vnd Leut so jm vnderworffen sind. Vnd von dieser Summa seines zukommens erobert er vber alle vnkosten drey theil: Aber so offt jn gelüst/ legt er eine Schatzung an auff alle Güter vnd Häupter aller seiner Lande/ nach seinem wolgefallen/ welche jm ein vnaußsprechliche summ Gelts tregt/ Also daß seine Kriege/ zu welchen zeiten er gemeiniglich Schatzung fordert/ jm allwegen mehr nutzen dann schaden bringen.

Es hat der Türckische Keyser in seiner Silber oder Schatzkammern mehr Kleinodien/ Edelgestein/ vñ andere Schätze/ dann sonst in der gantzen Welt bey einander erfunden mögen werden. Vber das hat er so eine grosse mechtige anzahl von Geschütz/ Munition/ Gezelt/ vnd anderer Kriegßrüstung zu Land vnd Wasser/ Auch so vil gerüster Schiff/ Galleen/ Fusten/ rc. mit aller zugehör/ daß ein jeder verstendiger/ der vnser der Christen geringe Rüstung vnd Macht gegen seinem Gewalt vergleicht/ leichtlich sehen vnd abnemmen kan/ das/ wo nicht Gott sonderlich vns gnediglich erhielte/ vnsere macht vnd gewalt gegen dem Türcken gleich wie eine Fliegen gegen einem Camelthier zu vergleichen/ vnd daß er starck vnd gewaltig gnugsam ist alle Christliche Potentaten an vil örtern zu gleich anzugreiffen/ vnd zu bekriegen.

Vnd fürwar/ gleich wie vnser Keyser Carolus vnder seinem gewalt mehr als alle andere Christliche Potentaten/ Königreich/ Fürstenthumb/ Prouintzen/ auch mehr dann alle andere seine Vorfahren vnd Keyser innen gehabt/ Also vbertrifft der Solyman an gewalt vnd großmechtigkeit seines Keyserthumbs alle Christliche/ Heydnische/ Orientische/ frembde König/ von welchen jemals geschrieben/ oder noch geschriben kan werden.

Allhie were nun von Gott zu bitten/ vnd solten zwar alle fromme gläubige Christen jr Gebett dahin richten/ daß/ wie dieses vnchristlich Gottlose Volck/ mit seinem grauwsamen wüten/ rauben vnd würgen/ fast mehr als den besten theil der gantzen Welt vndertruckt/ jm vnderworffen/ vnd vnderthan gemacht/ deß Christlichen Glaubens beraubt/ vnd in deß Teuffels Reich/ in den Mahometischen Afterglauben/ gestossen/ Er auch also durch seine Göttliche macht/ gewalt/ vnd gnade/ dieses Reich widerumb zerstören/ alles wider vnder eine Monarchi/ vnd widerumb zu seinem heilsamen seligmachenden wort/ vnd in sein Reich/ bringen wölte/ damit sein Göttlicher Nam in beyden Hemispherijs deß Auffgangs vnd Nidergangs möchte recht erkennt/ angeruffen/ geehrt/ vnd gepreiset werden/ vnd aller Welt Volck zu dem rechten waren Christlichen erkenntniß seines Wort/ vnd vnsers Heylands vnd Erlosers Jesu Christi/ vnsers einigen Mittlers vnd Seligmachers/ widerumb kom̃en/ vñ jm also endtlich ein ewig Reich/ darin̄ er in seiner Göttlichen Dreyfältigkeit von vns allesampt in ewigkeit gelobt/ geehrt vnd gepreiset möchte werden/ anrichten vnd zubereyten.

Von den Türckischen Kriegen/
Folgende Capitel zeigen an etlicher Empter gelegenheit/ vnd Befelchsleut handel vnd wandel.

Cap. II.

NAch dem wir bißher/gütiger Christlicher Leser/von dem vrsprung vnd Leben der Türckischen Keyser/die von deß Ottomanni Geblüt herkommen sind/etwas gesagt/wil es nicht vngelegen fürfallen/daß wir auch gedencken/warauff jre macht vnd gewalt beruhe vnd bestehe/durch welche sie wider aller Welt Potentaten danck vnd willen so mechtig vnd groß worden sind/vnd noch täglich gewaltiglich zunemmen/ wie nach der lenge auß der Historien oben zu vermercken. Derhalben sollen alle Christen wissen/daß alle der Türcken macht bestehet vnd beruhet auff den Soldaten vnd Kriegßleuten/sonderlich denen/die das Palast verwaren/werden genennt die Verwarer oder Guardien deß Thors/welche ein außerwehltes Kriegßvolck/beyde zu Fuß vñ zu Rossz seyn. Die fürnembste vñ ansehenlichste vnder jnen werden genennt Spachioglani/dise sind in dem Palast aufferzogen/vnd sonst in Künsten vnd Lehr/vnd allen Kriegßwehren zu kempffen gewaltiglich vnd wol geübt/sind sehr hoch/lieb vnd wehrt gehalten/ vnd werden Kinder deß Türckischen Keysers genennt/gemeiniglich zu Ambassiatorn gebraucht/ vnd in Legationen verschickt/auch zu andern grossen ehrlichen nützen befelchen gezogen/disen wirt von dem Türckischen Keyser das Sangiackat/das ist/Statthalter Ampt/vnd die höchste regierung der Stätt/Königreich/Prouintzen/vnd anderer Lande/auffgetragen vnd gegeben/dergleichen was sonst hohe/wichtige/ansehenliche Empter vnd befehl mehr sind/Diesen pflegt auch der Keyser seine Töchter zu verheurahten/vñ seine Weiber die er in seinem Palast verwart helt. Vnd in Summa/sie sind die Adelichsten vnd ansehenlichsten an seinem Hof vnd Palast/ Sie haben die beste vnd schönste Pferde/die köstlichste Kleyder von rauchem Futer/vnd arbeyt/dē schönsten geschmuck der Pferde/die beste außgebutzte Diener von leibeygen Knechten/so vnder jnen erfunden werden.

Vnd solcher herrlicher pracht von Geschmuck der Kleyder/vnd rüstung der Pferde/hat sein vrsprung erstlich bey jnen genommen auß der Niderlag vnd Beut der Persier/vnd plünderung der Statt Cayr/dann zu zeiten deß Soldans Mahomets haben sie noch keine gefüterte Kleyder von köstlichem rauhem Futer/kein Edelgestein/keine arbeyt von Golt/auch nicht viel Geschmucks von Seidenwerck/gebraucht.

Es sind jrer etwan biß in tausend/vnd ein jeder hat hinder sich folgen drey/vier/biß in zehen Diener/so auff jn warten/haben rote schnotzel Parehten auff dem Haupt/mit Golt verbremt/ vnd mit schönen Federn geschmücket. Die Spachi/darvon jetzunder gesagt/tragen jre hohe Hüt von Seiden in einander kunstreich geflochten/jre Kleydung ist von geblümpten güldenen Stück vnd Kermessin/vnd allerley anderer Seyden von mancherley Farben/sie lassen sich allezeit auff der rechten Seiten deß Keysers finden/wann er zu Rossz ist vnd reiten wil. Vnd auff der lincken Seiten sind andere tausend Pferd/welche genennt werden Salastari/sind fast wie die vorigen/ gleicher gestalt aufferzogen/vnd von gleichem Adel/tragen sich auch den vorigen gleich in Kleydung vnd Rüstung. Vnd dise zwey tausend Pferde haben bey dem Türcken das ansehen/gleich wie bey dem König auß Franckreich die zweyhundert Rittermessige Personen/die auff jn warten. Darnach sind vil andere gerüste Pferd mehr/mit schöner blancker Rüstung/vnd herrlichen Satteldecken vnd Zeug der Pferd/auff Damaschken art geblümpt vnd gearbeytet/in massen sie/die Persianer/tragen vnd führen.

Von den Vlofagen/vnd den Caripici.

Cap. III.

NEben disen zweyen Flügeln der zwey tausend Pferd/davon jetzt gesagt/reiten eynher in einer schönen Rüstung vnd Ordnung die Vlofagi/biß in tausend/diese sind vorhin Janitzeher gewesen/ Vnd wann sie etwan eine herrliche Ritterliche That in

Kriegß-

Kriegsleufften geübt vnd begangen/ werden sie in diese Kriegsordnung zu Rossz auffgenommen vnd erhaben. Etliche sind von den Leibeignen Knechten/ so vormals dem Bassa vnd Bellerbey treuwlich gedient/ vnd bey jnen sich wol gehalten haben/ sonderlich in Kriegsleufften/ vnd wann jre Herrn verstorben/ legt der Keyser gute kundtschafft auff solche freye tapffere Diener vnd Knecht/ zeucht sie also an sich in seinem Dienst/ vnd nimpt sie auff in disen Orden der Vlofagen. Dise drey Geschlechter vnd ordnung der Kriegsleut sind allesampt verleugnete Christen. Nach diesen folgen gleicher gestalt die Caripici/ sind auch zwey tausend/ vnd eines tapffern gemüths in Kriegsleuffen/ gleich wie die so wir nennen Kürisser/ sind gute Reuter/ vnd hurtig mit den Bogen/ Spiessen/ Rondeln/ vnd Tartschen/ brechen hindurch mit gewalt/ vnd trennen wunderbarlich alle Hauffen der Feinde/ gleich wie bey den Soldanen die Mammelucken. Dise sind allesampt Mahomethaner/ hin vnd wider auß allen Prouintzen zusammter gelesen/ in Orient. Es ist auch ein vermischt Volck/ von Persianern/ Türcken/ Moren/ auß Syria/ vnd der Barbarey/ Arabien/ vnd Tartern/ biß an die örter der Land Indien/ sie haben gute Besoldung/ vnd ein solche freyheit/ daß jnen vergundt wirt wann der Keyser zu Constantinopel still ligt/ durch die Statt allenthalben hin vnd wider in alle Heuser zu reiten/ zu gehen/ vnd zu wandern/ welches andern sonsten nicht erlaubt/ noch zugelassen wirt. Alle drey Monat schicken sie für das Palast/ vnd lassen jre Besoldung fordern/ werden alsbald wol bezalt/ wirt also der Türckische Keyser/ so offt er im Zug ist/ oder verreiset/ zwischen diesen vier tausent außerwehlten Reutern vnd gerüsten Pferden funden/ Vber jre Diener/ der ein vnzehlicher hauff mit jnen reiten/ vnd ja so wol außgebutzt/ vnd in guter Ordnung von Rüstung/ Kleider vnd Pferden/ als jre selbst eigne Herrn/ sind ein jeder an seinen ort verordnet vnd bescheiden/ doch also eyngetheilt/ daß sie die andern vier tausend Pferd/ so auff den Leib deß Türckischen Keysers warten/ nicht berüren/ ziehen hart in einander/ vnd eng zusammen/ haben fleissig achtung auff die Geschwader/ vnder welchen jre Patron ziehen/ auff daß wann es die not erfordert/ sie nicht weit von jnen sich finden lassen.

Von den Janitzehern/ welche sind deß Keysers Leib Schildtwacht vnd Guardien/

Cap. IIII.

ZV einer ewigen sichern wacht/ verwarung vnd Guardien/ deß Keysers jres Herrn/ sind verordnet zwölff tausend Janitzehern vnd Landsknecht zu Fuß/ allesampt verleugnete Christen/ tapffere Helden/ starck vnd außerlesen/ auß den besten Landen der Christenheit/ sind zum theil mit sonderlichem fleiß aufferzogen in deß Türcken Palast/ zum theil bey den Türcken in Natolia/ dann alle die Kinder so jm zu Tribut vnd Zehenden gegeben/ oder sonst durch streiffen vnd plündern der Christlichen Grentzen/ gefangen/ vnd hinweg geführt/ werden hin vnd wider vnder die Türcken in jre Heuser außgetheilt. Vnd hierüber hat man ein gewiß Register/ daß man weiß wie viel jrer/ vnd bey wem sie sind/ welch noch leben/ vnd wie viel jrer gestorben vnd abgangen. Vnd als dann/ wann sie zum völligen Alter kommen/ lehrnt ein jeder etwas/ das zu dem Krieg nütz vnd dienlich/ einer das/ der ander jenes Handwerck/ üben sich mit den Flitzbogen/ Büchsen/ vnd andern Wehren zu der Faust dienlich/ sie tragen auff jrem Haupt einen Huth von weissen Filtz/ so hart geleimbt/ daß er auch einen jeden schlag gleich wie ein Helmlin ertragen vnd erleiden kan/ welchen sie nennen Essarcola/ haben darauff ein köstliche Geschmuck von Golt vber der Stirn/ mit einem kleinen güldenen scheidlein/ dareyn sie ein Federbusch stecken können. Jre Waffen vnd Wehr sind Tartschen vnd Sebel/ die sie nennen Biciach/ haben hinden vnder dem Gürtel eine Barten/ damit sie hauwen können/ gemeinglich haben vnd tragen sie lange Rohr/ vnd sind jrer etliche sehr gewiß mit jrem schiessen/ aber doch wenig/ dise hat erst auffbracht der Soldan Selim. Es tragen auch etliche halbe Spieß/ Hellebarten/ Bartesan/ vnd andere dergleichen kurtze Spieß/ sind gar schrecklich anzusehen/ dann sie sonsten die Bärth abscheren/ vnd nur allein lange Knebelbärth vber dem Maul behalten vnd tragen/ der mehrertheil auß jnen sind Sclauonier/ Albaneser/ Vngern/ Etliche auch sind Griechen/ Teutsche/ Poln/ Reussen vnd Seruianer/ vnd dise warten auff den Leib deß Türckischen Keysers/ neben den obgesagten vier tausend Pferden.

Von den Türckischen Kriegen/ Von den Janitzehern/ welche die Frontier der Königreich verwarn/ vnd in den Besatzungen oder Festungen der Land sind/ auch von den Kindern/ so sie zu Janitzehern machen.

Cap. V.

ES sind auch andere Janitzern/ mehr als bey zehen tausend/ sind etwas jünger dann die auff den Keyser warten/ ligen hin vnd wider auff den Frontiern der Christen/ vnd sind sonst andere sechß tausend hin vnd wider in die Festunge im Land vertheilet/ vnd diese sind keinem Hauptmañ/ Bellerbey oder Wascha/ sondern on einig mittel dem Türckischen Keyser selbst vnderworffen/ geben noch achten sonst keinen Herrn. Es sind auch von andern jungen Gesellen vnd Kriegsleuten so im Land hin vnd wider zerstreuwet/ biß in zehen tausend/ mit welchen/ wann etliche vielleicht verfallen vnd abgehen auß denen so in den Besatzungen vnd auff den Frontiern vmbher ligen/ die zal wider erfüllet vnd gantz gemacht wirt. Jre Besoldung ist nicht gleich/ sondern nach dem ein jeder sich wol oder vbel helt wider den Feind/ steigt vnd fellt auch seine Besoldung/ Vnd bedarff hie nicht (wie bey vns) grosser befürderung/ gunst oder Freundtschafft/ sondern der jenige so sich wol vnd rechtschaffen helt/ wirt von jederman gepreist/ geehrt/ vnd herfür gezogen/ Also daß ein jeder sein glück vnd wolfart in seiner hand hat. Vnd daher kompt es daß sie so gewaltige tapffere Helden vnd Kriegsleut werden/ wie sie sich dann allwegen wider die Feind ritterlich halten.

Vnd von dem Amurath biß auff dise zeit (welcher der erst gewesen der dise Kriegsleut vnd Janitzehern also auffbracht vnd verordent) ist nie erhört worden daß sie ein mal in jergends einer Schlacht gar nider gelegen/ getrennt/ oder geschlagen worden/ Ja das widerspil findt man/ das sie manche Schlacht/ welche bey nahens verlorn gewesen/ widerumb erholt/ vnd das Feld erhalten haben/ wann gleich der gantze Kriegshauff vbergewaltiget/ geschlagen/ vnd erlegt gewesen: Vnd in der kürtz davon zu reden/ sind sie gute Kriegsleut/ vnd der Kern von dem Türckischen Kriegsvolck. Es haben allwegen jrer zehen ein Rottmeister/ vnd ein Zelt im Feldt/ vnd ein jeder in der Rott hat sein Ampt/ einer tregt holtz/ der ander kocht/ der dritt schlegt die Zelt auff/ der vierdt helt Schiltwacht/ ꝛc. leben also in gar grosser einigkeit vnd ruhe. Dann sind noch andre mehr Hauptleut/ etliche vber hundert/ etlich vber tausend/ vnd so forthan/ biß auff den obersten/ welcher genennt wirt Aga/ ist eines grossen trefflichen ansehens.

Von den Janitzehern/ welche Solachi genennt werden/ sind gleich wie Lackeyen oder Trabanten deß Türckischen Keysers.

Cap VI.

VBß dem hauffen der Janitzehern werden biß in zweyhundert außerlesene starcke lange Personen/ vnd treffliche Schützen außgewehlet/ die sie nennen Solacht/ sind darzu verordent/ daß sie vmb deß Keysers Pferd wann er reit am nechsten einher lauffen/ haben alle zeit jre Bogen gespannt/ vnd den Pfeil auff der Corden oder Sehnen auffliegen. Sie tragen Leibröck etwas kürtzer dann die andern Janitzehern/ auff den Häupten hohe lange Hüt von weissem Filtz/ gleich wie ein Zuckerhut/ vnd oben darauff etwan ein Feder gesteckt/ vnd sind dise Janitzehern gantz vnd gar zu vergleichen dem Kriegsvolck/ welches bey den alten Historicis genennt worden Phalanx Macedonica/ mit welchem Alexander Magnus beynahens die gantze Welt/ sonderlich gegen Auffgang der Sonnen/ bezwungen vnd eyngenommen hat. Vnd leßt sich darfür ansehen/ daß die Türcken/ welche nunmehr dise Land innhaben/ gleich als ob sie jnen auffererbt were derselbigen Lande vnd Königreich Kriegsordnung vnd disciplin jrer Vorfahrn vnd alte König auch an sich genommen haben/ wiewol etwas ein vnderscheidt darunder gehalten

wirdt/

wirdt/so vil die Rüstung belangt/dann es jetzunder ein andere art zu kriegen/vnd sind die alte Rüstung allsampt verändert. Vnd mit solchen obgenennten Pferden vnd Kriegßknechten zu Fuß wirt deß Keysers Palast verwart vnd beschlossen/mit welchen er auch/wie oben gemeldt/offtmals die Schlacht/wenn sie gleich verlorn gewesen/widerumb erfrischt/erhalten/vnd so viel ehr mit jnen eyngelegt/daß er beynahents die gantze Welt entweders in grossen schrecken vnd forcht/oder gar vnder seinen gewalt bracht hat.

Von den Bellerbey vnd Sangiacken/von den Waschken vnd Cimmeriotten.

Cap. VII.

ALle andere Soldaten vnd Kriegsleut/sonderlich die Reysigen/so ferrn sie anderß zu Kriegßleuten geordent vnd gewehlt/sind vnder dem gehorsam der Bellerbey/welches so viel gesagt/als ein Herr vber alle andere Herrn/vnd sind gleich wie zwen grosse Connestabel vnd Kriegsfeldmarschälck vber den gantzen Reisigen Zeug. Sie haben den Sangiacken zu gebieten vnd zu verbieten/welche Landspfläger vnd Statthalter hin vnd wider in Prouintzen/sind von grossem ansehen/vnd tugenthafftige Leut. Einer diser Bellerbey enthelt sich in Natolia/vnd hat sein Hofläger in der Statt Cuteia/ist gelegen in Gallacia/Der ander enthelt sich in Romania/vnd hat seinen Sitz oder Hofläger zu Sophia/ist ein Statt gelegen in Seruia. Sie haben viel Sangiacken vnder sich/vnd bey leben deß Soldans Baiazeths sind jrer biß in acht vnd viertzig gewesen/Aber nach dem nun mehr der Soldan Selim/vnd Keyser Soldan Solyman/die Königreich weidlich gemehret/haben sie auch mehr Sangiacken.

Vnder disen Sangiacken sind andere Befelchshaber/genannt Subasci/vnnd die Cimmeriotten/welche nach gelegenheit der Flecken vnd Dörffer/so sie innhaben vnd verwalten/schüldig sind/so viel gerüster vnd gemusterter Pferd zu besolden/als viel dieselbige Pflege eynkommen vermag/vnd auff ein jedes Pferd werden järlicher ordentlicher Besoldung drey tausend Asperi bezalt/thut vngefehrlich auff sechtzig Ducaten/vnd welche nicht wol beritten/oder sonst keine gute Rüstung haben/werden alsbald außgethan/vnd dise Kriegsleut oder Reuter nennen sie Cimmeriotten/vnd dienen im Krieg vmb jre Besoldung.

Wann disen Bellerbey befehl von jrem Keyser/ein Kriegsvolck ins Feld zu bringen geschicht/können sie in wenig tagen mehr als sibentzig tausend gerüster Pferd/hin vnd wider in den Königreichen/darüber sie Landpfleger vnd Regenten gesetzt sind/auff bringen. Die auß Natolia haben schöne Rüstung von Harnisch/lange Spieß/viel Bogenschützen/die darneben auch Busteron vnd Tartschen führen/Aber die auß Romania führen Bickelhauben oder Helmelein/gleich wie die Albaneser/vnd sind gemeinglich Spiesser/wenig Schützen/viel geschickter/auch wider den Feind gehertzter/als die auß Natolia/welche wol besser gerüst vnd beritten/Ein jeder tregt auff dem Haupt seinen gewundnen Hut/oder ein Pareth gestept/oder von Beltzwerck/oder sonst nach dem es einem jeden wolgefellt/halten sich nicht zu einer Kleydung wie die andern Türcken.

Von den Mosellin/Alcatzi/vnd Asapi.

Cap. VIII.

ES ist auch noch ein andere art vnd Geschlecht der Türcken/welche geborne Türcken/vnder welche von alters her durch jre Herrn die Ottomannos etliche Land vnd Güter/welche sonsten im Krieg erobert wurden/außgetheilet/darmit sie begnadet sind/gleich wie bey vns vnder die vom Adel die Lehengüter in den Landen außgetheilt werden/die müssen sie verdienen/vnd vngefehrlich von einer jeden Huffen Lands ein Pferd halten/oder zwen Kriegsknecht zu Fuß/wañ der Türck etwa einen ansehenlichen Zug fürnumpt/Dise werden

genannt

genannt Musellini/vnd sind offt in einem Zug biß in sechtzig tausend erfunden worden zu Rossz/ vnd ein groß anzal Fußvolck/ Aber es ist ein geringes vnversuchts Kriegsvolck/ wie bey vns auch vnder denen die jre Lehn verdienen offtmals erfunden werden/ die nur Wagenbech vnd andre vnversuchte Bengel auffsetzen vnd schicken/ Aber mit was billichkeit vnd treuw/ mögen/ die es thun/für Gott vnd jrer Oberkeit verantworten/ sie wissen wol was jre Lehen mitbringen/achten aber wenig wie den Herrn jre dienst geschehen vnd versehn werden.

Vber das Volck sind verordent etliche Prouisores vnd Auffseher/welche durch die Königreich vmbherziehen/vnd sonderlich durch die Türckey/besuchen die Patron vnd Innhalter oder Besitzer der Güter/ haben ein hartes auffsehens auff sie/ dann ein jeder so verpflicht ist einen zu Rossz oder Fuß in Krieg zu lieffern/ wann er nach etlichen tagen/wann das auffgebott vnd außschreiben von dem Bellerbey geschehen vnd ergangen/seumig erfunden/vnd nicht als bald schickt/ hat er sich aller seiner inngehabter Güter vnd Hab verlustig gemacht/ vnd wirt hierüber noch nach der schärpffe jrer Gesatz gestrafft.

Was andere ausser diesen/ so oben beschrieben/ von Reutern vnd Reysigen/sind gemeinglich Waghälß/ vnd ein verlorne Rott vnd loß gesind/Räuber/ Schnabhänlein vnd Heckenstreiffer/habē keine bestellte Besoldung/ sind vbel bekleidt/habē böse Rüstung/gemeinglich gefüterte Pireth/von rauchen/auff dem Kopff/kommen keiner anderen vrsachen halben inns Feldt/ dann nur allein das sie rauben/ steln/ plündern vnd mörden/ ziehen für dem hauffen biß auff zwo Tagreiß fürher/ verkundtschaffen vnd verrahten die Land/ brennen/ rauben/plündern/würgen vnd mörden alles was sie finden/ jrer sind beyweilens biß in dreissig tausend zu Rossz. Man ordent jnen zu einen grossen verstendigen Capitanien/ der regiert vnd führet sie/ vnd diß sind die gesellen/welche als der Türck für Wien in Osterreich gelegen/biß an Lintz hinauff gestreifft/vnd vnd so vil Christen Blut vergossen/ auch so vil armer alter Leut schendlich erwürgt haben/das Land verheert/alles in deß/dieweil Wien belägert was.

Vnder disen Alcantzen findt man gnugsam Marteller/ Walachen/ vnd/ Tartern/welche allesampt schreckliche/vihische/vnmenschliche Heyden/Mörder vnd Räuber sind/jr Capitanier auff die zeit ist allwegen gewesen einer genannt Micalogli/ von Türckischem Geblüt/ vnd von wegen eins Weibs/ die er gehabt/ ist er ein Blutsfreundt deß Hertzogen von Saphoy/ vnd deß Königs auß Franckreich worden/ist sonst ein ansehenlicher tapffer verstendiger Heldt vñ Kriegsfürst gewesen.

Die Asapier sind Kriegsknecht/hin vnd wider in den Prouintzen durch Türckey auffbracht/vnd zusammen gelesen/ jre besoldung erstreckt sich deß Monats nicht vber drey Ducaten/ ist sonst ein gemein lose verlorne Rott/vbel in Rüstung/ sind gemeinlich all Bogenschützen/wenig dienlich zum ernst/ sonderlich in Kriegsleufften/ sie werden offtmals auff die Galleen zum Rudern gebrauchet/sonderlich wann der Türck ein Krieg zu Wasser führen wil/ sonsten gebraucht er sie das mehrertheil zu dem verlornen hauffen im anlauff vnd stürmen der Stätt vnd Festung/ wie geschehē für Rodis/vñ für Wien/vnd achten wenig ob jrer gleich vil tausend im lauff bleiben/ sie füllen auch offt die Gräben mit jnen/ auff das/ wann der Türck eine Statt mit ernst stürmen vnd anlauffen wil/ sie den ersten buff leiden vnd außstehen/ vnd die Janitzehern alsdann so vil leichter vber sie/ als vber eine Brücken/lauffen vnd stürmen können. Sie haben auch einen Capitanier/ ist wol erfahren/vnd grosses ansehens.

Von den Visiri/ vnd wie etliche zugleich Visiri vnd Beglerbeg sind.

Cap. IX.

ALle die geschefft/ es sey in fridens oder Kriegszeiten/ berahtschlagt vnd verhandelt der Türckische Keyser mit den Bassa Visiri/welcher drey/ oder auffs höchste vier sind/jetziger zeit als diß Buch zusammen bracht/ sind jr drey gewesen/ Hebraim/ Aiax/vnd Cassin/ vnd alle verleugnete Christen. Jr gewalt vnd ansehen ist nach dem Türckischen Keyser zu Hof am grösten vnd fürnemsten/ sind vber die massen reich/ aber sie stehen gleichwol wie gewaltig sie sind/ allzeit in grosser gefahr/ Als welche on vnderlaß von Hofneithart angefochten werden/

werden/vnd wann der Türckisch Keyser ein vngnad vnd widerwillen auff jrer ein würfft/ leßt er jn als bald/nach erkenntnuß der sachen/ hencken vnd vmbbringen/wie da geschehē ist Acomat/ Chenich/von König Baiazeth/Mustapha vnd Janus vom Keyser Selim/ Farrat von diesem Keyser Solyman. Sie werden auch offtmals jrer Dignitet vnd Empter entsetzt/ vnd widerumb beraubt/wie für wenig jaren geschehen dem Pyrrho Waschka/ welcher nun mehr aller ehr beraubt/ vnd in seinem Alter ein kleins Gütlein/nur auß vergunst vñ lauter gnaden deß Türckischen Keysers/bewohnet/vnd keins wegs dem Keyser für sein Gesicht/ oder an Hof kommen darff/ biß so lang er jn wider zu gnaden auff vnd annimpt.

Die gantze Kriegsverwaltung/vnd alle außzüg/ beruhen vnd stehen bey den zweyen Belerbeg/vnd auff jrem thun vnd lassen/welche auch offtmals zugleich Visiri mit sind/ das ist Kriegßräht/wie da gewesen der Hebraim Bassa in dem Zug in Vngern/wider König Ludwigen/ dariñ er Belerbeg vnd Visir zugleich gewesen/wie auch der Synam Waschka Eunuchus/ welcher in der Schlacht für der Mattarey blieb/ zu der zeit deß Selims Soldans/ wie er mit dem Tommorbeo Soldan auß Cayr schlug/darvon in den vorigen Capiteln an seinem ort gesagt vnd geschriben worden.

Von gelegenheit deß Türckischen Hofs.

Cap. X.

DEr Türckisch Keyser hat seinē Königlichen Palast oder Sitz in der Statt Constantinopel/welche die Türcken Stambol nennen/ Den Palast aber heissen sie auff jre Sprach Saray/welcher ligt an dem Meer gegen klein Asia/ vnd sihet gegen den Castelln/die Scutari genannt werden/ an welcher Gegnet vor zeitē gelegen ist die Statt Chalcedon/ in der Landtschafft Bithynia/ nur ein kleine Meil wegß von dem Palast/ welche Engeschlünde vor zeiten bey dē Alten Bosphori Thracij geheissen haben (dieweil an demselben ort ein Ochß vber das Meer geschwummen ist) jetzundt aber das Constantinopolitanisch Meer genennet werden.

In dem ersten gemeldten Sarayo/ welches ist der Königlich Palast eines sehr weiten vmbkreiß/seind vil Kammern/all auff das aller schönste vnd köstlichest zubereitet vnd gezieret/fürnemlich diese/in welcher der Türckisch Keyser liget/in derselbigen seyn sechß Kammerjungen/ die jm allzeit dienen vnd auffwarten/auß welchen zween die gantze Nacht müssen wachen vnd hüten/ einer zum Haupte/der ander zun Füssen deß Beths/jeglicher mit einer brennendē Fackel in d̄ handt haltende. Diese legen den Türckischen Keyser deß morgens an/ vnd in das eine theil deß Kleidts welchs gleich ist einem Sack/das sie Castan nennen/werffen sie täglich zwentzig Ducaten/ in das ander theil aber tausend Asper/ welches seind kleine spitzechte güldene Pfenning/ doch mehr viereckig/ dann rundt/ vnd thun deren fünfftzig ein Ducaten/ haben sonst kein andere vberschrifft/ gleich wie auch die Ducaten/welche sie Altum vnd Altumler heissen: Sie brauchen auch weder Schilt noch Wapen/noch Kronen: Wiewol vnsere Maler jnen zueignen das Wapen der Statt Constantinopel/Ein gülden Creutz in einem roten Feld/ mit vier Feuwerflammen oder fewrigen streimen/welche doch nit fewrig seind/ sonder vier Griechische B. welche bedeutē βασιλεὺς βασιλέων, βασιλεύων βασιλέων. Das ist/ **Ein König der Königen/ Vnd ein Regierer vber alle König**. Diß Gelt ist darzu verordnet/daß es der Türckisch Keyser brauche in täglichem außgeben vnd geringen hendeln. So es sich aber begibet/ daß das Gelt auff ein tag nicht gar außgeben wirt/vnd etwas darvon vbrig bleibet/kompt es den jungen zu gutem/die es in den Sack oder in dz Kleydt gelegt haben/an dem anderen tag/ wann sie anderß dareyn werffen. Diese sechß Knaben tretten dem König nach wo er hingehet/ von wegen jres Ampts das ein jeder hat/ doch mögen sie die Empter vnder einander abwechßlen/nach eines jeglichen wolgefallen. Einer vnder jnen ist der Odabassi/das ist/ der öberst vnd fürnembst in dest Königs Kammer. Der ander ist der Chiocadar/das ist/der dem König die Kleyder nach tregt. Der dritte ist der Silichtar/ sein Darschen oder Wapenträger. Der vierdte ist der Saraptar/der die Kelch vnd Trinckgeschirr dem Türcken Keyser nachtregt/darauß er pfleget wasser zu trincken: dann es trincket der Türckisch Keyser kein Wein. Der fünfft ist der Chiucter/der dem König die Schuh nach tregt. Dann die Türcken haben in brauch/ daß sie die Schuh/wann sie in ein Hauß gehen/ aussen vor der Thür lassen stehen/

dann

dann jre Böden seyn auff dem Erdtreich vberzogen mit Heidnisch werck vnd köstlichen Thüchern von Seiden/oder mit Sergen auß schönen gemahleten vnd geferbten bintzen gemacht/ vnd werden also zugerüstet/nach dem dann ein jeder vermag nach seinen Reichthumen.

Der sechßt heißt Schemligi / dieser tregt den Sessel nach / in welchem der Türckisch Keyser sitzet. In disem obgemelten Palast ist deß Türckischen Keysers Hof/welchen die Türcken Capi nennen/das ist/ ein Pfort / in welcher diese folgende Empter seind. Damit aber diß desto deutlicher vnd klärlicher möge verstanden werden / wie dieselbigen Empter erhalten vnd außgetheilt werden/ist zu wissen/daß in dem Türckischen Reich zweyerley geschlecht der Empter seind. Das ein heißt Olopha/ist einer ziemlichen Besoldung / vnd die darinn/ seind gleichs ansehens wie bey vns die Schatzmeister vnd Zinßmeister. Das ander geschlecht der Empter oder Diensten wirdt Tymar genennet/das ist ein auffzeichung vnd beschreibung aller Landtschafften/ Herrschafften/ Erbschafftungen/vnd Besitzungen/oder alles eynkommens/Zehenden/Zinsen/Güldten/ vñ aller ander nutzbarkeiten/so auß den Ländern järlich auffgehaben werden. Dise die solches beschreiben vnd eynnemmen/werden Tymariote genennt/ die andern aber Olophagi. Es werden sonst vil Empter vnd Dienst darinn gefunden / die doch alle vnder disen zweyen geschlechten begriffen werden/wie dann hernachmals sol angezeigt werden / wann ich die Empter in der Ordnung nach einander erzehlen wirt/jetzundt aber wil ich anfangē zu erzehlen vō dem eyngang deß Türckischen Hofs oder Palasts.

Von dem eyngang deß Türckischen Hofs.

Cap. XI.

ERstlich seind im eyngang deß Türckischē Keysers Hofs oder Sarayo drey Capigibassi/das ist/die fürnembste Pförtner/ vnd hat einer täglich zu lohn hundert Asperos/auß diesen hat ein jeder vnder jm noch zwey hundert vnd viertzig Capigicier / das ist/ Pförtner oder Thorhüter/welche auch täglich jre sondere besoldung haben/ nemlich einer täglich siben oder acht Asperos. Dieser dreyen einer der Capigibasser stehet täglich vnder der Pforten mit zwey hundert vnd viertzig Capigizier/das ist/Pförtneren / welche alle tag die Thorhut vnder einander abwechßlen. Vber die drey Capigibasser ist der Capigaz/das ist/der aller oberst vnd fürnembst vber die Pforten/ein Eunuchus dem verschnitten ist worden / gleich nach Mutter Leib/ welchen sie auff jre sprach nennen Monouc/dessen besoldung ist täglich sibentzig Asperi.

Nach diesem ist noch einer / nemlich der Saraybassa / auch ein Eunuchus oder verschnittner/welcher ist der verwalter vnd vorstender deß gantzen Palasts oder Hofs/in abwesen deß Türckischen Keysers / vnd ist so vil als bey vns der Hofmeister / welcher alle tag für sein besoldung hat fünfftzig Asperos. Diese zween erstgemeldte / nemlich der Capagatz vnd Saraybassa / haben vnder jnen zwey hundert Eunuchos oder beschnittne / vnder welchen etlich zehen / etlich fünfftzehen Asperos täglich zu lohn haben. In disem Palast oder Sarayo werden bey fünff hundert Knaben/ jres alters achtjärig/biß auff das zwentzigst jar erzogen/welche der Türckisch Keyser alle lesset vnderweisen vnd vben in Schrifften vnd Kriegßsachen/fürnemlich aber in erkanntnuß jres Gesatzs mit schreiben vnd lesen/etlich werdē auff die Reuterey gezogen/etliche zum Weidwerck/zu schiessen mit den Armbrusten / etliche zu andern vbungen vnd künsten / die entwederß zu Kriegs oder Friedssachen nützlich vnd dienstlich seyn / doch darzu ein jeder genaturt vnd geartet ist. Die jenige die diese Knaben vnderweisen vnd instituiren / seind alte achtbare vnd fürtreffenliche Menner/ Doctores deß Mahometischen Gesatzs/welche von jnen Calismanni genennt werden.

Diese Knaben werden järlich zwey mal von neuwem bekleidet / etlich mit seiden gewand/ etlich mit wüllem thuch/allwegen auff jr Ostern / deren sie zwo im jar haben /welche sie Bayram nennen: Sie dörffen auch nicht ehe für den hof hinauß kommen/so lang vnd so ferr biß der Türckisch Keyser sihet / das sie erwachsen vnd tauglich seyn zu ämptern / welche sie verwalten mögen. Als dann werden sie auß dem hoff genommen / vnd werden etlich zu Spachoglaner oder zu Silichtar / oder zu anderen händlen vnd ämptern gebraucht / nach dem ein jeder geschickt oder tauglich ist/oder darnach er gunst vnd fürbitt beim Türckischen Keyser hat.

Es seind dise knaben außgetheilet je zehen in ein rott / vnd ist vber ein jede rott ein Eunuchus oder verschnitner gesetzt / welche Capoglan genennet werden: Dann Ogli oder Oglan heisset

auff

auff Türckische Sprach ein knab. Sie schlaffen all in einer kammer / doch jeglicher besonders / in rauchen/haarechtigen vnd burstächtigen bethern / welche sie Sclauinam nennen. Mitten in der kammern/liegen die Eunuchi oder Capoglan/vnnd lassen die gantze nacht Fackel vnd liechter heiter in der kammer brennen.

Von deß Türckischen Keysers Lustgarten.

Cap. XII.

EBen in demselbigen Palast oder Sarayo ist ein lustiger / schöner vnd sehr grosser Gart/dariñ seind viertzig Gartner die jn pflantzen vnd auffs lustigest zieren/welche Bostangiz genannt werden / jhr Oberster heißt Bostangibassa / vnd hat täglich zu lohn fünfftzig Asperos: Die andern Gärtner aber/das ist/die Bostangiz haben etliche drey/etliche vier oder fünff Asperos/nach gestalt der sachen/vnd darnach auch einer wercken/ oder sich auff dz Gartenwerck verstehet. Diese Bastangiz werden järlich auff Himmelblauw bekleydet/ vnd seind Janiseroti/ dann auß den Bastangiz oder Gärtnern werden die Janizari gemacht. Es werden auch sie je zehen insondere Rott in dem Garten außgetheilt/ vnd hat ein jeglich Rott jren eigen Oberherren/welche Odobassi genannt werden. Aber vber die Odobassi vnd Bassangibassa ist noch einer der oberst vber diese all/ welchen sie auff Griechische sprach heissen Protogoro / in jrer sprach aber nennen sie jn Checaya/dessen besoldung ist täglich zwentzig Asperi. Nahe bey diesem Garten stehen allezeit zwey Jagschiff oder Rennschiff / in welchen die Bastangiz oder Gärtner den Türckischen Keyser spatzieren hin vnd wider pflegen zu führen / Entweders gen Schutharos / das ist/ Chalcedon/oder anderß wohin/wo es dem Türckischen Keyser dann geliebet. Nach diesen erzeleten Dienern seind in dem Hof oder Sarayo hundert Janiseroti / welche darzu verordnet seind/ Holtz zu tragen vnd zu laden auff die Karren / welcher besoldung ist täglich eines jeden drey oder vier Asperi. Darnach seind noch zehen Sacce Janiseroti genannt / welche den Rossen wasser in schläuchen vnd zusammen genehten Geißheuten zu tragen (wie dann bey den Frantzosen der wein in gleicher gestalt getragen wirdt) diese haben gleiche Besoldung mit den Janiserotis.

Weiters in der Kuchen deß Hofs ist der Assibassi / das ist / der Kuchenmeister oder der Oberst vber die Köch/welcher täglich zu lohn hat viertzig Asperos/vnd hat vnder jm fünfftzig Assiz/ das ist/ Köch / deren jeglicher alle tag siben oder acht Asperos zur besoldung hat. Es ist auch in der Küchen der Mutpachemin/das ist/der Speißmeister/dessen besoldung ist täglich viertzig Asperi/ vnd hat vnder jm ein schreiber/welcher täglich zu lohn hat zwentzig Asperos. Nach diesen ist der Hofmeister/der Casnegirbassi genennt wirt / welcher versihet allerley essige Speiß / mit aufftragen vnd fürsetzen dem Türckischen Keyser/dieser hat täglich zu lohn achtzig Asperos/ vnd hat vnder jm hundert Casnegiros/das ist/Kellerknecht/Schencken/ Truckses/ vnd andere mehr / doch all in gleichem Ampt / welche täglich viertzig bißweilen vber die sechtzig Asperos zu lohn haben. Letzlich ist in disem Sarayo oder Palast ein grosser weiter Roßstall / dariñ seind 2· hundert Roß/ vnd ein hundert Menschen die derselbigen warten vnd erziehen / vnd hat ein jeglichrr täglich zu lohn sechß oder acht Asperos.

Diese vnd andere mehr Empter seind in dem Türckischen Hof oder Palast/dieweil ich aber die fürnembste so darinn seind auff dißmal erzehlet hab / acht ich gnug / vnd on von nöten zu seyn etwas weiters darvon zu schreiben / Wil derhalben fortfahren / vnd wil anzeigen die jenigen / so ausserhalb dem Türckischen Hof seyen/vnd zum anfang wil ich sagen von deß Türckischen Keysers Jäger vnd Vogler.

Von Jagen vnd Voglen.

Cap. XIII.

VBer das geiäg oder Weidwerck ist einer auß den Voglern/der wirt geneñt Sechmenbassi/das ist / der Jägermeister oder der oberst Weidmann / welcher täglich zu

lohn hat hundert Asperos/ vnd hat vnder jm vil Janizarer/ Disem folget nach der Zagarzibassi/ das ist/ der jenige/ der die Hund versicht/ vnd sie auff das gejägt führet/ welcher zu lohn hat täglich fünfftzig Asperos/ vnd seind vnder seinem gewalt auch vil Janizari. Es werden auch diese zween Jägermeister oder Vogler Zaniligibassi genennt/ welchen täglich hundert Asperi für jre besoldung geben werden/ jrem verwäser aber fünff vnd zwentzig Asperi. Sie haben vnder jnen zwey hundert Vogler vnd Jäger/ die Zanigligler genennet werden/ auß welchen hundert täglich zu lohn haben zehen Asperos/ die vbrigen aber haben jre besoldung auß deß Türckischen Keysers Schatzkammer/ vnd seind all ledig von anderen gemeinen beschwernuß.

Weiters hat der Türckisch Keyser allzeit bey viertzig Bottenläuffer/ Peich auff jre sprach genennt/ welche darzu verordnet seyn/ daß sie deß Türckischen Keysers befelch vnd bottschafft hin vnd wider außrichten/ nicht allein zu friedens zeiten/ sondern auch in Kriegßläuffen/ außgenommen die Postbotten/ die hin vnd wider an vilen örtern außgetheilt werden/ dieselben werden von jnen Vlach oder Olach genennt.

Es hat der Türckisch Keyser auch einen Dolmetschen Dragoman genannt/ welcher den außlendischen/ vnd die frembder Sprach seind/ im Namen deß Keysers antwortet/ eins sehr grossen vnd stattlichen ansehens/ auch eines guten vertrauwens/ vnd hat järlich zu lohn fünff hundert Ducaten/ welche jm auß deß Türckischen Keysers Schatzkammer bezahlet werden/ die Gaben aber vnd Geschenck/ so jm hin vnd wider von frembden Fürsten vnd Herren verehret werden/ behaltet er zuvor auß. Diese jetzerzelte Hofdiener seind alle in deß Türckischen Keysers Hof. Weiters aber in Kriegßläuffen seind andere mehr/ die alle vnder diese geordnete vnd bestimpte Hofdiener gerechnet werden (wie es dann auch bey den gewaltigen Fürsten der Christenheit in Kriegßleuffen geschicht) als da seind fürnemlich die Assapage/ die Hauptleut/ vnd die Asagler oder Asagiz/ welche seind Fußknecht/ die nit vnder die Hofdiener gerechnet werden: Darnach zween Age Caripoglan/ diese seyn zween reysige Hauptmänner/ seind aber nicht allezeit im Hof/ vnd hat ein jeglicher Agar vnd Hauptmann zu lohn achtzig Asperos/ jre verwäser dreyssig/ die Caripoglaner aber zwelff oder viertzehen. Weiters ist ein Olofagibassa/ das ist/ ein Hauptmann vber die Olofagizer/ welcher alle tag zu lohn hat hundert vnd zwentzig Asperos/ aber der verwäser/ schreiber vnd Olofagi haben gleiche besoldung mit den vorgemeldten Befelchsleuten vnd Kriegßknechten.

Nach diesem folget der Topgibassi/ das ist/ der Zeugmeister oder Büchsenmeister (dann Top heißt auff jre Sprach ein Büchsen) dieser hat täglich zu lohn sechtzig Asperos/ vnd hat vnder jm ein verwäser/ ein Schreiber/ vnd zwey tausend Topgiz/ dz ist/ Büchsengiesser oder Büchsenschmidt/ der Verwäser vnd der Schreiber hat jeglicher täglich zu lohn zwentzig Asperos/ der Topgizer aber hat einer alle tag zu lohn acht Asperos.

Nachmals ist der Arabagibassi/ das ist/ der Wagenmeister (dann auff Türckische Sprach heisset Araba ein Wagen) vnd hat täglich zu lohn viertzig Asperos/ sein Verwäser vnd der Schreiber haben täglich jeder zwentzig Asperos. Er hat vnder jm drey tausend Arbagiz/ das ist/ Fuhrknecht vnd Karrnknecht/ auß welchen ein jeglicher täglich zu lohn hat sechß Asperos. Es seind auch zween Bracorbassi/ das ist/ Hauptleut vber die Agasoner/ einer höhers ansehens/ dann der ander: Der fürnembst vnd berühmbst hat täglich zu lohn fünff hundert Asperos/ der ander zwey hundert/ darauß muß er dem Verwäser vnd dem Schreiber auch sein besoldung geben. Dise zween Bracorbassi haben gewalt vber die Eseltreiber/ Sattler/ Sporer/ vnd Camelführer/ sie haben auch vnder jnen vier tausend außerlesene vnd wolgebutzte Reuter.

Weiters ist ein Chiausbassi/ dz ist/ der fürnembste der Chiauler/ welche seyn gleich als Steckenknecht/ Scherganten/ Stattknecht vnd Thorhüter oder Pförtner/ vnd ist dieser Chiausbassi gleich als ein Oberster vber den gantzen Türckischen Hof: Dann er ist in solchem grossen ansehen vnd authoritet/ daß wann er zu einem Vnderthanen deß Türckischen Keysers gieng/ er wer gleichs standts was er wölte/ vnd ob er schon ein Belerbeius wer/ vnd sprech zu jm/ es schickte jn der Türckische Keyser zu jm/ vnd befehle/ er solt jm jetzt von stundt an sein Kopff lassen abhauwen/ auff daß er denselbigen für den Türckischen Keyser bringe/ müste er solches on alles wider wehren oder widerredt thun/ ob er schon weder Siegel noch Brieff darumb zeigte.

Darnach folget weiters der Mechterbassi/ das ist/ der Oberst vber die Zelten vñ alle Kriegßrüstung/ dessen Ampt ist/ daß er/ wann der Türckisch Keyser zu Feldt ligt/ die Zelten auffschlage vnd auff das beste versehe: Diser hat täglich zu lohn viertzig Asperos/ sein Verwäser oder Statthalter zwentzig. Er hat vnder jm sechtzig Diener/ welche Mechter genennet werden/ deren hat einer täglich zu lohn fünff Asperos.

Darnach

Darnach ist noch ein anderer Mechterbassi/der Oberst vber die Trommeter/ Heerbaucken/ Zinckenblaser/vnd andere Seitenspiler mehr / Dieser hat täglich zu lohn dreyssig Asperos / vnd sein Schreiber zwelff.

Vnder disem Mechterbassi seind zwey hundert Mechter/etlich seyn Fußknecht/etliche Reisige/vnd haben gleiche besoldung mit den obgenannten Melechter / nemlich jeder ein tag fünff Asperos.

Zu diesem gehört auch der Imralis Aga/das ist/deß Türckischen Keysers Fehnderich/ dieser führet am Fehnlein ein Roßschwantz / zur gedechtnuß (wie sie mir dann angezeigt haben) Alexanders Magni/welcher einen auff seinem Helm oder in seinem Wapen (wie dann seine Müntz/ die er schlagen hat lassen/anzeigen) getragen habe. Es haben auch die alten Hauptleut vor zeiten solche Wapen vnd Helm geführet / wie der Hochgelehrt Poet Virgilius von dem Aenea schreibet. Dieser Fehnderich hat täglich zu lohn zwey hundert Asperos / vnd ist ein Oberster vber alle Seitenspiler vnd Zeugmeister.

In diese zahl wirt auch gerechnet der Prouiandtmeister/vnd wirt Arpaemyn von den Türcken geheissen/dessen Ampt vnd verwaltung ist/daß er Höw/Sprewern/Gerstē/Habern/Korn/ vnd allerley essende Speiß für die Rossz/Maulthier vnd Camel/ auffschütten muß / nicht allein wann fried ist/sondern auch wann Kriegßläuff seyn/vnd hat täglich zu lohn sechtzig Asperos/ sein Verwäser dreyssig/ vnd sein Schreiber zwentzig. Es seind vnder jm bey zwentzig Diener / deren einer täglich zu lohn hat acht oder zehen Asperos.

Es ist auch an disem ort nicht auß zu lassen der Saraemyn/welcher darzu verordnet ist/daß er die Gassen ebnet/vnd butzet sie auffs aller seuberst/es sey gleich fried oder vnfried/dieser hat täglich zu lohn viertzig Asperos/vnd hat vnder seinen gewalt viertzig Diener/ deren ein jeglicher täglich zu lohn hat fünff Asperos.

Von deß Türckischen Keysers Weiber/ vnd jrem Palast.

Cap. XIIII.

WEiters wie wir dann droben angezeigt haben / daß in dem Sarayo oder Palast/darinn der Türckische Keyser sein Sitz hat / seind bey die fünff hundert Knaben. On disen Sarayo oder Palast ist noch ein anderer Sarayo / in welchem deß Türckischen Keysers Weiber oder Kinder wohnen. Die Weiber werden Sultanes / das ist / Königin genennet/vnd seyn besonder mit jren Kindern in einem Gemach/in welchem viel Eunuchi/ das ist / beschnittene/vnd mehr dann drey hundert Jungfrauwen wohnen / vber welche alte Weiber gesetzt werden/daß sie dieselben lehren nehen vnd wircken/auffs aller schönste. Es hat ein jegliche Jungfrauwe ein tag zu lohn fünfftzehen Asperos/vnd werden alle jar zwey mal / auff jr Ostern / welche sie Bayram nennen (wie wir dann droben angezeigt haben) mit Seiden Waat bekleydet. Vnd so eine auß jnen dem Türckischen Keyser gefelt/braucht er dieselbige für sein Frauw/vnd so offt er bey jr schleffet/gibt er jr allweg tausend Asperos zur verehrung / diese wirt nachmals von den andern abgesöndert/vnd wirt zu grossen ehren vnd würden erhaben. Wann aber diese Jungfrauwen erwachsen/vnd biß auff das fünff vnd zwentzigst jar kommen/ behaltet sie der Türckisch Keyser nicht mehr in seinem dienst/sondern sie werden den Spachoglanern vnd andern Dienern oder Knechten/nach eines jeden standts vnd würde/zu Eheweibern gegeben/ vnd werden nachmals andere an jre statt in den Sarayo oder Palast gethan. In diesem Palast ist auch ein Aga/das ist/ ein Hauptmann/ein Capigiz/das ist/ein Thorhüter vñ Pförtner/auch andere Diener mehr / gleich wie in dem Sarayo oder Palast deß Türckischen Keysers.

Bey der Statt Pera / welche gegen Constantinopel vber ligt/ist auch ein anderer Sarayo oder Palast/darinn wohnen fünff hundert Knaben / mit gleichen Emptern vnd Diensten versehen/gleich wie die andere zween Paläst.

Es ist zu wissen das zwo Stätt seyn / die Adrinopoli oder Adrianopoli genennt werden/ die New vnd die Alt. In der alten Statt werden bey drey hundert Knaben aufferzogen. In der neu-

wen / welche am gestaden deß Fluß Marisse leit / seyn drey hundert Janniseroter / vnd haben all dienst / wie dann die anderen in den drey Palästen.

Auß diesen zweyen Sarayen oder Palästen / auch auß dem Palast / der bey Pera ligt / nimpt man etlich auß den Janiseren / vnd thut dieselben in den Obersten Palast deß Türckischen Keysers / nach dem dann daselbst manglen / oder durch andere verenderung platz vnd raum ist / vnd andere von nöten seyn. An diesem ort da die Statt Pera gegen dem Meer sihet / ist das Zeughauß / welches sie Tersenal nennen / Ein solch ort / da die Triremes / Galeen vnd andere grosse Lastschiff / gemacht vnd behalten werden / allda arbeiten täglich in gemein zwey hundert Zimmerleut / vnd bey den sechtzig Protoz / deren hat ein jeglicher täglich zu lohn zwelff Aspros / so sie aber ein Feyertag haben / gibt man jnen nur sechs Aspros. Darnach ist ein Schreiber im Zeughauß / vnder welchen noch zehen andere Schreiber seind / vnd sonst weiters ein grosse anzal von Werckleut / deren ein jeglicher täglich zu lohn hat vier Asperos. Sie haben ein solchen hauffen bäum vnd Matery / der aller besten vnd schönsten / darauß sie Schiff machen / daß sie in keinem ding kein mangel haben / sonder was sie nur wöllen / das haben sie darzu. Nun ist aber zu wissen das die Türcken gantz vngeschickt vnd vnerfahren seyn Schiff / Galeen vnd Triremes zu machen. Dann sie machen die nicht also gut vnd so starck / noch so ringfertig / vñ die so gut zu schalten seyn / als die Christen / sonder groß / grob / dolpecht / die gantz schwerlich vnd bößlich fürgebracht vnd getrieben werden auff dem Meer / ob sie schon Christen darzu haben die Werckleut seyn / welchen man so viel zu lohn gibt / als sie heischen vnd begeren. Vber diß Zeughauß / vnd alle die darinn dienen oder wercken / ist ein Oberster vnd Verweser gesetzt / welcher der Beglerbeg genannt wirdt / das ist / der Schiffherr / der muß sorg haben vber die gantz Armada vnd Schiff / so offt sie auff das Meer fahren. Diß ampt hat vor zeiten allweg ein Callipolitaner versehen / vnd galt gleich wer der selbig war. Aber vor kurtzen jaren / hat es der Türckisch Keyser dem Barbarosse befohlen / vnd zu handen gestelt / welcher järlich darvon zu lohn hat / auß deß Türckischen Keysers Schatzkammer viertzehen tausend Ducaten / die werden jm bestimpt auß dem eynkommen / vnd gefällen so in den Inseln Lesbus / Rhodys / vnd Euboea fallen / darauß er dann järlich noch drey mal so viel bekompt. Die Insel Lesbi heißt jetzt Methelin / vnd Euboea / Nigropont.

Ehe dann der Barbarossa in diß Ampt ist kommen / seyn die Türcken auff dem Meer zu schiffen gantz vnerfahren vnd vngeschickt gewesen / außgenommen etliche Meerräuber. Ja noch heutiges tags wann sie ein Schiffart oder Armada wöllen zurüsten / nemmen sie Hirten darzu auß Griechenlandt oder Anatolia / welche sie Coynaritz nennen / das ist Schaffhirten oder Schäffer / vnd stellen dieselben in die Triremes oder Galeen / daß sie dieselben sollen schalten / vnd regieren / darzu sie also vngeschickt vnd vnerfahren seyn / das sie kümmerlich mögen ein Schiff auffhalten / ich will geschweigen zu fahren. Daher kompt es / das bißher die Türcken auff dem Meer nichts löblichs vnd mannlichs vollbracht oder außgericht haben. Jedoch hatt sie der Barbarossa bißher etlicher massen vnderwiesen / vnd etwas geschicklichers zu schiffen gemacht.

Bißhieher hab ich schier zu viel von der Statt Constantinopel vnd deß Türckischen Keysers Hof geschriben / noch hab ich dieselbige nicht all erzehlet / sie seind mir auch nicht all zu wissen. Dann diese ding alle zu beschreiben vnd an tag zu bringen / so in dem grossen vnd mächtigem Reich begriffen werden / erforschen fürwar viel ein höhern vnd bessern verstandt / dann ich einen hab / darumb will ich solches gelehrteren vnd erfahrneren / dann ich bin / befehlen.

Von der Türcken Ehestandt.

Cap. XV.

SO viel aber der Türcken Haußhaltung vnd Gesindt antrifft / ist jnen erlaubt / so viel Weiber zu nemmen / als sie ernehren vnd erziehen mögen / doch hat einer nicht mehr dann ein Eheliche / wiewol es jnen in jrem Gesatz vergönnet vnd zugelassen wirdt / das sie macht vnd gewalt haben vier Weiber zu nemmen / vnd bißweilen auch mehr.

Die Weiber bringen den Mäñern kein Heimstewer zu / sonder die Mäñer müssen deß Weibs Vatter vnd Mutter etlich gelt geben / damit sie jnen jr Töchter lassen folgen / sie halten Hochzeit

mit grossem pracht vnd gepreng. So aber nachmals einem theil das ander nicht gefellet / haben sie macht/daß sie sich von einander scheiden/vnd sich zu einem andern verheurahten.

Es gehen die Türckischen Weiber nicht auff die Gassen mit blossem Angesicht/sonder sie verdecken das. Vnd wann sie in den Ehestandt kommen / gehen sie nicht mehr zu jrem Vatter oder Bruder/sondern allein zu der Mutter / Geschwistern / vnd Blutsfreundt. Die Türckische Weiber salben jr haar/deßgleichen das aussertheil an den Henden vnd Füssen/mit einem Kraut/ welches auff jre Sprach Cna genennet wirt/ vnd hat bletter gleich dem Myrtenbaum / duncken es in Granatöpffel vnd Cytronensafft/ daher kompt es / daß jr Haar/ Füß vnd Hend / gantz roth werden/fürnemlich die Negel/diß hab ich offtermals von jnen gesehen: Jedoch wehret diese angestrichne farb nit vber viertzehen tag oder drey Wochen/darnach müssen sie sich wider anstreichen/ vnd wirt dise färbung bey jnen für ein köstlich vnd schöne zier gehalten.

Der Türckischen Weiber Kleyder seyn all nebē auff der seiten offen/ biß hinab auff die füß/ außgenommen die Hembder seyn gantz/welche man sihet wann sie gehen/vñ seyn gemeinlich auß feinem vnd kleinem Thuch gemacht/mit güldenen schnürlein vmbleget/biß zum Halßbandt hin auff. Die jenigen aber so arm vnd nicht grosses vermögens seyn / tragen geringe vnd nachgüldige Kleyder/von leinem Thuch/oder sonst von mancherley farb / die mit güldenen schnürlein vnd faselen geweben seind/vnd vber dieselbigen gürten sie ein breyt bandt oder gürtel die zweymal vmb jren Leib gehet.

Die Kleydung der Türckischen Weiber hat kein grossen vnderscheidt von der Männer Kleydung/dann daß der Weiber Kleyder etwas enger seyn vber die Brust/ sonst haben sie eben so lange Ermel/vnd hangen auch also weit herab gleich wie der Männer. Es tragen die Türcken an vnseren Mannskleydungen niergend kein grössern abschewen vnd mißfallen/dann an den grossen Lätzen/welche auch die Griechen verachten/vnd tragen kein Hosen daran Lätz seyn/vnd so sich die gelegenheit begibt/daß die Türcken ein Christen bekommen/der ein Latz an den Hosen hat/ hawen sie jm denselben ab/vnd werffen jn hinweg.

Weiters ist zu wissen/daß die Türcken also ein prächtig/stoltz/ vbermütig vnd Rhumsüchtig Volck ist/daß sie meynen vnd haltens darfür/es sey vnder der Sonnen kein Nation jnē gleich/ vnd möge auch keine mit jnen verglichen werden. Sie halten auch gentzlich vnd steiff darfür / daß sie starck gnug weren/den gantzen Erdtbodem vnder jren gewalt zu bringen. Die Kriegßleut werden von jnen hoch geehret/ vnd fürnemlich die Herrn vom Adel / dann so einer sein Glauben verleugnet/vnd nimpt den Türckischen an/kan er sie leichtlich bereden/er sey von einem ehrlichē vnd Edlen stammen geboren / thun derhalben sie jm nachmals alle ehr vnd würde an / nennen jn Chelebey/das ist/ein Edelmann.

Der Türcken sinn steht allzeit nach köstlichen vnd prächtigen Kleydern / vnd fürnemlich führen sie ein grossen pracht in den Schlachtschwerdtern vnd andern Gewehr / welche auff Türckisch Cymeterre genennt werden/die sie vberall mit Golt vñ Silber auffs aller köstlichst beschlagen lassen.

Die Türcken seyn von Natur eines vngeschickten vnd dollen verstandts / sehr faul vnd treg / gehn lieber müssig / dann daß sie etwas arbeyten / seind niergendt zu nutz / vnd Mannlich / sondern daß mehrertheil all der füllerey/sauffen vnd fressen / ergeben / also daß sie manchmal drey gantzer tag beym Tisch sitzen/fressen vnd sauffen / vnd stehn nicht auff / dann wann sie etwan das wasser abschlagen / oder anderßwo hin gehn wöllen. Wann sie schläffert / bleiben sie nur stracks vber dem Tisch liegen/vnd entschlaffen allda. Sie werden auch sonst nimmer recht frölich vñ guter ding/dann allein wann sie zum Wein kommen / wiewol jnen der Wein in jrem Gesatz verbotten ist/doch kauffen sie denselbigen von den Jüden vnd Christen die bey jnen wohnen. So vil aber ich erkennen vnd vrtheilen kan/ kommen sie in vilen dingen mit den Teutschen vbereyn / fürnemlich in der schöne vnd zierliche gestalt deß Leibs/in jren reden vnd außsprechen der wörter / auch in mannligkeit vnd dapfferkeit in Kriegen: Aber in freyen Künsten vnd studieren seind sie gar nicht erfahren/dann allein in jrem Gesatz. Jedoch hat der Türckisch Keyser etlich Philosophische Bücher/nemlich deß Aristotelis/welche in Arabische sprach verdolmetschet seyn/ auß welchen er bißweilen vil höret lesen/wie dann seine Vorfahren auch gethan haben. Wann sie in Krieg ziehen/ tragen sie grosse vnd dicke Bücher mit jnen/welche mitten drinn mit schönen Schwerdtern/Bogen/Pfeilen vnd Tolchen/gemahlet seyn/vñ vermeynen sie dardurch sicher vnd frey zu seyn/von aller verletzung/so durch solche Wehr beschehen möchten.

Die Türcken seyn zu allen bösen/ schanden vnd lastern/geilheit vñ mutwill hefftig geneigt/

vnd werden solche Laster jnen auch nicht verbotten: Sie ziehen auch in keinen Krieg/es sey dann sach daß man sie darzu zwing/vnd mit gewalt dareyn treib/fürnemlich wann sie sehen/das jetzund der Feindt oder das vnglück auff jrem halß ist. Darzu seyn die Türcken die aller geitzeste Völcker/so vnder der Sonnen leben. Jre Heuser seyn gantz klein/nidertrechtig/vnd nit viel köstlicher Haußraht darinn/auch nicht zum schönsten vnd artlichsten gebawen/sonder sie werden allein vnden mit schönen Täppigen vnd Heydnischem werck vmbhenckt/(wie wir dann droben gleich im anfang darvon gesagt haben) daher kompt es/das sie nicht mit den Schuhen in die Heuser gehn/sonder heraussen vor der Thür stehen lassen: Dann jre Schuh seyn gantz gering/vnd gut abzuziehen/schier auff die manier gemachet/wie vnsere Pantoffel/vnd werden auff jr Sprach Posmach genennt/Die jenige aber/welche sie vber Feldt/vnd in den Eckern brauchen/vnd die sie allzeit anbehalten/werden Papouch genennt. Sie schlaffen in harechtigen Bettern/vnd seyn jre Bethdecken mit Seyden vnd anderen köstlichen Gewandt vberzogen/nach vermögen vnd reichthumb eines jeglichen: Dann sie brauchen kein Fäderbeter wie wir hie zu Landt. Jre Leinwaht vnd Leinethuch werden auß groben gewüp gemacht/vnd werden mit Seiden also artlich vnd künstlich vberzogen/also das man die Leinwaht nicht mehr sihet/welcher künstliche Thücher viel gefunden werden in der gewaltigen statt Methon/so von den Christen vor etlich jaren eyngenommen ist worden. Sie essen auß grossen weiten vnd tieffen ertzenen Häfen. Sie haben auch kein lust hübsche Heuser zu bauwen/samlen auch nicht grosse reichthumb/sonder seyn gemeinlich all Diener vnd Hoffleut deß Türckischen Keysers/dann wann sie sterben/nimpt der Keyser den dritten theil in allem dem/das sie besessen haben. Offtermals zeucht er der Reichen gut gantz vnd gar zu jm/als da seyn der Beglerbeg vnd Basse/vnd gibt jren Kindern nachmals ein jargelt auß der gemeinen Schatzkammer. Es haben die Türcken sonst andere mehr sitten vnd gebräuch/darnach sie leben/welche alle zu erzehlen gar nicht von nöhten seyn. Derohalben dieweil ich nun das mehrtheil jr Leben/Sitten/Handel vnd wandel/erkläret hab/will ich auff diß mal darvon still stehn/vnd will weiters von andern dingen mehr schreiben.

Von der Türcken essen vnd trincken.

Cap. XVI.

SO viel aber jr essen vnd trincken anbelangt/ist zu wissen/das sie gantz vnfletig darmit seyn/dann wann sie essen/ligen sie auff der Erden/gleich wie die Säw beim Trog/vnd haben die Bein zu jn in hinderen gezogen/ligen vmb ein ronde Scheiben oder Tisch/welcher gantz nider ist. Die Reichen essen ob einem Tisch/der mit Golt vnd anderen köstlichen dingen vberzogen vnd auffs schönest zubereit ist/die Armen aber vnd schlechte/essen ob einem ebnen vnd nideren Tisch/welcher gerings herumb mit einer langen zwehele oder weissen Thuch vmbzogen ist/die brauchen sie für ein Tischzwehel daran sie die Händ wüschen.

Der Türcken köstlichste vnd beste Speiß ist gemeinlich all süß/vnd jr Fleisch das sie kochen/ist mit viel zwybeln vnd specerey vermischet/die tägliche Speiß die sie brauchen/seyn das mehrtheil von Honig gemacht.

Der Wein ist den Türcken in jrem Gesatz verbotten/aber sie haben sonst ein ander Getranck/welches auß Pflaumensafft/Honig vnd Weinbeerlin gemacht ist/doch trincken diß Getranck gemeinlich nuhr die Reichen: Sie trincken auch Wein/wann sie vngefehr darzu kommen/werden bißweilen auch voll daruon/fürnemlich die Kriegßleuth/welche die trunckenheit für kein schandt achten/sonder sauffen sich offtermals mutwilliger weiß voll Wein/ob sie schon sollen in eim augenblick in ein Streit oder Sturm tretten. Vnd so sichs begibt/das sie kein Wein finden/pflegen sie ein Kraut zu essen/daß wirdt von jnen Asion/vnd von den Apoteckeren Oppion/genennt/welches Kraut alle bekümmernuß/sorg/angst vnd not von jnen nimpt.

Es ist auch dieses an den Türcken zu loben/daß sie kein Papyr brauchen/dareyn etwas geschrieben ist/zu vnfletigen dingen/oder auff dem heimlichen Gemach/noch vil minder Gelt dareynzuwicklen/darumb das sie förchten/das nicht etwan der namm Gottes darauff geschrieben sey/vnnd so sie ein geschrieben Papyr auff der Gassen finden/heben sie dasselbig auff/damit nicht jemandt vber dasselbig gehe vnd es vertrette.

Die Türcken halten auff den Freytag jren Sontag/welchen sie Jumar nennen/wiewol sie nit vil feyren daran/sonder etwan nach Mittag enthalten sie sich von arbeiten. Vnsern Sontag aber

nen

nennen sie in jrer Sprach Bazar / das ist / Kauffmanschatz / dann sie auff diesen tag Kauffmanschatz pflegen zu treiben.

Von dem vrsprung Machomets.

Cap. XVII.

MAhomet hat gelebt im jar nach Christi Geburt / sechß hundert vnd zwentzig / zu den zeiten Heraclij / welcher gleich nach dem Phoca / der sein Vatter ermördet hatte / an das Keyserthumb kommen ist / zu welcher zeit König Dagobert in Franckreich regiert hatt / als die Longobarder in Italia herscheten: Mahomet aber ist geboren worden auß dem geschlecht Corasch.

Vnd gleich wie wir vns von Christo her pflegen Christen zu nennen / also nennen sich auch die Türcken von den Mahumeten Musulman / oder Messolmans / das ist so viel als die Selige: Vns Christen aber nennen sie auff jre Sprach Caours / das ist / Vngläubige / vnd fürnemlich die Griechen / welche sie für gering vnd gar für nicht halten / verachten sie / dieweil sie dieselbigen / als sie jnen widerstrebten / von wegen neid vnd haß / auch innerlich vnd Bürgerlich Krieg halben zwytracht vnd auffsatz / vberwunden / vnd jnen vnderdienstbar gemacht haben. Von den Latinern oder Römern aber halten sie viel mehr / sagen sie seyn rechtgeschaffen Kriegßleut / dapffere vñ streitbare Menner / welche sie auff jre Sprach Freins / das ist / Francken oder Frantzosen nennen / sie wissen auch von disen kein vnderscheid der Sprach vnd Landschafften.

Der Türcken fundament vnd eigenschafft jres Glaubens stehet in disen worten: Lahilahe Hilalla / Mehemet Resulla Tangari Biu Beremberac / Das ist / Gott ist Gott / vnd ist auch sonst kein anderer Gott: Mehemet ist ein Bott oder Rahtgeber Gottes / ein einiger Gott / vnd ein warer Prophet. Welche wort / so sie ein Christ entweder mit fleiß / oder vngefehr in jrem Land / so es jemands höret / außspricht / muß derselbig von stund an / entweder ß jr Gesatz annemmen / oder muß jm gleich den todt lassen anthun. An statt deß Tauffs werden die Türcken beschnitten / gleich wie die Jüden / wiewol sie nicht vil auff die Beschneidung halten / dann jr Knäblein kommen manchmal vber das fünfft oder zehendt jar / vnd auch mehr / ehe sie beschnitten werden / es sterben bißweilen auch viel die nicht beschnitten werden. So man einen beschneidet / rüsten sie ein herrliche Mahlzeit zu / vnd leben auff das aller wölst vnd freudigst / sie seyn nimmer frölicher vnd guter dingen / dann in disen tagen. Jre Priester werden Mesen / vnd jr Kirchen Meschit genennet / in welche sie nicht ehe gehen / dann wann sie Gott anbetten / vnd ein Gotts dienst wöllen thun / welchs Gebett sie auff jre Sprach Czalauat nennen. Sie betten alle tag fünff mal / zum ersten deß Morgens frühe / zum andern vmb den Mittag / zum dritten auff den Abend / vmb Vesper zeit / zum vierdten deß Nachts / wann es dunckel wirt / zum fünfften vnd letzten / wann sie schlaffen gehen wöllen. Sie werden auch nicht dahin gezwungen oder getrieben / daß sie allwegē / so offt als sie betten oder Gott anruffen wöllē / müssen in die Kirchen gehen / sonder sie spreiten nur ein weiß Leinenthuch auff die Erden / vnd legen das Angesicht zum fünfften mal darauff / vñ schlahen mit den Henden an jr Brust. Die stund wann man betten sol werden durch die Talasmanni / das ist / Priester angezeigt / welche auff den Kirchthurn steigen / vnnd schreyen mit heller stimm was sie mögen / mit verstopfften Ohren / welche rüffung droben angezeigt ist. Die Weiber gehn mit den Mennern nit zur Kirchen / dieweil sie vnbeschnitten seyn / werden derhalben von jnen für vnrein geschetzt / vñ die Türcken haltens auch für gewiß darfür / daß die Weiber nicht werden in das Paradeiß oder Himmelreich kommen / sondern sie werden draussen vor der Thür mit den Christen bleiben müssen / welche jnen nachkommen vnd gehorchet haben.

Es wirt für ein grosse schmach vnd schandt bey jnen gerechnet / so man einen Sunet / das ist / ein vnbeschnittnen heisset.

Christum Jesum vnsern Herrn haben sie in grossen ehren / vñ glaubē daß er geboren sey auß Maria der Jungfrauwen (welche sie Merien Ana nennen) vnd daß sie von Gott vber alle Creatur erhaben sey / als der Engel Gottes jr verkündiget / dz sie empfangen würde vō Heyligen Geist das Wort Gottes / welches genennet wirt werden Jesus / welchen sie Jesse / oder Issa Berember / das ist / Jesum ein Propheten nennen. Von welchem auch im Alcorano meldung geschicht in dem Capitel Elnesa / das ist / von den Weibern / man sol nicht von Gott sagen / dann die warheit / rc. Dann Jesus Christus ist Gottes Wort / welchs Gott in die Jungfrauw Mariam durch den heyligen Geist gesandt hat.

So aber jemandt Christum gottslesteret vnd schendet/er seye gleich ein Türck/Jud/oder Christ/dieser wirdt nicht minder gestrafft/dann als wann er den Mahomet gottslesteret hette. Die straff aber der Gottslesterung seyn fünfftzig streich mit benglen/vnd gelt straff darzu. Sie glauben nicht das Christus durch der Juden händt sey vmbkommen/oder gestorben/sonder es sey ein anderer gewesen/den die Juden für jn gefangen/vnd gecreutziget haben. Dann er sey ein semblicher/frommer/Gottsförchtiger mensch/vnd ein solcher fürtrefflicher Prophet gewesen/ daß er nicht würdig sey/ein solche schmach vnd schandt/von solchem verderbten vnd gottlosen Jüdischem Volck zu leiden/welches von den Türcken für das geringfertigest/vnd leichtfertigest Volck/so vnder der Sonnen lebt/gehalten wirdt. Sie nennen die Juden Chifout oder Chifoutler/vnd seyn jnen der massen so feindt vnd so auffsetzig/daß sie auch mit jnen weder essen noch trincken/nemmen kein Jüdisch weib zur ehe/vnd lassents auch nicht zu/das sie ein Türckisch weib mit jn vereinbare/aber Christen weiber nemmen sie offt vnd dick zur ehe/lassen sie nachmals nach jrem gesatz leben/vñ essen vñ trincken mit den Christen manchmal. Vnd daß/das grösseſt ist/ so ein Jud wolte sich seines glaubens oder gesatzes verleugnen/vnd ein Türck werden/wirdt er nimmermehr angenommen zum Türckischen glauben/wo er nit zuvorhin getaufft vnd ein Christ werde. Auß der Göttlichen Schrifft brauchen sie vnsere Euangelia/welche sie Jngil nennen/ doch nemmen sie allein herauß/daß Leyden vnd sterben Jhesu Christi vnsers Heylandts/sprechen das sein leiden vnd sterben nur allein zum gespött vnd zur schmach den Christen von den Juden vnder die Euangelia gesetzet seye. Die gemälnuß/bildtnussen vnd Götzenwerck dulden sie nicht in jrem landt/vnd haben das Mosaisch gesatz. Sie betten das Vatter vnser gleich wie wir/ welches in Arabischer sprach beschrieben wirdt/von wort zu wort. Den Teuffel/welcher auff jr sprach Seithan genennet wirdt/förchten sie vnd haben ein grossen abschäwen ab jm/gleich wie wir Christen. Vor dem gebett vnd anrüffung Gottes/wäschen sie die händt/füß vnd das angesicht/mit sampt dem gantzen leib/in geheim so offt vnd dick sie das thun können.

Solches pflegen sie auch zu thun/wann sie sich leichter gemacht haben/in welchem nicht allein die Männer/sonder auch die weiber sich der massen so züchtig vnd sauber halten/das sie es für ein grosse schandt hielten/wann jemandts gesehen oder ergriffen wirdt/vnd dieses rupffen sie gemeinlich den Christen auff/nennen sie Chunoup Caour/das ist/vnsletige vnd wüste Christen.

Sie halten järlich zwo Fasten/welche sie Ramadan nennen/darinn fasten sie allweg ein Monat/der von jnen Luna genennt wirdt: Essen den gantzen tag kein bissen/aber deß nachts leben sie dester baß. Auff jrer Ostern/die sie Bayram nennen/wünschen sie einander viel glück vnd heil/vnd wünscht einer dem andern ein glückseligen tag/vnd ein glückseliges neuwes jar/wie bey vns geschicht/auff den Neuwen jars tag.

Jr Ostern aber gefället nicht alle jar auff ein zeit/wie bey vns/sonder biß weilen im Sommer/biß weilen im Winter/oder im Frühling/im Gläntzen/offtermals auch im Herbst/vnd geschicht solchs allein darumb/das sie jr jar zeit nicht nach der Sonnen/sonder deß Monns lauff pflegen zu richten/welcher von jnen Hay genennt wirdt/vnd wirdt von jnen in grossen ehren gehalten/fürnemblich wann er wächßt. Wann sie den Monn sehen auffgehen/wüntschen sie einander glück vnd heil/vnd fürnemblich im krieg haben sie ein groß geschrey mit heller vnd erhebter stim̃ lassen die büchsen ab vnd schiessen sie in lufft/vnd haben ein groß getrommet vnd ein gepfeiff im gantzen Heerläger. Die weiber vñ kinder tragen deß Mons zeichen an den halßbanden/vnd an den ohren/gleich wie wir die bildtnuß Christi am halß tragen/sie nennen deß Monns bildtnuß Nalcha/dieweil es die gestalt eines huffeisens so die Roß tragen/anzeigt.

Vber die obgenannten Priester vnd Pfaffen/welche wir Mesen vnd Talismans genennt haben/seyn noch andere mehr/als da seyn der Deruiz/Sophiz/Demscher/Seriffz/die haben andere Seckt vnd Ceremonien vnder jnen/vnd werden allein durch die jre kleydung vnd Ceremonie/von den anderen abgesönderet/wie bey vns die Cartheuser vnd Prediger Mönch/auß den kleidern erkennet werden.

Die Türcken seyn von Natur zu aberglauben geneigt/halten viel auff Wunderwerck/ Mirackel/Träum/Prophecieung/Waarsagen/wie ichs dann selbs gesehen hab/von jnen/das sie weich wachß genommen/vnd haben dasselbig mit einer bonen vnd anderen wunderbarlichen Buchstaben gezeichnet/vnd habens nachmahl in ein wasser geworffen. Sie glauben gewiß den Rahtschlag oder fürsehung Gottes/von deß menschen seligkeit verordnet/vnd glauben das in jrem angesicht die stundt deß todts geschrieben stehe/welchen sie nicht entflihen oder vbertretten

mögen/

mögen/derhalben gehn sie gleich/wie die vnvernünfftige Thier in alle gefahr vnd not / fürnemblich der gemein Pöfel: Die Reichen aber vnd die Gewaltigen seyn einer andern meinung.

Sie haben auch sondere Heyligen/die sie in gefahr vnd nöten/auch in Kranckheiten anrüffen/gleich wie etliche Christen seyn / die auch die Heyligen in sterbens nöten oder anderen gefahern anrüffen.

Auß vnsern Heyligen kennen sie sonst keinen/dann allein den heiligen Ritter S. Görgen/ welchen sie Dereletz Bozatle nennen / das ist/ein gewaltiger Reuter auff einem weissen oder grawen Schimmel/vnd ist diß allein die vrsach/ (wie mich bedunckt) daß sie jn also in grossen ehren halten / dieweil sein Bildtnuß anzeigt einen streitbaren vnd Ritterlichen Helden / dann welche streitbare Leuth seyn/werden bey jnen allweg für groß vnd herrlich gehalten.

Wann die Türcken in einerley sach zu loben sein / so sollen sie billich in diesem gelobt werden/daß sie einander hefftig pflegen zu lieben/vnd gastfrey seyn.

Von deß Türckischen Keysers Rhäten / vnd Regierung seines Reichs.

Cap. XVIII.

WEiters ist zu wissen / das der Türckisch Keyser kein andere Rhät habe/ dann vier Bachas / welche sie Visirbachas nennen / daß ist / Rhäte. Bacha aber oder Bach heißt auff jr sprach/ein Haupt/derhalben mögen sie wol Hauptleut genennet werden. Es begibt sich bißweilen das er nur drey hat / wie es dann neuwlich geschehen ist/als da seind gewesen der Ayas Bacha/welcher bürdig ist auß Cymera / nahe bey der Insel Corphu/von den Alten Coreyra genennt: Darnach der Cassinbacha von Croata/vnd der Ibraymbacha auß der Statt Parga in Epiro/welchem ein Türck auff ein zeit drey Kindt erwürget hat: Dieser Ibraymo kam nachmals (dieweil er im Türckischen Hof aufferzogen war) bey dem Türckischen Keyser in solch groß ansehen / ehre vnd würde/daß er allen voll kommen gewalt vnd verwäsung nach dem Türckischen Keyser erlangt / also daß alle wichtige hendel/gescheffte/zufallende sache durch jn dermassen angerichtet wurden/das sich der Türckisch Keyser solcher gar nicht beladen dorffte. Sein Vatter war ein Christ/vñ hat zu Constantinopel gewohnet/von nidrechtigem vnd schlechtem herkommen / nemlich ein Krämer/vnd der massen ein solcher versoffener Kundt/vnd ein solches Weingänßle / das er offtermals auff der gassen vor völle vnd trunckenheit bliebe liegen/ gleich wie ein andere volle Saw / die sich im kaat herumb weltzet: Es mocht jn auch sein eigner Son der Ibraymus von solcher füllerey nicht abwendig machen/noch dahin bringen/daß er sich etlicher massen in kleydung seuberlicher vnd artlicher zühe/ob er schon allen fleiß vnd mühe dahin wendet. Nicht lang vor dieser zeit hat der Türckisch Keyser noch ein andern Bachan erwölet/mit namen Aireden / bey welchen wir sonst den Barbarossam nennen. Ich hab von einem verstanden/das er der Türckisch Keyser vor kurtzen Jaren noch einen Mehetbacha erwehlet habe. Auß diesen dreyen oder vieren Bacha haben etliche järlich zu lohn / auß der Schatzkammer/vier vnd zwentzig tausend Ducaten/etlich aber sechtzehen / oder achtzehen tausend Ducaten / ohn andere nutz vnd grosse geschencke / die zwey mal mehr seindt / vnd grösser / dann daß eynkommen/das sie järlich haben.

Es seyn etliche vnder diesen jetzt genannten Bacha/ die auß jrem eigen verlegen vnd kosten sechs tausend knecht ernehren / sie haben jre sondere vnd lustige Paläst/für jre Knaben vnd Jungfrauwen / so schön als der Türckisch Keyser selbs. Vor dieser zeit seyn sonst noch zween ander Bache gewesen / als nemlich der Perybacha / welcher deß Türckischen Keysers in der jugendt Regierer oder Preceptor ist gewesen.

Weiters seyn gewesen/der Pharathacha ein Statthalter oder Verweser in Syria/vnd der Achmatbacha/der Verwalter oder Regierer vber Cayri / vnd Egyptenlandt / dieser als er darnach strebet/wie er Soldan in Egypten möcht werden / ward er von den Türcken so bey jm waren erschlagen.

Dise Bache oder Rhät/wann sie etwas berathschlagen wöllen/gehn sie in deß Türckischen Keysers Kammer / berahtschlagen vnd erforschen sich daselbst vnder einander von allerley wichtigen Hendel vnd geschefften / fürnemlich aber von den jenigen sachen / so zur Regierung vnd fürderung deß Türckischen Reichs gehören.

Nach

Nach den Bachis oder Rähten folget der Moffty/welcher in Türckey gleich ist/ als wie der Bapst zu Rom/ein beschützer vnd erklärer deß Mahometischen Gesatzes/darinn bringt er sein Leben zu/nimpt sich sonst keiner anderer geschefften an.

Nachmals seyn zween Doctores deß Mahometischen Gesatzes Cadizleskier Talismans genennet/welche darzu verordnet seyn/daß sie Gericht halten vnd Recht sprechen/nach eines jeglichen fürgebrachten sach/vnd so vil als Amptleut oder Schultheissen/vber die Länder gesetzt: Einer vber Griechenland/der ander vber Asia. Sie ziehen gemeinglich den Türckischen Keyser nach wo hin er reiset/vnd gehen ehrenhalben dem Türckischen Keyser neher nach/dann die Visierbache/ob dieselbigen schon eines höheren vnd stattlichers ansehens seyn/dann sie. Diese mögen nach jrem gefallen vnd willen die Cadis/welche hin vnd wider in den Landtschafften Richter/Vögt/vnd Schultheiß seyn/von jrem Ampt vnd Dienst absetzen/vñ andere an jr statt erwehlen/vnd hatt ein jeglicher järlich zu lohn auß der Schatzkammer deß Türckischen Keysers sieben tausend Ducaten.

Es hatt auch ein jeder vnder jm bey zweyhundert oder dreyhundert Diener/vnd zehen schreiber/welche jre besoldung haben auß deß Türckischen Keysers Schatzkammer.

Darnach ist ein Nassangibassi welcher ist/als bey vns in den Fürsten Höfen der oberst Cantzler/der versiglet die Brieff mit deß Türckichen keysers Bitschir/welches Ampt eines grossen vnd herrlichen ansehens vnd würde ist/das fürnembst vnd herrlichst nach den Beglerbeis. Er hatt järlich auß deß Türckischen Keysers Schatzkammer acht tausend Ducaten fallends/on die nutzung vnd geschenck die jm sonst werden/die vil grösser seyn/dann das järlich eynkommen/vnd so er etwan hin geht/folgen jm vil Reuter vnd Fußknecht nach die jn beleiten.

Nach dem Nassangibassi ist ein Banatemyn/welcher die versiglete Brieff vnd sonst andere befelch hin vnd wider außtheilt/diser hat täglich zu lohn viertzig Asperos/vnd seyn vnder jm zehen Schreiber/zween Verweser oder Statthalter/welche die Griechen Protogoros nennen.

Ehe wir weiter fortfahren/vnd auß dem Türckischen Hof oder Palast schreiten/dieweil wir droben auch meldung gethan haben von den Janisaren/vnd gesagt wie in denselbigen deß Türckischen Keysers gewalt vnd macht stehe/hat mich für gut angesehen/daß ich auff das kürtzest hie anzeigte/was sie für Leut seyen/vnd woher sie jren vrsprung haben.

Von den Janisaren/wer dieselbigen seyn/vnd woher sie kommen.

Cap. XIX.

ZU Constantinopel wohnet jr Aga/das ist/jr Oberster/Jamoglan oder Azamoglan genennt/welche junge Kinder seyn/die von stundt an nach Mutterleib dem Türckischen Keyser Zinßbar werden/vnd haben daher den nammen wie etlich meinen/daß Azamogian heißt oder bedeute vnschuldige/einfeltige/vnverstendige junge Kinder/die niergendt von nichts wissen: oder darumb/dieweil sie in Assyria auffzogen vnd gelehret werden/welches sie Azaniam nennen. Wie aber andere meinen vnd darfür halten/seyen sie viel mehr zu nennen Chamoglan/das ist/junge Kinder deß Türckischen Keysers/deren seyn in die sechs tausend am Türckischen Hof/jr Aga oder Oberst hat täglich zu lohn sechtzig Asperos.

Es ist aber zu wissen/das der Türckische Keyser allweg vbers vierdte jar schicke in Griechenlandt vnd in Anatoliam (welches ist klein Asia/von den Griechen ἀνατολὴ genannt/vñ heisset diß wort so viel/als gegen Auffgang der Sonnen) hinweg zu führen der Christen Kinder so von Männlichem stammen seyn/auß den Ländern die jm vnderthenig seyn. Es werden auch nicht alle Länder diesem joch vnderworffen.

Es geschicht offtermals/das der Teloz den armen Christen semlich grosse/schwere vnd leidtliche schatzung vnd tribut auffligt/damit er desto mehr Christen darvon bringe/daß auch diejenigen so sich sonst von dem Türcken abkaufft/vnd gantz vnd gar frey seyndt/auß jrer Nachbawren mangel vnd getreng/dahin getrungen werden/daß sie jre Knäblin auch dargeben/also das sie manchmal bey tausend oder mehr Christen zusammen bringen/vnd sie hinweg führen/welche dann die schönsten vnd wolgestaltesten vnder jnen seyn/lesen sie herauß/vnd schicken sie an den

Türckischen

Türckischen Hof/Die andern vngestalten aber werden in Bursia vnd Caramannia (Bursia ist vor zeiten die Landtschafft Bithynia in minderen Asia gewesen/vnd Caramannia ist Cilicia genennt worden/auch in minderen Asia gelegen gegen Syrien zu) hin vnd wider außgetheilet/den Bawrsleuten vnd Hirten/daß sie daselbst entweders das Feldt lehrnen bawen/oder dem Vihe hüten/oder sonst andere Bawrenarbeit lehrnen/damit sie starck/rauch/knollechtig/vnd aller arbeit/Regen vnd Windts/gewohnen/die Türckische Sprach lehrnen verstehen vnd reden. Wann aber darnach die vier jar schier für vber seyn/vnd er widerumb außschickt andere zu holen/werden diese gen Constantinopel in den Türckischen Hof beruffen/vnd werden dem Aga der Azomaglaner/das ist/dem Obersten/vnder die handt geben/vnd befohlen/allda werden sie weiter aufferzogen/vnd in Kriegßsachen geübet/auch durchs jar zwey mal bekleidet/vnd werden hin vnd wider in mancherley Heuser vnder den Jañissern außgetheilt/das sie jnen dienen/nachmals werden auß jnen Jannissar/vnd auß den Jannissern Solachler vnd Silichtarler/oder kommen sonst zu andern hohen Emptern.

So lang sie oben in Bursia vnd Caramannia seyn/haben sie kein besoldung vom Türckischen Keyser/sonder es müssen sich die jenige kleiden vnd ernehren/bey denen sie wohnen.

Von den Sprachen die an deß Türckischen Keysers Hof geredt werden/vnd von jrer scharpffen Justicien/so durch das gantze Land/sonderlich aber am Hof/geübt vnd gebraucht wirdt.

Cap. XX.

AN deß Türcken Hof werden mancherley Sprachen geredt/vnd zum mehrer theil sind es gemeine Sprachen einer jeden Nation/Die fürnembste aber an dem Hof ist die Türckische Sprach/welche der Türckische Keyser selbst reden muß/vnd wirdt von deß wegen von jederman genannt die Keyserliche Sprach/nicht darumb/daß sie besser sey als andre Sprachen/dann es ein Barbarische grobe Sprach/sondern darumb/daß der Keyser/wann er gekrönt wirt/geloben vnd zusagen muß/er wölle die Türckische Sprach für andern allen erheben/ehren/vnd so viel müglich herfür ziehen/Dann der Ottoman hat solchs sein Nachkömlingen also zu thun verlassen vnd geordnet/vnd derhalben ist sie gemeiner am Hof als andre Sprachen/wiewol ein jeder seins gefallens sonsten die Sprachen übet vnd redet die er gelehrnt hat vnd weiß/so ferrn nur Leut sind die jn verstehen/gleich wie auch geschehen an vnsers Keysers Caroli Hof/da man gemeinglich die Spanische Sprach geredt/als die fürnembste/ob gleich andere Sprachen besser gewesen/vnd der Keyser selbst hat lieber geredt vnd gehört Frantzösisch/Teutsche/vnd Italienische Sprachen/welche der Keyser allesampt wol verstanden/vnd einem jeden in seiner Sprach antworten hat können.

Die ander Sprach so an deß Türckischen Keysers Hof gewöhnlich/ist der Arabier oder Moren Sprach/darinn beschrieben ist jr Gesatz deß Alcorans/vnd wirt gemeinglich mit Arabischen Littern vnd Buchstaben geschrieben. Die dritt ist die Sprach der Sclauonier/welche bey den Janitzehern üblich vnd gebreuchlich/dann sie wirt geachtet für die vberflüssigste Sprach in der gantzen Welt/vnder allen den Sprachen die geredt werden. Die vierdte ist die Griechische Sprach/welche zu Constantinopel vnder den Bürgern vnd Eynwohnern üblich/dergleichen zu Pera/vnd durch gantz Griechenland. Vber diese Sprachen redet man noch vil andere mehr an dem Hof/welche/dieweil sie nicht so gar gemein/wir allhie auch vbergehen.

Die Disciplin die sie in dem Kriege halten/vnd jre Justicia/ist so scharpff vnder den Türcken/vnd so hart eyngespannt/daß man wol sagen mag/sie sey bey keinem Volck für alters/vnd zu vnsern zeiten/so hart vnd scharpff gewesen/vnd vber alles erfehrt man nimmermehr daß sie sich vnder einander zancken oder schlagen/weder vnder vielen noch vnder wenigen/dañ ein jedere geringste vbertrettung vnd Vbelthat wirt mit der schärpff vom leben zum todt gestrafft.

Die Türcken sind auß dreyerley vrsachen bessere Kriegsleut als die Christen/Erstlich daß sie gehorsam sind jren Hauptleuten/denen sie sich gantz vnd gar vnderwerffen/welchs bey vnsern Kriegsleuten nit allezeit erfunden wirt/welche sich offt wider jre Hauptleut vnd Befehls-

haber

haber rotten vnd auff legen. Die andere vrsach ist / das wann sie den Feind angreiffen / setzen sie mit freuden hineyn / vnd haben diese gentzliche Persuasion vnd meinung / daß einem jeden an seiner Stirn geschrieben steht / wann / vnd was Todts er sterben sol. Vnd achten es gewißlich darfür / man könne dem ziel vnd gesetzten stündlein nit entgehen / noch entpfliehen / oder zuvor kommen.

Die dritte vrsach ist / daß sie leben können on Brot vnd Wein / vnd offtmals lassen sie sich begnügen an Reiß vnd Wasser / essen auch vilmals kein Fleisch / vnd wann es jnen an Reiß mangelt / haben sie ein Pulffer / ist gemacht von gesaltztem Fleisch / welchs sie in kleinen Secklin bey sich führen / das mengen vnd temperieren sie mit warmem Wasser / vnd machen also einen Brey darauß / den essen sie in der not vnd mangel anderer speiß.

Offtmals auch in der eussersten not deß Hungers schlagen sie den Pferden Adern / vnd brauchen dasselbige Blut zur speiß / Sie essen auch die Pferde mit grossem wollust / darumb sie keins / es sey gleich verwundt vnd beschediget wie es wölle / mit schiessen oder sonst / gern hinder sich verlassen. Alle arbeyt / müh vnd gefahr / hunger vnd kummer vertragen sie besser als vnser Kriegsvolck / Es seyen die Kriege wie vnd wasser gestalt geschaffen / so sind sie zu allen Sätteln deß glücks vnd vnglücks abgerichtet. Vnd daher kompt es daß die Türcken vielmahls im Feld obligen vnd den Sig behalten / dann sie zur arbeyt gedultig / willig / vnd sonst on das gantz messig leben / sind jren Capitänien vnd Befehlhabern gehorsam / vnd halten grosse treuw vnd einigkeit vnder sich selbst / wie die geschworne Brüder.

Was die Christen für ein fleissiges auffsehens haben sollen / wann sie mit den Türcken kriegen / vnd den Sig erhalten wöllen.

Cap. XXI.

DJe gröste vnd gefehrlichste beschwerung / die wir Christen haben wider den Türcken zu kriegen / ist in der Prouiand vnd Victualien / sonderlich deß Brots vnd Weins / vmb welcher zweyer stück willen die alten Römer sich nicht vil zu Kriegszeiten bekümmert haben / dann sie truncken Wasser / vnd assen gestossen Korn / gemeinglich in einer Pfan gerößt vnd gebraten: Vnd wann sie Brot gessen / haben sie es in der Aschen / gleich wie bey vns die Ascherkuchen zugericht / vnd also gessen / auch jre Backöfen / die von Eysen gemacht gewesen / auff jren Rüstwägen / oder sonsten nachgeführt. Vnd fürwar wir Christen solten dergleichen vnserm Kriegsvolck auff dise weiß auch vorsehung thun / Dann wann wir den Feind suchen / vnd jm etwas abbrechen wöllen / dörffen wir keins wegs gedencken daß wir können oder mögen Victualien vnd Prouiand nachschleppen / von wegen der grossen mennig Pferd so die Türcken haben / mit welchen sie alle Strassen / Land / Feld vnd Flur / weit vnd breit durchstreiffen / verwüsten vnd plündern / vnd kan diser beschwerung weder mit geleiten oder anderer vorsehung genugsam fürkommen werden / dann nur allein hiermit / daß ein jeder Krigsmann / er sey zu Rossz oder Fuß / in Secken sein Mähl oder Biscot / daß ist / zwyer gebacken Brot / vnd dergleichen narung auff etlich tag mit sich führe / oder sonst füglich in der Ordnung mitbracht werde / daß also das Kriegsvolck in wol angestalter Kriegsordnung vnd Feldtschlacht allezeit fürter rucke / vnd dem Feindt vnder augen ziehe / das Geschütz auch nach gelegenheit deß Zugs vnd der wege gleicher gestalt vmb den Kriegshauffen vmbher in guter Ordnung mit bracht vnd geführt / vnd also kein andere Impedimenta vnd verhinderniß von Rüstwägen / Kärnen / vnd andern dergleichen nachgeführt oder nachgeschlept werden / ob einmals dem Türcke möcht abgebrochen werden.

Diser vnd dergleichen gestalt nach / sonderlich auch wann wir in ein ander Haut kröchen / Buß thäten / frömmer würden / vnd Gottes Gebott / sein heiliges seligmachends Wort treuwlich für augen hielten / jn durch seinen eyngebornen lieben Son / vnsern Herrn Jesum Christum / andechtiglich vmb hülff wider den Türcken anrüffen / öbersten Kriegsfürsten vnd Feldtherrn seyn liessen / wie im alten Testament die lieben Könige / Asa / Azarias / Judith / Josaphat / Jatzichel / Amasam / Judas Machabeus / Dauid / rc. vnd andere gethan / würde kein zweiffel seyn an Gottes Segen / Sig / vnd Victorien. Es müßte aber auch ein rechter treuwer Kriegsfürst / der den Feindt mit ernst meynet / darzu erwehlet werden / der dz Kriegsvolck dem Feind / vñ sonderlich

den

den Janitzehern / darauff die gantze macht vnd gewalt deß Türcken beruwet / auffrichtig vnder augen führet.

Auff diese weiß (sage ich) wolten wir den Türcken leichtlich schlagen / vnd das Feldt behalten / vnd sonderlich wann man tapffere Kriegsleut / wie sie Gott lob in Teutsch Land für andern Lendern erfunden werden / auch Reuter / ordnen würde / die den Türckischen Reysigen zeug trennen / auff das man so viel besser mit den Landsknechten an die Janitzehern kommen / vnd jnen abbrechen köndte / dann sie seyen gleich so gewaltig vnd wol gerüst wie sie wöllen / so können sie den Teutschen Landsknechten vnd Spiessern nicht gleich seyn / sonderlich wann sie die Spanische / Behemische / vnd Italiänische Hackenschützen / vmb sich haben. Wañ nun die Janitzehern erlegt / ist alle deß Türcken macht / Geschütz / Munition vnd Kriegßrüstung / erobert.

Vnd were nichts daran gelegen / ob gleich sein Reysiger Zeug nicht all geschlagen vnd in der flucht were / sintemal wir scheinbarliche lebendige erfahrung haben / daß allein die Janitzehern der Kern vnd der gewalt deß Türcken sind / vnd in solchem fall können der Christen Pferd vnd Reysiger Zeug / ob der gleich wenig / vil hülff vnd beystandt thun / vnd nutz schaffen / wann sie nur hart zusammen rückten / vnd vmb das Fußvolck hielten / daß der Feind sie nicht köndte so bald vmbgeben vnd vmbringen / Dann wo vnsere leichte Pferdt gleicher gestalt wie andere Kriegßknecht jre Rüstung führeten / köndten sie on alle gefahr hineyn setzen / vnd auff den Feind tringen / vnd da es von nöten / jren hinderhalt vnd zuflucht wider nach den Landsknechten haben vnd nemmen. Vnd were nicht gar vnnütz vnd vergeblich / man hette vnsere Landsknecht auch mit Tartschen / Sturmhauben / Rondel / in dem letzten treffen versehen / auff daß sie dieselbigen fürwerffen / vnd jnen die Pfeil nicht so leichtlich hetten schaden können / ehe sie zum treffen kemen: Dann das ist gewiß / wann die Pfeil also fliegen / vnd gleich wie ein Regen abfallen / würden die jenige so jre Rüstung auff dem Kopff vnd am Leib haben / die seligsten vnd sichersten seyn.

Daß es nicht gut vnd von nöten mit den Türcken vil scharmützeln / vnd ausser der Ordnung treffen / sondern daß man alsbald mit jnen schlage.

Cap. XXIII.

ALs Marcus Anthonius in der Schlacht mit den Parthiern / vnd derselben Bogenschützen / treffen solte / war diß seine letzte vnd eusserste zuflucht / daß sein Kriegsvolck allesampt die Tartschen vber die Köpff stürtzten für den Pfeilen / vnd hiermit erhielt er das Feld. Dergleichen theten folgends die Römer / wann sie mit den Gothen / welche allesampt gute Bogenschützen waren / treffen vnd schlagen solten / bedeckten sie jre Köpff allesampt mit den Tartschen vnd Helmelinen / eileten vnd drungen / so viel müglich / auff die Feind / daß sie mit jnen zur Handwehr kommen möchten / alsdann erhielten sie leichtlich den Sig. Dergleichen würde es mit vns auch gehen / so offt wir auff diese weiß vnser Kriegsvolck wider den Türcken außführen vnd anrichten würden / dann sie gute Kriegsleut sind / den Feind mit dem Bogengeschoß vnd Büchsen Geschütz von ferrn anzugreiffen / aber wann sie zur Faustwehr kommen / sind sie allbereyt geschlagen. Wir solten Gott vnsern Herrn billich bitten / wañ wir mit dē Türcken zu schaffen kemen / daß er vns zu einer Feldtschlacht wolt gerahten lassen / auff daß wir nicht allezeit müßten gewunnene Schlacht wider auffs neuw erobern vnd erhalten / dann von der menning wegen jrer Pferdt / vnd daß sie ein hartes Kriegßvolck / denen hunger vnd kummer / frost vnd kelte / nicht leichtlich schadet / Auch daß der Türck in ertragung der vnkosten vnd vberfluß aller Kriegsrüstung / Munition vnd gewalt / nicht leichtlich zu erschepffen oder außzuhungern / würd sonst vnd on das / wie darvon geredt / vnsere folge vnd nachhencken jnen wenig oder gar nichts nemmen / schadē oder abbrechen / vnd würden also / Menschlicher vernunfft nach zu reden /

da es zu einer Feldtschlacht kom̃en solte / vnsere Kriegßleut vnd Landßknecht on zweiffel offtmals wider den Türcken siegen/vñ jm gantz vnd gar seinē gewalt schwechen/vnd endtlich erlegen. Wolten auch auff diese weiß in einer geringen zeit/vnd mit weniger mühe/arbeyt vnd vnkosten/alle seine Königreich/vnd die gantze Welt widerumb zum Römischen Reich bringen. Derhalben müßte man sich rüsten so wol man köndte / gleich als ob wir gar forchtsam vnd erschrocken für dem Feind weren/vnd nicht auff die leichtfertigen Scharhansen vnd ruhmreisigen Waghälß/ Wein vnd Bierbalger/gaffen/ auff jre leichtfertig vnnütze Scharrwort viel sehen vnd bauwen / welche offt mit jrem trutzigen vnnützen geschrey vnd rühmen / ehe dann sie den Feind ansichtig / allbereit gewunnen vnd geschlagen/vnd also die Bernhaut verkaufft ehe sie jn gefangen haben / Auff daß wanns zum treffen kompt/ es vns an keinerley Rüstung vnd vorbereytung mangel / vnd jm also nicht allein mit der Mannheit/Rüstung/Waffen/guter Ordnung/ Geschütz/ sondern auch mit aller andern Prouision gleich vberlegen seyn möchten / sonderlich mit der menning deß Kriegßvolcks. Vnd wann wir vns auff diese weiß dareyn schicken / möchten wir einsmals deß Türcken mechtig werden/Aber wie leicht es ist guten raht zu geben / also schwer ists hin wider demselbigen zu folgen vnd anzunemmen / dann wir Christen wöllen vnserm Kopff nach / es gehe wie es wöll. Nun wolan / diß alles wirt verwarniß weiß geschrieben / wo wir vns nicht besser in die Sachen schicken / werden wir in kurtzen jaren alle Türckisch seyn. Als dann raht wer rahten/ vnd helff wer helffen kan. Der Allmechtige Gott wölle vns andere Hertz/ sinn vnd mut / geben / vnd diese Rute nicht nach vnserm verdienst/ sondern nach seiner Vätterlichen miltigkeit / vber vns führen vnd zucken.

Ein

Ein bedentken / welchs vngefehrlich für viertzig jarn / zu den zeiten Keyser Maximiliani / vnd deß Bapst Leonis / von etlichen Kriegßrähten / fürgeschlagen / wider den Türcken zu kriegen / dem Bapst Leoni / vnd dem König auß Spanien / zugestellt.

Cap. XXIIII.

SIl sind der meinung gewesen / vnd noch / halten es auch für gewiß / daß man dem Türcken leichter abbrechen vnd jn schlagen köndte / wann er in Osterreich oder in Jtalien wider vns Christen keme / als wann man jm entgegen in seine Land zöge / vnd solchs von wegen der Victualien vnd langen Reiß / welches die Kriegsleut sehr matten vñ schwechen wirt. Vnd dises jr bedencken möchte villeicht ein ansehens haben / wann die Christlichen Potentaten / Fürsten vnd Stende / vnder jnen selbst so einig weren / daß sie / alsbald ein geschrey seiner ankunfft erhöret würde / sich mit allerley Prouision / hurtig vnd eilends staffiert vnd geräst machten / vnd also vnversehens jm vnder augen zögen / welches aber nicht wol gläublich / viel weniger zu hoffen ist / dann wir gläuben nimmermehr / schicken vns auch nicht darzu / der Türck sey vns dann also nahe für der Thür / vnd auff dem Nacken / daß wir vns wehren müssen / vnd keine zeit mehr sich gnugsam wider jn zu rüsten fürhanden / wie wir außtrücklich vnd mit schanden offt erfahren vnd gesehen / als er für Rodis / vnd in Vngern für Belgradt vnd Ofen / vnd folgende jar für Wien in Osterreich / kommen ist. Vnd derwegen sehe die jenige / so dieser Sachen etwas bessern verstandt / für gut an / das kein gewisser Victorien wider den Türcken zu hoffen / die auch sicherer / vnd on weniger gefahr seyn möchte / als wann man die Pferd an seine Zeune bünde / wider jn einen Krieg führet / jn in seinen Landen daheim suchet / Dann also würde jm das hertz fallen / sintemal wir mit schaden offtmals erfahren / wie gefehrlich es sey / allezeit sich nur zur gegenwehr wider den Türcken rüsten / für welchem vns Gott hinfürter gnediglich behüten / vnd gnade verleihen wolte / daß wir jm auch einmal in seine Land nisten möchten / dann on das werden wir nimmermehr keinen frieden für jm haben.

Es haben aber etliche verstendige der Kriegsleuffte für nütz vnd gut angesehen / Man solte jn an dreyen orten angreiffen / vnd sich auff allen enden mit Volck genugsam gefast vnd geräst machen / dergleichen mit Munition / Prouiand / vnd was sonst mehr zum ernst dienlich. Vnd diser meinung sind gewesen etliche Kriegsräht zu zeiten deß Bapsts Leonis / als vielleicht in gemeiner Christenheit bedencken fürgefallen / wie dem Türcken abzubrechen were / vnd haben dazumal auff diese weiß vngefehrlich darvon gerahtschlagt: Man solte auff keinen weitleufftigern weg die Sachen bedencken vnd auffschieben / sondern nur ein schwinden vnversehenen Zug wider jn an dreyen örtern fürnemmen / Als nemlich / daß der Keyser Maximilianus mit der macht vnd gewalt der Teutschen / Vngern / Behmen / vnd Polen / sich nach der Landschafft Seruia / an der Donauw hineyn schlüge vnd begebe / vnd der König auß Spanien / dazumal Ferdinandus / mit hülff vnd beystand der Portugaleser / Neapolitaner / Sicilianer / hineyn durch Apuliam züge / welche Land nahe bey Albania gelegen / vnd engstiget deß orts / mit hülff vnd verwilligung derselben Land / den Türcken / dann dieselbige Völcker on das dem Türcken sehr entgegen / vnd vnwillig vnder jm wohnen.

Aber der König auß Franckreich solt mit seiner macht die er zusammen bringen köndte / auff Marsilien hineyn in das Königreich Arcadiam / welches an Peloponeso gelegen / fallen. Vnd also köndten dise drey Kriegshauffen zugleich mit einander im Königreich Macedonien zusammen stossen / vnd gantz Griechenland / on sonderliche grosse beschwerung vnd gefahr / vnd on einigen Backenstreich eynnemmen / Constantinopel wider erobern. Vnd hierzu würde viel helffen / vnd sehr beförderlich seyn der Eynwohner vnd geborne Landsässen deß Königreichs in Thracia gunst vnd verwilligung / welche noch zum theil Christen / vnd der Seruitut oder dienst-

barkeit gern ledig vnd entbunden seyn wolten: Vnd auff daß alles so viel sicherer vnd schleuniger zugehen möchte/hielten sie es für rahtsam / daß der König Henricus auß Engelland mit aller seiner Armaden/neben anderer Christlichen Potentaten / vnd sonderlich der Venetianer hülff vnd beystand / welche auff dem Meer vbertrefflich vnd mechtig / sich auffs Wasser begebe / vnd die enge bey Galliopoli verlegte/die Festung daselbst / Dardanel genannt/eynneme/folgends seinen Zug auffm Wasser nach Constantinopel hette/vnd sich also einer gewissen Victorien vertröste/ so ferrn sich nur an eim diser örter der Türck sehen oder vernemmen ließ. Vnd dergleichen viel andre mehr Rahtschläge vnd bedencken hatten obgedachte Kriegsleut schrifftlich vbergeben.

Aber wie es grosse mühe haben wil alle Potentaten dahin zu bewegen / daß sie eyntrechtiglich hiereyn verwilligten / vnd schwer seyn wolte allen der gantzen Christenheit gewalt zusammen zu bringen / vnd sonderlich daß ein jeder Potentat eigner Person ziehen möchte / Also ist durch sonderliche Gottes straff/vnd zweiffels on vmb vnserer Sünden willen/alle dises bedencken vnd berahtschlagen bißher in wind verschwunden / vnd wil villeicht Gott der Allmechtige disen Zug auff ein andere bessere zeit vnd gelegenheit jm fürbehalten haben/oder aber die Christenheit durch disen Erbfeind noch hefftiger straffen.

Man hette wol gute zuversicht vnd hoffnung zu vnserm berümpsten Keyser / vnd vnvberwündtlichsten Kriegsfürsten Carolo dem fünfften/gehabt/vnd gehofft er würde disem Erbfeind der Christenheit etwas abbrechen / dardurch er seine Ehr / Glorien vnd Victorien / Sig vnd Triumph / hett können erweitern / aber diser weg ist jm auch abgeschnitten vnd verlauffen worden / vielleicht darumb / auff daß die Ehr vnd Victorien nicht allein bey einem / sondern seinen Successorn auch etwas vberbleiben möchte. Gott der Allmechtige wöll vns gnedig vnd barmhertzig seyn / vnd den Römischen Keysern hinfürter solchen sinn / muth vnd hertz geben / daß sie für allen dingen erstlich durch die gantze Welt von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang sein Göttlich wort helffen pflantzen / außbreyten / vnd erweitern/ darumb wir Christen den allesampt eyntrechtiglich bitten / buß thun / vnd von vnserm groben / rauchen / schrecklichen/sündhafftigen leben abstehn / dasselb bessern solten/vnd Gott durch seinen lieben Son/vnsern Herrn Christum / welcher allein vnser Mittler / heyl / seligkeit / sieg / vnd Triumph / wider alle vnsere Feind deß Leibs vnd der Seelen/wider welchen all hellisch Pforten/viel weniger der Türck oder Teuffel / nichts vermögen / recht erkennen vnd anruffen lehrnen / on welches hülff vnd beystandt vnser macht nichts gelten noch helffen wirt / dann der Türck nicht allein ein Ruthen vnser sünden / sondern ein mechtiger Potentat ist / wo jm Gott nicht sonderlichen schrecken / zittern vnd zagen eyngibt / daß nicht müglich jm in dem geringsten abbruch vnd widerstandt zu thun. Dieweil dann nun die letzte zeit am gefehrlichsten / vnd sein Reich fast den vorgeweißsagten Termin erlangt vnd erreichet / darinn es geschwecht vnd vndergetruckt werden sol. So laßt vns vnser gemein Gebett allesampt zusammen schliessen / vnd Gott wider alle vnsere Feind allein die Ehr/ Sig vnd Triumph zuschreiben/der wirt es gewißlich Ritterlich vnd wol außführen / vnd für vns fechten vnd streiten / sie zerknirschen / vnd wie ein Donnerschlag einen Stein oder Baum gewaltiglich zu boden schlagen / vnd zerschmettern.

E N D E.

Register

Register vber diß erste Buch.

Capitel deß ersten Theils.

WOher das wörtlein Türck seinen vrsprung/ vnd wie sie für Alters gelebt/ vnd in Natoliam/das ist/Asiam Minorem kommen sind. Cap. 1. Fol. 1.
Von der Schlacht so die Türckē mit Gottfriedē/Hertzogē auß Lothringē/ gehalten/ vnd wie die Türcken geschlagen/ der mehrertheil erwürgt worden/ vnd Gottfried mit den Christen gesiegt hat. Cap. 2. 2.
Wie die Türcken erstlich einen grossen Namen/gewalt vnd macht/durch die grosse fürsichtigkeit jres ersten Königs Ottomanni/deß sie noch heutigs tags in der Krönung jrer neuwen Keyser herrlich vnd löblich gedencken/bekommen vnd erlangt haben. Cap. 3. 3.
Wie Orcañes/der 2. Türckische König/regiert/vnd außgezogen das Keyserthum Constantinopel eyntzunemen/vnd mit Heers macht die herrliche Statt Bursia erobert/darüber er auch sein Leben gelassen hat. Cap. 4. 4.
Von dem 3. Türckischen König/genañt Amurath/ vñ von seinē schrecklichē Kriegen wider die Griechen/vnd wie er vmb seiner wüterey willen von einem seiner Diener mit einem Pungert oder Dolchen erstochen wirt. Cap. 5. 5.
Von dem 4. Türckischen König/genannt Baiazeth/vnd vom todt deß großmächtigen Herrn in Bulgarey/ vnd wie die Türcken Constantinopel belägert haben. Cap. 6. 6.
Von der Schlacht vnd treffen deß Königs Baiazeths mit den Frantzosen/darinn die Frantzosen geschlagen vnd erlegt/ vnd was er mehr für Tyranney gegen sie geübt. Cap. 7. 7.
Was Baiazeth diser Türckische Tyrann/ für grausame wüterey in Griechenland geübt/ vñ wie er endtlich von dem Tamerlein gefangen/ vnd in einen Vogelkorb geworffen/mit einer Kettē angeschlagen worden/in Landen vmbgeführet/vnd darinn schendtlich sein Leben hat müssen enden. Cap. 8. 9.
Von dem 5. Türckischen König/genannt Calepinus Cericelibes/vñ von dem grossen Blutvergiessen/ so er in einer Schlacht mit dem Konig Sigismund auß Vngern gethan. Cap. 9. ibid.
Von Mahometh dem ersten diß Namens/vnd 6. Türckischen König/ welcher den Königlichen Stul gegen Andrinopel verruckt hat. Cap. 10. 10.
Von dem 7. Türckischen König/genannt Amurath/deß Namens der ander/ welcher eine deß Despoti auß Seruia Tochter gefreyet hat. Cap. 11. 11.
Von der Schlacht so Amurath mit dem König Ladißlao gehalten bey der Statt Varna. Cap. 12. 12.
Wie Amurath mancherley Krieg fürgenommen/vnd endtlich Moream erobert/ letzlich vnsinnig vnd toll worden/ jm die Feust selber abgefressen/ vnd also gestorben ist. Cap. 13. 13.
Von Scanderbegs Ankunfft/Mannheit vnd Leben. Cap. 14. 14.

Capitel deß andern Theils.

VOn Mahometh/dem andern dieses Namens/achten König vnd ersten Türckischē Keyser/welcher die Keyserliche Statt Constantinopel gewuñen hat/ darvon die Türckischen Könige nachmals Keyser geneñt wordē. Cap. 1. 16.
Wie Mahometh bey Belgradt oder Griechischen Weissenburg ist geschlagen/vnd von andern vilen Schlachten/ die er mit vilen Königen gehalten/ auch wie er König Steffan auß Vngern/vnd den Keyser von Trapezonth vmbbringen hat lassen. Cap. 2. 18.
Von der Schlacht/so die Türcken vnd Venetianer bey Gradisca/ auffm Vfer deß Wassers Lisontz/gehalten. Cap. 3. 19.
Wie Mahometh in der Venetianer Land sehr gestreifft/ Rodis vnd Hydrunth

 beschossen/

beschossen/vnd in eigner Person wider den Suldan gezogen/vnderwegen an der Colica kranck worden/vnd gestorben ist. Cap. 4. 20.
Wie von wegen Mahometh abstarben das Türckische Kriegßvolck/so in Apulia lag/sich gewendt/vnd widerumb nach Grecia gezogen ist. Cap. 5. ibid.
Von den Sönen welche Mahometh hinder sich verlassen/vnd dem Auffruhr so zu Constantinopel in der wehlung deß neuwen Keysers worden. Cap. 6. 21.
Von Baiazeth/dem andern deß Namens/vnd neundten Türckischen König/vnd von den Kriegen welche er wider seinen Bruder Zizimum geführet. Item/ von der grossen vndanckbarkeit gegen alle die so jn zum Regiment befördert vnd promouiert hatten. Cap. 7. 22
Abschrifft deß Brieffs Zizimi an seinen Bruder Baiazeth. 23.
Von der Schlacht die Baiazeth mit dem Cayrbeck Soldan auß Syria gehalten/ darinn die Türcken nidergelegen. Cap. 8. 24
Wie der Baiazeth einen gewaltigen Kriegshauffen in Vngern geschicket/vnd die Vngern/Sclauonier/vnd Albaneser geschlagen/erwürget/vnd zum theil in der Schlacht gefangen worden. Cap. 9. 25.
Von dem Krieg den Baiazeth wider die Venetianer geführet/vnd wie der Hertzog von Meyland den Baiazeth vmb hülff wider die Venediger angesucht. Cap. 10. ibid.
Wie Baiazeth eigner Person wider die Statt Modene gezogen/vnd sie erobert/ vnd wie der hochberümpte Herr Gonsalua Ferdinand von Cordua/öberster Kriegßfürst auß Spanien/vnd ein Venetianer Edelmann/mit Volck auß Spanien kommen/vnd Cefalonien neben der Jnseln S. Maura/welche deß Baiazeths gewesen/eyngenommen haben. Cap. 11. 26
Von der Schlacht so die Türcken mit Jsmahel/dem grossen Sophi vnd König auß Persia gehalten/vnd wie die Türcken mercklichen grossen schaden erlitten. Cap. 12. 27

Capitel deß Dritten Theils.

Wie Soldan Selim/ein Son deß Baiazeths/welchem er die Landschafft vnd Pfleg Trapezonth eyngeben hatt/sich mit deß Königs Tochter auß Tartarey verehlicht/vnd betriegerisch kom̃en den Vatter daheim zu suchen/auff daß er jm das Keyserthumb abdrünge. Cap. 1. 28.
Wie Soldan Selim mit seinem Volck den Tartern/eine Schlacht mit dem Vatter Baiazeth gethan/erlegt worden/vnd in die Statt Varna entrunnen ist. Cap. 2. ibid.
Wie Acomath/der elteste Son deß Baiazeths/einen sehr gewaltigen Kriegszug wider sein Vatter führet/darumb daß er jm seiner zusagn nach das Regiment nicht vbergeben wolte/vnd wie er die Statt vnd Fürstenthumb Jconia/seinen Vettern/deß verstorbenen Bruders Sönen/jnen mit gewalt abgedrungen vnd eyngenommen. Cap. 3. 29
Wie Acomath deß Vatters Gesandten einem die Nasen vnd Ohren abschneidt/ vnd der Vatter derwegen seinem Son Selim schreibt/dise seines Bruders begangne missethat zu rechen. Cap. 4. ibid.
Wie Corcuth/der jüngste deß Baiazeths Son/kompt seinen Vatter zu besuchen/ begert jm das Regiment wider eynzureumen/welches er in deß Vatters hand wie oben vermeldt/vbergeben. Vnd wie Selim auch kompt vnd wirt Türckischer Keyser/wider danck deß Vatters/vnd seines Bruders Corcuth. Cap. 5. 30.
Von dem zehenden Türckischen Keyser/genannt Selim/von seiner wüterey/vnd wie er den Vatter mit allen seinen Blutsfreunden/die er kondte bekommen/ leßt vmbbringen. Cap. 6. ibid.
Wie Selim den Corcuth vnd Acomath/beyde seine Brüder/leßt würgen vnd vmbbringen. Cap. 7. 32.
Wie der Selim mit einem Kriegßvolck zwey hundert tausend starck/wider Jsmahel den

hel den König auß Persia / biß an die Statt Tauris in grossen Armenien gelegen / gezogen ist. Cap. 8. ibid.
Wie der Sophi auß Persia mit dem Selim geschlagen / darinn er erlegt worden / vnd Selim das Feld behalten hat. Cap. 9. 33
Wie Selim die Statt Tauris verließ / zohe nach dem Wasser Eufrates / ward alldaverfolgt von Aladuli / König auß Cappadocia. Cap. 10. ibid.
Wie Selim wider den Herrn Aladuli / König auß Cappadocia / gezogen / den Castagelu gefangen / jm den Kopff abgeschlagen / vñ denselben nach Venedig / dem Rahr daselbst zu einem Beutpfenning vnd verehrung / zugeschickt. Cap. 11. 34
Wie Selim wider den Soldan auß Cayro zog / vnder dem schein als ob er wolte wider den Sophi ziehen. Cap. 12. ibid.
Von dem herrlichen Pancketh / welches der Soldan seinen Capitanien / Obersten / vnd Heuptleuten / zugericht / vnd wie es so ordentlich zugangen / was für herrliche Credentz / von Golt vnd Silber / vorhanden gewesen. Cap. 13. 35
Von dem grossen pracht vnd herrlichen zurichtung der Tafeln / auch von Instrumenten so zur Tischbereytung dienlich / wie sie auff deß Soldans Pancketh vorhanden gewesen. Cap. 14. 36
Von dem pracht vnd herrligkeit der Kuchen / Item von der art zu kochen / auch von fleiß der sorgfeltigkeit der Köch. Cap. 15 ibid.
Wie sich der grosse Soldan Campson Chauri zu Tisch gesetzt / vnd von mancherley Musicken vñ Seitenspielen so vorhanden gewesen / auch wie man jm zu Tisch vnd auff sein Tafeln gewart. Cap. 16. 37
Von dem Geschmuck / Kleydung vnd Triumphieren der Diener / so auff das Pancketh gewart / wie die dienst / vnd sonst alle ding / so ordenlich bestellt gewesen. Cap. 17. ibid.
Wie der Soldan berathschlagt vnd geschlossen / den Feind anzugreiffen / vnd wie jm getreumbt / vnd der Traum gedeutet / vnd sein Effect gehabt. Cap. 18. 38.
Wie der Selim vnd Soldan mit einander geschlagen / vnd der Soldan in der Schlacht blieben / vñ wie Selim die Hauptstatt Damaschken / vnd ander viel mehr Stett in Syrien / eyngenommen hat. Cap. 19. 39
Wie Tomombeius ein Oberster Admiral vber das Meer in Alexandria für einen neuwen Soldan auffgeworffen / sich in der Mattarey gesterckt hat / dahin Selim gezogen / vnd jm nachgefolget / auch von der Schlacht vnd Kriegen die er mit den Türcken vnderwegen gehalten. Cap. 20. 40
Von der blutigen Schlacht so zwischen Selim vnd Tomombeio geschehen / darinn der Soldan geschlagen worden. Cap. 21. ibid.
Wie sich der Tomombeius widerumb stercket zu Cayr / vnd wie er die Mammelucken angeredt / neben den andern so in der Statt gewesen. Cap. 22. 41.
Wie Selim die gewaltige herrliche Statt Cayr belägert / stürmpt / vnd mit gewalt erobert / wider die macht deß Tomombei / in welcher eroberung vō beyden theilen vil blieben / vñ der Sturm zween tag vnd zwo nacht gewäret hat. Cap. 23. 42.
Wie der Tomombeius grossen schaden vnder den Türcken gethan / so in der Vorstatt zu Bolaco losiert gewesen / vnd als er endtlich gefangen worden / hat jn der Selim schendtlich henckenlassen. Cap. 24. ibid.
Wie der Selim / nach dem er dise Land allesampt gestillet / von Cayr abgezogen / widerumb gen Constantinopel kommen / vnd zu Zuirlu / gleich an dem ort da er vorhin mit dem Vatter geschlagen / gestorben ist. Cap. 25. 43
Von der Natur vnd Eigenschafft deß Selims / von seiner wütercy vnd art zu leben. Cap. 26. 44
Epitaphium vnd Grabschrifft deß Soldan Selims. ibid.

Capitel deß Vierdten Theils.

VOn dem Leben / Geschichten vnd Sitten / deß Soldans Solymans / eilfften Keysers der Türcken. Cap. 1. 45

Von der Schlacht die Soldan Solyman mit dem Gatzella vnder Damaschko gehalten/vnd der Gatzell in kleine stück zerhauwen worden/mit sampt allen seinen Mammelucken. Cap. 2. ibid.
Wie Solyman ein Zug nimpt wider Belgradt in Vngern/vnd dieselbig vbergwaltigt/vnd on einigen schaden der seinen eynnimpt. Cap. 3. 46.
Wie Solyman Rodis belägert/vnd offtmals mit dē mañlichen Rittern S. Johan Ordens dariñ geschlagen/die Türcken grossen schaden genomen. Cap. 4. 47.
Wie sich der grosse Meister von Rodis mit sampt dem Johañiter Orden/weil kein ander trost noch hülff von den Christlichen Potentaten zu hoffen gewesen/dem Türckischē Keyser Solyman Soldan ergebē/welcher mit grosser macht vnd pracht zu Rodis eyngezogen/der grosse Meister aber mit grosser schandt aller Christen außgezogen. Cap. 5. 48.
Von dem Tumult vnd Auffruhr der sich zu Cayr zugetragen/vnd wie Solyman ein gewaltigen Heerzug in Vngern gethan. Cap. 6. ibid.
Von der Schlacht/so König Ludwig auß Vngern mit dem Solyman gehalten/darinnen der König erbärmlich vmbkommen/vnnd alle sein Kriegßvolck in kleine stück gesebelt vnd zerhacket worden. Cap. 7. 49.
Wie der Solyman nach dem er den Sig in Vngern erhalten/sich in Greciam gewendt/vnd Nigropont vberzogen/vñ folgends wider auff Vngern gerückt/hat grossen schaden darinn gethan/vnd an andern örtern mehr in Europa. Cap. 8. 50.
Von dem Sig vnd Victori/so deß Sophiers vnd Königs auß Persien Kriegßvolck wider den Solyman gehabt/vnd wie Keyser Carolus der fünffte/die alte Statt Thunis eyngenommen. Cap. 9. ibid.
Wie der Soldan Solyman ein gewaltig Kriegßvolck geschickt wider Barletta/vnd in eigner Person biß gen Vallona kommen/an welchem ort/als er die Venetianer auffm Meer angriffē vñ bekriegt/jm Andreas vō Oria ein gut theil seiner Schiff vnd Armaden erlegt vnd genommen hat. Cap. 10. 52.
Wie der Fürst Andreas vō Oria zwelff Türckische Galleen auff dem Meer erlegt/vñ alle die dariñen gewesen in kleine stück zerhauwen hat. Cap. 11. ibid.
Wie die Venetianische Armada wunderbarlich der Türckischen Armaden entkommen vnd entrunnen ist. Cap. 12. 53.
Wie der Printz von Oria ein Galleen gefangen/darauff ein gewaltiger Astrologus gewesen/vnd vō der Victorien/welche der Sophi Jsmahel wider deß Solymans Volck gehabt. Cap. 13. ibid.
Wie der Solyman Corfu belägert/vñ vil schadēs in der Jnsel thet. Cap. 14. ibid.
Wie der Türck zween Anläuff vñ Stürm an der Statt Corfu gethā/aber schendtlich abgeweißt worden. Cap. 15. 54.
Von dem Gesprech/das Solyman mit seinen Kriegßleuten gehalten/in welchem er jnen den gewalt deß Keysers Caroli/sonderlich auffm Meer/fürhelt/vñ dz er in allen seinen Zügen vorsichtig/vnd der zeit erwartet. Cap. 16. ibid.
Antwort vnd bedencken der Bassa/Obersten vnd Hauptleuten deß Solymans/welcher Raht vnd bedencken gewesen/daß er sich deß jars vom Kriegen enthalten. Cap. 17. 79.
Wie Solymā ein gewaltig Armaden in Jndiam Orientalem wider die Portugaleser schicket/vnd wie die Türcken durch verrähterey die Statt Aden genannt erobert/vnd den König erwürgt haben. Cap. 18. 56.
Wie die Türcken die Statt Dio erobert/welche deß Königs auß Portugal gewesen/vnd das Schloss zauch angelauffen vnd beschossen/aber nicht haben können eröbern/dann die Portugaleser sich Mennlich darinn gewehret. Cap. 19. ibid.
Was der Solyman für wunderbarliche gedancken/anschleg vnd Fantasey hat. Cap. 20. 57.
Von der Tugend vnd gutem Regiment so der Hebraim Bassa in allen seinen hendeln gehalten. Cap. 21. 58.

Wie

Register.

Wie sich der Türckische Keyser Solyman für die Insel vnd Festung Malta rüst/ vnd vnverrichter sachen mit grossem verlust der seinen wider mußt abziehen. Cap. 22. ibid.
Wie Solyman ein gewaltigen Zug auff Vngern fürnimpt / die Festung Sigeth erobert vnd gewinnet/ vnd endtlich darfür blieben vnd gestorben ist. Cap. 23. ibid.
Von dem zwelfften Türckischē Keyser/ genañt Sultan Selim/ der ander deß Namens / wie er nach seines Vatters Soldan Solymans tödtlichen abgang/ die Insel Cypern bekriegt/ die Hauptstatt Nicosiam/ deßgleichen Famagustam/ eyngenommen/ vnd denen in Famagusta deß vertrags halben nichts gehalten worden/ auch eine grosse Niderlag von der Christen Armada auff dem Meer außgestanden vnd erlitten hat. Cap. 24. 59.
Wie der Türckisch Keyser Selim beyde gewaltige Festungen Goleta in Affrica/ bey Thunis gelegen/ erobert/ geschleifft/ vnd denen darinn kein glauben gehalten hat. Cap. 25. ibid.
Amurath der ander dises Namens/ vnd 13. Türckische Keyser. Cap. 26. 62.

Capitel des fünfften Theils.

Von deß Türcken eynkommen/ seinen Kleinodien / Kriegßrüstung vñ Schätzen. Cap. 1. 63.
Etlicher Empter gelegenheit/ vnd Befelchsleut handel vnd wandel. Cap. 2. ibid.
Von den Vlofagen vnd den Caripici. Cap. 3. ibid.
Von den Janitzehern/ welche sind deß Keysers Leib Schildtwacht vñ Guardien. Cap. 4. 64.
Von den Janitzehern/ welche die Frontier der Königreich verwaren/ vñ in den Besatzungen der Festung der Land sind/ auch von den Kindern so sie zu Janitzehern machen. Cap. 5. ibid.
Von den Janitzehern / welche Solachi genennt werden / sind gleich wie Lackeyen oder Trabanten deß Türckischen Keysers. Cap. 6. ibid.
Von den Bellerbey vnd Sangiacken/ vō den Waschka vñ Ciñeriottē. Cap. 7. 65.
Von den Mosellin/ Alcantzi/ vnd Asapi. Cap. 8. ibid.
Von den Visiri/ vnd wie etliche zugleich Visiri vnd Bellerbey sind. Cap. 9. ibid.
Von gelegenheit deß Türckischen Hofs. Cap. 10. 66.
Von dem eyngang deß Türckischen Hofs. Cap. 11. ibid.
Von deß Türckischen Keysers Lustgarten. Cap. 12. 67.
Von Jagen vnd Voglen. Cap. 13. ibid.
Von deß Türckischen Keysers Weibern vnd jrem Palast. Cap. 14. 68.
Von der Türcken Ehestandt. Cap. 15. ibid.
Von der Türcken essen vnd trincken. Cap. 16. 69.
Von dem vrsprung Mahomets. Cap. 17. 70.
Von deß Türckischen Keysers Rähten vnd Regierung seines Reichs. Cap. 18. 71.
Von den Janisaren/ wer dieselbige seyn/ vnd woher sie kommen. Cap. 19. ibid.
Von den Sprachen so an deß Türckischen Keysers Hof geredt werden/ vnd vō jrer scharpffen Justitien/ so durch das gantze Land / sonderlich aber am Hof / geübt vnd gebraucht wirt. Cap. 20. 72.
Was die Christen für ein fleissiges auffsehen haben sollen/ wañ sie mit den Türcken kriegen/ vnd den Sig erhalten wöllen. Cap. 21. ibid.
Daß es nicht gut vnd von nöten mit den Türcken vil scharmützeln / vnd ausser der Ordnung treffen/ sondern daß man alsbald mit jnen schlage. Cap. 23. 73.
Ein bedencken/ welches vngefehrlich vor viertzig jarn/ zu dē zeiten Keyser Maximiliani/ vnd deß Bapst Leonis/ von etlichen Kriegßrähten fürgeschlagē/ wider den Türcken zu kriegen / dem Bapst Leoni / vnd dem König auß Spanien zugestellt. Cap. 24. 74.

Ende deß Registers dieses ersten Buchs.

Gedruckt zu Franckfurt am
Mayn/bey Georg Raben/in verlegung
Sigmund Feyrabendt.

M. D. LXXVII.

Das ander Buch:

Von dem Machometischen Glauben / Gesatz vnd Religion / Leben / Handthierungen / Wandel vnd Wesen. Von deß Türckischen Keysers Hofgesind / Hofläger / Kriegßgewalt / Amptsverwaltern / Endtlich von verfolgung vnd etlichen Schlachten / zwischen dem Keyser Baiazeth vnd seinen Sönen.

Auß Italiänischer Sprach verteutscht / Durch M. Heinrich Müller.

M. D. LXXVII.

Vorrede an den Christlichen Leser.

Hristlicher Leser/ Es hette sich wol gebüret/ daß ich allhie im Eyngang dieses andern Buchs/darinn von der Türcken Religion/ Gesatz vnnd Glauben/ fürnemlich vnd anfenglich geschriben vnd gehandelt wirt/ etwas weitleufftiger von dem Stiffter dieser Religion/ Als nemlich von dem Machometh / was er für ein Person/weß Standts/ ansehens vnnd wesens / er beyde für Gott vnd für der Welt gewesen/meldung gethan.

Dieweil aber der Genueser/welcher selbst (wie in seiner Vorrede zu verlesen) in der Türckey gefangen gewesen/vñ hiervon sonder zweiffel etwas gewußt/ doch sein Buch auff diese weiß anzufangen für gut angesehen / vnd dieses Machometh vornen / in der Vorrede vber diese Bücher / auß andern gnugsam gedacht/ hab ichs allhie auch darbey beruhen vnd bleiben lassen/ vñ nichts ferrners hinzu setzen wöllen.

Allein diß hab ich den Christlichen Leser kürtzlich im eyngang widerumb erinnern sollen/Daß der Machometh beneben einem Mönch auß Arabien/mit Namen Sergio / erstlich diese Secten vnd Religion der Saracener vnd Türcken/ zu mercklichem schaden vnnd verderbnuß vieler Menschen Seelen eyngeführt vnd auffbracht / Doch haben sie sich fundiert vnd gegründet auff anderer Ketzer Lehr vnd jrrthumb/als wie oben angezeigt / vnd was jnen zu jrer Ketzerey dienlich gewesen/auß der heiligen Schrifft außgeklaubet/ vnnd haben jhr Gifft außzuschütten angefangen im jar nach vnsers lieben Herrn Erlösers vnd Seligmachers Geburt / sechßhundert vnd zwey vnnd zwentzigsten / vnder dem Keyser Heraclio / nicht lang nach der zeit / als erstlich Bapst Bonifacius der dritte sich durch verwilligung deß Keysers Phoce einen Primaten vnnd Fürsten vber alle Fürsten vnd Bischoffen erklärt vnd außgeschryen/welches geschehen kurtz zuvor im jar 607.

Diese zwo eyngeführte Neuwerung deß Bapsts vnnd Machometh / wie sie ein groß verderben vnd schaden der gantzen Christenheit bracht haben / Also seind sie sonder zweiffel erwachsen vnd vervrsacht worden auß lauterer nachlessigkeit/ sicherheit / vnd verachtung deß heiligen Euangelij vnnd Gottes Worts. Vnd ist zu besorgen / wo wir Christen in vnserer sicherheit auch also verharren/ vnnd das helle Liecht Göttliches Worts so schertzlich verachten / es werde dieses Machometische Gifft / vnd Gottlose Lehr / oder vielleicht eine viel ergere Ketzerey/gleich wie sie gantz Africam/Arabiam/Asiam vnd Greciam/also auch letztlich vnser Teutschland beschmeissen vnd vervnreinigen. Der Allmächtige ewige gütige Gott/vnd Vatter vnsers lieben Herrn Jesu Christi/einigen Erlösers vnd Seligmachers/wölle vns gnediglich darfür behüten/seinen Segen vnd Gnade verleihen/daß deß Teuffels vnd Machometh Reich gestürtzt/ vnnd nach seiner

selbst / deß Machometh s/Weissagung/bald auffgehaben/ vnd außgetilget werden möchte.

Weil aber auch (wiewol auff eine andere weiß dann oben angezeigt) fürnemlich Schildtberger/ die ankunfft vnd zunemmen deß Machometh s in seiner Historien kürtzlich beschriben/vñ Sumarie die gantze Machometische Religion in ein Capitel verfaßt/welchs kan seyn ein Argument vñ kurtzer Inhalt deß ersten vnd andern Theils dieses vnsers zweyten Buchs/ wöllen wir dasselbige Capitel/weil es on das sehr lieblich vnd lustig zu lesen / von wort zu wort allhie auch mit eynführen/vnd verhelt sich die Historien bey Schiltbergern also.

Wie der Machometh vnd sein Glaub auffkommen sey.

DJe ist zu mercken von dem Machometh / wie er auffkommen ist/vnd wie er sein Glauben auffbracht hat. Sein Vatter vñ Mutter ist ein armes Volck gewesen/war bürtig auß Arabia/ vnd da er dreytzehen jar alt ward/gieng er auß in das elend/ kam zu Kauffleutē/die wolten in Egyptenland ziehen / baht sie/ daß sie jn mit jnen liessen. Sie namen jhn auff/daß er jn der Camel vnd Rossz hüten mußt/vnd wo der Machometh gieng oder stund/da war allwegen ein Wolcken ob jm/ der was schwartz. Da sie in Egyptenland kommen/schlugen sie sich bey einem Dorff nider.

Nun waren der zeit Christen in Egyptenland / da kam der Pfarrherr desselben Dorffs/lud die Kauffleut daß sie mit jm essen/ das theten sie/schafften mit dem Machometh/daß er jn die Camel vnd Rossz hüten solt / das geschach. Als sie nun all in deß Pfarrherrs Hauß kommen waren/ fragte der Pfarrherr / Ob sie alle da weren. Die Kauffleut sprachen: Wir seyn all da/biß an ein Knaben/ der hüt vns der Camel vnd Rossz. Nun hett der Priester in einer Prophecey gelesen/wie einer von zweyerley Geschlechten geborn solt werden/ der einen Glauben wider den Christlichen Glauben solt auffbringen/vnd zu einem Zeichen/wo der Mensch were/da würd ein schwartz Wolck ob jm seyn. Der Pfarrherr gieng hinauß/vnd sahe einen schwartzen Wolcken ob dem Knaben stehen/da der Mahometh was. Als er sie nun gesehen hatt / baht er die Kauffleut daß sie den Knaben brechten/der Pfarrherr fragt jn/ wie er hieß? Er sprach: Machometh. Das hett der Pfarrherr in der Prophecey funden / vnnd mehr / wie er ein mächtiger Mann solt werden / solt auch die Christenheit fast beschweren / vnd sein Glaub solt nicht zu tausent jaren gelangen/solt darnach wider abnemmen.

Da der Pfarrherr vernam daß er Machometh hieß / vñ den schwartzen Wolcken ob jm sahe stehen/ da verstund er / daß diß der Mensch were/ der diesen Glauben auff solt bringen/vnd er satzt jn vber die Kauffleut an seinen Tisch / erbot jhm grosse Ehr / Nach dem Essen fragt der Pfarrherr die Kauffleut/ Ob sie den Knaben kennten. Sie sprachen: Nein/er were zu jn komen / hett sie gebetten/

daß sie

das sie jn mit in Egyptenland fahren liessen. Der Priester hub an/sagt jn/ wie er in einer Prophecey gelesen hett/wie dieser Knab einen Glauben auffbringen solt wider die Christen/dardurch sie fast gedrungen solten werden/vnd zu einem Zeichen solt allweg ein schwartzer Wolck ob jm stehn. Er zeiget jn den Wolcken / vnd sprach/als er auff der Galleen war / da war auch die Wolck darob / vnd nun als er hierein kommen ist / steht der Wolcken aber ob jm. Vnd sprach zu dem Knaben: Du wirst ein grosser Lehrer/vnd wirst einen besondern Glauben setzen vnder den Heyden/wirst die Christen fast trucken mit deinem gewalt/vnd dein Geschlecht wirdt auch grösser gewalt gewinnen. Nun bitt ich dich/ das du mein Geschlecht Armeni mit frieden lassest. Das verhieß er jm / zog mit den Kauffleuten gen Babyloni / ward ein grosser Meister Heydnischer Schrifft / prediget den Heyden für/ sie solten glauben an Gott / der Himmel vnd Erden geschaffen hat/ vnd nicht an die Abgötter / denn es were eines Menschen geschefft: Sie hetten Ohren vnd hörten nicht/Sie hetten Augen vnd sehen nicht/Sie hetten Mundt vnd redten nicht/Sie hetten Füß vnd giengen nicht/ Sie möchten jn auch nicht helffen weder an Seel noch an Leib/vnd bekehrt den König zu Babylonia / vnd vil Volcks mit jm.

Darnach nam jn der König zu jm/vnd gab jm gewalt vber das Land/ das richtet er auß. Als nun der König starb/nam er deß Königs Haußfrauw / ward ein gewaltiger Celpha/ das ist also viel gesprochen / als ein Bapst. Er hett vier Mann bey jm/die waren wol nach Heydnischer Sprach gelehrt/vnd befahl eim jeglichen ein Ampt/Dem ersten befahl er das Geistlich Gericht/der hieß Omar/ Dem andern das Weltliche Gericht / der hieß Otman / Der dritte hieß Abubach/dem befahl er die Wag vnd das Handtwerck/Also/daß er darauff sehe daß ein jeglicher sein Handwerck getreuwlich arbeyten solt. Der vierdte hieß Aly/ den macht er zu eim Hauptmann vber sein Volck/vnd schickt jn in Arabiam/daß er die Christenheit bekehrt / denn dieser zeit Christen darinnen waren / Wer sich aber nicht bekehren wolt/daß er den mit dem Schwerdt darzu trüng.

Man lißt in dem Heydnischen Buch/genannt Alkoran/ daß er auff einen tag neuntzig tausend Mann in Arabia von Machomets Glauben wegen erschlagen hat/ vnd bekehrt das gantz Land in Arabia / Da gab jn Machomet ein Gesetz/wie sie sich halten solten gegen Gott / der Himel vñ Erden geschaffen hat.

Vnd das Gesetz der Heyden hebt sich also an/ von erst: Wenn ein Kneblin geborn wirdt/vnd kompt zu dreyen Jaren/so soll man es beschneiden/ vnd hat jn fünff tag zeit gesetzt/die sie täglich verbringen sollen. Das erste Gebott ist / so der tag erst herbricht/ Das ander zu mittem tag/Das dritt/zu der Vesperzeit/ Das vierdte / ehe das die Sonn vndergeht / Das fünfft / wann sich Tag vnd Nacht scheidet / mit den vier tagzeyten loben sie Gott / der Himmel vnd Erden geschaffen hat / Mit dem fünfften bitten sie Machometen / daß er jr Bott gegen Gott sey/Vnd zu jeglicher tagzeit müssen sie in den Tempel gehen. Vnd wenn sie in den Tempel gehen wöllen/so muß ein jeglicher den Mund/Hend/Füß/ Ohren/ vnd Augen / waschen. Item wenn einer mit seinem Weibe sündiget / so darff er nicht in den Tempel / biß daß er sich an allem seinem Leibe gewaschen hat / das

Hievon wirdt vnden in der außlegũg jres vierdten Gebottes weitleuffiger gehandelt.

thun sie in einer solchē meynung/gleich wie die Christen beichten. Vnd der Heyd meint/wann er sich waschet / er sey als rein als ein Christ / der mit gantzer reuw dem Priester gebeicht hat. Vnd wenn sie in den Tempel gehn wöllen/so ziehen sie vor die Schuh ab/gehn barfuß hineyn/sie dörffen auch kein Waffen noch schneidens ding hineyn tragen / lassen kein Frauwen in den Tempel dieweil sie drinn seind/vnd wann sie in den Tempel kommen/so stehen sie nach einander / sie legen die hend neben einander / neigen sich / vnd küssen die Erden.

Jre Priester sitzen vor jnen auff einem Stul / einer hebt jn das Gebett an/ so sprechen sie jms nach. Es darff auch keiner in dem Tempel mit dem andern reden/noch keiner dē andern ansehen/biß sie jr Gebett vollbringē / sie setzen auch in dem Tempel keinē Fuß für den andern/sie gehn nit hin vnd her/ sehē auch nit hin vñ her/sonder sie stehen still an einer statt/so lang biß daß sie jr Gebett gantz verbringē/vñ wañ sie dz gantz vollbracht haben/ so grüßt einer dē andern/ vñ gehen erst auß dē Tempel. Itē sie lassen auch kein Thier in den Tempel/haben auch kein Gemähl noch Bild dariñ/sonder nur Schrifft/gewechß/Rosen vñ Blumē. Sie lassen auch krinen Christen in jrē Tempel. Es darff auch kein Heyd in jrem Tempel außspeyen/husten/noch nichts solchs thun/wenn es aber einer darinnen thet/ so muß er außgehen / muß sich waschen / darzu muß er viel red von den Heyden hören. Wenn einer husten / niesen / oder außwerffen wil / so muß er herauß für den Tempel gehen/vnd muß sich darnach waschen.

Auch ist gewonheit daß sie den Freytag feyren/wie wir den Sonntag/vnd wer an jrem Feyertag nicht in den Tempel gehet / den nimpt man vnd bindt jn auff ein Leiter/ tragen jn in der Statt von einer Gassen zu der andern / vnd binden jn für den Tempel / biß jr Gebett vollbracht ist / vnd schlagen jn dann zu vier vnd zwentzig malen auff seinen blossen Leib mit einer Ruten / er sey reich oder arm. Was jn an jrem Freytag wirdt von jrem Vieh / das geben sie alles in das Spital. Es sprechen auch jre Priester / wenn sie an dem Feyertag jr Gebett vollbringen/so mögen sie wol arbeyten / dann arbeyt sey heylig / vnd der Mensch begehe mehr sünd mit müssiggehn dann mit arbeit/darum̄ erlauben sie jrem Volck am Feyrtag/wenn sie jr Gebett vollbracht haben/zu arbeyten. Vnd wenn sie an dem Feyertag jr Gebett vollnbringen/so heben sie jre hend gegen Gott auff/ vnd bitten mit allgemeiner stimm Rach vber die Christenheit / vnd sprechen: Allmechtiger Gott/wir bitten dich/daß du den Christen kein einigung gebest. Denn sie sprechen/wann die Christen miteinander eins seyn / vnd sie Fried mit einander haben/so liegen sie vnder.

Mercket auff jr frommen Christen.

Sie haben auch dreyerley Tempel / einen darinn sie all gehen / das ist die Pfarrkirchen/ Der ander ist / darinn die Priester gehen / das ist als ein Closter/ vnd sie haben auch jre Pfründ darinn. Der dritt ist/darinn die König vnd mechtigen Landsherren jr Begrebnuß haben / Darinn beherbergen sie arme Leut durch Gotttes willen/es seyen Christen / Heyden / oder Jüden / vnd der Tempel ist wie ein Spital. Es heißt auch der erst Tempel Meschit / der ander Metrassa/ der dritt Amarat / Sie lassen auch keinen Todten in den rechten Tempel begraben/ Sie begrabens auff das Feld / vnd auff die Landstrassen / das thun sie darumb/

Meschit.

umb/wer für sie gehet/ daß der Gott für jn bitte. Vnd wenn denn einer sterben wil/so stehen sie vmb jn/sprechen jm zu/ daß er an Gott gedenck/ vñ Gott anruff/ daß er sich vber jn erbarme/vnd wenn er gestorben ist/waschen sie jn aussen/ vnd tragen jn jre Priester mit Gesang zu dem Grab/ vnd begraben jn.

Hiervon vberflüssig im andern theil dieses andern Buchs.

Es müssen auch die Heyden ein Monat in dem Jar fasten/ vnd die Fast verkehrt sich all Jar in einen andern Monat/vnd fasten den gantzen tag/ vngessen vnd vngetruncken/so lang biß sie die Stern am Himmel sehen/ denn so gehet der Priester auff den Thurn/vñ rüfft dem Volck zu dem Gebett/ so gehn sie denn zu jrem Tempel/vnd verbringens. Als denn gehen sie heim in jr Hauß/ essen vnd trincken die gantze Nacht biß an den Tag/Fleisch vnd was sie habē mögen/Auch ligen sie in der Fasten nicht bey jren Weibern/Es sey deñ daß ein Frauw schwanger sey/oder im Kindbett ligt/ die mag deß Tags wol essen/ deßgleichen auch die Krancken. Sie neměn auch kein Zinß eyn in jrer Fasten/weder von Hauß/ noch von keinerley ding/ das zinßbar ist.

Auff diese weiß beschreibt Schiltberger/wie in seiner Historien/ die er von der Heydenschafft geschriben/zu lesen/die ankunfft vñ Religion deß Machomets vnd der Türcken. Wiewol nun andere anderß darvon halten vnd schreiben/vnd auch dieser vnser Genueser nicht in allem mit Schiltbergern eynstimpt/ So lassen wir vns doch daran begnügen/ daß sie in den Hauptpuncten gleich vbereyn kom̃en. Als/dz deß Machomets Lehr die vergifftigste Ketzerey sey/ welche jemals herfür kommen/ vnd der Christenheit auch den größten stoß gethan hat. Item/ daß diese Ketzerey/laut jrer Weissagung/ nit vber tausend Jar/welche nun mehr bey nahents verflossen sind/bestehen/vnd alsdann wider fallen soll. Die andern Ceremonien vnd Kirchen gebreuch/ welche die Türcken in jren Kirchen halten/ werden von jnen fast gleicher gestalt beschriben. Doch allhie bey vnserm Genueser etwas ordentlicher vñ weitleufftiger/wie auß folgenden Capiteln der Christliche gütige Leser ferrner zu vermercken vnd zu verlesen hat.

Johan Anthonius Menauinus/

ein Genueser/ dem aller Christlichsten König auß Franckreich/ rc.

DJe Pflicht/schuldige Dienst/Syre/mit welchen ich von wegen der vnaußsprechlichen Gnaden/ vnd gutthaten/ die ich von E. K. W. entpfangen/ vnd noch täglich entpfahe/ derselbigen verbunden bin/ seind sehr wichtig vnd groß/ Sonderlich daß E. K. W. on einige meine verdienst mich gnedigst vnder jren schutz/als einen vnwirdigen Diener/auffgenommen/vnd reichlich vnderhalten/ Hiergegen ist mein will/ begier vnd gemüt/ widerumb gantz willig vnd bereit sich danckbar zu erzeigen.

Aber meine krefft vnd vermögen hinwider so schwach vnd gering / daß mir / wann ich endtlich behertzige vnd betrachte diß mein grosses vnvermögen / gegen so gewaltige herrliche entpfangene wolthat / denen ich nimmermehr mit danckbarkeit vollnkom̃lich begegnen / vil weniger gnug thun kan / sondern als ein vnnützer Diener / nur allein mich zur danckbarkeit schuldig erkeñen muß / offtmals für grossem schmertzen mein hertz billich zerspringen vnd barsten möchte. Vnd wann das nicht were / daß vnder eines solchen gewaltigen Königs vnd Fürsten schutz vnd schirm / keiner durch jrgends eine anfechtung / vnd vngestüm̃ deß vnglücks / arm vnd elendt genennt werden soll oder mag / müßte ich frey außsagen / vnd bekennen / daß ich der elendeste / vnglückseligste Mensch / der vnder der Sonnen lebt / nur allein obgesagter vrsachen halben / billich geacht vnd gehalten würde. Dem sey nun wie jm wölle (dieweil je grosse danckbarkeit / grössern vnd glückseligern Leuten / als ich bin / gebürt vnd fürbehalten ist) hab ich eine geringe vrsache neuwlich in meinem gemüt geschepfft vnd gefaßt / dardurch ich verhoff zum theil mein lust vnd begier ein wenig zu büssen.

Vnd ist eben diese / Nach dem es nun mehr am tag / vnd jederman wol bewußt / ja in der gantzẽ Welt ruchtbar vñ offenbar / dz E. K. W. löblich vnd Christlich fürgenom̃en / vnd bey sich entschlossen / einsmals einen gewaltigen ansehenlichen Zug / wider vnsern / der gantzen Christenheit Erbfeind den Türcken zu führen / welcher E. K. W. billich / als dem Christlichsten König fürbehaltẽ / vñ zu thun gebürt / Ich aber lange zeit in jetziges Türckischen Keysers Selims vñ seines Vatters diensten / als ein leibeygen Knecht / von jugend auff gewesen / vnd alle seine jnnerliche heimliche anschlege / practicken / Geschicht / wort vnd werck / selbs in eigner Person / sonderlich aber an seinem Hof gesehen / gehört / vnd erfahren.

Als hab ich von den fürnembsten vnd ansehenlichsten dingen vnd händeln der Türcken / diß Büchlein schreiben / vnd die Sum̃ kürtzlich in etliche Capitel verfassen wöllen / nicht allein von Ordnung jrer Religion / Gesatz / vnd Geistligkeit / sondern auch von jrem Leben / wandel / gewalt / vnd endtlich von der gelegenheit / art vnd natur / deß Türckischen Hofs / vnd Hoflägers / vnd schreib diß mein Werck E. K. W. zu / auff daß dieselbige zuvor / vnd ehe dann sie den Christlichen löblichen Zug wider den Türcken fürnemmen / vnd ins werck bringen / einen geringen vñ kurtzen bericht / von jren / der Türcken / gebreuchen / in Geistlichem vnd Weltlichem stand / schepffen / lesen / vnd empfangen mögen.

Es wolten E. K. W. nicht auff diß mein grob vngeschicktes vnordenliches schreiben sehen / dann ich nicht als ein Gelehrter beredter Geschichtschreiber / sonder wie ein treuwer Interpres vnd Außleger / oder aber als ein erzehler der ding / welche ich selbst gesehen / gehört / gelehrnt vnd erfahren / mich mehr auff den waren gründtlichen bericht / als auff den schein vnd glantz der zierlichen wort vnd wolredenheit / hierinn beflissen / vnd was der zierligkeit vnd geschmuck im schreiben abgehet / dasselbige hab ich mit der warheit widerumb erfüllt vnd eynbracht. Derhalben E. K. W. diß Buch / wie es an jm selbst / gnedigst annemmen / vnd nit auff die vnvollkommenheit / sondern auff das gemüt deß / so es geschriben / als E. K. W. vnschuldigen Dieners / sehen vnd achtung haben wöllen.

Vorrede / darinn dieser Genueser / Johann Antoni Menauin / anzeigt / wie er auff dem Meer gefangen / vnd dem Türckischen Keyser sey presentiert vnd verehrt worden.

VMb die zeit / als die Sonne widerumb auß dem hitzigen Zeichen deß Löwens / vnd in das Zeichen der Jungfrauwen gegangen / vnd ich in meinen blüenden Kindsjaren / vngefährlich im zwöfften jar meines Alters / mit meinem geliebten Vatter / welcher mich auff seinem Lastschiffe mit sich in Barbarey vber Meer geführt / vnnd nun mehr mit vnser Kauffmannswahr / in der Widerreiß / nach Hauß zu ziehen waren / in hoffnung vnnd embsiger begier (wie der Kauffleut / so lange zeit nit zu Hauß gewesen / art vñ gewonheit ist) einsmals widerumb an die Venediamsche Grentz / vnd allgemach an vnserm Vatterland frölich anzulenden / hat sich das glück von vns gantz vnd gar gewendt / all vnser hoffnung vnd beger vmbgestossen / vnd vns leyder nach seinem gefallen ein andern weg / dann wir bey vns entschlossen vnd fürgenommen / geführt.

Dann auff ein Morgen frü / für Auffgang der Sonnen / als wir ein gute weil auffm Meer mit gutem Windt geschifft / wirt das Meer eylends so still / daß wir nicht allein kein Windt hatten / sondern auch rahtloß wurden / vnnd an der Inseln Corsica anlenden mußten / in zuversicht / wir wolten allda das Genuesische grosse Schiff / die Conserua genannt / darauff all vnser trost vnd heil stunde / antroffen haben / damit wir so viel sicherer hetten mögen für dem Meerrauber vnser fürgenommene Reiß vollnbringen. Es war aber dasselbige grosse Schiff kurtz zuvor / ehe wir allda ankommen / auff die Meerreuber zu streiffen / vnnd die Schiffart rein zu halten / zu vnserm grossen schaden allbereit abgangen / vnd etwas hoch auffs Meer ferrn für vns hinweg kommen / Derhalben sich allda zwischen vnserm vnnd dem grossen Streiffschiff bald drey Türckische Gallen sehen vnd finden haben lassen / vnder deß Chamals Sigel vnd Zeichen / welcher dazumal auff dem Meer der größte vnd fürnemste Reuber gewesen. Vnd wie er vnser Schiff ins Gesicht bekommen / hat er mit grosser eyl vnd begier / in hoffnung eine gute Beut zu erlangen / auff vns geeylet vnd gestrichen.

Wie sie nun mit den dreyen Galleen etwas hart an vnser Schiff kommen / haben sie trutzig vnd hochmütig ausser geschryen: Wir solten vnsere Mastbäum vnd Segel sencken vnd niderschlagen / Aber mein Vatter / welcher ein grössers Hertz / vnd bessern Muht / dann Glück / gehabt / vnd das Segel in vnserm Schiff regiert / leßt alsbald die Segelbäum vnnd Stangen / daran das Segel hangt / mit starcken Stricken wol vnd fest binden vnd verwaren / richtet vnd schicket sich also zur Gegenwehr / wehlet vnder zweyen vbeln das geringste / vermeint vil lieber allda Christlich zu sterben / dann vnder den Türcken in ewiger Dienstbar-

keit zu

keit zu leben. Wie diß der hoffertige trutzige Meerreuber sihet/leßt er alsbald sein Geschütz auff den Galleen auff vnser Schiff richten / fecht an zu schiessen / weil aber vnser Schiff schwer beladen/ vnd sonst one das schwach vnnd vbel mit Geschütz zur Gegenwehr gerüst / Auch das Meer so still / daß wir nicht kundten die Conserua vnd das grosse Geleidtschiff erfolgen / haben die Türckische Reuber vortheilig / vnnd mit grossem ernst/ vnser Wehrloses Schiff angefallen/der gestalt / daß sie es zweymal mit gewalt erstigen / vnd eyngefallen seind / Aber von den vnsern mit gleichem gewalt widerumb zurück geschlagen worden.

Wie wir nun in der grossen gefahr gewesen / hat sich der Wind (wiewol etwas zu langsam) stercker erhaben/ daß vns allgemach die grosse Conserua vnd Schiff je lenger je neher kommen. Wie diß der wüterische Tyrann vnd Meerreuber innen worden/ vnnd gesehen/ daß er ehe dann die grosse Conserua ankäme/nichts kondte seines gefallens an vns erlangen vnd außrichten/hat er sonderliche zugerichte Feuwerkugeln in vnser Schiff eyngeworffen / welche vns nicht müglich gewesen in der eyl vnd so bald zu leschen / vnd gegen jm zu gleich zu wehren / Daher vnser Volck zum theil auß dem Schiff ins Wasser gefallen / haben in zweyen so widerwertigen Elementen viel lieber jr Leben (da anderst ein Leben vorhanden) dem Wasser/dann dem Feuwer/vertrauwen wöllen.

Weil aber die drey gerüsten Galleen/ sich für dem grossen Schiff/ welches allgemach herzu nahet / besorgeten / es möchte jhnen auff den Nacken kommen/ namen sie nur mit sich was sie von vnserm Volck bekommen kondten/vnd gaben die flucht/ führten vns hin vnd wider in mancherley Stätt vnnd Land/ endtlich brachten sie vns gen Modene / allda hielte der Meerreuber Chamal noch andere Christen mehr/die er also geraubt / gefangen / Vnd da fieng sich erstlich vnser vnglück vnd Dienstbarkeit an. Wie wir nun daselbst hin kommen/fienge ich auß kindtlicher einfalt vnd begier an zu fragen: Ob mein hertzliebster Vatter noch bey leben / oder aber beneben den andern vielleicht auff dem Wasser auch blieben/ersoffen/oder verbrannt were? Auff diese meine Frag antwortet mit einer/ Ich solte gedult haben / er lebte noch. Vnd alsbald hat mich einer der Capiten auß den Raubschiffen lassen in eine andere Galleen führen / allda fand ich meinen lieben Vatter.

Als ich jn gesehen / bin ich jm eylends in die Arm / vnd vmb den Halß gefallen / hab jn so hertzlich / als mir müglich/ vmbfangen/ vnd geküsset. Er aber truckte sein Angesicht für grossem weinen vnd thränen vnder sich / dieweil er gesehen daß ich in meinen jungen tagen/gleicher gestalt wie er/in die ewige Dienstbarkeit gerahten/bedachte vnd behertzigte die sache ferrner als ich. Endtlich/wie er gnugsam außgeweinet / vnd nun wider muhts worden / dieweil er mich noch lebendig gesehen (dann er meynet ich were villeicht auch auffm Schiff verbrañt/ oder ersoffen) hat er mich noch eine gute weil bey sich behalten / vnd wie die zeit vorhanden gewesen/daß ich wider zu meinem Capitan hab müssen in seine Galleen komen/ hat er mir viel guter vätterlicher Lehr vorgehalten/ mich vnderrichtet / vnd vermanet / daß ich beym Christlichen Glauben / wie ich den gefaßt / ja bleiben/vñ mich keines wegs abdringen wolt lassen/ob ich gleich jung were: Vnd

wo sie

wo sie mich jrgends in ein Land/darinn Christen weren/bringen würden/solt ich allen müglichen fleiß fürwenden/wie ich möchte entrinnen/ vnd darvon komen/ hab also von jme/ nicht on vnser beyder mercklichen schmertzen / meinen abscheid genommen.

Wie nun die Galeen wider von dannen abgegangen / seind wir an einem ort ankommen/den sie nennen in jrer Sprach Themum/Allda lagen wir etliche tag still/vnd ruheten auß/da wurden sie der sach einig/vnd beschlossen/daß man etliche der gefangnen Christen in Natoliam führen / vnd allda verkauffen solte/ Mich aber / vnd noch andere zween junger Knaben / fast gleiches Alters / haben sie in eine Fusten gesetzt / vnd dem grossen Türckischen Keyser / mit namen Soldan Baiazeth/dieses/ der jetzo regiert/ Großvatter / für ein herrlich present vnd verehrung zugeschickt/welcher/ als wir dahin vberantwort / vnd er vns gesehen/ vber diese von dem Meerreuber Chamalle gethane verehrung vnd Geschencke sehr wol zu frieden vnd frölich gewesen / hat denen so vns dahin bracht / vnd sonderlich dem Capitener / sehr grosse Cortheſey vnd Königliche verehrung hiergegen erzeigen vnd thun lassen/ vnd vns drey bey sich in seinem Königlichen Palast behalten/Allda hat er für das aller erste befohlen / daß man vns in seiner gegenwart solte essen geben/ vnd auff der Türcken weiß geordnet / wir solten auff der Erden essen. Wie ich das gehört vnd vermerckt/daß keine Benck oder Stül vorhanden/hab ich bald/als ein junger Lapp/der vmb jre gewonheit keinen bewußt hatte/ein Schüssel mit essen / die mir am besten gefallen / auß eynfalt zu mir genommen/bin an eine Träppen / die nicht ferrn von dem ort ware / gangen/mich auff dieselben nidergesetzt/vnd weidlich geschnürt/welches der Türckische Keyser beneben seinen Hofdienern/so vmbher stunden/nicht wenig gelacht.

Als wir nun ein ziemlichen Kropff zu vns genommen/vnd alles wider hindan geschafft worden/hat der Keyser einen Dolmetschen fordern lassen/vnd angefangen vns in vnser Sprach zu examinieren / vnd gefragt / wie es vmb vnser Vatterland Italiam stünde vnd eine gelegenheit hette/rc. Jch/ der nicht weniger vom schrecken verstarrt/als von verwunderniß blind war / dachte in deß bey mir selbst/was das für ein seltzame vngleiche art/vnd vnordenliche weiß were / gegen vnserer/zu leben. Wie nun der Dolmetscher kompt / fieng er alsbald an zu fragen / ob wir auch lesen köndten / Jch vnd einer meiner Gesellen heben an vnd sagen: Ja/nicht allein lesen/sondern auch nottürfftiglich schreiben. Der dritte aber vnser Gesell/ der kaum vber sechß Jar kommen war / kondte nehrlich mit vnderscheidenen worten vnd außtrucklich seine Sprach reden. Der Keyser verwundert sich sehr darüber/vnd etliche auß den vmbstehenden Herrn meinten es were vnmüglich/ daß wir Kinder von zwelff jaren / solten schreiben vnd lesen können/ Aber der Keyser sagte/ sie solten sich hierüber nichts verwundern / auch nicht für vngläublich halten/ dann die Christen / vnd sonderlich die Thuscaner in Italia/ weren von natur subtiles hohen verstandts/vnd wunder fähige Köpffe/vnd würde die jugend von Kind auff bald vnder guten Præceptoribus zur Zucht vnd guten Künsten gehalten.

Aber

Aber dieweil (wie man sagt) das Werck den Meister lobet / haben sie vns wöllen probieren/ob wir auch recht zu bekannt / vnnd die warheit gesagt hetten/ ist alsbald Papyr/Federn/vñ Dinten dahin verschafft worden/haben mich von dannen hinweg geführt/ vnd meinem Gesellen gesagt/er solte schreiben das jenige was der Keyser dem Dollmetscher zu schreiben befohlen. Als er geschriben/haben sie seine Schrifft verborgen / mich dahin gefordert / vnnd gleicher gestalt zu schreiben befohlen: Wie ich nun die Federn auffs Papyr gesetzt/vnd angefangen zu schreiben/haben sie gesagt: Ich hielte nicht die art zu schreiben / wie der ander/ mir gezeigt vnd geweißt/ ich solte hinderwerts / gleich wie die Jüden pflegen zu schreiben/anfahen. Darauff ich jnen geantwortet: Ich were kein Jud / köndte derhalben nicht auff jre art schreiben. Darnach seind sie zu frieden gewesen/daß ich solte auff vnsere art schreiben.

Als ich nun jrem willen gnug gethan/haben sie mir was sie meinen Gesellen närrischer weise fürgesagt/vnd er geschrieben/ vnd widerumb das jenige was ich geschriben/ jhm vorgehalten/ Auff daß sie ja warhafftig / vnnd außtrücklich sehen möchten / daß es nicht anderst / dann wie wir jhnen bericht geben/sich verhielte.

Folgends hat der Keyser einem seiner Eunuchen / mit Namen Chilegir Bascia/ befohlen / Er solte vns eylends in das Schlossz / darinn das Frauwenzimmer wohnet/ vnd etliche seiner Söns Kinder waren/führen/ vnd allda in einer Badstuben / welche allbereit zugericht / mit warmem Wasser vnnd wolriechenden Kreutern wol abwaschen/vnnd zugleich mit seinen Kindern baden/vnd alsdann vns drey widerumb mit den besten Kleidern / die seiner Söns Kinder hetten/ vnd vns gerecht weren/anlegen lassen. Hierauff vns der Eunuchus alsbald vnderweiset / wie wir dem Keyser solten gebürliche Reuerentz erzeigen / hat vns geheissen/wir solten hinder vns zu rück gehen/ daß wir seiner Maiestat nicht so bald den Rücken zuwendten / wie dann jr gewonheit vnd gebrauch ist / vnnd endtlich vns also auß deß Keysers Palast in das Schlossz / darinn die schönen jungen Weiber vnd Jungkfrauwen wohneten/eyngeführt: Vnd wie wir hineyn kommen / haben wir gesehen/daß alle das gantze Frauwenzimmer zugleich auffgestanden/ vnd sich mit Ehrerbietung/vnd freundtlichen Geberden / gegen dem Eunucho so erbar vnd züchtig(wie es dann Weibern/vnd sonderlich Jungkfrauwen wol ansteht) erbotten/ vnnd geneigt/als ob der Türckische Keyser selbst vorhanden/Haben alsbald gefragt/was sein befehl vnd beger were? Als hat er jnen in gleicher Ehrerbietung den willen vnnd befehl seines Herrn angezeigt / Allda haben etliche vnder denselbigen Weibsbildern vnnd Jungkfrauwen / in gegenwertigkeit aller andren / welcher mehr als in hundert vnnd sechtzig bey einander gewesen/vns nichts anderst/dann wie wir auff die Welt geschaffen/gar nackend abgelegt vnd außgezogen / vnd beneben viel andern mit sich ins Bad geführet/ welche allesampt gleich so wol als wir nackend/vnd allzumal auch Christen Kinder gewesen seind / dann diß Schlossz ist nur allein für die Christen verordnet/ vnd werden nur eytel Jungkfrauwen darinn verwaret. Wie wir ins Bad hineyn kommen seind/haben sie vns bald rein vnd sauber abgewaschen/vnd alsdañ

schöne

schöne herrliche Kleyder vmbgeworffen/vnd ist nemlich das vnderst Kleyd gewesen von lauterem reinem Carmesin Sammat/der Oberrrock von grünem Seyden Atles/vnd Damascen/haben vns auch Pireten von Güldenem stück/ auff Türckische art/ auffgesetzt/vngefährlich dreyer spannlang/ vnd der gestalt herauß gestrichen/das/wann die herrligkeit in der Kleydung beruhet/wir arme gefangne Kinder auch ein herrlich angesehen billich gehabt.

Wie wir nun aller ding fertig gewesen/ hat vns der Eunuchus widerumb hinauß geführt/vnd vnderweiset/wie wir dem Keyser solten danckſagen/vnd fein demütiglich die Hand küssen: Als wir für jn kommen/ hat er vns mit wincken/vnd etlichen worten/die er Italiänisch kondte/ gefragt/Ob wir in vnserm Lande auch solche Tracht der Kleydung trügen/hetten vnd brauchten/Hierauff wir geantwortet/Nein. Darauff er ferrner gesagt/ wir giengē hereyn gleich wie die fürnembste Herren an seinem Hof. In deß wie vns der Keyser so freundtlich fragt/ vnd für jm stehen läßt/ fellt mir eyn das jenige/ das mir mein betrübter Vatter für meinem letzten Abschiedt befohln/vnd gesagt/wann es sich also zutrüge (dann er wol wußte daß ich würde dem Keyser presentiert werden) vnd es die die gelegenheit brechte/so solte ich dē gefangenen Vatter demütiglich für dē grossen Türckē verbitten/vñ recomendieren. Weil mir dañ meines lieben Vatters gefengknuß/vnangesehē dz ich noch jung war/ vñ derhalbē wenig verstands hatte/ vnd seine schwere dienstbarkeit hefftig zu hertzen gieng/ich auch gelegenheit deß orts vnd der zeit ersehen/hab ich das jenige was mir mein Vatter zur Letze befohlen/ vnd ich zu thun schuldig gewesen/ vmb seiner errettung vnd erledigung willen/beym grossen Türcken gesucht/vnd wie er mich gar gnedigst außgehört/ das jenige was ich von jm gebetten/also erhalten. Er hat auch alsbald an den ort/ da ich jn das letzte mal verlassen/geschickt/ vnd nach jm fragen vñ abfordern lassen.

Aber das leydige vnglück meines erbermlichen Vatters hats also geschickt/ daß der vnbarmhertzige Meerreuber Chamall/ als der sich solcher zeitung wol hatt versehen vnd vermut/ jn nach Natolia verschickt/ vnd allda vmb ein genannt Gelt verkauffen lassen/ vnd ist mir nachmals nicht müglich gewesen/ daß ich jn ferrner hett können außkundtschafften/ biß so lang durch Gottes deß Allmechtigen sonderliche Gnad/ etzliche Genueser Kauffleut an die ort/ da mein Vatter verkaufft worden/ ankommen/ welche/ wie sie erfahren/ daß er als ein Leibeigen Vieh verkaufft/ jn vmb hundert Ducaten widerumb gelößt vnd ledig gemacht haben. Wie er nun wider auff freyem fuß gewesen/ ist er gen Constantinopel kommen/ mich zu besuchen/ vnd meine gelegenheit zu erfahren: Als er nun so viel kundtschafft gehabt/ daß ich in deß grossen Türcken Palast were/ hat er mittel vnd wege gesucht/wie er mit mir reden möchte. Vnd da er vernommen/ daß ich noch bey guter gesundtheit/wie er mich verlassen/ ist er wol zu frieden gewesen.

Vnder deß haben deß Türckischen Keysers Töchter erfahren/ daß mein Vatter meinethalben fürhanden/vnd für mich bey jrem Herrn Vatter gebetten/ daß ich ein tag oder zween möchte vmb vnd bey jm seyn/ in dem Stättlein/ das hart gegen Constantinopel vber ligt/Pera genannt/an welchem ort allezeit viel

Genueser Kauffleut jre niderlag haben/welchs er gantz willig also vergünt/ vnd wie ich zu jm gezogen/hat er mir zehen andere junge Gesellen mit mir zu ziehen zu geordnet/Auff daß mich nicht etwan meine Landtsleut heimlich fiengen/vñ entführten/Bin also bey meinem Vatter nur einen tag blieben/ welche zeit er mich one vnterlaß fleissig vnd vätterlich vermahnet vnd vnderrichtet zu ehrbarlichen guten sitten/ vnd daß ich ja vnder den Türcken den Christlichen Glauben nicht fallen lassen/noch vergessen wolte. Folgenden Morgen hab ich meinen Vatter allda verlassen/ bin wider mit meiner Gesellschafft nach Constantinopel gezogen/vnd in meinem dienst mich widerumb gehorsamlich eyngestellt/vnd in demselbigen Schlossz noch fünff gantzer Jar blieben/ Aber in deß nie kein fernere kundtschafft (dero ich doch am aller meisten begirig gewesen) wie es vmb die meine eine gelegenheit/haben können.

Nachmals wie ich also ein zeitlang im Schlossz gewesen/vnd nun jrer Sitten vnd Lebens gewohnet/ haben sie mich zum studieren verordnet/ auff daß ich so vil bessern bericht jrer Religion vnd Gesatz haben möchte/ Welches dem vnderricht vnd Lehr/ die mir mein Vatter kurtz zuvorn gethan/ sehr vnd gantz entgegen war: Aber wie es offt pflegt zu geschehen/daß der Gewalt vnd Macht für Recht vnd vernunfft gehet/Also hab ich gezwungen vnd genötiget den Weg gehen müssen/der mir fürgeschlagen/ vnd gedacht/ es were besser willig/ dann gezwungen gehorsam seyn/hab also mit vier jungen Herrn/deß Keysers Kindskindern/allgemach angefangen jr Alphabeth zu lehrnen/ vnd vier Jar hab ich gelehrnt jre Türckische Sprach lesen/ auß der kunst/ wie mans schreibt/ vnd sonst gemeiniglich redt/hab beyweilens auch ein Morescken vnd Persianer Buch auff jre Sprach müssen für die hand nemmen.

Wie ich nun diese zeit also im studiern mit fleiß zubracht/ hab ich alle jre Gesatz/Gebett/Opffer/Allmusen/vnd alle die ding/welche die blinden Türcken vermeinen jnen zu jrer Seelen Seligkeit nutz vnd befürderlich seyn/ vollnkömlich gelehrnet vnd erfahren/ Welche alle jre Religion auß einem Buch gezogen ist/ wirdt bey jnen genennt Musaph/ist getheilt in dreyssig theil/vnd wirdt das gantze Buch zusammen in Arabischer Sprach genannt Curaam/Ist so viel gesagt/ als/ der anfang vnd das ende der Türckischen Religion. Derhalben weil ich nun mehr aller jrer Gesatz vnd Religion genugsamen vnderricht vnd wissenschafft gelehrnt/wil ich die fürnembste Hauptstück/darauff all jr Aberglaub vnd vnordentliches Gottloses Leben beruhet vnd fundiert ist/ ordentlich vnd auffs kurtzt beschreiben/rc.

Ein kurtzer vnderricht von der Schiff vnd Raubschiff vnderscheid/ weil der in diesem Buch etlicher gedacht werden.

DJeweil im ersten Buch am ende/ vnd allhie in den zweyen Vorreden etlicher Schiff meldung geschicht/ Welcher namen villeicht nicht jederman bekannt/ vnd vnden auch an einem ort im 12.

Cap.

Cap. deß dritten Theils einer andern art gedacht wirt werden / wil ich allhie durch ein gleichnuß dē gütigen Leser / welcher villeicht auffs Meer noch nit kommen ist / einen kurtzen bericht thun / vnd ist zu wissen / daß mancherley art von Schiffen seind / welche allhie nicht alle können noch sollen erzehlt werden. Die fürnembsten vnd nützten / darinn man Kauffmanschatz führt / seind groß vnd klein / werden auff Latein genennt / Naues onerariæ, vnd nur vom Wind vnd Segel regiert / Ein solch Schiff ist / darauff der Genueser gefangen worden. Dise vnd dergleichen Schiff / darinn man Kauffmanschatz vnd andere Wahr führet / werden offt von den Raubschiffen auffm Meer angefochten / welche gleich wie die Raubvögel in den lüfften nach den andern Vögeln / also auch nach disen Schiffen auffm Meer stechen.

Ein Galleen gegen einem grossen Kauffmanns Schiff / ist gleich wie ein Adler gegen einer Ganß oder Schwan / Latinè, Triremis, Quadriremis, Quinqueremis. Ist ein Schiff darauff drey / vier / oder fünff Ruder auff einer Banck / eine seitē regiern / laufft auffm Wasser / der Wind sey gut oder böß / gleich wie ein Adler vber die Lufft fleugt.

Eine Fusten ist geringer dann ein Galleen / vnd ist gleich auffm Wasser gegen andern Schiffen / wie ein Habich gegen einem Hun / Latinè oder Græcè Myoparo.

Eine Bergantin / davon vnden im dritten Theil am 13. Cap. gesagt wirdt / ist kleiner denn ein Fusten / vnd hurtig wie ein Sperber auff eine Wachtel / Latinè Celox.

Eine Fregaten ist nicht so starck als vorige Raubschiff / aber gleich gegen andere gemeine Schiff / darinn man Wahr führt / wie ein Falck gegen einer Lerchen / Græcè Cataſcoptum, Latinè, Nauigium exploratorium.

Darnach sind die grossen Schiff / welche auffm Meer gleich wie ein Castell oder Festung ligen / vnd disen allen vberlegen / werden mancherley genennt. Die Venediger nennen jre ein Galeon / Die Genueser eine Conserua. Im Septentrionalischen Meer haben sie auch mancherley Namen / Doch heißt man sie gemeinlich Fortun / als die grosse Fortun / ꝛc.

Von welchen so vil allhie zu wissen / dißmals vnderrichtsweiß gnug.

Innhalt dises andern Buchs.

DIß ander Buch wirt auch/ wie das vorige/ in fünff Theil eyngetheilt.

Im ersten Theil wirt gehandelt von dem Mahometischen Glauben vnd Gesatz/beneben derselben außlegung/vnd von den siben Todsünden.

Im andern Theil wirt gehandelt von der Türcken Kirchen / Hospitaln/ Geistlichen vnd Religions Personen / auch wie sie Justitiam vnd Recht administrieren.

Im dritten Theil dises Buchs wirt beschriben der gemeinen Türcken wandel vnd leben/Auch deß Türckischen Keysers Hofgesinde/Hofläger vnd Hoforddnung/Sonderlich wie es im Schlossz gehalten wirt.

Im vierdten Theil deß andern Buchs wirt gehandelt von deß Türcken besoldten Kriegßvolck/seinen Capitänern/ Hauptleuten / Befelchhabern / vnd andern/so nicht im Schlossz/sondern ausser dem Schlossz/ wohnen vnd dienen.

Im fünfften Theil deß zweyten Buchs wirdt gehandelt von dem Kriegßvolck/ welche nicht allwegen zu Hof am dienst seind / sonder hin vnd wider durch die Königreich Greciam/Natoliam/vnd andere Landtschafft/Stätt vnd örter/ getheilt/leben vnd wohnen. Endtlich werden mit angehengt die verfolgung vnd Schlachten/so zwischen den Sönen deß Baiazeths geschehen/vnd sich zugetragen/ Auch wie der Selim vnd Sophi einander vmb den Barchent gejagt haben.

Warauß

Warauß das Türckische Mahometisch Gesatz entsprungen / vnd warauff es gegründet sey.

Cap. I.

Alle der Türcken Gesatz/Gebett/Opffer/Allmusen/Geistligkeit vnd Religion/dardurch sie vermeinen jrer Seelen Heil vnd Seeligkeit zu erlangen/fliessen vñ haben jren vrsprung auß einem Buch / welches auff jre Sprach genannt wirt Musaph/ Diß Buch ist getheilt in dreyssig theil/Alles was in disem Buch verfaßt/nennen sie auff Arabisch Curaam/das ist so vil gesagt / Als der anfang vnd das ende deß Türckischen Gesatzes.

Vnd auff diß Buch Musaph/ist gegründet jre Religion/vnd sagen/halten es auch gewißlich darfür/das gedacht Buch durch sonderliche schickung Gottes von dem Ertzengel Gabriel / vnd jrem Vorsprecher Mahometh/hin vnd wider in die Welt außgebreitet / vnd vertheilet worden sey/ Vnd das Mahometh mit seinen Sculpern / das ist / Discipeln vnd Jüngern/diß Buch also zusammen bracht/vnd weitleufftig beschrieben habe. Welches sie in so grossen ehren / so heilig vnd wehrt halten / das keiner dasselbig berühren oder angreiffen darff / er hab sich dann zuvorn von dem Scheittel biß auff die planten vnd Solen der Füß/sauber vnd rein gewaschen/oder sonst die hende mit einem reinen Thuch vmbwunden/gleich als ob es lauter Heiligthumb were.

Vnd wann in jren Tempeln auß diesem Buch etwas vorgelesen wirdt / mit heller klarer stimm / sieht jederman vnd höret zu / mit embsiger vnd grosser andacht / darff sich keiner wegen oder regen / Es darff auch der / so es verliset/das Buch nicht nidriger/als biß an den Gürtel/halten / vnd muß alle seine gedancken vnd intention / auff das so er liset / haben / Wann er gelesen/so muß er es küssen / vnd die Augen darmit berühren / Vnd alsdann tregt er das Buch mit grosser Solennitet an einen höheren ort im Tempel / da andere mehr Bücher/als Geistliche Schrifft jres Gesatz stehen.

Von den Gebotten vnd Gesatzen deß Türckischen Glaubens.

Cap. II.

Die Türcken haben in jrem Gesatz nur acht Gebott / welche wir nach einander erzelen/vnd alsdann auff ein jedes Gebott seine kurtze Außlegung thun wöllen.

Das erste Gebott.

Das erste Gebott deß obgedachten Buchs laut auff jre Sprach also / La illa e illala, Mahometh, resullula, Ist so vil gesagt / Gott hat alle ding geschaffen / vnd derhalben soll vnd muß man an jn glauben / vnd gleicher gestalt muß man glauben an sein Propheten Mahometh / welchen sie mit Namen auff jre Sprach nennen/Acurzamam pengabar/das ist so vil gesagt/als der letzte Prophet von Gott gesandt.

Das ander Gebott.

Das ander Gebott heißt vnd lautet also / Ein jeder Türck soll mit der größte treuw/lieb/Ehrerbietung/vnd reuerentz/ wie jm jmmer müglich / seinen Vatter vnd Mutter ehren/ vnd sich nichts höhers vnd weiters vnderwinden noch vnderstehen dann seiner Eltern gerechter will ist / vnd sollen allezeit die Kinder bereit seyn jren Eltern mit Ehrerbietung zu begegnen / vnd vnder Augen zu gehen.

Das dritte Gebott.

Das dritte Gebott ist auß der vernunfft vnd dem natürlichen Rechten gegründet/als nemlich/Daß einer dem andern das jenig nicht thue / was er jm nit wil von andern gethan haben.

Das vierdte Gebott.

Das vierdte Gebott wil/daß jederman zu gebürlicher zeit/ vnd verordneten stunden/sich sol in jren Meschit, das ist/in die Kirchen finden.

Das fünffte Gebott.

Das fünffte Gebott gebeut/ daß durchauß in gemein / ein jeder Türck/ im Jar einen gantzen Monat/zum wenigsten vnd ordentlicher weiß/fasten soll.

Das sechste Gebott.

Das sechste Gebott heißt vnd erfordert / daß ein jeder nach seinem vermögen/Stand vnd wesen/von seinen Gütern opffern vnd Allmusen geben soll.

Das sibende Gebott.

Das sibende Gebott wil / daß man sich sol in Ehestandt begeben / vnd die Ceremonien/Solenniteten/vnd gebreuch/ welche zum Ehestandt erfordert werden / wie wir sie in der Außlegung dieses Gebotts anzeigen wöllen / so hart als jmmer müglich/halten.

Das achte Gebott.

Das achte vnd letzte Gebott ist / Daß keiner / keinerley weise / er sey dann darzu mit gewalt oder Recht genötiget/tödten soll.

Außle-

Außlegung deß ersten Gebotts.

Cap. III.

DAs Erste Gebott saget von der Liebe gegen Gott/vnd lehret außtrücklich das Türckische Volck/ das sie Gott vnd jren letzten Propheten Mahometh/ für allen dingen lieben sollen/vnd dises Gebott bringen sie also in der warheit ins werck/ Dann sie auß grundt jres hertzens/vnd mit jnniglichem Gebett dem also nachsetzen/ wöllen auch nicht/das einer an Gottes Gnad zweiffeln oder verzagen solle/ Dann jr Glaub beruhet darauff/das sie sagen: Gott der Allmechtige habe einem jeden Menschen/ ehe dann er geborn/viertzig jar zuvorn/ sein teglich Brot vnd narung verordnet vnd bescheiden/ Als welchen er nach seinem Ebenbilde geschaffen.

Derhalben solle man jn ja mit gebürlichem vnd billichem lob/ ehr vnd danckſagung/ preisen/wie folget/ Acta alla bisigus uerdi colac, uerdi del uerdi: ac el uerdi. Welches so viel gesagt/Gott hat vns keiner andern vrsach halben für andern Thieren/ mit vernunfft vnd verstandt begnadet/ dann das wir die grosse gnad/ Allmechtigkeit vnd macht der ewigen Gottheit betrachten vnd bedencken sollen. Er hat auch dem Menschen seine Augen nur allein derhalben gegeben/ das er die wunderbarlichen werck vnd gescheffte/ welche er alle auß Göttlicher krafft vnd macht vberflüssig geschaffen/ sehen/ erkennen vnd lehrnen solle. Es habe auch Gott dem Menschen deßhalben Ohren geben/das er die wort seines heiligen Gesatzes soll hören vnd eynnemmen/ vnd wenn er es einmal gehört vnd verstanden/ dasselbige halten/ Dergleichen hab er die Sprachen zu reden gegeben/ das man die vnverstendige/ vnd welche solches von jnen selbst nicht köndten vernemmen oder fassen/ vnderrichten/ lehren vnd vnderweisen solle/ vnd nach diesem sprechen sie/ Acta alla bisi sagluch uerdi. Das ist/ Gott hat vns auch gesundtheit/ welche nicht das geringste Kleinot an einem Menschen/gegeben/das wir seiner hierdurch allzeit gedencken/vnd keine Faulheit/ verhinderniß oder nachlessigkeit/ bey vns so hart sollen eynwurtzeln lassen/die vns den geringsten Gottesdienst/dardurch zu verseumen oder zu verligen/treiben vnd abwenden möchte.

Außlegung deß andern Gebotts/ wie man Vatter vnd Mutter soll gehorsam seyn.

Cap. IIII.

DAs zweyte Gebott/das sie zu halten schuldig/ist/das sie Vatter vnd Mutter sollen gehorsam seyn/ vnd jnen auch in dem geringsten nicht eynreden/ oder sich gegen sie aufflegen/weder mit worten oder mit wercken/ Vnd in allem sich fleissig fürsehen vnd hüten/daß sie jnen/ verstehe den Eltern/ keine vrsach zu klagen vnd zu weinen geben/ Vnd da die Eltern villeicht gebrechlich/ vnd an Leib oder Gut arm/ sollen die Kinder von dem jren/ so vil müglich/jnen helffen vnd rahten.

Sie hencken auch an diß Gebott/ daß sich die Kinder hüten sollen/ das sie von jren Eltern billicher weiß nicht verflucht vnd vermaledeyet werden/ dann sie achtens darfür/ das der Fluch vnd vermaledeyung der Eltern/sey ein krefftiges gewisses verderbniß der Kinder. Also/das keine tieffe deß Meers/oder jrgends eines Wassers/ tüchtig vnd krefftig gnugsam/ ein solche verfluchung der Eltern/ an jren Kindern/ rein vnd sauber widerumb abzuwaschen/ So sey auch keine Buß genugsam/wie hart vñ hoch die jmmer angesetzt/welche auff einige weiß einen solchen Fluch der Eltern köndte oder möchte reinigen oder außtilgen. Es stehet auch in dem obgedachten Buch Curaam/das Gott nimmermehr den Kindern/ welche einen solchen Fluch der Eltern auff jrem Halß tragen/ verzeicht oder vergibt/ es sey dann das die Eltern mit außtrücklichem willen den Kindern zuvor williglich verzigen/vnd den Fluch von jnen widerumb hinweg genommen haben.

Mit disem Fluch betrauwet der Keyser Baiazeth seinẽ Son Selim/ vnden im fünfften theil Cap. 15.

Vnd in diesem verhalten sich beyde Eltern vnd Kinder gar wol/ entweders/daß sie sich also darzu gewehnen/oder das solche schuldige Ehr den Eltern von den Kindern von natur gebürt/ mit ins Geblüt eyngewurtzelt/ vnd also von jugent zu gleich mit angeboren ist/ Dann sie sagen/ das ein Baum der in ein vnfruchtbar Erdtrich gepflantzt/ kein geschmecktes Obs bringe/son-

dern wie das Erdtrich/also sey auch der Baum/vnd wie der Baum/also auch die Früchte. Vnd derhalben rahten vnd schliessen sie/das die Eltern/je jünger jre Kinder vnd einfeltiger sie seind/je mehr dieselbige durch fleissige zucht vnd disciplin zur erbarkeit vnd Tugenden anhalten sollen/ vnd hierinn allein jre lieb gegen den Kindern erzeigen/das sie den rechten weg zur Tugend durch gebürliche straff eyngehen lehrnen/vnd fassen/ Auff das/weñ sie zu verstendigen jaren kommen/ vnd jr rechtes alter erlanget/jnen die erste Furcht vnd Zucht der Eltern allwegen für augen schwebe/vnd also der Eltern disciplin/vermanung/Gehorsam vnd Zucht/eyngedenck seyen.

Außlegung deß dritten Gebotts/Was wir nicht wöllen/das ein ander vns thue/das wir jm dasselbige auch nicht thun.

Cap. V.

DAs dritte Gebott welches auß natürlicher vernunfft fleußt/haben sie auß der Natur gezogen vnd gelehrnet/als nemlich/was du wilt/das dir einander thue/das thue jm widerumb/Allhie sagen sie erstlich/Man solte sich gegen den Nachbarn fromm/ treuw/vnd fridsam erzeigen/seinen Nechsten vnd mitgesellen/wie sich selbst/lieben/auffrichtig gegen jederman leben vnd wandeln/der Oberkeit gehorsam vnd vnderthan seyn. Allen Völckern/mit welchen man/in wasserley gestalt das seyn mag/practiciert/gewerb treibt/kaufft vnd verkaufft/handelt vnd vmbgehet/dergleichen die vns on das bekannt seind/treuw vnd glauben beweisen.

Vnd im fall einem solche gedancken eynfielen/welcher gestalt es auch geschehe/einen andern zu beleidigen/vnd zu beschedigen/solle er mit hohem fleiß/vnd treuwlich/bey sich behertzigen/da ein ander dergleichen vrsach suchte/jn zu beschedigen/ob er solche beschwerung dulden wolte/oder für billich achten: Dann mit dergleichen gedancken vnd betrachtungen werde sich ein jeder wol wissen gegen seinem Nechsten zu verhalten/vnd zu verwaren/welches sonsten/da solche gedancken/einer gleichen vnd billichen maß/außbleiben/sonder zweiffel nicht geschehen würde.

Außlegung deß vierdten Gebotts/daß sie fleissig sollen zu der Kirchen gehen.

Cap. VI.

DAs vierdte Gebott ist/Das ein jeder Türck durchauß solle mit höchstem fleiß jren Meschit, das ist die Kirchen/besuchen/Ja deß tages fünffmal/zu gebürlichen verordenten zeiten vnd stunden/Als nemlich zum ersten mal/zu früer tagzeit/ehe die Sonne auffgehet/welches sie nennen auff jre Sprach Salanamazzi. Zum andern vmb den Mittag/ welches sie neñen Vlenamazzi. Zum dritten drey stunde zuvor ehe die Sonne zu ruhe gehet/ wirt genannt Inchindinamazzi. Zum vierdten/wann die Sonn nidergehet/wirt genannt Acsanamazzi. Zum fünfften/vmb die zweite stunde der Nacht/wirt genannt Iastnamazzi. Vnd zu disen zeiten vnd stunden halten die Türcken jre gewönliche Gebett vnd Oration.

Dieweil sie dañ wissen zu welcher gewisse stunde vnd zeit sie sollen zur Kirchen/vnd jrem Gebett/gehen/Sintemal bey jnen die Glocken nicht/wie bey vns/im gebrauch sind/dann sie deß in jrem Gesatz keinen außtrucklichen befehl haben/sind verordent etliche Geystliche Personen vnd Priester/welche auff jre Sprach genennt werden Meizein, Diese steigen zu gewönlicher zeit vnd stunden auff die Thürme der Kirchen/welche fast allesampt rund auffgebauwt seyn/gleich wie vnsere Heerwarte im Felde/wie bey etlichen Stätten noch zu sehen/vñ oben von dem Thurm hinab singen sie disen Lobgesang/Exenochma/auff das sich das Volck zur Kirchen verfüge vnd versamle.

Vnd die jenigen so andacht halben hineyn gehen/vnd jr Gebett zu Gott thun wöllen/müssen erstlich jrer natürlichen notturfft nach gehen/vñ wie vnsere Kinder höflich sagen/Ein Blüm-

lein

kein brechen. Wann das geschehen / waschen sie sich vber den gantzen Leib gar rein vnd sauber / vnd solches thun nicht allein die Männer / sondern auch die Weiber. Wann solch Bad gehalten / gehn sie ausser / waschen dreymal die Hende / dreymal das Maul / dreymal die Nasen / vnd auch so offt das Angesicht / vnd dreymal waschen sie die Arme biß an den Elenbogen / darnach waschen sie die Ohren / vnd mit beyden Henden den Halß / vnd in dem sie sich waschen / lesen oder sprechen sie diesen Lobgesang / Elea che motte ochiaffro. Darnach waschen sie die Füß biß an die Knie / vnd wann sie sich gürten vnd anziehen / lesen sie einen andern Lobgesang / Li illa phi circison.

Alsdann gehn sie vorsetzlich / langsam / vnd fuß für fuß / thun kurtze einfeltige schritt nach der Kirchen / Vnd diß alles geschicht derhalben / dann welcher sein Gebett thun wil / soll rein lauter vnd mit einfeltigem schritt eyngehen / nicht wie ein Schuster der den Marck verseumpt / oder sonst in der flucht ist / in die Kirchen kommen. Vnd da vngefehrlich einem vnder den / das er zur Kirchen gehet / einiger Wind / oder blehung deß Leibs (dardurch er vervrsacht würde sich oben oder vnden vngebürlich zu halten) fürkeme / hülff jn sein vorigs waschen gar nichts / Sondern er müßte wider zu hauß vmbkehren / vnd sich gleich wie zuvorn / von neuwem widerumb waschen. Vnd da er solches nicht thete / sondern durch faulheit oder nachlessigkeit vnderliesse / halten sie es dafür / das Gebett deß jenigen / so solchs verwarloßte / würde für Gott nicht angenem oder erhört werden / verlüre also neben dem Gebett alles sein waschen / mühe vnd arbeit / vnd fürbereitung / die er zu dem Kirchgang gethan / thete auch grössere Sünde / dann er vmb Gott huld vnd verdienst mit seinem Gebett erlangte.

Wie die Türcken betten in jren Kirchen.

Cap. VII.

WAnn sie nun allesampt also in jrem Meschit / oder Kirchen / versamlet / vnd jr Gebett anstellen wöllen / wenden sie sich zugleich alle mit dem Angesicht nach der mittags Sonnen / vnd die Meizein, das ist die Priester / stehen auff / vnd lesen den Psalmen / welchen sie zuvor auff dem Thurn gesungen / Alsdann erhebt sich ein jeder gar demütig vnd andechtiglich / vnd steckt seine beyde Arm vnder den Gürtel / gleich als ob er gebunden were / bücket sich mit dem Haupt so tieff zu der Erden / als jm müglich / stehn also nidergebucket mit grosser Gottesforcht vnd andacht / on einige bewegung deß Leibes.

Vnder deß stehet auff ein ander Priester / eines andern Ordens / wirt genennt Imam / dieser lieset mit heller stimm ein Psalmen / vnd der ander Priester / als ein Chorschüler / antwortet jm. Wann dieser Psalm ein end hat / fallen sie zugleich allsampt auffs Erdtrich / rüffen vnd sagen: Sabanalla / Sabanalla / Sabanalla / das ist / O Gott / erbarm dich vber vns arme verdampte Sünder / vnd liegen also mit jren Angesichten auff der Erden / so lang der Priester Imam wider kompt / vnd den vorigen Lobgesang zum andern mal gesungen hat / alsdann stehn sie widerumb auff / Vnd solches thun sie drey / vier / oder fünffmal / wie es jr Ampt vnd Gesatz mit sich bringt. Zum letzten knien sie allesampt wider auff die Erden / so kompt der Meizein / fehet an mit klarer heller stimm sein Ampt vnd Ceremonien / Bittet Gott / das er den Christen / Jüden / Griechen / vnd allen denen so nicht jres Glaubens seind / den Geist geben wolte / das sie sich zu jnen bekehren / vnd sich vnder jr Gesatz begeben wölten / wann das Gebett also geschehen / zeucht ein jeder sein Arm wider auß dem Gürtel / heben die hende gegen Himmel / vnd schreyen mit heller stimm / Anim, Anim, *alsdann rüren sie vnd bestreichen mit den Henden jre Augen / vnd gehet ein jeder* auß der Kirchen / seines gefallens / an die ort vnd gelegenheit da er zu schaffen hat.

Von denen so in jre Kirchen nicht kommen dörffen.

Cap. VIII.

ES seind vil Türcke vñ Weibspersonen / die in jre Meschit nit komen dörffen / vil weniger jre Ceremonie vñ Kirchenamt besuchen / als die jenige / so offentliche Laster /

als

als etwan ein Todschlag / begangen / oder die voller Weins vnd truncken gewesen / oder welche sonst mit offentlichen Lastern befleckt. Dergleichen auch die Leute so vngesunds Leibs/vnd sonderlich an stinckender kranckheit seyn / dardurch ein anbruch vnder andern geschehen möchte. Spielern/Wucherern/Ehebrechern/vnd dergleichen offentlichen Sündern/seind allen die Kirchen verbotten. Also auch wann etwan Weiber ausser der Ehe in vnzüchtigem Leben wandeln/ als Kebsweiber/Huren/vnd andere/Dann solche alle/sprechen sie/seyen schendtlich befleckt/ vnsauber vnd vnrein: Was aber Jungkfrauwen seind / vnd Wittwen von fünff Monaten / dieweil sie zum theil gar rein vnd keusch / vnd zum theil so lange zeit keinen Mann berüret / denselben ist wol erlaubt sicher zur Kirchen zu gehen.

Vnd die Weiber stehen in der Kirchen an einem sonderlichen verdeckten ort/das kein Mañsperson sie sehen kan/auff das sie nicht etwan in böse gedancken fallen möchten/darauß dañ Sünde erfolgen / vnd solchen gebrauch halten sie fast durch alle die Lande vnd plätze/da der Mahometische Glaube im gebrauch/vnd gewönlich ist. Sie müssen auch ins gemeyn allesampt das Ampt in den Kirchen zu gebürlicher zeit besuchen/sonderlich aber wann jre zeit zu fasten fürhanden. Vnd da einer hierinn seumig / fürnemlich aber zu zeiten der fasten/vñ das ampt in der Kirchen verlege/ auch darüber stürbe/würde er zu keinem Begrebniß bestetiget. Dann sie sprechen/das ein solcher Mensch erger vnd vermaledeyter sey / als ein Christ / Derhalben führen sie jn auff den schinnerleich/geben einen solchen Menschen den Hunden/Vögeln/vnd andern Thieren zu fressen.

Außlegung deß fünfften Gebotts/Von jrem Fasten.

Cap. IX.

DAs fünffte Gebott der Türcken erfordert/das ein jeder Türck durchs jar zum wenigsten / vnd ordinarie / einen Monat fasten soll/welches sie in jrer Sprach nennen Remezan / vnd diese zeit der Fasten halten sie in grossen ehren / nicht allein mit jrem fasten / sondern auch mit enthaltung aller Sünden / sonderlich aber wenden sie jren fleiß dahin/ das keiner deß tags vber jsset oder trincket / biß so lang das die Stern an dem Himmel auffgehen vnd leuchten. Alsdann heben sie an zu essen Brot vnd Fleisch vnd andere mehr gute speiß/viel besser / als sie sonst auff andere tage zu essen pflegen / schlemmen also vnd fressen die gantze nacht nicht anders als vnser liebes Vieh/welchem man durch die nacht sein Futer fürschütt.

Wo auch einer ergriffen würde/der ausser gebürlicher zeit ässe oder trüncke/wann er zehen jar biß an zwölff/vnd drüber / seines alters erreicht hat / wirdt er gebürlicher weiß gestrafft/Vnd wie er nicht hat wöllen den Leib mit fasten kasteyen/also lassen sie jn mit Brügeln/Geisseln/knütteln/streichen vnd schlagen/nicht vngessen vnd vngeschmiert darvon kommen / vnd nach vermög jrer Ordnung vnd Justicien/ muß keiner/der es verdient/vnder 32. streich halten. Da auch einer zu derselben zeit villeicht die Kirchen verseumpt / vnd nit zu gebürlichen zeiten hineyn gienge/ müßte er diese straff doppel leyden. Im fall auch ein Türcke dieser tage einen Wein trüncke/ gibt jm das Recht/ daß er auff Gassen vnd strassen von einem jeden geschmehet vnd gehönet mag werden / setzen jm einen Hut auff den Kopff/ daran geschrieben / warinn er sich vergriffen. Alsdann legen sie jm zu einer Buß vorige straff widerumb doppel auff/ vnd die zween so zu der straff verordnet/ helt einer den Verwircker bey dem Kopff / der ander bey den Füssen/vnd schlagen alsdann mit freuden zu/Seind auch nicht mit diesem bastoniren vnd schlagen gesettiget / sondern der Verwircker muß noch hierüber für einen jeden streich ein Asper / ist vngefährlich vnser Müntz ein halber Batz / oder ein Sächsischer Märgengrosch / bezalen. Der/so solche Justiciam vbet vnd brauchet/wirdt genennt auff jre Sprach/Cadi. Vnd auff dise weiß vollnbringen sie die dreyssig tage jrer Fasten/welche sie nennen Remezan. Diese tage hat der Mahometh/jr Prophet/also geordnet / vnd selbst gehalten / der vrsachen halber / auff das jm Gott wolte das Gesatz offenbaren vnd verleihen/mit welchem er sein Volck möchte recht regieren/vnd in guter Ordnung erhalten.

Wann nun die Fasten erfüllet / vnd darumb das Gott deß Mahometh bitt vnd wort erhöret / auch das begerte Gesatz gegeben hat / richten sie jr grosses Fest der Ostern an/ welches sie nennen Vlubairam / vnd halten grosse freud vnd festiuitet drey gantzer tag lang / darnach vber zwen Monat vnd zehen tage / machen sie wider ein Osterfest / wirdt genennt Chuccibairam.

Aber

Aber disem Fest fasten sie nicht wie zuvor / halten auch nicht so grosse Solenniteten / doch komen sie fleissig zusammen / halten grosse Ceremonien / vnd solche versamlung geschicht in der Statt zu Mecha, an dem ort da Mahometh begraben ligt / von den Bilgern vnd Frembdlingen / daher dann der Mecher Orden erstlich herkommen / vnd sein vrsprung gehabt.

Außlegung deß sechsten Gebotts / vom Opffer.

Cap. X.

DAs sechste Gebott / welches die Mahometaner zu halten schuldig seyn / ist / daß ein jeder das Jar vber / zum wenigsten einmal / auff der Fest eines / nach vermögen seiner Güter etzliche Thier opffere / vnd diß Opffer hat jnen der Mahometh derhalben eyn gesetzt / dann für der zeit / ehe er jnen dises Opffer also auffgelegt / vnd zu thun befohlen / mußten sie eine gewisse Pension von Gelt geben / ward darnach vnder die Armen vertheilt / welcher Zinß machte von hundert zween. Dieweil es jnen aber beschwerlich / ein solchen grossen Zinß von hundert zu geben / haben sie sich beym Mahometh darüber beklagt / daher er jnē verordent diß Opffer gegen dem obgesagten Zinß zu thun.

Solches Opffer muß geschehen etwan von einem jungen Rind / oder von einem Pferd / das gar schön vnd hübsch sey / Vnd diese geopfferte Thier gibt man alsdann den Armen zu essen / Sie dörffen auch für sich nichts darvon behalten. Dann sie sagen / da sie auch das geringste darvon für sich genössen / daß solches Opffer Gott nicht gefellig / jnen auch nicht zu heil gedeye / Aber der da opffert / isset von seines Nachbaurn Opffer / vnd der Nachbaur widerumb von dieses Opffer.

Das gemeine Volck opffert gemeinlich einen schönen feißten Hammel / welcher da er zu bekomen / ein schwartz maul / vnd schwartze Füß hab / von schönen Gehörn / vnd sonst gar schneeweiß seyn muß / vñ solche Thier opffern die fürnemste vñ gröste Herrn eins jeden Hauß. Sie kommen mit eim grossen eyffer vñ frölichē gemüt zum Opffer / dann sie halten es darfür / es sey ein grosser Gottesdienst / vnd geschehe für Gott ein grosses werck der Barmhertzigkeit. An den orten da das Vieh verkaufft wirt / müssen sie die schönsten vnd besten nach dem gesicht außlesen / vnd mit guter vngefelschter Müntz zalen / welche nicht vnerbar oder mit Wucher erworben vnd gewunnen sey / dann sonsten würde das Opffer dem zum besten kommen / dem solches Gelt entwendt / oder sonst mit falschen contracten abfinantzet / oder gestoln worden. Der ort da die Opffer geschehē / wirt bey jnen genennt Canaara, das ist so vil gesagt / als ein Opfferplatz / seind viel Fleischhauwer darinn / vnd wann sie das Vieh schlachten / schneiden sie jm die Käln oder Gurgel ab / gleich wie die Jüden pflegen zu schlachten / vnd in dem daß solches geschicht / sprechen sie diese wort: Bicimilai rhaheman aechini ac ioluna corbum alla chebul chela. Diese wort haben ein solchē verstand / Jm namen deß / so Himel vñ Erden / vnd alle andere ding / in die Welt geschaffen hat / vñ zu seinem lob vnd ehren geschehe diß Opffer / Der wölle auch jm das / durch seine grundtlose vnermeßliche güte / also lassen wolgefallen. Wann das Thier nun todt vnd geschlacht ist / hacken sie es in kleine stück / machen auß einem pfundt viel stücklein / vnd theilen dieselbigen partecken also vnder das arme Volck auß / rohe vnd vngekocht / streuwens mit Saltz / vnd wann es alles also vollendet / alsdann bezahlen sie den Fleischhauwer / gehen also ein jeder widerumb wolgenügt zu Hauß. Sie sagen auch vnd halten es darfür / wann das Opffer heimlich geschicht / daß es andere nicht sehen / sey es doppel angenem für Gott / vnd so vil als wann er sonst zwey Opffer gethan. Die weise also zu opffern / sagen sie / komē her von Abraham / da er auß Göttlichem befehl seinen eingebornen Son Isaac auff zu opffern hingangen ist / hat jm der Engel durch Gottes befelch einen schönen feißten Hammel fürgeworffen / vnd dargestellt / vnd befohlen / er solte denselbigen an statt seines Sons hin opffern / vnnd derselbige Hammel sey also von farb vnnd sonst gestalt gewesen / wie oben angezeigt.

Sie pflegen auch zu opffern / wañ jrgends jemands im Hauß kranck vñ schwach ist / an statt eines gelübdnuß / Vnd hierdurch hoffen sie wider gesundt zu werden / gleich wie Isaac durch den Hamel von dem Opffer entlediget worden / Vnd vō disem Opffer / dz für die Kranckē geschicht /

mögen

mögen sie wol essen/vermeynen vnd glauben sie thun mit disem Schlacht vnd Brandoffern/vnd gebreuchen/Gott gefellige dienste.

Von Allmusen.

Cap. XI.

DJe Allmusen/ so dem Machometischē Volck zu thun gebotten seyn/sagen sie/sollen den Armen vnbegert vnd vngebettelt gegeben werden. Dann wann sie begert vnd gebetten/seyn sie nicht so angenem/viel weniger verdiene man Gnad für Gott darmit/als wenn sie on bitt geschehen vnd gegeben werden.

Das gemeine Volck ist schuldig/so offt jnen Bettler entgegen kommen/ein Allmusen zu geben/Aber die Reichen haben keine maß/sondern nach dem sie reich/sollen sie auch barmhertzig vnd freygebig seyn/stellen vñ schieben solches jnen in jre Gewissen/Vnd derhalben seind sie schuldig fleissig achtung zu haben/ob etwan in jrer Nachbarschafft vnd Gassen/alte verlebte arme Leut/Wittwen mit armen Kindern/die nichts sich darmit zu erhalten im vorraht haben/wohnen/daß sie denselbigen so vil müglich in geheim zu hülff kommen (dann diese Allmusen wirt bey jnen die gröste geachtet) Alsdann schicken sie jre Knecht vnd Diener heimlich auß/lassen jre arme Nachbarn besuchen vnd befragen/ob jrgends mangel an Gelt/oder anderer notturfft/zu erhaltung jrer Leibsnarung/fürhanden/Hencken hie mit an/daß man die Nackenden kleyden/vnd die hungerigen speisen sölle. Dann diß seyen rechte werck der Barmhertzigkeit.

Man findt auch in jrem Buch Curaam/wer genugsam verstünde was für ein groß werck were Allmusen geben/würde sein eigen fleisch vom Leib schneiden/vnd den Armen mittheilen. Vnd widerumb/wann auch die Bettler/vnd sonderlich die auß faulheit betteln/wüßten was jnen für ein straff aufflege/würden sie viel lieber jr eigen fleisch fressen/dann von andern etwas betteln vnd begeren. Dann sie finden geschrieben/Et Sadeccatul, balla ali. Ist so vil gesagt/das die Allmusen so ein Mensch gibt/jn von allen trübsaln erlediget vnd frey macht/so jm jmmer begegnen können/vnd das all dasselbige vnglück vnd trübsal auff den Armen fellt/der die Allmusen entpfecht vnd annimpt/Vnd das diß die vrsach/darumb die arme Bettler nimmer/oder ja selten/am Leib gesundt seyen/Sondern wie ein Keil den andern/also treibt ein elend das ander bey den Armen.

Außlegung deß sibenden Gebotts/von dem Ehestand.

Cap. XII.

DAs sibende Gebott befihlt/Das ein jeder Mahometischer Mann/wann er fünff vnd zwentzig jar/oder ein wenig drüber/erreicht hat/sich in Ehestand begeben/vnd ein eigen Weib haben soll/mit dem fürsatz vnd bestendigem gemüt/daß er das Volck mehren/vnd grösser machen wölle/doch das er eine nach seinem willen vnd gefallen nemme/vnd hierneben abgeschnitten sey alle lüst vnd begier zur Geilheit oder Reichthumb/Dann sie sollen die Ordnung halten/vnd der Regel folgen/die Gott Adam fürgeschrieben/als er jm Euam/seine vertrauwete/zu einem Ehegemahel gegeben hat/welcher sie nicht anderer gestalt/denn daß sie auß seinem Gebein genommen/auch keiner andern vrsach halben/dann die Welt zu mehren/bey sich gehabt hat.

Sie hencken auch ferrner an vnd sagen/Das die wilde vnd vnvernünfftige Thier/auch alle Bäum vnd Gewechß/so Frucht bringen vnd tragen/grösser geacht sollen werden/als die Leut/welche one gebürliche ordentliche Ehe/vnd Haußhaltung/leben. Sagen ferrner/daß die Männer one Weiber nicht können fromb oder gerecht seyn/können auch die Gebott Gottes nicht halten. Vnd wann einer ein Weib genommen/soll man sie nicht mit Trommeten vnd grossem geschrey/sondern mit Göttlichen Ceremonien vnd Lobgesengen zu Hauß führen. Vnd wenn der Mann sie zu Hauß bracht/sollen sie mit Gottesforcht/eyntrechtig/jren Ehestandt vollnführen/

vnd

vnd Gott demütiglich bitten/das er sie lange zeit wölle fridsam bey einander erhalten vnd verwaren/wölle sie behüten für zorn/vnd Teufflischer gewalt/das er keine vneinigkeit zwischen jnen erwecken/vnd spaltung anrichten möge/Alsdann sol sich das Weib jrem Mann vnderthenig erzeigen/vnd zugleich mit einfeltiger andacht Gott bitten/das er jnen wolte Kinder bescheren.

Vnd wann dise Ceremonien also gehalten/sollen sie zu Beth gehen/vnd jre Eheliche werck an einem solchen ort vollnführen/das es gar finster vnd tunckel sey/auff das keins deß andern scham sehen möchte. Vnd wann der tag anbricht/ist der Mann auß Befelch jres Gesatzes schuldig das Weib zu fragen/Ob sie könne lesen/dann wo sie das nicht köndte/were der Mann verpflicht/sie von tag zu tag dasselbige zu lehrnen/vnd dergleichen soll auch das Weib thun/wenn der Mann nicht lesen köndte. Sie sollen sich auch fleissig fürsehen/das sie nicht beyde on tugend oder mit Lastern befleckt seyen/Dann sie sagen/Tirciur birici iedices ichisi ciuccura du scer. Ist so viel gesagt/wann ein Blinder den andern führet/fallen sie beyde in die Gruben/wie wir auch in vnserm Sprichwort haben. Nun wolan diß ist die alte gewonheit vom Ehestand bey den Mahometanern gewesen/vnd vil halten noch heutiges tages disen gebrauch/dann ein alte gewonheit leßt sich nicht leichtlich durch neuwe scham vnd Erbarkeit vergessen oder abbringen. Wie das Welsche Sprichwort laut: Vna usanza antica non fa dimenticare una uergogna nuoua.

Vom Ehestandt/wie jn heutiges tages die Türcken halten.

Cap. XIII.

DEr Ehestandt/wie jn jetzunder die Türcken gebrauchen/mag billicher ein Seuwisch/grobes/vnfletiges/dann ein Ehelich leben genennt werden/dann sie brauchen fast gleiche solennitet/wie für alters die Heyden/wann sie jre Faßnacht vnd Geuckelspiel gehalten haben/vnd erstlich/wann sie mit lieb/oder sonst fleischlicher begier/gegen eim Weibsbild entzündt seyn/bitten vnd begeren sie dieselbige von jrem Vatter zu einem Ehegemahel/vnd der Vatter/wañ er dareyn verwilliget/fordert hinwider nach gewonheit vnd gebrauch der Türcken/von jm eine genannte Summ Gelts/vil oder wenig/nach dem der Breutigam vermüglich vnd reich ist/welche Summ Gelts sie nennen Chebin/das ist/ein Morgengifft: Dann wie bey den Christen die Weiber eine Morgengab zu jren Männern bringen/Also ist bey den Türcken das widerspiel/daß die Männer jre Weiber vnd vertrauwete müssen bemitgifftigen/vnd diß thun sie ehe dann die Braut auß jres Vatters Hauß geführt wirdt. Von diesem Gelt kleydt der Vatter seine Tochter/vnd kaufft jr was zu jrem geschmuck von nöten.

Wann nun die tag jrer Hochzeyt vorhanden/gehet der Braut Mutter/beneben andern jren nechstverwandten Weibern vnd Freundin/von Hauß zu Hauß/bitten Weiber/Jungkfrauwen vnd Wittwen/daß sie wölten jrer Tochter auff jre Hochzeit zu Ehren erscheinen/Bitten also biß in hundert/zweyhundert/mehr oder weniger/Weiber/nach gelegenheit jres stands vnd vermögens. In deß schickt der Breutigam in der Braut Vatter Hauß/leßt anzeigen/vnd helt mit fleiß an/daß/so es müglich/jm die Braut möchte heim in sein Hauß geschickt werden/vnd der jenige so die werbung thut/wirdt verehrt/etwan mit einem Hembd/oder außgearbetem Wüschthuch/oder sonst mit etwas dergleichen.

Deß Breutigams Vatter aber/vnd seine Mutter/richten in deß zu allerley köstliche Confect vnd specerey/von gutem süssen geruch/Zucker/vnd andern specereyen/darneben richten sie auch ein sonderlichs köstlichs Pulffer zu/welches auff jre Sprach genennt wirdt Chena/hat ein art vnd krafft wie gestossene Würtz/diese ding so zum Pancket vnd sonst zugericht seyn/lassen sie in Silbern Platten/mit außgenehten vnd gestepten Thüchern vberdeckt/in der Braut Hauß tragen von jungen Knaben/welche sonderlich darzu verordnet seind/mit Tromblen/Posaun/vnd andern Instrumenten/so fürher gehen. Allda seind in der Braut behausung bey einander alle die Weiber/so vorigen tag gebetten worden/versamlet/welche jnen entgegen kommen/vnd die oben gesagte ding mit grosser ehrerbietung von den Knaben annemmen/vnd tragens in der Braut Vatter Hauß/Vnd wann sie das Pancket gehalten/geht ein jede Frauw wider nach jrem Hauß/vnd der Braut Vatter verleßt mit jnen/welche zeit sie den folgenden tag sollen wider erscheinen/Alsdañ bitt der Vatter deß Breutigams eine grosse mennig von Männern/alle wol zu

Rossz/vnd wann die Sonn zu ruh gangen/schiessen sie Racketlein/ vnd andere Feuwerwerck/ sehr kunstreich/vnd auff mancherley art/gleich wie bey vns/wann man freudenfeuwer/ oder sonst Geschoß/wirfft vnd machet.

Wann nun das Affenspiel vnd die kurtzweil auch ein end hat/ setzen sich die Weiber auff der Erden fein ordentlich zusammen/auff schöne darzu geordnete Tapetzerey vnd Teppich/oder Sargen/ gleich wie bey vns wann man zu Tisch sitzet/ vnd setzen die Braut mitten zwischen sich/ vnd nach gehaltener Mahlzeit seind vnder jnen etliche die spilen auff Harpffen/Violn/ Geigen/vnd andern Instrumenten/vnd stimmen die Instrument fein lieblich zusammen/bleiben beyeinander biß vmb Mitternacht/Alsdann legen sie der Braut die Kleyder ab/vnd führen sie zum Bad/waschen sie mit gar sehr wolriechendem Wasser/ vnd nemmen deß obgedachten Pulffers Chena, mischen vnd temperieren das mit warmem wasser/in einem Gefäß/ machen also einen Teig darauß/schmieren der Braut die Har darmit/vnd die hende/ mahlen ein gewürffelte gevierdte form schachtweiß/vnd die Füß mahlen sie gleich wie Blumen/ vnd andere seltzam gemähls vnden an den Schenckeln biß an die Knie/dergleichen die andern Weiber allesampt/ mahlen also jren grossen Finger/den Daumen an der rechten Hand/mit demselbigen Pulffer/ damit sie ein Zeichen geben/daß sie von der Braut gebetten seind. Inwendig einer stunde/wann der Theig etwas trucken an der Hand worden/waschen sie jn wider ab/vñ an den örtern da sie sich bestrichen haben mit dem Theig Chena, bleibt ein zeichen vnd mahl/so schön vñ gelb/als nimmermehr kein Gold seyn kan/ Alsdann legen sie jre Kleyder wider an/ vnd der Braut flechten sie das Har/ In deß heben die andern Weiber wider an zu spielen auff jren Instrumenten/ vnd spielen etwas stercker wann die Braut wider auß dem Bad gehet/dann sie zuvor gethan.

Was sie für andere kurtzweil treiben/wann die Braut auß der Badstuben kompt gangen.

Cap. XIIII.

WAnn nun die Braut wol gebadt/vnd abgewaschen/ wol geschmückt vnd wider angezogen ist/ vnd nun wider auß dem Bad gehet/ hebē sie an zu tantzen auff Türckisch/welches sehr lieblich vnd lustig zu sehen. Singen in die Instrument schöne liebliche Reimen/ von der Lieb/ vnd andern schertzhafftigen bossen. Vnd solchen wollust vben sie so lang/ biß daß sie hören die Hanen vmb Mitternacht krähen/ vnder deß erlustieren sich die Weiber/ gehen fein höflich vmbher/zu besichtigen wo ein jede die nacht schlaffen sol. Wann nun die zeit kommen/daß die Hanen fast alle vmb Mitternacht gekräet/ fahen sie alle an/ mit sampt der Braut/ vnd schreyen oder ruffen mit heller stim̃/Caccialum, Caccialum, das ist/ Laßt vns lauffen/Laßt vns lauffen/die Hanen kräen. Wann sie sich nun also mit essen/ trincken/ vnd andern wollüsten gnugsam ersettiget/ matt vnd müd worden seyn/ gehen sie zu ruhe.

Morgens so bald die Sonne wider am Himmel gesehen wirt/ komm̃en sie eylends wider herfür gangen/ finden sich zu der Braut/helffen sie schmücken vnd anlegen/ Alsdann höret man seltzame bossen von jnen/wie sie die Braut vexieren/ vnd mit worten vben/ Als nemlich/ daß sie die künfftige Nacht ein harten standt oder sturm müß außstehen/ vnd was dergleichen schertzbossen mehr seind/vnd dises wäret so lang/biß daß da kompt der Sagdich (welcher ist der nechste Blutsfreundt vnd verwandte deß Breutigams) vnd führet die Braut hinweg/ dann dieser hat befehl Braut vnd Breutigam zusammen zu geben/vnd einander zu vereheligen.

Wie die Braut dem Breutigam zu Hauß kompt.

Cap. XV.

DEnselbigen Morgen/wann vorgesagte ding also ergangen/kommen auff ein genañte zeit alle gebettene Geste vnd Mäñer zu Rossz/vñ wolgeschmückt vñ geziert/

für deß Breutigams Hauß / vnd versamlen sich allda mit sampt dem Sagdich/welcher jr Principal ist / vnd wann sie alle bey einander versamlet / fragen sie den Breutigam / Ob es sein will/ beger vnd meinung sey / das sie nach der Braut reihten / vnd jm die zu Hauß bringen mögen? Welchers jnen alsbald erlaubt. Ziehen also dahin zwen vnd zwen/in Ordnung biß zu der Braut Hauß/führen mit sich ein Pferd wol geschmückt/vnd fromm / auff welchem die Braut reihten/ dergleichen viel Maulesel/darauff die Braut jren geschmuck / geschenck / vnd andere jre Gereth/ führen soll.

Wann sie nun seyn für der Braut Hauß ankommen/stehet der Sagdich von seinem Pferd ab/die Braut anzunemmen / Aber die Weiber lassen jn nicht ins Hauß / er hab jnen dann zuvor eine verehrung vnd geschenck gethan. In deß legen die andern Weiber der Braut ein par seyden Strümpff an die Bein/gemacht von lauter Kermesin seyden/vnd so hart mit knotten verbunden vnd verknüpffet / daß der Breutigam / der sie jr wider abziehen muß / offtmals die knotten / nicht allein mit den Henden/sondern auch mit den Zänen auffzulösen gnugsam zu schaffen / dann auff andere wege darff er jr sie nicht ablegen noch aufflösen.

Wann nun die Braut also angezogen / führet sie der Sagdich auß dem Hauß/vnd folgen jr alle die Weiber/so gebetten worden/vñ auch andere viel mehr vngebettene/ mit jrẽ Saitenspiln vnd Instrumenten. Allhie befleissigen sie sich ein jede auffs beste zu spilen/ das sie mögen gehört werden für andern/vñ etliche schreyen mit heller stimm : Cialla cialla/das ist/die Braut kompt/ die Braut kompt.

Darnach wann sie auß dem Hauß geführt/setzt man sie auff jr Pferdt/vnd führt sie vnder einem feinen wolgeschmückten Himmel/welchen etliche darzu geordente/ wolgeschmückte schöne junge Gesellen / an vier stangen tragen / vnd vnder demselbigen Himmel geleyten sie die Braut biß in deß Breutigams Hauß / vnd an einer jeden stangen oder stab deß Himmels/ist angebunden ein schön Wäschthüchlein / gar sauber vnd rein außgenähet / Dasselbige nimpt ein jeder an seiner stangen die er tregt / zu einer verehrung. Die Braut ist gar zugedeckt / mit einem roten Taffet / vnd die rechte Hand hat sie dem Pferdt auff den Kopff geleget. In deß lauffen allerseits / vber die strassen vnd plätze / darüber die Braut geführt wirdt / allerley Pferde/vnd andere Thier/welche wunderbarliche spectackel vnd schauwspiel anrichten.

Wann sie nun für deß Breutigams Hauß kommen / stehen sie alle ab von jren Pferden/ auff Seidene vnd andere köstliche Tapetzerey / so auff der Erden hin vnd wider seind außgebreitet. Alsdann kompt der Breutigam / vnd bedancket sich gegen jederman der erzeigten freundtschafft vnd Ehre/ darnach thut ein jeder eine verehrung/sonderlich die so gebetten/die andern aber reithen wider ein jeder seines gefallens zu Hauß. Für dem Hauß in der Thür ist ein Becken gesetzt / dareyn legt jeglicher seine verehrung. Wann der Abend herzu tritt / kompt der Sagdich / vnd zeucht dem Breutigam seine Kleyder ab / vnd ein Weib/welches sie derhalben nennen Tengegola/leget der Braut jre Kleyder ab/führen sie beyde in ein Kaͤmer / darinn sie schlaffen sollen.

Auff den Morgen kommen seine Gesellen in deß Breutigams Behausung / beneben etlichen denen so geladen gewesen / schaffen / das sich der Breutigam bald anlegt / lassen in deß die Braut im Bett liegen / geleiten vnd führen jn ins Bad/vnd in dem daß er allda sich waschet vnd badt / verbergen vnd nemmen sie jm heimlich alle seine Kleyder / Also/das er gar nichts anzuziehen behelt/vnd wil er wider auß dem Bad/muß jm der Vatter von neuwem Kleyder zuschicken. Vnd diß ist die neuwe art vnd gewonheit / so zu vnsern zeiten die Türcken / wannn sie heurahten vnd freyen/gebrauchen/wider alle jre Gesatz vnd Gebott. Vnd wann sie mit einem Weib nicht zu frieden seyn / nemmen sie zwo oder drey / vnd wo sie keine Kinder mit jnen zeugen / lassen sie die Weiber gar von sich / vnd nemmen jres wolgefallens andere. Führen also jr Leben wie vnvernünfftige Thier vnd Heyden pflegen.

Außlegung deß achten Gebotts.

Cap. XVI.

DAs achte vnd letzte Gebott ist / das keiner seine Hand mit eines andern Blut beflecken sol / Sintemal Gott allein durch seine Göttliche versehung/ willen vnd Ordnung / die Zeit vnd Ziel vnsers Lebens jm fürbehalten hat. Man liset in dem vilgedachten Buch Curaam/das Gott dieser Sünde deß Todschlags/sehr gehessig/sey auch der ver-

fluchste Sünde eine die man begehn kan/ Dann diß sey die andere Sünde/ so in die Welt erstlich eyngerissen/ vnd sey auß lauterem neyd/ von dem verfluchten Cain/ an seinem Bruder Abel erst begangen vnd geübet worden/ nur allein von deß wegen/ das sein Opffer für Gott angenemer denn deß Cains gewesen.

Ist also der erste Todschläger worden/ der das Erdtrich mit Menschenblut besprengt/ Daher er nachmals stoltz vnd auffgeblasen worden/ vnd in viel andere schendtliche Laster mehr eyngefallen ist. Dann dieweil er ein solche grosse Sünd einmal begangen/ hat er die andern gemeine Sünde schlecht vñ gering geachtet/ darumb ist er auch von Gott vermaledeyt vnd verflucht worden/ vnd hat jn Gott mit gleicher peen/ wie er an seinem Bruder begangen/ endtlich gestrafft.

Ferrner finden sie auch in demselbigen jrem Buch Curaam geschriben/ das für andern Sündern/ Cain der erste seyn wirdt/ der am Jüngsten tag wirdt fürher in die Helle gehen: Dann sie halten es darfür/ daß keine Seel in die Hell komme für dem Jüngsten Gericht/ sondern das sie in deß alle im Fegfeuwer bleiben/ vnd alsdann werde Cain der erste seyn/ vnd jm werden nachfolgen alle die jenige/ so jemals getödtet haben. Vber das hencken sie an/ vnd sagen: Als Gott den Cain verflucht/ habe er zugleich alle Mörder vnd Todschläger vermaledeyet/ vnd solche Menschen/ welche Gott selbst verflucht/ können nimmermehr mit rüwigem Gewissen leben/ auch durch keine frölichkeit von hertzen erfreuwet werden/ sondern daß ein solche vbelthat jnen allzeit jr Hertz/ Sinn vnd Gemüt/ engstige/ nage/ betrübe vnd marter/ bringen sich auch gemeinlich durch Gottes gerechtes Gerichte selbst vmb den Halß.

Vnd vber diß alles sagen sie/ So bald ein Todtschlag begangen/ schrey deß Todten blut auß der Erden gegen Himmel/ vñ bitt vmb Gottes gerechtes Vrtheil vnd Gericht/ haltens auch steiff vnd gewißlich darfür/ das Gott ein solche Sünde nimmermehr vergebe/ ob er gleich in allen andern vbertretungen gnedig vnd barmhertzig ist: Wann aber einer vngefehr/ on argelist/ oder vmb errettung seines Lebens willen/ oder wider die/ so nicht jres Glaubens/ oder durch sonst gebürliche Kriege/ zu beschützung vnd vertrettung seines Herrn/ einen Todschlag begienge/ so haben sie die hoffnung/ Gott sey jnen in dergleichen fellen gnedig vnd barmhertzig. Aber doch ein Mensch solle sich gantz vnd gar gewehnen/ daß er nicht in ein solche Sünde deß Todtschlags falle.

Diß halten die Türcken also/ wie viel mehr solten wir Christen/ die wir den willen Gottes wissen/ vns vom todschlagen enthalten/ dieweil die Türcken/ welche in vielen dingen/ wie die vnvernünfftigen Thier/ nur allein der Natur nach leben/ diese Sünde so groß vnd vnträglich achten? Vñ diß seind die Gebott deß Türckischen Mahometischen Gesatzes/ mit jren Außlegungen.

Folgen die andern Sünde.

ES halten auch die Mahomethaner vber diese jre Gebott die siben Todtsünde/ für die gröste gebrechen vnd Sünd/ die ein Mensch begehen vnd thun kan/ als nemlich den Hoffart/ Geitz/ Vnkeuschheit oder Geilheit/ Zorn/ Neid/ Faulheit/ vbermessigen vberfluß in fressen vnd sauffen/ Welche sie so groß achten/ das ein jedere schwer vnd wichtig genugsam sey den Menschen zu verdammen. Vnd reden/ halten/ lehren vnd schreiben auß jrem Buch Curaam/ diser gestalt darvon/ wie wir folgend hören werden.

Von der Sünde deß Hoffarts.

Cap. XVII.

GLeich wie alle stoltze hoffertige Geister/ die fürnemsten vnd fürdersten in allen dingen seyn wöllen/ Also auch setzen die Türcken vnder den Todsünden die Hoffart/ als die fürnemst/ oben an/ vnd sagen/ das dise die höchste Sünde sey/ dann sie wissen wie Gott den Lucifer/ von wegen seines vbermuts vnd hoffart/ von dem höchsten Thron deß Himels/ biß in den tieffsten grundt der Hell/ verworffen/ gestürtzt vnd verseuckt hat. Vnd das er von diser Sünde wegen auß der aller schönsten edelste Englischen Creatur/ so Gott je geschaffen/ in einem augenblick in das schnödeste verdampfte vnd schendtlichste ding/ so im Himmel/ auff/ vnd vnder der Erden/ verwandelt worden.

Das

Das er auch allhie auff Erden vil seines gleichen habe/ Als da seyn die stoltzen/ hoffertigen/ reichen/welche nicht allein nicht erkennen das jre reichthumb von Gott kommen/ sondern alsbald jnen ein böser Wind vnder Augen bleßt vnd gehet/vnd sich das glück von jnen abwendet/ welches sie durch jr böses Regiment vnd mißbrauch jrer Güter/vnd vnordentliches leben/ offtmals selbst von sich hinweg stossen/ heben sie an Gott im Himmel zu lestern/ Vnd darumb sie Gott billich solten loben/gedültig vnd danckbar seyn/seind sie Lästerer vnd vndanckbare.

Hieher ziehen sie auch die Reichen/welche den Armen allerley beschwerung vnd schäden zufügen/ vnd vber das noch/ als arme verstossene Menschen/ hönen/schmehen/verspotten/so doch ein frommer Armer offt wirdiger wer jrer Reichthumb/ als sie selbst/vnd wissen wol/ob gleich jene an Gütern vermöglicher vnd gewaltiger/ das diese doch an Gottes Gnad vnd Huld reicher seind/vnd das die Reichen zu jrem grossen verdamniß den Armen am Jüngsten Gericht werden müssen zun Füssen ligen. Derhalben solten sie billich Gott dancken/ wann er jnen Reichthumb vnd vberflüssige narung gegeben/ Solten auch sich nicht weigern den andern/ so arm/ eine Allmusen auß Barmhertzigkeit mit zutheilen.

Von der Sünd deß Geitzes.

Cap. XVIII.

DJe Sünde deß Geitzes/ halten sie/ sey ein Wurtzel vieler anderer Laster/ darumb vermanen sie/ man solle den Geitz hefftig fliehen/ vnd hiervon haben sie ein Exempel (welches wol einer Fabeln gleich ist) vnd sagen: Als Moses auff dem Berg Sinay gewesen/ hab er vnder andern dingen von Gott gebetten/ das er jm auß sonderlicher Gnad offenbarn wolte/welche Leut für seinem Angesicht am meisten vnd höchsten verworffen/verhasset vñ veracht weren. Sey jm eine Offenbarung geschehē/Er solte in der erstē Statt/ da er sein wohnung haben würde/an einen weit entlegenen ort gehen/da würde er finden einen Einsiedlers Hof/ in dem wohnet ein Mann/genannt/Bausezza Caldeus/Welcher on vnterlas sich auff lesen vnd betten befleissigte/ gienge nimmer herfür/ dann in zehen tagen nur einmal. Derselbige hett von Gott teglich eynkommen zwen Pommerantzen/ oder Cytron/darvon er sich enthalten solte/von welchen er deß tags vber nur einen verzehret/ den andern hielte er verwart/ auß forcht/es möchte jm etwan mit der zeit an essen speiß mangeln/ war also ein Geitzwanst vnd sparer der ding/ so jm Gott reichlich vnd vberflüssig beschert/vnd teglich mittheilet.

Als nun Moses an den ort kommen/vnd befunden/das er mit solcher andacht/wie sichs gebürt/gelesen/hat er sich verwundert wie es zugienge/das die Kammer also voller Pommerantzen were/ das auch einer auff dem andern stünde/ welche an vielen örten angebrochen/ vnd verfaulet waren/ fieng derhalben Moses guter meinung an jn zu fragen/was sein Leben were? Hierauff jm der Einsiedler nicht weniger an verstandt arm/als im Geitz reich vnd ersoffen/antwortet: Er lebte wie ein Hundt. Fragt Moses ferrner/ vnd sagt: Wie soll ich das verstehen? Du liesest mit fleiß/vnd on vnderlaß/ gleich wie die Philosophi/ vnd gibst gleichwol Antwort als ein Narr/der nie kein Buch angesehen hette. Sag an/ wie kompt das? Antwort er/ Es were war/ er lese den gantzen tag/ aber nur darumb/daß jm Gott wolte sein Narung mehren/ Dann dieweil er bißher gelesen/hette jm Gott allwegen seine Narung beschert. Sagt Moses weiter: Hettestu nicht gnug an zweyen Pommerantzen deß tags vber? Fürwar ich halts darfür/daß dir die helffte derselbigen vberig seyen/ vnd verdorben. Dann in deinem Gemach mehr Cytronen vnd Pommerantzen als Bücher seyn. Hierauff antwortet er/ vnd sagt: Er enthielte sich derhalben/ vnd verzert sie nicht beyde/ auff das/ wann Gott villeicht seine milde hand würde zuschliessen/ er auch möchte einen Vorrath vnd Prouision haben/ vertrauwt vnd verließ sich also mehr auff sein Geytz vnd samlen/dann auff Gottes Gnade.

Auß welcher Antwort Moses so vil vermerckt/das er bey Gott/von wegen seines Geitzes/ der verworffneste vnd verachteste Mensch seyn müßte/so vnder der Sonnen lebet/ Nam also von jm ein vrlaub/dancket Gott/ das er jn hett ein solch Exempel sehen lassen. Derhalben wissen die Türcken wol/ wie es ein arm ding ist vmb einen Geitzwanst/ der Gottes huld vnd Gnad nicht hat/ dem das jenige so er hat/ gleich so wol als das so er nicht hat/ mangelt. Daher auch die Ge-

lehrten/vnd so sonst vernünfftig leben/den Geitzwensten keine grössere straff wünschen/als das sis nur lang leben: Dann je lenger sie leben/je weniger sie haben/vnd je ärmer sie werden/wo nicht on Gütern/doch mit gedancken vnd im sinn.

Von dem Laster der Geilheit.

Cap. XIX.

DAs laster der Geilheit halten die Mahomethaner auch gantz vnd gar für ein verflucht ding/dann nach jrem Gesatz seind sie allesampt verpflicht Eheliche Weiber zunemmen/hiemit auffzuheben die vrsach dieser Sünde/vnd aller anderer vnzucht vnd Hurerey. Aber wie bey jnen alle andere Laster gewaltig im schwang gehen/vnd darmit warm angezogen/also seind sie nimmer rein von diser Sünde/Sintemal sie auch/vber das sie der Weiber mißbrauchen/in dem Sodomitischen leben gantz vnd gar dermassen ersoffen/das jnen nicht müglich darvon sich zu enthalten.

Vnd darumb das sie alle hoch vnd nider stands mit diesem Bech beschmeißt/vnd bekleben/wirt diß Laster bey jnen nicht gestrafft/vnangesehen das in jrem Curaam geschrieben stehet/daß die/so mit diesem Laster befleckt seind/in dieser Welt zeitlich vnd dort ewig verdampt/an Leib vnd an Seel. Vnd in etlichen Mahometischen Büchern/die er hindersich verlassen/wirdt gesagt/das sie warhafftige erfahrung dieser straffen gesehen haben.

Dann als villeicht einer bey deß Mahometh zeiten einen Knaben notzüchtigen/vnd deß nicht erlassen hat wöllen/der Knabe aber dises Lasters grossen verdrieß vnd abscheuw getragen/hat der Jüngling endtlich die flucht genommen/Als jener aber/wie ein vnsinniger doller Hundt/gefolget/vnd jm gewalt anlegen wöllen/hat der Jüngling einen Dolchen gezuckt/vnd den verfolger so hart verwundt/das er endtlich darvon gestorben. Da solches deß verwundten Brüder vnd andere seine mitgesellen gesehen vnd erfahren/haben sie den Jüngling gefengklich angenommen/jn für Gericht fürgestellt/auff das er gleiches tods getödtet würde.

Wie aber der Jüngling oder Knab im Gefengkniß gefragt/vnd bericht gethan/warumb er den Todschlag begangen/vnd was jn darzu vervrsacht/hat Mahometh das vrtheil selbst gefellt/vnd gesprochen/man solte den Jüngling nicht vom Leben zum Tod vervrtheilen/Sintemal solche Sünder verdampt vnd verloren seyn an Leib vnd Seel/ehe dann sie versterben. Aber die andern Brüder vnd Gesellen/welche nicht glauben wolten daß der Jüngling den Todschlag derhalben begangen hett/satzten dargegen/vnd sagten: Man solte jm sein Recht thun/vnd tödten. Da saget jnen Mahometh/sie solten hingehen/vnd den Todten begraben/vnd das Begräbniß mit fleiß verwaren lassen/vnd auff den Morgen wider zu jm kommen/wolt er den Jüngling vervrtheilen. Seind also hingangen/haben/wie jnen befohlen/den Leichnam begraben/vnd das Grab mit fleiß bewachen lassen.

Wie sie nun auff den Morgen wider erschienen/spricht Mahometh zu jnen: Wie wolt jr das ich den Knaben richte/vnd auff was weiß? Antworten sie/der gestalt wie er verwirckt/vnd vnsern Bruder hat vmbbracht. Antwortet jnen Mahometh/vnd spricht: Sie solten hingehn/vnd sehen wie viel der Todte wunden gehabt hette/so vil wolte er dem Todschläger auch geben lassen. Als sie nun hingangen/haben sie das Begräbniß gar schwartz/vnd voller gestancks/aber den Todten nicht darinn funden/Seind wider zum Mahometh vmbkehret/haben sich verwundert/vnd seind hefftig erschrocken gewesen/nicht gewißt/wie das möchte zugehen/haben jm erzelt wie es jn ergangen/vnd was sie gesehen. Mahometh hat weiter gefragt/ob sie das Grab wol besichtiget? Darauff sie geantwortet/Ja. So köndt jr selbst leichtlich abnemmen (spricht er) daß der Teuffel Leib vnd Seel zu gleich hinweg geführt. Weil sich dann der fall also zugetragen/wie der Jüngling bekannt/wirt er billich on einige straff ledig gelassen.

Derhalben ein jeder der in solcher Sünd behafft ligt/wart nur sicher von Gott/das er gleicher gestalt wirt gestrafft werden/wie jr jetzunder erfahren vnd gesehen. Vnd derwegen weil Mahometh die Rach solcher Vbertretter Gott heim gestellt/lassen die Türcken diß Laster noch zur zeit auch vngestrafft hingehn/vnd stellen es in Gottes Vrtheil vnd Gerichte.

Von der Sünde deß Zorns.

Cap. XX.

VNder andern Sünden setzen sie auch das Laster oder gebrechen deß Zorns/ als ein sehr groß vbel / Sintemal auß hitzigem zorn offtmals grosser vnraht vnd vnglück erfolget/als Todschlag/aufflegung vnd erbitterung wider den Nechsten. Dann sie sagen/ Ein Mensch der mit Zorn vbereilet/sey seiner selbst nicht mechtig/sonder wie vnd wohin der Zorn jn treibt/also wütet oder tobet er. Sie sagen auch daß darumb der Zorn eine grosse Sünde sey/ dann so bald der Mensch in Zorn fellt/ vergißt er nicht allein seines Gotts/vnd seiner grossen gutthat (die er billich allezeit solte für augen haben) sondern auch seiner selbst.

Daher dann erfolget / wann er mit einem solchen groben vorhang verblendt / daß er seines Nechsten vnd Bruders auch vergeß/ vnderstehet sich jm böß vnd schaden zu zufügen / das es wol billicher wer daß er jn liebet vnd guts thete / wirt also der Mensch in einer zornigen weiß (dann er verleuret alle vernunfft) den vnvernünfftigen Thiern gleich/ wie er dann mit seinem Nechsten in Zorn vnd vneinigkeit stehet/ also ist alle Gnade Gottes von jm außgeschlossen / Derhalben sagen sie/man sol fürsichtiglich meyden vnd hinweg nemmen alle vrsachen / damit man in diß Laster nit falle vnd sündige. Vnd je ferrner einer von disem vnd andern Lastern abgesöndert ist / je neher er bey Gott vnd Gottes Huld habe. Sie sagen auch / wo einer siben stunden in einem solchen Zorn beharret/vnd sich mit seinem Nechsten nicht vertrüg/stürbe in deß/were er ewig verdampt.

Von der Sünde der Schwelgerey vnd Fresserey.

Cap. XXI.

DIse Sünde achten sie nicht geringer dann die andern/vnd sprechen/Gott habe an diser Sünde der vbermessigen Schwelgerey sonderlichen mißfallen / Dann diß ist die erste Sünde gewesen/die nach der Schöpffung deß Menschen begangen worden/ vnd in die Welt kommen ist/ Für welcher die Mahometaner sich mit ernst zu hüten / vnd so vil jn müglich/sie mit fleiß zu meyden verwarnt werden. Nach dem diese Sünde ein vrsach gewesen/ daß Adam vnd Eua seind auß dem Paradeiß gestossen worden/Eine gleiche peen vnd straff sollen erwarten alle volle vnd vbermessige Fresser vnd Seuffer/vnd so offt sie in solche Sünde fallen/ so offt sey jnen diese peen vber jren Halß zubereit.

Sie finden auch geschrieben in jrem Buch Curaam, daß ein Eynsidler vnd Eremiter / in einer wilden Wüstung vnd Gewildnuß/ferrn von Stätten vnd Leuten/gelegen/dahin auch sonsten niemands kommen/ ein sehr hartes Leben geführt / Also daß man sein hartes wildes eyngezogen Leben / in essen vnd trincken / wol hett mögen mit den vnvernünfftigen Thieren vergleichen/ Allein daß er es an fleissigem betten nicht hat mangeln lassen. Es begibt sich auff ein tag / daß er seines gefallens etliche außerlesene Kreuter / mehr als sonst seine gewonheit gewesen / vbermessig gessen hatt/derhalben er/ von wegen daß er sich also gefüllt/bald mit dem Schlaff vbereylet/ in einen tieffen Traum gefallen/vnd etwas viel lenger/als sonst sein gebrauch/geschlaffen hatt.

Vnd ist jm in dem Traum fürkommen / wie er bey einem Weib mit grosser lust vermischt lege/vnd mit jr vnzucht vbet/Als nun die Sonn zu ruhe sich neigete/erwachet er/ vnd sihet in der Lufft einen Teuffel vber jm mit grossem vngestüm schweben/beladen mit allerley Schrifften. Als er jn beschrihen vnd zugeruffen/Bremelcon vechialer durchini iudumirsin, Welches so vil gesagt: O du Feind deß Glaubens/was seind das für Brieff vnd Schrifften die du führest? Hat jm der Teuffel geantwort: Eremit / diß seind alle die Sünde so ich heut hab können allein in diesem Zirckel zusammen lesen. Vnd er der Eremiter zweiffelt/vnd bedacht bey sich / ob er auch villeicht deß tags geschriben hette. Darauff der Teuffel / one weiter fragen vnd Antwort / jm die Vberschrifft seines Brieffs gezeiget. Hat der Eremiter gesagt: Wie ist es müglich/dz ich heutiges Tages also hab köñen schreiben: Antwortet jm der Teuffel: Disen Morgen hastu dich mit Kreutern mehr als auff andere tage geweidet / vnd dich mutwilliger weiß vbernoßñen / welcher vberfluß dir

alsbald einen schlaff erwecket / auß welchem erfolget / das du im Traum vnd auß vberflüssigem essen mit einer Frauwen in vnzucht vnd Sünde gefallen/hast also deines Gebetts vergessen/derhalben hett ich sonderliche freud daran/das du teglich dich also mit vberiger speiß fültest/dann auff diese weiß würdestu nicht in eine Sünde allein fallen/sondern ich wolte dir teglich zwo/drey/vier/ eynschreiben.

Vnd nach diesem Gesprech ist der Teuffel mit grossem vngestümm wider hinweg gefahren. Daher nemmen die Türcken ein Exempel / vnd sagen: Hat der Eremiter/der allein Kreuter gessen/vnd Wasser getruncken/so hart gesündiget/wie viel mehr sollen sich fürsehen die jenige/ so Brot/Fleisch vnd andere gute speiß/essen/dieweil jnen die gefahr jres Heils vnd verderbniß jrer Seel so vil mehr für Augen?

Von der Sünde deß Neids vnd Hassz.

Cap. XXII.

DJe Sünde deß Neids ist die heimlichste Sünd / so ein Mensch begehen kan/dann dise steckt dem Sünder in seinem eigen hertzen. Vnd derhalben sagen die Mahometaner / das einem neidischen abgünstigen Menschen nicht müglich / das er von hertzen köndte oder möchte frölich seyn / oder einigen wollust / wie groß der auch seyn möchte / von jrgends einem ding entpfahen/dann der Neid vnd Abgunst/wann er sihet das wol zugehet / vnd das sein Nechster in gutem glück vnd wolfahrt zunimpt / naget / beißt vnd verzert den Menschen/darinn er eyngewurtzelt von grundt seines Hertzen.

Vnd einen solchen Sünder vergleichen sie einem Baum / welcher aussen sehr schöne Blüt bringt vnd zeiget / innwendig aber befindet sich das er etwan von einem Wurm gefressen vnd zerstochen/vnd also dürr/faul vnd mürb worden ist.

Sie haben auch von jrem Propheten Mahometh diese wort / El becchialo laien cadul genetti uelanc hianezaiden. Welche wort bedeuten / das kein Mahometaner würde ins Paradeiß kommen / ob er gleich in allen andern dingen Gott gehorsam were / wo er von disem Laster nicht gar rein vnd lauter gewaschen / Derhalben vnd das sie jr Seel nicht verdammen / befleissigen sie sich/so vil müglich/diß Laster zu fliehen.

Von der Sünde der Faulheit/genannt Accidia.

Cap. XXIII.

DJese Sünde / sprechen sie / sey ein heimliche vnerkannte Sünde / welche auß einer sonderlichen Teuffelischen faulheit vnd tregheit herkomme/durch welche man alle nütze geschefft / vnd Göttliche ding hindan setzt/vergißt vnd verseumpt/ Auch das jenige so jnen dient zu jrer selbst Seelen Heil vnd Seligkeit / Sagen/dise Sünde sey für Gott gar verflucht: Dann es leßt sich ansehen / das eine solche grosse faulheit / die durch ein böß vnordentlich Leben erfolget/ Gott vnd alle seine geschöpff nachlessiglich vnd mutwilliglich verachtet.

Sie finden in jrem Buch / das bey zeiten deß Mohomets ein König gewesen sey / in disem Laster sonderlich tieff vnd vbertrefflich ersoffen / Also das er durch diese faule nachlessigkeit alle ding hindan gesetzt hab / so er zu thun schuldig / nicht allein von Ampts wegen / als einem König gebürt / zu erhaltung seiner ehr / vnd deß gemeinen nutzes / sondern auch was die notturfft von jm erfordert / vnd hat bey sich selbst befunden / das er von einem Teuffel an diß Laster also hart gebannt/vnd durch lange gewonheit darinn verwickelt worden/das jme nicht müglich/sich darvon widerumb zu entledigen vnd zu entbinden.

Wie er nun einsmals in seinem Beth am tage gelegen / vnd hefftig gefaulentzet / allerley Fantasey vnd schwermerey im Kopff vmbher lauffen gehabt/sihet er einen Engel in eines Menschen gestalt / der in einem augenblick auff den Heusern/zu einem Dach zu dem andern vmbher sprang vnd lieffe. Als er solches gesehen / vnd jme der Mensch etwas neher kommen / hat er jn zu sich ge-

sich geruffen/vñ gefragt/was das bedeutet/daß er also auff den Dächern vmbher lieffe. Darauff er jm eylends geantwortet: Er hütet allda auff den Dächern mit grossem fleiß seiner Camel/vnd dieweil er etlich darvon verloren / lieffe er auff den Dächern vmbher zu sehen / ob er sie villeicht möcht wider finden.

Hierauff hat jme der König geantwortet: Fürwar ich halt du seyest vnsiñig/vnd one Menschliche vernunfft vnd verstandt/oder sonst etwan ein Mörder / oder Dieb / denn das jenige so du sagest/scheint der Warheit nicht gemeß/es wirdt auch kein verstendiger Mensch leichtlich glauben/ das Camelthier solten auff einem Dach vmbher gehen / wiewol ich mich vber deine nerrische rede nicht so sehr verwundere als vber dich selbst/wie du seyest auffs Dach kommen/ one Treppen oder Leitern. Hierauff jm der Engel widerumb geantwort/vnd gesagt: Vil weniger ist es müglich one Flügel in das Paradeiß fliegen/ verschwande von stundan für deß Königs Augen.

Vber dieser rede war der König ein lange zeit sehr bestürtzt/bedacht bey sich/ was sie doch bedeuten möchte/stundt nicht allein in grossem zweiffel/sonder ward je verstockter in seiner gewohnten faulheit/Nam doch auß der gestalt der Person/vnd der rede so vil ab/daß es nicht müßte ein gemeiner Mensch/sondern befandt auß solcher antwort/ es müßte einer auß den erwehlteten deß Paradeiß gewesen seyn / denckt vnd trachtet disem handel so lang nach/ daß er außtrücklich befande/ daß vnmüglich one Flügel/das ist/one gute Werck/in Himmel zu fliegen / hebt also an sich zu besinnen/vnd zu gewehnen/wie er diß Laster vnd Faulheit möchte ablegen/befleißt sich Spitäl vnd Kirchen zu bauwen/ Allmusen zu geben / vnd andere gute Werck zu thun. Also das endtlich seine gute Werck vnd grosser fleiß/den er darauff wendet/die Faulheit vndertruckt/ vnd vberwand/ vnd erkannt daß jm Gott durch dises Gesicht scheinbarlich seine Gnad hat gesandt vnd mitgetheilt / sich seines Ampts dadurch zu erinnern.

Ende deß ersten Theils dieses zweyten Buchs.

Der

Der ander Theil dieses zweyten Buchs/Von Kirchen/Hospitaln/vnd Religions oder Geistlichen Personen der Türcken/Auch wie sie Justitiam vnd Recht administrieren.

Erstlich von den Kirchen/welche bey jnen genennt werden Meschit.

Cap. I.

DIe Kirchen seind bey den Mahomethanern gleich wie die vnseren/ groß vnd klein/auff mancherley art vnd weiß/ Die fürnembste Kirche in gantz Türckey ist zu Constantinopel/genannt Sancta Sophia, welche allein rund/mit einem Dach/kugelicht/gleich wie das Pantheon, oder S. Maria Rotunda zu Rom/allein daß die zu Constantinopel grösser vnd höher ist/ gantz vnd gar mit Bley gedeckt/ wie die zu Rom auch/ innwendig ist sie mit reinen lautern Porphirstein/ vnd schönen Alabaster außgebauwet/vnd seind zwo reihe von langen Marmorseulen oder Pfeilern/vnd gleichmessiger grösse darinn/so dick/daß zween Mann sie schwerlich vmbgreiffen können. Vber diesem Seulwerck seind gesetzt noch andere Pfeiler/ aber etwas kleiner dann die vndersten/ auff welchen das Firmament vnd Gewelb mit sampt dem Dach ruhet vnd liget/ welches Gewelb innwendig gar außgemauwert/mit Mosaischen steinen/die Kirchen Thor seind sehr schön/ vnd nach dem Gebeuw gar wol vnd artig proportioniert/ treffen auch mit dem Gebeuw fein vbereyn/ seind alle mit Ertz vberzogen/ Vnd sie wöllen sagen/ daß eines der Thor gemacht vnd eyngelegt sey mit dem Holtz/ davon die Archa Noe gebauwet vnd zugericht gewesen/ vnd derhalben haben sie dareyn in das Ertz drey löcher gebort/daß man das Holtz könne küssen/ vnd dadurch Ablaß erlangen.

Diese Kirchen ist vom Christlichen Keyser Constantino für jarn auffgebauwt worden/die Türcken aber haben alle Altar vmbgestossen vnd eyngerissen/darauff vorhin die Christen jre Sacrament administriert/ vnd jr Kirchenampt gehalten/ alle Bilder vnd Gemähl hinweg genommen/ vnd da etliche villeicht von Mosaischen stein noch fürhanden/ haben sie jnen doch zum wenigsten die Augen außgestochen/ dann sie leiden keine Bilder oder Gemähl in jren Kirchen/ welcher gestalt die seyn mögen. Vnd sagen/man solle allein Gott anbetten/nicht Mauwren vnd Bildwerck.

Die Glocken so in gemeldter Kirchen gewesen/ seind alle in deß Türckischen Keysers deß Baiazeths Palast geführt worden/welche er gleich zu der zeit/ als dieser vnser Scribent von dannen gezogen/zu schmeltzen/vnd groß Geschütz darauß zu giessen/befohlen. Es seind bey zeyten deß Soldans Baiazeths auff eine Ostern gezehlt worden sechß vnd dreyssig tausend Türcken auß vnd eyngehen/die allesampt waren dahin kommen zu betten/vnd jre Ceremonien vnd Kirchen gebreuch zu halten/vmb dieser vrsach willen/ vnd daß die Kirch on das schön/ herrlich vnd groß erbauwt/behelt sie den preiß vnder allen jren Meschit.

Die Kirchen so der Soldan Mahometh/ dieses Baiazeths Vatter/ gebauwt hat/ ist auff dieselbige art/wie S. Sophia außgeführet/hat keine Bilder innwendig/ sondern ist nur mit güldenen Buchstaben/nach der Moren gebrauch vnd art/beschrieben. Dergleichen auch die Kirchen deß Soldan Baiazeths/die andern aber alle/seyn mancherley art/ hoch vñ niderig/groß vñ klein/ lang vnd rund/wie bey vns Christen auch. Die Thürn darauff jre Priester steigen/ wann sie das Volck zusammen singen vnd beruffen/zur zeit daß man in die Kirchen gehen soll/ seind (wie oben gemeldt) sehr hoch/vnd gleich wie bey vns die Warte/rund. Was grosse Kirchen seind/ haben gemeinlich zween Thürn/Aber die kleinen nur einen.

Jn der Kirchen halten sie nichts mehr als Bücher vnd Lampen/ vnd Tapetzerey/ darauff

sie

sie knien wann sie betten. Mitten in den Kirchen steht ein hoch Geschrenck / wie ein Predigstul / darauff steigen jre Priester wann sie predigen wöllen / vnd auff einer seiten der Kirchen stehet ein Treppen von dreissig Staffeln / auff welchen alle Freytag (welcher bey jnen der Sontag ist) gemeiniglich ein Priester aufftritt / mit einer Tartschen / braucht nach jrer art viel seltzamer Ceremonien / vnd allda in der höhe der Treppen / wann das volck gebettet hat / stehet er auffrichtig / vnd lieset in etlichen Büchern / darinn die Capitel deß Lebens jres Gotts Mahometh verfaßt seind. Vnd wann er außgelesen / zeigt er die Tartschen / vnd spricht / das sie dieselbige in einer Hand / vnd in der andern den Sebel vnd Wehr / halten sollen / gegen vnd wider alle die / so jrem Glauben entgegen / vnd demselbigen widersprechen würden.

Von der Türcken Hospitäln / genannt Imareth.

Cap. II.

GLeich wie jre Kirchen / also seind auch jre Spitäl mancherley / vnder welchen das fürnemst ist welches der Soldan Mahometh hat bauwen lassen / deß Soldan Baiazeths Vatter / darnach hat der Son auch eins gleicher form gebauwet / seind allbeyde zu Constantinopel / da sonst noch viel andere mehr Hospitäl / aber nicht so groß wie dises. Vnd also seind sie gemeinlich durch gantz Türckey / wie die Kirchen gebauwt / vnd ein jedes diser jetzt gesagten zweyen Spitaln zu Constantinopel / hat bey fünff vnd zwentzig runde Dächer vmbher / nach der grösse eines jeden / seind alle mit Bley gedeckt / mitten aber ist ein rundes Dach / welches grösser dann die andern vmbher seind / vnder welchem die Priester / so die Kirchen zu bewaren verordnet seind / wohnen. Vnder etlichen derselbigen Küpdächern auff einer seiten / stehen etliche Beth / die für die Frembdling vnd Bilgram verordnet seind / vnd alle Frembdlinge so dahin kommen / haben in dem Hospital jre Herberge / vnd freye zerung / nicht allein für jre Person / sonder auch für jre Diener vnd Pferd / drey gantzer tag lang / alsdann leßt man sie wider wandern.

Auff der andern seiten / seind vnder den Küppen auch Beth verordnet / darinn die / so mit Leibs schwachheit beladen / gelegt vnd enthalten werden / welcher man mit hohem fleiß wartet / gleicher gestalt / als ob sie in jren eigen Heusern weren / vnd wann sie gesundt werden / schickt man sie wider ein jeden nach seiner Behausung vnd verwarsam. Auff einer andern seiten stehn Beth geordnet für die vnreinen vnd Aussetzigen / seind gleich so wol mit fleiß zugericht als die andern / Man wartet jrer auch so wol vnd fleissig / als dero so sonst jrgends mit einer schwachheit beladen / ja jrer wirt so vil fleissiger gewartet / als viel mehr jnen wartung vnd grössers mitleydens vnd Barmhertzigkeit von nöten. Vnd diese bleiben darinn so lang jnen wolgefellt / vnd sie der Cura, oder wartung nottürfftig seind.

In diesen Spitäln haben sie jre eigene Medicos / Wundärtzt / Apotecken / vnd andere Losement vnd Wohnung / für die Priester vnd Vorsteher deß Spitals. In den ersten zweyen Spitäln seind begraben Soldan Mahometh / vnd sein Son Soldan Baiazeth / vnd solches haben sie also vnd derhalben verordnet / auff das alle die Frembdlingen / vnd andere so in die Spitäl kommen / für jre Seelen bitten wann sie gessen vnd getruncken / vnd Gott danckſagung gethan. Das Gebett lautet auff jre Sprach also: Allarehemetileſon / das ist / Herr Gott erbarm dich jrer.

Nach disen zweyen Spitälen seind noch vier andere auff dise art / eines zu zeiten deß Soldans Mahometh gebauwt von dem Dauid Wascha / das ander von Mahometh Wascha / das dritt von Hali Wascha / das letzte von Mustaffa Wascha / bey zeiten deß Soldans Baiazeths. Dieser Mustaffa / als das Spital aufferbauwet / vnd zum ende vollnführt / hat ein Bancket darinn gehalten / vnd seinen Patron den Türckischen Keyser Baiazeth zu einem sehr herrlichen Mahl hineyn gebetten / auff die zeit bin ich neben andern jungen Knaben / so jren Herren auff den dienst gewartet / auch darinn gewesen. Vnd diß seind die Hospitäl / vnd jre wartung der Krancken vnd Schwachen. Sie haben grossen Rennt vnd Zinß darzu verordent / auff das man genugsam außrichtung thun könne für die armen Krancken / dürfftigen vnd gebrechlichen / welche alle für das Heil jrer Seelen / nach dem Mahometischen Gesatz vnd gebrauch / betten müssen.

Von

Von Ordnung/vnd vnderscheid der Priester in Türckey.

Cap. III.

DJe Mahometaner haben auch jre Obersten vnd Bischoffen/oder Primaten/vnder jrer Priesterschafft/gleich wie vnder dem Bapsthumb bißher/ vñ noch bey den Christen. Sie werden in sehr grosser Ehr/wirden vnd reuerentz/ gehalten/ vnder welchen der fürnembst vnd oberst genennt wirt Caldelescher, dieser ist der oberst vnder allen andern/ Administrator vnd Richter der Rechtsachen. Der nechste nach jm wirt genennt Mophti, der dritt Cadi, Dises Ampt vnd befelch ist / daß er das Volck vnderweiset vnd lehret. Nachmals seyn die Modecis, diese verwaren vnd haben achtung auff die Hospitäl. Hieneben seyn die Antippi, welche mit blossen Wehren auff den Treppen oder geschrencken (davon oben gesagt) die Capitel vnd Häuptstück jres Glaubens verlesen. Folgends seyn die Imam, diese halten das Ampt jrer Ceremonien für dem Volck / die letzten seind die Meizein, diese dienen auff den Thürmen / vnd beruffen das Volck oben von den Thürmen zum Gebett in die Kirchen. Sie haben auch jre Sophi, die singen Psalmen vnd Lobgeseng in den Kirchen.

Vnd diese acht Priesterschafft vnd Orden seind die fürnembsten/daran jnen gelegen ist. Es seind noch andere mehr Priester vnd Bettler Münch Orden/Als die Giomailer, die Calender, die Deruisi, vnd die Torlachi. Aber diese gemeinlich seind ein lose freßhafftige Rott/die nicht arbeyten wöllen / wie vnden an seinem ort von einem jeden Orden ferrner meldung geschehen wirt/ sondern haben gute faule tage/suchen alle mittel vñ wege zu allem zeitlichen wollust/ vnzucht/vnd anderm vnordentlichem leben/ welches jnen doch / als Geistlichen Personen gantz vnd gar nit gebürt/daß sie in fressen / sauffen / vnd anderer vnzucht / also ein ergerlich leben (hindan gesetzt alle zucht vnd erbarkeit) führen. Aber vnangesehen daß sie dardurch bey jederman sehr veracht / vnd auch sehr verleumbt werden / beflecken sie sich doch tag vnd nacht vber das auch mit dem schendtlichen Laster der vnsauberkeit vnd Sodomitischen Sünde / leben also ergerlich denn die vnvernünfftigen Thier / so sie doch vnder dem schein der Geistligkeit vnder jnen den Türcken gelitten/ vnd für Geistliche Leut geacht vnd gehalten müssen werden.

Von den dreyen fürnembsten Priestern / die Justitiam administrieren.

Cap. IIII.

DEr Caldelescher / welcher vnder den andern oberster Priester / ist ein sonderliche außerwehlte Person/ der geschickeste/gelehrteste / vñ verstendigste vnder allen andern in jrer Mahometischen Religion/ Dañ sie haltẽ es darfür/vnd ist auch an jm selbst in der warheit also/daß one Kunst vnd Lehr vnmüglich andern Leutẽ weißlich (wie dañ solchen Richtern gebürt) Vrtheil vnd Recht sprechen /oder aber jre gebrechen vnd jrrthumb erkennen/bey sich selbst guten Raht erfinden / vnd zweiffelhafftige verwirrte sachen recht vnderscheiden vnd vrtheilen.

Sie wehlen gemeinlich zu disem Richterlichen Ampt / einen der da bestendiges alters / auff daß er seines alters halben/oder auß neigung/sonderlich gegen die Weiber/das Recht nicht biegen vnd verfelschen könne/vber das wann er jung/würden die andern alten Leut/so für jm zu schaffen/ villeicht auff sein Vrtheil nicht viel geben/jn nicht förchten/auch nicht für Augen haben/ sondern würden es darfür halten/wie er jung von jarn / also möchte er auch gering vnd kindisch von Rahtschlegen seyn/sonst wann sie sein alter erwegen/ vrtheiln sie das widerspiel / dann die von jarn vnd bestendiges alters/haben gemeinlich viel erfahrung/ vnd grössere Kunst vnd weißheit als die jungen/werden auch in grössern ehrn billich gehalten/können derhalben so viel fürsichtiger vnd besser die Gerechtigkeit handhaben vnd schützen/welche von keiner freundtschafft wegen/oder sonst einiger zuneigung halben/jmmermehr sol gefelscht oder geschwecht / viel weniger vmb gunst / giffe oder gaben/vnd anders willen / jrgends einem sein Recht verkürtzt vnd abgeschnitten werden.

Dieser

Dieser Caldelescher hat sehr grosse intraden vnd eynkommen von dem Türckischen Keyser/ auff daß er ja keine vrsachen habe/entweders auß mangel seiner notturfft/oder vmb Geitz/ Gifft/ Gabe vnd Geschenck willen/seines Ampts zu vergessen / vnd die Justitiam vbel zu administrieren/dann wann er Finentzlein vnd Hellküchlein eynnemmen/vñ also sich mit Gelt stechen lassen/ würde folgen daß die Justitia auch verfelscht vnd gebogen/ welchs nicht one seine merckliche straff vñ schmach geschehen würde/vñ wo etwan vō seinē sententz appelliert wirdt/geschicht die Appellation an den Mophti. Vnder disen zweyen ist der dritt geneñt Cadi, welcher/ wañ etwas wichtiges fürfellt/ sich mit dem Caldelescher berahtschlagt. Seind also gesetzt vber alle die Rechtsachen so fürfallen/vnd wirt durch diese drey durch gantz Türckey die Justitia erhalten vñ administriert/ es seyen die sachen wie sie wöllen/groß oder klein/böß oder gut / Weltlich oder Geistlich / peinlich oder Bürgerlich/ꝛc.

Von dem Proceß / den der Caldelescher helt in Gerichtssachen.

Cap. V.

WAnn zwo Parthen für den öbersten Richter / den Caldelescher/ kommen/ oder gleich einer allein/etwan vmb schuld willen / oder daß sie vmb einen Todschlag beklagt/oder vmb anderer sachen/wie die seyn mögen/ mißhandlung vnd vbertrettung willen/ob gleich die sach an sich selbst klar/kundtbar vñ offenbar/hört er nichts wenigers beyder theil/ Klag vnd Antwort/vnd nach verhör derselbigen / gehet er kurtz hindurch / spricht das Recht nach laut jrer Bücher/läßt auch in gegenwert beyder Parthen alsbald die Zeugnuß / wann es von nöten/verhören/gibt also einen endtlichen/doch moderierten bescheid / nach der sachen gelegenheit.

Jm fall aber die sachen peinlich / so verweisen sie dieselbige an den Subasci, das ist / an den Gubernator oder Stattrichter/welcher den Thäter vnd beklagten peiniget vnd martert vmb seiner missethat vnd vbertrettung willen/ wann er bekennet/ vnd die sachen Dieberey vnd Reuberey anlangt/wirdt er zum Galgen vervrtheilt/ triffts aber Todschläg an/wirdt er entheupt/hat er wider jr Gesatz verwirckt/wirdt jme das Feuwer zugesprochen/hat er verrähterey gebraucht/wirt er gespißt vnd geplockt/hat er wider die Oberkeit vnd Königreich gehandelt/wirt er gebunden an ein Schwantz eines Pferdes / vnd durch die Statt für jederman durch alle Strassen erbärmlich geschlepfft/biß so lang seines Leibs vnd Lebens nicht mehr ist. Hett einer aber einem etwan ein Glied verderbt/oder ein Aug verblendt/vnd außgeschlagen/muß er gleiche straff leiden/Aug vmb Aug/ Hand vmb Hand/ꝛc.

Dieser Subasci hat alle Vbelthäter vnd peinliche sachen vnder jm / Sein befelch erstreckt sich auch vber alle vnzüchtige Weiber/so in oder ausser der Ehe leben/so fern sie jn etwas/das bey jnen verbotten / vbertretten. Dann der Caldelescher thut in dieser handlung nicht mehr / als das er nur den Sententz spricht/ vnd der Subasci thut die Execution. Da auch ein Parth citiert/ vngehorsamlich aussen bliebe/vnd nicht erschiene / hat der Caldelescher außtrückliche gewalt vnd authoritet/jm seine Nasen abzuschneiden/vnd aller seiner Recht/die er vermeint zu haben / zu spoliern vnd zu entsetzen.

Wie die falschen Zeugen gestrafft werden.

Cap. VI.

WO sichs also befindt/daß die Zeugnuß eines oder beyder Parth falsch vnd vnrecht seind/vnd daß sie vmb Gelt / gunst/ miet/ gifft/ oder sonst darzu gedingt weren/ der Warheit etwas entgegen zu zeugen / läßt der Caldelescher bald sie annemmen vnd fahen/vnd biß auffs Hembd abziehen/Alsdann mit schwartzer Dinten/ Kinrauch / oder anderer schwartzer farb / jnen das Angesicht schwertzen / werden gesetzt auff Samthier / Rossz oder Esel/

hinderwerts / das jr Gesicht nach deß Samthiers Rucken gewandt / vnd an statt eines Zaums/ geben sie jnen dē Schwantz in die Hand / werffen vmb sie allerley stinckende abgeschundene Häut von verstorbnem Vieh / Ochssen oder Pferden/das jnen auch beyzeiten das Eyngeweid vnd die Kuttlen noch vmb vnd vber die Achseln hangen/vñ an die Stirn deß Samrossz/oder Esels/darauff er sitzt / hefften sie eine Schrifft mit grossen Buchstaben / daß jederman auch von ferrnem wol lesen kan/wie daß sie falsch zeugnuß geführt.

Vnd ist die straff vnd der schaden jnen nicht so nachtheilig / als die schmach vnd schande. Wann sie wider zu Hauß kommen / brennt man jnen ein Zeichen / gleich wie bey vns den Vbelthätern/oder den Widertäuffern/an dreyen örten/an der Stirn/vnd auff beyden Feusten / Vnd wo es nicht verbliebe vmb der Christen willen/würden sie auch vber das Maul gebrannt vnd verzeichnet. Aber dieweil diß Zeichen ein Figur eines Creutzes machte/vnderlassen sies/ Dann den Christen/als welche den gecreutzigten anbetten/gönnen sie nicht so viel ehre/daß sie jren Vbelthätern ein Creutz zu gefallen brennten.

Wann sie nun also gezeichnet/vnd solche schande außgestanden/leßt man sie wider jres dinges warten / aber keiner wirdt nimmermehr zu Zeugen auffgenommen: Wann aber die Zeugen nicht falsch seyn/spricht der Richter bald ein Vrtheil/vnd da es Schuld oder Geltsachen antrifft/ werden die Schuldener in gehorsam / oder ins gefengkniß / biß so lang sie weg vnd mittel zur zalung finden/gelegt vnd geworffen.

Von dem Gewalt deß Cadi/in Straffen vnd Gerichts handlungen

Cap. VII.

DEr Gewalt deß Cadi/erstreckt sich vber die ding so nicht wichtig vnd grosses ansehens seind / vnd gemeinlich alles was für jm verhandelt wirt/ trifft Gelt / vnd geringe Schuldsachen an / auff welche er Summarie erkennt / vnd zu beweisung solcher sachen seind drey Zeugen genugsam : Wo es aber Weiber weren/müssen jrer nicht weniger als neun seyn/dann dreyer Weiber thun so viel bey jnen als eines Manns zeugniß.

Wann nun ein parth gegen die andere verhört/vnd die Zeugen eynstimmen/spricht der Cadi bald ein sententz / Vnd alsbald der außgesprochen / leßt er ein Circkel mit einem Kolen auff die Erden mahlen/dareyn muß der Schuldener tretten/ vnd darauß keinen Fuß versetzen / er hab den bezalt / oder mit verwilligung deß Cadi ein genugsams Pfand / oder sonst genugsame Bürgschafft / eyngesetzt vnd verlassen / alsdann wo das geschehen / mag er wol auß dem Circkel hinweg gehen.

Sein gewalt erstreckt sich auch vber die / so in Ehestandt schreiten / es seyen Mann oder Weib / müssen sie / ehe dann sie jren Ehestandt anfahen / für den Cadi kommen/allda von jm Licentz vnd verwilligung zur Ehe erlangen / Alsdann leßt er die namen deß Manns vnd Weibs fleissig auffschreiben / das Jar / den Monat / vnd Tag / auch wann die verheuratung geschehen/ mit was Pact/condition/verheiß vnd zalung/der Morgengab vnd Mitgifft/ ꝛc. Auff das/wann villeicht etwan zwischen den Eheleuten ein vneinigkeit / oder andere spaltung/ erwüchse vnd entstünde / alle jre vorige verwilligung / Ehestifftung vnd verschreybung/verzeichnet erfunden werden / vnd für solche Registratur vnd verzeichniß zalen sie einen Ducaten / mehr oder weniger/ nach gelegenheit der Person/vnd eines jeden Stands/die zusammen in die Ehe schreiten.

Ferrner vber diß hat er auch die macht / gewalt vnd authoritet / auff mancherley weiß zu straffen die jenige / welche sich zu gebürlicher zeit nicht in die Kirchen finden / dergleichen die so Wein trincken / vnd nicht fasten in dem Monat der jnen zu fasten gebotten / Auch die jenigen/so nicht wann sie auff Strassen einer dem andern begegnen / sich einander freundtlich grüssen oder ehr erbieten/nach gelegenheit der zeit vnd Person / vnd auch die da fluchen/schelten/oder sonst vnhöflich erfunden / nimpt er in die Zucht vnd leßt sie wol mit Knütteln ab Bastonieren vnd schlagen/muß vber das zu doppeler straff für ein jeden streich vnd schlag einen Asper zalen.

Er mag auch durchs Land Kundtschaffter außschicken / auff die jenige streiffen lassen/die auff den Strassen jren mutwillen treiben vnd brauchen/den Wanderern das jre nemmen/sie berauben

rauben/plündern/oder sonst vnbillicher weiß vergewaltigen/ hat auch macht dieselbige in gebürliche Straff zu nemmen/nach dem ein jeder verwirckt vnd gesündiget hat: Wañ auch seine Kundtschaffter villeicht von Mann vnd Weibs Personen eine antreffen so nicht lesen köndte/straffen sie dieselbige nach gebür/vnd dem Mann zu grösserer Schand schneiden sie den Bart hinweg. Vnd auff diese weise lauffen diese seine Kundtschaffter durch alle Prouintzen in Türckey/straffen das jenige/so wider jr Gesatz vnd Ordnung ist/vnd verwirckt oder verbrochen wirdt.

Von dem gewalt deß Subasci/das ist/deß Stattrichters.

Cap. VIII.

DEr Subasci oder Stattrichter/hat in seiner verwarsam vnd Gewalt/alle die so gefangen ligen/ es sey in peinlichen oder Bürgerlichen sachen/ Sein Gewalt erstreckt sich auch vber die Mörd/Reuber/ Vollseuffer/ vñ allerley Vbelthäter/wie sie jm auffstossen/dieselbige mag er anneßmen/ vnd gefenglich eynziehen. Er hat auch auffsehen auff die Strassen der Statt/ daß sie von bösen Buben rein gehalten werden/ hat einen Capitänen vnder sich mit vilem Gesinde vnd Knechten/ wirt genannt Assa Bascia, welcher tag vnd nacht vber die Strassen vnd Gassen in der Statt vmbher streifft vnd laufft/gibt achtung auff die/so etwan nach vnglück ringen/ vnd mehr geneigt schaden den frommen zu thun/ verwarnt ein jeden der jm auffstößt für der straff/ auff daß sie auß forcht der Peen vnd straff/auch erinnerung der verwarnung/ sich von Büberey vnd andern vbertrettungen enthalten.

Geben also mit dergleichen erinnerung vnd Exempel einem jeden zu verstehn/ daß er sich vom vbel enthalte/vnd vnglück anzurichten meyde vnd fliehe. Wann sie bey der Nacht jergends jemand antreffen/der sich in ein Hauß verschlupffen wil/ist er verdechtig/ fahen sie jn von stundan: Befinden sie/daß er ein Dieb/oder Mörder ist/wirt er alsbald folgends tags gehenckt/ Ist er aber ein Buler/vnd gieng etwan von wegen eines Weibs nechtlicher weil vnd zu verbottenen zeyten vber die Strassen/in ein Hauß/ werden sie beyde auffgehaben/ vnd auff den Morgen geführt für den Subasci, daß er jn jr Recht thu/ welcher alsbald das Weib leßt setzen auff ein Samthier/ vnd vmbher führen/ gleich auff die weiß/ wie oben von den falschen Zeugen gesagt/ setzt jr ein par Hirtzhörner auff den Kopff/ vnd der Buler führt das Samrossz oder Esel/ welchem die Augen geferbt seyn/ verhönen vnd beschemen sie also/ Blasen mit Hörnern/ vnd werffen zu mit faulen Pommerantzöpffeln/oder andern dingen/vnd führen sie also in der Statt vmbher.

Wann sie nun zu Hauß kommen/muß das Weib noch zu jrem mehrerm verdrieß/die Vectur vnd Reuterey/oder das Samrossz bezahlen/vnd dem Buler gibt man 100. streich/vñ Bastonaden/ muß vber das für ein jeden streich ein Asper zalen/nach jrer gewonheit.

Der Ehebruch aber wirt bey jnen also gestrafft/ Den Ehebrecher wirfft man gefengklich eyn/ nach etlichen Monaten muß er sich mit Gelt ablösen/ Die Ehebrecherin wirdt auff eine Eselin gebunden/vnd in der Statt durch alle Gassen nackend geführt/gegeisselt vnd gesteiniget/vnd mit Küh oder Ochssenkütteln vmbhengt.

Wie der Subasci strafft/wann das Gewicht verfelscht/vnd nicht recht ist.

Cap. IX.

NAch gewonheit schickt vnd theilt der Subasci deß tags vber/alle seine Diener durch alle Strassen/wie gesagt/vnd Gassen der Statt/ vnd ein jeder gehet vnd besichtiget was gekaufft vnd verkaufft wirt/ Auch haben sie achtung auff die Leibeigne Knecht/ welche wann sie verkaufft sollen werden/ etwan heimlich entrinnen vnd darvon wöllen/dergleichen wo viel Volcks versamlet/ ob etwan Beutelschneider vnd andere Vbeltheter sich darunder finden liessen.

Sie besuchen auch die Tabern/Garküchen/vnd Fruchtverkeuffer/vnd alle andere verkeuffer / ob sie auch rechte Maß vnd Gewicht geben / wo sie es nicht recht befinden / fahen sie den Vbertretter / vnd straffen jn nach gebürlicher weiß. Also auch besuchen sie die Becker / ob das Brot/ so sie verkauffen / sein Gewicht habe / vnd recht außgebacken sey/ wo es nicht genugsam gebacken/nemmen sie es alles hinweg / bringens den armen Gefangnen/ vnd wo sie einen befinden/ der seine Wahr nit vmb einen billichen Pfenning verkaufft / den führen sie für den Subascia, der henckt jm zur straff vnd schand eine Tafel an seinen Halß / daran viel Schellen hencken / welche/ weil sie hell klingen / vrsach geben das auß allen Strassen das Volck zusammen leufft/führen jn also vmbher / sonderlich an die ort da dergleichen Keuffleut / die seiner Wahr verkauffen / sitzen. Vnd wann sie jn zu Hauß bracht / geben sie jm zwentzig Bastonaden vnd schläge / muß für ein jeden ein Asper zalen.

Vnd auff dieseweiß halten die Türcken richtige Justitien vnd Recht / seind in Weltlichen Lastern zu straffen wol so fleissig vnd gerecht/als wir Christen/bey welchen beynahents alles vnge strafft hingehet/sonderlich was gemeine vbertrettung seind/als falsche Wahr/zeugnuß / fluchen/ schelten/fressen/sauffen/schenden/schmehen/lästern/wuchern/finantzen/vnd was dergleichen Laster mehr seind/welche bey vns so gemein/ daß man sie schier nicht mehr für Sünde / viel weniger der straff wirdig/achtet/Darumb gehet es auch mit vns wie Gott wil / vnd wir verdienen damit/ daß eine Plage vber die ander vns vberfellt/vnd von Gott zugeschickt wirdt.

Von den vier andern Religions Personen in Türckey/ darvon oben gesagt/das ist den Iomailer, Calender, Deruisen, vnd Torlachen.

Cap. X.

DJe Religion der Iomailer hat geringē vnderscheid vom Weltlichen stande/vnd der mehrer theil seind vō statur/proportion vnd schönheit deß Leibs/ vbertreffliche Person/haben gemeinlich lust durch die Lande hin vñ wider zu wandern/jetzunder in Barbarey/in Persien/Indien/vnd durch die gantze Türckey/ zu besichtigen vnd zu lehrnen der Welt lauff/vnd der mehrertheil vnder jnen seind gute Künstler vnd Handwercksleut/wissen von einem jeden ort/sonderlich da sie gewesen seyn/gute Kundtschafft zu geben. Vnd auff daß sie von allen dingen so vil gewisser vnd besser können red vnd antwort pflegen vnd geben/ schreiben sie vnd mercken alle jre Reiß im wandern/Stätt vnd Landtschafft/vñ was sie die zeit jres Lebens gesehen vnd durchlauffen haben/mit fleiß auff.

Sie seind gemeinlich alle von gutem Adelischen stam̃/vnd grosser Leut Kinder/die nicht allein an Gütern/sondern auch an ehren vnd geblüt Reich / vnd ansehenlich / seind auch allesampt gelehrt/dann sie studieren von jugend auff/jre Kleydung ist gemeinlich Violnbraun / vnd ist nit geneht/nur an den Halß angeschnitten. Sie habē Gürtel wunderbarlich schön/alle mit Golt vnd Seiden durchstept/vnd an den enden der Gürtel seind angehenckte schöne klingende Glöcklein/ von Silber vnnd anderm reinen Ertz /geben ein sehr lieblichen klang denen die es hören / sie seyen gleich nahe oder ferrn darvon / vnd ein jeder hat derselbigen Glocken gemeiniglich bey fünff oder sechß an dem Gürtel angehefft/oder aber vnder die Knie gebunden. Vber der Achsseln tragen sie eine Haut etwan von einem Löuwen/oder Leoparden / Tigerthier/ oder Panterthier / welches sie mit den örten da die Bein gewesen/vber die Achsseln werffen an den Halß/oder mit den Ohren an heffften/vnd also vmb sich hencken.

Sie tragen auch etliche Silberne Ringe/vnd lassen jr Har vber die Achsseln schön vñ lang abher hencken/gleich wie bey vns das Weibsvolck/ vnd darmit die Har je lenger vnd schöner werden/haben sie vnd brauchen etliche Künste darzu/von Terpentin vnd Fierniß/mit welchē sie auch offtmals jre gewachßne Har/mit andern Haren/darvon der Schamloth gemacht wirdt/zusammen kleiben vnd leimen/welches von ferrnem ein wunder schöne form vnd gestalt gibt / von farb vñ lenge/Darauff sie vil mehr fleiß legen/als auff jren selbst handel/davō sie sich billich nehrē vnd leben soltē. Tragen auch gemeinlich ein Buch in jren Henden/in Persianer Sprach geschriben/ darinn schöne Geseng vnd Bulenlieder/Reimweiß auff jre art verzeichnet vnd geschrieben seind.

Sie haben nichts auff dem Kopff/an den Füssen tragen sie Schuch vō stricken gewirckt vnd gemacht/

gemacht / vnd wann jrer viel bey einander / geben die Schellen so ein feine liebliche resonantz von sich / seind so wol zusammen gestimpt / das es den Zuhörern eine sonderliche lust vnd freude zu hören macht. Vnd wann jnen auff der strassen etwa ein feiner junger Gesell auffstößt / halten sie jme eine schöne Musicam / stellen jn mitten zwischen sich eyn / der gestalt / das alle Welt zulefft die Musicken zu hören / Vnd in dem sie also singen / leßt ein jeder ein Schellen klingen / die sich in den Gesang schickt / einer den Tenor / der ander ein andere stimm / Wann sie nun außgesungen / stimmen sie mit allen Glocken zusammen / beyde an Gürteln vnd an den Knien.

Gehn also vmbher / vnd besuchen alle Handtwercksleute / welche jnen ein jeder nach seinem vermögen / etwan ein Asper / mehr oder weniger / auff eine Person / schencken. Vnd diese seind die / so den Weibern offtmals zu vnzucht / vnd anderer böser neigung anleitung geben / sich mit jnen / oder andern jungen Gesellen / in vnzucht zu vermischen. Ziehen also in freuden / vnd triumphiren durch alle die Stätt vnd Land so jnen wolgefallen. Sie werden genennt von den Mahomethanern Geistliche Brüder der Lieb vnd Bulschafft / wie sie dann in der warheit seind / vnd nicht Obseruanten. Es ist kein zweiffel wann solches bey vns auch also im gebrauch / würden mehr in der jugendt Geistlich denn Weltlich werden / Wiewol an vil örten in der Christenheit / Gott erbarms / die Geistlichen mehr freyheit zum Bubenleben / dann die Weltlichen / gehabt / vnd noch haben.

Von der Religion der Calender.

Cap. XI.

DJe Religion der Calender / ist dieser jetztgesagten gar entgegen / sonderlich das dieselbigen Obseruanten sagen / sie seyen deß mehrtheils Jungfrauwen / vnd haben zu jrem Ampt etliche gewisse Kirchen / die sie nennen Thecchie / vber welcher Thor man geschriben findt diese wort / Caedan ormac, dilersin cusciunge, al chac hecciar. Das ist so vil gesagt / Wer in vnsere Religion eyngehen vnd kommen wil / der leb wie wir leben / vnd halt keuschheit vnd Jungfrauwschafft. Dise kleyden sich mit Thuch / ins geviert / gleich wie die Betthücher geschnitten seind / mit Wolln vnd Pferdshar zusammen genäht. Auff dem Haupt tragen sie Pyreten / seind wie die breiten Hüt so die Griechischen Priester tragen / breiter dann bey vns die Schaubhüt / so die Weiber an vil örtern für die Sonnen brauchen / an welchen vil schnotzeln oder zoten hangen / fast einer spann lang / stehen starr vnd steiff für sich / dann sie seind von Pferdsharn gemacht.

Sie tragen an den Ohren Eysene Ringe / dergleichen vmb den Halß / vnd vmb die Arme / An jrer Scham stechen sie ein loch durch die Vorhaut / vnd hencken ein Ring von Eysen oder Silber dran / von drey oder vier Pfunden / auff dz sie keine vnsauberkeit vben können / ob sie gleich lust vnd begier / oder sonst einige vrsach vnd gelegenheit / dazu hetten. Dise gehen vmbher vnd lesen gemeine Composition / vnd Bücher / welche etwan für alters einer auß jnen / mit Namen Nerzimi gemacht hat / welcher auff die zeit der fürnembst in jrer Religion gewesen ist / Dieser / darum das er etliche ding vnd vnbillichewort wider das Gesatz der Türcken soll geschrieben vnd geredt haben / ist durch Vrtheil jres Rechten / in Agiamia verdampt vnd geschunden worden. Sie leben von den Allmusen / vnd halten den Orden der Nerzimi / vnd ich / der etwas in desselbigen Büchern gelesen / hab so vil darauß vermerckt / das er mehr auff der Christen seiten / vnd mehr vnserm / dann der Türcken Glauben / anhengig gewesen / Jn welchen Büchern er viel ding verfaßt / so nicht allein lobens wehrt / sondern auch kunstreich geschrieben / vnd auff jre Reimsart sehr lieblich zu lesen seind.

Von der Religion der Deruiser.

Cap. XII.

DJe Deruiser seind ein frölicher Ordē / tragē an statt jrer Kleydung Schaffell / an der Sonn getrücknet / von welchen sie zwo vber die Achseln hencken / eine forn / die

ander hinden / welche jnen die Scham bedecken / sonst gehen sie gar nackend / haben vber jren gantzen Leib keine Har / vnd ein jeder tregt einen grossen dicken vnd langen Kolben oder Stab in den Henden / ist voller Knotten / Auff dem Haupt tragen sie ein weiß Pareth / ist gestept vngefehrlich einer halben Elen lang. Jre Ohren seind durchstochen / tragen daran Ring von sehr Edlen guten steinen / vnd sonderlich von Diaspen / haben vil örter durch Türckey da sie wohnen / vnd alle die da gewandert kommen / herbergen sie.

Den Sommer vber essen sie nicht in jren Heusern / sondern erhalten sich mit den Allmusen / welche sie auff dise weiß bettlen / Sciai merdanes chine. Das ist / Gebt Allmusen vmb deß gewaltigen Helds willen genannt Ali / der ein Tochtermann vnsers Gotts Mahometh / welcher der erste gewesen ist in der Kriegßrüstung vnder euch Mahomethanern. Sie haben auch in Natolia ein Begrebnuß eines andern / wirdt genennt Scididattal, Welchen sie sagen er sey der / so dz mehrertheil der Türckey erst gewunnen hab / Vnd bey demselbigen Begrebnuß haben sie auch ein Hauß oder Closter / darinn mehr als in fünff hundert jres Ordens seyn / vnd alle jar halten sie allda jr Capitel / vnd eine gemein versamlung / in welcher versamlung offt mehr als in die 5000. Deruiser zusammen kommen / Allda halten sie siben tag grosse freud / frolocken vnd triumphieren. Jr General vnd Obrister wirdt genennt Assambaba, ist so vil gesagt / als Vatter aller Vätter / vnd jrer allersampt Bapst. Vnder disen werden viel feiner gelehrter junger Gesellen funden / welche weisse Kleyder tragen biß an die Knie / vnd ein jeder derselbigen wann er ankompt im Capitel / recitiert vnd sagt ein schöne Historien / welche sie alle zusammen in ein Buch schreiben / vnd bey ein jede Historien den Namen seines Authors / dieselbige schencken sie alsdann dem General.

Die Historien haben gemeinlich etwas wunderbarlichs / von den dingen / welche wann sie vmbher ziehen / selbst gesehen / oder in frembden Landen gehört. Auff de Freytag (welcher jr Sontag ist) halten sie ein grosses Pancket / essen auff einem grünen wasen / nicht weit von dem Closter / der Assambaba sitzt mitten vnder jnen / vnd vmb jn nechst die gelehrtesten jungen Gesellen / die alle in weiß gekleydt seyn. Wann sie nun gessen haben / richt sich der General auff die Füß beneben allen den andern / thun ein Gebett zu Gott / vnd nach dem Gebett schreyen sie alle mit heller stimm: Alla cabul ellege, das ist / Gott laß dir diß vnser Gebett wolgefallen.

Es seind vnder jnen auch etliche gewisse junge Knaben / welche genennt werden Cuccegler, dieselbige tragen in Becken ein Kraut / ist gepülffert / vnd wer darvon ißt / der wirdt so frölich / als ob er voller guts Weins were / vnd wirdt diß Kraut bey jnen genennt Asserai. Von disem nimpt erstlich der General / vnd darnach einer nach dem andern / fein ordenlich ein bissen mit dreyen Fingern / vnd wann sie alle in das Becken gegriffen / essen sie zugleich / ein jeder seinen bissen eyn / darnach lassen sie mitten vnder jnen das Buch von den neuwen Historien lesen.

Nach disem gehn sie an einen andern ort / nicht ferrn von dem Closter / da ist ein mercklich groß Feuwer zugericht / mehr als von hundert Samen Holtz / wie sie die Samrossz tragen / allda nemmen sie sich bey den Henden / machen ein Singtantz vmbher / vnd singen die Lobgeseng jres Ordens / gleich wie bey vns ein gewonheit / wann man auff den strassen vnd sonst Singtäntz helt / Wann der Tantz ein ende hat / nimpt ein jeder sein Messer / schneidt mit der spitzen an den Armen oder Schenckeln / auch an der Brust / auff den Rippen durch die Haut / das es blutet / etliche schöne Zweyge von Laubwerck / etliche Blumen / schöne Picturn / Hertz vnd dergleichen / was einem jeden wolgefellt / nichts anderß als ob sie in Holtz schnitten / vnd spricht ein jeder: Dieser schnitt geschicht von wegen deß / oder deß Weibes die ich lieb habe. Darnach setzen sie sich bey das Feuwer / sträuwen warme Aschen auff die schnitt / vnd das verwundte Fleisch binden sie zu mit Baumwollen / in jrem eigen Bruntzwasser genetzt / welche Wollen sie sonderlich derhalben bey sich tragen / Vnd so bald das von sich selbst abfellt / ist die Haut wider geheilet.

Den letzten Morgen nemmen sie alle zugleich jren Abschied vnd Licentz von dem General / ziehen Rottweiß wider von dannen / gleich als Kriegßleut / ein jeder nach seinem Closter vñ Wohnung / mit Fanen / Trommeln vnd Pfeiffen / vnd bitten Allmusen die gantze reiß vber / auff der Strassen / wohin sie ziehen. Zu Constantinopel seind sie nicht sonderlich wehrt gehalten / man sihet sie auch nicht gern da / dann es hat sich vorzeiten etwan einer vnderstanden einen Türckischen König vmb zu bringen / mit einer Wehr die er heimlich verborgen getragen / Doch wann sie kommen / gibt man jnen Allmusen / dann sie brauchen vil guthat / gegen die so vmbher wandern / wann sie zu jnen in jre Heuser vnd Clöster kommen.

Von der Religion der Torlachen.

Cap. XIII.

DJe Torlachi kleyden sich auch auff die weiß wie die Deruisi / in Schafheut / vnd sonst am Leib seyn sie nackend / Aber sie tragen keine Pyrethen / gehn mit beschornem Kopff / Winter vnd Sommer / den beschmiern vnd bestreichen sie wol mit öl / das jn der frost daran nicht schaden thu / Sie brennen jre Tempora oder Schläff am Haupt mit altem Thuch / das jnen die flüß nicht vom Kopff hinauß ins Gesicht fallen / vnd etwan das Gesicht verderben. Diese führen ein leben wie das vnvernünfftige Vieh / vnd bey vns die gemeine verlauffne Bettler / dann sie können nicht lesen / wissen vnd lehrnen nichts / thun oder vben nichts Mennlichs / treiben keine Händel oder Gewerb / leben in tag hineyn / vnd nur von Allmusen / nehren sich deß Bettelstabs.

Sie gehen vmbher durch die Stätt / vnd den gantzen tag vber durch die Tabern / Garküchen / vnd Badstuben / suchen wie sie mit ander Leut vnkosten sich möchten mit essen vnd trincken erhalten / Offtmals ziehen sie rottweiß hinauß auffs Land / vnd in die Wüstunge / vnd da jn vielleicht einer mit guten Kleydern / vnd wol sonsten mit Gelt staffiert / auffstieß / deß sie mechtig seyn köndten / würden sie jnen gleicher gestalt / wie sie gehen on Kleyder / nackend außziehen.

Sie wandern hin vnd wider durch Stätt / Dörffer vnd Flecken / vnd wann sie zu einfeltigen Weibern kommen in den Dörffern / geben sie sich auß für Chiromanten vnd Weissager / sehen vnd gucken in die Hende / auch bey weilens wol in die Beutel / gleich als hetten sie lange zeit Chiromantiam studiert / sagen den armen einfeltigen Leuten vnd Weibern warheit / vnd gute neuwe mär / gleich wie bey vns die Zigeuner vnd Tartern gethan / vnd noch an etzlichen örten / wo sie durchziehen / pflegen zu thun / Alsdann geben jn die einfeltigen Weiber Brot / Eyer / Käß / vnd andere Bauchspeiß mehr / welches jn nicht allein angenem / sonder auch wol von nöten ist / Treiben auch offt vnder sich selbst Büberey / die sonst in der Welt / wil geschweigen vnder den Geistlichen / sich nicht geziempt noch gebüret.

Vnderweilens führen sie mit sich vmbher einen Alten verlebten vnd betagten Mann / betten jn an / als ob er heilig / halten jn auch in solcher reuerentz vnd ehr / als ob er auß dem Himmel gefallen were: Wann sie nun mit jm etwan in ein Dorff kommen / legen sie denselbigen Alten Mann jrgends für eines Reichen Bauwren Thür / stehen vmb jn her mit grosser demut vnd andacht / der Alte aber / welcher nicht allein von jarn / sondern auch von traurigem Gesicht vnd Büberey alt vnd vngestalt / vnd darauff wol abgericht ist / nimpt sich grosser Heiligkeit an / ligt still / redt wenig / vnd was er redt / ist tunckel vnd vnvernemlich / ernsthafftig / vnd gemeiniglich redt er von jren Geistlichen Gebotten. Zu zeiten hebt er die Augen gegen Himmel / auch die Feuste / thut gleich als ob er im Geist entzuckt würde / vnd redt dunckele frembde seltzame hohe ding / doch verstendlicher vnnd deutlicher dann zuvorn / wendt sich alsdann vmb zu den andern die vmb jn herumb stehen / welche er für seine Discipeln vnd Jünger helt / hebt mit jnen auff diese weiß an zu reden: Lieben Kinder nempt mich von diesem ort hinweg / dann als ich meine Augen gegen Himmel erhaben / ist mir im Gesicht erschienen / das ein groß vnglück vber diß Dorff (oder wo er sich hingelegt) vnd ein grausam elend vber die Eynwohner ergehen sol.

Wann das seine Jünger / welche darauff meisterlich abgericht seyn / hören / bitten sie jn gantz demütiglich / das er Gott anruffe / darmit er von diesem Dorff / vnd armen Völcklein / ein solches vbel vnd verderben / welches er im Gesicht gesehen / gnediglich abwenden wolte. Hierauff erzeigt er sich dann gar willig / vnd hebt an Gott zu bitten: Wann nun das arme einfeltige grobe Volck solches sihet / achten sie es für grosse Wunderwerck / vnd Göttliche ding / lauffen zusammen mit Hauffen / Mann vnd Weib / klein vnd groß / Vnd dieweil sie glauben alles was der Alte gesagt vnd gesehen / bringen sie so vil Allmusen / das auch wañ die Betrieger widerumb wöllen darvon ziehē / sie offtmals schwerer beladē seyn als die Samrossz / ziehen also widerumb nach gelegenheit in jre Wohnung / vñ machen sich frölich bey anderer Leut vnkosten vñ Allmusen / verlachen vñ verspotten / ja betriegen auch die einfeltigen Leutlein auff dē Dörffern vñ dem Lande / treiben jren spott vñ hon mit den jenigen so jnen etwas mittheilen. Sie essen auch von dem Kraut / darvon oben gesagt / da die Deruiser von essen / Schlaffen auff blosser Erden / ligen wie das Vieh / nit allein one

Scham / sondern auch one Kleyder nackend / vbet einer mit dem andern vnzucht / erger dann die Wildenthier. Seind also nicht allein Wildethier / sondern auch jre Religion ist ein Viehisch / grob / wild / Seuwisch leben vnd thun.

Wie diser Orden einer sol vertilget worden seyn.

ES schreibt einer mit namen Marinus Barletius Scodrensis / in den Geschichten deß Scanderbegs / darvon oben im ersten Buch am ende deß ersten Theils meldung geschicht / welches Buch nachmals auß dem Latein durch Joannem Pinicianum verteutscht worden / vnd zeiget an / wie das der Soldan Baiazeth / dises Solymans Großvatter / einen diser vier Münchsörden soll gantz vnd gar außgerott vnd vertilget haben / Auß vrsachen / das sie vnder dem schein einer Heiligkeit vnd Geistlichkeit / als Bettler / sich hin vnd wider auffm Lande / in den Wüstungen vnd Wildnissen nider geschlagen / die Wege vnd Strassen besessen / vnd die Kauffleut / Wanderer / Bilgram / vnd andere / so fürüber gezogen / beraubt vnd ermordt haben solten / Welches als es für den Türckischen Keyser kommen / hat er befohlen den gantzen Orden außzurotten / vnd zu vertilgen / vnd an jre statt einen andern Orden / welchen sie Hoze nennen / zu stifften vnd anzurichten. Diser Orden mag verglichen werden den Brüdern vnd München die man bey vns Christen Conuentuales genennt hat.

Wiewol nun gedachter Scribent außtrücklich schreibt / das der Deruiser Orden vom Türcken außgewurtzt sey / jedoch dieweil derselbige Orden die Wanderer vnd Bilgram / wie oben angezeigt / gern gehaußt vnd beherbergt / vnd dise Torlacher / davon in vorigem Capitel geschrieben / sich mehr auffs rauben vnd betriegerey / dann jene / beflissen haben / ist gläublich / es werden diese betrieger außgerott worden seyn: Vnd ist sich nicht wenig zu verwundern / dieweil diser vnser Genueser / welcher gleich die zeit an deß Türcken Hof / vnd darnach auch bey Selim / dieses Solymans Vatter gewesen / vnd sonst die Orden so fleissig beschrieben / das er diser Außrottung nit auch gedacht hat / Welches ich allhie hab wöllen mit eynführen.

Von Wallfarten der Türcken / vnd wie sie zu der Meccha wallen.

Cap. XIIII.

DIe Türcken vnd Moren finden in jren Büchern geschrieben / das wer ein mal seines Lebens zu der Meccha wallen gehet / demselbigen verheiß Gott seine Seele nimmermehr ins Verdamniß zu geben / vmb welcher vrsach willen die jenige so es füglich schicken vnd thun können / ein solche Wallfart vnd Gelübniß keines wegs vnderlassen / daher jnen von nöten (dann es ein sehr grosse Reiß ist / sonderlich auß Griechenland biß gen Meccha) das sie allwegen sechß Monat zuvor außziehen / auff das alle Bilgram zugleich auff ein genanntes Osterfest in der Meccha erscheinen.

Es müssen aber die jenige so da wöllen ein solche Wallfart thun / sich erstlich mit allen den jenigen / gegen welchen sie widerwillen / hassz vnd vneinigkeit gehabt / vertragen vnd versönen / sonst weren alle jre Reiß vmb sonst. Vnd da jre Widerpart sich nicht wolte lassen versünen / vnd sie nichts weniger also hingiengen / würde alle jre müh vnd arbeyt vergebens seyn. Es rotten vnd schlagen sich jrer viel zusammen / ernennen einen gewissen tag wenn sie wöllen auff seyn / vnd wo vnter jnen vielleicht etliche weren die kein Gelt zu der Wallfart vnd Reiß hetten / gehen sie allesampt / Arm vnd Reich / einer dem andern zu gefallen / vnverschempt vmbher / vnd betteln von Hauß zu Hauß / meinen sie thun hieran ein heilsam vnd barmhertzig werck.

Alsdann auff benannten tag ziehen sie alle zugleich auß / vnd kommen auffm Land biß gen Chair / da finden sie eine grosse versamlung von Moren / welche allda warten / vnd bereit seyn zur Walfahrt. Allda leßt jnen der Soldan zu Alcayr / von einem Spital zu dem andern / drey tag reiß lang die speiß vnd zerung thun / darnach schickt er seinen Admiral / vnd mit jme eine grosse anzal Mamelucken mit Fendlein vnd Trommeln / leßt sie geleiten / biß sie kommen zu der Meccha / einer

einer zu Fuß/der ander zu Rossz/nach dem ein jeder seine Reiß zu thun vermöglich. Vnd solches Geleid ordent jnen der Soldan zu / das sie vnder wegen nicht beraubt werden/dann an denselbigen örten ligen vmbher vil Moren/welche tag vnd nacht auff den Strassen den Leuten alles was sie haben nemmen / vnd vil vmbs Leben bringen / ligen verborgen in Gruben / vnder der Erden/ Dann es an denselbigen örten nicht vil Gehöltz vnd Büsch hat/darinn sie sich enthalten vnd verschlagen köndten.

Das Land deß orts ist etliche tagreiß eben / vnd sehr sandig/also das der Wind offtmals in einem augenblick grosse Berge von Sand auffwirfft / vnd andere eyngeworffne Berge wider eynreißt. Der Windt beschützt vnd hemmet auch mit dem Sand die Bilgram/ welche die Lands art nicht wissen/offtmals das sie ferrn hinder dem andern bleiben. Es ist auch grosser mangel deß Wassers daselbst / also / das sie in dreyen tagen offt zu keinem Brunnen oder Wasser kommen. Darumb verschafft der Soldan/den Bilgram zum besten/ein grosse anzal Camelthier / darauff sie fortkommen / so seind on das vil Wassertreger/die darauff warten/an denselbigen örten/welchen der Soldan järlich biß in zehen tausend Ducaten besoldung zalen leßt/ allein von deß wegen/ das sie die Bilgram mit Wasser genugsam versehen. Vnd allda setzen sie sich auff die Camelthier/dann sonst andere Thier / als Rossz vnd Esel / durch solche hitz deß Sands nicht gehn/vnd on trincken so lange zeit bleiben köndten.

Sintemal ein Camelthier wol vier oder fünff tag / vnd mehr/one essen vnd trincken stehen vnd wandern kan / vnd kompt wol das ein Camel / sonderlich im Früling / in viertzig tagen kaum ein mal sich niderleget/so hart vnd lang kan es auff den Beinen stehen/wie solches auch andere von diesem Thier schreiben.

Vnd ziehen die Bilgram also lang/biß sie endtlich kommen gen Medina/welche vngefährlich drey kleine Tagreiß von Meccha gelegen / vnd wann die Eynwohner deß orts der Bilgram innen werden/ziehen sie jnen entgegen mit vieler Prouision/die auff sie zugericht/lägern sich alle ausserhalb der Statt Medina/auff einen Platz/allda findt sich auch ander Volck/als Kauffleut/ Persianer / Jndianer / vnd auß andern Ländern. Auff den Morgen halten sie eine Musterung/ vnd zelen wie viel jr seind / Dann sie sagen vnd halten es darfür/das zu einem solchen Osterfest zu halten nicht weniger als sechtzig tausend Mann gehören / vnd je mehr jrer vber 60000. seind / je besser vnd angenemer sie meynen das es für Gott seye.

Nach gehaltener Musterung ziehen sie allesampt auff ein Gebirg / nicht weit darvon / wirt genennt Arafetagi, allda legen sie jre Kleyder alle nackend ab / vnd da sie gleich Flöhe oder Leuse in den Kleydern finden / tödten sie dieselbige nicht vmb glücks vnd wolfarts willen / darnach gehn sie alle in ein Wasser / fleußt hart an demselbigen Gebirg / biß an den Hals hineyn / vnd lesen oder sprechen eine gute weil etliche sonderliche Gebett drey mit namen / thun solches darumb / das sie sagen/vnd es darfür halten/Adam sey also an demselbigen ort im Wasser gestanden/vñ hab Buß gethan/vnd das jm darnach Gott seine Sünde verzigen. Wann sie sich wider angezogen / kommen sie deß Morgens allesampt zeitlich zu der Meccha, vñ dieweil der ort etwas eng/das sie nicht alle können hineyn kommen / bleibt das mehrertheil für der Kirchen stehen / biß die ersten widerumb ausser gehn.

Was die Bilgram sonst für Ceremonien brauchen.

Cap. XV.

DJe Bilgram legen allzeit jrem altē gebrauch vñ gewonheit nach / jr Buch Curaam auff deß Mahometh Begrebniß zu Medina/welches er mit seiner eigē Hand geschrieben / Vnd wann die stund/das man das Ampt halten sol / herzu kompt/fahen die Meizein auff dem Thurn/wie jre gewonheit/ an zu schreyen/vnd beruffen alle das Volck zu jren Ceremonien / Allda seind sie bey einander versamlet / vnd betten biß in drey stund lang. Wann diß Gebett ein end hat/lauffen sie wz sie können auß vollem lauff/mit grosser eyl / oben auff einen Berg / denn sie sagen / das in einem solchen geschwinden Lauff/wann sie schwitzen/alle jre Sünde zugleich mit dem Schweiß abfallen.

Vnd in dem diese also auß der Kirchen lauffen/dringen sich die andern/so vorhin nicht konten hineyn kommen/auch hindurch/vnd wann sie in die Kirchen kommen/küssen sie das Begrebniß

deß

deß Mahometh s / Vnd ein jeder von denen nimpt zween stein / vnd wirfft die in einen ronden Winckel der Kirchen/an welchem ort der Teuffel dem Hybram/das ist / Abraham erschienen sol seyn/als er die Kirchen gebauwt/jn von dem Werck abzuschrecken / Da sol Abraham drey Stein nach jm geworffen / vnd jn alsbald in die flucht bracht haben. Vnd darumb halten sie noch den gebrauch mit werffen.

Darnach heben sie an / vnd opffern auff dem Berge / jr Opffer seind feißte Hemmel / die schinden sie / vnd lassens also in der Haut ligen / das ein jeder darvon nemmen möge was jm gefellt/vnd wann vielleicht alsdann ein leibeigen Knecht der erkaufft / gefangen/oder sonst leibeigen worden / in die Kirchen keme / der were alsbald frey von seiner dienstbarkeit / Also daß jn sein Patron keinerley weiß köndte weiter verkauffen / oder verschencken. Vnd wann jrgends ein Weib fürhanden/die auch in die Kirchen wölte hineyn gehen/die müßte jr Mann bey der Hand führen/ wer sie eine Wittwe / müßte ein ander Mann / an statt jres Manns / sie führen / wo sie aber eine Jungfrauw / müßte sie ein junger Gesell führen / vnd sagen/sie were sein Weib. Vnd deß tags vber seind alle die/so allda erfunden werden/frölich/singen/springen/iubilieren von Hertzen freuden/vnd sprechen/das sie durch Gottes Gnad deß tags von der pein deß Fegfeuwers errett vnd erlößt seyen.

Aber sie haben einen Glauben / das denjenigen / so allda gewesen/vnd sich nachmals wider mit Sünden beflecken / von Gott ein ander Fegfeuwer in der Hell zubereit/sey sehr kalt/vnd viel erger denn das erste / darinn sie ewig darnach bleiben vnd verderben müssen. Wann sie nun an dem ort abziehen / nemmen sie jre Reiß nach der Mecha / allda brauchen sie vil seltzame Ceremonien vnd Gebett / halten im Gebett mit ernst an/daß sie Gott wolte erhören / wie er Abraham erhört da er den ort gebauwt hat. Wann das geschehen/ziehen sie etliche tage fort / vnd kommen an einen ort / welchen sie nennen Cuzomobarech, welches bey vns gesagt wirdt Jerusaleme/da das Begrebniß vnsers Herren Jesu Christi seyn soll/Allda halten sie wider ein zeitlang ein sonderlich Fest / vnd andere Gebett jrem brauch nach / dann jre Reiß vnd Wallfart were nicht angenem für Gott/wo sie nicht auch in das gelobte vnd verheissene Land kemen.

Wie die Bilgram von der Mecha vnd Begrebniß Christi wider abziehen.

Cap. XVI.

WAnn nun das Volck jre Fest gehalten mit jren gewönlichen Ceremonien vnd Opffern/ein jedes Land nach seiner art/zeucht folgenden tag ein jeder mit seiner Gesellschafft/Wägen/Pferden vnd Camelen/ wie sie ankommen seind/widerumb nach seinem Land/vnd erstlich ziehen ab die Indianer / darnach die Persier / vnd die auß andern Landen kommen seind. Den folgenden Morgen kompt der Admiral deß Soldans widerumb mit einem grossen Hauffen Mammelucken / nimpt das Buch Curaam / welches gelegen ist auff deß Mahometh s Begrebniß zu Medina / vnd legt es auff ein Camelthier / ist gantz vnd gar bedeckt mit Scharlach / vnd darauff ein sehr schöner Geschmuck/vnd disem Camelthier folgen viel andere mehr nach/vnd die Mamelucken ziehen allesampt fürher / vnd bringen das Buch gen Cayr. Vnd wenn sie eine Tagreiß darvon kommen / leßt der Soldan alle Mammelucken / die zu Cayr seyn/jnen entgegen ziehen/mit sampt den Eynwohnern der Statt.

Diese geleiten sie hineyn gen Cayr / biß an deß Soldans Hof oder Palast / alsdann kompt der Soldan herab biß ans Thor/beut vnd gibt jnen mit grosser Gnad seinen gruß vnd heil / darnach leßt man das Camel/so das Buch tregt / für jn kommen / schaffen das es sich auff die Erden niderlegt / wie es dann darzu gewehnet ist / in deß singen die Türckischen Bilgram etliche sonderliche Psalmen vnd Lobgeseng nach jrer weiß vnd gewonheit. Nach gehaltenem Gesang / kompt ein Priester/wirt genennt Imam/mit köstlichen wolriechenden Kleydern / dem seind die Arm vnd Hende mit Carmesinseyden Athlas bedeckt / nimpt das Buch von dem Camel ab mit grosser reuerentz / Ehrerbietung vnd Solennitet/küßt es/vnd bringt es alsdann für den Soldan das er es auch küsse / Alsdann hebt er das Buch in die höhe/vnd zeiget es allem vmbstehenden Volck/welche alsbald sie das Buch gesehen / mit jren Wehren / Messern / Säbeln / vnd was ein jeder für

Waffen

Waffen bey sich hat/das ligende Camel so das Buch getragen / in viel hundert stück zerhauwen/ vnd wer da kan/reißt ein stück darvon/ hebts auff gleich wie Heilthumb / Vnd weniger als in eim Augenblick/sihet man nit das geringste stück mehr von dem Camel/ noch vō seinem Geschmuck/ vnd was darumb gewesen. Wann das also geschehen / ziehen sie wider darvon / ein jeder nach seinem Land/vnd da er herkommen ist.

Wie der Tempel Meccha von Hibraim/das ist/Abraham/ erbauwet worden.

Cap. XVII.

SJe finden in jrem Buch geschrieben/daß Gott Hibraim/dz ist/Abraham/ befohlen hat/er solte an demselbigen ort eine Wohnung oder Behausung für alle Sünder der gantzen Welt bauwen/daß sie dahin kemen/vnd Buß theten/jrer Seelen seligkeit zum besten. Daher Abraham alsbald auff den befehl angefangen die fundament zu legen. Sie finden auch geschrieben (welches doch einer Lügen dann der Warheit gleicher scheint) daß die Berg selbs Stein zugetragen/vñ was sonst zum Gebeuw von nöten gewesen/der gestalt/ dz Abraham nichts mehr zu thun gehabt/dann daß er nur allein die Hand auff zu mauwren vnd zu bauwen angelegt/ Vnd wie er die Mauwren biß vngefehrlich an den Gürtel hoch auffgeführet/ist sie durch Gottes schickung allwegen nidriger worden/vnd eyngesuncken / daß man sie kaum ausser der Erden gesehen hat. Vnd in deß er gebauwet/wöllen sie sagen/daß der Teuffel in sichtbarlicher gestalt/wie er geschaffen/jn von dem Gebeuw abzuschrecken/erschienen sey / auff daß er ja den willen vnd befehl Gottes nicht köndte vollnführen/wie jm befohlen/vnd er zu thun begert. Daher Abraham / der sich wenig für jm entsetzt/jn mit dreyen Steinen geworffen / bald von sich geweißt / vnd ist also in seiner arbeit fort gefahren.

Darnach hat jm Gott befohlen / vnangesehen / daß die Mauwren deß Gebeuws nicht höher als Manns hoch / vngefährlich vber der Erden außgeführt / er solte ein Dach darüber schliessen/welchem Abraham also gehorsamet/vnd hat gesehen daß von tag zu tag die Mauwren vō sich selbst widerumb in die höhe gewachsen / vnd auß der Erden sich erhaben / gleich wie ein lebendig Gewechß. Als er nun hineyn gangen/vnd gesehen/daß es so ein schönes Gebeuw vnd Werck worden/hat er allda erst sein Gebett zu Gott gethan / vnd von Gott begert / daß ein jeder Mensch / es were Mann oder Weib/ so dareyn jmmermehr sein Gebett thun würde / bald von der Hellischen pein erlediget möchte werden. Vnd halten es darfür / das Gott sein Gebett vnd Fürbitt also erhört habe. Wie nun Abraham auß der Meccha gangen/ hat jme Gott befohlen/ er solt auff einen Berg daselbst gehen/da würde er einen Marmorstein von zweyen farben/ weiß vnd schwartz / finden/den solte er nemmen / vnd jn setzen an die Pforten vnd Thor der Meccha / welches der Abraham also befunden / Vnd wie er wolt versuchen ob der Stein auch schwer / ist der Stein alsbald von jme selbst/nach der Meccha gefolget/da hat er jn an den ort/da er noch stehet vnd gesehen wirt/ gesetzt.

Die Bilgram/wann sie dahin kommen/küssen den Stein/vnd rüren gar andechtig jre Augen damit/vnd sagen/daß dieser Stein am letzten Tag sie geleiten vnd führen werde zum ewigen Leben. Es meynen auch vil Türcken/vñ glauben/diser Stein sey ein Engel/welcher durch Göttliche vorsehung erstlich Adam vnd Eua sey zugethan gewesen/ sie zu verwaren vnd zu beschützen/ vnd wie sie nachmals gefallen vnd gesündiget/ vnd derhalben auß dem Paradeiß gestossen/sey der selbige Engel in disen Stein verwandelt worden / Vnd dieweil er nicht gut auff sehung vnd auffwartung vber Adam vnd Euam gethan / müsse er allda zu einer Buß stehen biß zum letzten Gerichte. Vnd an dergleichen Narrenwerck glauben sie steiff vnd fest.

Von deß Mahometh Begräbniß.

Cap. XVIII.

ALs der Mahometh gestorben/haben jn seine Sculper/das ist/seine Jünger/ gen Medina getragen / wie er jnen bey seinem Leben befohlen hat / vnd allda mitten in

einer

einer grossen Kirchen / jm sein Begrebniß / vngefehrlich eines Manns tieff / gemacht / vnd gebürliche leng gegeben / vnd vmbher mit gebacken Steinen auffgemauwert. Den Cörper haben sie in ein Hölzernkasten geschlossen / vnd oben mit einem grossen Marmorstein zugedeckt / Haben darnach angefangen andere Marmor drauff zu setzen / also das es in der höhe außgebauwt ist / vngefährlich so hoch / als einen Mann an die Brust / Vnd auff einer seiten / da er mit dem Kopff gelegt / stehet ein ander Marmor Tafeln in die höhe auffgericht / gleich als were sie ausser dem Grab gewachsen / dergleichen noch andere Tafel an dem ort / da er mit den Füssen hingelegt / aber dieselbige ist etwas nidriger als die erste. Vber das Grab ist ein Himmel / gleich wie ein Dach vberzogen / von grünem Schamloth. Vnd diß ist die sepultur / nach welcher so vil Türcken vñ Moren vmb Ablaß vnd vergebung der Sünden lauffen vnd rennen. Vnd wann sie dahin kommen / küssen sie den einen Marmorstein / daran geschrieben stehn dise wort auff jre Sprach: Diß ist deß Mahometh's Begrebniß.

Die Armenier hetten auff ein zeit vnder der Erden / biß auff zwo Welsche meil wegs lang / ein loch zu dem Begrebniß gegraben / in meinung den todten Leichnam deß Mahometh's hinweg zu nemmen / vnd zu stälen / aber durch ein sonderlich Wunderwerck / vnd offenbarung (wie es die Mahomethaner dafür halten) seyn sie bald verrahten / vnd gefangen / vnd mit Recht vom Leben zum Tod vervrtheilt worden. Darumb haben die Türcken darnach das Grab mit Eisernen Gegittern allenthalben oben vnd vmbher eyngefaßt / vnd verschlossen / lassen es auch fleissig bewachen / das jnen ja jr Prophet nicht genommen werde / sondern an dem ort bleibe / dahin er sich bey seinem Leben zu begraben befohlen.

Hierneben hat er in seinem Testament verlassen / vnd geweissagt / das er nicht lenger als tausend Jar würde allda begraben ligen / das auch seine Secte / Religion vnd Volck / nicht lenger wirt wehren noch bestehn / sondern nach der zeit solte er auß der Erden hinweg genommen / vnd seine Secte vnd Volck hiemit also ein end nemmen / getilget vnd auffgehaben werden.

Wie die Türcken jre Todten begraben.

Cap. XIX.

WAnn ein Türck am Tod ligt / also das man sich keiner besserung versihet / kommen alle seine nechsten Freunde zu jm / gleich wie bey vns / Allda trösten sie jn / vnd sagen / das er vber seine Sünde soll Buß thun / reuw vnd leyd tragen / alsdann lesen jm seine nechsten Freunde / oder aber der Priester / auff jre Sprach etliche Psalmen vnd Gebett für / vnd wann sie sehen das er mit dem Tod lang ringt / vnd so bald nicht stirbt / bringen sie den Curaam / darinn ein Legende vnd Gelese stehet / welches sie auff jre Sprach nennen Thebarae cheleezi / Dise Legende lesen sie jm sibenmal für / vnd da er je darvon scheiden sol / stirbt er ehe dann dise Legend dreymal verlesen ist: Wann sie aber sehen das er noch Athem hat / vnd lebt / lesen sie ein andern Psalmen / welcher heißt Iasin nel curanil hecin / auff das der Teuffel jm an seiner Seel keine verhindernuß thu. Wann er nun gestorben / legen sie jn auffs Erdtreich mitten im Hauß / auff Tapeten / wenden jn auff die rechten seiten / vnd mit dem Angesicht gegen Mittag / Als dann kommen die Priester / jn zu begraben / bringen eine lange Schnur / von ronden kneufflein / gleich wie im Bapsthumb die Paternoster / seind gemacht von dem Holtz Aloe / mit dieser Schnur vmbgürten sie den Todten / darnach wenden sie sich zu den vmbstehenden / vnd sagen / Subahanalla / das ist / Gott erbarm sich seiner / wenden jn vmb vier oder fünff mal. Der Priester seind zwentzig / oder wol fünff vnd zwentzig / vnd ein jeder spricht diese wort Subahanalla.

Nach diesem tragen die Priester den todten Leichnam vber die Strassen in einen Garten / vñ legen jn auff ein Brett / vngefährlich einer Eln hoch / vber dz Erdtreich / ziehen jm das Hembd auß / verdecken jm die Scham mit einem sonderlichen Thuch / so darzu gemacht von Baumwolln / vnd waschen jn fein sauber ab mit warmem Wasser / vnd Seiffen / von oben deß Heupts biß auff die Füsse / nemmen alsdann zwey andere Luntzöl vnd Thücher von Baumwolln / die darzu auch sonderlich gemacht seind / vnd in denselben Thüchern wenden sie den Todten leichnam vmb vnd vmb / biß er trocken wirdt. Nemmen alsdann Rosenwasser / Reuchkertzlein / vnd ander wolriechende dinge / damit sie jn bestreichen / vnd legen jn darnach in die Todtenbar / angelegt vnd bedeckt mit den besten seinen Kleydern die er gehabt / also das man jn nicht sihet. Vber sein Haupt

stecken sie jm einen Stab/vnd setzen seinen Hut darauff/schmucken denselben mit Rosen vñ Blumen/oder andern dingen/nach gelegenheit deß Jars/In deß fahen die Priester jr Ampt an/vnd etliche auß jnen tragen die Todtenbar auff den Achsseln/tragen jn daß der Kopff fornen ist/biß in die Kirchen/die nechsten Freunde folgen nach/aber die Weiber bleiben daheim/vñ beweinen jn im Hauß/richten in deß gute Schnabelweid zu für die Priester.

Wann sie an die Kirchen kommen/setzt man den Todten für dem Kirchenthor nider/gehen hineyn/vnd halten jr Ampt/Alsdann seind etliche verordnet/die tragen jn auß der Statt/da er sein Begrebniß hat: Denn in den Stätten begraben sie niemands/aber ausser der Statt habẽ sie jre Begrebniß/einer von Gebackenstein/der ander von Marmorstein/einer also/der ander auff ein andre art/nach dem ein jeder vermüglich ist ein schön Begrebniß zu bauwen. Vnd mit dem Thuch davon oben gesagt/legen sie den Todten in die Gruben/vnd decken jn mit Brettern hart zu/allein auff das Angesicht schütten sie ein wenig Erden.

Da es etwan ein ansehenliche Person ist/machen sie jm ein andere Begrebniß/mit Grabschrifften/vñ sonst wie bey vns gewöhnlich/lassen jn also ligen/vñ gehen wider in deß verstorbenen Hauß/da finden sie vberflüssig alles zugericht/dabey sie frölich seind/doch thũ sie erstlich ein Gebett für deß verstorbenen Seel. Die Freunde geben den Priestern einem jeden von deß verstorbenen wegẽ fünff Aspern/thut so vil als im Oberland vngefehrlich dritthalben Batzen/vñ in Sachsen bey vier Fürstengroschen/oder fünff Mergengroschen.

Die Türcken sagen vnd halten es darfür/wann der Leichnam ein viertheil einer stund im Begrebniß gelegen/bleßt jm Gott widerumb einen neuwen Geist eyn/vnd schickt zween Engel/welcher einer heißt Nechir, der ander Remonchir, kommen zu jm mit brinnenden Fackeln/gar schrecklich anzusehen/von farb vnd sonsten/vnd durch Gottes befehl heben sie an jn zu examiniern/wie er sein Leben hab zubracht. Da er ein böß ergerlich Leben geführt/geben sie jm viel schlege mit feuwrigen Ruten/Wann er aber ist ein Gottsförchtiger frommer Mensch gewesen/vnd eines vnstrefflichen Lebens/verwandeln sie jn in die gestalt der schönen Engel/trösten jn/vnd sagen/dz seine gute Werck bey vnd mit jm ruhen biß an das jüngste Gerichte.

Von dem Jüngsten tag/nach der Mahometischen meynung.

Cap. XX.

ES sagen die Mahometaner/daß im Himmel ein Engel für Gottes Angesicht stehe/der heisse Israphil/der hab allzeit eine Busaun in der Hand/sey bereit wann jm Gott befilcht/daß der Welt ende kommen/so werde er eylends in die Busaun blasen/vnd alle die Menschen so noch auff Erden leben/werden in einem Augenblick niderfallen vnd sterben/dergleichen auch die Engel so im Himmel seind: Dann sie finden in jrem Curaam diese wort geschrieben/Culumen alleiafan, ve, ieb, tab, vegei, roebic, tul, gela, li, velle, Icheram, &c. Ist so vil gesagt/Gott hat mit seinem Mund geredt/daß der Mensch sterblich sey/vnd alle sterbliche ding müssen entweders durch alter/oder sonst einen zufall/jr endschafft nemmen.

Da entstehet bey den Gelehrten in Türckey eine grosse Disputation vber diese Wort/haben auch gnugsam beweiß vnd schein für sich/daß sie sprechen/es sey der vernunfft gantz vnd gar entgegen/vnd für sich selbst erlogen/daß die Engel/so vnsterbliche Creaturen seyn/solten/wie die Menschen/widerumb zu Aschen werden/Aber denen so solche ding disputieren/halten sie bald obgeschriebene wort auß jrem Buch Curaam für/vnd also stopffen sie jnen das Maul/das sie weiter nicht dörffen disputiern/Dann da einer hierüber sich weiter eynließ/hett er nicht ein geringe straff auff dem Halß/sondern müßte gewarten das er verbrennt würde/wann er wider die wort dises Buchs redt/vnd ferrner disputiert. Vnd da er es thete/verbunden sie vñ stopfften/ja rissen jm die Zungen auß/wie dann offtmals vilen geschehen vnd widerfahren ist.

Vber das sprechen sie/wann Himmel vnd Erden werden eynfallen/wirt ein solcher schrecklicher Erdbeben kommen/daß die Berge darvon werden barsten/vnd die Steinfelß werden sich also gegen einander zerknirschen/das alles wie ein Mäl vnd Sand seyn wirdt. Als dann/sagen sie/wirdt Gott kommen/vnd ein neuw Liecht machen/vnd hierauß die Engel von neuwem/wie sie

erst gewesen/schaffen. Er wirdt auch einen feinen linden vnd warmen Regen kommen lassen/der wirdt fein sanfft auff die Erden fallen / vnd genennt werden Rehemet sui / das ist / ein Regen der Barmhertzigkeit/vnd wirt also das Erdtrich biß in viertzig tag stehn/wiewol die tag alsdann lenger seyn werden als jetzunder / vnd vil halten es dafür/es werde denn keine nacht seyn wie jetzunder/ sondern allzeit hell vnd klar/wir werden auch keines schlaffens / zu erhaltung vnserer Leibe/bedörffen. Nach den viertzig tagen werde Gott dem Engel Israphail wider befehlen das er seine Busaun anblase / vnd auff dieselbige stimm werden alle Seelen vnd verstorbene nach Gottes willen widerumb aufferstehen.

Von der Aufferstehung aller Todten/nach dem Glauben der Türcken.

Cap. XXI.

WAnn nun der Israphail auß befehl Gottes in seine Busaun blasen / wirt sie einen solchen hellen schall von sich geben / das es durch die gantze Welt erschallet vnnd klinget / Alsdann werden alle die verstorbenen/von Abel an biß auff den letzte Menschen/ on einige änderung / gleich wie sie begraben worden / widerumb aufferstehen / vnd werden allda mancherley vngleiche form vnd gestalt der menschlichen Angesichter gesehen werden/ Dann etliche werden scheinen vnd leuchten wie die gläntze der Sonnen / etliche wie der Monn/viel wie die Sternen/Die andern werden vertunckelte schwartze Angesichter habē/vñ etliche auch Schweinß köpff/mit dicken groben Zungen / Vnd wirt alsdann ein jeder schreyen/Nessi, Nessi, das ist / O wehe wir Armen/der ich mich hab lassen vberwinden von meinem bösen willen. Die Engel werden mit Fingern auff die Angesichter zeigen / vnd welche so hell leuchten werden/seyn die/so gute Werck für Gott gethan haben/vñ wirt sich einer dem andern erzeygen/vnd gegen ein ander leuchten wie die Sonn. Die bösen aber werden darüber ein Hassz vnd widerwillen tragen.

Sie sagen das die jenige so Seuwköpff haben / werden seyn die Wucherer / vnd die mit den groben dicken Zungen/werden seyn die falsche Betrieger/Lügner/vnd Gottslästerer/ Es werden auch viel andere seyn / darüber die andern werden mit Füssen gehen / vnd diese seind die Hoffertigen vnd Stoltzen diser Welt. Sie sagen auch Gott werde selbst reden/vnd die grossen Potentaten / König / Keyser / Fürsten /Tyrannen/vnd anderere Herren/fragen/ die da gewalt geübt/gemordt / geraubt / Land vnd Leut verwüst / vnd alle Vngerechtigkeit gehandthabt haben / vnd sagen/das Gott diese vnd andere so aufferstanden / wirdt in sibentzig Theil absondern/vnd werden alle examaniert vnd befragt / vnd einem jeden seine Sünden für die Augen gehalten werden/was sie guts oder böses in dieser Welt begangen vnd gethan haben / vnd wirt keines andern zeugniß von nöten seyn / dann jr eigene Glieder werden die warheit zeugen / vnd sich selbst von allem was sie begangen/anklagen / auch zum wenigsten was sie gedacht / ob sie es nicht gleich vollkömmlich ins Werck bracht / Vnd gegen vber werde stehen der Ertzengel Michael / welcher in der Hand wirt haben die Wagen der Göttlichen Gerechtigkeit / vnd wirt die Seelen wegen / vnd werden also die guten für den bösen erkannt werden.

Sie sagen auch/Moses werde da stehen mit einer auffgerichten Fanen oder Panier/vnder welchen sich versamlen werden der Hauff / so sein Gesatz gehalten / Neben jm / sprechen sie/werde stehn Jesus Christus / der Son der Jungkfrauwen Marien/vnd auch eine grosse Fanen haben/ vnder welchen alle die Christen sich versamlen werden / die an jn glaubt haben. Auff der andern seiten werde stehen jr Mahometh/auch mit seiner Fanen / darunder alle die dem Mahometischen Glauben angehengt / sich finden werden. Vnd also alle die gute Werck gethan / werden sich ein jeder vnder seiner Fanen erfinden lassen / Vnd die Fanen werden jnen ein lieblichen Schatten geben. Welche vnder diesen dreyen Fendlein nicht erfunden/die werden zu einer Buß vnd straffe vnder der Sonnen glantz in der Hitz stehen müssen/nach dem eines jeden Sünde groß vnd wichtig seind/vnd also auff allen theilen warten müssen / biß so lang Gott das ewige Gericht gehegt / vnd außgesessen hat.

Von den Seelen/welche die Mahomethaner vermeinen in das Paradeiß kommen.

Cap. XXII.

WAnn nun die Seelen alle für dem Gericht gestanden/vnd ein jede an sein Ort vervortheilt/werden die Engel (sagen sie) an viel örten vertheilt stehen/vnd alle gleichen Geschmuck haben/die Cherubin auff einer seiten/vnd die Seraphin auff der andern/auß welchem ein theil werden auff allerley Instrumenten hoffieren vnd spilen/die andern Lobgesang singen/Jrer werden auch vil stehen an den Porten deß Himmlischen Paradeiß/singen vnd jubilieren vber die ankunfft der seligen Seelen/welche die Göttliche Gebott gehalten haben. Vnd sagen ferrner/Man werde Christen vnd Türcken für einander nicht kennen/es wirt auch kein vnderscheid seyn vnder Jüden vnd Moren/sondern alle die so gute werck für Gott gethan/werden gleicher schönheit/vnd in gleicher Seligkeit seyn. Aber das sey war/das man einen Sünder für dem andern vnderschiedlich erkennen werde.

Sie meinen auch ferrner/das Gott der Seelen/so ins Paradeiß kommen/vmb jrer verdienst willen einer jeden im Himmel ein grössern raum eyngeben/da jre ewige wohnung seyn werde/Die wohnung werden sehr schön seyn/gleich wie sichs gebürt im Himmelischen Reich. Sie sagen auch/es werden viel Paracchi/das ist/Sonnengläntzen da seyn/auff welchen sie können vmbher reihten/vnd das Paradeiß von allen örtern besichtigen/beneben den dingen die Gott kostbarlich vnd hohes wehrts geschaffen.

Sie halten es auch darfür/die Seelen werden sich der Früchte deß Paradeiß nehren/vnd meinen so bald sie einen Apffel gessen/werde Gott alsbald zween wider an die statt wachssen lassen. Vnd den Durst zu leschen/werden viel guter Wasser durch das Paradeiß fliessen/so hell vnd klar wie die Christalln/vnd so süß wie Zucker. Vnd wann sie von diesem Wasser getruncken/wirt jnen das Gesicht/vnd der verstandt also gescherpfft werden/das sie von einem Polo biß zu dem andern werden sehen können/vnd nur durch einen geringen schweiß werden sich die speiß vnd getrenck im Leib verzehren vnd verdäuwen. Vber das sagen sie/daß sie werden Weiber haben jres gefallens/genannt Vri/das ist/Weiber der Herrligkeit/vnd das sie allwegen wider in Jungkfrauwen verwandelt/vnd bey jnen in ewigkeit wohnen werden/auch nimmermehr veralten/vnd niemands werde älter als dreissig Jar werden/vnd die Weiber nur fünfftzehen oder zwentzig/Alsdann wirdt ein stillstandt deß alters seyn/vnd werden also in ewigen freuden leben/Gott für seine empfangene wolthat allzeit in ewigkeit loben/ehren vnd preisen/vnd die drey/welche die Fendlein tragen der guten werck/werden die fürnemsten seyn/vnd ein jeder Theil von Gott ein stück deß Paradeiß besitzen vnd innhaben.

Von den Seelen/welche die Türcken glauben vnd dafür halten daß sie verdampt seyn.

Cap. XXIII.

ALle die jenige so vmb jrer bösen werck willen/vnd auß Gottes befelch/sollen zu der ewigen Hell verdampt seyn/werden bey jren eigen Nawen allesampt erkannt/dann ein jeder wirt seinen Namen an der Stirn geschriben haben/dergleichen seiner Eltern Namen. Es wirt auch ein jeder die grösse vnd mennig seiner Sünden auff den Achsseln tragen/vnd darmit geführt werden zwischen zwey Gebirg/da wirdt die Hell seyn/Jn welcher Hellen Rachen vnd eyngang ein gar gifftige Schlangen erfunden vnd sitzen wirt/vnd auff der andern seiten deß Gebirgs sol eine Brucken seyn/in dreissig Welscher meil wegs lang/machen vngefährlich sechß Teutsche meilwegs.

Dise Brücken sagen sie/sol vorn auffwerts/mitten erhaben/vnd am ende wider niderwerts gehn/gleich wie ein Bogen/welche Brücken sey durch Göttliches verhengen von einem sehr subtilen Eisen erbauwet/welches scharpff vnd schneidig/vnd nennen diese Brücken Sera Cuplisi/das ist/Die Brücken der Justitien/vber welche die arme Sünder mit allen jren Sünden/die sie auff dem Nacken tragen/vberhingehen müssen. Vnd sagen ferrner/das die jenige so nit gar böse

Buben vnd Sünder gewesen / nur auff einer seiten hineyn fallen / da die rechte Hell nicht ist/sondern nur ein Purgatorium / darinnen die Sünde gereiniget werden. Die andern aber / so grosse Vbelthäter/vnd öffentliche Sünder gewesen / werden schnell vnd gehling mitten in die Hell fallen/allda anheben/einer mehr / der ander weniger / nach der mennig vnd grösse jrer Sünden so sie begangen/zu brennen / Vnd so offt sie verbrannt / werden sie wider gantz vnd frisch / werden alsdann wider auffs neuw anheben zu brennen/vnd das wirt also ewiglich wehren.

Sie sagen auch/vnd haben diesen starcken Glauben/das Gott mitten in der Hell hab wachsen lassen einen Baum voller Frucht / vnd das ein jeder Apffel einem Teuffelskopff gleich sihet/ welcher Baum mit seinen Früchten/vnangesehen das er mitten im Feuwer stehet/gleichwol grün vnd frisch bleibt/vnd wirdt genennt Zoaccum agacci/ist so viel gesagt: Der Baum der bitterkeit / allda essen die verdampten Seelen die Frucht von / in hoffnung sich etwas darmit zu erfrischen / Aber wann sie die Frucht anbeissen / fülen sie eitel bittern vnd gifftigen geschmack vnd Galn/derhalben/vnd vmb jres grossen schmertzens willen der Hellischen straff /würget vnd peiniget sie der Tod noch erger / vnd die Teuffel binden sie noch vber das mit glüenden Ketten / vnd werffen sie durch die gantze Helle von einem ort zum andern. Vnd die Sünder vnd Seelen/so etwan nach Gottes Gnad vnd hülff geseufftzet haben/vnd seinen Namen angeruffen/ (sprechen sie) werden nach gelegener zeit vnd vilen jarn noch endtlich ins Paradeiß kommen / Vnd werden in der Hell keine andere bleiben / denn nur allein die so gantz vnd gar verzweiffelt haben an jrem Heil vnd Gottes Barmhertzigkeit.

Von der Beschneidung der Türcken / vnd jren Nerrischen gebreuchen hierinn.

Cap. XXIIII.

ALle Mahomethaner haben durchauß auch disen Glauben / vnd starcke vermutung / persuasion vnd meinung / das so bald ein Kind geborn / Gott jm zween Engel zugeordnet/welcher einer zu der Rechten / der ander zu der lincken seiten/jm beywohne vnd bewache/vnd das so lang / biß er seine jar vollnführt / vnd sein leben geendet. Wann auch ein Kind vier oder fünff jar alt worden / ist jnen gebotten / das sie es in die Schul schicken / das es allda den Curaam lehrne / auff das / wann es darnach zu seinen mundtbaren vnd verstendigen jarn kommen / mit den dingen gnugsam vnderricht erfunden werde / die zu jrem glauben nötig vnd nutz seind. Vnd die erste Lehr / so jre Ppeceptores jnen fürhalten / ist diese wie folgt / welche fürwar nicht weniger nutz als notwendig / wiewol sie den jungen Kindern nicht wol dienlich scheinet/ Cullicu, uallao, Halla, huzemeth, lemielit, uelem, Iuled, ieculegij cuffuenbehet /rc. Ist so vil gesagt: Gott vnder vielen Personen / ist genennt ein einiger Gott/der keine bleibende statt hat/sondern ist allenthalben/hat weder Vatter noch Mutter/noch Kinder / Er isset nicht/so trincket er nicht / schlefft auch nicht / Vnd one alle diese ding so von jm je erschaffen / wie sie seind/oder Nammen haben mögen / lebt er / vnd wirdt seiner Göttlichen Maiestet / vnd Allmechtigkeit/ nichts gleich erfunden. Wann die Kinder nun siben jar erreicht/beschneiden sie die / gleich wie die Jüden. Doch habē sie etliche zusatzung die Mahometh verordnet hat/Als nemlich / wañ etwan Christen oder andere Völcker beschnitten sollen werden/die zu jrem Glauben tretten/werden dieselbige mitten vnder das Volck geführt / vnd gestellt / allda auff vermanung deß Priesters/recket er den Zeigerfinger auff/vñ sihet auff gericht gegen Himmel/rüfft mit lauterer stimm/das er von jederman gehört wirt/La illa la Mahometh ruselam / Ist so vil gesagt: Gott / Gott / Gott/einer / vnd sein Prophet Mahometh. Darnach wirt er von einem Gelehrten beschnitten/vnd jm ein ander Nam gegebē/ Aber alle die vmbher stehn / ist er vorhin ein Christ/oder einer ander Secten gewesen / reichen jm mit willigem gemüt vnd grosser freud jre Allmusen /loben vnd küssen jn/ vnd wirt jm ein Hauß vnd Narung von der Gemein eyngereumt vnd verschafft.

Sie sagen hierüber / daß dise zween Engel seyen genennt Chiramin vnd Chiratabin / das ist / beschreiber vnd auffmercker alles bösen vnd guten so der Mensch thut / seind so lang vmb den Menschen / biß der letzte tag deß Jüngsten Gerichts komme / vnd schreiben nicht allein die böse/ sondern auch die gute werck deß Menschen mit fleiß auff.

Folget der dritte Theil deß andern Buchs/Von der Türcken wandel vnd leben/Auch von deß Türckischen Keysers Hofgesind/Hofläger/vnd Hofordnung / Sonderlich wie die im Schlossz gehaltē werden.

Vorrede deß Genuesers vber das dritte Theil.

WAnn ich solte der Türcken Religion/handel/ leben/ vnd wesen/gegen der Christen vergleichen / so befinde ich / daß sie gleich wie die wilden gewechß von Kreutern/Bäumen/vnd allen andern Creaturen / welcher gestalt die in den Wüstungen / Gewildnissen/Bergen vnd Thäln/für sich selbst one Menschliche zuthuung/jetzunder in vnser verderbten Natur auffwachsen / gegen den Kreutern/ Bäumen/vnd Gewechsen / welche in Gärten / vnd an andern örten gepflantzt/ gesäet/gewart vnd gezeugt werden/also auch gegen den Christen zu vergleichen. Es ist ja nimmer kein wildes Gewechß/ es sey von Obß / Kreutern / oder andern so schmackhafftig/als das/so durch Menschen Hende gepflantzt/gesäet/vnd auffbracht wirt: Dann der Mensch das jenige/was er mit fleiß auffbringen wil / je besser wartet/begeußt/besprengt/ beschneitelt/ butzt vnd verwart / als was sonst im Regen/Windt/Sonn/Kelte vnd Hitze/ in der wüstung steht vñ auffwechßt/ Also ist der Türcken leben auch gegen den Christen / Sie stecken in grosser blindheit jres Aberglaubens/den sie zu Mahometh tragen / haben wenig vnderscheid von den Heyden / so für Christi Geburt in allerley Abgötterey ersoffen gewesen. Aber wir Christen wissen je/oder soltē ja wissen/was wir für ein Gott/ wo durch wir gerecht vnd selig werden/ Wolte Gott wir theten auch darnach / Aber Gott wolte vns allen gnedig seyn / vnd die gantze Welt zum erkanntniß seines ewigen seligmachenden Worts bringen / vnd jm eine Kirchen bey allen Völckern in ewigkeit samlen / durch seinen lieben Son vnsern HERRN JEsum Christum/Amen.

Bißher in vorigen zweyen Theilen diß Buchs / haben wir auffs einfeltigest vnd kürtzte/doch mit warem grundt / beschrieben die Religion vnd Geistligkeit der Türcken/welche gegen dem waren Liecht Göttlichen worts nicht anderst als die Nacht gegen dem Tage / vnd wie ein tunckler dicker Nebel gegen dem Sonnenschein/billich geacht werden/Vnd darinn sie gleich wie die kleine Fliegelein in den Spinnenweben behangen/leben vnd sterben. Damit wir nun weiter schreiten / so wöllen wir hinfürter jren gemeinen Standt / wandel vnd leben auch kürtzlich vbergehen/ vnd wie deß Türcken Hofläger / Hofdiener / vnd Hofdienst angericht / bestellt / vnd gethan seind / beneben anderm das sich an seinem

Hof pflegt zu zutragen/kurtzē/doch vnderschiedlichen bericht thun / verhoffen der gütige Leser / dem solches vorhin nicht bewußt / vnd jetzunder allhie lesen / wirdt daran ein kurtzweil/lust/oder ja keinen mißgefallen haben oder tragen. Wöllen derhalben so vil williger vnd lieber in vnserm fürgenommen werck fortfahren/ vnd erstlich den gemeinen lauff deß Türckischen Volcks / in essen vnd trincken/ Kleydern vnd Schuhen / wandel vnd leben / mit wenig kurtzen Capiteln vberlauffen/Alsdann deß Türckischen Keysers Standt/ mit allem seinem Hofbrauch vñ pracht / auch fürnemmen/vnd ordenlich verhandlen.

Wie

Wie vnd was die Türcken essen.

Cap. I.

NAch dem die Türcken gleich so wol als wir Christen/Fleisch vnd Blut/ vnd von Gott Menschen geschaffen seind/leben vnd ernehren sie sich auch von den dingen/die Gott dem Menschen zum besten/vnd zur nottürfftigen vnderhaltung vnserer schwachen Leib/Cörper/vnd gesundtheit/geschaffen. Darumb leben sie auch vom Brot/weiß vnd schwartz/gleich wie wir/Allein sie bestrauwen jr Brot mit einem sonderlichen Samen/wirdt genennt Sussam/gibt dem Brot ein sehr lieblichen geschmack/Essen auch allerley Fleisch/außgenommen Schweinen/vnd gemeinlich essen sie jr Fleisch gebraten/vnd nit gesotten/hackens vnd schneidens ehe es zu Tisch kompt gar klein/legens nicht also mit grossen stücken in die Schüsseln/wie die Christen. Von Zugemüß/Monestern/vnd anderen/ist keines bey jnen so gebreuchlich als der Reiß/essen selten von Hülsenfrüchten/vnd sonderlich Linsen/Erbeiß/Bonen/denn sie sagen es zertheile das Geblüt im Leibe. Sie essen Zuhken/Rüben vnd Kraut/sonderlich was von disen gewechsen weisser farb ist/mehr als von andern farben. Von Getreid machen sie mancherley Monester vnd Gemüß/vnd einer lebt besser als der ander gleich wie bey vns auch geschicht/richten auch eines anderß als das ander von farb vnd geschmack zu.

Sie essen gar selten vnd wenig Fisch/dann sie sprechen/zu Fischen gehör Wein/vnd dieweil sie Wasser trincken/sagen sie schertzweiß: Der Fisch möchte im Leib wider lebendig werden/Sie essen von allerley früchten/wie wir auch/vnd dieselbige vberflüssig/vnd gemeiniglich von allen früchten ziehen sie die Schaln ab/außgenommen von den Birn/welche sie für deß Menschen gesundtheit halten. Sie essen jre frücht vor/vnd nicht nach der Malzeit/aber was Mandeln/Nüß/vnd Kirschkernn/vnd dergleichen steinicht Obß ist/essen sie vor vnd nach der speiß/nach gefallen/sonderlich aber die Pfirsichkernn/wenn sie sich im Obß zu sehr vbernommen/brauchen sie gern nach der Mahlzeit.

Sie pflegen nicht mit Geblein/Piron/vnd Messern zu essen/wie bey vns geschicht/sondern alle jre speiß brechen sie mit dreyen Fingern/gleich wie die Moren mit fünff Fingern/vnd das thun sie derhalben/das sie sprechen/der Teuffel esse mit zweyen Fingern. Im anfang ehe sie anheben zu essen/sprechen sie zum Benedicite der Tafeln diese wort/Bis mil lair rahemanir, reim. Das ist im Namen deß der Himmel vnd erden vnd alle Creaturen geschaffen hat. Sie brechen das Brot one Messer/essen auff ebener Erden/oder breiten Störn auff/vnd darnach legen sie Tapeten vnd Küssen darauff/vnd sitzen also auff Tapeten/gleich wie die Schneider in Italien/mit geschrenckten Füssen/vnd auff dise weiß leben sie/ein jeder nach vermögen seiner Güter vnd eynkommens. Sie machen ein kleines Tischlein von Leder/den können sie außbreiten vnd wider zusammen legen/Sie essen eylends vnd stillschweigend/machen nicht viel geschrey vnderm essen/sondern nach gehaltener Mahlzeit fahen sie an gesprech zu halten.

Von der Türcken trincken.

Cap. II.

ALlen den jenigen die in Türckey vnder dem Mahometischen Gesatz seind/ist verbotten Wein zu trincken/Vnd diß ist allein daher kommen: Es ist Mahometh etwan für einen ort vbergangen/vnd hat gesehen eine grosse anzal junger Gesellen/die in einem Garten versamlet/mit einander frölich waren/vnd Gesellschafft hielten/sungen vnd sprungen/welches dem Mahometh sehr wol gefallen. Als er nun ein gute weil allda verharret/deß spiels vnd fröligkeit ein end zu erwarten/ist die zeit kommen das er in den Meschit/oder Kirchen mußte gehn. Wie er aber wider auß der Kirchen kommen/vnd deß orts fürvber gangen/hat er gar das widerspiel/dessen/so er vorhin gesehen/erfunden/dann ein jeder von vberfluß deß Weins auff den andern sein Zorn vnd groln außgeschütt/seind gefallen vbereinander mit Waffen vnd Wehren/gleich als ob sie von jugend todte abgesagte Feinde gegen einander gewesen.

Auß dieser vrsachen hebt der Mahometh alsbald an sie zu schelten / vnd zu verfluchen / wie er gesehen das sie gleich wie Schwein allda etliche erstochen vnd erwürgt / die andern biß auff den Todt verwundt lagen / machte er / vnd ordent alsbald ein Gesatz / das keiner nimmermehr kein Wein trincken solte/welches Gesatze biß auff heutigen tag löblich vnd fein bey jnen gehalten worden / vnd die jenige so hierinn vbertretten / vnd wider diß Gebott handeln / straffen sie mit zwey vnd dreissig Bastonaden oder schlegen/werden jrer ehr beraubt / können auch kein zeugniß führen oder geben.

Der gemeine Mann trinckt Wasser/die Reichen trincken Julep / oder aber Wasser mit Zucker vermischt / vnderweilens auch Honig mit Wasser gekocht/oder sonst mit Rosinlein temperiert/vnd mit Mastix/vnd also leben sie Winter vnd Sommer / Aber auff das jnen Winterzeit das Wasser nicht von wegen deß Eiß vnd Kelte schaden bringe/werffen sie einen brennenden Kolen dareyn/vnd trincken es alsdann.

Wie sich die Türcken kleiden vnd schüen.

Cap. III.

DJe Türcken tragen nit Kleidung wie wir / auff mancherley weiß bekleidt/ Jre Hembder seyn on einige falten vnd krausen / ront vmb den Halß/vnd so eng/das sie kümmerlich den Kopff können hineyn stecken/vnd seind alle oben hoch. Darnach haben sie ein Wammest das sie bedeckt biß auff die Hüffte / vber dises Wambst haben sie einen Leibrock mit engen Ermeln / vnd engem Leib / vnd mit langen Falten biß auff die Füsse / ist mit Leingewandt gefüttert/mit seltzamen stepwerck/oben biß vnden außgenehet/vñ mit einem kleinen Vberschlag/vnd bey zeiten rondt wie die Hembder.

Diß Kleyd machen sie vorn zu mit sechß Knöuffen / vnd wirdt bey jnen genennt ein Doliman / welches wörtlein auch die Wahlen brauchen / vber welches Kleyd sie gürten ein Schnur von Seiden/ist drey Finger breit/vnd gürten oder binden sich gar hart vmb den Leib. Vber diese Kleydung tragen sie noch einen andern Rock von Seyden/zweyer Eln breit/vnd sechs lang/oder mehr / welchen sie mancherley weiß vmbhencken/deñ allen jren fleiß legen sie auff das Kleyd/dareyn sie sich gürten / welches offtmals gestehet fünfftzehen oder zwentzig Ducaten / Vber diese tragen sie noch ein andere Kleydung gleiches wehrts / aber etwas lenger von Falten vnd Ermeln/ welches sie allwegen mit Damascen oder Kermesin Attleß verbremen. Auff dem Kopff tragen sie keine Har/sintemal jnen der Mahometh solches verbotten.

Dann als sie vngefehrlich dem Mahometh angezeigt / daß die Christen mannlich / kün/ vnd starck weren/von wegen das sie stäts Wein trincken/hat er jnen geanwortet/sie solten an statt deß Weins gebraten Korn essen/vñ die Heupter allesampt bescheren/also würden sie gleich starck seyn wie die Christen / dann lange Har nemmen dem Menschen seine stercke/vnd darumb tragen die Türckn gemeinlich keine Har/sondern seyn alle beschorn / vnd tragen ein leichtes Nachtheublein von Baumwolln/oder sonst anderm Leinwaht/auff der Griechen art gestept/vnd vber dieses haben sie noch ein ander Pireth / ist vngefährlich beyderseits auß zweyer spannenlang / etliche von schönem Thuch / etliche von Sammath / etliche von Güldenem stück/vmb diese wickeln sie ein leichtes Gewandt von Baumwolln gewirckt / zweyer Ellen breit/vnd vngefährlich 28. Eln oder dreissig lang/ist sehr leicht/vnd one einige beschwerniß.

Sie tragen auch etliche verbreme von Golt / vnd sonderlich die Janitzern / vnd Reussen. Die Hofdiener tragen nichts als Turbanten / vnd kleyden sich in sehr herrlich Gewandt/darvon auch die Hosen gemacht / seind nicht lenger als biß an die Knie. Sie haben zweyerley art von Schuhen / etliche außgeschnitten wie bey vns / darnach etliche hoch / vnd oben mit Riehmen zugeschnürt / das jnen kein Staub oder Stein hineyn kommen. Viel tragen der kleinen Stifflein / seind vorn sehr spitzig vnd an der Solen mit Eysen beschlagen / das sie so viel lenger halten / vnd wehrhafftiger seyen.

Wie

Wie sich die Weiber kleyden in Türckey.

Cap. IIII.

DJe Weiber in Türckey kleyden sich fast auff solche weise. Erstlich seind jre Hembder gleich auff die art der Mannshembder/eng/vnd vmb den Hals rund gemacht/ aber vmb das Koller vnd die Arm verbrembt/vnd gantz vnd gar vmbher herrlich gestept/ seind gemeinlich von guter Kermensinseyden/oder Daffet/Grün/Gelb/Rot/oder anderer farb/ darzu eine jede lust hat.

Jre Kleydung ist von lauterer Seyden / mit kostbarlichen schweiffen verbrembt / vnd mit kleiner subtilen Leinwaht vnderzogen/gemeinlich mit Baumwollen gefütert / vñ oben mit feinen kleinen Nähten durchauß sauber vnd rein gestept. Die Ermeln vnd der Leib seind eng gemacht/ vñ das Koller am Kleyd vorn ein wenig vbergeschlagen/vnd seind vorn/von oben biß vnden/auffgeschnitten / Sie gürten sich mit einem Gurt / gleich wie die Mannsperson / aber jr Gürtel ist von Golt vnnd Silber herrlich beschlagen vnd zugericht. Sie tragen schöne reine hübsche Schülein / mancherley art / vnd von allerley Farben/ von Leder / ist gemeinlich das Leder mit Golt/gleich wie ein Damascen/mancherley weiß/ hübsch / vnd schön geblümet / vnd eyngeschlagen.

Auff dem Haupt tragen sie schöne lange Pirethen / vnd seind gemeiniglich eyngeflochten/ Sie gehen verdeckt vnder einem schönen stück Taffet/ist herrlich verbrembt/ hengt jn das mehrer theil vber die Schultern / vnd darüber tragen sie einen Hertzogs Hut / wirdt auff jre Sprach genennt Fechel, mit vilem Golt vnd Edelgestein geschmückt/ Vnd diesen Hut tragen die Eheweiber vnd Wittwen/vnd sonderlich die hohes vnd grosses Geschlechts seind. Die andern tragen ein Piretlein von geschlagenem Silber / Azug genennt / ist etwas fornauß spitzig / vnd vngefehrlich dreyer Spannen lang/das wer sie von ferrn sihet/meynet es sey etwan ein Eynhorn.

Was Jungfrauwen vnd andere Meidlein seind/ lassen jre Har vber die Achsseln her vngeflochten fliegen. Vber diese jetztgesagte Kleydung tragen die Weiber noch einen weissen reinen subtilen Leinwath/an statt eines Mantels/welchen sie nennen Barami, gehen also in den Stätten vber die Strassen. Forn für das Gesicht halten sie in der Handt ein wunderbarlich kunstreich Scheiblein/oder Schirm/ist geflochten von Pferdsharn/ gleich wie die Weiber in Jtalien / sonderlich vnder den Venetianern die Ventilelen tragen/mit diesem verdecken vnd verbergen sie das Angesicht/daß man sie nicht wol sehen kan. Vnd in solcher Kleydung/ vnd mit verdecktem Angesicht/gehen die Weiber in Türckey gemeinlich on vnderlaß fast in allen Stätten vber die Strassen vnd Gassen/züchtig vnd erbarlich.

Wie die Türcken reihten.

Cap. V.

DJe Türcken gemeinlich haben allesampt grossen lust zur Reuterey / darumb befleissen sie sich auff gute geschmückte Pferdt / vnd halten dise Pferd für die besten/ welche reine subtile Schenckel haben/ lang/ hoch / vnd vnden vmb den Huff schwartzfärbig/dann schwartze Hüfe bedeuten ein harte starcke art/vnd lange reine subtile Schenckel / ein geraden hurtigen Leuffer. Die Augen eines Pferds/sagen sie/sollen groß/vnd der Kopff klein seyn/ der Halß lang/nicht zu gar dünne/hinden oder in der mitten etwas höher dann forn am Kopff/die Ohren kurtz/hart/das Maul weit vnd groß/der Schwantz lang/vnd der gantze Leist deß Pferds/ sonderlich der Leib/nicht zu gar dick vnd feißt.

Sie gebrauchen leichte Sättel/nicht sehr weit/ vnd ziemlich tieff/ gürten sie hart auff / kurtze Stegreiff/daß sie sich darinn stracks können auffrichten/ einen leichten Zaum / vnd das fürgebüg also gemacht/daß es den Gaul nicht drucke oder spanne/der hinder Zeug ist nicht zu kurtz noch zu lang/ Vber das Pferd brauchen sie eine Decke von Scharlach / mit schönen Seyden questen

vmb-

vmbher behenckt/vnd vnder dem Halß haben sie auch etliche feine questen von reiner Seyden/vngefehrlich zweyer Palmen oder spannen lang/seind von mancherley farben / vnd darinn hengt ein schöner güldener Knopff oder Apffel/sie haben kurtze Sporen. Vnd auff diese weiß wöllen sie das jre Pferd geschickt vnd geschaffen seyn sollen/reihten auch also in den Stätten spatzieren.

Wie die Türcken jagen.

Cap. VI.

ES ist kein Volck vnder der Sonnen / daß mehr lust zum jagen hat als die Türcken/vnd durch solche vbung lehrnen sie allerley arbeit tragen / Hitz/ Frost / Hunger/ Durst/vnd andere beschwerung/gedültig leiden. Sie rennen dem Wilpret nach auff jren Pferden durch Berg vnd Thal/rauhe vnd wüste örter / Holtz vnd Stein / vnd jagen mit allerley Wiltpret. Wann villeicht ein Wild stück / es sey hoch oder klein/von den Hunden gefellt vnd erwürget wirt/lassen sie es liegen / vnd essens weder Türcken noch Christen / so in jren Landen wohnen. Was sie von Schweinen Wiltpret fahen/ geben sie den Christen / dann es mögen auch die Musulmanni/das ist/verleugnete Christen/von keinem Schwein essen.

Von den Heusern vnd Gebeuwen in Türckey.

Cap. VII.

DJe Türcken wenden nicht viel vnd grossen vnkosten (wie der Krieger art vnd gebrauch ist/welche offtmals auch die wolerbauweten Heuser vnd Stätte eynreissen) auff zierliche vnd schöne Gebeuwe / Jre Heuser seind gemeinlich von gebackenen Steinen auffgeführet/Der Stein wirt aber auff zweyerley art zugericht/etliche werden im Feuwer gebrannt/vnd etliche an der Sonnen außgetrucknet. Jre Dächer seind an etlichen örten/vnd gemeinlich alle/gleich wie vnsere zugescherpfft/vñ oben spitzig auffgeführt/Aber in Natolia seind die Dächer gemeinlich flach/wie ein Boden oder Tabulat/mitten ein wenig erhaben/darmit das Wasser durch Canaln vnd Rinnen/wann es regnet/darauff abschiessen könne.

Von der Türcken Ackerbauw vnd anderem Feldtbauw.

Cap. VIII.

ES pflegen nit allein die Christen/sonder auch die Musulmanni/ jre Ecker/ Feld/Weingärten/Wisen vnd Matten zu haben vnd zu bauwen / Sie pflantzen vnd säen vil vnd mancherley Früchte vnd Getreid in jren Landen / gleich wie in Europa auch geschicht/ von Weitzen/ Rocken/ Habern/ Gersten/ vnd allen andern Früchten / dergleichen pflantzen sie allerley Hülsenfrücht/vnd Baumfrücht/aber keins so fleissig als Reiß/Lein/ vnd vō Obß Quittenöpffel. Jn jren Gärten findet man allerley Früchte von Melonen / Peponen / Feigen/ Pomerantzen/Citronat vnd Granatöpffeln. Vnd in Summa/ was hitzige Land mit sich bringen von guten Früchten/find man alles vberflüssig vnd wolfeil.

Der Weinwachß ist gleich wie auch in Europa/an einem ort bey jnen grösser vnd besser als am andern/dann nicht allenthalben Wein wechßt/als in Cappadocia vnd Armenien/ von wegen der grossen kelte vnd vngeschlachten raucher art/ Vnd dieweil die Türcken keinen Wein trincken/ richten sie die Weinbeer mancherley art zu / Sie machen eine Lathwergen von den Weinbeeren / ist wie ein Honig / welches auff jre Sprach pechmez genennt wirdt / Sie wissen die Treublein so artig vnd Kunstreich eynzumachen / das sie durchs gantze Jar jren geschmack so frisch behalten/als ob sie erst vom Stock gelesen weren. Die Christen aber so vnter jnen wohnen/ machen Wein/den sie trincken vnd verkauffen.

Von den Handwercksleuten / wie die in Stätten leben.

Cap. IX.

DJe Türcken arbeiten allerley Handwerck / gleich wie die Christen / vnd in einem seind sie Kunstreicher als im andern. Das gemeine Handtwercksvolck nehret sich seiner Handarbeyt. Wer in jren Landen nicht arbeit / mag sehen wie er sich deß Hungers erwehre / dann bey jnen / wie auch sonst an allen orten / gibt man niemands nichts vmb sonst / jederman / wer sonst nichts zu verzehren hat / muß sich seiner Hand nehren / vnd im schweiß seines Angesichts das Brot essen. Müssiggang ist bey jnen verdechtig vnd verbotten / also das jnen auff jre Feyertag zu arbeyten erlaubt wirt / wie an seinem ort gesagt. In den Stätten treibē sie sonst grosse Gewerb vnd Kauffmanschafft / ziehen auß zu Land vnd Wasser in Asiam / Arabiam / Egyptē / vnd auch in Europam / gen Venedig / Ancon / vnd andere örter mehr.

Sonst führen sie nach gemeinem gebrauch der Stätten ein Bürgerlich Leben / Sie baden offt / Mann vnd Weib / jung vnd alt / leyden kein Har an jrem Leibe / haben ein sonderliche zugerichte Salben / fürnemlich die Weiber / damit sie sich im Bad schmieren / vnd innwendig einer halben stunde fallen jn alle Har hinweg / wenn sie sich gesalbet haben. Vnd dieweil sie offt zur Kirchen gehn / vnd allzeit rein vnd sauber abgewaschen seyn müssen / nach jrem Mahometischen Gesatz / wie an seinem ort angezeiget / gehen sie so vil fleissiger vnd öffter ins Bad.

Von der Türcken Schulen.

Cap. X.

WJetwol etliche schreiben vnd meynen / es werden in Türckey keine Schulen gehalten / dann es sonsten nicht müglich / daß eine solche grosse Barbarey in Sitten vnd Leben der Türcken seyn köndte / dieweil die Studia linde / sanfftmütige / erbare Gemüter vnd Sitten machen / so müssen wir doch denen mehr glauben / die selbst in Türckey gewesen / vnd wie sie es gesehen / darvon schreiben. Es werden in Türckey auch Schulen zu gleich für Knaben vnd Meidlein gehalten / aber die jugend wirt in allen freyen Künsten / erbarn Tugenden vnd Sitten / so vollkömlich wie für zeiten zu Athen / vnd sonsten in Grecia geschehen / nicht instituiert vnd angehalten / sondern alsbald sie auff jre Sprach lesen vnd schreiben können / begeben sie sich auff die ding / darinn sie vermeynen jr Leben zu vollnbringen / vnd sich zu nehren. Die örter vnd Heuser dariñ sie Schulē halten / werden auff jre Sprach Ochumachgirleri genennt / vnd die Schulmeister Hoglialar, wann sie hoch im studiern kommen / lieset man jnen Astronomiam / ist die Kunst der Himmelischen läuff vnd Sterne. Man sol auch bey jnen etwas in Philosophia lehrnen / Gemeinlich lehrnen sie Reim auff jre art zu schreiben vnd singen / welchs jre Musica ist / dañ sie sonst keine Musicam auß der Kunst lehrnen. Jre Reim haben eilff silben / vnd handeln das mehrertheil von der Lieb.

Einer mit Namen Johannes Bohemus Aubeius / der neuwlich aller Völcker Sitten beschrieben / zeigt an / daß die Türcken auch hohe Schuln haben / darinnen man die Gesatz von jren Königen / zu regierung Land vnd Leut dienlich / lehret / vnd auß denselben werden alsdann etliche zu Geistlichen / etliche zu Weltlichen Emptern gebraucht.

Was die Jugend vnd gemeine Handtwercksleut in Türckey für kurtzweil vnd vbung halten / so genennt werden Leuenti.

Cap. XI.

DJe junge Gesellen / welche sie nennen Leuenti, seyn dz mehrertheil Handwercksleut / vnd vnder einem jedem Handtwerck halten sie vnd wehlen einen Obersten / den

den sie nennen jren Rahtsherrn/bey dem sie sich Rahts erholen / von alle dem jenigen was sie thun vnd angreiffen wöllen/diser theilet jnen seinen Raht treuwlich mit/ thut rechenschafft / strafft vnd schilt sie nach jrem verdienst vnd vbertrettung / seines gefallens. Sie kommen auff den Freytag (welcher bey jnen / wie offt gesagt/jr Sontag ist) zusammen/sonsten die gantze Wochen vber arbeiten vnd engstigen sie sich tag vnd nacht mit jrem Handtwerck / gleich wie da pflegen die jenige so mit armut vberfallen seyn / auff das sie etwas gewinnen/sich vnd jr Gesinde zu erhalten / Aber auff den Freytag versamlen sie sich allesampt / ein jedes Handwerck bey seinem Rahtsherrn / in seinem Hauß/welchen sie nennen Leuante Basci.

Wann sie nun bey einander versamlet / gehen sie ein zeitlang spatzieren/ Nach dem vertheilen sie sich mit jrem Gesind vnd Rahtsherrn / kauffen eyn profiand / Fleisch vnd andere speiß zu einer Collation/finden sich in einer Herberg/ein jedes Handtwerck zusammen / welche sie nennen Bazanaa/dariñ wirt jnen alles wol zugericht vnd gekocht / allda trincken sie von einem Getreuck/ ist gemacht von Reiß vnd Dünckel/vnd Gestossener Gersten / Diser Tranck ist fast wie bey vns das Bier/macht die Menschen gleich so voll als obs Wein were/allda setzen sie sich allesampt ordentlich vmb eine Tafel/ vnd essen/nicht wie sonst bey jnen gebreuchlich/auff der Erden: Dann in jren Herbergen oder Trinckheusern hats also disen gebrauch / mitten vnder jnen sitzt jr Rahtsherr/halten jn in solchen ehren wie sichs gebürt/essen von jrer eyngekaufften speiß den gantzen tag/ biß mitten in die Nacht/stehen nimmer von der Tafeln auff/es thue jnen dann von vbrigem essen vnd trincken von nöten/gleich wie bey vns die vnvernünfftigen Thier/ja auch die vollen Zapffen vnd Schwelgerseuw/die Tag vnd Nacht im sauß leben. Bißweilen singen sie einer dem andern ein Lobgesang zu gefallen / vnd sonderlich von jrer löblichen Gesellschafft / haben auch Saitenspiel/vnd der Rahtsherr so mitten vnder jnen / schreyet vnd braucht stäts dieses wort Barechedarola finus/das ist/Gott wöll bey euch seyn/vnd vns in diser fröligkeit gesundt erhalten. Vnd so offt er diß redt/gibt er jnen seinen Segen.

Wann nun der Abendt herzu kompt / seind zehen Person vber der Tafeln / so zünden sie gewißlich biß in fünfftzig Liechter an / setzens alle auff die Tafeln/vnd da einer dieselbige alle oder eines würde außleschen/oder außthun / schreyen sie allesampt mit heller Stimm/Breginor ulisine octis minuard/das ist so viel gesagt: Für einen jeden todten Christen seind allda dreissig Kertzen angezündt / jn zu erleuchten / zu leiten / vnd zu führen / vnd die so noch leben / dörffen angezündter Liecht noch so viel mehr/rc. So gar blindt vnd verloren halten sie vns Christen.

Wann es nun vmb Mitternacht worden / gehen sie allesampt vnd geleiten jren Rahtsherren/hat ein jeder ein Liecht in der Hand / alsdann wann sie jn zu Hauß bracht/gehet ein jeder seiner wege. Vnd diß ist der gemeinen Handtwercksleut wollust vnd kurtzweil / sonst ligen sie acht gantzer Tag/vnd arbeyten das jnen der Schweiß außbricht/vnd vber den Leib eynher laufft. Essen Zwibeln / Knoblach / vnd Truckenbrot acht gantzer Tag lang/nur das sie einen Tag mögen frey schlemmen/toll vnd voll seyn.

Von dem orth darinn die Narren vnd vnsinnige gezüchtiget werden/genennt Timarahane.

Cap. XII.

DEr Soldan Baiazeth hat in der Statt Constantinopel ein Hauß bauwen lassen / darinn alle Narren vnd eynfeltige leuth eyngeführt werden / daß sie nicht in der Statt vmbher lauffen/vnd Narrenspiel treiben/Diß Gebeuw ist gleich wie ein Spital zugericht/vnd sind biß auff anderthalb hundert auffseher bestellt / die auff die Närrische Menschen achtung haben. Es sind auch etlich Artzney für sie/vnd alles was sonst zu jrer notturfft von nöhten / zugericht.

Diese Auffseher gehen durch die gantze Statt vmbher mit jren Bastonen vnd Knütteln/ sehen ob derselben Gesellen etliche anzutreffen/die sich Närrisch halten / wo sie einen finden/binden sie jm alsbald Ketten vmb den Halß/vnd vmb die Arm/vnd wann sie jn ein wenig gebrügelt/ bastoniert/vnd abgeschmiert / führen sie jn alsdann gebunden in das Narrenhauß/allda schlagen sie jn an Ketten/sind etwas stercker als die andern/daran sie die Narren führen/Vñ solche Ketten

sind

sind in die Mauwren eyngegossen vnd angehefft / vnd reichen biß in das Bett/darinn ein jeder ligen sol/sind also allsampt an Ketten geschlagen vmb den Halß / Vnd sol man wol auff der Reihe her einen ort von dem andern in Betten/also angeschlagen / daß keiner den andern erreichen mag/ finden/biß in viertzig Narrn/vnd mehr/werden offtmals von wollust wegen von den eynwohnern vnd Bürgerschafften der Statt visitiert vnd besucht.

Aber die Auffseher stehn allzeit vmb sie mit jren Brügeln/ dañ wann sie nicht bey jnen sind/ zureissen vnd zu brechen sie die Bett/werffen einander die Bretter vnd Tafeln nach den Köpffen: Wann nun die zeit kompt/daß sie essen sollen/ gehen jre Auffseher von einem zu dem andern/ examinieren sie allesampt auff der Reihe her/ da einer vnder jnen erfunden der nicht richtige gute antwort gibt/oder sich sonst vbel helt / schmieren sie jn greuwlich ab / vnd da auch villeicht etliche von jrer Narrheit abstehen/vnd sich besser erzeigen/ denselbigen geschicht auch bessere/als den andern/ wahrtung/werden auch endtlich wider ledig geben. Vnd viel die sonsten in solcher stockerey vnd Narrheit bleiben/ werden auff dise weiß villeicht auß forcht widerumb zu recht bracht.

Bißher ist von deß gemeinen Türckischen Volcks Sitten/Wandel vnd Lebē / so vil zu wissen nötig/kürtzlich gehandelt. Folget nun von deß Türckischen Keysers Hofgesind/Hofläger/vnd Hoforddnung / vnd erstlich

Von deß Türckischen Keysers Schlossz vnd Hof.

Cap. XIII.

IN der grossen gewaltigen Statt Constantinopel / hat der grosse Türckische Keyser drey herrliche Paläst / vnd in einem jeden kan er mit alle seinem Hofgesind ordentlich Hof halten. Das erst da er jetzunder (verstehe dieses Großvatter) inn wohnet/ligt oben an dem ende der Statt / wirt genennt die Ecke / oder das ort zu S. Demetrio/ welches an zweyen örten auffs Meer geht / ist gelegen gegen dem grossen Meer. Diß Palatium nennen sie Serceßarai, ist gantz vnd gar vmbher befestiget/vnd mit Mauwren wol bewart/hat in der runde mehr als 2000. schritt/Mitten in diesem Palast ist ein sehr schöner Lustgarten/mit vilen vnd mancherley schönen Stantzen/ vnd Lusthäusern. Die Wohnung vñ Gemach strecken sich allesampt nach einem Hügel / ist ziemlich hoch / vnd daselbst in der höhe mitten ist ein schöner Rennplatz / vnd vmbher mehr als zwey hundert Kammern vnd Gemach / in welcher die Christliche Priester zu Sanct Sophia weilands pflegten jre Wohnung zu haben / wie es die Christen noch inngehabt. Dann an demselbigen ort ist die Kirche zu Sanct Sophia gelegen. Vnd diese Gemach sind gebauwet vnd zugericht gewesen von deren wegen / die da wolten bethen.

Aber darnach hat der Soldan Mahometh/deß Soldans Baiazeths Vatter/ diese Gemach in sein Palatium eynziehen vnd eyntheilen lassen/vnd Sommerzeit wann es heiß ist/ wohnet der Keyser in demselben Schlaffhauß/ dann der ort ist sehr hoch vnd kül / hat viel vberflüssige Brunnen vnd Külwasser/vnd mitten in diesem Platz hat Soldan Baiazeth ein schönes Lusthauß bauwen lassen für seine Person/darinn er allezeit gewohnet / Aber Winterszeit enthielte er sich in den vndern Gemachen / von wegen der vngestümb vnd deß Winds / so von dem grossen Meer eynfelt/vnd daß dieselbigen örter in der tieffe etwas wermer seyn dann oben. Es ist in demselbigen Palast vnd Schlossz ein Gemach vnd Wohnung allenthalben durchauß von schönen weissen gevierdten Quader Gläsern/mit Zinenstangen zusammen gefügt / vnd ist gleich auff die form vnd gestalt wie vnsere ronde Thürn/ Wann man ferrn darvon ist / so gibt es ein glantz von sich gleich

wie ein schön weiß auffgeschlagen Gezelt. Vnder diesem Gemach ist etwan für Jaren ein schön springend Wasser gewesen / wunderbarlich vnd Kunstreich gemacht vnd zugericht / welche oben durch die höhe deß Gemaches / gleich als ob es durchs Dach hineyn gefallen / ausser gesprungen / vnd den gantzen Garten begossen vnd besprengt hat.

Vnd in diesem Gemach hat sich der Keyser allzeit finden lassen / sonderlich Sommerszeit / vnd am tag vber in der küle daselbst geschlaffen / vnder dem lieblichen Gethöß vnd gemürmel deß springenden Wassers / Aber jetzunder / dieweil dise Wasserkunst den mehrertheil zerbrochen vnd verfallen / ist das Wasser an einen andern ort geleitet worden. Hart bey diesem ort ist ein sehr schöner Stall / darinn biß in viertzig / deß grossen Türckischen Keysers schönste / beste / außerlesene Pferde / die er pflegt für seinen Leib zu halten / gestanden. Vmb das Palast stehen viel Thürn hin vnd wider in der Mauwren / vnd vnder andern seind sechß nicht allein schön / sondern auch fest vnd starck / vnd ein jeder hat seine eysene verschlossene Thor / welche nimmer auffgethan werden / es erforder denn solches die grosse not.

Die erste Pfort oder Thor da man hineyn gehet / ist grösser als die andern / oben vnd vnden mit mancherley schönen farben außgestrichen / vnd mit Güldenen Buchstaben geschrieben / vnd durchblümet / gleich wie Damascen / vnd im ersten eyngang ist ein sehr schöner Platz / vnd so groß / das bey zwentzig tausend Mann zu Rossz sich darinn reumlich wenden vnd halten köndten / ist vmbher auff allen seiten mit Mauwren eyngeschlossen. Oben an der höhe deß Platzs seind zween Thürn / vnd ein Thor / da alles Volck / so hineyn kompt / pflegt von den Pferden abzustehen / darnach gehet man zu Fuß in ein grosses Gemach / darinn pflegt der Türck Audientz zu geben / vnd sachen zu verhören.

Auff der seiten nach dem Meer seind noch zween andere Thürn / wol versehen mit Geschütz / groß vnd klein / vnd mitten in diesen Thürnen ist ein heimlich Thor für den Türcken / für welchem Thor vngefährlich fünff oder sechß schritt breit / vnd dreissig schritt lang / stehn biß in viertzig Mörser vnd Feuwerpfan / wann man die anzündt / leufft das Feuwer vbers Wasser / machen alles rein. Vnd wann der Türckische Keyser wil auff dem Meer spatziern fahren / kommen zwo Bergantin an dasselbig ort geschifft / in die eine steiget vnd setzet sich der Keyser / die andere streifft vmbher / besticht vnd besihet alles was von nöten ist mit grossem fleiß / darmit das Meer rein vnd one gefahr sey.

Von den jungen / welche stäts auffs Palast warten müssen.

Cap. XIIII.

DEß grossen Türcken Diener vnd Hofgesind haben allesampt ordentliche vnderscheidne Empter / vnd ist einer je höher als der ander / Aber die fürnemsten vnd die bey jm am ansehenlichsten / seind drey / vnder welchen der erst genennt wirt Ciuadar / vnd ist der / so jm stäts trincken reicht / ist allzeit hart vmb jn / er gehe oder sitze / tregt jm stäts den Regenmantel nach. Der ander wirt genennt Giupter / tregt jm stäts wo er gehet ein Gefäs mit Wasser nach / vnd seine Hembder / ob er villeicht sich wolte frisch anlegen. Der dritte heißt Sulustar / tregt jm den Bogen vnd Pfeil / vnd seine Wehr nach / Vnd diese seind die Nechsten vmb den Keyser.

Vnd hat ein jeder so gut als zehen Kronen oder Ducaten von Golt einen Monat / vnd werden im Jar zweymal mit Güldenen stücken gekleidt. Vnd wann sie vber vier vnd zwentzig Jar kommen / nimpt man sie von diesem Ampt / vnd gibt jnen grössern Befelch / werden bißweilen die fürnemsten am Hof / vñ an jre statt ordnet man 3. andere Knaben vō fünfftzehen jarn / biß auff achtzehen / vnd nimpt die Wahl auß denen / darzu der grosse Türck am meisten gefallen hat / Aber sie müssen von schöner gestalt / vnd guten lieblichen geberden seyn / tüchtig zu der Wehr / wol geschickt vnd gelehrt / von höflichen guten sitten / müssen wol reden vnd schwetzen können / Vnd diese dienen so lang als die ersten / vnd haben gleiche Besoldung.

Von

Von deß Türcken Kammerjungen.

Cap. XV.

NAch disen dreyen seind in der Nechsten odnung die Kämmerling / dieser jungen Knaben seind fünfftzehen / sehen nur auff die Kammern jres Herrn / Jr Ampt ist / das sie dem Türcken sein Bett machen / vnd zubereiten / die Gemach rein halten / Feuwer in die Camin legen / vnd was dergleichen in deß Türcken Gemachen von nöten. Deß Nachts vber wachen allwegen fünff in der Kammern deß Türcken / darinn er schlefft / vnd haben auff jren Leib einer sechß oder siben Ducaten deß Monats / vnd werden gleicher gestalt das jar vber / wie die vorige / dreymal mit güldenen stücken vnd Sammath gekleydt / Vnd diese müssen auch wol gelehrt / vnd zu diesem Dienst geschickt seyn / werden genannt Asongleanlari / ist so vil gesagt / als / wolgehörte vnd geliebte gnadenreiche Kinder bey dem Türcken.

Vber dise jungen ist ein Eunuchus gesetzt / wirt genennt von Ampts wegen Tacutaga / ist gleich als ein öberster Kämmerer vber die Kammerjungen vnd Diener / hat auff seine Person hundert vñ sechtzig Asper deß tags / welchs mehr als drey Ducaten an klarem Golt vnserer Müntz seyn / macht vngefehrlich in Teutschland fünffthalben Rheinische Gülden / wirt durchß jar zweymal gekleydt mit köstlichen Zobeln / vnd anderem herrlichen Rauchwerck / hat auß deß Türcken Marstall zu reihten die besten Pferde für sein Person / so jm wol gefallen. Vnd vber dieses eynkommen hat er auß Gnaden deß Türcken järlich dreyssig tausend Asperos Rennt eynkommen / welche jm für sein theil gefallen von dem Zehenden der Heuser vnd Dörffer / welche der Keyser vnder seine Hofdiener also außtheilet.

Von den verwarern der Kleyder deß Türckischen Keysers.

Cap. XVI.

VBer dise seind noch fünff vñ dreissig junge Knaben / werdē genennt Odoglandari / welche darumb also genennt / das sie alle zeit in der Kleyderkammer deß Türcken / vnd auff die Kleyder bescheiden seind / auff das dieselbige wol verwart / ordentlich gelegt vnd auffgehenckt / rein vnd wol außgebutzt seyen. Vnd hierüber wann die Cesignir das essen ins Palast bringen / müssen sie es von jnen abnemmen / vnd in deß Türcken Kammer oder Gemach tragen / darinn er pflegt zu essen / Vnd diß gehört auch in jr Ampt.

Vnd diese Knaben seind von viertzehen jarn biß auff sechtzehen / haben teglich ein jeder zehen Asperos eynkommens / vnd werden durchs jar zweymahl gekleydt in Sammath vnd Damascen / oder Seyden Atlaß. Vber diese jungen ist gleicher gestalt ein Eunuchus gesetzt / wie vber die vorigen / wirt genennt Odobascia / hat auff seinen Leib teglich hundert Asperos eynkommen / vnd zwey Kleydt järlich von Sammeth / mag auff deß Keysers Pferden reihten seines gefallens / vnd vber diese seind Besoldung hat er auß Gnaden deß Türcken järlich zwölff oder fünfftzehen tausend Asperos eynkommen / gleich wie der vorige. Er hat macht vnd gewalt diese jugend zu züchtigen / vnd wann sie es verdient / in gebürliche straff zu nemmen.

Von der Schatzkammer deß Schlossz.

Cap. XVII.

IN der Kammern / mit Namen Asna / ist so vil gesagt als ein Schatzhauß / oder Silberkammer / seind die Aslaoglandari / haben etliche zehen / etliche fünfftzehen Aspern deß tags eynkommens / vnd zwey Kleyd vbers jar / gleich wie die obgesagte Knaben. Jr Ampt erstreckt sich dahin / das sie in fleissiger verwarung halten die Schatz oder Silberkam-

mer/dann es seind darinn allerley kostbarliche Kleyder von lauterm Golt/vnd mancherley güldene vnd Silberne Credentz/Edel gestein/Golt vnd anderß/darumb seind sie hierzu verordent/das solches verwart/vnd so offt der Keyser etwas leßt ausser fordern/müssen sie es für jn bringen.

Diese seind auch vnder einem Eunucho/wirdt genennt Asnadarbascia/ist so viel gesagt/als Schatzmeister/oder Silbermeister/dann dieser hat die Schlüssel zu den Schätzen/wiewol er nichts kan auffschliessen seines gefallens/on vorwissen vnd erlaubnuß zweyer andern/welche noch vber jn seind/der ein wirt genennt Testeder/der ander Nisangi/welche seind als verbittschierer vnd zusigler der Kästen vnd der Thür zu der Schatzkammer. Vnd vnder diesen dreyen kan keiner one den andern auffschliessen. Dieser Asnadarbascia hat hundert fünfftzig Asperos eynkommen deß tags/vnd zwey oder drey mal das jar vber seine Kleydung mit schönen Zobeln gefüttert/vnd hat allwegen von dem Schatz so auß der Silberkammer gelangt wirt/zween vom hundert/vnd das drittheil desselbigen Gelts kompt dem obersten Sigelmeister Testeder/vnd das ander dem obersten Eunucho Tacutaga/das vberige drittheil behelt er für sich/hat zu reithen auff deß Türcken Pferden/gleich wie die andern/seines gefallens/wohin vnd wann er wil.

Von der heimlichen Speißkammer deß Türcken.

Cap. XVIII.

IN Palast ist an einem orth ein Gemach oder Gewelb/wirt genennt Chiler, darinn seyn fünff vnd zwentzig junge Gesellen/von 20. vnd 22. jarn/werden genennt Chileroglandari, das ist Credentzer/dise warten auff diß Gemach vñ Gewelb/darinn die Julep/Zucker/Speccerey von allerley art/vñ alle die ding so zu der heimlichen Küchen deß Herrn gehören/verwart stehen.

Diese haben auch täglich zu jrer besoldung siben Asperos/vnd durchs jar zwey Kleid von Damascen oder Seiden Attleß/müssen on vnderlaß auffwarten/vnd bey der Hand seyn/kommen auch nimmermehr auß dem Schlossz/es sey dann daß der Türck im Krieg zu feld ligt. Jr lust den sie haben steht hierinn/das sie lehrnen lesen/vnd mit dem Bogen schiessen/haben auch einen Eunuchum/wirt genennt Chilergibascia, welcher alles in der Speißkammer in seiner verwahrung helt/hat täglich hundert Asperos zu besoldung/wirt zweymal durchs jar gekleidt wie die andern/vñ hat vber das järlich eynkommen dreissig tausend Asperos von den Keiserlichen Rennten vnd gefelln/so in die Speißkammer gehören/dann alles muß durch seine Hend gehen/mag auch auff deß Türcken Pferden seines gefallens reihten.

Von der Schul so im Schlossz gehalten wirdt.

Cap. XIX.

IN einem Hauß welches genennt ist Lengioda, das ist so viel/als das neuwe Schlossz/wohnen alle die jungen Knaben/welche erst neuw hineyn kommen/welcher bey weilens achtzig/oder hundert mehr oder weniger sind/nach dem die Reuber viel dem Türcken presentiern vnd schencken/oder decimiern/vnd sind derhalben in diser Schul/daß sie lehrnen die gemeine Türckische Sprach verstehen vnd reden. Vnd wann ein Knab fünff oder sechs tag ist darinn gewesen/zeigen sie jm das Alphabeth. In dieser Schul sind viel Meister/der eine lehret das erste jar/die/so anfahen zu lesen/Der ander lehret sie lesen den Curaam in Morauischer Sprach/mit seiner außlegung/vnd zeiget jn die Artickel jrer Gebott vnd Glaubens. Der dritte lehret sie nach dem Curaam andere Persianer Bücher lesen/vnd vnderweiset sie im schreiben/wiewol sie das schreiben nicht gern lehrnen/vnd der vierdte liset jnen andere Moretschken Bücher/wie dieselbige in jrer Sprach kunstreich beschrieben.

Diese Kinder haben das erste jar zu jrer notturfft zwen Asperos deß tags/das ander jar drey/das dritte vier/vnd wie sie von jaren zunemmen/also wechßt auch jre besoldung vnd eynkommen/haben jre Kleider von Scharlach zweymal deß jars/vnd etliche weisse Kleider von weisser Leinwath deß Sommers vber. Die Meister vnd Lehrer haben zehen Aspros ein jeder für

sich/

sich/vnd der Türck gibt jnen deß jars vber offtmals ein Ehrenkleyd/ welches sie doch nicht ordentlich haben wie die andern Diener / vnd ein jeder Knab oder Schüler / wann er auß der Schul genommen wirdt/verehret die Preceptores mit fünff hundert Asperis / welches Gelt sie als dann vnder sich theilen.

Die Meister vnd Lehrer haben einen befehl von dem Türcken / daß sie keinen Knaben mehr als deß tags einmal schlagen vnd straffen dörffen/vnd mögen keinem mehr als zehen streich mit einer kleinen subtilen Ruten geben/vnd wann sie die jugend steupen / geht es also zu / Sie legen den Knaben nach der leng auff der Erdē nider/stossen jm die Füß durch ein Stock oder Bret/ist durch gebort/vnd darzu gemacht/daß sie fest vnd still ligen müssen / vnd alsdan geben sie jm mit der Ruten vnden auff der Solen deß Fuß zehen schlege/vber die Bortzachinlein / das ist kleine Stiffeln/ die sie tragen/vnd alsdann lösen sie jn wider auß/vnd wo der Meister oder Preceptor einem mehr als zehen schleg gebe / oder on deß Keysers willen vnd befehl steupt vnd schlüge / würde jm alsbald die Hand abgelößt/vnd wann jm das auß der grösten Gnaden so jm begegnen köndte / verziegen/ würde er doch zum wenigsten auß dem Schlossz gestossen/ vnd aller seiner eynkommen beraubt.

Diesen Knaben ist auch ein Eunuchus zugeordent / der auff sie achtung hat gleich wie ein Hofmeister/wann etwan die Preceptores nicht vorhanden/ vnnd außgangen sind / versihet er sie mit allem dem so jnen von nöten / Dieser hat eynkommen deß tags sechtzig Asperos / wirt gleicher gestalt zweymal das jar vber in Seiden gekleydt. Vnd wann einer von den Knaben wol geschickt vnd wol gesitt auß der Schul in deß Türcken Kammer genommen wirdt / thut er jm ein verehrung von zwey oder drey tausend Asperis / oder etwan ein schön Kleyd von Golt / offtmals verehrt jn der Türck mit zehen oder zwelff tausend Asperis/die er sonderlich vnder etliche der Knaben außtheilen soll / die da pflegen sonderliche geordente Psalmen zu lesen für die verstorbene Seelen. Diß Gelt theilt der Eunuchus seines gefallens auß/doch behelt er das mehrertheil für sich.

Von den Jüngeling vnd Dienern der Lustgärten deß Keysers im Schlossz.

Cap. XX.

JN deß Türcken Lustgärten seind zwey hundert jungen/von fünffzehen vnd zwentzig jarn/werden genannt Bostangiler, das ist / Gärtner / Diese thun nichts anderß dann das sie das vnkraut/so im Garten hin vnd her wechßt/außjetten/vñ den Garten rein halten/Wasser eynbringen/vnd alles fein vnd wol begiessen/daß die Kreuter vñ Gewechß hüpsch vnd schön herfür kommen. Jre Besoldung ist von dreyen oder vier Aspern deß tags / vñ werden deß Jars einmal mit Thuch gekleydet/ diese befleissigen sich nit zu studieren vnd lehrnen / anderß dann was zum Garten nütz vnd dienlich. Vnd ein jeder auß diesen Knaben/welcher nach gelegenheit der zeit eines jeden Obß die erste reiffe Frucht jrem öbersten bringt/daß er sie dem Keyser presentiert vnd verehret/der gewinnt vnd wirt begnadet mit tausend Aspern/seind vngefehrlich achtzehen Ducaten/vnserer Gülden sechß vnd zwentzig. Dieser jungen Gesellen öberster wirt genennt Bostagibascia, hat täglich biß in zwey hundert Aspern eynkommen/vnd seine Kleydung von Sammat vnd güldenem stück/zweymal deß jars/ Vnd dieser ist nicht wie die andern öbersten / ein Eunuchus/davon oben gesagt/sondern ist nur ein Leibeigen Knecht deß Keysers. Vnd wann die zeit ist Frucht eynzulesen/muß er sie samlen/vnd auff dem Platz ausser dem Schlossz verkauffen.

Alle das Gelt das er auß dem Obß kaufft oder löset/ muß er für den Keyser bringen / vnd vmb solch Gelt wirt alsdann wider kaufft alles was für deß Keysers Mund auffgetragen wirdt. Dann er spricht/dieser gewiñ sey ehrlich/ Göttlich vnd löblich / vnd wol gewunnen / als welchen Gott on alles Menschlichs zuthun beschert/ vnd nicht was man vō der Armen Schweiß erschatzt vnd außseuget/wil derhalben nicht daß von demselbigen Gelt/was vō Rennt/Zinß/Zehend/ vnd anderm eyngenommen/jm etwas in seiner Küchen gekaufft werde / Vnd dieser Bostagibascia, wann er von diesem Ampt entsetzt/welcher allezeit in grosser Gnaden deß Keysers ist/wirt gemeinlich Oberster vnd Capitan zu Gallipoli / vnd wie er in grossem ansehen vnd Ehren / also ist auch sehr vil an jm gelegen/Dann alle die Armaden vnd Schiffrüstung deß grossen Türcken so auff dem Meer ist/muß durch sein Meer vnd Golff hindurch schiffen vnd fahren. Es kan auch kein

kein Schiff außfahren oder eynkommen auß der enge zu Gallipoli/biß gegen Constantinopel/ on sein erleubnuß vnd verwilligung. Ist also ein Herr vber alle reuier deß Meers/hat ein groß gewaltig eynkommens/vnd da in seiner pfleg vnd Gebiet ein Schiff schaden neme/ertrüncke/ oder versüncke/ist alle das jenige so darauff gewesen/vnd gelangt werden köndte/sein eigen.

Von Beckern deß Schlossz.

Cap. XXI.

IN Schlossz seind vier Backöfen bey einander in einem Hauß/in welchem das Brot für deß Türckischen Keysers Mund gebacken/vnd was sonst für sein Hofgesind verspeißt wirt. Der Becker von Meistern vnd Dienern seind zusammmen vngefährlich biß in sibentzig Personen/vnd die jenige so für deß Türcken Mund backen/haben zehen Asper teglich zu Besoldung/die andern aber nur fünff/vnd werden mit dreyen Dienern das jar vber einmal mit reinem guten Thuch gekleydt/haben auch einen Obersten/wirt genennt Echemcherri bascia/ ist so viel gesagt/als ein Oberster vber die Backöfen. Diser hat fünfftzig Asperos ein tag/vnd alle Oberfest ein Kleyd von geringem gülden Thuch/hat sonst kein ander eynkommen/allein wann sie etwan den Bascia vnnd andern grossen Herrn warme Kuchen/Biscott/ vnd andere dergleichen gebackens von Theig verehren/thun sie jn dargegen ein Present von zehen oder zwölff Ducaten/vnd dergleichen dingen.

Von den Küchen so im Schlossz sind.

Cap. XXII.

IN den zweyen Küchen die im Schlossz/eine heimlich für den Keyser/die andere gemeine für das Gesind/sind vngefehrlich bey sechtzig Personen/von Meistern vnd Dienern/also eyngetheilt/daß etliche Meister einen tag/etliche den andern tag/vnd so fortan/vnd nicht zu gleich allsampt kochen/Aber die Diener müssen allezeit auffwarten vnd fürhanden seyn. Deß Türcken Mundtköch haben etliche zehen/etliche fünfftzehen Aspros deß tags/die andern in der Gesind Kuchen haben siben oder acht Aspros/die Diener drey/vnd werden Meister vnd Knecht das jar vber einmal mit gutem reinem Thuch gekleidt. Die Köch in deß Keysers heimlichen Mundtküchen/habē ein jeder seinen sonderlichen Ofen/dariñ sie die speiß zum theil kochen vnd zurichten/werden mit Kolen gehitzt/auff das die speiß nicht von dem Rauch vnd Dampff anriechend/vnd vbelschmäckend werde/vnd ein jeder richt eine Schüsseln zu von Porcellana gemacht/vnd geben die als dann dem Cesignir.

Diese Meister allesampt in der heimlichen vnd gemeinen Küchen/haben noch vier öberste: Der erste wirt genannt Argibascia, das ist so viel als bey vns öberster Kuchenmeister/dieser sihet auff sie alle mit fleiß/schafft das jnen jre besoldung wirdt/vnd jre Kleydung nach gelegenheit deß jars/Er verschafft auch das jenige so von nöhten/wann der Türck etwan wolte zu Feld ziehen/ oder jrgends an einen andern orth. Dieser hat deß tags sechtzig Asperos zur besoldung/vnd Kleydung von güldenem Thuch deß jars eynmal.

Der ander Oberste wirdt genennt Emimutpagi, das ist/öberster Speißmeister/dieser schafft alles Gelt/so für das jenige was in die Küchen gehört außzugeben vnd zu verspendiern von nöhten/hat fünfftzig Asperos zur besoldung/vnd vmb die Ostern kleidt jn der Türck seines gefallens.

Der dritt wirt genennt Cheaia, diesem ist befohlen auffsehung zu thun auff alle das jenige so in vnd auß der Küchen getragen wirdt/vnd wann sich etwan vnwillen oder zanck zwischen den Küchen zutrüge/hat er dieselbige zu straffen/vnd widerumb zu vergleichen/hat gleich wie der andere seine besoldung.

Der letzte wirdt genennt Muptar Iasigili, das ist so vil gesagt/als bey vns ein Küchenschreiber/der alles auffzeichnet was in die Küchen gehörig. Dieser ist auch gleich wie ein gemeiner Marschalck/der alle essen so für den Keyser sollen getragen werden/verschafft daß sie ordentlich

angericht

angericht werden/dergleichen auch die Essen so fürs Gesinde sollen. Er hat auch seine Bücher oder Register/darinn verzeichnet stehet/ wie die Essen sollen in beyden Küchen angericht/ vnd zugleich der Keyser vnd das Gesinde abgespeißt werden/ Dieser hat dreyssig Asperos zur besoldung einen tag/vnd wirt nach deß Keysers wolgefallen gekleydt/ vnd alle drey Monat schreibt er/ vnd macht den Meistern vnd Dienern in der Küchen die Zedel jrer besoldung/ welche sie tragen für den Alibascia, darauff werden sie alsbald bezahlt/ Vber das haben diese vier Obersten groß eynkommen von den verordenten Regalien/ so in die Küchen gefallen/welche sie verkauffen/ vnd das Gelt vnder sich eyntheilen.

Von den jenigen/welche das Leingewandt deß Türcken/ vnd deß gantzen Hofgesinds waschen.

Cap. XXIII.

DJeweil kein Weibsbild in deß grossen Türcken Palast/darinn er sein Hofläger helt/kommen darff/ ist zu wissen/ daß an deß Türcken Hofläger im Schlossz noch zwentzig Mannspersonen sind/werden genennt Chiamastir: welche waschen/ vnd Weiber arbeit thun/vnder welchen nur zween verordnet/das Leingewand von Tisch vñ Bett gereith/ Hembder/ vnd anderem deß Türcken zu waschen/ Die andern waschen ins gemein alles was ins Schlossz vnder das Hofgesind (davon oben gesagt) gehörig. Die zween ersten so auffs Türcken Gereith bescheiden/haben zehen Asperos zur besoldung deß tags/ Die andern ein jeder fünff/ vnd jre Kleydung nach deß Herrn wolgefallen.

Dise haben keinen Obersten vber sich/auch kein ferrner eynkommen/dann nur allein die alten Hembder/Tisch vnd Betthücher/beyde deß Keysers vnd deß Hofgesinds. Vnd alle jar lifert man jnen vier grosser Kästen mit Seiffen/ damit sie das Leinegewandt waschen/ was von dieser Seiffen/wanns jar fürüber/im rest vnd vbrig bleibt/ mögen sie vnder sich theilen/ vnd jres gefallens verkauffen.

Von den Wasserträgern deß Schlossz.

Cap. XXIIII.

VN den jenigen so Wasser ins Schlossz verschaffen/ muß kein mangel erfunden werden/vnd sind jrer zehen/werden genennt Sachaler, vnd ein jeder auß den zehen hat zween grosse starcke Maulesel/ mit welchen sie in Büffelsheuten (dann sie sonst kein ander Wasser geschirr oder Gefäß von Holtzwerck wie wir Christen gebrauchen) das Wasser auff den Wasserplatz tragen/ von diesem ort fleußt ein theil in die Küchen/ das ander in das Backhauß/ das dritte in das Waschhauß/vnd jre besoldung erstreckt sich auff fünff Asperos deß tags/ vñ werden durchs jar einmal mit gemeinem groben Thuch bekleydet/ vnd diese dienen wann der Türck zu Constantinopel still ligt/aber wann er zu Feld zeucht/ ist einer mit namen Sachabascia, welcher den Keyser mit Wasser für seinen Mund zu kochen versiehet/ ist höher als die andern/hat deß tags vber zehen Asperos/vnd järlich von dem Türcken ein Kleyd von geringem Silbern oder güldenem Thuch eynkommen.

Von den Badstuben deß Schlossz.

Cap. XXV.

VBff einer Seiten deß Schlossz ist eine Badstuben so groß/das 200. Mann darinn reumig baden können/ hat vmbher viel Kammern/ sind alle voll warmes vnd kaltes Wassers. Die Stuben ist gar rond/ vnd von oben biß vnden auff den Boden gewelbt/gleich wie ein Keller/ vnd das Dach ist oben Küppelicht mit Bley gedeckt/ Der Estrich

vnden am Boden ist mit grünen vnd weissen Marmorstein/vnd kleinen schwartzen steinlein von Marmor/wunderbarlich vnd hüpsch eyngelegt vnd gepflastert. Mitteninn ist ein Brunnkasten von weissem Marmor gemacht/ vngefehrlich zweyer Mann hoch / darein fellt frisch Wasser durch sonderliche verborgene Kunströrlein/auß einem sehr külen Bruñ geleitet/welchs Wasser/ ob gleich die Stuben allezeit sehr warm/doch nichts wenigers in alle Kammern so an der Badstuben gelegen/durch heimliche gelegte Rörlin sehr frisch vnd kül eynfleußt.

Es ist auch allda ein ronder Stein / nicht sehr groß / hat zwo Rörn oder Canaln / welcher eine warm / die ander kalt Wasser gibt vnd außgeußt. Vnd dise Badstuben ist allzeit zugericht vnd zubereit/auff daß wann der Keyser selbst/oder einer auß seinen Hofjunckherrn/im Schlossz/ baden wolte / allezeit das Bad fertig vnd zubereit sey. Es sind darauff bescheiden zehen Manns Person/die einem jeden zu dienen willig wann er kompt / dann es haben die Türcken ein Gebot in jrem Mahometischen Gesatz/ daß ein jeder/er sey wer er wölle/wann er im Schlaff/ oder sonsten/ sich verunseubert / kein Buch lesen / angreiffen / oder behten kan/er hab sich dann zuvor an seinem Leib gar sauber vnd rein widerumb abgewaschen: Vnd da einer würde zu der Kirchen also vngewaschen gehn/vnd solches an jm bewußt / würde er von den Priestern mit Brügeln wider hinauß geschlagen/vnd derhalben sind derselben Badstuben allenthalben / nicht allein im Palast/sondern auch durch die Statt in Constantinopel / vnd in andern Stetten hin vnd wider viel/vnd genugsam/vnd sie baden fast auff die weiß wie wir Christen.

Es ist auch in derselben Stuben ein Brunn/Cistern/oder Wannen / mit lauter Marmorstein gepflastert / groß wie eine Kammern voller warm Wasser / vnd so tieff/daß es einem biß an den Halß gehet / in welchem die jugendt lehrnt vber vnd vnder dem Wasser schwimmen / vnd wann sie müt vnd matt seyn / ist ein anderer Kasten mit kaltem Wasser/darinn erfrischen sie sich wider. Wann sie nun auff diese weiß gebadt / ziehen sie jre Kinder wider an / gehn darvon / vnd verehren die Diener mit einem Geschenck / nach eines jeden wollgefallen/welches der Bäder extraordinarien profitlein sind.

Von den ärtzten vnd Barbierern deß Schlossz.

Cap. XXVI.

ES sind allzeit zehen Person im Schlossz / werden genennt Echin, das ist ärtzte/vnd noch zehen andere mit Namen Geracler, das ist/ Barbierer/vnd diese sind auff alle das Hofgesind / so jm Schlossz ist/bescheiden / haben jedes tags ein jeder 10. Asper zur besoldung/vnd nichts anders/ vnder disen sind drey Jüden / vnd da etwan jemands im Schlossz kranck würde / geht einer vnder den ärtzten zu dem Türckischen Keyser / bitt vmb erlaubniß vnd fragt/ob es sein will sey / daß dem Knaben möchte geholffen werden/wann jm der Keyser erlaubt/ fürt man den Krancken an einen sondern ort deß Schlossz / welcher darzu geordnet ist / vnd allda hülfft man jm. Er muß alle tag den Patienten viermal besuchen / dann solches ist jm in seiner bestallung eyngebunden/vnd wann ein Artzt nit genugsam/müssen sie alle sich gebrauchen lassen.

Die Barbierer müssen allen Donnerstag (dann diser tag ist wie bey vns der Sambstag/ oder Sonnabend) vmbher gehen/durchs Schlossz/vnd den jungen Gesellen/wie sie jm Schlossz sind/vnd die es von nöthen haben/den Kopff waschen/sonst haben sie nichts anders zu thun/sintemal die jugend vnd die Eunuchi im Schlossz keine Bärt haben/dann so bald jnen der Barth beginnt herfür zu kommen/müssen sie auß dem Schlossz/vñ werden zu andern ämptern gebraucht. Vnd wo etwan vnder den jungen Gesellen einer dem andern am Leib einen schaden zufügte/ verwundte / oder sonst verletzte / kan jm kein Barbierer on vorwissen deß Keysers helffen / Vnd ob einem gleich ein Zan weh thet / kan jm der Barbierer den on vorwissen deß Keisers nicht außbrechen / da es auch einer auß den Barbierern vmb Gelts willen oder sonst hinder dem Keiser thete / wann es der Türck erfehret / wirt jm dargegen auch einer außgebrochen.

Diese Barbierer werden vom Keiser besoldt vnd belohnet vber das Tranckgelt so jnen sonst von den Hofdienern verehret wirdt.

Von

Von den Eunuchen so im Schlossz dienen.

Cap. XXVII.

ES sind noch zwentzig andere Chapioglan, das ist Diener / so auff die jugendt warten im Schlossz / welche auch das andere Thor deß Palasts helffen bewachen vnd verwahren / vnd sonst alles das jenige was jnen von den jungen befohlen wirdt / thun müssen / sind gleich wie bey vns die gemeinen Haußknecht / Wechter vnd Diener / oder Thorwärter / in der grossen Herrn Höfen / Dañ der jungen darff keiner auß jrem befohlenen dienst / Ampt / vnd orth / darauff er bescheiden / on erlaubniß gehen / darff auch keiner mit jnen reden / dann nur allein diese Eunuchi / welche vier oder fünff Aspros zur besoldung haben / vnd werden hierüber auch gekleidt / Haben auch einen Obersten / wirdt genennt Chapiangasi, hat auff seinen Leib hundert vnd fünfftzig Aspros / wirt gekleidt wie die andern Capitäner.

Von den jungen Geseln / welche können vnd mögen auß dem Schlossz gehen.

Cap. XXVIII.

ALhie ist zu wissen / daß vnder allen diesen jungen Gesellen / Dienern / Eunuchis / vnd Befehlhabern / wie sie bißher beschriben / vnd genannt worden / keiner auß dem Schlossz kommen darff / vnd werden von deß Keysers Brot vnd vnkosten erhalten / sind alle seine Leibeigne Diener / vnd Kinder der Christen / Außgenommen daß der mehrertheil vnder den Eunuchen Jndianer sind. Dann der Türck leßt sonst keine Christen leichtlich on vrsach verschneiden / es were dann das sie sich etwa auß Geilheyt vnd vnkeuschheit / andere Knaben zu schenden / vnderstanden hetten / denselben leßt er alsbald zur straffe rahten vnd außwerffen.

Alle diese junge Gesellen / wie sie bißher beschriben worden / wann sie biß ans fünff vnd zwentzigst jar kommen / leßt der Keiser auß dem Schlossz thun / gibt jnen einen Ehrlichern vnd höhern Standt / mehrt jnen jre Besoldung nach gelegenheit deß Diensts vnd Stands / welchen sie im Schlossz verwalt vnd gefürt. Vnd wann sie wöllen außziehen (dann jrer offt vil mit einander abziehen) kommen sie samptlich vnd zugleich für den Keiser / vñ bitten vmb erlaubniß / welcher alsbald einem jeden leßt ein Kleid von Gülden stück verehren / vnd ein schönes Pferd vorziehen.

Alsdann helt er mit jnen ein sehr gnediges freundtliches Gesprech ehe sie abziehen / vermanet sie / daß sie sich wolten aller Tugend vnd Ehrbarkeit befleissen / vnd in denen ämptern / darzu sie hinfürter gebraucht werden / sich gleicher gestalt / wie sie im Schlossz gethan / wol / auffrichtig vnd treuwlich verhalten. Vnd für allen dingen erinnert er sie / wo sie vieleicht etwas im Schlossz gesehen / erfahren / gehört / daß nicht wol nachzu sagen / oder sonst heimlich vnd verborgen seyn solte / daß sie dasselbige niemands ferrner wolten offenbaren / sondern heimlich bey sich verwahrt behalten.

Wann sie nun dem Keiser sein gebürliche reuerentz vnd Ehrerbietung mit danckſagung allesampt gethan / ziehen sie demütiglich hin / vnd von derselben stund an kompt keiner mehr ins Schlossz darinn zu wohnen / Ziehen also zu dem grossen Thor hinauß / sind angezogen mit Güldenen stücken / vnd auff der Stirn tragen sie ein Kleinoth von Golt / mit köstlichem edelem Gestein / vngefehrlich in drey hundert Kronen wehrt / vñ haben ein jeder ein Faciletlein in der Hand / darinn vngefehrlich bey tausend Asperi eyngebunden sind / vnd am Thor finden sie ein jeder sein Pferd zugericht / setzen sich auff mit grossem triumph / vnd werffen vmb sich vnder das Volck das Gelt so sie in den Wüschthüchern haben / vnd zeucht ein jeder an den orth dahin er erstlich geordent / bringen alle jre Güter / Gereth vnd Geschmuck / was sie im Schlossz erobert mit sich / Vnd an jre statt werden alsbald andere Knaben verordent / die in jr Ampt tretten.

Vom Hofleben vnd Hofordnung/ Von der Guardien vnd Thorwacht der grossen Pforten am Schlossz.

Cap. XXIX.

AN dem grossen Thor deß Schlossz/ sind ordenlich zwo Wacht vnd Guardien verordent vnd bestellt/ vnd ein Guardien wacht einen tag vmb den andern. Vber die ersten Guardien ist geordnet ein Capiten/ wirdt genennt Capicibascia, welcher vnder seiner Guardia hat drey hundert Soldaten/ werden genennt Capici. Der ander Hauptmann heißt CucciapiciBascia, welcher zwey hundert Soldaten der Kriegßknecht vnder sich hat. Der erste hat deß tags hundert vnd zwentzig Asperos/ der ander hundert zu verzehren. Der Soldaten sind fünff hundert/allesampt leibeigene Knecht deß grossen Keysers/ein jeder hat sechß oder siben Asperos zu verzehren deß tags/etliche mehr/doch nicht höher als auff zehen Asperos.

Sie müssen sich selbst verköstigen/allein den tag wañ sie am Thor wachen/werden sie vom Hof gespeiset. Sie stehen am Thor mit jren Baston vnd Brügeln in der Hand/ vnd geben achtung daß kein Türck hineyn gehe/ er sey dann Hofdiener deß Palasts/ Vnd wann der König zu Feld zeucht/oder sonst spacieren reith/ ziehen diese zween Capitäner vor jm her/ vnd ein jeder hat mit sich dreyssig oder viertzig eigen Leibknecht/ mit sehr köstlichen Kleydern angezogen/vnd wolgeschmückten Pferden/ welche sie zum pracht auff jren eigen vnkosten also erhalten vnd herauß butzen.

Von den Priestern welche im Schlossz Oration vnd Gebet halten.

Cap. XXX.

ALle tag so bald das Thor am Schlossz auffgehet/ kommen viertzig Priester ins Schlossz/werden genennt Eneangiler, sind nicht Leibeigen deß Türcken/ sondern haben besoldung auff vier Asperos deß tags/vnd allda gehet ein jeder in die Kirchen mit einem Buch in der Hand/machen einen ronden Circkel dareyn sie tretten/vñ fahen an zu lesen ein Psalmen/wirdt genennt Encam, welcher so lang ist/ daß sie ein gantze stund daran zu lesen haben/ vnd in einer stund lißt jn ein jeder Pfaff für sich einmal auß/vnd müssen jn laut lesen/ dann es sind andere vber sie darauff bescheiden/die jnen zu hören/ob sie villeicht darinn jrreten/oder den Psalmen nit gar außbeteten/ stehen allzugleich nider gebuckt biß auff die Knie/wann sie lesen/vnd den Psalmen beten.

Dann sie finden in jren Büchern/wann einer den Psalmen viertzig mal gebett/daß derselbige von Gott alles was er begert/erlang. Vnd da einer eine beschwerung hette/ vnd den Psalmen so offt lese/werde er bald erlediget. Daher leßt jn der Keyser von wegen aller seiner beschwerung vnd anligen viertzig mal in einer stund täglich lesen von diesen Priestern: Vnd da villeicht der Herr stürbe/müßten sie jn also vber der Begrebniß lesen/ vnd gehet jnen jr ordentliche besoldung nimmermehr ab/ der Keyser sterb oder lebe. Vnd ein jeder der von deß Ottomans Linien kompt/ ob er gleich verstorben/ vnnd nun mehr todt ist/ hat dieser Priester viertzig/ welche täglich auff sein Begrebniß kommen/vnd disen Psalmen lesen/ vnd haben ein jeder (wie gesagt) darvon täglich vier Asperos eynkommen/ welche besoldung jnen die verstorbenen Könige vnd Keyser also verordent vnd bescheiden haben. An statt der Priester so absterben/werden bald andere subrogiert vnd angestellt/ damit es an der zahl nicht mangle.

Ende deß dritten Theils dieses zweyten Buchs.

Der

Der vierdte Theil deß andern Buchs/Von deß Türcken besoldtem Kriegßvolck/ seinen Capitänien/Hauptleuten/Befehlhabern/ vnd andern Dienern auß dem Schlossz.

Vorrede deß Genuesers.

ES wirdt sonder zweiffel einem jeden gnugsam bewußt seyn/ vnd ich für meine Person habe solches für langst mit der that erfahren (so lang ich ins Türcken Palast vnd Dienst gewesen) was für ein mechtiger gewaltiger Potentat der Türck/vnd wie ferrn sich sein gewalt erstrecke/wie Volckreich seine Land/ wie gewaltige grosse Königreich/ Prouintzen/ Stätt/ Land vnd Leut/ wie stattliche Meer/Wasser vnd Flüß/er nicht on geringen vnsern schaden inn hat/regiert/ bewohnet vnd besitzet/ So ist mir auch wol bewußt/ was grossen Hochmut/ Hoffart vnd Stoltz/ er von wegen dieser vberflüssigen Reichthumb von tag zu tag gegen alle andere Nation/sie seyen Christen/ Jüden oder Heyden/ vbet vnd gebraucht/Auch wieviel er Christen Blut/nicht allein vergossen/ sondern auch zu Leibeigen Knechten gemacht/vnd von dem Christlichen Glauben zu seiner Mahometischen Secten/Superstition/ vnd Gesatzen bracht hat/ in dem daß er die Menschlichen Christenhertzen in der erste mit allerley zeitlichen/ fleischlichē wollüsten/von vnserm Christlichen Glauben abführt/ vnd zu jrer verdampten Secten reitzet vnd locket/ durch welche sie alsdann in jrem Gewissen schrecklich geengstiget vnd gepeiniget werden. Welche sein grosse macht ich nun mehr in diesem vierdten Theil dieses zweyten Buchs beschreiben wil/Ob villeicht wann diese seine ordnung/macht vnd gewalt jederman bekannt vnd offenbar gemacht/ jemands auß vnsern Potentaten/wo nicht alle/doch etliche/möchten darzu bewegt vnd erhitzt werden/ jm denselbigen seinen gewalt zu brechen/ vnd jren vbermut vnd vnchristlich Leben durch Gottes gnedige hülff vnd verleihung zu stillen. Welches einem frommen Christlichen Potentaten vnd Fürsten/ ja dem Römischen Reich/wol so grosse ehr/ruhm vnd lob/ bringen würde/ als grosse beschwerung/ schand vnd vnehr es vns ist/ daß jm alle seine fürnemmen so gantz vnd gar vngestrafft hingehen. Aber wir wöllen in vnserm fürgenommenē Werck fortfahren/ vnd fein ordenlich vnd kurtz von alle dem/wie sein Kriegßvolck/so er vom Hof besoldt/geschaffen vnd angericht/reden/ vnd stückweiß weiter darvon schreiben.

Von

Von den Bassa oder Washken deß Türcken.

Cap. I.

Basciа/ Washka/ Bassa/ ist als ein nam der höchsten Wirden beym Türcke.

DER Türck hat vmb sich drey oder auffs höchste vier seiner Leibeigen Person/ werden genennt Basciа/ welche wir in diesen Büchern offtmals nennen Washken/ Dise sind die fürnembsten vnd ansehenlichsten Personen an seinem Hof/ nicht allein von Reichthumb/ sondern auch von Authoritet/ Wirden vnd Ansehens/ vnd sind die/ mit welchen er von allen seinen wichtigsten händeln/ es sey in zeiten deß Kriegs oder deß Friedens rahtschlagt/ Es hat einer an ordentlicher besoldung deß tags 1000. Asperos/ vber diß haben sie noch Castell/ Schlösser/ Land vñ Leut/ die eins grossen wehrts/ vnd darvon sie merck lich groß eynkommen haben/ Vnd halten jeder seinen eigen ordentlichen Hof/ wiewol nit so groß/ doch gleich ordentlich wie der Türck selbst. Vnd diese eynkommen haben sie das mehrertheil in Griechenland/ vnd Natolia/ sonderlich was dem Türcken vnderworffen.

Von dem Cäpitanier genennt Ianizeragasi.

Cap. II.

NAch diesen dreyen Washken ist ein Capitan auß dem Land Boßnen/ welcher vnder sich zehen tausend Mann hat/ vñ wirt genennt Ianizeragasi, das ist ein Hauptmann vber die Janitzehern/ die der grosse Türckische Keyser vmb sich hatt. Diese Kriegßleut/ wann sie noch Kinder sind/ leßt er jren Eltern vnd Vättern/ durch Greciam oder Griechenland/ Wallachey/ vnd Boßnen in der jugend nemmen/ gleich als gehörten sie jm für ein Zenden/ der gestalt/ wann etwann ein Vatter drey Sön hat/ so wehlet der Türck den schönsten vnd hurtigsten auß/ nimpt jn hinweg/ helt sonderliche Leut darzu/ welchen solches zu thun befohlen/ sind biß in zwey hundert/ haben jre gewisse besoldung darvon/ welche vmbher ziehen in diesen Landen/ vnd erkünden oder besichtigen was für junge Knaben vberig/ vnd fürhanden/ daß sie möchten nach Constantinopel geschickt werden/ Vnd so offt sie wider kommen/ bringē sie biß in zwey oder drey hundert solcher Knaben mit sich geführt/ vnd vertheilen sie alsdann durch die Statt hin vnd wider/ einen jeden der eines Knabens bedarff/ vnder die Bürger/ schreiben sie allesampt fleissig auff/ haltens darzu/ daß sie die Türckische Sprach lehrnen/ vnd võ jarn zu jarn hat man achtung darauff/ welche vnder jnen tüchtig zu den Wehren vnd Wapen seyen/ Alsdann werden die/ so darzu tüchtig vnd geschickt/ zu disem Hauptmann oder Capitanier geführt.

Vnd dieweil sie noch junge Leut/ haben sie nicht mehr als zween Aspern deß tags ordentlicher besoldung eynkommens/ die ander aber gemeinlich fünff oder sechß/ vnd werden alle durchs jar zu gleich gekleydt mit Türckischem gewandt/ vngefehrlich vier Batzen oder sechß Groschen wehrt. Vnd wann der Türck ins Feld ruckt oder zeucht/ werden jnen in einer Summa bald zehen Ducaten bezahlt/ auff daß sie sich können darmit ins Feld rüsten/ diese sind allesampt Fußknecht/ tragen auff dem Haupt Pireten von weissem Filtz/ welche jnen biß auff die Schultern herab zotteln/ vnd alle Morgen finden sie sich samptlich in jres Capitanien behausung/ vnd hören an/ ob jnen villeicht der Keyser etwas durch jn hab befehlen lassen.

Dieser Capitän hat fünff hundert Asperos täglichs eynkommen/ vnd fünff Kleyder deß jars/ seine Rüstung vnd Munition/ dergleichen alles was er in seinem Losament verzehrt/ welches jm der Keyser allsampt verehrt/ hat zwey hundert Leibeigene Knecht/ die sein eygen/ welche er von den seinen erhelt/ vnder jm hat er noch zehen Hauptleut/ der ein jeder tausend Janitzehern vnder sich hat/ vnd diese zehen haben noch andere Befehlhaber/ der ein jeder hundert vnder sich hat/ darnach haben sie Rottmeister/ nach gelegenheit der Ordnung/ die sie vnder jnen halten. Diese alle wohnen in der Statt Constantinopel/ vñ halten offt zwentzig/ offt fünff vnd zwentzig die Schilt-

wacht

wacht durch die Statt / daß kein Auffruhr oder mutwill in der Statt geschehe / werden alle drey Monat einmal bezalet / es sey zu Friedens oder Kriegßzeiten.

Von dem Capitanien Imbralem genennt.

Cap. III.

DIser Capitanier Imbralem ist in sehr grosser gnaden / vnd allezeit der nechst vmb den Keyser / hat vnder seiner verwaltung alle die Fendrich vnd Panierträger / so der Türck im Krieg pflegt zu gebrauchen. Es können oder dörffen auch die Fendrich jre Fenlein nicht richten noch fliegen lassen on seinen befehl / vnd er sey dann selbst eigner Person fürhanden / hat für seine Person vnd auff sein Leib hundert vnd fünfftzig Asperos deß tags / vnd vnder jm fünfftzig Söldner zu Rossz / werden vom Türcken besoldt / vnd genennt Sangattailer, das ist Auffseher vnd Fanführer / an welcher Fenlein spitzen sie oben einen halben Mond / vngefehrlich zwentzig tausend Asperos wehrt / führen / thut vnserer Müntz zwey hundert / etlich vnd dreyssig Rheinisch Goldtgülden / oder Thaler: Vnd wann etwan einer in einer Statt vom Keyser ein Ampt tregt / so pflegt jetztgesagter Capitän / jm derselben Statt Fenlein / darüber er befehl hat / zu zustellen / vnd bekompt derwegen ein ehrlich gut geschenck von Goldt / Kleydern / Pferden / vnd dergleichen Geschmeid mehr.

Von dem Cesignir Bascia.

Cap. IIII.

DEr Cesignir Wascken ist ein Oberster / vngefehrlich vber viertzig junge Gesellen / Erbars ansehens / vnd gleich wie ein Marschalck / hat auff sein Leib deß tags hundert dreyssig Asperos / vnd seine Kleydung / Dieses befehl ist / daß er für dem Cesignir hergehet / welche Morgens vnd Abends dem grossen Keyser seine Speiß im Schlossz fürtragen / Credentzt alle ding darvon der Keyser pflegt zu essen / Die andern Cesignir sind besoldt / vnd alle Leibeigen deß Keysers / vnd sind Christen Kinder / jre Wohnnng haben sie in der Statt Constantinopel.

Von deß Keysers Hofjunckern.

Cap. V.

DEr Türckische Keyser hat bey sich zwey hundert seiner Leibeigen Leut / sind genennt Muteferreca, das ist / Leut oder Personen / die dem Keyser jres gefallens dienen / hat ein jeder in viertzig / mehr oder wenig / Asperos deß tags eynkommen / sind nicht verpflicht oder schuldig mit ins Feldt / wañ der Türck kriegt / zu ziehen / dörffen auch nit ins Schlossz kommen / sondern wenns jn wolgefellig / vnd wann etwan einer auß den Leibeigen Knechten ein dapffere that im Krieg beweißt hat / vnd sich redlich gehalten / wirt er seiner tugend vnd verdienst halben vnder diese / als freye Hofjunckern / erwehlet / Sie haben einen Capitänien wirdt genennt Muteferreca Bascia, hat hundert Asperos deß tags auff sein Leib / führt gleich ein Leben wie die andern Junckern / haben eigne Häuser / Güter / ligende Gründe / vnd jr eigne Diener ausser dem Schlossz auff jren vnkosten.

Von Hauptleuten vnd Kriegßvolck/ Von den Caualliern vnd Reutern / die dem Türckē auff der rechten Seiten vnd auff der lincken reiten.

Cap. VI.

TAusend Personen werden genennt Spai, mit jrem Capitanier / welcher heißt Spaioglandargasi, werden auch auß deß Keysers Hof besoldet / sind alle Leibeigene Leut/welche/wann der Türck zu Feld rucket / jm auff der rechten seiten reiten / vnd bewachen/sind wol gerüst / vnd alle zu Pferde / vnd jr Capitanier hat deß tages hundert Asperos / vnd dreyssig tausend Asperos järlichs eynkommens / welche jm auß Grecia oder Griechenland gefallen.

Diese junge Leut sein deß mehrertheil auß denen / welche (wie oben gesagt) wann sie vber vier vnd zwentzig jar kommen auß jrem dienst im Schlossz/ledig vnd frey gegeben werden. Jr besoldung erstreckt sich deß tags auff zwentzig oder dreyssig Asperos / vnd von dieser besoldung kleyden sie sich/leben darvon/fütern jre Pferde / vnd erhalten jre Diener darmit. Auff der lincken seiten/wann der Türckische Keyser zeucht / reit ein Capitän / wirt genennet Suluphtar Bascia, mit fünfftzehen hundert auch Leibeigen Dienern deß Keysers. Dieser hat so viel als der vorige eynkommen.

Der mehrertheil diser Suluphtarer sind verleugnete Christen / vnd jre besoldung erstreckt sich von zehen biß auff fünfftzehen Asperos deß tags/ von welcher sie sich vnd jre Pferd müssen selbest verköstigen. Diese sind darauff bescheiden / daß sie deß tags vnd die nacht / wann der Türck ausser der Statt Constantinopel schlafft / bewachen. Vnd alle jar müssen sie vmbreiten / vnd die Rennt vnd eynkommen in Grecia vnd Natolia (wie sie dem Türcken fellig) eynbringen.

Von den Stallmeistern deß Türcken.

Cap. VII.

VN deß Türckischē Keysers Hof ist ein Leibeigē Knecht/ wirt genent Imbroorbascia, das ist so so viel gesagt / als Oberster Stallmeister deß fürnembsten Stalls / hat hundert fünfftzig Asperos deß tags zu besoldung/vnd järlichs eynkommens dreyssig tausend zum höchsten / welche eynkommen er nimpt auß den Matten vnd Wißwachs durch Türckey. Dieser hat vnder sich neun hundert Personen / welche allesampt darauff bescheiden / daß sie der Pferd vnd Camelthier warten die in dem Stall sind/ darüber er oberster Stallmeister ist.

Diese sind gleich als ob sie seine eigene Diener oder Knecht / die jm vnderworffen weren/ werden genennt Saraciler, vnd jre besoldung erstreckt sich von fünffen biß auff acht Asperos deß tags/auß welchen Dienern/wann der Türck zu Feld außzeucht/etliche seine Rüstung/wie die ist/ müssen laden vnd auff die Camelthier packen / vnd sonderlich den Kasten seines Schatzs. Etliche führen die Zelt deß Keysers vnd seiner Hofdiener/vnd beladen die Camelthier darmit/etliche führen vnd packen das Futer von Habern vnd andern/ etliche müssen der Pferde / der jenigen so auff deß Türcken Hengst/ vnd andern Pferden auß seinem Stall reiten / als seine Kammerjunckern/ warten/vnd die zu rechter zeit satteln vnd fertig machen.

Vnder diesen sind noch viertzig Personen/welche der Türckische Keyser für den andern lieb hat/ die müssen seine eigene Leibhengst / darauff der Türck pflegt zu reiten / warten / haben vnder jnen alle Forniment/zeuge/Sättel vñ Rüstung/so auff dieselbige Pferde gehörig/sind sehr köstlich vnd gewaltig / dann hierauff wenden die Türcken grossen fleiß vnd vnkosten/ wie oben auch an seinem ort erwehnet / vnd wann der Türck reith / führen diese viertzig etliche seiner Leibhengst für jm an der Hand.

Der Imbroorbascia, wann der Türck wil auffsitzen/ faßt jn vnder den Armen / hilfft daß er auffs Pferd komme / hat sonst alle deß Türcken Pferdt vnder sich / welcher biß in viertzig die besten vnd liebsten im Schlossz stehn/Die andern zum Theil zu Constantinopel in der Statt/ etliche zu Andrinopel/vnd etliche in Bursia/ vnd wann der Keyser ins Feld rücken wil/schickt jm

der

der Stallmeister sie allsampt / dergleichen auch alle seine Camelthier / die er vnder seinem gewalt hat / welcher offtmals biß in zehen tausend / sind alle mit rüstung wol beladen.

Der ander Stallmeister / welcher heißt Cucciucchi Imbroorbascia, das ist / Meister deß geringern Stalls / oder wie wir sagen Stallmeister vber die Klepper / hat täglich hundert / vnd vber das jar 2000. Asperos eynkommen / auch von den Matten vnd Wisen durch Türckey / Diser hat fünffhundert Personen vnter sich / werden genennt Seisler, das ist / Mülntreiber / vnd Diener deß kleinen Stalls / welche deß tags biß in sechß Asperos eynkommen / haben vnder jnen alle deß Türcken geringe Pferde / als Klepper / Maulesel / vnd dergleichen / auch etliche Camelthier / welche die rüstung zu dem Geschütz / vnd was sonst zu der Tischreitung gehörig / tragen / mit disen Kleppern macht man die jenigen so sonst keine Pferdt haben / vnd doch an deß Keisers dienst sind / beritten. Vnd diser geringen Pferdt sind wol biß in vier tausend / vnd die fünff hundert Diener führen etliche an der Hand / vnd etliche reiten sie hernach hinder den Camelnthier.

Von den Vointlern.

Cap. VIII.

BEy diesen zweyen Stallmeistern / davon im vorigen Capitel gesagt / werden stäts erfunden etliche Personen / welche sie auff jre Sprach nennen Vointler, sind allesampt Christen / auß Grecia / vnd Boßnen / haben den Christen glauben nicht verleugnet / auch keine besoldung vom Hof / sind auch nicht Leibeigen / wie die andern / sondern ein frey vngezwungen Volck / geben keinen Zehenden in Griechenland / wie die andern Christen. Vnd disen wann sie gen Constantinopel kommen / bezalen vnd geben die jenige / welche sonst zu dienst erscheinen solten / auff das sie für sie ziehen / täglich zwentzig Asperos / damit sie sich so vil besser mit jren Pferden vnterhalten mögen. Vnd so bald sie eynkommen zu Constantinopel / lassen sie sich angeben bey dem Keiser / tragen ein jeder eine Heuw Secheln oder Sensen vber die Achseln / Als dann gehen sie zu den Stallmeistern / von welchen sie losiert oder furiert werden in die Stallung deß Türcken / wo raum ist. Vnd wann sie zu Feld ligen / gehen sie deß tages vorher / vnd hauwen oder mehen Graß an den örtern / da sich das Kriegßvolck lägern wirt / auff daß sie darauff ruhen / vnd die Pferd füterung haben mögen.

Von den zweyen geschwadern der Vlufegi / welcher eines auff der Rechten vnd das andere auff der lincken Seiten hinder dem Türcken reiten.

Cap. IX.

HInder der Guardia vnd nebenwacht deß Türcken / auff der rechten Seiten / reith ein ander Capitanier / wirdt genennt Vlufegi Bascia, ist deß Türcken leibeigen / welcher täglich biß in achtzig Asperos eynkommen hat beneben seiner Kleidung / hat vnder sich fünff hundert Reuter / werden genennt Vlufegi, sind alle deß Türcken leibeigne / haben jre besoldung von zehen biß auff zwölff Asperos deß tags / werden wol bezalt. Vnd wann der Türck ins Feldt rückt / leßt er einem jeden auff die Handt fünff hundert Asperos geben / macht vngefehrlich zehen Ducaten / auff das er sich so viel besser möge ins Feldt rüsten / Diese allesampt reiten auff der rechten Seiten deß Türcken / Vnd so offt der Türck auß dem Schlossz schlafft / oder zu Feldt ist / müssen sie tag vñ nacht vmb jn wachen / ordentlicher weiß / an welche die Wacht kompt / gleich wie die Suluphtrarer.

Jm andern Geschwader derselben Vlufegi, welche auff der lincken Seiten deß Türcken reihten / sind vier hundert / haben deß tags acht Asperos zu besoldung / werden gleich wie die andern / wann sie ins Feldt ziehen / ein jeder mit fünff hundert Asperis versehen / Diese haben ein Capitanien / wirt genennt Sulbulugi, wirt besoldt wie der andere / darvon oben gesagt / oder etwas geringer / hat vnder jm einen Commissarien / vnd einen Cantzler oder Schreiber / welcher ein jeder täglicher besoldung biß in dreissig Asperos eynkommen hat / muß aber ein jeder sein eigen Gesind

auff seinen vnkosten halten / welche sie gleicher gestalt / wie die andern Capitanier vnd Befehlhaber mit sich wol gerüst zu Pferd führen.

Von dem letzten Schwader deß Türcken.

Cap. X.

NAch diesen zweyen Geschwadern kompt noch ein Capitanier / mit Namen Caripi Tigleragasi, das ist so vil gesagt / ein Hauptmann vber die armen Rott / hat gleichwol biß in achtzig Asperos deß tags eynkommen / vnd seine Kleydung wie die andern / Hat vnder sich bey siben hundert Personen / werden genennt Caripitiglier, sind nicht deß Türcken Leibeigene / sondern kommen auß mancherley Landen / etliche sind Türcken / etliche verleugnete Christen / etliche Moren. Vnd einem jeden armen Gesellen der in diese Rotte vnd Gesellschafft sich begibt / leßt der Türckische Keyser deß tags acht Asperos zur besoldung vermachen / Diese alle sind zu Rossz / vnd Kriegßleut / wachen tag vnd nacht / wie es die ordnung mit sich bringt / vnd die andern zu thun pflegen / sonderlich wann der Keyser auß der Statt Constantinopel ligt.

Von den Matzschierer / oder Ehrenholden / so vor dem Türckischen Keyser die Heroldstäb führen.

Cap. XI.

ES ist in deß Türckischen Keysers dienst auch ein Capitän / heißt auff jre Sprach Chians Bascia, hat sibentzig Asperos tägliches eynkommens / vnd seine Kleydung / vnder welchen dreyssig junger Gesellen / sind Leibeigene deß Türcken / werden genennt Chiausiler, das ist so vil gesagt / als Matzschierer / oder Kolbenführer / haben zehen / etliche fünffzehen Asperos / Diese ziehen für dem Keyser zu Rossz / vnd führet ein jeder einen Eysern Kolben in der Faust / wann der Türck durch die Statt reith / machen sie raum in den Strassen / vnd da etwan einer hett klag oder supplication Schrifft an den Keyser Schrifftlich fürzubringen (dann man sonst schwerlich / er sey dann zu Rossz / vnd auff der Strassen / fürkommen kan) derselbige hengt seine Schrifft / oder Supplication / an einen langen Stab oder Rohr / reicht sie einem auß diesen Matzschierern / vnd so bald sie ins Schlossz kommen / vberantworten sie dise Schrifft dem Keyser in seine Hand. Sie lassen sich alle Morgen am Hof im Schlossz sehen / dann sie sind wie Hetschierer / vnd wann etwan ein Capitän / oder sonst ein grosser Befehlhaber / von wegen deß Türcken sol erscheinen / müssen sie jn fordern vnd für bescheiden.

Von den Staffierern deß Türcken.

Cap. XII.

STaffierer sind gleich wie bey vnsern Christlichen Potentaten / Keysern / Königen / vnd andern Fürsten / die Trabanten / oder Guardianer / Vnd diser hat er biß in dreyhundert vnd sechtzig / werden auff jre Sprach Isolac genennt / alle Leibeigene / aber ein außerwehlter erleßner Kern von schönen jungen Gesellen / hurtig vnd gerad / hat einer biß in zehen Asperos deß tags eynkommen.

Diese gehen allesampt auff eine art gekleydet / vnd außgestrichen mit einem Kleyd biß halb auff die Kniebein / begürt mit einem breiten schönen Türckischen Gürtel / vnd auff dem Kopff tragen sie ein geschmuck oder Kleinot von gezogenem Goldt / fünff oder sechß finger breit / vñ das geringste ist hundert Ducaten wehrt / vber welches sie stürtzen ein Pireth von weissem Filtz / drithalber Spann lang / mit einem schönen weissen Federbusch / tragen in der Hand einen vbergüldten Bogen mit seinen Pfeilen.

Vnd

Vnd wann der Keiser reith/gehen sie in der ordnung zwen vnd zwen für jm hereyn/theilen sich also eyn/das jrer allwegen zwey hundert vor jm/dem Keiser/vnd hundert hinden/die vbrige sechtzig auff den seiten gehen/dreissig auff der rechten seiten/sind allesampt linck zur Wehr/vnd dreissig auff der lincken/sind recht/Welches derhalben also geordent/auff daß wann sie abschiessen wöllen/dem Keiser den Rucken nicht zuwenden dörffen.

Vnd wann etwan ein Wasser fürhanden/darüber sie setzen sollen/müssen sie hindurch watten/ist es so tieff biß an die Knie/schenckt der Keiser einem jeden achtzig Asperos/gehet es jnen aber an den Gürtel/schenckt er einem jeden hundert Asperos. Vnd da es höher als an den Gürtel gehet/bekompt ein jeder hundert vnd fünfftzig Asperos/wann es aber gar tieff vnd gefehrlich/leßt er sie vberfüren/vnd diese verehrung haben sie an dem ersten Wasser so jnen auff der Reiß vnd Zug auffstößt. Da aber mehr Wasser fürhanden/bekommen sie nichts weiters.

Diese halten keine Wacht/kommen auch gar nicht ins Schlossz/es sey dann das der Türck reiten wil/sondern ein jeder hat in der Statt sein Losament/darinn er sich selbst verköstiget. Sie haben auch ein Capitanien vber jre Guardia ist sehr reich/heißt auff jre Sprach Solarbascia, hat täglich hundert Asperos eynkommen/vnd seine Kleidung/Auch sonst mehr eynkommen/wie die andern Capitanier.

Von den Lackeyen deß Türckischen Keisers.

Cap. XIII.

BEneben diesen Trabanten/gehen in der ordnung zugleich hundert Persianer/werden genennt Peicler, hat einer deß tags acht Asperos zu verzehren/Diese gehen hart für dem Pferdt/darauff der Türckische Keiser reith/eynher zu Fuß/ohne Schu vnd Beinkleider/vnd haben sonderliche Kleidung gemeinlich grün vnd eng/schier auff die form der Casulen/so die Priester vber die Alben tragen/welche hinden biß auff die Knickäln/vnd fornen biß halb auffs Knie stossen/vnd haben enge Ermeln daran/sind gar nach dem Arm geformbt/hoch zu Halß gemacht/vnd rondt/tragen feine reine saubere Hembder/welche jn biß auff die Knie fürhangen/haben in der weite mehr als fünfftzig spannen/auff dem Kopff tragen sie ein Pyreth von Sammet/wirdt auff jr Sprach genennt Meuulai, ist anderthalb spann lang/vnd weit wie ein Hut oben mit mancherley Federn geschmückt/gürten sich mit einem Gurt zweyer finger breit/daran sie etliche Schelln hencken/sind mit sonderlichem fleiß/von sonderlichem Metall gemacht/so dick vnd groß vngefehrlich wie eine welsche Nuß.

Vnd wann sie ziehen vnd fürtgehen/klingen die Schellen sehr lieblich/vnd vnter den Knien tragen sie gleicher gestalt zwo Schelln/in der Handt tragen sie ein Barten/gleich wie ein Helmbarten/allein das die schneiden mitten eyngebogen/vngefehrlich wie ein Schusters Messer/damit sie das Leder zuschneiden/hat einen kurtzen Stil/ist gantz vnd gar vbergüldt/In der andern Handt tragen sie ein Gefeßlein mit rosenwasser/oder sonst wolriechenden Wassern/vñ am Gürtel tragen sie ein rein Thüchlein/ist voller Cannalzucker/vnd anderer guter vermischter Würtz/die sie essen wann sie lauffen müssen.

Dise gehn alle zeit vnd springen für jrem Keiser hereyn/forrn auff den Zehen der Füsse/ruhen nimmer/ob gleich der König den gantzen tag reisete/vnd beyweilens/wann er auff der Eben oder etwan in einer Wisen vnd Matten reith/wenden sie dem Keiser das Angesicht zu/gehn hinderrucks/vnd schreyen: Allau Diecherin, das ist so vil gesagt/Gott erhalt vnsern Herrn lange zeit in diser macht vnd gewalt/treiben auch noch andere liebliche kurtzweil mit worten/besprengen die nechsten vmb den Keiser mit dem wolriechenden Wasser/das sie in der lincken Hand tragen/ziehen on vnderlaß mit dem Herrn wohin er reiset/auff das wann er etwan Schrifft oder Bottschafft abfertigen wil/sie allezeit für der Hand seyen. Vnd so bald einer Bottschafft lauffen sol/vnd den Brieff in die Handt bekompt/ruffet er mit heller stimm: Sauli, Sauli, das ist/weicht/weicht/oder wie man sagt/Auffsehens. Vnd wann er darvon sol/laufft er durchs Volck/nicht anderst so hurtig vnd behende/als obs etwan ein Hirsch were/können also tag vnd nacht stäts an einander vngeruwet lauffen.

Jm Mund tragē sie ein rund Epflein/oder Küglein von Silber/ist durchbort/dz sie Athem behalten/vnd lauffen ein tag weiter als kein Klepper. Man hat befunden/das einer von Con-

stantinopel gehn Andrinopel/vnd wider vmb/in zweyen tagen gelauffen ist/das sonst einer mit einem Pferdt in dreyen tagen nicht thun kan/wie sehr er auch reihtet. Sie lassen jnen vnden an den Solen gleich wie den Pferden Eysen auffschlagen/vnd haben so harte Hüf oder Heut daran/ daß der Nagel on wehtag darinn behafft. Dise haben keine Miltz/sondern wirt jnen in der jugend genommen/aber man kan nicht erfahren wie solches geschicht/dann sie halten es gar heimlich/auff daß nicht andere jnen auch möchten gleich werden im lauffen.

Von denen so in Kriegszügen den Hofdienern jre rüstung vnd Harnisch nachführen.

Cap. XIIII.

DEr Gebigibascia ist ein Hauptmann/vnd Leibeigner deß grossen Türcken/hat tägliches eynkommens in sibentzig Asperos/vnd hat vnder sich drey hundert Person/sind alle deß Türcken leibeigne/haben ein jeder fünff oder sechs Asperos deß tags. Dises befehl ist/das er die Camelthier belade/vnd ins Feldt verschaffe/mit Kästen/darinn allerley Gereit von Rüstung/Kleidung/Harnisch/Pantzern/Tartzen/Bogen/Pfeiln/Büchsen/rc. vnd was zum Krieg gehörig/Bettdecken/Särgen/Tapetzen/Kuchengereiht. Er führet auch mit sich dicke Bretter/haben vnden zwo grosse Eysene spitzen/mit welchen sie dieselbige Bretter in die Erden hefften vnd sticken/Vnd im fall der not/wann die Pfeil vnd Kugeln fliegen/stehn sie darunder/vnd warnen sich vorm Schuß/Sie haben wenig blanck Gereiht von Harnisch vnd Pantzer/allein was sie etwa den Christen auff den Schiffen nemmen vnd rauben/Alles diß was zur Kriegßhandlung dienlich führen sie auff Camelthiern/vnd wann es zum treffen kompt/daß der Feind für augen/theilt vnd reicht man einem jeden das sein ordentlich zu.

Von deß Keisers Büchsen Schützen.

Cap. XV.

ES ist noch ein ander Hauptmann/wirdt genennt/Toppici Bascia, das ist der oberste vber die Büchsenschützen/hat sechtzig Asperos eynkommen/vnd seiner Toppiciler, das ist/Büchsenschützen/sind fünffhundert/der einer deß tags acht Asperos hat/ beneben seiner Kleidung/Diese alle gehen zu Fuß/welcher etliche als biß in hundert stäts in einer Statt wohnen/ist genennt Pera/hart gegen Constantinopel vber/in einem Hauß/heißt Topchana, Vnd wenn sie still lygen/schiessen sie allen tag/vnd vben sich mit den Büchsen/machen Büchsenstein/vnd andere kunstreiche ding/so dienlich zum Geschütz/Abendts kommen sie wider gehn Constantinopel/dann diese Statt Pera/ist also gelegen von Constantinopel/wann man vbers todte Meer schifft/ligt sie vngefehrlich ein Bogenschoß von Constantinopel/vnd da man sonst zu Land darzu ziehen wil/sind es wol siben Welsche Meilwegs. Etliche aber bleiben stäts zu Constantinopel/machen Pulffer/vnd Wägen/vnd andere rüstung darauff das Geschütz geführt wirt/Die andern vbrigen sind geordent auff das grosse Geschütz/daß sie darauff achtung haben wann der Türck ins Feldt rücken wil.

Von den Gezellt richtern/so die Zelt im Feldt auffschlagen.

Cap. XVI.

HJerüber sind noch zwey hundert Personen/haben einen Hauptmann/wirt genennt Metarbascia, vnd sie werden genennt Ciadermecteri, haben gleiche besoldung wie die vorige/Auß diesen wann der Türck im anzug/ziehen allezeit hundert vorhin/vnd richten die Zellt auff/vnder welchen eines ist gleich wie ein groß Keyserlich Palast/hat viel Gemach mit all seiner zugehör/vñ diß wart allein auff den Türckischen Keiser/Sie haben auch sonst

ander vil mehr Gezelt in jrer verwarung / die sie alle auffschlagen wann es von nöten / darunder sich enthalten deß Türcken Hofgesind / ein jeder nach seinem Standt.

Von den Trommetern vnd Spielleuten.

Cap. XVII.

DEr Trom̃eter / Posaumer / Schalmeyer / Zinckenbläser / vnd andere Spilleut / sind hundert vnd fünfftzig / hat ein jeder acht Asperos deß tags zu verzehren / Dreyssig von diesen sind geordent durch die Statt Constantinopel / das ist fünfftzehē auff einem Thurn / hart beym Schlossz / vnd fünfftzehen auff einer andern seiten der Statt / gegen vber / welche anheben zu blasen / zu pfeiffen / vnd auff den Trom̃eln zu schlagen: Wann es etwan zwo stund in die nacht / vnd wann sie außgespilt / muß sich niemand mehr auff der Gassen finden lassen / Da einer von dem Subasci erfunden vnd antroffen / würde er ins Gefengniß geführt. Morgens ein stund für tag blasen sie widerumb / die andern von disen halten sich etliche zu Pera / hart gegē Constantinopel vber / die vbrigen ziehen mit dem Türcken ins Feldt / haben so grosse Heerbaucken / das ein Camelthier nicht mehr als eine tragen kan / vnd müssen allwegen zwo Person mit zweyen grossen Kolben oder Stäben eine Baucken schlagen / vnd wann sie darauff klopffen / bedunckt einen / der es vorhin nie gehört / der gantz Erdboden erzitter vnd erschütter sich.

Von den Schneidern.

Cap. XVIII.

VNder drey hundert Personen Thersiler, das ist Schneidergesellen / welche von fünff Asperis biß auff zehen deß tags besoldung haben / sind nur dreyssig / welche keine andere Kleydung dañ allein für den Türckischen Keyser machen / ziehen mit jm zu Feld / haben jre Pferd auff deß Türckē vnkosten / Die andern arbeiten dē jungen Gesellen im Schlossz / vnd etliche den Töchtern / Schwestern / Jungkfrauwen / vnd Weibßbildern im andern Schlossz / darinn sie verwart seyn / vnd diese ziehen nicht zu Feld / Aber was sie machen wirt jnen bezalt / vnd diß ist jr gewinn vber die ordentliche besoldung.

Von den Goldtschmiden vnd Silberarbeitern.

Cap. XIX.

DEr Türckische Keyser helt auch noch sibentzig Personen / werden genennt Ciumgeler, das ist Goldtschmide / haben die Meister zehen Asperos / vnd die Gesellen sechß / die jungen drey / auß diesen sind etliche Leibeigene Diener deß Türcken / machen all die arbeit / so der Türckisch Keyser von Golt vnd Silber arbeiten leßt / vnd wirt jnen jre arbeit vber den täglichen lohn auch bezalt. Jre Läden haben sie mitten in der Statt Constantinopel / haben alle jre Zehrung / vnd sonderlich wann sie reiten vnd wandern wöllen / vom Türckischen Keyser.

Von den Müntzmeistern.

Cap. XX.

NAch den Goldschmiden sind noch fünfftzig Leibeigene Knecht deß Türckē / schlagen die Müntz zu Constantinopel / Auß den zweyen obersten Müntzmeistern ist einer ein Armenier / der ander ein Christ / wiewol sie auff vnsern Glauben wenig geben.

Acht vnder disen Müntzern schlagen vnd müntzen nichts anderß als Ducaten von lauter klarem Gold/vnd fünff vnd zwentzig schlagen eitel Asperos/vnd sonst andere geringe Müntz/der sechtzehen ein Asper machen/Die Asper werden genennt in Türckey Aeccia, welcher fünfftzig fünff einen Ducaten machē/thut also ein Asper ein wenig mehr als zween Creutzer/oder ein halber Batz/vnd an Sächsischer Müntz vngefehrlich einen Margen Groschen von acht Pfenningen. Die Ducaten so in seiner Müntz geschlagen/werden genennt Sulthaane, vnd die andern welche in der Christenheit geschlagen vnd gemüntzt werden/heissen sie Esrephil, außgenommen die/so von den Venetianern geschlagen/nennen sie Frengi flori.

Er leßt keine Figuren oder Bilder noch Wapen auff seine Müntz brähen/sondern auff einer seitē stehn etliche Türckische wort/als nemlich Ataiat saffiat sulthaamat Morath Chan, &c. Ist so vil gesagt/zu ehren vnd lob der Seelen deß Soldan Mahometh s/der das Keyserthumb zu Constantinopel erobert hat. Auff der andern seiten deß Ducaten steht also/Sulthan Mahometh Chan, Sulthan Paiazith Bin, Suldan Selim scia: Salthaameth sexchis vissexen alti.

Die erste wort bedeuten die Keyser vnd Herrn/wie sie da stehen/die letzte wort Sexchis vis, &c. bedeuten die jarzahl/ist so vil gesagt/als dieser Ducat ist geschlagen im jar acht hundert sechtzig/vnd so vil jarn. Allhie ist zu wissen/daß sie jre jarzahl anfahen von der zeit an da der Mahometisch Glaub auffkommen ist. Die Asperi sind klein von reinem Silber/vnd auff beyden seiten ist geschrieben der Nam deß Keysers der sie schlecht/vnd die zeit regiert/also auch wirdt auff die andern geringe Müntz geschrieben. Alle Meister vnd Diener in der Müntz werden gleich den Gold schmiden belohnet.

Von den Huffschmieden.

Cap. XXI.

ES sind noch drey hundert Personen ins Türcken dienst/sind auch Leibeigene Leut/haben jre besoldung/die Meister zehen/die Diener drey Asperos deß tags/Zwentzig vnder jnen sind Pferdärtzt/haben nichts mit dem beschlahen zu schaffen/vnd viertzig junge Gesellen thun nichts anderß dañ daß sie Huffeisen vnd Nägel zurichten/die andern etliche beschlahen die Pferd/etliche aber/wann es von nöten/reussen vnd zeichnen die Pferd/etliche sind Kleinschmid vnd Schlosser/machen allerley/was von nöten in die Paläst vnd Gemach/Etliche sind Sporer vnd Gebißzmacher/vnd so fort an/rc. Vnd was sie machen wirt jnen vber jre ordenliche besoldung par vber bezalt.

Von den Ballierern vnd Steinmetzen.

Cap. XXII.

DEr Türckische Keyser hat noch vber diß Volck/vnd Handwerckleut/zwey hundert Person/sind zum theil Griechen/zum theil Christen/etliche auch Leibeigene Knecht/welche genennt werden Meimargiler, ist so vil gesagt/als Steinmetzen/arbeyten nichts anderß/dann was für den Türcken gehört/vnder welchen viertzig die besten/deß tags zehen Asperos haben/die andern sechß oder acht Asperos/zu verzehren/vnd wirt jnen jre besoldung allezeit von drey Monaten biß auff drey Monat gütlich bezalt vnd endtricht/vnd daran muß kein mangel seyn.

Von den neuwen Ganitzehern/so dē Türcken zu Zinß folgē.

Cap. XXIII.

DEr neuwen Ganitzehern sind vngefehrlich fünff hundert/werden darzu auffgezogen/daß sie mit der zeit Ganitzehern gemacht/vnd werden jren Eltern in der jugendt

gendt genommen durch gantz Greciam / können die Türckische Sprach nicht reden / haben deß tags zwen Asperos zur zehrung / vnd jr Hauptmann heißt Agiander agasi, hat dreissig Aspern vnd seine Kleidung. Dise thun nichts anderß / dann daß sie die Wochen ein mal das Schlossz fein rein vnd sauber außkehren / vnd wann der Keiser leßt bauwen / oder Mauweren machen / tragen sie Kalck / Speiß / Stein / Wasser / vnd was von nöten ist / darzu. Vnd wann es Winters zeit grossen Schnee wirfft / samblen sie den / vnd begraben jn vnder das Erdtrich / an einem ort / wirdt genennt Carlich da er sich den gantzen Sommer helt / vnd hiermit kület man dem Türcken sein Getränck. Vnd wann der Türck zu Feldt zeucht / bleiben sie zu Constantinopel.

Von den Weydleuten / Hundsknechten / vnd Fälcknern.

Cap. XXIIII.

ER helt stäts zweyhundert Strotzierer / Hundtsknecht / vnd Fälckner / werden bey jnen genennt Dongaglier, hat einer deß tags zu verzehren vier Asperos / richten ab die Vögel / allerley arth wie sie sind / vnd tragen sie zu wohnen in der Statt / jr Oberster wirt belohnet wie die andern.

Es sind auch noch andere zwey hundert / allesampt leibeigene deß Türcken Knecht / werden genenn. Scimi, haben jren Capitanen / wirdt genennt Scimi Bascia, hat gleich die Besoldung wie die andere oberste. Dise zwey hundert junge Gesellen / sind in vil Empter vertheylt / etliche sind Hundtsknecht vber die grossen Leydhund / etliche vber die Bracken vnd Jaghundt / etliche vber die Steuber zum kleinen Wildtprät / etliche Windhetzer / ziehen allezeit mit dem Türcken auff die jagt / vnd wann er zu Feldt ist / ziehen sie mit jm / vnd führen die grossen Hund an Ketten / dann sie sind sehr böß vnd bissig / fallen an was jnen fürkompt / es sey von Vieh oder Menschen.

Von denen so die Elephanten / Löuwen / Leoparten / Zebbeckatzen / Affen / vnd andere Thier / verwahren vnd warten.

Cap. XXV.

ES sind noch hundert andere / auch deß Türcken leibeigen Volck / haben mancherley befelch / nach dem die Thier sind / etliche warten der Elephanten / etliche der Löuwen / etliche der Leoparten / rc. vnd nach dem viel wilder seltzamer Thier fürhanden sind / Die ersten werden genennt Filgiler, das ist / Elephanten Hirten / oder warter / haben vier Asperos deß tags. Diese bey zeiten deß Soldans Baiazeths hetten drey Elephanten / darvon zwen gestorben / vnd einer noch vbrig blieb / welches sie mit grossem fleiß warteten / Es waren auch die zeit siben Löuwen / vnd neun Leoparten / fünff Zebathkatzen / Affen / Babion / vnd andere vnzehliche seltzame Thier fürhanden / auff welche sie mit fleiß auffsehens / hatten / haben auch einen obersten / wirt belohnet wie die andern.

Von den Lotterbuben / vnd Kempffern vnd Fechtern deß Türcken.

Cap. XXVI.

DEr Türckische Keiser erhelt zu seinem wollust vnd kurtzweil noch andere dreyssig Personen / werden genennt Peluiander, sind mancherley Landsarth / Diese müssen offt in deß Türcken gegenwertigkeit ringen / fechten / springen / vnd andere kurtzweil mit den Armen vnd henden treiben / sind allesampt ledige Personen / von fünff vnd

dreyssig

dreyssig jaren vngefehrlich/sind nicht wie die andern Leibeigen/haben ordentlich täglichs eynkommens zehen/biß auff fünfftzehen Asperos/ Sie gehen allzeit nackend/ mit blossem Leib/ allein daß sie von starckem Leder einen Schurtz tragen/damit sie die Scham bedecken/ist geschmiert mit öl/ vnd sonst werffen sie vmb den Leib einen Filtzmantel/gehn on Hembder vnd andere Kleyder/ auff dem Haupt tragen sie ein klein Pyretlein von weissen Lämmerheuten gemacht/ Vnd wann sie für den Keyser kommen/werffen sie die Mentel von sich/ergreiffen einander mit den Armen/treiben also kurtzweil auff seltzame vnd mancherley art vnd weiß.

Von denen so die Schiff vnd Galeen verwaren.

Cap. XXVII.

AVff die grossen Galeen vnd Schiff sind vier hundert Mann bescheiden/ daß sie dieselbigen in verwarung halten/ sind nicht Leibeigen/ werden genennt Azappiler, hat ein jeder deß tags vier Asperos/ Diese hüten vnd bewaren nur die Galeen/so im Porth oder Hafen zu Pera stehen/ nicht daß man sich besorge für den Meerräubern/ dann auff dieselbige sind andere Kriegßleut vnd Meerstreuffer/die das Meer rein halten/bescheiden/ sonder daß sie nicht etwa mit Feuwer vnversehener weiß/ wie offt auß nachlesigkeit der Diener pflegt zu geschehen/angezündt vnd verbrannt möchten werden/vnd derhalben sind sie nur dahin verordent/ auff daß wañ dergleichen zufellig vnglück sich zutrüge/ als nemlich/ daß etwan ein Feuwer in Schiffen außkeme/ oder sonst ein vngestümb deß Meers/ Vngewitter/ vnd dergleichen/ dardurch die Schiff möchten schaden nemmen/ entstünde/ daß sie alsdann bald für der Hand/ vnd die Schiff helffen leschen vnd retten.

Von den zweyen Renntmeistern/ Schatzherrn/ oder Cammermeistern/ welche alle das Volck/ davon oben gesagt/bezalen.

Cap. XXVIII.

DEr Türckische Keyser hat verordnet zween seiner Kämmerer vnd Renntmeister/welche (wie billich) alle seine besoldte Diener/ so bald die zeit der zalung fürhanden/vergnügen vnd abzalen/ vnder welchen der eine genennt wirt Tefteder, hat biß in fünfftzehen Schreiber vnder sich/ welche alle Eynnam vnd Außgab deß Keysers registriern vnd verzeichnen/Auch was in die Silberkammern geantwort wirt. Der ander wirt genennt Nisangi Bascia, dieser hat das Sigel der Kästen/vnd kan keiner on jn zum Gelt kommen.

Diese beneben dem Eunucho/welcher die Kästen in seiner verwarung hat/bezalen alle öbersten Capitanier/Hauptleut vnd Befelchhaber/alsbald eines jeden Termin vnd zeit fürüber/on einigen verzug/Sie zehlen das Gelt nicht/sondern thun es in Säcke/vnd schlagens jnen mit dem gewicht zu/vnd nach dem ein jeder vil oder wenig eynkommens/ machen sie die Säck groß oder klein/ versigeln sie/ vnd schreiben eins jeden Namen daran/ auff daß wann die zeit der bezalung fürhanden/keiner lang auffgezogen werde/ Doch nemmen sie erst verwilligung vom Keyser/ ob sie zalen sollen.

Wann sie nun erlaubniß vom Keyser haben/gehn sie wider nach der Silberkammern/ vnd contentiern einen jeden/ von dem öbersten biß auff den geringsten/ Wann sie diese bezalung/ welche fast alle drey Monat geschicht/gethan/ haben sie als dañ eine sonderliche verehrung von dem Türcken/welche genennt wirt Sepplicagiasi, ist so viel gesagt als ein Geschencke/ oder Keyserliche Gabe vnd Gnade/Vnd solches haben sie also von jren Vorfahren herbracht.

Von der versamlung der Hofräthe/wann sie zu Raht kommen.

Cap. XXIX.

WAnn dem Türcken sachen fürfallen/davon er mit seinen Rehten rahtschlagen muß/findt sich sein gantz Hofgesind in einer eil zusammen/Dann sie on das samptlich alle Morgen frü im Schlossz erscheinen müssen/allda haltē alle grosse Herrn/ Corthesaner/vnd Capitanier/mit jren schönen geschmückten Pferden auff dem Platz/vnd die drey öbersten Basciа ziehen für deß Keisers Palast/vnd fragen/ob villeicht deß tags etwas fürgefallen/darvon er zu rahtschlagen/vnd daran etwas gelegen/vnd ob er wolte sachen anhören. Wann nichts fürhanden/vnd der Türck auch kein audientz geben wil/gibt er jnen seinen Segen/ vnd also ziehen sie wider mit grosser ehrerbietung ab/gehen hinder sich zu ruck/auff daß sie dem Keiser nicht den Hindern/oder Rücken wenden. Wann sie nun wider auff den Platz/da die andern Capitanien mit jren Pferden halten/vnd versamlet seyn/kommen/zeigen sie jnen deß Keisers meinung an/vnd zeucht alsdann ein jeder widerumb von Hof nach seiner Wohnung vnd Losament.

Wo er aber audientz geben vnd Raht halten wil/kommen die Waschken auff den Platz/ zeigen an das sie eilends abstehen/Vnd alsbald fallen die grossen Herrn vnd Capitanien von jren Pferden/gehn hineyn in einen grossen Saal/da sind sonderliche Sitz von Tapetzerey zugericht/ vnd setzen sich ordentlich/ein jeder nach seinem Ampt vnd standt/vñ warten biß der Keiser kompt/ alsdann kommen erstlich die zwen öbersten Capitanien der ersten Pforten/welche/wie oben/genennt werden Capici Bascia, tragen für dem Keiser in den henden zwen schwartze Stäbe oder Matzen/sind gemacht von Albernholtz.

Dise Stäbe sind vnden/oben vnd mitten mit Gold beschlagen vnd eyngefaßt/gehen also in dem Saal fuß für fuß/vnd allgemach biß an deß grossen Keisers Stul/vnd nach disem kompt der öberste Bascia, folgendts der Türckische Keiser/zwischen den andern zweyen Bascia, vnd hinder jm folgen die drey nechsten Kammerjungen/mit den öbersten Eunuchis deß Hofs. Vñ wann der Türckische Keyser eyngehet in den Saal/stehet jederman auff/bleibet an seinem ort stehen/ thun jm grosse Ehrerbietung/vñ wann er hineyn kommen/stehn die zween Capitanien mit dē stäben oder Kolben forrn an dem ersten tritt oder staffeln deß Sitzstuls/jeder auff einer seiten.

Der Stul oder Sitz ist oben im Saal/höher als die andern erhaben/mit viel Tritten oder Staffeln/welche alle mit Tapetzerey bedeckt/vnd die Mauwren allesampt mit Güldnen stücken behenckt seyn/Vnd auff disem Stul oder Sitz/steigt erst fürhin der öberste Bascia/nachmals der Keiser mit den andern zweyen Bascia/welche jn vnder den Armen fassen vnd füren/vnd die drey jungen Knaben folgen nach/tragen ein groß Küssen von Güldenem stück/welches sie jm hinden an die Schultern legen/daß er daran ruhe/vnd auff der rechten seiten vnden an dem ersten tritt stehen noch zwen Sitz zugericht/setzt sich auff einen der öberste Bascia/vnd auff den andern der Caldelescher in Grecia/welcher Stattrichter ist/vnd auff der andern seiten sitzen die andern zwen Bascia/mit dem Caldelescher auß Natolia/vnd wann sie sich allsampt ordentlicher weiß gesetzt/hebt der Keiser selbs an zu reden/vnd ein jeder gibt mit gebürlicher reuerentz antwort auff seine Proposition vnd vortragen/nach dem es ein jeder verstehet/vnd auff dise weiß verhandeln sie alle Kriegssachen/vnd händel/die zu erhaltung seiner Königreich vnd Keiserthumb nutz vnd nötig sind. Wann nun der Raht gehalten/geleiten sie den Keiser biß in sein Palast vnd Cammern/Vnd in deß geht keiner on deß Keisers erlaubniß von dem Saal/sondern ein jeder setzt sich wider an seinen orth/lassen den Keiser in seinem Losament/vnd alsdann setzt man sie nach einander ordentlich auff der Erden auff Tapetzerey/vnd reicht jnen ein herrliche Mahlzeit so offt sie in Raht kommen.

Wie

Von Hauptleuten vnd Kriegsvolck/ Wie der Keiser in Türckey justitiam helt/ vnd nach dem gehaltenem Rahtschlag vber die vrtheilt/ welche etwas tödtlichs verwirckt vnd begangen haben.

Cap. XXX.

ES ist ein alte gewonheit/wirdt auch noch also erhalten/daß der Türckische Keiser/wann er audientz gegeben vnd zu raht gesessen/einem jeden seiner Capitanien leßt ein Kleid von Güldenem stück presentirn vnd schencken/einem von roter farb/dem andern von grüner/dem dritten von gelber farb/ꝛc. vnd so fortan.

Wann aber villeicht einer seiner Capitanien/der jrgendts einer missethat oder vntreuw beschuldigt/vnd derhalben bey jm/dem Türckischen Keiser/berüchtiget vnd angegeben were/also daß er dadurch den Kopff verwircket hette/dem leßt er ein schwartz Sammetkleid geben/vnd jm gleich wie den andern dasselbige anziehen/der gestalt/daß ein jeder auß den andern leichtlich abnemmen kan/daß der jenige dem das schwartze kleidt presentiert worden/on einige Gnad sterben muß: Wann sie nun gessen haben/erlaubt jnen der Türck allsampt widerumb abzuziehen/gehen also auß dem Sal/Aber den/so das schwartze Kleidt an hat gezogen/behalten die Diener neben allen andern Vbelthätern die nicht im Raht gesessen/vnd der Türck ob sie gleich ein solch kleidt nicht anhaben/fordern leßt. Vnd wann einer diser gestalt behalten wirt/hilfft es nichts/ob gleich der höchsten Bascia einer/oder wer der were/den Türcken seinethalben vmb Gnad bitten vnd ansuchen würde. Ja/da einer sich solches vndernemmen/stünde jm die gefahr darauff/daß er gleicher gestalt wie der Vbelthäter hingericht würde. Wann nun das Volck allesampt verlauffen/leßt der König etliche junge Gesellen fordern/mit Namen Gelleth, welche diener der Justitien/vnd gleich wie bey vns die Hencker vnd scharffrichter seynd/leßt den gefangen herfürkommen/vnd nach erinnerung seiner vbertrettung vnd missethat/jm in seiner gegenwertigkeit/on einige weitere entschuldigung/sein recht thun/Ist er ein Wasca/oder sonst ein ansehenliche Person/henckt vnd würgt man jn an einer schwartzen Seidenen binden/vnd als dann wann er erwürgt/vnd todt ist/schickt man jn auff einem Pferdt/mit schwartzem thuch bedeckt zuhauß. Aber ehe dann die Diener mit dem Pferdt an das Hauß kommen/schickt man fürhin einen Guardian mit einem schwartzen stecken/vngefehrlich fünff spann lang/an welchem stecken forn ein schwartz thuch angebunden/das steckt er vber das Thor deß gerechtfertigten/auff das wann es die Diener sehen/sie jm alle entgegen kommen/vnd annemmen. Vnd solchen Todt legt man den grossen Waseen vnd andern ansehenlichen Personen an/Aber denen so geringes Standts/schlecht man den Kopff ab/tregt sie ausser dem Schloss/vnd legt sie auff eine Tapeten/allda mögen die jenige/so sich jrer wöllen annemmen/sie hinweg tragen/vnd begraben lassen.

Von den Ambastiatorn/Legaten/Gesandten der Christen/Moren/Tartern/oder andern Heidnischen Königen/Herrn/vnd Stetten/die zu dem Türcken abgefertiget werden.

Cap. XXXI.

WAnn etwa ein Ambastiator/Legat oder gesandter/von den Christlichen Potentaten/oder Moren/oder andern Völckern/zu dem Türcken abgefertiget/leßt er sich angeben/vnd allwegen zehen tagreiß von Constantinopel/ehe er daselbst/oder wo sonst der Türck ist/ankompt/erstlich seine ankunfft dem Keiser vermelden. Vnd wann es dem Türcken gefellt/daß der Legat sol für jm erscheinen/wirt jm widerumb angezeigt/er solle seines gefallens fürter ziehen/Vnd der Keiser schickt jm einen seiner Capitanien mit etlichem Kriegsvolck entgegen/der jn annimpt/befilcht vnd gibt jm so vil zehrung/daß er den Ambastiator mit seinen

nen zu geordenten allenthalben in seinen Königreichen frey ledig außquitire vnd außlese / leßt jn fleissig bewachen an allen orthen wo er vber nacht bleibt / vnd seine ruhe nimpt.

Alsdann wann er vngefehrlich eine tagreiß fern von Constantinopel kompt / befilht er allen seinen obersten vnd Capitanien / daß sie jm entgegen ziehen / vnd mit der aller grösten ehrerbietung / die sie jm erzeigen können / jn empfahen vnd annemmen / Vnd wann er beynahens an die Statt kompt / schickt er jm ein schönes wolgeschmückts außgebutzts Pferdt entgegen / neben vngefehrlich dreyssig seiner Trabanten / die jn biß in die Statt neben dem Stallmeister / der jm das Pferdt vnderzeucht / beleiten. Wann er sich nun auff das Pferdt gesetzt / wirdt er von jnen gefürht biß an die behausung / die jm der Türck hat lassen furieren vnd zubereiten. Allda leßt jm der Türckische Keiser hineyn schaffen alle das jenige so jm vnd den seinen zur vnderhaltung nottürfftig / biß so lang er jm audientz gibt / leßt jn vnd sein Gesind von seiner Guardien tag vnd nacht bewachen / so lang er zu Constantinopel ist / daß keiner mit jm gesprech halten / oder von jm vnd den seinen etwas erkündigen möchte / warumb er dahin kommen / was sein Gewerb / ꝛc. leßt jm als bald zu einem willkom̃ vnd frölichen ankunfft verehren zehen tausend Asperos / bleibt also zwen tag in der Behausung / biß er wol außgeruhet.

Den dritten tag nach seiner ankunfft versamlet der Türck seinen Raht / vnd schickt alsdann nach dem Ambasciator / vnd wann er an das Schloss kompt / kommen jm entgegen zwen Capitanier vnd andere Eunuchi / vnd geleiten jn biß für den Keiser / erzeigen jm solche grosse ehr / als ob er jr eygner Herr were / wann sie jn nun für den Keiser gefürt / muß er sich auff die art vnd manier der Türcken gegen dem Keiser verneigen / vnd wann er hart für jn kompt / stehet der Keiser auff / reicht jm die Hand gantz freundtlich / Alsdann setzt sich der Keiser wider in seinen Keiserlichen Stul / vnd ist der gesandte ein Christ / bringt man einen Stul mit Karmasin Sammet vberzogen / dann sie wissen wol daß die Christen nicht auff der Erden / wie die Türcken sitzen.

Alsdann vbergibt er dem Keiser seine Credentzschrifft / die nimpt der Keiser selbs in seine hende / vnd bricht die auff / gibt sie darnach einem seiner Dolmetscher / der die Sprach deß Ambasiators vnd Gesandten versteht / derselbige muß sie auff Türckische Sprach / mit heller stimm offentlich verlesen / vnd nach angehörter Legation / befilht der Keiser / daß der Ambasciator beneben seinem vornemsten beystand in ein Gemach auff dem Schloss geführt werde / Allda leßt er jm ein Bancketh zurichten / vnd Tafeln mit Credentz / vnd allerley Silbergeschirr / vnd mit gutem herrlichen Getrenck von Wein (da er ein Christ ist) vnser arth vnd gewonheit nach zubereiten.

Wann er nun seine Legation verrichtet / vnd wider beantwortet ist / also daß er mag von Constantinopel widerumb verreisen vnd abziehen / leßt der Keiser an jn begern / daß er wolt mit jm essen / vnd ein Tafel gleich auff vnsere arth zurichten / vnd auff einer seiten sitzt der Ambasciator / auff der andern der Türck / essen auß keinen andren Blatten / denn von reinem Silber vnd klarem Gold. Nach gehaltener Malzeit bitt er vmb erlaubniß / vnd der Türckische Keiser erlaubt jm fein höflich vnd freundtlich / leßt jm drey schöne kleidung vmbwerffen von Damascen / Sammet / vnd güldenem stück / vnd vber das verehren mit zwey oder drey tausend Ducaten / vnd als dann widerumb von seinem Capitanien biß an die Grentz sicher geleiten / thut allen vnkosten vnd zehrung durch sein gantz Land ab.

Wie der Türckische Keiser pflegt zu essen.

Cap. XXXII.

WAnn die zeit fürhanden / daß der Türck essen sol / kommen die junge Gesellen / welche oben genennt werden Chilergi, das ist / Speiser oder Credentzer / richten zwo Tafeln zu / vnd auff eine setzen sie den Brotkorb / darinn deß Keisers Brot ist / auff den andern setzen sie vil gefeß von Silber vnd Gold / sind alle von mancherley herrlicher Getrenck / das ist voller Giulep / temperirter Zuckertränck / vnd was dergleichen Getrenck mehr / on sonst andere Credentz / setzen auch auff vil andere kleine Bletlein / vnd Commentschüsseln von allerley guter Speccerey vnd naschwerck / gemacht von Menta / Violn / vnd dergleichen Kreutern vnd Früchten / von Zucker zubereyt / auff jre art / vnd diß alles tragen sie in deß Türcken Gemach darinn er Malzeit halten wil / Vnd was sie bringen / müssen sie den Eunuchis / die es von jnen annemmen / erstlich Credentzen / gebens jnen als dann zu verwahren.

Darnach gehet der Cesignir Bascia, mit einem stecken in der hand für die Kuchen / allda findt er seine Cesignir, alle darauff bescheiden / daß sie die Essen tragen/hat ein jeder ein Blatten oder Schüsseln in der hand ist groß / von Porcellana gemacht / mit einer Deckschüsseln / von Gold oder Silber / die thut man voll Essens / vnd tregt ein jeder ein höltzenen Löffel/vnd müssen jnen die Köch alles auch zuvor Credentzen / folgen alsdann jrem Marschalck oder Cesignir Bascia, mit dem Essen biß in deß Türcken Gemach/darinn er essen wil.

Wan nun die Essen fürhanden/setzt sich der Türck nider auff die Erden/schrenckt die Bein fein artig vn höflich vber einander / vnd die drey Kammerjungen breyten ein lang Tischthuch auff / vnd ein anders subtiles thuch schlagen sie jm vber die Knie / vnd der Cesignir Bascia, kniet für jm nider / vnd dienet jm zu tisch / Alsdann kommen die Cesignir, vnd ein jeder reicht nach der ordnung dem Cesignir Bascia seine Schüsseln / behelt die Deckschüsseln in der hand / darinn er das Credentzte eynwürfft. Wann solches alles geschehen / so breit der Cesignir Bascia, ein Leder auff das Tischthuch / in ronde wie ein zimlicher Faßboden / darauff setzt er die Essen/ist gemacht von Damascken arbeyt / vnd gleich wie ein tafeln von holtz gemacht / gestereckt vnd zugericht/wirt genennt Soffra. Auff welches Leder er alle die Speiß so fürgetragen sind / auffsetzt / dasselbige drehet er on vnderlaß vmb/auff daß der Türck/was jm gefellt/reichen vnd essen könne / Vnd von disen Essen schneidet er dem Türcken mit zweyen Messern für/vnd reichts jm/wiewol sonsten in Türckey nicht gebreuchlich das fürschneiden / dann sie kochen all jr speiß in kleine stücklein zerschnitten : Vnd wann der Türck trincken wil / reichts jm einer von den dreyen jungen in einer Schaln / ist gemacht von einer Indianischen Nuß / mit Gold eyngefaßt/vnd der Fuß gleich einem wachsenden neuwen Mondschein/an einer jeden seiten mit schönen Schmaralden gefaßt.

Der Türckische Keiser isset allezeit allein / vnd gehet niemands anderß als obgesagte Personen in sein Gemach vnder essens. Er pflegt nicht auß Gold oder Silber/wiewol alles voller Gülden vnd Silbern Credentz fürhanden / zu essen / welches er nur für die frembde Ambasciatorn vnd gesandten gebrauchen leßt/Sommerzeit isset er zweymal deß tags/am Morgen frü / zu Mittemtag/vnd Abendts / Jm Winter aber nur zweymal/ Nach essens sihet er den Lotterbuben ein kleine weil zu/wie sie schertzen/ vnd als dann legt er sich zu ruhe.

Wie dem grossen Türcken seine Schlafkammern vnd Bett zugericht werden.

Cap. XXXIII.

WAnn sich die zeit vnd stunde herzu nahet/daß der Türckische Keiser schlaffen oder ruhen wil / so gehn seine Kämmerer (welcher dann zumal / als ich bey dem Soldan Baiazeth für ein leibeigen jungen gedient / vnser biß in fünfzehen gewesen) in ein Gemach / darinn der Türck pflegt zu schlaffen / in welchem Gemach oder Kammern / deß tags vber keine zugerichte Bett gesehen werden / Sondern in den Ecken / oder Winckeln der Kammern / ligen drey Matratzschen von Kermessin Sammet / welcher zwo außgefült mit Baumwolln/vnd eine mit Federn/ Darneben sind gelegt zwo schöne Decke von Kermessin Seiden/vnd gleicher gestalt drey Hauptpfül oder Küssen / daran hencken auff den seiten grüne Questen/mit güldenen Knöpffen angehefft.

Diese Materatzschen breiten sie auff der Erden auß / vnd legen erstlich etliche Stören vnden vber den Estrich / hierauff breiten sie Teppich vnd Särgen/darnach legen sie ein Materatzschen von Baumwolln / folgendts die andere von Federn / vnd darnach die dritte/welche gefült mit Baumwolln / vnd etwas subtiler ist als die zwo ersten / Vnd sind alle drey /wann sie auff einander gelegt / vngefehrlich einer gemeinen Ellen hoch / vnd hierauff legen sie als dann reine leine Tücher/vnd köstliche Decke/Letzlich die Häuptpfüln vnd Küssen.

Das Bett richten sie zu / vngefehrlich so weit von den Wenden vnd der Mauwren / daß man kan vmbher gehen / vnd an den vier örthern deß Betts setzen sie auff ein jede seiten oder Ecken einen hohen grossen Silberen Leuchter / darauff stehen vier grosse Kertzen von weissem Wachs gemacht / vnd vber das Bett spannen sie mit Corden vnd stricken / welche von Seiden/vnd sonderlich darzu gemacht sind / einen schönen Himmel oder Decke/ von klarem reinem Gold gewirckt/welcher das gantze Bett vberdeckt.

Wann

Wann nun alles also zugericht / entzünden sie die Kertzen oder Fackeln / vnd gehn darvon / wider nach dem Keiser. Wann er nun hineyn in das Gemach kompt / legen sie jn ab biß auffs Hembd / vnd vber das Hembd ziehen sie jme ein rein weiß Kleid mit engen Ermeln / biß vngefehrlich an den Elnbogen / gehen darvon / lassen jn also schlaffen / das ein Küssen ziehen sie jm vnder die Achseln / die andern zwey legen sie jm vnder das Haupt / vnd auff der seiten / dahin er sich zu ruhen wendt / leschen sie die zwo Kertzen auß. Vnd das müssen die fünfftzehen Kammer jungen die gantze nacht also treiben / vnd müssen allwegen fünff vnd fünff vmb jn die nacht wachen / so lang er schlafft.

Vnd diß sey gnug von deß Türcken Palast / darinn er Hofhalt.
Folget:

Von dem Schlossz vnd Behausung (welches sie auff jre Sprach nennen Eschizarai,) darinn deß grossen Türcken Weiber / vnd Frauwenzimmer verwart / vnd eyngeschlossen behalten werden.

Cap. XXXIIII.

DAs andere Schlossz vnd behausung deß grossen Türcken / ligt mitten in der Statt Constantinopel / vnd wirdt genennt Eschizarai, ist so vil gesagt / als das alte Schlossz / Dann erst mals haben die Türckische Keiser vnd Könige selbst darinn jre wohnung gehabt / vnd Hofläger gehalten. Diß Schlossz ist sehr groß vnd ins geuierdt auffgebauwt / hat wol biß in zwo Welsche Meil in der reuier vnd ronde / Eine Mauwer vngefehrlich zwentzig Eln hoch / vnd biß in vier Elen dick / Es sind keine Thürm gebauwet in die Mauwren / sondern sie hat allein zwey grosse Thor / eins ist allzeit verschlossen / das ander offen / An disem Thor wachen allwegen tag vnd nacht dreissig Soldaten / haben jre besoldung gleich wie an deß Keisers Hof. Innwendig in der Mauwren stehen biß in fünff vnd zwentzig schöner Gebeuw vnderschiedlich von einander gesöndert / hat ein jedes Hauß seine schöne Königliche Gemach / vnd Säle / Küchen vnd Keller / sind allesampt mit zimlicher notturfft wol versehen.

Vnder disen Heusern sind zwo gar schöne vnd herrliche wohnung aufferbauwet / darinn der grosse Türck offtmals spatziert / vnd isset / vnd Sommerszeit helt er Mittag ruh darinn / sonst werden in disem Schlossz noch vier Heuser bewohnet von deß Königs Töchtern / vnd jren Müttern / welche nicht Eheweiber deß Türcken sondern Kebsweiber sind / dann so sie seine Eheweiber / weren sie so wol Königin vnd Keiserin als er selbst König vnd Keiser ist / Damit sie aber nicht alle zu gleich Königliches stammes vnd Standts seyen / helt er jrer so vil mehr in disem Schlossz / vnd ehelicht sie nicht.

Diese Weiber sind allesampt seine leibeigene geschenckte / oder erkauffte Weiber / gemeinlich Christin / Dann die Hauptleut / Strassen / vnd Meerräuber / so hin vnd wider zu Landt vnd Wasser streiffen / wann sie von schönen Kindern / Jungfrauwen / Weib vnd Mannen etwas bekommen vnd hinweg führen / ist jr gebrauch / das sie dem Türcken darvon ein presendt vnd verehrung thun / etliche pflegt er für sich selbst zu kauffen / Vnd seynd dieser Weiber gemeinglich biß in zweyhundert / sie haben einen Hofmeister der jr öberster / vnd sie regiert / ist ein Eunuchus / wirt in Türckischer Sprach genennt Chapiangasi, Diser hat vnder sich noch wol biß in viertzig andere Eunuchos / welche all auff die Weiber zu warten bescheiden / sind allesampt verschnittene Mönch vnd gereust.

Der öberste Hofmeister hat täglich hundert Asperos zu verzehren / vnd seine Kleidung von Güldenem stück / die andern haben zehen Asperos deß tags / vnd durchs jar zweymal jre kleidung

von reiner Seiden/ Die Weiber so von dem Türcken empfangen/ vnd Kinder gehabt/ haben deß tags vber zu verzehren in dreissig Asperos/ vnd werden durchs jar dreymal in gülden Thuch gekleidt/ vnd alles was sonst von nöhten wirt jnen vberflüssig gereicht. Die Töchter haben ein jede täglich hundert Asperos eynkommen/ werden gekleidt wie jre Mütter/ bey welchen sie aufferzogen/ biß so lang der König sie vergibt vnd verheuraht. Die andern jungen Weibs Personen haben fünfftzehen Asperos/ vnd die Mägde zehen/ werden auch in Seiden vnd gülden Thuch/ nach einer jeden Standt/ durchs jar vber dreymal gekleidt.

Es kommen allen Morgen in diß Schlossz vnd Frauwenzimmer zehen Türckische Weiber/ werden genennt Terdizler, das ist Wirckerin/ oder Neterin/ lehren die Jungfrauwen vnd jungen Weiber nähen vnd wircken/ haben jre gewisse besoldung darvon. Vnd ehe sie in die Gemach oder wohnung der Weiber gehen/ kommen die Eunuchi vnd entblössen jnen die Häupter (dann sie sonsten alle verdeckt in Türckey gehen vnder einem Seiden Thuch/ welches sie/ gleich wie an etlichen orten in Italia der gebrauch/ vber das Gesicht hangen lassen) vnd solches geschicht derhalben von dē Eunuchen/ auff daß sich nicht jergendts ein Manns Person mit hineyn schlupffe vnd verstehle.

Wann der Türck in diß Schlossz zeucht/ welches vngefehrlich ein Welsche Meil von seinem Palast gelegen/ so pflegt er gemeinlich sich zu verkleiden/ vnd also hineyn zu reithen. Als bald er an das Thor kompt/ leßt der Eunuchus vnd Hofmeister das gantze Frauwenzimmer von Weibern vnd Jungfrauwen wol gebutzt/ vnd mit der Kleidung herrlich herauß gestrichen/ auff den Platz kommen/ allda stehn sie auff zweyen reyen fein ordentlich: Wann nun der Türck hineyn geritten/ vnd das Thor widerumb verschlossen/ so reit oder gehet er mitten zwischen jnen/ beneben den Eunuchis hineyn/ erzeigt sich gegen jnen gar freundtlich/ grüßt sie allesampt/ eine nach der andern/ wann er eine sihet/ zu der er am meisten lust vnd gefallen/ legt er jr ein Facilletlein/ so er in der handt tregt/ auff die Achsel/ in beysein vnd gegenwertigkeit der anderen/ rückt fürter/ oder gehet also seiner wege/ spatziert etwann mit den Eunuchis durch die Gärten/ besihet das Wilpreth/ vnd Gethiers/ Straussen/ Pfahen/ vnd andere vil arth von Vögeln so in disem Schlossz mancherley arth sind/ vnd wann die zeit fürhanden/ pflegt er in diesem Schlossz Nachtmal zu halten/ geht alsdann zu ruhe/ vnd wann er sich eyngelegt/ leßt er fragen/ welche sein Wüschthuch hab/ daß sie jm dasselbige eilends bringe/ Als dann fordern die Eunuchen dieselbige hineyn/ vnd weichen auß der Kammern. Vnd auff diese weiß berühret vnd beschlefft er eine nach der andern.

Auff den künfftigen Morgen leßt der König bringen ein schön Kleidt von Güldenem stück/ bessert jr das eynkommen/ auff neun Asperos/ vnd ordent jr als bald noch zwo Dienerinn zu/ die auff sie warten. Er pflegt offt drey oder vier tag darinn im Frauwenzimmer zu bleiben/ vnd nimpt zu sich die jm am besten gefallen/ Darnach zeucht er widerumb in sein Palast.

Von dem dritten Schlossz vnd Palast deß grossen Türcken.

Cap. XXXV.

AVff der seiten zu Constantinopel/ an dem orth deß Meers/ nach Galliopoli/ stoßt ein herrlich gewaltiges vnd fest Palast auffs Meer/ welches genennt wirt Iadicula, das ist so viel gesagt/ als das Schlossz mit den siben Thürmen/ welche in dem Schlossz stehen/ vnd ist ein jeder sehr hoch/ dick vnd fest. Dieses Schlossz ist allenthalben beschlossen mit sehr grossen Mauwren/ vnd auff allen seiten mit Geschütz wol verwart/ Vnd sind täglich verordent fünffhundert alte verlebte/ vnd andere wol verdiente Kriegsleut/ so vor hin vnder den Ganitzehern gewesen/ welche das Schlossz bewachen/ hat ein jeder deß jars fünff tausend Asperos eynkommen/ vnd dise besoldung wirt jnen von dem Zehenden vnd Tributen deß Türcken/ so hin vnd wider in seinen Königreichen gefallen/ gereicht.

In einem jeden Thurm stehen vil grosse Büttich/ Faß/ vnd andere Geschirr/ sind alle voller Aspern/ Ducaten/ vnd anderer Schätze/ welche von den vorigen Königen vnd Keisern gesamlet vnd dahin verordnet worden/ Dann ein jeder König behelt vnd samlet jm zur not einen sonderlichen Schatz in vorraht. Vnd so offt der Türck vermerckt daß die Christen/ oder andere Heidnische Potentaten/ sich rüsten/ oder daß er wider die andere ein Krieg führen wil/ leßt er durch alle seine Königreich vnd Land eine Schatzung auflegen/ vnd muß ein jede Person nach

vermögen/

vermögen / ein Ducaten mehr oder weniger / geben / wendt für / er wölle solches Gelt wider die Christen brauchen. Vnd dise Schatzung samlen seine Hofdiener eyn / bringen ein grosse summ Gelts zusammen / welches Gelt alsdann in disen Thürmen verwart wirt.

In dieses Schlossz kompt der König selten / es gehet oder reit sonst auch niemands hineyn / dann nur allein die so drauff bescheiden / vnd in der Guardien sind. Dise haben einen obersten mit Namen Disdarga, wirt hoch vnd wehrt von dem Türcken gehalten / hat groß eynkommen zu Constantinopel.

Von der Fleischschirn oder Schlachthauß zu Constantinopel.

Cap. XXXVI.

BEy disem obgesagten Schlossz streckt sich an einer seiten auffs Meer hinauß / ein ort wirt bey jnen genennt Chaanare, das ist / so viel gesagt / als ein Fleisch oder Schlachthauß / hierinn sind allwegen zweyhundert Schlachter vnd Fleischhauwer / werden genennt Capsapler, haben einen obersten Meister / mit Namen Capsa Bascia. Diser muß die gantze Statt Constantinopel mit gutem frischem gesundem Fleisch versehen / Vnd dieses Ampt vnd Befehl wirt jm verliehen vnd verkaufft / vom Türckischen Keiser / von jar zu jarn vngefehrlich vmb zweymal hundert tausend Asperos / vnd mag sonst keiner on dises verwilligung vnd wissen kein Thier wie gering es auch ist / schlachten / es geschehe dann zum Opffer / Er muß auch täglich tausend Castran vnd Hämmel zum wenigsten schlachten lassen / on was groß Vieh ist von Rindern / vnd anderm Fleisch / welcher auch nicht vil weniger geschlacht werden.

Dieses Fleisch wirt alsdann hin vnd wider durch die Statt in den Fleischbencken außgehauwen vnd verkaufft / welche Metzger oder Fleischhauwer / allsampt mit disem obersten Meister jren pact vnd verstandt haben / An disem orth wirdt auch alle die Seiffen / welche durch gantz Türckey gebraucht / zugericht / vnd gemacht. Es sind auch noch fünfftzehen Jüdische Fleischhauwer daselbst / geben diesem Meister ein genannts / vnd versehen alle Jüden vnd Hebreer mit Fleisch die in der Statt sind / der nicht wenig / sonder ein grosse anzal darinn wohnen.

Da auch der Capsa Bascia, vnd oberster meister vnder dem Volck in der Statt / eine theuerung eynführet / vnd den Fleischkauff höher dann er jm gesetzt worden / ersteigert / würde er alsbald auß befehl deß grossen Türcken geviertheilt / vnd die Viertheil oben vber die fürnembste Fleischbenck in der Statt auffgehenckt / Vnd diß geschicht darumb / daß die jenige so diß Ampt an sich käuffen / in jrem Ampt vorsichtiglich vnd nicht zu sehr eigennützig seyen. Vnd auff diseweiß / wirt die Statt allzeit mit gutem Fleisch vnd Vieh versehen.

Ende deß vierdten Theils / dises zweyten Buchs.

Folget das fünffte Theil deß andern Buchs / in welchem gehandelt wirdt von dem Kriegßvolck / welches nicht Hofdiener / sondern in Grecia / Natolia / vnd an andern örtern seyn. Auch von etlichen Geschichten / Verfolgungen vnd Schlachten / so vnder den Sönen vnd dem Vatter Baiazeth sich zugetragen.

Vorrede M. Heinrich Müllers.

IN diesem Theil (günstiger Leser) wirt die Prophecey deß Zitzimi / darvon oben im ersten Buch gehandelt / die er dem Bruder Baiazeth in der Flucht zugeschrieben / verificiert vñ war erfunden / vnd wiewol vil allhie in disem letzten Theil beschriben vnd angezeigt wirt / darvon oben im ersten Buch auch meldung geschehen / Daß es also von dem fleissigen Leser dafür gehalten möchte werden / als were es ein vnnötigs Geschwetz / vnd vberflüssige vnnütze mühe vnd widerholung / hat doch solches auß sonderlichem bedencken vnd vrsachen nicht können noch sollen verbleiben.

Dann erstlich hat mir nicht wöllen gebüren / daß ich dem Genueser / so diß Buch in Italienischer Sprach beschriben / das jenige so er in Türckey selbst gesehen vnd erfahren / solte verkürtzen / Sintemal dise Geschicht vnder den Sönen deß Baiazeths allesampt zu seiner zeit sich zugetragen. Darnach kan der gütige Leser hierauß den Grundt der warheit fassen vnd sehen / wie die Historien in genere durchauß fein vbereyn stimmen / ob sie sich gleich in etlichen vmbstendē vnd Circumstantijs verendern / dann es nicht müglich / daß einer ein ding wie der ander beschreiben solte / ob sie gleich selbst dabey gewesen / vnd solches findet man bey allen Geschichtschreibern / der einer anderß dann der ander von einer Geschicht reden vnd schreiben / da doch die Hauptsach für sich also ergangen / wie sie davon meldung thun.

So befindt man auch daß offt zween bey einer Geschicht oder Schlacht sind / vnd alles gesehen / gleichwol einer auff ein andere weiß als der ander davon redt / vnd bericht thut / vnd nichts wenigers in der Hauptsach zugleich eynstimmen / vnd solches wirt sich allhie auch finden in vielen stücken vnd puncten / als in der Schlacht zwischen dem Vatter Baiazeth vnd seinem Son Selim. Item in der Krönung deß Sons Corcuth / vnd das Achomat deß Vatters Gesandten die Nasen vnd Ohren abschneidt / ꝛc. so doch hiedurch der Hauptgeschicht nichts benommen wirt. Derhalben laß jm der gütige Leser das nit ein vnnütz Geschwetz / vnd vnnötige widerholung / sondern ein declaration Schrifft seyn / darinn eine Historien die andern erklärt vnd selbst außlegt.

Ich

Jch hette wol dieses letzte Theil in das erste Buch / in welchem von diesen dingen allsampt auch gehandelt/mit eynziehen mögen/daß die Historien vñ Geschicht beyeinander ordentlich gestanden/ vnd also nichts vberflüssigs gesatzt wer worden. Aber ich hab disem nicht das sein nemmen/vnd einem andern geben sollen noch wöllen/diesem abziehen vnd jenem zulegen/dann der Spanier/welcher das erste Buch von der Türckischen Keyser Geschichten beschrieben / hat es auß allerley Geschichtschreibern/die der Türcken gedencken/zusammen gezogen. Diser aber/ was er geschriben / hat es selbst mit Augen gesehen / mit Ohren gehört/ vnd im werck erfahren / Darumb beschreibt er etwas anderß die Circumstantias/vnd was sich sonst neben der Hauptsachen bey seinen zeiten zugetragen/

Deß ich allhie den gütigen Leser im eyngang dieses letzten Theils also hab wöllen erinnern.

Vorrede deß Genuesers.

DIe herrliche vnd stoltze prechtige Kronen / vnd scheinbarliche berümpte Zepter / der hohen grossen Potentaten/ König/Keyser/Fürsten vnd Herrn/seind offt ein vrsach/daß jnen jre jar verkürtzt/vnd das Leben genommen wirt/sonderlich wann sie jre Königreich/Land vnd Leut erweitern / vnd anderen das jr nemmen vnd entziehen wöllen: Dann wo der gewalt / macht vnd pracht / am grösten/da ist auch der Neyd/Haß/vnd verfolgung am krefftigsten vñ sterckſten/ diß befindt sich auß vilen andern Historien/ vñ ist den stoltzen vbermütigen Türckischen Keysern alles auch also begegnet.

Der Soldan Baiazeth hat vil Sön gehabt/der etliche natürlichen Tods gestorben/Etliche hat er selbs mit Gifft würgen vnd vmbringen lassen / Etliche aber haben jm nicht allein nach der Kron gestanden / sondern auch deß Keyserlichen Stuls gar entsetzt/getödtet/ vnd all seinen Hoffart vnd Stoltz / darinn er lebt/gedempfft/ nidergestossen vnd vnderdruckt/ vō welchē allein wir in dem letzten vnd fünfften Theil dieses Buchs handeln wöllen. Erstlich weil ich das mehrertheil diser Geschichten selbst gesehen / erfahren / darbey gewesen / vnd noch in frischer gedechtniß hab. Zum andern / weil ich sein / deß Türcken Hofordnung/ Hoflager/Hofgesinde/mit alle jrem wandel/wesen vnd leben/ zum theil vñ gnug sam beschrieben / wil ich auch den jenigen die es nicht wissen / oder vorhin gelesen haben/welcher gestalt die Türcken vmb Ehrgeitzigkeit willen / vnd begierligkeit zu regieren/gantz vnd gar in Wind schlagen/ vnd verachten alle natürliche angeborne affection/neigung/vnd lieb / Auch jr eygen Fleisch zu würgen vnd Blut zu vergiessen geringer achten/als wañ sie das Wasser/damit sie jre Füß gewaschen/ außgössen vnd verschütteten / wie der Soldan Selim gethan / welcher nicht allein seine Brüder vnd Brüders Kinder schendtlich verfolget vnd vmbbracht/ sondern auch seinen eignen Vatter Baiazeth/nur daß er zum Regiment kommen/vnd allein sicher regieren möchte/in seinen alten tagen verjagt/befehdet/ vnd endtlich erwürgen hat lassen.

Von

Von dem Kriegsvolck in Grecia/ welches allezeit gerüst/vnd dem Türcken wann er auffmanet/ in bereitschafft sitzen muß.

Cap. I.

IN Grecia oder Griechenlandt ist ein Capitanier/ vnd öberster/ eines sehr grossen gewalts vnd macht/ wirt genennt Vromeli Beglerbey, Ist so viel gesagt/als ein König vber alle Könige/ist deß Türckischen Keisers leibeigner/hat grosse gewaltige eynkommen/ vnd vnder seinem gewalt viertzig tausend gerüster Mann zu Rossz/welcher ein jeder järlichs eynkommen hat zwentzig oder dreyssig tausend Asperos/vnd solche besoldung oder eynkommen wirt jnen von deß Türcken Rennten vnd Zinsen gereicht/auff daß wann es die noth erfordert/ sie allezeit in bereitschafft vnd in jrer Rüstung sitzen vnd erfunden werden.

Dieser Capitän/ist ein öberster Gubernator oder Regent durch gantz Greciam/vnd sind alle andere Herrn jm vnderworffen/ wann der Türck einen Zug für hat/gibt er jm zu verstehen/ daß er mit alle seinem Kriegsvolck vnd Reisigen Zeug in Monatsfrist zu Andrinopoli sich wol gerüst eynstelle. Vnd dieses auffgebott geschicht im Namen deß obersten Gubernators an alle Reisigen/mit angehengter Peen vnd straff/daß alle die jenige so vngehorsamlich außbleiben/vnd nicht erscheinen/jrer besoldung vnd eynkommen verlüstig/ vnd in der grossen vngnad deß Türckischen Keisers seyn sollen. Wann sie nun allesampt erscheinen vnd zusammen kommen/ helt man zu Andrinopel/auff einem sehr schönen Platz/der allda ist/musterung.

Da es auch die not also erfordert/ daß der Türck einen grossen ansehenlichen Zug thun/ vnd einen gewalt vben wil/darzu er noch so viel Reisiges Volck haben müßte/so thut der Gubernator ein Auffgebott/ daß die jenige so etwan zwey hundert Ducaten eynkommens/ vber jr gebürlich anzal/ noch zwo Personen wol gerüst mit sich führen/ vnd also fortan/je höher einer eynkommens/je mehr er muß mit sich bringen. Dise sind gleich wie die vom Adel vnd andere/so bey vns Christen die Lehen verdienen/vnd jre Ritterdienst den Lehenherrn thun müssen.

Wann das Volck also versamlet/geschicht ein ander Gebott an die Landsässen vnd Bauwervolck durch gantz Greciam/ daß ein jede Dorffschafft nach vermögen Victualien vnd Prouiandt/ an essen vnd trincken genugsam zuführe/ damit man den Kriegshauffen versehen/ vnd prouiantieren könne/ vnd den Soldaten vmb gebürliche bezalung verkauffen vnd folgen lasse. Es müssen auch auß einer jeden Statt/ von allerley Handtwercksvolck der fünffte/ auff welche die losung felt/ als von fünff Fleischhauwern einer/ fünff Schneider/ Schustern/ Schmiden/ oder weß Handtwercks sie seyen/allwegen der fünffte mit ins Feld außziehen.

Von dem Herrn der Statt Modene.

Cap. II.

DEr Herr vnd Regent der Statt Modene/welche nicht ein geringschätzige Statt/ist auch ein leibeigener deß grossen Türcken/wirt genennt Morabegi, welcher zugleich das gantz Morenlandt regiert/ vnd vnder seinem gewalt/hat järliches eynkommens biß in sibenhundert tausend Asperos/ vnd so bald ein auffgebott geschicht/welches jm kundt gethan wirdt/bringt er tausend gerüster Mann zu Rossz ins Feld/die muß er von dem seinen besolden/ vnd müssen folgen wohin sie vom Türcken bescheiden werden.

Von Kriegßvolck im Land/

Von dem Herrn vnd Gubernatorn in Boßnen.

Cap. III.

DJe Herrschafft Boßnen ist auch nicht ein geringe verwaltung / wirt auch von einem deß Türcken Leibeigenen regiert vnd versehen/hat järlichs eynkommens/vber das so der Türckische Keyser eynnimpt/ in zehen tausend Ducaten / Dieser mit seinem Kriegßvolck ligt allzeit auff der Frontier deß Lands zu Vngern / wirt sonst nirgendts ferrner hin gebraucht/haben jre gewisse Reuier vnd örter da sie bleiben müssen / auff daß die Vngern nit ins Landt streiffen vnd eynfallen. Er hat vnder sich vngefehrlich acht hundert Mann zu Rossz vnd wol gerüst/welche nimmer auß demselben Land kommen/ ob gleich der Türck ins Feld rückt/vnd mit diesem Volck streifft er hin vnd wider auff den Grentzen biß in Vngern / wiewol sie offtmals vbel anlauffen/vnd alles was sie haben/mit sampt Leib vnd Leben verlieren.

Von dem Herrn auß Salonicken.

Cap. IIII.

SAlonicken ist ein Statt/hat eine reiche volle Landschafft/ vnd vil Schlossz oder Castel vnd Dörffer vnder sich / Diese regiert auch ein Leibeigener deß Türckischen Keysers / hat järlichs eynkommens / wie jms der Keyser schetzt vnd zuordent / acht tausend Ducaten / Vnd dieweil die Landtschafft etwas groß / pflegt man jm sein eynkommen zu bessern/ vnd offt doppel zu reichē. Diser hat vnder sich besoldter Kriegßleut biß in fünff hundert zu Rossz. Vnd wann der Türck einen Zug thut/ schickt er jm von denselben Reutern vier hundert ins Feld/ ein hundert bleibt im Land/ daß sie darinn streiffen / vnd jm seine Zinß vnd Jntraden eynmahnen vnd eynbringen.

Von andern zweyen Herrn in Grecia.

Cap. V.

VBer jetztgesagte Regenten vnd Herrn in Grecia sind noch andere zween/ halten streiffende Rotten/möchten billicher Strassen Räuber vnd Mörder/ als Herrn oder Landpfleger/genennt werden. Es hat ein jeder dreyssig tausend Asperos eynkommen/ werden genennt auff jre Sprach Sangiarbegler, Ein jeder hat vnder sich zwey hundert Mann zu Rossz/vnd mit disem Volck streiffen sie durch die Boßnen vnd Walachey/ vnd andere Landtschafft/plündern vnd berauben alles was sie auff m Land vnd in den Dörffern ankommen / Rauben offt vnd führen hinweg Mann vnd Weibspersonen / jung vnd alt/ welche sie zum theil verkauffen/ vnd zum theil dem Türckischen Keyser verehren.

Wann der Türck zu Feld zeucht/geleiten sie jn mit diesen vier hundert Pferden/ vnd diß ist der Reysige zeug in Grecia/ vber welche allesampt / wie oben gemeldt / General vnd Oberster ist der Bellerbey. Diser hat macht vnd gewalt diese Empter vnd Herrschafften zu bestellen/auff vnd ab zu setzen/ die besoldung seines gefallens zu endern / Die Herrn vnd andere Regenten / wo sie etwas verwircken/in gebürliche straff zu nemmen.

Von dem Kriegßvolck / welches in Natolia / oder Asia/ dem Türcken zu Kriegßzeiten zu dienst bereit seyn muß.

Cap. VI.

NAtolia oder Asia ist ein grosse gewaltige schöne Prouintz vnd Landschafft/ vnd nicht geringer als Grecia / wirdt auch regiert vnd verwalt von einem Leibeigenen deß

Türcken/

Türcken/gleich wie oben von Grecia gesagt. Dieser hat auch zu gebieten vber alle deß Türcken Sön vnd verwandte/sonderlich die so Pflege vnd Landschafft in diser Prouintz inn haben/ gleich als vber seine eygene Leibknecht/ Er hat seine Wohnung vnd Sitz oder Hofhalt/in einer Statt mit Namen Gustage, vñ järlichs eynkommens auff seine Person/ on andere zufellige Intraden/ dreyssig tausend Ducaten/ vnd wann jm der Türckische Keyser auffgebeut/ daß er sich ins Feld rüsten vnd begeben sol/leßt er ein Mandat vnd Außschreiben durch gantz Natoliam außgehen/an alle Herrn deß Lands/ bringet in wenig tagen ein Volck zusammen ins Feldt/biß in dreyssig tausend Mann zu Rossz/Er verschafft auch das alle seine Vnderthan/gleich wie oben von den Griechen gesagt/Prouiand vnd Victualien gnug zuführen/ kompt also schier/ als in einem Augenblick/mit alle seiner Rüstung ins Feld/ vnd führet dem Türcken ein mechtig Kriegßvolck zu.

Bißher haben wir gesagt von dem Reisigen Zeug vnd Kriegßvolck/folget von den Azappi vnd Fußvolck.

Cap. VII.

WAnn dem Türckischen Keyser ein Kriegßvolck zu Fuß ins Feld zu bringen von nöten (verstehe vber die jenige welche täglich in bereitschafft vnd rüstung fürhanden sind/als die Janitzehern/ vnd andere davon oben gesagt) leßt er durch gantz Natoliam vmbschlagen/vnd Fehnlein außstecken/ vnd außruffen/ daß ein jeder der Besoldung haben wil/ zu Constantinopel erscheine/ allda sol er seinen Sold vnd bezalung bekommen.

Vnd der Caldelescher (darvon im vierdten vnd fünfften Capitel in dem andern Theil diß Buchs etwas geredt worden) Welcher ein Patriarch vnd öberster Richter ist/steckt ein Fehnlein vber dem Thor seines Palasts auß/vnd was von jungen Kriegßleuten sich allda angeben/ die nimpt er freundtlich an/schreibt sie allsampt eyn/ vnd gibt jnen jren Sold auff drey Monat/ welcher sich deß tags vngefehrlich auff vier Asperos erstreckt/ Er bezalt jn auch allen vnkosten den sie auff der Reiß/biß an die Wahlstatt/da sie jre Besoldung bekommen/ gethan haben. Dergleichen thut auch der Caldelescher auß Grecia/nimpt Knecht an/ vnd bezalet sie gleich wie der vorige/ Vnd haben allwegen hundert Landsknecht einen Hauptmann/ in Latein genennt Centurio, welcher dem Türckischen Keyser für seine Knecht angelobt/ vnd schwert.

Von solchem Fußvolck so vmb einen genañten Sold dienet/ bringen sie offt mehr als viertzig tausend zusammen/ sind gemeiniglich junge Gesellen/ haben keine Weiber/ vnd der Türck nimpt sie gern mit sich ins Feld/ Dann der mehrertheil vnder jnen sind vngehaltene leichtfertige böse Buben. Vnd wann die Herrn/ darunder sie wohnen/ auß dem Land mit dem Türckischen Keyser ziehen/ wie sie dann zu thun schuldig/ richten sie alles vnglück an/ wann sie nicht zugleich mit außziehen/der gestalt/daß jnen nicht zu steuwren noch zu widerstehen were. Sie tragen kein andere Wehren als Bogen vnd Pfeil/ vnd jre Tartschen. Vnd diß ist das Kriegßvolck zu Fuß vñ zu Rossz/ welches in Griechenland vñ Natolia vber das ander ordentlich Kriegßvolck/darvon oben gesagt/ zusammen bracht wirdt.

Hinführ-

Von etlichen Schlachten/

Hinführter wirt gesagt werden von den Sönen deß Soldans Baiazeths / welche in Natolia jre Landtschafft vnd eynkommen gehabt/ vnd durch welche in Türckey so vil Auffruhr/Kriege vnd Mordt/ vnder dem Ottomannischen Geblüt erregt vñ begangen worden.

Von den Sönen deß Soldan Baiazeths/die er in Natolia gehabt.

Cap. VIII.

DEr Soldan Baiazeth hat neben seinen grossen Intraden / Eynkommen/Keyserthummen/vnd Königreichen/Schlössern/Stätten/vnd andern Landschafften / auch noch sechß lebendige Kinder oder Söne / welche dannzumal alle erwachsen/wie ich noch in seinem dienst gewesen/gehabt/vnd sind allesampt vnder dem Bellerbey/einem Leibeigenen Knecht deß Baiazeths/ mit namen Caragius Bascia, der dannzumal vber gantz Natoliam Gubernator vnd Statthalter/gewesen.

Der erstgeborne sein Son hat geheissen Soldan Sciem scia. Dieser hat regiert vnd inngehabt die Prouintz Caramanniam / hat allda stäts in demselbigen Land / sonderlich am Gebirge/ sein Fürstlich Hoflager in einer sehr lustigen Statt gehalten/ Sein eynkommens hat sich erstreckt auff vier Milion Aspern/thut biß in achtzig tausend Ducaten / hat mit Leibeigen Knechten / vnd sonst andern Dienern vnd Hofgesinde/allzeit vmb sich bey vier tausend Personen/zu Fuß vnd zu Rossz/vnd sein Hoflager gleich wie der Vatter stattlich gehalten/vnd angericht gehabt.

Der ander Son hat geheissen mit namen Soldan Alemscia/diser hat sein eynkommen vnd Landtspfleg deß orts gehabt / da die Türckey mit dem Persier Königreich grentzt / vnd zusaměn stoßt/seyn eynkommen erstreckt sich biß auff sechtzig tausend Ducaten/hielt von Hofgesind biß in drey tausend Personen/die allesampt jre besoldung von Hof hatten/dergleichen viel andere leibeigene Knecht vnd diener/gleich wie der erste Bruder.

Der dritte hat geheissen Soldan Acomath / Dieser war ein Herr vber eine Statt genennt Amasia/gelegen an Natolia / mit sampt derselben zugehör / Sein eynkommens hat sich auch biß auff sechtzig tausend Ducaten erstreckt / hat gleich so viel besoldtes Hofgesinds vnd Volcks / vnd sonst an leibeigen Knechten gehalten/als die zween vorige Brüder/Vnd dieses wirt in dem ersten Buch der Historien gedacht / an seinem ort / wie er dem ersten Bruder seine Kinder verjagt / vnd folgends wider verfolgt worden.

Der vierdt hat geheissen Soldan Mahometh/hat ein Herrschafft gehabt/dariñ die Haupt statt genennt worden Magnasia/ auch an Natolia gelegen / daselbst er seinen Hof gehalten / hat järlichs eynkommens zwo Milion vnd fünff hundert Asperos/welches vber viertzig tausend Ducaten macht/vnd sein besoldtes Hofgesind gleich wie die vorigen gehabt/ doch etwas geringer vnd eyngezogener nach gestalt vnd gelegenheit seines eynkommens.

Der fünffte hat geheissen Soldan Selim/vnd ist der/so die andern Brüder vnd jre Kinder schändtlich verfolget/den Vatter vom Regiment gestossen/vnd das Türckische Keyserthumb an sich mit Finantzen bracht/wie oben gesagt/ist dieses jetzigen Soldan Solymanns / so noch heutiges tages regiert / Vatter gewesen / hat erstlich sein vnderhalt vnd Landspflege gehabt in einer Statt genennt Trapezont / ligt am grossen Meer / hat die gantze Reuier desselbigen Meers biß gen Caffa regiert / vnd järlich viertzig tausend Ducaten eynkommens gehabt / ein groß Hoflager/gleich wie die andern/vnd viel stattlicher/ vngeacht daß sein eynkommen etwas geringer / gehalten.

Der

Der jüngste vnd letzte hat geheissen Soldan Corcuth/wohnet vnd hielt sein Hofläger in einer Statt mit Namen Castemol/bey welcher das gantz Türckische Königreich deß orts schleußt/ vnd sein end/ hat auch viertzig tausend Ducaten/ vnd sein Hofgesind wie die vorigen Brüder gehabt vnd gehalten. Disem hat zu Constantinopel das Kriegßvolck die Keyserliche Kron auffgesetzt/vnd in abwesen deß Vatters in die Hand geschworen/wie im ersten Buch erwehnet/ vnd folgends auch darvon gehandelt wirt werden.

Von dem absterben deß Soldan Alemscia/dem zweyten Son deß Baiazeths.

Cap. IX.

DEr Soldan Baiazeth lebte frölich/ vnd in guter ruhe ein zeitlang mit diesen seinen Sönen/ vnd hat ein jeden/wie im vorigen Capitel gesagt/vnd einem frommen treuwen Vatter gegen seinen gehorsamen Kindern wol anstehet/ mit guter Prouision vnd järlichem eynkommen gnugsam versehen. Aber weil gemeiniglich (wie man sagt) nach grosser freud groß leyd erfolget vnd kompt/vnd das glück on das nit lang bestendig bleibt/ja sich offtmals also wanckelmütig erzeigt/ daß nach grossem glück vnd freuden/ nicht selten/ sondern vielmals/noch viel grösser vnfall oder sonst trübsal bald mit eynschlegt/ vnd alles zu boden stürtzt/hat es sich allhie auch also zugetragen/ daß deß Baiazeths grosse freude vnd ruh bald in viel grösser leyd vnd trauwrigkeit verwandelt worden.

Vnd erstlich als jm kundt gethan worden/wie der andere geborne Son Alemscia/mit grosser schwachheit beladen/ hat er als bald seine beste erfahrne Medicos (wiewol etwas zu langsam) jm zu helffen abgefertiget/ hierbeneben befohlen/ daß alle seine Priesterschafft in den Kirchen zusammen kommen/jr Gebett zu Gott stellten/daß er seinen Son von dieser schwachheit entledigen wölte/hat alsbald hundert vnd fünfftzig Hämmel schlachten vnd opffern lassen. Vber zween tag darnach kompt jm eine Post mit einem schwartzen Brieff/war mit weisser Dinten geschrieben/ darinn die trauwrige Bottschafft von dem Todt seines Sons verleibt. Auff welchen Brieff er nach eröffnung desselben (dann er sich wol bedüncken ließ/es müßte die gelegenheit mit dem Son haben/wie es jm zuvor im Traum war vorkommen) geantwort/vnd gesagt/jetzunder hat mir geträumt/wie mein Son verscheiden vnd gestorben were. Vnd on einig ferrner reden/ sind jm die Threhnen vber die Backen abgeflossen/hat seinen Königlichen Hut vnd Geschmuck abgerissen/ von sich geworffen/Alle seine Tapecerey/ geschmeid/ vnd anderß in den Gemachen seiner Sähl vnd Kammern lassen abreissen/ vnd das öberst zu vnderst vmbkehren. Hierneben befohlen/ daß man in dreyen tagen zu Constantinopel kein Bottegen/ Gewelb/ oder Kaufläden/ etwas zu kauffen oder zu verkauffen öffnen/keine Musica/Instrumenta/ wie die seyn möchten/ vben solte/hat vil Opffer vnd Allmusen thun vnd geben/ vnnd vnder andern auch sonderlich ein zeitlang alle Wochen vnder die Armen siben tausend Asperos/ vmb deß Sons Seelen seligkeit willen/ außtheilen lassen/ Auch befohlen/ daß sein todter Leichnam nach Bursia geführt/ allda herrlich vnd wol begraben würde/Vnd daß sein Weib vnd Kind/welcher drey gewesen/zwo Töchter vnd ein Son/mit all jrem Geschmeid/ Geschmuck/ Gut vnd Haabe/gen Constantinopel geführt würden. Wie sie allda ankommen sind/hat er dem Son ein Theil seines vätterlichen Landts vñ Herrschafft wider auffs neuw eyngereumbt/jn widerumb ins Landt geschickt/ Bald darnach die zwo Töchter verheurat/seinem Hofgesind besoldung verordent/vnd die besten bey sich behalten.

Wie der Soldan Mahometh sich verkleydt/vnd außgezogen seinen Bruder in Amasia zu besuchen.

Cap. X.

DEr Soldan Mahometh ist ein scharpffer verschmitzter Kopff/ von vernunfft vnd gewalt ansehenlich gewesen/hat regiert zu Magnasia/vnd eins tags jm fürgenommen/

genommen/sich mit zweyn Gesellen auff die art vñ gestalt der Ioamailer, davõ oben gesagt / zu verkleyden/vñ also heimlich vnerkañter weiß in Amasiam/ dariñ sein Bruder Soldan Acomath regiert/zu ziehen/waren beyde von einer Mutter geborn / Vnd dieses hat er zu thun derhalben beschlossen/daß er sehen möchte / was sein Bruder für ein Leben vnd Regiment führet. Als sie nun hineyn kommen/hat ein jeder ein Buch in der Handt gehabt/vnd seine Schellen / sind also durch die Statt Amasia hin vnd wider gangen/haben gesungen/wie die Ioamailer pflegen/vnd solches haben sie zween tag lang also angetrieben/ von den Leuten Allmusen gebetten.

Als nun jr Feyertag/welcher (wie offt gesagt) bey den Türcken auff dē Freytag gefelt/kommen/sind sie alle drey für die Kirchen getretten / allda gestanden vnd gewartet / biß der Bruder/ welcher deß orts in die Kirchen kommen müßte / fürüber gezogen/ haben jm ein schöne Music mit singen vnd klingen gemacht / daß auch der Soldan Acomath still gehalten / vnd jnen zugehört. Folgendts nach gehaltener Musica haben sie von jm ein Allmusen begert / doch dieselbige von jm selbst nicht wöllen annemmen / nichts wenigers hart angehalten vmb die Allmusen / darauff der Acomath befohlen/man solte jnen fünff Asperos geben / ist also hineyn in die Kirchen gezogen.

Wie aber Soldan Mahometh gesehen / daß sie mit so geringer verehrung vnd Allmusen abgeweißt worden/hat er keins wegs zu jm in sein Schlossz/wie er wol in vorhabens gewesen / ziehen oder kommen wöllen/sind wider auff jre Pferd gesessen / vnd nach jrer Landtschafft geritten/ Vnd bald als er widerumb zu Land kommen/hat er dem Bruder Acomath mit sehr spitzigen/vnnützen vnd schimpfflichen worten geschrieben / vnd in den Brieff mit Wax die fünff Asperos/ welche er von jm zur Allmusen bekommen / eynkleben lassen / Auch ferrner darinn vermeldt vnd geschrieben/Er/als ein grosser Herr/solte sich hinfürter/wie sichs von jm gebürt / besser angreiffen/Dann es were einem solchen grossen Herrn nicht allein schimpfflich / sondern auch schendtlich/daß er dreyen Frembdlingen ein solche geringe Allmusen verehrt. Als jm der Brieff nun zu handen kommen/hat er seinen zorn vnd grimm auff den Bruder geworffen / haben folgends in stäter vneinigkeit vnd widerwillen gegen einander gelebt. Vnd ist diese deß Mahometh Geschicht vnd That durch gantz Türckey erschollen vnd rüchtbar worden.

Wie derselbige Soldan Mahometh gleicher gestalt verkleydt gen Constantinopel kommen.

Cap. XI.

AN dieser That hat sich der Mahometh nicht begnügen lassen / sondern sich nach wenig tagen widerumb verkleydt/gleich wie ein Hauptmañ oder Capitan der Meerräuber/setzt sich auff eine seiner Fusten / vnd fehret nach Constantinopel / Wie er allda ankommen/steigt er auß dem Schiff mit zweyen seinen Gesellen / haben die gantze Statt/vnd vber das auch die Statt so jenseyt deß Meers gegen Constantinopel vberligt/Pera genannt / mit fleiß besehen/vñ achtung gehabt wz fürgelauffen/vñ wie sein Vatter alles ordiniert vnd fürgenommen/ welcher gleich denselbigen tag audientz geben/vnd neben seinen Hofrähten im Raht gesessen.

Als er nun auch wolte ins Schlossz mit eyndringen / haben die Guardianer vnd Thorhüter an der Kleydung gesehen/daß er kein Corthesan oder Hofdiener gewesen / vnd jm also den eyngang verhindert. Derhalben er mit seinen mitgesellen sich berahtschlagt/vñ ein andere Practicken fürgenommen / haben einen sehr schönen Christen Knaben kaufft / sind folgenden Morgen früh widerumb für das Schlossz kommen/angezeigt/ daß sie als Meerräuber disen Knaben jrem Herren/dem Türckischen Keyser presentiren vnd verehren wolten. Darauff jnen vergonnt vnd jerlaubt hieneyn in das Schlossz zu kommen: Wie sie sich nun angeben/vnd für den Keyser zugelassen/haben sie als Meerräuber vnd Sträuffer den Knaben dem Keyser verehrt / vnd einer seiner mitgesellen hat dem Türckischen Keyser/wie gewohnlich/ die Handt geküßt / als ob er vnder jnen der oberste vnd Principal were/Vnd diß hat der Mahometh derhalben einem andern zu thun befohlen/dann er besorgt sich / wann er dem Vatter zu nahe vnder das Gesicht tretten / würde er jn villeicht an der gestalt/oder sonst jergends an einem merckzeichen/erkennen.

Der Knab hat dem Baiazeth sehr wolgefallen / vnd nach geschehner verehrung hat er dem so jm die Handt geküßt/alsbald ein gülden Stück/vnd den andern zweyen jedem ein Damasecken

Kleid

Kleyd verehren vñ vmbwerffen lassen/ sind also wider abgewichen/ vñ mit dieser Kleydung durch die Statt vmbher gezogen/ Aber bald von dreyen Hofjunckern vnd Cortesanen deß Keysers Baiazeths erkannt worden / Vnd da sie jm begegnet / vnd den Soldan Mahometh gesehen / sind sie von jren Pferden abgefallen/ haben jnen dieselbigen/ jrer gewonheit nach / Cortesisch fürgezogen. Aber der Soldan Mahometh hat jnen gewinckt / sie solten schweigen / vnd wider auff jre Pferde sitzen/ hat bald mit seiner Gesellschafft wider zu seiner Fusten vnd Schiff nach dem Meer geeylet/ ist also eylends nach seiner Landtschafft gefahren.

Aber nicht lang darnach fieng man zu Constantinopel an von diser deß Mahometh handlung zu murmeln/ vnd zu reden/ welches auch für den Soldan Baiazeth seinen Vatter kommen/ darüber er sich mit schmertzen vnd seltzamen nachdencken nicht wenig verwundert/ hat alsbald seine drey Bascia für sich bescheiden/ vnd von jnen verstanden / daß er gleicher gestalt / doch auff ein andere weiß/ verkleydt/ auch solte zu seinem Bruder Acomath kommen seyn/ Weil dañ der Vatter besorgt/ er möchte jm / oder villeicht etwa der Brüder einem / ein vnglück zufügen/ hat er zu mehrer versicherung befehl gethan/ Die Bascia solten einem vnder der fürnembsten Dienern seines Sons Mahometh/ schreiben/ vnd heimliche vertröstung einer grossen Gnad bey dem Vatter Baiazeth thun/ da er den Mahometh mit Gifft vergeben/ vnd jn tödten würde.

Wie Soldan Baiazeth seinem Son Mahometh vergeben/ vnd mit Gifft tödten leßt.

Cap. XII.

WEil der Vatter Baiazeth mit deß Sons seltzamen fürnemmen nit wol zu frieden/ vnd allerley nachdencken darüber gehabt/ hat er einẽ/ seiner deß Sons heimlichen Secretarien/ durch die Bascia in deß Vatters Namen schreiben lassen/ er solte dem Mahometh angesichts Brieffs mit Gifft / welches im Brieff mit eyngeschlossen gewesen/ vmbbringen/ hiebeneben dem Schreiber grosse Gnad vnd Herrschafft zugesagt/ Vnd im fall er solches zu thun bedencken haben/ vnd nicht ins werck bringen/ daß er es heimlich halten / vnd niemands ferner offenbaren wolte / damit wann es der Son Mahometh erfahren würde / jm nicht darauß ein mercklich vnglück vnd gefahr seines Lebens/ andern zu einem Exempel/ entstehen möchte.

Als der Schreiber mit Namen Asmehemedi, den Brieff vnd das Gifft empfangen/ hat jm der fürschlag wolgefallen / vnd gedacht wie er demselbigen nachsetzen / vnd ins werck bringen möchte/ dann er on das seinem Herrn vbel gewogen/ vnd gehässig war / Vnd nach ersehener gelegenheit/ hat er das jenige / wie jm der König Baiazeth zu thun befohlen / volnbracht vnd außgericht. Da nun der Mahometh eines tags in einem seiner Lustgärten gewesen / vnd allda sich erlustiget/ vnd einen Festag gehalten / hat er trincken gefordert / Allda hat jm gedachter Asmehemed in einer Güldenen Schaln das Gifft zu trincken geben / Nicht lang darnach hat er sich vbel befunden/ vnd seine Medicos beruffen/ welche gesagt vnd gemeint/ er were von vbrigem trincken also vbel zu muth vnd schwach / haben auch keine andere vrsach ersehen oder an jm erfinden können/ biß so lang daß er innwendig sechß tagen gestorben ist.

Diese neuwe zeitung von dem todt deß Sons ist durch einen reittenden Postbotten / der gantz in schwartz gekleydt gewesen/ eylends dem Vatter kundt gethan worden/ Der Vatter kondte nicht vnderlassen (dann er ja auch sein Son so wol als die andern war) er mußte sich hierumb etwas bekümmern/ ließ alsbald sein Hofgesind in schwartz kleyden / Gebett in den Kirchen für seine Seel halten / vnd Allmusen geben / darnach befihlt er / man solte seinen Cörper eynbalsamen/ vnd nach Bursia/ an welchem ort alle die so deß Ottomannischen Geschlechts/ außgenommen so zu Constantinopel Keyser sind/ begraben ligen/ auch führen vnd herrlich bestatten. Folgends leßt er de Secretariẽ/ der dem Son dz Gifft beybracht/ fangẽ/ in einẽ tieffen Thurn werffen/ vñ man weiß auff heutigen tag nicht wo er hinkommen/ hat gleichwol den Kindern vnd Sönen deß Mahometh/ die Land so der Vatter gehabt/ inngelassen/ daß sie sich dareyn getheilt/ vñ die Töchter hat er vnder seine Ritterschafft am Hof verheurat.

Von etlichen Schlachten/ Von dem Todt deß Soldans Sciemscia/dem eltern/ deß Baiazeths Son.

Cap. XIII.

DEr Soldan Sciemscia/ der das Fürstenthumb Caramannia mit innge-habt/ ist in sehr grosser gnad bey dem Vatter Soldan Baiazeth gewesen/ von wegen seiner ehrbarn tugend/ vnd Kindtlicher treuw vnd lieb/ die er zum Vatter getragen/ ist gestorben eines natürlichen tods/ auff seinem Bett/ welchen jederman/ vnd sonderlich der Vatter von hertzen inniglich beklagt vnnd beweinet hat/ Vnnd als er jn gleich wie die andern seine zween Sön/gar herrlich vñ mit grosser Pompen zum Begrebniß bestatten lassen/ hat er einem deß Soldan Sciemscia Sönen/dieselbige Land/die der Vatter gehabt/eynreumen/jn eynführen/vnd daselbst/gleich wie sein Vatter gethan/regieren lassen.

Von dem Erdbidem so zu Constantinopel geschehen.

Cap. XIIII.

VMb diese zeit im Augstmonat/vngefehrlich vm̃ die dritte stunde der nacht/ ist zu Constantinopel ein solcher Erdbiden worden/ daß sich das Volck nicht allein darüber hefftig verwundert/ sondern auch sehr dardurch erschrocken ist/der gestalt/daß es jederman darfür gehalten/der Jüngste tag wer für der handt/hat gewehret ein gute halbe stundt/ Darnach sind auch wol kleine Erdbiden geschehen/ haben biß an den tag gewehret/ aber nicht so hefftig wie der erste. Es sind alle Thürne an Kirchen/ Heusern vnd Mauwren/ auch die Mauwren der Statt/vnd das mehrertheil der Heuser/entweders gantz vnd gar eyngefallen/oder ja zum wenigsten zerspalten/auffgerissen/bewegt vnd erschüttert/vñ sind biß in fünfftzehen hundert Menschen/ so versuncken vnd erschlagen/auß der Erden widerumb außgegraben/ vnd funden worden. Ist jederman sehr trauwrig vnd bekümmert gewesen/sonderlich aber der Türckische Keyser Baiazeth/ welchem alle seine gedancken nur dahin stunden vnd gericht waren/wie er die Statt Constantinopel widerumb möchte erbauwen vnd auffführen.

Endtlich aber hat er diesen raht vnd weg funden/ vnd auff alle Feuwer vnd Hertstätt in allen Landen vnd Königreichen eine steuwer vnd beschwerniß auffgelegt/vnd bey der Peen vñ straff der höchsten vngnad vnd verlust deß Lebens gebotten/ daß alle Mäuwrer durch gantz Türckey/ vnd auß einem jedem Dorff vnd Flecken/die zehende Person gen Constantinopel kommen solten/ hat auch in vorraht verschaffen lassen Stein/ Kalck/ Sand/ vnd was zum bauwen nötig seyn möchte/alles vberflüssig/ vnd dergestalt/ daß näher als in einem Monat mehr als achtzig tausend frembder Personen vnd arbeyts Leut zu Constantinopel gesehen vnd erfunden worden. Vnder deß hat der Keyser Baiazeth seinen Keyserlichen Stul vnd Hofläger gen Andrinopel verrückt/ vnd den Capitän vber die zwelff tausend Janitzehern einen Statthalter an seine stat zu Constantinopel verlassen.

Dise Arbeytsleut vnd Mäuwerer haben jre arbeyt dermassen vnder sich eyngetheilt/daß sie näher als in dreyen Monaten die Mauwren rond vmb Constantinopel wider auffgefürt/ welche doch mehr als achtzehen welsche Meil wegs (sind bey vns Teutschen drey grosse Meiln) vmb die Statt hergehen/ haben nachmals die andern Thürn/ so hin vnd wider in der Statt an den Palästen/Kirchen/vnd andern Heusern eyngefallen/gleicher gestalt wider erbauwt/ vnd sonderlich die zu Pera in dem Stättlin so gegen Constantinopel vber gelegen/ Sind alle Handtwercksleut vnd andere Arbeyter/wol vnd zu danck begnügt vnd bezalt worden/daß keiner sich billicher weiß zu beklagen gehabt. Als sie nun jre Arbeyt volnfürt/ vnd bezalung bekommen/ ist ein jeder widerumb nach seiner Landtart vnd zu Hauß gezogen/ Vnd der Türckische Keyser selbst hat nach etlicher verloffener zeit sich mit seinem Hofläger wider umb gen Constantinopel gewendt.

Wie

Wie sich der Soldan Selim wider seinen Vatter Baiazeth auffgelegt.

Cap. XV.

ICh hab von vilen alten / verstendigen / weisen Männern vor jarn gehört / daß ein Vatter / wann er alt wirt / keinen ärgern Feind habe als seine eygene Kinder / vnd je mehr jnen in der jugendt der Zaum gelassen / je zärter sie auch aufferzogen / vnd lieber gehalten worden / je grössern Hassz vnd ärgern Neid werffen sie auff jre Eltern wann sie alt werden. Deß haben wir neben vielen anderen Historien allhie an dem Baiazeth vnd seinem Son Selim ein scheinbarlich Exempel: Dann als der Keiser Baiazeth von wegen deß grossen Erdbidems / so zu Constantinopel gewesen / noch zu Andrinopel Hof hielte / ist jm kundt gethan worden daß sein Son Selim fünff vnd zwentzig tausend Mann ins Feld gerüst / vnd bracht hette / were von Trapezont außgezogen / vnd eylends nach Griechenland verruckt / vnder dem schein als ob er das Königreich Vngern bekriegen / vnd allda ein Land für sich erobern wolte / darinn er wohnen köndte.

Hierüber hat sich der Vatter Baiazeth nicht wenig verwundert / daß er on sein erlaubniß vnd verwilligung / jm auch vnbewußt / vnd vnangezeigt / ein solches sich vnderstehen vnd fürnemmen dörffte / darumb hat der Vatter zu jm geschickt / vnd anzeigen lassen / Er solte sich wider nach Natolia mit seinem Volck wenden / vnd von dannen on sein ferrner wissenschafft vnd erlaubniß sich nicht mehr begeben / noch erheben. Er aber hat jm hiergegen widerumb zur antwort geben lassen / daß er deß orths nicht lenger seyn / noch wohnen wölte / dann er stünde von wegen seines Bruders Acomaths allda in grosser sorge vnd gefahr / Vnd da er je nicht wolte daß er solte forther ziehen / so begerde er vom Vatter den Schatz / den er in dem Krieg wider den Sophi vormals erobert hette.

Damit jn nun der Vatter eynnemmen vnd zu frieden stellen möchte / hat er jm zwentzig tausend Ducaten geschickt / vnd sein järliches eynkommen mehr als in die helffte gebessert vnd gesteigert / hieneben befohlen vnd jm sagen lassen / Er solte kurtzumb widerumb in sein Landt ziehen. Der Son aber achtet seines Vatters befehl wenig / zoge jmmer fort / vnd näher / begert vber diß noch von dem Vatter zehen tausend Mann von Kriegsvolck / das Land zu Vngern damit zu bekriegen: Vnd dieweil er mit Gaben vnd geschencken / die zwen fürnembsten Wascken deß grossen Türcken jm hat anhengig gemacht / vnd auff seine seiten bracht / hielte er heimliche Practicken vnd Rahtschläge durch schrifftte mit jnen / welche jm riehten / dieweil der Vatter nun mehr alters halben betaget / vnvermüglich / vnd schwach were / vnd villeicht bald sterben möchte / er solte sich nicht zu weit auß der Küweyd begeben / sondern in der nähe bleiben / alsdann köndte man jn leichtlich zum Regiment befördern.

Auff diß schreiben kompt er so nahe daß man sein Kriegsvolck auß Andrinopel sehen kondt / leßt in deß durch gantz Greciam ein gemein geschrey außgehen / auch Schrifftlich anschlagen / wie er Türckischer König vnd Keiser worden / hienge alle Vbelthäter vnd Buben an sich / gab jnen besoldung / bringt also biß in viertzig tausend Mann zusammen ins Feld. Der Vatter wie er deß jnnen wirt / leßt jm zum andern mal anzeigen / er solte widerumb in sein Land ziehen / wo nicht / wolte er jm den Vätterlichen Fluch geben / vnd vermaledeyen.

Von diesem Fluch besihe oben in der außlegung deß andern Gebotts.

In deß schreibt ein Secretarius deß Selims an den Vatter einen Brieff / on vnderschreibung seines Namens / darinn er jm zu verstehn gibt / daß der Selim willens nach Constantinopel zu verrucken / vnd mit gewalt den Keiserlichen Stul eynzunemmen. Als diß der Vatter vermerckt / hat er alle seine Schätz widerumb auffladen lassen / sich auff die Reiß gemacht nach Constantinopel / vnd so bald er auffgezogen / hat Selim Andrinopel eyngenommen / vnd sich einen obersten Herrn durch gantz Türckey außschreyen lassen / Bald darnach ist er mit seinem Volck wider auffgebrochen / in meinung ehe zu Constantinopel / dann der Vatter / anzukommen / vnd jm die Thor zu verrennen vnd abzulauffen.

Von etlichen Schlachten/

Von der Schlacht die Soldan Selim mit seinem Vatter Soldan Baiazeth gehalten.

Cap. XVI.

ES haben beyde/der Vatter vnd der Son/jre Reiß eilends angeschlagen vnd fürgenommen/sind schnell fort gezogen/also daß der Selim den Vatter nahe erreicht/biß vngefehrlich auff ein halbe Meil wegs/vnderstunde sich mit gewalt dem Vatter den Vorzug nach Constantinopel abzurennen/Wie das der Vatter vermerckt/befilht er man solte die Fehnlein richten/vnd Schlachtordnung machen/Aber die Wascken die mit dem Selim einen verstandt hatten/widerriethen/vnd wolten nicht daß er solte mit dem Son schlagen/dann sie besorgten es möchte den außgang/wie geschehen/gewinnen/wendten für/vnd sagten/der Selim hette wolgerüstes Kriegsvolck/biß in viertzig tausend Mann/vnd er der Keiser nicht mehr als dreissig tausend/vnd da er gleich mit jm treffen/würde er doch wenig lobs vnd preiß erjagen. Hierauff antwort der Baiazeth vnd sagt: Ich achte es gering/daß er mehr Volcks hat als ich/vnd ob gleich mein Volck an der zal weniger vnd geringer/so sind sie doch von gemüth Mannlicher vnd behertzter. Hiergegen haben sie widerumb replicirent fürgewendt/vnd gesagt/Der Wind were jm entgegen/vnd gienge dem Selim nach/vber das so hette er die Sonne im Gesichte (wiees dann an jm selbst also war) derhalben köndte er wenig ehr erjagen/ob er gleich schlagen wölte. Der Baiazeth gibt jnen wider zur antwort/vnd spricht: Ob mir gleich der Wind vnd die Sonne etwas entgegen/so hab ich doch für mich bessere vrsachen/vnd grössern schein zu schlagen als er/welche vrsachen mir weder der Wind/noch die Sonnen/ja auch deß Selims/meines vngehorsamen Sons/Kriegsvolck/nicht nemmen werden noch sollen/dieweil er allen Kindtlichen gehorsam vnd lieb hindan gesatzt/vnd sich also auß lautrem freffentlichem gemüth/wider seinen Vater auff zu legen dürsten hat lassen/er soll es auch wenig ruhm vnd genieß haben/derhalben schweiget nur still (sagt er wider die Basciа) dann es leßt sich schier ansehen/als woltet jr mich auff die Fleischbanck lifern.

Auff dise rede haben sie still geschwigen/vnd alsbald die Fänlein fliegen lassen/lermen geblasen/jre Geschwader vnd Kriegsvolck in ordnung bracht/dergleichen Selim auch gethan. Als es nun an der zeit/daß es ans treffen gehen solte/sind biß in zwey hundert Carthagiler, ist so viel gesagt/als Waghälß vnd Vorstreuffer/mit einem Herrn auß Grecia/der sie führe/für dem Hauffen gegen dem Feind ins Feldt gerückt/gleicher gestalt ist geschehen auff deß Selims seiten/haben gegen einander weidlich scharmützelt/vnd dem König Baiazeth von den erlegten viel Köpff bracht/welcher für einen jeden Kopff/den sie brachten/jnen tausend Asperos verehren hat lassen/dann diß ist also jr gebrauch/so offt sie eine Schlacht wider den Feind anfahen.

Der Türckische Keiser hielt auff einer seiten neben dem hauffen auff einem Wagen oder Senfften (dann er von deß Podagrams wegen sich zu Rossz nicht köndte behelffen) vnd vmb jn herumb seine Staffierer/vnd zehen tausend Janitzehern/vnd so bald die Schlacht angienge/wennt sich der Wind wider den Selim. Wie sie nun gegen einander eine gute weil hart scharmützelt/vnd auff beyden seiten viel Volck verwundt vnd todt bliben/gedachte der Baiazeth/sein Son in einer eyl/wie dann auch geschahe/zu erlegen/leßt also den gantzen hauffen schnell vnd plötzlich auff jn hineyn dringen/vnd deß Selims Volck in einer eyl vberfallen/daß jnen nicht müglich sich wider solchen gewalt auff zuhalten/mußten das Hasen Panier auffwerffen/vnd wie man sagt/versen Gelt geben.

Als nun Selim gesehen das er in solchem ernst nicht köndte widerumb wenden/vil weniger sein Volck in ordnung bringen/hielt ers fürs beste (dann da war sonst für jn kein ander vnd näher weg) sich in die Flucht zu begeben/kompt also auff einem schwartzbraunnen Pferd heimlich vnd allein darvon an einem orth/da er seine Galeen hat stehen lassen/die jn vollends hinweg brachten. Sein Volck/was noch vbrig/wiewol es wenig gewesen/wirdt zerstreuwet/vnd zum theil gefangen/zum theil todt geschlagen/wie ich dann/als der die zeit darbey gehalten/solchs alles gesehen/daß offt die Hofdiener kamen/vnd brachten einer zwen/der ander drey/vier oder sechß/zusammen gekuppelt/die sie in der Flucht bekommen/für den Keiser gefürt/welchen allen er in seiner gegenwart/auff daß sie sich solches hinfürter nicht mehr vnderstünden/vnd andern zu einem

Exempel/

Exempel / die Köpff abschlagen vnd Sebeln / vnnd die Köpff alle auff einen Hauffen tragen ließ / vnd die Todten Cörper heuflen / in die höhe / gleich als ob es Berge oder Thürm weren.

Da nun Baiazeth mit wenigem verlust vnd schaden der seinen also das Feldt erhalten / ist er an demselbigen orth drey tag still gelegen / mit seinem Kriegsvolck / frölich gewesen / vnd erwartet biß sie allsampt sich auß der folge widerumb versamlet / darnach hat er den Hauffen vberschlagen / vnd befunden / daß nicht mehr als siben hundert vngefehrlich im lauff blieben / vnd gemangelt haben: Von den viertzig tausend aber deß Selims / nur acht tausend entrunnen vnd darvon kommen sind. Volgendts nimpt der Soldan seinen Zug forter nach Constantinopel / da er biß in zwey jar deß Erdbidems halben nicht gewesen / presentiert vnd verehrt seinen Corthesan vnd Hofdienern / Keiserliche / herrliche hohe Geschenck / an Geldt vnd Kleidern / auß freuden der Victorien / vnd daß sie bey jm so Ritterlich gestanden / vnd das Feldt hatten helffen erhalten.

Wie der Soldan Acomath sich in Amasia erhaben / vnd außgezogen ist.

Cap. XVII.

ALs dem Soldan Acomath kundt gethan worden / vnd er erfahren / daß der Vatter seinen Bruder Selim geschlagen / vermeint er bey sich selbst / er würde jn nun gantz vnd gar von sich hinweg gestossen haben / vnd jm dem Acomath das Keiserthumb zu Constantinopel auffl assen / aber diß war gar deß Vatters meinung nicht / Macht sich derhalben auß Amasia mit fünfftzehen tausend Mannen auff / vnd zoge mit freuden nach Constantinopel / wie er nun an den Staden deß Canals oder Wasserfluß an einem orth Vscuder genennt / vngefehrlich fünfftzehen Welsche Meilnwegs weit von dem Vatter kommen / Schickt er Baiazeth einen seiner fürnemsten leibeigen Knecht mit Namen Sulustar Bascia, an jn / leßt jm sagen vnd fragen was jn vervrsacht hette allda anzukommen / sintemal er von jm nicht gefordert. Hierauff Acomath geantwort / Er were kommen dem Vatter gebürliche Ehr zu erzeigen / vnd die Hende zu küssen / sich mit jm frölich zu machen / von wegen deß erhaltnen Sigs vnd Victorien wider seinen Bruder Selim. Vnd diß wandte er also für / ob jm vileicht möchte vergundt werden / in die Statt Constantinopel zu kommen / Schickte in deß heimliche Brieff an die Cortesaner vnd Hofdiener / daß sie jn zum Regiment befördern / vnd bey dem Vatter verbitten vnd fürschlagen wolten / verhieß jnen auch hierüber noch grosse Prouision vnd eynkommen / Aber sie gaben jm allwegen schlechte / oder gar widerwertige / vertröstung vnd antwort.

Als nun der Sulustar Bascia, diese antwort dem Vatter widerbracht / hat in der König zum andernmal abgefertiget / vnd befohlen / Er solte jm mit bescheidenheit anzeigen / es were ein geringe Victorien die er wider den Son erhalten / er hette jm nur ein Kinderschilling geben / vnd als einen vngehorsamen gezüchtiget / Vnd das er sich widerumb in sein Land wenden / vnd abziehen solte / sonsten wolte er jn gleicher gestalt züchtigen vnd steupen. Wie nun der Son Acomath bedacht daß mit den Eltern nicht wol zu schertzen / vnd die Schillingstreich deß Vatters nicht zu verachten weren / ist er vbel zu frieden gewesen / daß jm sein fürhaben zuruck gangen / machte sich bald wider auff / vnd zoge also widerumb nach seinem Lande / wolte deß Vatters züchtigung nicht erwarten.

Wie der Soldan Acomath sich mit seinen Sönen wolte für einen Herrn in Natolia auffwerffen vnd eyndringen.

Cap. XVIII.

DJeweil dem Soldã Acomath die Schantz nit wolt angehẽ / daß er hett mögen Keiser zu Constantinopel werdẽ / wie er bey sich beschlossen / vñ in fürhabens war / ist er

widerumb nach seiner Prouintz gezogen/ hat seine zween Sön/ die nun mehr zimlichs alters waren/mit Namen Aladin Celebi, den andern Amurath Celebi, für sich bescheiden/ jnen angezeiget/welcher gestalt er außgezogen/ in hoffnung/ er wolte das Keyserthumb zu Constantinopel erhalten/ vnd an sich bracht haben/ Aber es were jm böser Wind vnder Augen gestossen/ vnd das glück gantz vnd gar entgegen gewesen/ derhalben die not nun erfordern wolte/ daß sie sich beyde Ritterlich vnd Mannlich erzeigten/ vnd jm gehorsamlich folgeten/ dann er were gentzlich entschlossen/gantz Natoliam eynzunemmen/vnd jnen zum besten vnder seinen gehorsam zu bringen/ sich deß Keyserthumbs Constantinopel nicht weiter anzunemmen. Vber welchem deß Vatters vorschlag/beyde Söne wol zu frieden gewesen/als welche nit weniger zu regieren vñ zu herrschen/ dann dem Vatter gehorsam zu leisten/ geneigt waren. Auff dise Schlusszrede hat der Vatter einem jeden Son/fünff tausend Kriegßmann zugeordent vnd vndergeben/ sind außgezogen/ vnd in das Königreich Natoliam eyngefallen/in meynung dasselbige mit gewalt eynzunemmen/ haben offentlich außschreyen/ vnd allenthalben in Stätten anschlagen lassen/ daß sie Herrn deß Lands weren/rc.

Es hat auch der Soldan Acomath/ einen seines eltesten Bruders/ nemlich deß Soldan Sciemscia/Son/mit Schrifften ersucht/welcher an statt deß verstorbenen Vatters/ wie oben gesagt/ein Herr in Caramannia war/vnd darinn regiert/ jm sein fürnemmen entdeckt/ vnd begert/ daß er sich mit einem Kriegßvolck erheben/ vnd jm Hülff vñ Beystandt leisten wolte. Aber er beantwortet jn widerumb/ vnd schrib/ daß er sich an seinen Land vnd Leuten/ die er vom Vatter ererbet/vnd mit gunst vnd schutz deß Großvatters rühig bißher inngehabt/wol begnügen liesse/ begert derhalben mit vnruhe vnd gewalt nichts ferrner an sich zu ziehen oder zu bringen. Vmb dieser antwort willen macht jm der Acomath ein vrsach/ vnd vberzeigt deß Bruders Son/ mit beyden seinen Sönen/ entsetzt jn also mit gewalt von Land vnd Leuten/begert jm nicht den geringsten Theil deß Lands wider eynzuräumen/helt jn auch so lang gefangen/ biß es dem Großvatter Baiazeth kundt gethan/welcher nicht lang darnach seinen Son Selim/den Acomath vmb seines vngehorsams vnd embörungen willen zu straffen abgefertiget/ wie folgends zuvernemmen.

Wie der Soldan Baiazeth der Türckische Keyser/seinen Son Selim beschreibt/vnd fordert/ daß er sich zu Constantinopel gehorsamlich eynstellen/vnd für jm erscheinen wolte.

Cap. XIX.

DEm grossen Keyser Baiazeth wirt dieser seines Sons Acomaths mutwilliger gewalt/ den er in Natolia vbet/ kundt gethan/ vnd sonderlich/ wie er deß Eltisten Sons Son seiner Land beraubt vnd entsetzt hette/ jn hierüber noch gefengklich enthielte/ vnd noch täglich in seinem fürnemmen fürsetzlich beruhte vnd fortführe/ Disem mutwillen zu begegnen/ist der Keyser mit seinen Wascken zu Raht gangen/ vnd dieweil (wie oben gesagt) die fürnembste vnder jnen mit dem Selim ein verstandt vnd heimliche Practicken hatten/haben sie eynmütiglich dem Vatter gerahten/ Er solte eylends ein Armaden vnd Kriegßrüstung zu Wasser neben einem General abfertigen/ den Acomath zu stillen vnd zu fangen/ doch daß er keinem auß seinen leibeigen Dienern diese Bürde vnd Befehl aufftrüge (dann das wolte sich keins wegs leiden noch gebüren/es würde sich auch dieses befehls/ wider einen seiner Söne zu ziehen/ niemands vnderstehen noch vnderfahen) derhalben sehen sie für gut an/ würde auch nicht vnbequem oder vndienstlich seyn/ daß er hette nach seinem Son Selim geschickt/ vnd denselben ein General verordent/das würde jm den erlittenen schaden/vnd die straff/damit er vom Vatter gezüchtiget/etwas lindern/vnd demütiger machen/jhn also von Grecia abwenden/ vnd wider in Natoliam nach seinen Landen treiben. Vnd diesen fürschlag theten die Wascken darumb/ daß sie den Selim möchten hineyn gen Constantinopel bringen/ dann sie wußten wol wann er nur in die Statt kommen möcht/würde jr anschlag ein fortgang erreichen/vnd nicht ferrner not haben.

Der Soldan Baiazeth/wiewol er sonst ein verschlagener Fuchß/ marckte die Practicken nicht/verstund auch nicht was hinder disen wortē verborgen lege/ achte es selbst für das beste (wiewol es

wol es sein vnglück war) man schickte nach dem Selim/vnd wehlte jn für ein obersten Gubernator. Wirt derhalben geschlossen / man solte dem Selim schreiben / das er frey sicher vnd on alle gefahr zu Constantinopel erscheine / vnd sich eynstelte/welches den Wascken heimlich wol gefiel. Als der Selim diß frey sicher Geleyth vom Vatter bekommen/säumpt er sich nicht lang/schickt sich mit seinem Volck auff die Reiß nach Constantinopel zu ziehen.

Wie Soldan Corcuth heimlich zu Constantinopel auch ankompt.

Cap. XX.

DA nun Soldan Corcuth vernommen / wie es die Brüder mit seinem Vatter Baiazeth so wunderbarlich karten vnd fürhatten / dachte er bey sich / war auch gentzlich auff der meinung / der Vatter würde die andern zwen Brüder von sich geschlagen haben / vnd jm nun mehr das Keiserthumb aufflassen / dann er mehr vrsachen / vnd einen bessern anspruch vnd zutritt als die andern darzu hette.

Sintemal als sein Großvatter Mahometh gestorben / vnd er noch sehr jung im Schloss studierte/Der vatter aber/welcher mit einem andern Bruder/mit Namen Gem Sulthan, nicht gegenwertig die Keiserliche Kron zu empfahen / vnd es auch vmb das Hofläger zu Constantinopel dazumal also gethan war/daß es sehr wüst stunde/vbel vnd vnrichtig zugienge/ wie dann pflegt zu geschehen wo ein interregnum vnd kein Haupt oder Herr ist/ haben jn die Wascken in abwesen deß Vatters zu einem Keiser gewehlet/vnd für einen Herrn auffgeworffen.

Nachmals wie der Vatter für die Statt kommen / hat er hineyn geschickt/vnd dem Son sagen lassen/ob er köndte leiden daß er fort zöge/jn zu sehen vnd anzusprechen. Hierauff er jm zur antwort geben lassen / Er solte nur sicher hineyn zu jm kommen. Wie das geschehen/hat sich der Vatter mit den Wascken vnderredt vnd berahtschlagt / jnen vertröstung gethan/vnd verheissen/ da er möchte Keiser werden / sie mit Keiserlichen gifften gaben vnnd geschencken zu begnaden. Hierauff sie jm zu willfahren zugesagt / sind also vnversetztes Fuß stracks für den jungen König/ disen Corcuth gangen / haben jn als einen Jüngling vnderricht / vnd gesagt: Wann der Vatter Baiazeth jn an zusprechen kommen würde / solte er fein höflich vnd demütiglich vō dem Königglichen Stul auffstehen / dem Vatter entgegen gehen / jm die Königliche Session anmuten/ dann sie wißten für gewiß / er würde sie vngern / oder gar nicht annemmen. Auff welchen vnderricht der Son sehr wol content vnd zufrieden gewesen.

Wie nun der Vatter hineyn kompt / stehet der Son (wie er vnterricht war) höflich vom Stul auff/geht dem Vatter/jm Ehr zu erbieten/entgegen / Als diß der Vatter gesehen (der sonst nichts anders begert) hat er sich bald zum Stul funden / vnd nider gesetzt/den vmbstehenden Cortesanern alsbald befohlen/daß sie den Corcut auß seinem Gesicht wolten hinweg führen / welches also geschehen / haben jn mit sampt seiner Mutter von dannen verschafft/vnd sein Vatter Baiazeth ist also Türckischer Keyser blieben. Vmb dieser vrsach willen /hat sich der Soldan Corcuth jetzunder beschwert funden / vnd mit fürwendungen genugsamer vrsachen / ist er dieser meinung/ das Keyserthumb beym Vatter zu erhalten / gen Constantinopel kommen / nur mit fünff oder sechß Personen / zu den Janitzehern in jr Losament eyngezogen / vnd einen Capitän zum Vatter abgefertiget / jm ansagen lassen / daß er gegenwertig/vnd ob er leiden köndte jn anzusprechen/vnd gebürliche reuerentz neben Kindtlichem gehorsam zu erzeigen. Es hatte aber der Corcuth keinen bewust darumb / das der Vatter allbereit den Selim beschrieben/vnd zu einem obersten Capitän gemacht. Der Vatter gibt jm auff sein suchen vnd begern wider zur antwort / Er wer wol zu frieden / leßt jm auch alsbald fünff tausend Ducaten verehren / Vnd folgenden Morgen helt er eine Rahtsversammlung im Schloss/gibt dem Son audientz. Als nun Corcuth fürkommen/ hat er dem Vatter demütig gebürliche Ehr erzeigt/die Hend vnd Füß küßt/vnd kein ander wort/ dann das er für jm gestanden vnd geweint / sonst weiter verloren. Wie diß der Vatter gesehen/ hat er jn gefragt/auß was vrsachen er also weine? Hierauff der Corcuth erstlich angefangen/vñ gesagt: Er zweiffel nicht/der Vatter sey noch wol eyndenck/wie/vnd welcher gestalt er jm etwan auß Kindtlichem gehorsam vñ treuw dē Keyserlichē Stul eyngeräumbt / darauff er noch biß auff dise

stund

stund sitze vnd regiere / Aber für solche grosse wolthat hab er jn gleich wie einen Sclauen vnd leibeigen Knecht/von sich verstossen vnd verweißt / were nun von der zeit an biß in 30. jar für sein angesicht nie kommen / hett sich die zeit her rühig vnd still in Magnasia / als ein gehorsamer Son/ verhalten. Derhalben da er vermeint eine enderung mit seinem Regiment fürzunemmen / vnd dasselbige zu vbergeben / solte er sich der Kindtlichen empfangenen gutthat erinnern / vnd seines Sons Corcuth eyndenck seyn / dann er ja mehr grössere vnd wichtiger ansprüche/fug vnd recht/ als die andern seine Brüdere/zum Keiserthumb hette.

Als Baiazeth dise deß Sons rede angehört/hat er jn getröst / vnd mit gelinden worten angezeigt / Er solte gedult tragen / vnd nicht zweiffeln / ob er gleich nach seinem Bruder Selim geschickt hette / were doch solchs auß sonderlichem bedencken vorsetzlich / vnd darumb geschehen/daß er den andern Bruder Acomath durch jn straffen möchte / verhoffte auch sie solten sich so hart an einander reiben vnnd stossen / daß sie beyde darauff giengen / auff dise weiß köndte er nachmals das Regiment mit ruh vnd friden behalten. Mit diser vertröstung hat jm der Vatter wider ein Hertz gemacht / zu frieden gestelt / vnd in guter hoffnung erhalten/ist zu Constantinopel blieben/ biß so lang das Selim ankommen.

Von Selims ankunfft zu Constantinopel / vnd wie er Keiser worden.

Cap. XXI.

ES verlieff nicht lange zeit / kompt der Selim auch gen Constantinopel/ vnd im eynzug hat der Vatter mit grosser Ehrerbietung jm seinen Son Corcuth mit allem Hofgesind entgegen geschickt / vnd annemmen lassen / welche zwen Brüder on einige ferrner Gespräch sich nur einander in die Arm genommen/vnd bald widerumb von einander geruckt. Als er nun an die Statt kommen / hat er seine Gezelt vnd Losament an dem ort / der jm vom Vatter verordent / auffschlagen lassen/ Volgenden Morgen hat der Vatter eine Rahtsversammlung gehalten / vnd den Son Selim für bescheiden / welcher gehorsamlich erschienen/ vnd dem Vatter Hend vnd Füß geküßt / hat jn bey sich auff die eine seite sitzen lassen / vnd nach langem gehaltenem Gespräch / darin jn der Vatter hart gestrafft/von wegen seines vnverstands/ vnd embsigen hitzigen begir / vnd dollkünheit / hat er letzlich gesagt/ Er hab jn keiner andern vrsach halben zu sich gefordert / dann das er jn wolte zu einem General vber das Kriegsvolck machen/ derhalben möchte er darauff bedacht seyn / vnd sich eylends auffmachen wider seinen Bruder Soldan Acomath / jn von wegen seines grossen mutwillens vnd embörniß wider den Vatter zu straffen. Hierauff der Selim vnter anderm geantwort / Er were dem Vatter gehorsam zu leisten schuldig / wolte auch alles das jenige was jm der Vatter auflegt/vnd von jm begerte/nach seinem vermögen willig vnd gern außrichten / doch mit disem vorbehalt / das Corcuth sein Bruder auß der Statt Constantinopel verschafft würde/vnd diß behielt er jm derhalben also bevor / dann er besorgte / wann er im Anzug vnd auß der Statt were/der Vatter möchte dem Bruder das Regiment eynräumen vnd vbergeben. Der Vatter hat jm solches zugesagt / Er wolte jn / so bald Selim im Anzug / hinweg verschaffen / Ist also dißmals hierauff geschlossen worden / vnd Selim wider nach seinem Losament gezogen. Volgenden Morgen hat der Keiser seinen Son Corcuth widerumb fürbescheiden / jm zehen tausend Ducaten reichen lassen / vnd gesagt: Er were entschlossen den Selim in Krieg wider den andern Bruder abzufertigen / Selim beschwert sich aber solchs zu thun / Es were dann das Corcuth Constantinopel reumet/vnd sich von dannen hinweg begebe/ Darumb sehe er für gut an/er zöge wider nach seinem Land / vnd wann es der fall also geben würde / wie vormals darvon geredt / er auch verhoffte / solte er nicht zweyfel / noch sich besorgen / das Keiserthumb zu bekommen. Corcuth als ein gehorsamer Son / der den worten deß Vatters glaubt / vnd vil vertrauwte / hat sich weisen lassen / ist wol zu friden gewesen / hat seinen Abscheid vom Vatter genommen / vnd ist widerumb nach seinem Land verruckt. Den andern Morgen als Corcuth von dannen gezogen / hat der Keiser widerumb eine Rahtsversammlung gehalten / vnd den Selim zu einem General gewehlet / vnd verordent/jm ein gülden stück vmbwerffen / vnd zehen tausend Ducaten verehren lassen. Alsdann befohlen / er solte hinziehen nach

Natolia/

Natolia/vnd seinen Bruder Acomath daheim suchen / vnd vmb seiner missethat willen straffen. Der Selim hat geantwort / Er wolte nicht ziehen / es were dann das er jm erstlich versichert/jm das Keiserthumb eynzuräumen. Die Wascken welche anderst nichts begerten / verhetzten vnd beredten den Vatter darzu / vnd sagten / es wolte sich nicht anderß leiden. Der Keiser sagte / Er solte erst den Zug vollnführen/alsdann wolte er jn so bald zum Keiser machen. Selim repliciert hiergegen widerumb / vnd sagt / er stünde in keinem zweiffel den Bruder zu schlagen / aber deß Keiserthumbs were er vngewiß / vnd daß er jn derhalben erstlich zum Keiser wehlet / alsdaß wolte er so viel geherztter/vnd mit mehr rühigerm Gemüth/wider den Bruder ziehen.

Wie diß der Baiazeth vermarckt vnd hört / war er vbel zu friden / wußte nicht was er jm ferrner antworten solte/auch wie er jn möchte von sich hinweg weisen vnd bringen/biß so lang das er durch anreitzung der Wascken vnd andern Capitanier / so gegenwertig / auch das er nun mehr ein achtzig järiger alter verlebter Mann war / jm zu letzt das Regiment zusagt vnd vbergabe. Wie nun jedermann wol content / vnd zufriden gewesen / haben sie alle Fänlein in deß Selims Losament getragen / ist allem Kriegsvolck jre besoldung gesteigert vnd gebessert worden / beyde den Reisigen vnd Janitzehern/jedermann frölich vnd freydig gewesen / Der Selim für einen König vnd Keiser außgeschryen/groß Fest vnd Triumph gehalten worden/Nachmals sind die Wascken vnd Capitänier allesampt kommen / haben dem Selim / als einem Türckischen Keiser/gehuldt/ gelobt/vñ geschworen/Hende vnd Füß geküßt/ hat sich ferrner fünff tag lang ausser dem Schloß enthalten/biß so lang daß der Vatter von Constantinopel abgezogen.

Wie der Keiser Baiazeth nach Diametocka gezogen/ vnd vnder wegen gestorben ist.

Cap. XXII.

ALs nun der Soldan Baiazeth durch der Wascken Practicken vnd heimliche anstifftung sein Keiserthumb resigniern/vnd seinen Son Selim aufflassen müssen/ hat er fünff hundert Personen von Hofdienern/vnd fünff Knaben die auff seinen Leib warteten (vnder welchen ich einer gewesen) mit sich genommen / vnd bey sich behalten/hat aufladen lassen vnd mit sich hinweg gefürt fünff Samthier mit lautern klaren Aspern / vnd zwey Samroß mit Ducaten / dergleichen ein Kasten mit gutem Edelgestein / vnd Kleinoten wol beladen/ Hierneben viel Padiglion / Gezelt / vnd andern Haußraht / so viel er jm zur Reiß vermeint von nöhten seyn / zeucht also auff einen Morgen frü / nicht on geringes hertzenleid vnd weinen / von Constantinopel hinweg / nimpt sein Reiß auff Andrinopel / allgemach nach Diometocca / da er vermeint sein leben zu follenden / Allda hette er / wann er dahin kommen / järlichs eynkommens gehabt viertzig tausend Ducaten.

Der Soldan Selim sein Son/dem er das Regiment müßte vbergeben/hat jn geleith vngefehrlich zwo Meilwegs lang von der Statt Constantinopel/darnach hat er widerumb erlaubniß von jm genommen / ist zurück nach der Statt ins Schloß gezogen / Aber der Vatter zoge nach lust/vnd langsam / deß tags fünff oder sechß Welsche Meilnwegs vngefehrlich / Vnd nicht lang darnach/als der Baiazeth noch auff der Reiß/vnd seine Zellt in einer Grünen Matten oder Wisenwachs auffgeschlagen / fallen dem Selim neuwe gedancken eyn / gedachte bey sich / da er würde von Constantinopel wider seinen Bruder ins Feldt rücken/ob es sich auch könte zutragen/ daß der Vatter in deß wider vmbkehrt/die Statt eynneme/vnd auffs neuwe sich zu einem Keiser auffwürffe / Dieweil er dann gern diser beschwerung vnd gefahr hett abgeholffen gesehen / vnd hierfür kein ander mittel / oder bessern weg wußte/nimpt er jm für den Vatter mit Gifft vmbzubringen / macht also mit einem Hebreer vnd Jüden / der deß Baiazeths seines Vatters Leibartzt war/eine Practicken/daß er dem Vatter in einer Medicin solte ein Gifft beybringen/von gestossenem Diamanth / oder andern dergleichen mixturn / damit er ja nicht darvon keme/verhieß jm täglich zehen Ducaten Prouision vnd eynkommens / für dise that zu reichen/vnd geben zu lassen: Im fall er jm aber das abschlagen / vnd nicht thun würde / solte er hinfürter seines Lebens nit sicher seyn/hat jm die Medicin selbst zugeschickt / vnd sagen lassen / So bald er dem Vatter die hett eyngeben/solt er sich darvon machen/vnd gen Constantinopel kommen.

Der Jüd vnd Artzt hat auß forcht deß tods / vnd begier der verheissenen täglichen Prouision der zehen Ducaten / die Medicin zu sich genommen / sie in eine güldene Schaln gethan / ist zum Soldan Baiazeth gangen / jm angezeigt / daß er jm folgenden Morgen wolte ein Medicin eyngeben / würde jn sehr stercken vnd erfrischen. Deß Morgens frü wie der Keiser noch schläfft / kompt der Jüd für sein Losament / setzt die Güldene Schaln darinn das Gifft war auff einen Stul / gehet hin vnd wider spacieren / jetzunder hineyn / bald wider auß dem Gezellt / darunder der Soldan Baiazeth schlieffe / vermeinte der Herr solte von sich selbst auffwachen. Bald darnach weil er nicht erwachen wolte / weckt er jn auff / vnd sagt: Die stund vnd zeit / die Medicin eynzunemmen were schier verflossen / machte jn munter / fragt / Ob er die Artzney wölte eynnemmen / Darauff er antwort / ja / er were es zu frieden. Vnd nach dem der Jüd sie erstlich geschmeckt vnd Credentzt (dann er zuvor ein preseruatif fürs Gifft eyngenommen) hat ers dem Baiazeth eyngeben / vnd vns Knaben befohlen wir solten jm kein Wasser geben oder reichen / er hette dann erstlich geschwitzt / solten jn wol zugedeckt halten / In deß machte er sich darvon.

Der Baiazeth fieng an sich sehr zu klagen / wirfft sich für grosser angst vnd schmertzen im Bett hin vnd dar. Als es jm nun den Leib gar zerrissen / stirbt er mit grossem schmertzen dahin / Vnd nach seinem absterben nemmen die Diener all sein Schätz vnd Gereyth / führen alles mit sampt dem todten Cörper widerumb nach Constantinopel / welcher allda ist eyngebalsampt vnd begraben worden / hart gegen einer seiner Kirchen vber / in einem sehr herrlichen köstlichen Begrebniß / von Goldt vnd anderm Zeug sehr dapffer außgestrichen / Haben verordent vnd verschaffung gethan / daß die Priester allda für seine Seel täglich Oration vnd Gebeth gehalten / Vnd die fünff hundert deß Baiazeths Diener / sind widerumb ein jeder an den orth vnd Stand / wie er zuvor gewesen / bestellt vnd angenommen worden / mit gleicher Prouision wie zuvor / Aber wir fünff Knaben / dieweil wir vns hatten in schwartz verkleidt / vnd vnsern Herrn beklagten / sind vom Selim in ein Gefengkniß geworffen / vnd zwen von den vnsern getödtet / Wir andern drey aber durch seinen Son Solymann / vnd zwen Wascka / widerumb erbetten / deß Lebens gefrißt / vnd also ledig gelassen worden / doch hat man vns alle vnsere herrliche Kleider / Geschmeid / vnd Goldt / was wir gehabt / vnd bey dem vorigen Keiser in vorrath bracht / ausserhalb vnserer besoldung entzogen vnd genommen / hat vns in die Guardien vnder einen seiner Capitanien / genennt Sulustar Bascia, gethan / vnd auß dem Schlossz beneben andern Kriegsleuten ins Feldt / an alle die orth dahin er gezogen / biß so lang ich meinen vortheil ersehen / verordent vnd geschickt.

Der Jüd so dem Baiazeth das Gifft beybracht / ist zu Constantinopel ankommen / hat das jenige so jm von dem Selim versprochen vnd zugesagt / gefordert / Aber damit er seiner verdienst vnd gutthat volnkömmliche ergetzung vnd belohnung haben möchte / hat jm der Selim in seiner gegenwertigkeit alsbald den Kopff abschlagen lassen / vnd gesagt: Wann der Jüd von andern gebetten / vnd also darzu köndte kommen / würde er gleicher gestalt mit mir / wie mit dem Vatter / gebären vnd vmbgehen.

Von dem Kriegsvolck / welchs der Soldan Selim wider seinen Bruder Acomath gebraucht.

Cap. XXIII.

NAch diser Geschicht / wie der Vatter vom Son hingericht / vnd zum Begräbniß bestatt worden / vnd nun der Selim das Regiment in die Handt bekommen / hat er den obersten Statthalter vber gantz Greciam / mit alle seinem Kriegsvolck zu sich bescheiden / vnd alsbald nach Natolia abgefertiget / Er aber mit seinen Capitänien / Befehlhabern / Hofdienern / vnd den dreyen Wascken / hat sich auff die Galleen gesetzt / vnd ist zu Wasser nachgezogen. Zu Constantinopel hat er als einen Statthalter verlassen seinen eyngebornen Son Soldan Solymann / welcher noch heutiges tags regieret / ist also fort gezogen / vnd in wenig tagen kommen biß gen Anguli / Allda hat er erfahren / daß sein Bruder Acomath auß Caramannia were hinweg gezogen / vnd seine vnderschlüpffe vnd außflucht an einem Gebirg / welches an die Frontier nach Persia streichet / haben solte. Darauff er bald sein gantzes Kriegsvolck in zwen hauffen vertheilt / vnd einen auff jn zu streiffen alsbald nachgeschickt / an die ort vnd gelegenheit / da die

da die kundtschafft hin lautet / vnd er jn vermeint anzutreffen / Den andern Hauffen hat er bey sich behalten / aber vnangesehen daß er grosse kundtschafft / vnd andern fleiß darauff gewendt / hat er doch den Bruder keines wegs können antreffen.

Vnder deß aber / damit er sein blutdürstiges Gemüth settigen köndte / hat er fünff seines Bruders Sön für sich bescheiden / als nemlich drey deß Soldan Mahometh Söne / einen deß Soldan Sciemscia / vnd noch einen deß Bruders Soldan Alemscia / welcher der gewesen / den (wie kurtz zuvor gesagt) der Soldan Acomath gefangen gehalten / vnd wider ledig geben / Hat also dem Bellerbey vnd öbersten Statthalter in Grecia mit seinem Kriegsvolck widerumb erlaubt vnd ins Land zu ziehen verwilliget / Er aber mit alle seinem Hofgesind / vnd Kriegsvolck / neben den fünff Vettern / die allesampt seiner Brüder Söne waren / ist nach Bursia gezogen / vnd hat allda sein Winterläger geschlagen.

Wie der Soldan Selim die fünff seine Vettern / welche auff jre Sprach genennt werden Celebiler, hat lassen hinrichten.

Cap. XXIIII.

WJe nun der Selim mit seinem Kriegsvolck zu Bursia eyngezogen / vnd das Winterläger geschlagen / hat er auff einen Sonnabendt / oder Sambstag / welcher bey jnen gleich wie bey vns Christen der Montag vnd erste Tag der Wochen ist (dann sie halten / wie vormals offt gesagt / den Freytag für jren Sonntag) alle seinem Hofgesinde von Capitanien vnd Kriegsleuten auffgebieten / vnd in der Rüstung außziehen lassen / vnd angezeigt / Er wolte sehen wie sie gerüst / vnd ob er mit seinem Hofgesind starck genug were / seinen Bruder Acomath darmit anzugreiffen / vnd zu schlagen. Vnd nach gehaltener Musterung / hat er fünffen seiner Capitanien vnd Hauptleuten befohlen / sie solten hineyn nach der Statt ziehen / vnd ehe das Kriegsvolck widerumb sich lägert / ein jeder einen seiner Vettern anfassen / vnd ins Palast zu Bursia führen / hat einem jeden Capitän den bey Namen genennt / welchen er mit sich führen solte. Die Capitänier so den willen jres Herrn genugsam vernommen / haben jren befehl außgericht / vnd ein jeder ein Jüngling / deß Selims Vettern / angefaßt / haben sie mit sich in die Statt / vnd nach dem Palast in ein Gemach geführt. Das Alter der jungen Soldanen hat sich erstreckt vngefehrlich / von fünfftzehen / biß auff zwentzig jar / allein der jüngste ist nur sechß oder siben jar alt / vnd deß Mahomets Son gewesen.

Als nun diser tag fürüber gangen / hat er den andern Abendt / vngefehrlich vmb die dritte stund der Nacht / seine Scharpffrichter fordern lassen / die jungen Herrn / seines Bruders Kinder / einen nach dem andern mit Stricken zu würgen vnd hinzurichten / befohlen. Wie aber der Hencker den jungen Soldan Mahometh / welcher ein Son deß Sciemscia, angriffen / hat jm der Jüngling einen solchen streich mit einer Faust geben / das er jm einen Arm morß entzwey geschlagen / Vnd von den andern Knaben hat einer ein kleines Schreibmesserlein bey sich gehabt / deß Henckers Gesellen angefallen / jm das Messer in Leib gesteckt / daß er darvon nider gefallen / vnd todt blieben ist / Haben also dise zween / jr befohlen Ampt nicht können an den vnschuldigen Kindern verrichten.

Der Selim ist in einem Gemach hart darbey gestanden / auß welchem er alles wol hat hören vnd sehen können / Vnd alsbald zwo andere Personen hineyn gefertiget / welche den Knaben allesampt die Hende hart vnd fest verbunden / vnd einen nach dem andern an Stricken erwürgt vnd vmbbracht haben. Als sie nun sämptlich also hingericht gewesen / hat er einen jeden auff ein Pferd legen vnd binden lassen / vnd an die orth verschickt / da jre Eltern vnd Vätter begraben gelegen.

Von etlichen Schlachten/ Wie Soldan Corcuth von Selim seinem Bruder verfolget vnd getödtet worden ist.

Cap. XXV.

NAch dem Soldan Selim dise seine Vettern vnd vnschuldigen Knaben/ nur allein darumb/daß er so vil sicherer vnd on gefahr oder suspect regieren möchte/so jämmerlich vnd elendiglich hat hinrichten vnd würgen lassen / vnd die zeit sein Winterläger noch zu Bursia gehabt / hat er eines tags / vngefährlich mitten im Winter/zehen tausend Mann zu Rossz auffmahnen vnd auff fordern lassen / mit befehl / sie solten sich mit gar leichter Rüstung geschickt machen/vnd mit viel plunder beschweren/vnd in dreyen tagen gewißlich fertig seyn/dann seyn bedencken were / heimlich on seiner Feindt bewußt/etliche Land zu durchstreiffen/vnder disen zehen tausend Mannen zu Rossz bin ich auch einer gewesen.

Als nun der dritte tag erschinen / vnd wir allesampt zu Pferdt versamlet / vnd in der Rüstung / laut vnsers befehls gewesen / haben wir vns bald in Geschwader vnd Rotten eyngetheilt/ sind nach Magnasia dest orths/da deß Selims Bruder / Soldan Corcuth/sein Hofläger gehalten/gezogen/dann es war der Soldan Selim entschlossen/gleicher gestalt mit dem Corcuth/wie mit den andern seiner Brüder Sönen / zu fahren. Solches mercket ein junger Gesell / der damahls vnder vnserm hauffen / vnd sonsten für der zeit bey einem deß Corcuths Wascken gewesen ware/verschlug sich heimlich vom Hauffen / kompt zum Corcuth an seinen Hof/verwarnet vnd vermanet jn / Er solte die flucht geben / vnd sich nicht finden lassen / dann der König Selim/sein Bruder / were nicht ferrn von jm mit zehen tausend gerüsten Mannen / vnd in willens jn zu fangen. Wie diß der Corcuth höret / thut er dem Kundtschaffter eine stattliche verehrung / gibt mit einem seiner Wascken die Flucht ehe dann sein Bruder ankompt.

Folgenden Morgen zu früer tagzeit / als wir am selbigen ort auch ankommen / hat der Selim befohlen / wir solten das Schlossz vmbher belägern / die Thor mit gewalt eröffnen / in hoffnung / er wölte den Bruder noch im Bett funden / vnd jm die Morgensuppen gesegnet haben/ Aber wie man das gantze Schlossz mit hohem fleiß durch vnd durch außgesucht/ist er nicht anzutreffen gewesen / derhalben hat er sein gantz Hofgesind / vnd die Eunuchen / fangen / vnd mit der schärpffe fragen vnd martern lassen / sie solten bekennen / wo sein Bruder Corcuth hinkommen were/biß so lang sie endtlich haben ansagen müssen / er were die vorige Nacht von danner hinweg gezogen/wüßten aber nicht wohin/sonder ein junger Gesell hette jn verwarnet/darauffer also die flucht genommen vnd geflohen were. Der Selim lag allda fünfftzehen gantzer tag still/ehe dann er kundte gewisse zeitung vnd kundtschafft haben / schicket hin vnd wider an das Gebirg / vnd in das gantze Land seine Reuter vnd Kundtschaffter / leßt vnder deß alles/was im Schlossz war/zusammen schlagen / in die Galleen laden / vnd nach Constantinopel führen / Besetzt das Schlossz mit einem seiner Capitänien / vnd ordent jm tausend Mann zu / die an dem Schlossz die Statt bewachen / vnd achtung darauff haben solten / daß kein Aufflauff oder Auffruhr geschehe/ Vnd er nam seine Reiß mit dem vbrigen Volck widerumb nach Bursia/hielte es gentzlich darfür/sein Bruder Corcuth würde sich nach Italien verschlagen / vnd allda seine zuflucht gesucht haben/ Aber er war kaum zu Bursia widerumb ankommen / folgten zeitung/sein Bruder sey außkundtschafft vnd gefangen/welchen sie in einer Speluncken vnd Gruben/darinn jm ein Türck Abendts vnd Morgendts hatt Essen zugetragen/funden.

Vber diese zeitung vnd neuwe mähr / ist der Blutdürstige Selim sehr wol zu friden gewesen/vñ wie sie dē Bruder vngefehrlich auff eine Tagreiß bey Bursia bracht / dz er nun folgenden Morgen allda solte eynkommen / Schickt der König einen seiner Capitänier jm entgegen/mit befehl/er solte jn vnder wegen mit einem Strick (gleich wie mit den andern jungen Herren / davon im vorigen Capitel gesagt / geschehen) erstecken vnd erwürgen / vnd alsdann seinen todten Leichnam für jn bringen. Der Capitän vnnd Befehlhaber zeucht an den orth / da Corcuth die letzte Nacht losiert lage / kompt vngefehrlich vmb die vierdte stunde der Nacht in das Gemach/ darinn der Corcuth schlieff/wecket jn auff/vnd sprach: Er were von dem König Selim abgefertiget/jn zu tödten/derhalben müßte er den willen seines Herrn vollnbringen.

Als Corcuth dise wort höret/seufftzet er auß schrecken von grundt seines Hertzens/vnd wie er

sich

sich ein wenig erholt / bittet er gantz demütiglich / mit jm nicht lenger als eine stunde vngefehrlich gedult zu tragen / vnnd jm so lang das Leben zu fristen / biß er etwas geschrieben / begert man solte jm Papyr / Federn vnd Dinten reichen. Welches der Capitän höflich vnd williglich vergunt vnd zugelassen / vnd dieweil Corcuth / wie vormahls vermeldt / ein sehr gelehrter Mann / vnd sein Leben mit studieren zubracht / hatte er in jrer Sprach etliche Reim von der vntreuw vnd grossen vnnatürlichen wühterey seines Bruders Selims / als der nach seinem eignen angebornen Blut so dürstig were / vngefehrlich zwey Capitel lang geschriben / vnd darinn angezeigt / daß er es nicht allein dabey hett lassen bleiben / vnd dem Vatter das Regiment mit gewalt abgetrungen / sondern auch letzlich jn tödten lassen / vnd folgendts gleicherweiß seiner Brüder Sön vnd Vettern auch vmbbracht / Nun wolte er die Feust in seinem vnd deß andern Bruders Acomaths Blut auch waschen / die jm doch an seinem Regiment kein jnnhalt theten / noch je gethon hetten. Vnd zu letzt in seiner Bitt beschleußt er / vnd begert von Gott / daß er jn erhören wölte / vnd seinen Bruder Selim in ewiger Hellischer pein / diser seiner missethat halben / straffen.

Als er diß also geschriben / hat er den Capitän gebetten / Er wölte neben seinen todten Leichnam dise Schrifft auch in die Hand deß Bruders Selims vberlifern / haben jm bald den strick an Halß geworffen / vnd erstickt / vnd deß Morgendts den todten Leichnam für Selim bracht: weil er aber nit glauben wolte daß er Tod were / hat er jm das Angesicht auffgedeckt / vnd die Schrifft / welche sie jm vnder die Hende gelegt / zu sich genommen / alsbald befohln jn hinweg zu tragen / vnd eynzubalsamiern. Darnach hat er die Schrifft verlesen / vnd vnder deß gar laut angefangen zu weinen / vnd gesagt / Es were jm noch kein seiner Blutsverwandten todt so hart zu hertzen gangen / darüber er so grosse reuw vnd schmertzen getragen / als dises Bruders. Hat alsbald alle sein Hofgesind in schwartz kleiden / vnd drey tage trauwren lassen. Nach verschinen dreyen tagen hat er fünfftzehen auß denen die jn außkundtschafft / vnd gefangen hatten / die Köpff abschlagen / vnd die enthäupten Cörper ins Meer versencken lassen / auff daß sie nicht erkannt würden / vnd gesagt: Das dise / wann er selbs in der Flucht gewesen / dergleichen bey jm auch gehandelt hetten / oder vielleicht handeln würden. Sind also gleicher gestalt / wie der Jüd oben / der den Vatter vmbbracht / belohnet worden.

Wie Mustaffa Bassa / der bey dem Keiser Selim der fürnembst am Brett / vnd Principal gewesen / vmbkommen ist.

Cap. XXVI.

DA nun auff dise weiß wie darvon gesagt / Corcuth von seinem Bruder Selim auch hingericht worden / vnd allein der Bruder Acomath mit seinen Sönen noch vbrig gewesen / hat der Selim seinen nechsten Freund vnd Raht Mustaffa Bascia / in die Statt Amasia / da Acomath sein Hoflager hielte / abgefertigt / dz er allda solte die Söne / das Frauwenzimmer / vnd alles gefenglich annemmen / das Schloss außplündern / vnd mit sich hinweg führen was fürhanden / dann er wußte wol das Acomath nicht im Land were / sondern zoge in Caramannia vmbher / bracht Volck auff vnd zusammen.

Dieser Mustaffa trug mitleiden / vnd erbarmbt sich vber diese deß Acomaths Kinder / fertiget derhalben eylends eine Post heimlich zum Acomath / leßt im sagen / Er solte sich widerumb zu Land begeben / sonst würden jm seine Kinder / Weiber / vnd alles was er an Schätzen vnd anderem Gereyth hett / geplündert / geraubt / vnd mit gewalt abgeführt werden.

Als Acomath dise zeitung bekompt / macht er sich wider in sein Land / schickt Kundtschaffter / die achtung geben / wann vnd woher deß Selims Volck den Zug fürnemmen würde. In dem das nun gedachter Mustaffa (der dem Selim zum Regiment geholffen hatt) noch auff der Reiß nach Amasia ist / schickt jm der Keiser Selim eylends einen andern Capitän / mit Namen Vlufegi Bascia, mit fünff tausend Mann nach / befihlt / sie solten sich auff der Reiß nicht lang säumen / eylends fortziehen / vnd wie er dem Mustaffa Bascia befohln / alles mit sich abführen. Diser kompt in Amasia ehe dann Acomath / also das Acomath mit seinem Volck hinder jm war / derhalben er alle die Vlufegi / die vnordentlich im Feldt / vnd eylends fürzogen / so viel er antraff /

erschlug. Endtlich aber dieweil er ein sehr mildter vnd mitleidiger Fürst war/gebott er seinem Volck/sie solten mit dem würgen vnd tödten inn halten/ nimpt was noch von Selims Volck vbrig/mit sampt jrem Capitän/gefangen.

Den Capitän fragt er/was jn darzu verursacht hett/daß er in sein Land vnd Behausung zu fallen/vnd die seine sampt allem was er hette/ so jämmerlich zu plündern vnd abzuführen in willens. Hierauff sich der Capitän für jm entschuldiget/ vnd gesagt: Er müßte seines Herrn befehl nachkommen vnd gehorsamen. Hat alsbald den Capitän mit allen Gefangenen eynziehen/ vnd in einer starcken Festung verwaren lassen. Diese neuwe zeitung ist dem Türckischen Keyser Selim bald kundt gethan worden/ daran er mercklich mißgefallen getragen/ vnd sonderlich zweiffelt er wie der sachen zu thun/daß die gefangne möchten widerumb ledig werden.

Der Capitän wirt im Gefengniß verstendiget/ als solte der Mustaffa Bascia den Soldan Acomath haben für diesem eynfall warnen lassen/ Schreibt seinem Herrn dem Selim/ daß derjenige zu dem er für andern sein größte hoffnung vnd vertrauwen gesatzt hette/diese Niderlag vnd verlust vervrsacht/Als nemlich der Mustaffa Bascia. Wie Selim diß vermerckt/ leßt er bald folgenden Morgen seine Räht zusammen fordern/ vnd nach Essens einen jeden Capitän/ vnd den Bascia/jrem gebrauch nach/ein Kleyd entweders von Seiden oder Goldt/ vnd sonst von allerley Farben presentiern/Aber dem Mustaffa Bascia ein schwartzen Sammat vmbwerffen/vñ in dem jederman vergunnt vnd erlaubt widerumb ab zu ziehen/ wirt Mustaffa im Schlossz auffgehalten/vnd nach fürgehaltener vbertrettung/ vnd geübter mißtreuw/ die er an seinem Herrn begangen/alsbald mit einem Strick erwürgt/ nackend außgezogen/ vnd auff eine Tapeten mit seinem schwartzen Sammat Kleyd mitten in die Strassen gelegt. Als diß Soldan Acomath erfehrt/handelt er gleicher gestalt mit dem Capitän so bey jm gefangen lag/ Aber die andern Soldaten vnd Kriegßleut gab er alle ledig/ließ sie jres wegs widerumb lauffen/ dann er kein Blutdürstiges Gemüt gehabt.

Von der Schlacht/ vnd Acomaths tödtlichem Abgang.

Cap. XXVII.

DEr Soldan Acomath hatte gewisse Kundtschafft/ daß sein Bruder Selim noch zu Bursia allein mit seinem Hofgesind Winterläger hielte/ vnd keinen Bellerbey bey sich hatte/vnderstehet sich mit 25000. Mann/ welche er zusammen bracht hette/ auff jn vnversehener weiß eylends zu streiffen/vñ also zu vberraschē/Es were jm auch die Schantze gerahten vnd angangen/ wo nicht die Verrähterey darzwischen kommen/ Dann bald im anzug tretten zween Kundtschaffter auß/ kommen zum Bruder Selim/ vnd verrahten dem Acomath sein fürhaben.

Der Selim hat diß seins Bruders fürnemmen gern gehört vnd vernommen/ vnd alsbald nach Constantinopel geschickt/ dem Hauptmann der Janitzehern befohln/ Er solte sich innwendig dreyen tagen mit zehen tausend Janitzehern zu Bursia finden lassen/ Vnd auff daß er so viel ehe ankommen möchte/ solte er auff die Galleen sitzen/ vnd am Gebirg/ welches hart an Bursia gelegen/mit seinem Volck anlenden/vnd außsetzen/allda wolte er seiner gewertig seyn/zeucht alsbald auß der Statt am selben ort in eine ebne/ leßt vmbher fleissig streiffen/ vnd alles wol bewachen/vnd verlieff sich nicht lange zeit/daß der Hauptmann mit seinen zehen tausend Janitzehern ankompt/bracht mit sich auch fünff hundert Hackenschützen/ vnd wie er nahe an deß Selims Läger kompt/wirt eylends ein Lermen vnder den Kriegßleuten/ dañ sie vermeinten es were Acomath mit seinem Volck.

Als aber Selim gesehen daß es seine Janitzehern gewesen/ ist er jrer eylender ankunfft halben sehr erfreuwet worden/ vnd bald auff den folgenden Morgen hat er gesagt/ Es gefiel jm nicht/ das Acomath solte so nahe an Bursiam kommen/ wolte jm derhalben entgegen vnder Augen ziehen/dann er hett wenig Volck/köndte jm keinen schaden zufügen. Wie nun die Fehnlein allesampt zur Schlacht gericht/vnd geflogen haben/ rücket er mit seinem Hofgesinde vnd den Janitzehern in voller Schlachtordnung ins Feld/ Schicket vorhin den Bellerbey mit fünfftzehen tausend Mannen/ welcher den folgenden Morgen auff Acomath Hauffen gestossen/ vnd in die

Flucht

Flucht geschlagen worden/der gestalt/das von den fünfftzehen tausend nicht mehr als acht tausend darvon kommen/mit welchen er wider zurück nach dem Hauffen geflohen.

Nach erhaltung diser ersten Victorien/ist Acomath jmmer fürther gezogen/vnd sind auff beyden theylen so geschwind im Anzug gewesen/daß sie vngefehrlich vmb den Mittag nur eine halbe Meilwegs von einander sich gelägert/vnd hat sie nur ein Wässerlein/welches zwischen beyden Lägern geflossen/von einander gescheiden/Allda haben sie sich verglichen folgendts tags/wann beyderseyts Kriegsvolck außgeruhet/mit einander zu schlagen.

Es begibt sich aber das gleich deß tags ein Son eines Herren auß der Tartarey in Selims Läger mit fünff hundert Mannen zu Rossz ankompt/vnd ein jeder führet drey ledige Pferd mit sich/welches sie derhalben thun/auff daß wann jnen in einem Lermen oder Scharmützel etwan ein Pferd hinderstellig/erlegt/oder geschossen wirt/sie alsbald ein anders an dieselbigen statt haben möchten.

Diser Tartar war ankommen/daß er dem neuwen Türckischen König/von seinet wegen/vnd an statt seines Vatters/glück wünschen/jm die Hend küssen/vnd sich vor jm demütigen solte/Ist von dem Selim auch vor der zeit sehr lieb gehalten worden: Dann wie er noch zu Trapetzont bey leben deß Vatters Baiazeths Hofgehalten/sind sie in grosser einigkeit vnd Freundtschafft mit einander gestanden.

Als nun der Tartar vernommen/das Selim folgenden tag mit seinem Bruder schlagen wolte/hat er stillschweygend/vnd on einig ferrner gespräch/vmb die Mitternacht mit seinem Volck sich auffgemacht/ist auß dem Läger ein wenig seytwärts an ein Gebirge gezogen/hat allda sich gerüst/Der Selim hat auff den Morgen frü vber das Wasser mit seinem Volck gesetzt/vnd an einem ort/welcher sonst genennt wirdt lengiscerouasi, ist so viel gesagt/als ein Platz vnd ebene deß neuwen Lands/stillgehalten/allda sich mit all seinen Geschwadern in die Schlachtordnung geridht/dergleichen hat Acomath auch gethon: Wie nun die Fänlein allesampt in angerichter Schlachtordnung auff beyden theilen geflogen/hat man mit freuden Lermen geblasen/vnd die Trommeln geschlagen. Vnd wie jederman gemeint es würde jetzunder ans treffen gehn/Schauw/so kompt auß Acomaths Läger ein Herold/eylends nach Selims Läger geritten/bringt eine Werbung von seinem Herrn/vngefehrlich auff dieseweiß/Nemlich daß sein Herr in willens vnd bedacht were (so ferrn Selim dareyn verwilliget) mit jm allein/vñ in eigner Person/Mann gegen Mann/zu kempffen/dann er achtet es für ein vnbillich ding/daß jrer zweyer halben so viel Türcken solten vmbkommen/vnd hingericht werden: Da es aber je seines Bruders will nicht were/vnd beyde hauffen mit einander schlagen solten/so wolte er hiemit für Gott vnd der Welt protestiert haben/daß dise Sünde eines so grossen Blutvergiessens vber deß Bruders Halß/vnd nicht vber jn/gehen solte. Der König Selim gibt jm hierwider zur antwort/Es were jm dißmals nicht gelegen/vnd im fall er gleich solchs zu thun bedacht/so würde jm sein Kriegsvolck solches doch nicht verwilligen/noch zulassen/leßt jm alsbald tausend Asperos geben/vnd sagen/Er solte sich bald wider zu seinem Herrn vnd Hauffen packen.

Als Acomath diese antwort vernommen/macht er nicht langen marckt/vnd alsbald rückten auß beyderseits Hauffen hundert Pferdt herfür/welche bey jnen genennt werden/Carthagiler, heben an gegen einander mit freuden zu scharmützeln/In das wie Acomath gesehen/das beyde Hauffen so hart an einander/hat er mit zehen tausend Pferdten drauff gehauwen/vnd mit freuden hineyn gesetzt/disen hat der Selim drey tausend Pferdt vnder Augen geschickt/Aber Acomath ist mit gewalt hindurch gedrungen/vnd biß an den hellen Hauffen kommen/bald hat Selim die Hackenschützen forn an die spitzen/vnd in die ersten Glied verordnen lassen/welche alsbald loß getruckt/vnd so gewaltig geschossen/das auch die drey tausend Pferde/welche Acomath getrennt/vnd hinder sich verlassen/dardurch beschediget/vnd in die flucht nach dem Gebirg kommen sind/gleich deß orths/da sich die vorige Nacht deß Tartern Son zu rüsten hingewandt hatte/Welcher/wie er diß gesehen/sich eylends auffgemacht/vnd auff einer seiten den Acomath so hart angriffen/daß fast alle Panier vnd Fänlin nidergelegt worden.

Wie Soldan Acomath diesen eynfall vnd angriff vermärckt/kompt er mit seinem Volck in die flucht/der Feindt hengt jm mit ernst vnd häfftig nach/Vnd wie die Flucht am hefftigsten/kompt Soldan Acomath vngefehrlich in ein Gemöhr/da das Wasser kurtz für der zeit gestanden/vnd nun mehr außgetrucknet war/das Pferd im emsigen lauffen bleibt stecken/fellt mit dem Acomath vber vnd vber. Die Feind sind bald hinder jm/nemmen jn lebendig gefangen/thun solches alsbald dem Selim zu wissen/darüber er sehr wol zufrieden/vnd frölich gewesen/hat von

stundan dem Capitän/so zuvor den Corcuth hingericht/gleicher gestalt mit diesem Bruder zu gebahren befohlen/welches also geschehen/ vnd alsdann hat man jn auff einer Tapeten also todt für den Keyser Selim bracht/welcher befohlen/man solte jn Balsamieren / vnd zu Bursia neben den andern deß Ottomannischen Geschlechts begraben/ hat allda auff derselbigen Wahlstatt / da die Schlacht geschehen/ein zeitlang mit seinem Volck verzogen/vnd nach deß Bruders todt vō dannen nicht so bald verrücken wöllen. Die Schätz/vnd was der Bruder hindersich verlassen / hat er alles zu sich genommen / Ist mit dem Son deß Tartarn in disem ebenen vnd freyen Feldt etliche tag still gelegen/vnd frölich gewesen.

Wie Acomaths zween Söne/als sie gehört daß der Vatter vmbkommen / geflohen.

Cap. XXVIII.

ALs Acomaths zweyen Sönen die trauwrige zeytung jres Vatters tods zukommen / auff daß sie nicht auch beyde von dem Selim gefangen würden / hat die betrübte Mutter jnen gerahten die flucht zu nemmen. Der Soldan Aladin / welcher der Eltest gewesen/begab sich nach Cayr/nimpt mit sich/ vnd auff zwentzig Diener / die er bey sich behielt / allerley nottürfftige Victualien / zeucht also mit erlaubnuß vnd verwilligung der Mutter darvon.

Der ander aber hat seine Reiß / vnangesehen daß es etwas ferrn / doch vmb mehrer sicherheit willen/nach Persia angestellet / welches Königreich dieselbige zeit / wie noch / der Sophi inn hatte/welcher/als er deß jünglings ankunfft vernommen/ jn für sich bescheiden / vnd seiner gegenwertigkeit vnd flucht vrsachen von jm wöllen anhören/ Der Jüngling aber/als ein armer verjagter vnsicherer Herr/hat mehr mit heulen vnd weinen/ als mit worten/ die vrsachen seiner flucht zu verstehen geben/endtlich mit kurtzen worten angezeigt / wie sein Vetter Selim seinen Vatter so erbermlich neben den andern seinen jungen Vettern vmbs Leben bracht/vnd jm vnd seinem Bruder dergleichen auch zu thun in fürhabens were.

Wie das der Sophi gehört / hat er hertzlich mitleiden mit dem Jüngling getragen/ jn hiergegen mit gar süssen/lieblichen/ vnd Vätterlichen worten getröst / vnd damit der Jüngling spürt/ daß er hieran sonderlich mißfallen trüge / ferrner gesagt: Er solte getrost seyn / vnd ein gut Hertz haben/vnd da es jm also wolgefiel/ wolte er jn ins Feld rüsten mit Kriegßvolck vnd aller notturfft/ daß er sich an seinem Vetter Selim widerumb rechen möchte.

Vnd wie er jn also wider getröst / vnd ein Hertz eyngesprochen / hat er jn zween Monat bey sich behalten/vnd wol außruhen lassen / hierüber noch / auff daß er sich so viel mehr vnd grösserer befürderung vnd hülff von jm zu vertrösten vnd zu hoffen hette/erbeut er sich jm eine seiner Töchter zu einem Weib zu geben/jm allen fürschub/ vnd was sonst zum Krieg von nöten/gnugsam versehung zu thun/Auff diese vertröstung/zusage vnd anmutung/ ist der Jüngling wol zu frieden gewesen/hat die Tochter zu einem Weib genommen/ haben einen Monat grosse Festiuitet / freude vnd Triumph gehalten/in deß kompt zeitungen/ wie der Soldan Aladin / sein Bruder / auff der Reiß nach Barbary/gestorben sey.

Von deß Selims abzug / deß orts / da er die Schlacht erhalten.

Cap. XXIX.

ALs nun Soldan Selim einen Monat an dem ort da er die Schlacht erhalten/mit seinem Volck still gelegen / wolte er widerumb nach Constantinopel ziehen / es haben aber die Bascia jm solches mit hohem fleiß widerrahten/vnd angezeigt/ wie es so gewaltig allda an der Pestilentz stürbe / Damit er aber dessen gewisse zeitung haben möchte / hat er eine Post abgefertiget/ vnd befohlen / man solte gute achtung / vnd rechenschafft alle der jenige die

stürben/

stürben/haben vnd halten/welche Post nachmals mit der antwort widerumb ankommen/vnd alles Volck so gestorben mit Namen beschrieben/mit sich bracht.

Vnd ist so viel darauß befunden/das an Mann vnd Weibs Personen innwendig zweyen Monaten mehr als sechtzig tausend allein der Statt eynwohner gestorben weren. Derhalben ist der Keiser Selim nach Gallipoli/folgends durch Greciam/nach Andrinopoli gezogen/allda hat er denselbigen Sommer vnd folgenden Winter sein Hofläger geschlagen/Vnd wie der Sterben auffgehört/ist er wider gen Constantinopel verruckt/vnd befunden/daß in diesem Sterben hundert vnd sechtzig tausend Menschen abgangen/welche alle mit jrem eignen Namen eyngeschrieben vnd verzeichnet gewesen. Diß Sterben vnd der Erdbeden so zu Constantinopel gewesen/sind nachmals in ein Buch zu einem ewigen Gedächtniß verzeichnet vnd eyngeleibt worden.

Wie sich der Sophi wider den Selim gerüst.

Cap. XXX.

DEr Sophi/welcher sonst bey jnen Scia Ismail, bey vns Jsmahel geneñt/ hat den gantzen Winter mit seinem Tochtermann Soldan Moraht/stillgelegen/vnd wie der Früling eyngetretten/hat er jm dreissig tausend Mann zu Rossz ins Feld bracht/ vnd gesagt: Er wolte jm das Volck allesampt vnder seinen gewalt geben/jn auch mit aller notturfft versehen/vnd da er seinem Raht folgen würde (wie er dann zu thun schuldig) so solte er alsbald sich an seinem Vettern Selim widerumb rechen. Hierauff jm der Soldan Morath geantwortet/Er were alles/was er jm befehl/zu thun gantz willig vnd bereith.

Also hat jm der Sophi gerahten/er solte erst sein vnd seines Vatters Land widerumb eynnemmen/vnd alsdann von einer Statt zu der andern durch gantz Natoliam ziehen/dieselbigen jm hulden lassen/vnd eine jede Statt die sich an jn ergeben würde/mit einem Capitänien zu mehrer sicherheit/daß sie nicht widerumb abfielen/besitzen. Welche sich aber zur gegenwehr stelten/vnd sich nicht alsbald auffgeben/die solte er andern zur scheuw vnd Exempel plündern/preiß geben/vnd mit Feuwr verbrennen/Solte sich nicht daran kehren/ob gleich Selim sich in die gegenwehr rüsten würde/dann er wol wüßte das Selim innwendig zweyen Monaten sich ins Feldt nicht rüsten köndte/viel weniger fortziehen/Jn deß wolte er noch so viel Volcks/als bereyt fürhanden/in Persia auffbringen/solte in bereytschafft sitzen/im fall es die not also erfordern würde/jm hülff zu thun/vnd zu entsetzen. Wie er diß also gesagt/hat er jn/jrer gewonheit nach/ auff die Stirn geküßt/seinen Segen geben/vnd also hinziehen lassen.

Der Soldan Morath hat den befehl deß Sophi bald exequiert/vñ ins Werck gesatzt/Vnd wie er an Natoliam kommen/vnd ruchtbar worden das Morath mit so einem stattlichen hauffen Kriegsvolck von Persianern ankommen/haben sich alle Stätt on einigen widerstand bald an jn ergeben/Vnd vielen die sich an jn geheuckt/hat er Prouision vnd Besoldung vermacht/Auch alle seines Vatters Vasallen vñ Freunde sind jm gefolget/in meinung sich an dem Selim widerumb zu rechen/Jst also nach dem sein Hauff je lenger je grösser worden/durch Natoliam hingerauscht/hat alle Stett/Land/vnd Leuth eyngenommen/vnd jm hulden lassen/Bald darnach hat er dem Selim abgesagt/vnd außgefordert/das er kommen vnd seine Land beschützen solte.

Wie Selim ein groß Kriegsvolck wider den Sophi auffbracht hat.

Cap. XXXI.

ES verlieffen wenig tage/sind dem Soldan Selim die zeitung komen/wie dz Soldan Morath nit allein seines Vatters Acomaths/vnd seiner Vetter Todt zu rechē in Natoliam komen/vñ dz gantze Königreich/mit sampt allē Stettē/Landē vñ Leutē eynge-

nommen hette/sondern/ daß er vber das auch den Selim noch ins Feldt locken vnd fordern dörffte/ Ist sehr hierüber ergrimmet vnd erzörnet gewesen / vnd hat einen Eyd geschworen / Er wolte jn gleich wie den Vatter / eben mit demselbigen Strick würgen vnd tödten lassen. Vnd ferrner mit gar hefftigen worten gesprochen / er sehe wol / daß diß deß Sophi letztes verderbniß vnd verlust alle seiner Königreich seyn würde/dann er wolte jn also/vnd dermassen zerknirschen vnd außtilgen/daß hinfürter seines Namens nicht mehr solte gedacht werden/ schickt alsbald seine Mandat vnd auffgebott durch alle seine Lande / mit diesem befehl / Das alle die jenige / welche von jm Wartgelt hetten / innwendig zwentzig tagen sich in Natolia eynstellen / vnd gerüst ankommen solten.

Dergleichen schickt er zu dem öbersten Gubernatorn vnd Statthalter in Grecia / leßt jm sagen/daß er sich eylends mit alle seinem Volck doppel so vil er sonsten zu bringen schuldig/ auffmachen / vnd ins Feldt ziehen solte / bringt gleicher gestalt noch vber diese auffmahnung dreyssig tausend Azappi, das ist Fußknecht ins Feldt/ leßt hierüber noch ein ander Mandat außgehn/ Das alle Menschen/die Zehenden bezalten durch gantz Greciam/kommen/vnd auff drey jar jren Zehenden niderlegen solten / leßt zwey hundert stück groß Geschütz auff Rädern ins Feld rücken/ vnd hundert kleine stück von Eysen mit Cameln nach führen/hat ein jedes Camel zwey getragen/ vnd allen den jenigen so vmb Besoldung dienen/vñ sich bestellen lassen / wolte er vber gebürlichen Sold/alle deß Sophi Stett die er erobert / preiß vnd frey geben / hat also in kurtzer zeit ein grausam groß Volck zusammen bracht/vnd mit aller nottürfftigen Prouision vnd Victualien versehen/Er aber mit seinem Hofgesind/vnder welchen ich auch einer gewesen/ vnd andern Herrn auß Grecia/ist auffgezogen/ vnd in Monats frist gen Anguli kommen.

Da der Soldan Morath vernommen / daß Selim mit diesem Volck nach Natolia gezogen/hat er alles Graß/Getreyd/ Narung vnd Atzung im Feldt hinweg brennen lassen / damit ja für die Pferde keine Füterung im Felde funden würde / vnd bleiben möchte / rücket darnach mit seinem Volck an die Grentz deß Königreichs Persien/setzt vber den Euphrat / vnd lägert sich allda/An welchem ort der Sophi jm mehr Volcks zu zuschicken zugesagt. Als der Selim diß vermerckt/hat er zween Bellerbey fürhin geschickt / Er aber mit seinem Volck ist Fuß für Fuß gezogen/nach einer Statt genennt Suas/ oder Sebastia/ leßt die Azappen mit denen so noch ankommen solten/allesampt im Nachzug/vnd befihlet/daß sie jm allgemach folgten.

Von der Schlacht vnd Niderlag deß grossen Türcken mit dem Sophi vnd seinem Tochtermann Morath.

Cap. XXXII.

Diese Historiwirt oben im ersten Buch etwas anderß erzelt.

NAch dem der grosse Türck Selim mit all seinem Kriegßvolck munition vnd rüstung/an dem Wasser Eufrates ankommen/welches Volck zu Fuß vnd zu Roß biß in drey mal hundert tausend starck gewesen/ haben sie befunden das Morath die Brücken deß orts hat abwerffen lassen / so vber das Wasser gangen / vnd auff der andern seiten gezogen/allda sich gerüstet vnd gestercket mit dem Volck/das jm der Sophi noch vber das vorige hatt zugeschickt / an einem Gebirg / vnd mochten vngefehrlich die Persianer mit Reisigen vnd Fußvolck/biß in neuntzig tausend starck seyn / vnder welchen bey zwentzig tausend gewesen / der ein jeder zwey Pferdt gehabt/für einen Mann.

Der Selim kundte so vil Kundtschafft nicht haben / daß er gewußt / ob der Sophi eigner Person im Felde/ oder aber noch in Persia mehr Volck auffzubringen were / dessen er sonderlich sich besorgte/Dieweil er dann nicht kondte vber das Wasser kommen / leßt er die Brücken widerumb eylends auffbauwen / vnd die zween Bellerbey auß Grecia vñ Natolia hienüber ziehen / Er aber blieb disseyts deß Wassers / biß auff den Morgen frü / Vnd vngefehrlich zwo stund für tag/ fellt der Morath in dz Läger deß Bellerbey auß Grecia/ welcher sich etwas ferrn von dem Bellerbey auß Natolia gelägert/ vbet einen solchen gewalt/dz er jm alle seine Fehnlein vñ Gezelt in einer eyl erlegt/dz gätze Läger erobert vñ schluge. Dz Volck so im Läger deß andren Bellerbey auß Natolia/kompt in eine forcht/fallē ins wasser/ vñ begebē sich wider hienüber zu dem grossen Hauffen.

Als

Als diß Selim gesehen / hat er das Geschütz eylendts an dem Vfer deß Wassers nach einander stellen / vnd in die Feinde richten lassen / welche auff der andern seiten waren / Vnd auff daß sie es nicht sehen möchten / ordent er ein Volck für das Geschütz / mit der Losung / wann das Geschütz allesampt gericht vnd geladen / solt man Lermen blasen / vnd alsbald sich das Volck / so für dem Geschütz stünde / von einander theilen / vnd das Geschütz in die Feindt abgehen lassen: Wie sie nun angezündt / sind viel Stück zersprungen / hat eins das ander gestossen / vnd ist ein merckklicher hauff Volcks / auch von deß Türcken Kriegsvolck selbst / dadurch beschediget worden / seyn viel Pferd vnd Maulthier von dem Rumor vnd vngestüm / mit denen so drauff gesessen / ins Wasser gesprungen / vnd ersoffen.

Die Sophianer / welche von dem Geschütz hart beschediget / sind auff die andern seiten deß Gebirgs gerückt / vnd man wolte es darfür halten / es weren biß in die zwentzig tausend Sophianer dißmals bliben / vnd erschossen worden. Wie sie nun also hinderrucks gezogen / hat der Selim vber das Wasser mit alle seinem Kriegsvolck gesetzt / vnd ist nach dem Gebirg / darinn die Sophianer sich gelägert / gerückt / allda hatten sich die Sophianer in vier hauffen / oder Geschwader / eyngetheilt / hielten hart in einander: Wie sie nun gesehen daß die Türcken auff sie getrungen / sind sie fro worden / haben sie hart angefallen / vnd ist auff beyden theilen vil Volcks erlegt / vnd bliben. Es fiel aber die Nacht mit eyn / welches den Sophianern sehr zufrommen kam / dann es jnen nicht müglich das sie sich wider einen solchen grossen gewalt der Türcken lenger hetten können auff halten / flohen derhalben bey der Nacht alle nach dem Gebirge. Die Türcken / dieweil die Nacht eyngefallen / kondten nicht folgen / wie sie wol gern gethon / vnd in willens waren / bliben allda liegen / Als sie nun von der Nacht vbereylet / nimpt jm der grosse Türck Selim für / er wolte alle sein Fußvolck mit dem Geschütz hinder sich verlassen / vnd allein mit dem Reisigen Zeug auff die Feinde streiffen / vnd also die Statt Tauris vnversehener weiß vberraschen vnd eynnemmen / ehe dann sie erführen daß der Sophi geschlagen.

Hiergegen ordenten die Sophianer / welche jrer Schantz sehr wol in achtung hatten / zehen tausend Mann / so vorigen tag frisch ankommen waren / daß sie auff den Türcken zögen / Vnd wann sie von den Türcken würden angriffen / solten sie die flucht nemmen / als ob sie geschlagen / die andern aber allesampt / welcher noch vngefehrlich zwentzig tausend waren / solten hinder dem Türcken herwüschen / jn also zwischen sich fassen / wolten sie sonder zweifel etwas außrichten / vnd jm abbrechen.

Auff den künfftigen Morgen wie Selim sihet / daß die Feind noch in der nähe / gedacht er sie hetten der Nacht halben nicht können weiter fliehen / vnnd weren nun geschlagen / zeucht jnen mit vilem Volck vnder Augen / sie aber gaben bald jrer vereinigung nach die Flucht / Vnd die Türcken / welche sich dises betrugs nicht versahen / sind in der folge nach geheckt biß mitten auff den tag / vnd an ein kleines Wasser kommen: Dieweil sie aber etwas matt vnd müde gewesen / haben sie sich an demselbigen Wasser gelägert / vnd Maalzeit gehalten. Vnd nach gehaltener Malzeit / wiewol es müh haben wolte / vermeinten sie die künfftige Nacht heimlich zu Tauris eynzufallen / verliessen das müde Volck hinder sich mit jren Schätzen vnd Plunder / hiengen den Sophianern in der flucht nach.

Aber als sie an die Statt / vngefehrlich zwo stund in der Nacht / kommen / kompt dem grossen Türcken eine Post / zeigt an / daß die Sophianer alle sein Fußvolck / daß er hinder sich verlassen / erlegt vnd geschlagen hetten / das Geschütz erobert / vnd weren in vollem Nachzug hinder jm. Wie das der grosse Türck hört / gedacht er an seinen grossen Schatz / den er hinder sich verlassen hatt / wendt sich eylendts wider zu rück / vnd die Sophianer / welche vorhin geflohen / wenden sich auch / vnd sehen das jr Volck im Nachzug ist. Das Volck so bey dem Schatz am Wasser blieben / wie sie der Sophianer jnnen worden / sind sie auffgebrochen vnd darvon gerennt. Die beyde Hauffen hielten gegen einander / theten auff beyden seiten viel schaden / Der Selim war vbel zu friden / wie er sahe daß jn die Feinde also listig vmbfangen / vnd zwischen eynbracht hatten / sind so hart vnd hitzig auff einander gestossen / das sie alle Fehnlein deß Türcken nider geworffen: Wie diß die Türcken gesehen / haben sie die flucht seyts währts genommen / dann sonsten war jnen nicht müglich zu fliehen.

Der grosse Türck Selim / als er auch gesehen / daß alle sein Volck in der flucht gewesen / vnd alle Fehnlein nidergelegt / hat gleicher gestalt / zu errettung seines Leibs / die flucht gebē müssen / Ist also auff einem rüschen hurtigen Läuffer hineyn biß in Amasiam kommen / vnd sich in Natolia auffgehalten / biß so lang er das wenig Volck / so jm vbrig bliben / wider zusammen bracht hatt.

Es

Es habē die gantze Nacht die Türcken nichts anderß gethan als geflohē / vñ was sich gesäumpt/ist alles erschlagen worden/ Als sie vber das Wasser kommen sind/haben sie die Brücken/welche sie kurtz zuvor wider auffgericht/eyngeworffen/damit die Sophianer jnen nicht köndten nachjagen/ welche allda frölich/vnd als Sigherrn widerumb vmbgewandt / vnd gern hetten fortgedrungen/ wo nicht der mehrertheil jres Volcks auch blieben/vnd erlegt were worden.

Wie der Genueser / so diß Buch Italiänisch beschriben/ in dieser Flucht vnd Niderlag entkommen / vnd in Italien wider geflohen.

Cap. XXXIII.

DEr grosse Türck Selim hat so grosse bekümmerniß vnd hertzenleyd von diser schrecklichen Niderlag seines Volcks nicht bekommen / als grosse freud vnd lust ich an diser vnd alle seinem vnglück vnd verlust gehabt/ Dann mich bedaucht/ Gott der Allmechtige hett mich sonderlich mit gnedigē Augē ansehen/ vñ halte es auch gewißlich darfür / daß diese freude/die ich allda fühlet/von Gott seyn müßte/vnd daß der Sophi/der das Feld rühmlich erhalten/so frölich nicht hat seyn können. Dann ich hupffte nur für freuden / vnd dachte bey mir selbst/es were jetzunder zeit vnd raum mich auß solcher langwiriger dienstbarkeit zu wircken vnd zu erretten. Da thete ich meine Augen auff/vnd weinet für freuden / gedachte alsbald / vnd suchte rechte mittel vnd wege/wie ich widerumb möchte in mein Vatterland kommen/ bin zugleich mit dem Capitänien/vnder welchem ich gelegen/vnd verordent war/flüchtig worden.

Wie wir gen Trapezont kommen/welches am staden deß grossen Meers gelegen/einen ort/ der zu meinem fürnemmen gewünscht seyn möchte/an welchem wir sicher vnd one gefahr kondten entrinnen/bin ich noch mit vier andern meinen Gesellen durch Greciam hingezogen/ vnd gen Andrinopel kommen/ allda / dieweil niemands fragte wer ich were / vnd jederman sonsten gnugsam vrsach/durch die Niderlag von Sophi geschehen / andere grössere ding zu betrachten vnd nach zu fragen gehabt/ hab ich meine Gesellschafft verlassen/bin zu Land biß gen Salonicken kommen/an welchem ort ich zu meinem grossen glück etliche Christen Schiff antroffen/welche Getreyd geladen/mit welchē ich so vil gehandelt/daß sie mich mit sich geführt biß gen Scio/darnach bin ich daselbst abgezogen/vnd in ein andere Statt in Italia kommen / vnd so fort an / biß daß ich mein liebes Vatterland Vultri endtlich erreicht. Allda hab ich funden meine liebe Eltern / Vatter vnd Mutter/Vnd dieweil sie meinten / es were nicht müglich / ich müßte entweders gestorben seyn/ oder ja nimmermehr wider zu Land ankommen / haben sie sich hertzlich erfreuwet / vnd verwundert/sind gleich als ob ich von neuwem wider von den Todten aufferstanden / auß grosser freud mit weinenden Augen vmb mich gestanden / welche ich freundtlich vnd Kindtlich vmbfangen vnd geküßt hab: Dann es war nun mehr in das zehend jar daß wir einander nicht gesehen / ja keins von dem andern zeytung gehabt hatte.

Ende deß andern Buchs.

Folget

Folget eine Prophetey vnd Türckische Weissagung/neben etlichen Capiteln/Von den Türcken wie sie mit den gefangenen Christen pflegen zu gebaren vnd vmbzugehen/ Auß Italiänischer Sprach verteutscht/ Durch M. Heinrich Müller.

Vorred vber folgende Prophecey vnd Capitel M. Heinrich Müllers.

ALle Philosophi/ vnd andere Satyrische Schreiber/ welche der Welt Sünd vnd Laster straffen/ sagen/ daß diß fast aller Menschen/ sonderlich aber der Ehr vnd Geltgeitzigen Natur vnd Eygenschafft sey/ Das je mehr sie haben vnd bekommen/ je mehr sie haben wöllen/können kein mittel treffen/ viel weniger gesättiget werden/ so lang sie in dem verfluchten Laster deß Geitzes ersoffen/ leben vnd stecken/Gaffen nur allein wie ein giriger Hundt/vnd Fraß Wolff/ nicht auff diesen Bissen so jnen allbereit fürgeworffen/vnd im Rachen steckt/ sondern auff das künfftige/dessen sie noch vngewiß/sind nimmermehr mit dem/was jnen das glück zugeeignet vnd beschert/zu frieden oder benügt/ sonder dencken/ trachten/allwegen je weiter vnd nach grösserm gut/ehr/vnd dergleichen dingen/ darauff sie verblendt vnd erhitzt sind: Dann die erfahrung gibts/ daß den Geitzwensten vnd Ehrgeitzigen alle jre gedancken dahin gericht stehn/ Wann sie jres Lasters ein Fundament gelegt/dencken sie/ da du zu diesem was allbereit fürhanden/noch so vil hettest/ woltestu dir alsdann wol begnügen lassen/ trachten nach mit allem fleiß/wie sie jre begierd ersettigen vnd füllen möchten. Wañ jnen dann nach jres hertzen willen also gelungen/sind sie noch nicht zu frieden/sondern multipliciern so lang/biß sie im Geitz gantz vnd gar ersticken/ machen also auß der edlen Tugendt/welche auff Latein Parsimonia genennt/ein schendtlich Laster/ scharren vnd kratzen zusammen biß in die Gruben.

In verteutschung dieser Bücher ist mir beynahends auch also geschehen (dann auch allhie wie in andern dingen ein Ehrgeitz von vielen offt gesucht wirt) Als ich diß Werck erstmals für die Hend genommen/vnd diese Bücher zu verdolmetschen angefangen/ hab ichs bey dem ersten Buch von der Türcken geschicht bleiben/vnd nur die drey erste Theil dieses andern Buchs/ Von der Mahometische Religion/verteutschen/ vnd mit anhencken/ die vbrige zwey Theil on einigen ferrnern zusatz vnverteutscht bleiben lassen wöllen/ Aber mir ist geschehen wie den Geitzwensten/ welche je mehr sie zusammen getragen vnd gescharret/ je mehr sie darauff häuffeln/ hab also villeicht nit allein das mittel nicht recht troffen/sondern auch im Exceß mich zu weit vergriffen vnd gesündiget/Aber doch haben mich meine vrsachen hierzu bewogen.

Dann

Dann dieweil diese Bücher von der gantzen Türckischen Historien intituliert seyn/vnd gleichwol noch in keinem Buch sonderlich beschriben (ohn was bey den Schlachten/von der Christen jämmerlichen vnd elendigen Niderlagen erwehnt worden) wie groß elend / jammer vnd not / nicht allein die arme Christen/wann sie im Krieg/oder sonsten/von den Türcken gefangen werden/sonder auch die so vnder jnen wohnen/Tributarij vñ Zinßbar seyn/erwarten/ erleiden/ vnd außstehn müssen / vnd nit wenig daran gelegen daß wir solches wissen / vns so viel ernster zur Buß/vñ Christlichem wandel/ nach Gottes befelch zu richten/ Auch wider diesen Erbfeind so viel gehertzter vnd getröster / wann es die not erfordern wirt / zu rüsten / Auff das wir diesem jammer vnd not entfliehen / vnd jm vnder seine Hend nicht kommen möchten / Hab ich nicht vmbgehen / vnd neben der Prophecey auch folgende Capitel von dem elend / jammer vnd beschwerung der Christen / so vnder der Türcken gewalt vnd gezwang kommen/ mit anhencken wöllen.

Es ist je schrecklich zu hören vnd zu lesen / wil geschweigen zu erfahren / daß das Menschliche Geschlecht/vnd die vernünfftigest edeleste Creatur/so Gott der Allmechtige nach den Engeln auff Erden erschaffen/durch den fall vnserer ersten Eltern so jämmerlich verderbt/ so tieff verblendt / verstockt / vnd gegen einander selbst so hart verbittert vnd ergrimmet seyn sollen / daß sie auch einander heffiger/ gehässiger / greuwlicher vnd erschrecklicher verfolgen / verderben vnd vmbbringen/als die vnvernünfftige wilde Thier/vnd offt vmb geringer/vnd gar keiner vrsachen willen/ Vnd vber das noch hiermit nicht zu frieden seyn / sonder ein Volck das andere/gleich als ob es wilde grauwsame wütige Löuwen vnd Bären weren/so vnbarmhertziglich wider alle Menschliche art vnd natur martern/peinigen / binden/ schlepffen/ vnd endtlich in eine so vnträgliche lange dienstbarkeit stecken vnd werffen: Wann man solches bey den alten Heydnischen Geschichtschreibern/oder von den Jüden in der heyligen Schrifft/vnd andern Ecclesiasticis Historijs / auch von der ersten Kirchen bald nach Christi Geburt / welche die Tyrannische Römische Keyser so schrecklich verfolget haben/ lieset vnd zu hertzen faßt/steigen einem die Har gen berge.

Nun solten wir vns nicht allein an denselbigen spiegeln / sondern auch an den Christen / die jetzunder zu vnsern zeyten so jämmerlich vnder die Türcken verkaufft vnd gepeiniget werden/billich ein scheuw vnd schrecken nemmen/vnd dencken/daß das feuwer nechst an vns auch brennt/vnd daß wir täglich solchen jammer zu gewarten haben/auch zu besorgen/ wir werden in gleiche dienstbarkeit fallen/oder ja (wie offt gesagt) ins Graß darüber beissen müssen/wo wir nicht auffsehens haben. Wann es dann also gehen wirt (darfür vns doch Gott gnediglich behüten wölt) mögen wir wol dencken/daß diß deß frommen zarten Früchtleins vnserer verderbten Natur/Fleischs vnd Bluts / billicher lohn vnd verdienst vnserer vndanckbarkeit/gegen die grossen Gnaden Gottes sey. Vnd dieweil es allen vngehorsamen/Gottes verächtern/Jüden vnd Christen / von anfang der Welt biß auff vnsere zeit also ergangen/werde es auch hinfürter nit anderst gehen müssen/so ferrn wir vns nit recht in die sachen schicken/Aber von diesem wirt im drit-

ten

ten Buch gnugsame warnung vnd erinnerung geschehen / Gott der Allmächtige verleihe seinen Segen/daß wir vns darnach richten/vnd bessern.

Diese Prophecey vnd Capitel sind auß deß Bilgrams Bartholomei Georgen Witzen Büchlein / welches bey vnsern vorigen zweyen Büchern auch in Italiänischer Sprach mit angehengt gewesen / gezogen / vnd von mir auß dem Italiänischen verteutscht. Were wol bedacht gewesen das gantz Büchlein/gleich wie die ersten zwey / zu verdolmetschen / dieweil es aber vngefehrlich vor zweyen jarn wider auffs neuw Lateinisch getruckt/vnd außgangen / folgendts auch auß dem Latein in vnsere Teutsche Sprach soll bracht seyn (welches mir doch noch zur zeit nicht zu lesen worden) habe ichs darbey bleiben lassen / vnd nur dise Prophecey vnd folgende Capitel/ neben einer Klagschrifft vnd einem Sendtbrieff/ darauß ziehen/vnd allhie mit eynleiben wöllen.

Es ist dieser Bilgram Bartholomeus Georgewitz dreytzehen gantzer jar (wie er in seiner dedication Schrifft an den großmächtigsten Keyser Carolum den fünfften/hochlöblichster gedechtniß/dem er das Büchlein auß Löuen im jar tausend fünff hundert vnd fünff vnd viertzig/zugeschriben/ vnd nach Speyer vberschickt/selbs gedencket) vnder den Türcken gefangen/ vnd hin vnd wider von einem Land/einer Statt in die andre/siben mal verkaufft worden. Vnd gleicher gestalt wie der Genueser (welcher diß vnser zweyte Buch in Italiänischer Sprach beschriben) von den Meerräubern / dem grossen Türckischen Keyser Baiazeth/dises Solimanns Großvatter / zu einer verehrung presentiert vnd vberantwort worden/vnd eine lange zeit von Kindt auff an / vnd ausser seinem vnd seines Sons Selims / dieses Solymanns Vatters Hof dienet/ vnd gelebt hatt/ Daher er auch / als einer der solches mit seinem schaden selbst erfahren / so viel besser / gewisser vnd warhafftiger von den Türckischen hendeln / sonderlich was die Hoffsitten vnd gebreuch neben den Hofdienern vñ Soldaten belangen/ schreiben hat können.

Also auch weil dieser Georgewitz auff der Jerosolymitanischen Walfahrt gefangen/vnd nicht an deß grossen Türcken Hof kommen/sondern vnder die gemeine Türcken verkaufft worden / viel jammers vnd elends bey jnen außstehen müssen / hat er so viel gründtlicher vnd warhafftiger von dem gemeinen standt der Türcken vnd beschwerungen der armen Christen/schreiben können. Derhalben jnen auch beyden in jrer beschreibung so vil mehr glauben zu geben / vnd gewißlich darfür zu halten/sie haben so scharpff darvon nicht geschrieben / es werde noch vil herter vnd vntreglicher mit den armen gefangnen Christen in Türckey gehandelt. Aber wir kommen an die Weissagung/welche auff jre Sprach also beschriben wirdt.

Deß Türckischen Reichs

Türckische Prophetey.

PAtissahomoz ghelur, Ciaferum memleketi à lur, Keuzul almai alur, Kapzeiler iede yla degh Giaur Keleci csickmasse-on ikiyladegk onlaron beghligh eder: cui ia par, bagihdiker bahesai, baghlar, oglikezi olur: on ikii Idenssora Hristianō, keleci csicharol Turchi gheresine tuskure.

Ist in vnser Sprach vngefehrlich diese meinung.

ES wirt vnser Keyser kommen/vnd einem Heydnischen Keyser/ König oder Fürsten/sein Königreich eynnemmen / Einen roten Apffel wirdt er an sich ziehen/ vñ vnder seinen gewalt bringen. Wann die Christen im sibenden jar nicht werden jr Schwerdt zücken / wirdt er vber sie zwölff jar regieren/wirt Heuser bauwen/ Weinberge pflantzen / die Gärten bezeunen vnd befrieden/Kinder zeugen. Vber zwölff jar nach dem er hat den roten Apffel vnder seinen gewalt gehabt/ werden die Christen jre Schwerdter zücken/sich in die gegenwehr rüsten / vnd als dann den Türcken widerumb zu rück in die Flucht schlagen / rc.

Folget die verklärung dieser wort.

PAtissahomoz) Diß ist ein zusammen gesetzt wörtlein bey den Türcken/welches bedeutet Dignitet vnd Wirden eines hohen Potentaten/ist so viel gesagt/als / vnser König/oder/vnser Keiser/dann sie pflegen mit disem wort / wann es allein stehet/Patissah, den Römischen Keiser/vnd alle andere Christliche König vnd Potentaten zu nennen. Vrum patissah, das ist Römischer Keiser / Vngruz patissah, ist so viel als Vngerischer König / Frenck patissah, Frantzösischer König/vnd wirt dieses wort keinen andern Fürsten vnd Herrn/die geringers Standts dann Könige oder Keiser sind/zugeeignet/Wiewol das wort Patissah, bey jnen gemeinglich auch für einen Hertzog gebraucht wirt / als einen obersten General vnd Feldherrn vber ein gantzes Heer vnd Zug / daher auch das wörtlein Hertzog bey vns den Namen. Es pflegen auch die Türcken den König auß Persia mit diesem wort Patissah zu neñen/ doch brauchen sie mehr das wort / Sulthan, welches so viel bedeutet als einen Fürsten/vnd sprechen / Sahi Sulthanzmail, ist so viel gesagt / als Sophi oder König Jsmahel/ dann also hat der vorige König geheissen/wie diser jetzige Sophi Tachmazo heißt.

Sie haben auch noch ein ander wörtlein damit sie den Königlichen Stand vñ wirden außreden / als nemlich Huncker, Aber mit diesem wort hab ich nie gehöret daß sie andere Christliche oder Heidnische Potentaten vnd Könige genennet/sondern sie brauchens nur wann sie jres Königes vnd Keisers Solymanns gedencken / vnd leßt sich schier ansehen/es sey so viel gesagt als ein Herr der Huenen / vnd daß es sey ein Teutsch wörtlein / Huncker, das ist / Herr / Daher auch Huen/das Land zu Vngern/darumb daß die Huenen Herrn darinn gewesen / vnd dasselbig innegehabt/sein Namen bekommen soll haben.

Ghelur) heißt so viel/als er wirt kommen.

Cslaferum)

Csiaferum) Diß wort bedeutet bey jnen einen Heiden/oder Vngläubigen/dann also pflegen sie alle Christen zu nennen/doch haben sie auch mehr andere wort/dardurch sie die Christen verstehn/als Giaur, vnd Kaur, Aber Giaur, wañ man nit hinden anhenckt Lar, bedeutet es nur einen Menschen/oder Christen/als Giaur, ein Christ oder Christen Mensch/Giaurlar, oder Kaular, die Christen oder Christenmenschen/Aber das wort Csiafer, wann gleich die Silben un nicht daran hengt/bedeutet sonsten auch vil Länder/rc.

Memliket) Ist so viel gesagt als ein Königreich/wiewol sie noch vil andere wörter haben/welche bey jnẽ Königreich heissen/als Istan, dann wañ sie Italien/Franckreich/Spanien nennen wöllen/sprechen sie Franckistan, welches alle Königreich/Italien/Spanien/vnd Franckreich bedeutet/rc. Dann das wörtlein Franck, bedeutet bey jnen einen der Lands arth/Als Francki Gaur, ein Welscher/Spanischer/oder Frantzösischer Christ/Aber wann sie Griechen Land nennen wöllen/brauchen sie andere wort/vnd sprechen/Vrum elli, das ist/Griechenland/vnd nicht Vrum istan, Vnderweylen sagen sie Vrum memliket, dardurch sie das gantze Griechische Keiserthumb verstehen. Vnd kurtzlich darvon zu reden/so bedeutet das wort Memliket, mehr ein Keiserthumb dann ein Königreich bey den Türcken vnd den Persianer (Alur) heißt so vil als fahen/entwenden/oder eynnemmen.

Kuzulalmi) bedeutet einen roten Apffel/dann Kuzul, heißt bey jnen rote farb/vnd Alma, ein Apffel. Sie wöllen sagen/diß sey etwan ein grosse gewaltige feste Statt deß Römischen Reichs/oder der Christenheit/vnd derhalben halten die Gelehrte vnd verstendige bey jnen grosse Diputation vber disem wort. Etliche wöllen sagen/vnd diß wort ziehen auff die Statt Constantinopel/dann in etlichen jren Büchern findet man zweyerley wörter kuzulalmi, vnd Vrumpampai, das ist so viel gesagt/als ein roter Apffel/dardurch etliche verstehen die Statt Buda/ etliche ein Griechischen Priester oder Patriarchen: Dann/wie gesagt/Vrum, bedeutet Griechen/darumb daß für disen zeiten gantz Griechenland vnder dem Römischen Reich gewesen. Vnd sol das wörtlein Vrum Rom bedeuten/dann die Türcken haben den Buchstaben v für das r gesetzt/vnd das ander o in ein v verwechselt/wie dann pflegt zu geschehen in den Spraachen/daß sie die wort wunderbarlich verkehren/vnd außreden. Wann nun das erste v im wörtlein Vrum hinweg genommen/vnd das ander v in ein o verwandelt wirdt/heißt es Rom/Derhalben sind viel bey den Türckischen Gelehrten/die da sagen/diese Prophecey ziehe sich auff das Keiserthumb Constantinopel/etliche verstehen das Römische Reich dardurch. Ofen.

Kapzeiler) Ist so viel gesagt/als vndertrucken/oder vnder sein Joch vnd gezwang bringen/ Ist etwas härter dann wie es oben im Text verteutscht/vnd möchte auch wol stehen (Einen roten Apffel wirt er vergwaltigen/vnd mit dem Joch der dienstbarkeit beschweren oder vndertrücken) dann man leyder nun mehr wol weiß/wie vnbarmhertzig/grausam/Tyrannisch/diser Erbfeindt mit den armen gefangenen Christen/wann sie jm zutheil werden/vnd vnder seinen gezwang kommen/vmbgehet/Vnd hiervon köndten einem wol die Griechen/Armenier/Thracier/ein Liedlein singen/Vnd wem es vnbewußt/der lese die nachgeschribne Capitel von den gefangnen Christen/rc.

Iedi yladegh) Das sibende jar nach dem das obgesagte Keiserthumb/oder gülden Apffel wirt vnder das Joch gestossen/giaur, kelezi, csizmasse) Das ist so viel gesagt/wo alsdann das Heidnische vngläubige (dann also achten vnd halten sie vns Christen) Schwerdt nicht wirdt gezückt werden/vnd sich sehen lassen. Allhie halten sie es darfür/stehe es in der Christen gewalt vnd macht/wann sie die Köpff zusammen stossen/vnd sich wider die Mahomethanischen auflegen/würden die Christen one zweyfel die öberhandt behalten: Aber daß diß seinen fürgang nicht habe/geschehe nur von wegen vnserer faulheit/vnd daß wir vns vnder einander selbst bekriegen/ oder sonst durch schendtlichen wollust verderben.

Oniki yledegk) Das ist biß in das zwölfftejar/Onlarum beghligheder, das ist/wirt er sie (verstehe die Heyden oder Christen) im zwang vnd der bittern dienstbarkeit halten. Aber dieweil weder im sibenden oder im zwölfften jar (nach eroberung der Statt Constantinopel/ welche geschehen im jar tausend vierhundert vnd fünfftzig drey) der Christen Wehr wider sie gezückt vnd gerückt worden/dann es biß auff dise zeit hundert vnd neun jar sind/daß das Griechische vnd Orientische Keiserthumb von Türcken regiert wirt/wöllen sie schliessen vnd sagen/daß vnder dem Namen deß roten Apffels/ein ander Keiserlicher oder Königlicher Sitz bedeutet vñ verstanden werde/Doch haben die siben vnd zwölff jar ein zweyfelhafftige bedeutung vnd außlegung/ vnd die Türcken selbst auch sind hierinn spaltig/vnd können sich in die zeit dieser jar nicht recht

schicken. Vnd wie gemeinglich solche vnd dergleichen Weissagunge biß nach außgang der sachen nicht auff gewisse zeit können gedeutet vnd außgelegt werden / Also wirt sich die rechte zeit diser jar alsdann erst ereygen vnd selbst außlegen / wann die Weissagung vnd Prophecey ins Werck kommen vnd vollendet worden.

Eufi lapar) das ist / Er wirdt ein Hauß bauwen / Allhie möchte man sich wol verwundern / wahin dise wort möchten gedeutet werden / dann die Türcken nicht viel vnkosten (wie die vnsere) auff grosse schöne Gebäuw vnd Häuser wenden / sondern reissen alles eyn in einen hauffen / wo sie etwas schön gebauwet finden / Müssen jre Schätz mehr zum gemeinen nutzen dann auff eygen wollust contribuiern vnd wenden.

Derhalben wirdt durch das Hauß bauwen verstanden / daß der Türck vnsere Kirchen wirdt seinem Gott Mahometh consecrieren vnd weyhen / wie sie dann gethan / vnd vervnreiniget haben alle Kirchen durch gantz Asiam / wo Christen / biß nach Jerusalem / gewohnet / Auch den Tempel zu Jerusalem selbst / Dergleichen haben sie auch das mehrertheil durch Europam gethan / Als in Grecia / Thracia / biß schier an Osterreich / durch gantz Vngern / Sclauonien / vnd Dalmatien / Ich wil nicht sagen / wo mit wir Christen solchen zorn Gottes vber vns geladen / villeicht ist es geschehen durch vnser Abgötterey / die wir in vnsern Kirchen halten / oder daß wir / gleich wie die Jäger / in vnsern Kirchen mit den Hunden vmbher prangen vnd spatzieren. Einer redet von Wucher / vnd richtet seine Geschäfft darinn auß / der ander gehet etwan von wegen schöner Weiber in die Kirchen. Der dritte thut diß / der vierdte das. Keiner / oder ja wenig / die auß Christlicher andacht hineyn gehen / vnd geschehen offt so grobe sichtbarliche Sünde in den Kirchen / daß auch Türcken vnd Heyden daran ein abscheuw tragen. Derhalben wir vns nicht sollen verwundern / wann Gott den Feinden verhenget / daß sie vnsere Kirchen vnd Behthäuser vervnreinigen / die wir selbst in so grossen vnehren halten.

Baghi diker) Das ist / Er wirt Weinberge bauwen. Durch dieses bauwen der Weinberge wirdt verstanden / daß sie jre Landt vnd Sitz werden erweitern / neuwe Stett vnd Wohnung eyn nemmen / vnd jre Keiserthumb vnd Königreich mehren.

Bahcsai) das ist / Die Gärten oder Weinberge / dar durch verstandē werden / Stett / Schloss vnd Castell / Baglaz, das ist / wirt er befriden / befestigen / starckmachen. Verstehen dadurch / Er werde die Königreich / Prouintzen / Land vnd Leut also befestigen / das nicht müglich dieselbige widerumb zu erobern. Vnd ist billich zu verwundern / das wir nach so vil jarn / daß er der Christenheit so gewaltig abgebrochen / vns so läppisch in die sachen geschickt / jm zugelassen die abgedrungne Land also zu befestigen / daß wir jm auch nicht das geringste Dörflein bißher widerumb hetten können abgewinnen / oder abdringen.

O glu kezi olur) das ist so viel gesagt / Er wirdt Kinder haben / vnd zeugen / Allhie verstehen die Türcken / daß jr Mahometisch Volck gewaltig wachsen vnd zunemmen werde / wie dann offenbar vnd am tag ist / daß kein Volck vnder der Sonnen so gewaltig / vnd in der mennig so groß worden / als das Türckische: Daher dann zu hoffen / das wann der Hauff am höchsten vnd grösten / er bald solte gestürtzt vnd wider außgetilget werden.

On iki yldenssora) ist so viel gesagt / Nach verlauffen zwölff jar / Hristianon kelezi, das ist / das Christliche Schwert / csikar, wirt sich erheben oder erscheinen. Vnd allhie haben sie auch zweyerley deutung / vnd zweyfeln ob die Christen sich mit der scherpffe deß Schwerdts widerumb möchten von der Türcken Joch vnd Dienstbarkeit frey machen / an den Mahomethanern rechen / vnd etwan ein gewaltiger König der Christen auffwachen / vnd einen grossen Zug wider sie thun. Oder ob villeicht sonst jergendts ein Christlicher Lehrer sich auffwerffen / vnd sie mit seiner Lehr vnd dem Geistlichen Schwerdt möchte zu dem Christlichen Glauben bekehren. Vnd vmb diser letzten wort willen / so offt die Türcken diese Weissagung lesen oder betrachten / pflegen die Männer zu seufftzen / jre Kinder zu weinen / jre Weiber zu heulen vnd zu klagen / als welche vber jr künfftiges vnglück vnd vnfall erschrecken.

Wievil mehr solten wir Christen nun / welchen das vnglück noch näher auff dem Halß ligt / seufftzen / heulen / vnd weinen / Dann wir ja erstlich einen harten standt außstehen / in einen sauweren Apffel beissen müssen / vnd dise beschwerung allesampt erwarten ehe die Reyhe an sie kompt. Wolte Gott Welschlandt / Spanien / Franckreich / Engellandt / Teutschlandt / Vngern / vnd andere Christliche Länder / thäten einmahl die Augen auff / schickten sich in die sachen / zücktenjre Schwerdt wider diese Vngläubige Hunde / hübē auff alle vneinigkeit vñ zwytracht so vnter vns schwebet / welche allein ein vrsach ist dz nichts fruchtbarlichs wider disen Erbfeind außgerichtet /

gerichtet / vnd so viel Christlichs Bluts täglich vergossen wirdt. Aber wir kommen wider an die Weissagung.

Turcki) Das ist / den Türcken selbst / der je alles jetzunder regieret vnd vnder seinem gewalt hat.

Cheresine Thuskure) werden sie (verstehe die Christen) widerumb zu rück in die Flucht schlagen/das ist so viel gesagt: Die Christen werden jre Schwerdter zücken/ vnd die Türcken also engstigen vnd treiben / daß sie jre Flucht wider werden zu rück nach den örtern nemmen / daher sie erstlich kommen sind / Als nemlich durch Bythiniam / da sie erstmals ausser gefallen / oder in Scythiam/daher sie jren vrsprung haben. Dieweil sie auch zweiffeln vnd vngewiß sind/ wie vnd wann das Christliche Schwert einsmals möchte gezuckt werden/welches sich an jnen wirt vnd sol rechen/vertrauwen sie den Christen gar nichts / lassen auch nicht zu daß einer / er sey wie vnd wer er wölle/bey jnen Wehr oder Waffen trage.

Vnd sind derhalben verdachts wegen den Christen alle Instrument von Eisen gemacht/ so viel jrer vnder dem Türcken wohnen / verbotten / allein außgenommen was zu erbauwung deß Feldts vnd Ackerwercks/oder sonst zu jrem Handtwerck/dienlich vnd nötig ist/ mit welchen die gefangene Christen vnd leibeigene Knecht offtmals jren Herrn / wann sie jnen zu scharpff seyn / vnd gelegenheit ersehen / auffopffern vnd zu todt schlagen. Daß also kein zweiffel daran ist/wo einmal ein stattlicher rechter Zug von den Christen wider den Türcken geschlossen vnd fürgenommen/Es würden alsbald alle vnderdruckte arme gefangene Christen/vnd andere so hin vnd wider durch Türckey zersträuwet seyn / sich zusammen rotten / vnd alles was im Landt todt schlagen/ dañ jrer ja so vil als der Türcke selbst/so sind die Türcken on das feyge verzagte Hunde/die nichts mehr als bellen können/vnd sich nur auff jre mennig verlassen vnd vertrösten/keiner allein für seine Person sein Mann bestehet.

Wiewol aber die Türcken so ferrn von dem Christlichen Glauben abgeschritten / als ferrn deß Teuffels Reich von Gottes Reich abgesöndert/so sind doch vil vnder jnen wann sie ins Feldt vnd in Krieg ziehē müssen/die bey sich das erste Capitel S. Johanns Euangelij / in Griechischer Sprach beschrieben/am Halß oder sonsten angehenckt tragen / vnd halten es darfür / daß sie dardurch so sicher für dem Feind seyen / als wañ sie eine Festung für sich hetten. Vnd diese Abschrifft Sanct Johannis Euangelij nennen sie Homaili, wie man dann dergleichen Narrnwerck bißher im Bapsthumb gelehrt/vnd den vnverstendigen fürgebildt/So vns doch vil mehr gebürt Gottes willen vnd wort nicht am Halß in Zetteln/ sondern in vnserm Hertzen geschrieben/zu tragen/vnd vnser Leben darnach zu richten/darauß dann wol erfolgen kan/daß die Türcken / ob sie gleich jetzunder ferrn von vnserm Glauben sind / endtlich noch wol können bekert vnd Christen werden: Dann wir lesen/hören vnd erfahren / wie Gott die vndanckbarkeit der jenige so sein Göttliches wort verachten/so schrecklich verblendt/verwirfft vnd straffet/vnd die zu seinem Reich berüfft vnd fordert/welche vorhin gar verworffen/vnd nicht sein Volck gewesen / wie vnden im dritten Buch ferrner angezeigt wirdt.

Ende der Weissagung.

Folgen die Capitel von der gefangenen Christen jammer vnd elend.

Wie die Christen / wann sie im Krieg vom Türcken gefangen widerumb verkaufft werden.

Cap. I.

WAnn der Türckische Keyser wider die Christen ein Krieg führet/finden sich allwegen neben andern Kauffleuten / die dem Hauffen folgen / kauffen vnd verkauffen/ein grosse anzahl von Cotzonen/ Diese sind / welche auff Latein genennt werden Lanistæ oder Magones, das ist/Menschenkäuffer vnd verkäuffer/pflegen gemeiniglich jrer eine grosse anzahl/wann der Türck wider die Christen/oder andere Völcker/ins Feld zeucht/ dem Hauffen zu folgen / vnd alle die Christen / welche von dem Türckischen Kriegßvolck gefangen/vnd lebendig ins Läger bracht werden/ es sey in Schlachteu/ streiffen oder plündern der Stätt/käuffen sie auff/haben mit sich jre Camel vnd Maulthier/ darauff führen sie grosse lange Ketten/welcher eine offt so lang/daß sie biß in fünfftzig oder sechtzig Personen wol daran schmieden vnd anschlagen können/kuppeln also die arme gefangne an die Ketten/gleich wie man bey vns die Hund/Pferde oder andere Thier zusamen kuppelt: Vnd disen Cotzenen oder Leutkäuffern wirt verguñt/daß sie alle gefangene Christen auffkauffen mögen/Doch mit einer solchen bescheidenheit/maß vnd weiß/daß sie allwegen den zehenden gekaufften Christen dem Türckischen Keyser/oder wer von seinet wegen öberster Feldtherr ist/zahlen vñ reichen müssen/ mit den andern mögen sie jres wolgefallens gebahren/ vnd sie entweders für sich behalten / oder widerumb verpartieren vnd verhandeln.

Vnd ist kein grössere gemeinere Handtierung/vnd reicher gewins bey jnen / als dieser / wie vor zeiten auch bey den Römern gebreuchlich gewesen/welche dergleichen Kauffmañschatz im Latein Res mancipi genennt haben/das ist/Leibeigene Knecht/ Vieh/ oder dinge / sonderlich wann sie on gebrechen/vnwandelbar/vnd one andere Leibsmängel/ auch sonst also gethan gewesen / daß keiner sie darumb zu besprechen gehabt.

Wozu der Türckische Keyser die gefangene Christen braucht/ welche jm zu Zehendt geben werden.

Cap. II.

ALte vnd junge/Männlichs oder Weiblichs Geschlechts/die dem Türcken im Zehenden gebüren/ werden auff folgende weiß von einander abgesöndert / vnd gescheiden. Die jenige so nun etwas alt worden seyn/werden hin vñ wider auffs Landt/den Acker/Gärten vnd Weinberge zu bestellen/ vnd zu bauwen/ widerumb verkaufft oder verschenckt (doch werden solche veralte Leut in Kriegen selten zu gnaden vnd gefangen angenommen/ dann man kan sie schwerlich wider verkauffen) Was aber junge Meigdlein vnd Knaben sind / die leßt er hinweg führen/vnd verwart behalten in einem verschlossen ort oder behausung/ Als dann thut man sie zu gewissen Handtwercken/nach dem ein jeder Person darzu tüglich/ welche der Türck nach gelegenheit zu seinem nutzen gebraucht.

Vnd

Vnd fürs erst wenden sie allen müglichen fleiß an / daß die Armen gefangne Christen / sie seyen Mann oder Weib / jung oder alt / den Christlichen Glauben verleugnen / vnd sich beschneiden lassen / Wann sie das bey jnen erhalten / vnd sie also zu jrer Religion bracht haben / sonderlich die jugendt / alsdann betrachten sie vnd beschauwen mit hohem fleiß die gantze Proportion aller Gliedmaß / Physionomy / vnd deß gantzen Leibs form vnd gestalt / vom Schedel biß an die Versen / vnd nach eines jeden Anmutung / Geschickligkeit vnd neigung werden sie geordent / entweders die Gesatz vnd ordnung jrer Landsgebräuch vnd gewohnheit zu lehrnen / oder zu Kriegesübung / sonderlich bey welchen mehr Leibsterck vnd krafft dann vernunfft vnd verstandt ist / oder erscheinet.

Vnd alsbald gibt vnd ordent man einem solchen auff sein Leib zu vnderhaltung vnd Prouision zwen oder drey Asperos / thut ein Asper so viel als vngefehrlich bey vns ein Märgengroschen / oder ein wenig mehr / als ein halben Batzen / wie oben an seinem orth angezeigt / Vnd so viel achten sie sey erstmahls genug für ein Person sich zu erhalten mit essen / trincken / vnd Kleydung / biß so lang er zum Krieg vnd ernst gebraucht werden mag. Zur Kriegsübung werden sie vnderweiset vnd angehalten nach gelegenheit jres alters / vnd nach dem einer schwach oder starck / gibt man jm einen Flitzbogen / vnd je sterckerer / vnd zum schiessen hurtiger vnd behender er wirt / je sterckern vnd grössern Bogen man jm reicht / biß so lang er zum Krieg tüchtig vnd genugsam geübt ist.

Man setzet jnen ein sehr schwinden vnd scharpffen Meister vbern nacken / welcher täglich sie vbet / vnd fleissig auffmercket was sie zunemmen / vnd so offt sie deß Zilß / darnach sie schiessen lehrnen / fehlen / als offt werden sie geschlagen vnd gegeisselt. Vnd wann sie jrer kunst gar gewiß / ordiniert man sie in die zal der andern Schützen / welche bey jnen genennt werden Solacchi, das ist so viel gesagt / als Bogenschützen.

Etliche vnder jnen auch werden vnderricht vnd aufferzogen zum Fechten auff allerley arth / Sonderlich mit den Stangen zu fechten / vnd dieselbige werden vnder die zahl der Janitzehern auffgenommen / haben auch jre eygne Meister / von welchen sie täglich im Fechten geübt werden.

Die andern Knaben (O erbärmlich solche grosse Schelmerey zu hören vnd zu schreiben) wann sie etwas schön vnd hüpsch sind / werden also geschnitten vnd zugericht / daß jnen nicht das geringste zeichen Männlicher Natur bleibt / vnd solches mit mercklicher grosser gefahr deß lebens. Wann sie solche gefahr (welches vnder hundert nicht zehen begegnet) vberstanden / werden sie zu vnnatürlicher vnzucht mißbraucht / Alsdann wann jre schönheit alters halben abnimpt / gibt man jn das Ampt eines Eunuchi / daß sie entweders auffs Frauwenzimmer warten / oder aber werden in Stall der Pferde vnd Mauln zu warten verordent / oder sonst jergendts zu Emptern / als in der Kuchen zu dienen gebraucht (wie in vorigen Büchern vermeldt) nach dem ein jeder zu einem dienst geschickt vnd geneigt / oder tüchtig ist.

Wie man mit den Meidtlein / vnd andern Weibsbildern pflegt vmbzugehen.

Cap. III.

DJe Meidtlin / Jungfrauwen / vnd Weibsbilder / welche gar schön sind / werden außerwehlt vnd abgesöndert zu Concubinen, vnd Kebsweibern / welche aber zimlicher gestalt / warten auff die Kebsweiber / als Dienstmägdte / oder wie bey vns die armen Meidtlein so auff die Ehrbarn Frauwen vnd hohen Weiber pflegen zu warten. Es sind aber etliche der dienste / die sie den Weibern thun müssen / bey jnen also schendtlich vnd vnfletig / daß man sie mit zucht vnd ehren nicht wol nennen mag / dann sie müssen jnen allwegen mit einem Gefeß voller Wassers nachfolgen / wann sie jrer notturfft nach gehen / jnen / mit ehren / den hindern spülen vnd waschen / wil geschweigen andere vnfletige schendtliche dienst / darvon nicht zu sagen noch zu schreiben.

Was andere gemeine Meidtlein vnd Frauwenbild / welche zu jetzgesagten wercken nicht dienlich sind / müssen alle gemeine Haußarbeyt thun / an den orten dahin sie verschafft werden /

Als waschen/spinnen/wircken/Brotbacken/vnd was dergleichen Weiber arbeyt ist/Aber keine/ sie seyen gleich wie sie wöllen/kan oder mag so lang sie lebet/beym Christlichen Glauben bleiben/ hat auch keine hoffnung jmmermehr widerumb jre freyheit zu erlangen. Vnd diß ist gnug von deß Türckischen Keisers gefangenen/wie vnd warzu er die gefangene Christen vnd Christin braucht/angezeigt.

Was die andern Türcken in gemein mit den armen gefangenen Christen begehen/wann sie die/als leibeigene Knechte/erkaufft haben.

Cap. IIII.

DJeweil wir nun kürtzlich vernommen/wie der grosse Türckische Keiser mit den armen Christenleuten vmbgeht/wöllen wir sagen/wie die Eynwohner in Türckey die gefangene Christen/wann sie jrer mechtig werden/oder an sich gekaufft haben/ handeln vnd gebahren. Alsbald sie einen solchen leibeigen Knecht bekommen/wenden sie allen fleiß an/mit betrauwung deß todts/verheissungen/süssen vnd sauwren worten/daß er sich beschneiden laß. Wann er sich darzu leßt bereden/wirdt er etwas mildter vnd freundtlicher gehalten/Aber alle hoffnung widerumb ledig zu werden/vnd sein Vatterland zu sehen/wirdt jm hiedurch abgeschnitten/vnd da sich ein solcher vnderstünde abtrünnig zu werden/vnd zu entlauffen/ wann er wider gefangen/vnd zu seinem Herrn bracht/wirdt er alsbald verbrennt.

Dise/dieweil sie etwas bestendiger/vnd nicht so flüchtig als die so nicht wöllen beschnitten seyn/gehalten/werden von jren Herrn auch im Krieg zu dienst gebraucht/vnd wann sie nicht mehr tüglich alters halben/oder aber sonst von Herrn in Kriegsnöhten/als wann der Herr in grosser gefahr für dem Feindt/vnd sich der Knecht wol bey jm verhelt/frey gelassen/alsdann werden sie jrer dienstbarkeit widerumb ledig vnd frey gezehlt/doch der gestalt/wie bey vns die alte abgejagte Hunde vnd Pferde/daß sie vil mehr als ein vntüchtig abgearbeyt Vieh vom Herrn außgeschlagen vnd verworffen/als ledig gezehlt werden. Einem solchen der jren Glauben angenommen/oder gleich sonst ein Christ bleibt/ist wol erlaubt ein Weib zu nemmen/Aber die Kinder so sie in der Ehe zeugen/werden nach wolgefallen deß Patrons/vnd seines Herrn/entweders leibeygen/oder sonst verkaufft/Vnd diß ist die vrsach/daß vil verstendige Christen nicht begern vnder dem Türcken zu freyen. Die jenige aber/welche sich nicht wöllen lassen beschneiden/werden sehr hart vnd Tyrannisch gehalten/vnd diß elendige leben hab ich dreytzehen jar versucht/vnd kan mit Menschen Zungen nicht gesagt werden/was für jammer vnd elend in einem solchen erbärmlichen leben sey/daß auch einer viel lieber den Tod/dann ein solch leben wünschen solte.

Wie die Christen so keine Handtwerck wissen/oder gelehrnt haben/in Türckey gehalten werden.

Cap. V.

DJe jenige so keine Handtwercksleut/oder sonst etwas gelehrnet haben/ sind sehr arme elende Creaturen bey jnen/welche wann sie von den Türcken gefangen/vnd kein Handtwerck (dann das Handtwercksvolck bey jnen sonst in Ehrn vnd werth gehalten wirt) gelehrnt haben/Alsda seyn mögen Edelleut/Geistliche/Mönch/Pfaffen/Müssiggänger/Gelehrte/Schreiber/vnd in summa/was sich sonst der handtarbeyt nicht nehrt/vnd nicht sonderlich für andern verstendig vnd gelehrt sind/oder sonst jr leben in ruh/vnd on handarbeyt zubracht/vnd wie man sagt/nur faul vnd fressig gewesen/den wirt solches vil seuwerer vnd schwerer/als denen/so jergendts ein Handwerck wissen/daß sie auch vil lieber möchten todt seyn/Dann alsbald sie jnen in jre Hende kommen/werden sie erbärmlicher dann alle andere gehalten/Es begern auch die Cotzon vnd Menschenkäuffer nicht einen Pfenning auff solche Leut zu wenden/ als welche zur arbeyt vntüchtig/vnd nicht können widerumb verkaufft werden. Dise arme elende

Leut gehen allezeit in Türckey mit blossem vnbedecktem Haupt/on Hosen vnd Schuh/ vnd offtmals das mehrertheil deß Leibs nackendt vnd bloß / Dann wann jn jre Kleyder/ darinn sie gefangen worden / veralten vnd zurissen seyn / können sie keine andere zeugen / nimpt sich auch jrer niemand an/ daß sie etwas bekommen vnd sich kleiden möchten / Müssen also Winter vnd Sommer durch Hitz/ Rägen/ Kälte/ Schnee/ Stein vnd Rein/ nackend vnd zurissen gehen/ vnd finden jres elends vnd jammers kein end noch auff hören / biß sie der todt frißt vnd hinweg nimpt / es sey dann daß etwan ein närrischer Patron vnd Herr komme / der solche vnnütze wahr (wie sie es nennen) kauffe/ dann also vrtheilen sie von solchen Christen / Aber vnder allesampt / die also gefangen vnd verkaufft werden/ sie seyen von was Condition/ Alters/ Kunst/ Handtwerck / schön oder heßlich/ wann einer vnder wegen auffm Land vnd der Reiß schwach wirt/ hat keiner das glück daß er möchte dahinden bleiben/ vnd in der Herberg verlassen werden. Erstlich treibt man jn fort mit schlagen vnd schlepffen/ kan er nicht mehr/ wirfft man jn auff ein Camelthier / kan er nicht sitzen / wirdt er darauff gebunden/ gleich wie ein Saum oder Sack/ Stirbt er / oder ist sonst so kranck das sie an jm verzagen/ zeucht man jm die Kleyder ab/ vnd wirfft jn für die Hund vnd Thier in den nechsten Graben so fürhanden.

Wie die Christen wann sie neuwlich gefangen/ vnd hinweg geführt/ auff der Reiß gehalten werden.

Cap. VI.

DJe armen elenden gefangne werden nicht allein an langen Ketten zusammen mit dem Leib geschmidt vnd gekuppelt/ daran sie gehn / vnd einer dem andern folgen muß/ sondern auff dem wege vnd der Reiß leget man jnen auch Armband vnd Ketten an Hende vnd Füsse/ vnd spannen oder kuppeln ein vom andern vngefehrlich eins schritts lang / daß sie jren gang haben/ vnd einander nicht tretten köñen/ Vnd die Hende werden jnen derhalben eyngefaßt/ daß sie Wehrloß seyen / vnd nicht nach gelegenheit (wiewol offt geschehen) etwan Stein erreichen/ vnd vmb sich werffen mögen: Dann dieweil die Cotzon vnd Kauffleute grosse anzal der Gefangnen kauffen/ also daß offt nur zehen Schelmen biß in fünff hundert Christen an einer Ketten führen / fürchten sie sich für der mennige (vnd nicht vnbillich) da sie jrer Feust mächtig/ daß sie nicht werffen/ oder sich sonst mit gewalt loß reissen/ vnd wann die Nacht eynbricht / schlagen sie jnen auch Fußeisen an/ legen sie auff den Rücken/ lassen sie also vnder dem Himmel / es regen oder schney/ wie das Vieh ligen.

Das Weibervolck aber wirt auff der Reiß etwas milter vnd linder gehalten / die jenige so hurtig vnd wol zu fuß sind / gehen frey vnd ledig / die etwas zärter sind / setzen sie auff die Camel vnd Maulthier/ welche aber alters vnd jugendt halben so schwach vnd zart sind/ daß sie nicht sitzen oder gehen können/ setzen sie in Körbe/ vnd legens vber die Thier / gleich wie man sonst bey vns an etlichen orten die Genß / Eyer / vnd andere ding zum Marckt führet. Aber wann die Nacht anbricht/ gehen sie erbärmlich mit dem Weibsvolck vmb / dann sie werden entweders hart eyngeschlossen/ oder sonsten von den Schelmen genotzüchtiget/ daher höret man ein erbärmlich heulen bey der nacht von Knaben vnd Meigdlein/ welche also geengstiget werden/ daß auch den Kindern von sechs oder siben jarn in solcher schandt vnd vnzucht nicht verschonet wirt / So gantz vnd gar ist das verfluchte Heydnische Volck wider die Natur erhitzt vnd entzündt zu aller vnzucht.

Wie die jenige so verkaufft/ gehalten/ vnd auffm Marck oder Kauffplatz außgestelt werden.

Cap. VII.

WAnn sie in die Statt kommen da Marcktag seyn / als bald der tag anbricht / führen sie die arme gefangne / so verkaufft sollen werden / auff den Marck gleich wie ein Herd Schaf oder Vieh/ die Kauffleut halten jr Gespräch / vnd schliessen ein

Kauff

Kauff/ gefelt jnen der Knecht darumb sie kauffen/ werden jm seine Kleyder abgezogen/ vnd der jenige welcher darumb kaufft/ beschauwet jn mit hohem fleiß/ gleich wie bey vns einer vmb ein Pferdt oder Vieh kaufft/ besihet vñ beguckt vom geringsten biß zum grösten alle seine Glidmaß/ begreifft vnd tast ob er etwan ein gebrechen oder mangel an den Gewerben/ Gelencken/ vñ andern Gliedern habe/ gefelt er dem Kauffmann nicht/ stellet er jn dem Cotzon wider zu/ Vnd so offt einer vmb einen kaufft/ so offt muß er seine Kleyder ablegen/ vnd sich nackend außziehen/ wann gleich hundert vmb jn deß tags kauffen/ Gefelt er einem so vmb jn kaufft/ wirt er abgeführt/ vñ jm gewißlich ein schwerer dienst vnd Bürden aufferlegt/ Dann er muß entwederß hindern Pflug/ oder hinderß Vieh/ wil nicht von schwerern diensten reden/ dann es sind vil vnd vnzehliche Exempel alles jammers/ doch hab ich gleichwol nie gehört oder vernommen/ daß die Leut/ wie etliche darvon reden/ in Pflug gespannt worden.

Das Weibervolck/ sie seyen Jungfrauwen oder Frauwen/ wann sie verkaufft/ werden sehr hart zur stehtigen arbeit gehalten/ vnd von den Mannspersonen abgesöndert/ vnd wirdt keiner zugelassen mit der andern zu reden. Jm fall einer mit Weib vnd Kind gefangen vnd verkaufft wirt/ wie denn grosse Herrn solche gern kauffen/ derselbig wirt etwan mit sampt seinem Weib vñ Kindern auff ein Furwerck/ Possession/ oder Meyerhof gesetzt/ daß er jm sein Landt/ Acker/ Weinberge/ Gärten/ Viehe/ vnd anderß versehe/ wie bey vns die Hofmeister vnd Meyerer/ Aber was sie für Kinder haben vnd zeugen/ bleiben alle Leibeygen jres Patrons vnd Herrn.

Wann sie sich nicht lassen beschneiden/ bleiben Christen/ vnd beharren auff jrem Glauben/ wirt jnen ein genennte zeit gesetzt zu dienen/ nach welcher außgang sie frey sind/ Aber jre Kinder/ so ferrn sie nicht abgelößt werden/ bleiben leibeygen/ nach gefallen deß Patrons vnd jres Herrn/ Also daß sie entweders an jrer Eltern statt tretten/ oder anderß wohin verschickt werden. Dann es wirt keinem kein gut der gestalt eyngeben/ daß er versichert sey/ sein dienst oder leben allda zu vollnbringen. Da nun einer der also frey gegeben/ vnd sich ledig gedient/ begert widerumb in sein Vatterland zu ziehen/ demselbigen richten sie eine Schrifft vnd Paßport auff seiner entledigung.

Aber die jenige so von vnserem Glauben abgefallen/ haben kein gewissen Termin oder genannte zeit jrer dienst/ auch keine vrsach oder hoffnung jrer entledigung vnd freyheit/ sondern stehet bey dem willen jres Herrn/ vnd bey dem glück/ Nichts wenigers wann sie ledig gelassen/ vnd frey werden/ müssen sie jren Tribut vnd Zehenden/ gleich wie die andern Türcken/ zalen/ Sind aber von allen andern beschwerungen/ so den Christen sonst aufferlegt werden/ frey ledig enthaben.

Von den armen gefangnen/ welche zu Hirten vbers Vieh gesetzt werden.

Cap. VIII.

DJe jenige so das Landt bauwen müssen/ führen ein hartes Leben/ aber viel vnträglicher vnd härter ist die mühe vnd arbeyt deren/ welche das Vieh zu weyden vnd warten gekaufft werden. Erstlich müssen sie in den Wüstungen leben/ vñ allezeit tag vnd nacht vnder dem Himmel schlaffen vnd wachen/ Allein jre Meister mit jren Weibern wohnen vn deren Gezelten/ Vnd vber das daß sie deß Vieh hüten/ werden sie zu gelegenen stunden genötiget deß tags vber Särgen vnd andere ding zu machen/ Wechseln alle Monat mit der Weyde ab/ ziehen von eim Gebirge ins ander/ Etliche Herrn welche jnen ein wenig gnad vnd freundtligkeit erzeigen wöllen/ geben den armen Dienern ein kleine besoldung/ wie wir dann lesen daß die Römer auch vor zeiten gethan/ Vnd diß heißt alsdann jr Peculium oder eygen Gelt/ welches sie auffheben/ auff daß wann jn Gott etwa die gnade verliehe/ daß sie ledig gegeben/ vnd widerumb in jr Vatterlandt begerten/ sie möchten ein Zeerpfenning haben/ oder das jenige was jnen sonst von nöten kauffen können. Aber solch glück begegnet jn nicht allenthalben/ vnd ist diß ein erbärmliche gnad/ welche derhalbē geschicht/ daß sie so vil fleissiger dienen/ mit welcher die Patron sich befleissigen sie an dem dienst zu behalten/ vnd jnen den lust hinweg zu lauffen zu büssen/ Aber die jenigen welche einmal Christum verleugnet/ vnd sich haben beschneiden lassen/ dieweil die Patron jrer flucht nun mehr versichert sind/ beweisen sie gar keine gnad/ machen jn auch keine besoldung.

Von der flucht der jenige so in Europa gefangen vnd verkaufft werden.

Cap. IX.

WElche in Europa dißseyts deß Meers dienen/können viel ehe flüchtig werden vnd davon kommen / als welche vber das Meer verkaufft werden / dann dieselbigen haben nicht mehr / als vber die fliessende Wasser zu watten / welche man in der noth wol vberschwimmen kan / Aber grössere müh vnd gefahr ist es/vber die enge deß Meers bey Gallipoli zu kommen. Welche flüchtig werden vnd das Hasen panier auffwerffen wöllen/ pflegen jre zeit gemeinglich/wenn das Getreyd reiff wirt / zu ersehen / dann sie sich alsdann besser verbergen vnd verschlagen können / vnd leichter im Getreyd ernehren / bey der Nacht wandern sie/vnd am tage verstecken sie sich im Gehöltz / Gestreuch/ Gemöhr/Getreydig/vnd wo sie können/vnd sind etliche diser dienstbarkeit so verdrüssig/sonderlich wann sie hart gehalten werden/daß sie viel ehe begeren sich von wilden Thieren zerreissen zu lassen/als von jren alten Patronen ewiglich gepeiniget vnd gemartert werden.

Von der flucht auß Natolia / wo man am besten möge darvon kommen.

Cap. X.

DJe gefangne Christen / welche auß Natolia / das ist auß Asia/jre freyheit mit der flucht widerumb erlangen wöllen / müssen vber die enge zwischen Gallipoli vnd den zweyen Festungen / welche bey den Geographis, Sistus & Abido, vnd jetzunder von dem Türcken Boga Iassar, das ist Schlossz oder Castell/so auff vnd iñs Meer hencken/genennt seyn / dann an disen orten ist das Meer fast am engsten eyngeschlossen. Die jenige so zu fliehen bedacht/tragen mit sich eine Axt/vnd so vil Strick vnd Seyl sie bekommen können / Holtz damit zu hauwen / welches sie alsdann mit Stricken zusammen binden/darauß sie machen Flüssen vnd Bärchlein / auff welchen sie nach gelegenheit deß Winds vbersetzen mögen / von essend speiß tragen sie nichts anderß als Saltz mit sich. In der Nacht/wann der Wind glückselig ist/ schiffen sie auß/vnd wann der Wind gut ist/können sie in drey oder vier stunden vberschiffen/wo er jnen aber entgegen oder sonsten vngestüm ist / müssen sie entweders ersauffen / oder werden wider an das Landt in Asia geworffen/vnd getrieben.

Wann jnen das Glück wol wil / daß sie hinüber geschifft/fliehen sie alsbald nach dem Gebirge / richten jr Gesicht nach Northlandt/vnd gehen also gegen Mitternacht/den Hunger mögen sie mit den Kreuteren vnd Saltz stillen / sind jrer vil aber die zugleich darvon lauffen/fallen sie deß Nachts an die Hirten vnd Hüter deß Viehs in Gebirgen / schlagends zu todt / vnd nemmen mit sich was sie allda für essend speiß finden/vnd jnen sonst zur Reiß dienlich ist. Sie werden aber auch offtmahls von den Hirten erlegt vnd erwürgt / oder widerumb gefangen/vnd nach erkenntniß jrer ersten Herrn zu die vorige dienstbarkeit gestossen/Aber vil mehr bleiben in der gefahr vnd kommen vmb / als sich frey vnd widerumb ledig machen / dann sie entweders im Meehr ersauffen/oder werden von den wilden Thiern gefressen/oder von den Räubern erwürget/oder sterben sonst Hungers/wañ sie lang zeit vnder wegē bleiben/ vñ nit bald an d' Christen Grentz koñen.

Von der straff deren so flüchtig werden.

Cap. XI.

MAncherley straffen vnd Peen sind gesetzt auff die so flüchtig vnd wider gefangen werden/dann etliche werden mit den Füssen auffgehenckt/vñ erbärmlich Tyrannisch

nisch geschlagen/Etlichen/sonderlich wann sie etwan in der Flucht Todschläg gethan/werden die Solen an den Füssen mit einem Messer in viel reihe auffgeschnitten/vnd Saltz darein gegossen. Vielen legt man Halßband an/mit grossen langē Eisern Gabeln oder Galgen/ müssen sie lange zeit/tag vnd nacht/am Halß tragen.

Was die Griechen vnd Armenier mit den armen gefangenen Christen für ein mitleiden tragen.

Cap. XII.

WEr einem gefangnen vrsach gibt in Türckey/vñ jn darzu beredt/herbergt/ oder versteckt/ daß er flüchtig wirdt/ hat das leben verwirckt/vnd ist aller seiner Güter beraubt: Aber vngeacht dieser straff/ haben die Armenier vnd Griechen so groß mitleiden mit den armen gefangenen Christen/ daß sie jret viel heimlich verhalten/ kleyden sie auff jre arth/ vnd führens also heimlich auff der Venetianer/oder ander der Christen Schiff/ geben jnen auch Allmusen vnd Gelt zu der Reiß/ vnd was jnen sonst dienlich/ Sparen also kein barmhertzigkeit/ lieb vnd freundtlichkeit/dann sie sagen/daß man jnen dergleichen auch gethon/wann sie gen Rom oder Compostell/oder dergleichen örter bey den Christen kommen vnd hinweg geführt worden sind.

Was die Türcken für Zäuberey brauchen/wider die so jnen entlauffen sind.

Cap. XIII.

DJe Türcken haben einen sonderlichen Affterglauben vnd Zäuberey/welche sie vben vnd gebrauchen wann jnen etwan einer flüchtig worden vnd entlauffen ist/ Sie schreiben den Namen deß Knechts/so jnen entrunnen/auff einen Zettel/hencken den an das Zelt oder Stantzen deß flüchtigen Knechts/ beschweren vnd verfolgen jn mit grausamen erschrecklichen worten/mit welchen sie jm den Tod dräuwen/ Alsdann tregt sich offt zu/daß durch deß Teuffels eyngeben dem flüchtigen etwa ein Traum/ oder sonst in gedancken fürkompt/ wie jm in der flucht werden Drachen/ Löuwen/ vnd dergleichen wilde Thier auffstossen/ oder er werde im Meer ersauffen/oder daß jm sonst alles werde vbel gerahten/Vnd auß solcher forcht vnd zittern wirt der flüchtige offtmahls geschreckt/daß er wider in seinen alten Dienst eyntritt.

Wie das gedechtniß vnsers Herren vnd Seligmachers Jesu Christi allgemach in den Prouintzien welche Christen gewesen/ abgethon vnd außgelescht wirt.

Cap. XIIII.

ES werden noch vil in Türckey erfunden/welche zu der zeit als ich Georgewitz darinn gefangen/ der Constantinopolitanische eroberung eyngedenck gewesen/vnd daß die Königreich in Grecia/Albania/Wallachen/Seruia/welches die Türcken jetzunder nennen Boßnia/ von dem Türcken eyngenommen/ vnd Prouintzen darauß gemacht seyn worden. Diese halten noch fest an Gottes wort/vnd dem Christlichen Glauben/aber die jugend weiß wenig darvon/ dann auch die Eltern deß Namens Christi für vnd bey jren Kindern nicht dörffen gedencken/ vil weniger bekennen vnd lehren. Daher wirt sein seligmachends Wort vnd Göttlicher Nam allgemach außgelescht/ vnnd bey den Nachkümmlingen vergessen/ welches

auch

auch geschehen wirt mit der zeit in Croacien/Vngern/vnd Selauonia/welche Länder der Türck noch bey Menschen gedencken/vnd vnsern zeiten/eyngenommen/vnd vnder sich bracht hat.

Wie der Türck mit den eroberten Landen/vnd vberwundenen Christen gebahret.

Cap XV.

WAnn er eine Prouintz oder Landt/daß der Christen gewesen/eyngenommen/vnd mit Heeres krafft erobert hat/macht er alle der Eynwohner bewegliche vnd vnbewegliche Güter preyß/den Adel/vnd was andere grosse Herrn von Geschlechtern sind/rottet er mit der Wurtzel auß/vnd sonderlich was von hohem Königlichem/oder sonst ansehenlichem Stamm ist: Vnd wiewol sie jetzunder den Son von der Weida im leben bey sich behalten/so geschicht es doch der meinung/daß/da etwan das Vngerland dem Türcken widerumb solte abgedrungen werden/sie jn/etwas neuwes wider die Christen anzufahen/anreitzen vnd abfertigen köndten/Jm fall jnen aber das Königreich Vngern vnangefochten bleibt/ist kein zweyfel sie werden den Weida vmbbringen/dann die Türcken in solchen fällen keinem Blutsfreundt vnd Verwandten/was Grads oder Gesips/er sey gleich Schwager/Tochtermann/Bruder/oder Vatter/oder wie er wölle/verschonen.

Wo sie die Geistlichen vnd Pfaffen der Christen nicht gantz vnd gar erwürgen/legen sie jnen doch so viel schand vnd vnglück auff/daß sie für jedermann gehönet vnd Bettler bleiben müssen. Auß den Kirchen stürtzen sie alle Glocken vnd Geleut/vnd alle Musica Instrumenta/vnd Orgelspil/vnd was sonst Gemähls ist/verunreinigen vnd verderbens alles/vnd alsdann weyhens sie vnd Consecrierns widerumb jrem Abgott Mahometh/Den Christen vergönnen sie/wa kleine vngeachte alte Capeln sind/daß sie jr Ampt darinn halten vnd vben/doch heimlich vnd on offentliches helles Lesen vnd Gesäng/welche Capeln/wann sie etwa durch Erdtbidem/Feuwer/oder sonst alters halben/eynfallen vnd verderben/sie nicht macht haben widerumb zu erneuwern vnd anzurichten/es werde dann mit grossem Gelt vnd sonderlicher bitt erhalten.

Das Predigampt/die Administration vnd Reichung der wirdigen Sacrament/wirt jnen gentzlich eyngelegt vnd verbotten/vnd wirt keinem Christen vergünnt sich einiger Administration in Weltlichen Emptern zu vndernemmen/Waffen vnd Wehr zu haben oder zu tragen/noch auff Türckische arth sich zu kleiden/Freud/kurtzweil/Spiel/vnd was dergleichen zu deß Menschen leben lüstigs erfunden/anzufahen/Als Tantzen/Singen/Springen. Wann ein Christ gleich auffs schendtlichst vnd ärgste gescholten/oder Christi Namen auffs greuwlichst gelestert vnd geschmehet wirt/so ferrn du anderß vnglück vermeiden/vnd fridlich vnder jnen leben wilt/magst du still schweigen/vnd solches verbeissen: Vnd so du ein vngebürlichs wort wider jre Religion dich vernemmen leßt/wirst du wider deinen willen beschnitten/Murrestu/oder thust das Maul wider jren Gott Mahometh auff/wirst du alsbald verbrennt.

Was die Christen den verleugneten Christen (welche sonst Muselmanni genennt werden) vnd den Türcken für Ehr bieten müssen.

Cap. XVI.

WAnn ein Christ mit einem Pferd für einem Muselmanno/das ist für einem verleugneten Christen/d̃ die Türckischen Religion angenom̃en/vñ sich hat beschneiden lassen/fürüber passiert oder reitet/muß er von seinem Pferdt absteigen/sich für jm biegen/vnd jn anbehten/wo er solchs nicht thut/wirt er mit Knütteln vnd Bastonen von dem Pferd geschlagen vnd geworffen. Vber das mögen die Lackeyen vnd andere Diener/so neben einem Türcken herlauffen/wann jn ein Christ zu Rossz begegnet/denselben von seinem

Pferdt absetzen/das Pferd zu sich nemmen/ reiten vnd gebrauchen nach wolgefallen/biß so lang es müd wirt/Jn deß wil der Christ sein Pferd wider haben/ mag er zu fuß nachgehn/ vnd wie die Lackeyen neben jm hereyn lauffen/biß so lang jener darauff zu reiten kein lust/oder sonst das Pferd nicht mehr gehen kan.

Was die Christen für Tribut geben vnd zahlen müssen.

Cap. XVII.

DJe Christen/so dem Türcken vnderworffen/müssen von allen jren Früchten vnd eynkommen den vierdten Theil zahlen vñ järlich erlegen/ Vnd diesen Zinß oder Zehenden nimpt man nicht allein von den Früchten/Lenderey/ vnd Vieh/sonder es müssen auch die Handtwercksleut/so Christen sind/den vierdten Theil jres gewins eynbringen. Es ist auch noch ein andere beschwerte Satzung vom Haupt zu Haupt vber alle Christen auffgesetzt/durch welche ein jedes Haupt im Hauß/klein oder groß/jung oder alt/ ein Vngerischen Ducaten durchs jar zahlen muß. Vnd da die Eltern für sich/jre Kinder vnd Haußgesind/ nicht zahlen können/werden sie genötiget jre Kinder in die ewige dienstbarkeit zu verkauffen. Etliche viel Christen gehen von Hauß zu Hauß betteln/darmit sie solch Gelt zu wegen bringen/ sind an Ketten geschmidt/Vnd da sie auff bestimpte zeit nicht zahlen können/werden sie zum ewigen Gefengniß vervrtheilt vnd verdampt/vnd wann sie gleich alles was jnen aufferlegt gethan/ noch stehet dem grossen Türcken frey den besten/stärcksten vnd gesundtsten Son/ den ein Christ hat/ zu sich zu nemmen/jn zu beschneiden/ auß dem Gesicht der Eltern zu entziehen/ vnd auß jm zu machen ein Kriegßmann/ oder was jm wolgefellt/ kompt nimmermehr wider in das Gesicht der Eltern.

Vnd wie die vnverstendige Kinder/welche also dē Eltern genoñen werdē/ leichtlich (wie zu erachten) Christi jres Seligmachers vergessen/ also vergessen sie auch leichtlich jrer Eltern/ wann sie in der jugend von jnen geraubt werden/ also/ daß wann sie gleich im alter zu einander koñen/ weder der Vatter den Son/ noch der Son den Vatter mehr kennet/verfolget also der Son offtmals seine Eltern vnd Blutsfreunde/ nur auß lauter vnwissenheit/ vnd daß er ein Musulmann ist worden/die Eltern aber vnd seine Blutsfreund noch Christen sind/ tobet also ein Blut wider das ander. Fürwar es kan niemand gnugsam mit Zungen außreden mit was trauwren/ weinen/ Heulen/Seufftzen/solches der Kinder absönderung von jren Eltern geschicht.

Das Kindt wirt hinweg genommen/ nicht als daß es jetzunder solte gewürget vnd getödtet werden (welches den Eltern zu sehen vnd zu leiden viel träglicher were waß es also in der vnschuld möchte Gott vnd dem Herrn Christo in die ewige freude auffgeopffert werden) sondern daß es hie zeitlich vnder den Heyden vnd verfolgern Christi lebe/jren Glauben vnd Abgötterey annemme/den rechten waren Gott/ vnd seinen eingebornen lieben Son/ vnsern Herrn vnd Seligmacher Jesum Christum/in seinen Gliedern den Christen vnwissentlich helffe verfolgen/ seine Eltern/sein Fleisch vnd Blut/ von welchen er auff die Welt geschaffen/ ernehrt/ vnd auff die Füß bracht/verlasse/in laster vnd schande gerahte.

Letzlich auch wie er zu dem erkenntniß deß Herrn Christi erstlich von seinen Eltern aufferzogen worden/also wirt er nachmals ein Werckzeug deß Teuffels/ dardurch er Christum vnd seine Kirchen verfolget/ verwüstet/ vnd sich selbst in die ewige verdamniß wircket vñ eynwirfft.

Wie

Wie die geistlichen Pfaffen vnd Mönch/so vnder deß Türcken Tribut vnd gewalt kommen/ gehalten werden

Cap. XVIII.

DJe Geistlichen/als Mönch vnd Pfaffen/wann sie ins Türcken Hand kommen/vnd das leben davon bringen/sind in gar bösem Standt vnd wesen/werden gehalten wie die Kirchenräuber/vnd verstossene von Gott vnd den Menschen/empfangen nichts von der Kirchen. Auff die Feyrtag wirt jnen von etlichen ehrbarn Weibern ein wenig Brot vmb Gottes willen gegeben/die andern tage bekommen sie nichts/Müssen sich deß Holtzhauwen vnd führens nehren/dann es ist jre gewonheit daß sie iñs Holtz ziehen mit einem Esel/beladen den mit Holtz/führen solche wahr auff den Marck/rüffen vnd schreyen auß/ob jemands Holtz kauffen wölle. Wann solche beschorne jr vnglück vnd elend vorhin betrachtet/vnd ein besser leben jrē Standt nach gefür (dann der Türck ist einmahl vnser vñ vnserer Sünden Staupbäsem) würden sie Christum selbst nicht also mit jrer Abgötterey/Meß vnd Ablaß/verfolget/ vñ tausendmal ehe den Todt gewünscht haben/dañ dz sie in solchē jaměr vñ kuměr gerathen solten. Fürwar wo jrgendts an einem ort das Leben vnd der Todt bey einander/ja wo jrgēdts das leben nichts anders als ein ewiges langes sterben ist/so findt man solches bey den Türcken. Es ist die dienstbarkeit mit den Kindern auß Jsrael in Egypten/noch das elendt zu Babylon/oder das Gefengkniß in Assyrien/ja auch die verwüstung zu Jerusalem/mit dieser seruitut vnd schmertzen gegen den Christen in Türckey mit nichten zu vergleichen/Allhie höret man das heulen/trauwren/weinen/vnd zittern deß Propheten Jeremie/welches nicht mit worten bedräuwet wirdt/sondern im werck sich also befindet.

Eine Klagrede/vnd kurtze vermanung der gefangenen Christen in Türckey/an alle Christliche Potentaten/Fürsten vnd Herrn.

Cap. XIX.

DJe arme gefangne Christen/welche gleich als in dem Feuwrigen Ofen/zu Hurr in Caldea/sitzen/braten vnd breñen/schreyen/heulen/vnd weinen mit seufftzen vnd wünschen/heben jr augen gegen Himmel/vnd sprechen: Ah du Gott vnser Herr/ wie lang schläffst du/wie lang wilt du vnser vergessen/wie lang wiltu vnser inniglich Gebett/ jammer vnd geschrey/nicht erhören? Ah Himmlischer Vatter/wach einmal auff/erhör vnser seufftzen vnd heulen/erbarm dich vnsers elendts/vergiß vnser nicht in deinem zorn/verwirff vns nicht ewiglich.

Hieneben heben vnd wenden sie jr Angesichter gegen Himmel/nach jrem Vatterland/darauß sie hinweg gefürt worden/welches ob sie gleich auch sehen/in die ewige dienstbarkeit gestossen/ wölten sie doch vil lieber darinnen dienen/als in Türckey gefangen ligen/jr begier vnd jnniglich wüntschen fordert keine freyheit/sondern eben dieselbige dienstbarkeit/wann sie nur möchten daheim in jrem Vatterlandt/vnd nicht vnder den Türcken/seyn.

Nachmals erheben sie auch jre Augen zu allen Christlichen Potentaten vnd Fürsten/Embsiglich begerende/daß der Bapst/als der ein Vatter der Christenheit vnd deß Vatterlands seyn wil/all seine macht vnd gewalt der Römischen Kirchen/disen Erbfeindt der Christenheit zu verfolgen/vnd alle betrübte gefangnen Hertzen widerumb zu trösten/vnd zu erlösen/wenden wolte/ wünschen vnd begeren/daß der mechtige Keiser deß heiligen Römischen Reichs/seine vnvberwindtliche hand wider disen Bluthund auffheben vnd außstrecken wölle/Sie zweyfeln gar nicht es würden alle Nationen willigklich folgen/hülff vnd beystand thun.

Als nemlich die Spanier mit jrer macht vnd hurtigkeit/die Teutschen mit jrer Mannheit/ die Italiäner mit jrer vernunfft vnd spitzfündigkeit. Sie wissen daß vnsere grosse Potentaten/

Keyser / Könige / Fürsten vnd Herrn / einander von hertzen mit Blut vnd willen zugethan / vnd nicht weniger erfahrung haben wider den Türcken zu kriegen / als gewalt vnd macht jn zu dempfen vnd außzutilgen. Sie wissen das gantz Teutschland / vnd so viel Chur vnd Fürsten deß Römischen Reichs / auß angeborner jrer Fürstlicher Mannheit jrem Keyser hierinn williglich hülff vnd beystandt thun werden / vnd auff solche weiß hoffen vnd glauben sie / werde jr beger / seufftzen vnd rüffen / statt vnd raum haben. Sie haltens gentzlich darfür / der vnvberwindtliche Christliche Keyser werde einmahls jr Esdra vnd jr Josue seyn / dann dergleichen Prophecey vnd Weissagunge werden nicht allein bey vns Christen / sondern auch bey den Heyden / auff den Keyser deß Römischen Reichs gedeutet.

Wolte Gott daß wir von allen andern Kriegen abstünden / vnd diesen Zug fürnemen / wir würden gewißlich erfahren / daß die gantze Christenheit zu gleich würde auffwachen / keiner / weß alters / stands / geschlechts / wirden oder wesens der seyn möchte / würde dahinden bleiben / der nicht von hertzen gern einen Kriegsmann geben. Ein jeder Türck würde in seinem eigen Hauß an seinen Dienern vnd Haußgenossen einen Feind haben / der jn würgen / vnd auff die Fleischbanck lifern würde / auff dem Land einen Verrähter / der jn verrahten / im Zug vnd Krieg einen verfolger / der jn würde verlassen / vnd selbst verfolgen. Alle Christen / so viel jrer sind / die der Türcken gelegenheit erfahrn / vnd vnder jrer Tyranney leben / achten geringschätzig seinen gewalt vnd Kriegsrüstung gegen der Christen macht / als welche nur allein auff die Flucht wenden vnd rennen gerüst vnd staffiert. Jre Feinde greiffen sie an von ferrnem mit jren Flitzbogen / vnd schiessen auff sie gleich wie nach den Vögeln / vnd da der Feind im ersten angriff nicht weicht / sind sie in die flucht allbereyt geschlagen. Ausser Schilt vnd Helm sind sie an jrem ganntzen Leib bloß vnd Wehrloß / ist keiner der mit einem dörfft nackend / Mann gegen Mann / ein treffens thun / oder schlagen / sie beschedigen nimmer keinen der für jnen steht / es geschehe dann von ferrnen / vnd vngefehrlicher weiß.

Wo einmahl die Portugaleser vnd Venetianer mit jren Armaden vnd Kriegsrüstungen zu Wasser würden auff seyn / Engellandt / Poln / vnd andere Potentaten / jr Volck zu Land folgen lassen / Sonderlich vnder einem ansehenlichem Haupt vnd Kriegsfürsten / würde der grosse Türck Solymann villeicht weniger gelten / vnd mit seiner grossen macht auch viel weniger außrichten dann Darius wider Alexandrum / Xerxes wider Themistoclem / Antiochus wider Judam Machabeum / gethan haben / vnd diser meinung sind alle gefangne Christen in Türckey / vnd ich hab eben dasselbige nunmehr biß in dreytzehen jar erfahren / Nemlich / daß der Türck wol starck vnd gehertzt ist gleich wie ein Löuw / aber nur gegen die so für jm fliehen / widerumb ist er flüchtig / verzagt / vnd erschrocken / wie ein Hirtz oder Hase gegen die so jm vnder augen ziehen / vnd bestendiglich fechten: Dieweil er dann von Natur forchtsam vnd erschrocken ist / muß man jn mit freuden angreiffen / dann der Gottloß vnd böse / ob jn gleich niemands verfolget / ist verzagt / forchtsam vnd flüchtig. Gott wölle sich erheben / seine Feinde stürtzen / vnd für sich her jagen alle die jenige so jn vnd seinen lieben Son vnsern Herrn Jesum Christum verfolgen vnd hassen / wölle sie zu nicht machen wie den Rauch in der Lufft / vnd gleich wie von dem Feuwer das Wachß zerfleußt vnd schmeltzt / also wölle er seine Feinde für seinem Göttlichen Angesicht zerschmeltzen / vnd zu Wasser machen / Der Allmechtige Gott verleihe gnad / daß vnder dem schirm vnsers vnvberwindtlichen Keysers einmal das Türckische Monster / der ein verfluchter Schandtlap Menschlicher Natur ist / möchte gestürtzt vnd getilget werden / Auff daß also die Christliche freyheit / welche jetzunder von dem Türcken mit grosser Tyranney an vil örtern vndertruckt ligt / vnd (wie zu besorgen) bald noch ferrner wirt angefochten / widerumb errett vnd erhaben möchte werden / sintemal nach Gott dem Allmechtigen allein auff dem Römischen Keyser aller gefangnen Heil vnd hoffnung in Türckey stehet vnd beruhet.

Ein

Ein Sendtbrieff darinn die Christen wider den Türcken zu ziehen vermant werden/ etwan an den Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Maximilian/Ertzhertzogen zu Osterreich vnd Steyrer/rc. gestelt vñ geschrieben.

ICh habe offtmals bey mir gedacht/mich auch verwundert/was die vrsachen seyn müßten/nach dem sich alles dermassen leßt ansehen/als sey es auff vnser seiten/vnd nicht müglich/wann die Christen wider den Türcken im ernst sich etwas vnderstehen wolten/der Sig müßte in vnsern henden seyn/daß nichts wenigers in so vieln jarn nichts fruchtbarlichs wider jn außgericht/sondern allwege dz widerspil ergangen/vnd erfolget. Wir haben ja erstlich den rechten waren Gott/vnd seinen lieben Son Jesum Christum auff vnser seiten/welcher in einer nacht den gewaltigen Kriegshauffen deß Senacheribs getrennt vnd zu nicht gemacht/welcher durch eines schwachen Weibs hand den mechtigen Kriegsfürsten Holofernen enthäupt. Vnd in der kürtze von der Göttlichen gewalt vnd seinem willen zu reden/von welchem alle Sige vnd Victorien herkommen.

Hiergegen haben die Türcken nur einen ertichten/falschen/Teuffelischen Propheten/mit Namen Mahometh/welcher bey seinem leben ein Ertzbub gewesen/vnd nach seinem tod on zweiffel ewiglich im Grab on einige selige Aufferstehung bleiben/vnd verdampt seyn muß. Vnd ist zwischen der zweyer Gottheit vnsers Herrn Christi/vnd jrem Abgott Baal/ein solcher weiter vnderscheidt/als viel der eingeborne Son Gottes/ein lebendiger warhafftiger Gott vnd Mensch/höher vnd grösser ist/als ein stinckender/vnfletiger/fauler/verstorbner/wurmstichiger Madensack eines verstorbnen todten Leichnams/vnd Aß/wie dann jr Gott Mahometh ist/vnd wol bleiben wirdt/der gestalt/daß so viel vnser böses glück wider den Türcken zu kriegen belanget/wann wir je vnsern lebendigen Gott gegen jrem verdampten sterblichen Abgott vergleichen wöllen/wir frey sagen vnd bekennen müssen/daß die Todten den Lebendigen mit macht vnd Kriegsgewalt weit vberlegen seyn.

Wiewol wir nun vber das auch mit leibskrefften/Mannheit/witz vnd vernunfft/den Türcken weit vbertreffen/welche fast die fürnemste stück sind/darmit man dem Feind pfleget abzubrechen vnd zuschlagen/jedoch ligen wir allezeit erbärmlich vnden/ja werden nicht allein geschlagen/sondern verlieren alles was wir auffsetzen.

Lieber sag mir einer/welche Nation ist gehertzter als die Vngern? Wer ist erschrecklicher anzugreiffen als die Teutsche? Wer ist küner vnd gehertzter als die Frantzosen? Wer ist herter/leidhafftiger/vnd verschlagner als der Spanier? Wer ist verstendiger vnd spitzfündiger als der Wahl? Wer ist stercker als der Poln? wöllen andere Christliche Nation vnd Völcker geschweigen/welche entweder von Leibskrefft besser/oder ja jetzgenannten Völckern in allem gleich sind.

Hieneben wann wir betrachten wöllen die Natur vnnd eygenschafft der Mannheit/vnd grösse deß gemüts/Wer achtet der verwunderung/schläge/streich vnd gefehrligkeit weniger als der Vnger? Wer hat ein Adelicher auffrichtiger gemüth als der Teutsch? Wer ist klüger als der Wahl? Ehrgeitziger zum Sig vnd vberwindung deß Feindts als der Frantzoß? verschlagener vnd hurtiger als der Spanier? vnd alle diese ding solten billich entweders Sig wider den Türcken geben/oder ja jn auß dem Feld schlahen. Hat nicht offt allein die künheit/on andere hülff vnd zuthun/den Feind erlegt? Hat nicht offt ein frey auffrichtig Adelich gemüt vnd hertz dem Feind abbruch gethan? Liset man nicht bey den Geschichtschreibern von denen die nur vmb der ehr willen gestritten haben/daß sie offtmals gesiegt haben wider jre Feinde? dergleichen die so auß fürsichtigkeit/behendigkeit/list vnd fortheil gekriegt haben/wie dann dise jetzoerzelte Christlige Nation thun/vnd nichts wenigers entgehet vnd zerschmeltzt vns armen Christen das glück vnd der Sig wider vnsern Erbfeind den Türcken zusehend/vnd vnder den Henden.

Was sol ich ferrner sagen von der Kriegsrüstung/Wehren vnd Waffen/welche bey vns

viel ernster/schrecklicher/vnd ansehenlicher/als bey den Türcken? Ist nicht das Büchsengeschütz klein vnd groß erstlich bey vns auffkommen/vnd wider den Feind gebraucht worden? dergleichen alle Rüstung von Harnisch / vnd andern Kriegswehren? Die Türcken/Persier vnd andere ziehen auß wider jren Feind / führen kleine oder ja wenig Rüstung / sie haben schlechte Bogen/wir aber Büchsen / Jre Pfeil fallen auff vnsere Rüstung gleich wie Schnee vnd Regen auff ein Schifferdach/vnsere Kugeln aber auff jre Rüstung trucken durch/wie Donner vnd Hagel durch ein Strodach/wider jr Geschütz ist vnser Rüstung ein Eysern Mauwren: Für vnserm aber möchten auch erzittern die Steinfelsen/wil geschweigen jre blosse nackende Leibe.

Es ist wol war daß bey jnen die Musulmanni / welches sind verleugnete abgefallene Christen auch Büchsen führen vnd tragen/aber nicht so vil als wir/können auch mit weniger kunst vnd erfahrung dieselbige vben vnd damit vmbgehen. Ferrner laßt vns doch vmb Gottes willen sehen/ was sie doch für Volck im Kriege brauchen / Nemlich Scythier/ vnd Thracier/in welchen man weder Jtaliänische weißheit/noch Spanische listigkeit/vnd hurtigkeit findt / Sondern ein grobe Beuwerische / wilde / vnvernünfftige vnwissenheit / vngeschickligkeit vnd narrheit / Bey disen stehet der faule trege Grecus/der Asianer / so in allen schanden vnd Lastern ersoffen/der Egypter an Leib vnd gemüt verschnitten/der Arabier wie ein Brot im Ofen verbrannt/verdort/vnd außtrocknet. Wer wolte glauben daß von einem solchen leichten Kriegsvolck solten geschlagen vnd vberwunden werden die trutzige / grausame Frantzosen/die freye gehertzte Teutschen/die scharpffsinnigen Jtaliäner / die verschlagne spitzfinnige Spanier? Vnd nichts wenigers (Gott erbarms) geschicht es leider / vnd geschicht von denen / die als leibeigne Knecht vnd gebundene Thier/nur jre dienstbarkeit zu verfechten wider vns freye Christen/die wir vnsere freyheit von vnsern Vorfahrn vnd Voreltern auff vns ererbet/vnd auch billich vnd ritterlich erhalten solten / zu kriegen genötiget vnd gezwungen werden.

Wenn wir nun auch gegen einander halten beyder Nationen / der Türcken vnd Christen/ Satzung/Ordnung vnd gebreuch/wirt sich befinden/daß wir sie in allem weit vbertreffen. Dann was ist heiliger vnd höher als Gottes wort / vnd das seligmachend Euangelium? welches wir Christen / Gott lob / haben. Was ist ordentlicher / heilsamer / nützer vnd weißlicher / als die geschriebne Rechte / deren wir Christen zu erhaltung deß Weltlichen Regiments gebrauchen? So sie hiergegen leben nach jrem Alcoran/welcher nicht allein närrisch vnd leichtfertig / sondern auch wider Gott vnd sein heyliges Wort eyngesetzt vnd geschrieben ist.

Was ist dann die vrsach daß wir in so vielen Prerogatiuen vnd fortheiln zu kriegen allwegen erligen vnd vberwunden werden? Wie kompt es daß vnsere Fehnlein mit Creutzen vnd Crucifixen durchzogen vnd gezeichnet (welche vormals nicht allein den Heyden vnd vngläublichen/ sondern auch den Hellischen Geistern schrecklich gewesen) nunmehr so offt in die flucht geschlagen / vnd nidergelegt werden? Jch wils mit kurtzen worten/vnd wie es an jm selbst ist/anzeigen.

Es ist wol war/daß wir den rechten lebendigen warhafftigen Gott haben/aber mehr zornig als genedig / vmb vnserer Sünde willen / also daß wir mit dem Propheten wol sagen vnd bekennen mögen / wir seyen nicht Gottes Volck. Vnd wie solte der Herr Christus bey vns seyn vnd stehen / den wir mit so vielen Secten in so manch stuck zureissen? Vnd lieber sage mir einer / was haben wir Christen ausser dem blossen Namen an vns/das einem Christen wol anstehet? Ist nicht zu vnsern zeiten der gemeine Bauwersmann voller schand vnd Auffruhr? Der Bürger voller betrug vnd Geitzes? Die Regenten/sehen sie nicht nur allein auff jren eigen nutzen / sind sie nicht das mehrertheil Gaben vnd Geschenck süchtig? Lieget der Adel nicht im schwelgen vnd sauffen/ vnd in allem vberfluß? Ist biß vber die Ohren in faulkeit vnd tregheit ersoffen. Was sol man sagen von den Kriegsleuten / welche nur vmb Gelts vnd plünderns willen ins Feld ziehen/trachten nach keinen ehren mehr / fragen nicht viel darnach welcher Theil vberhand behalte/sprechen/ sie müssen vnd wöllen ein Herrn haben/vnd solten sie dem Teuffel dienen/wann er nur Gelt gebe/ verderben / plündern / brennen ja so bald die Freunde/als die Feinde. Die Geistlichen ausserhalben dem Kirchenpracht vnd Ceremonien/haben nichts das der Christlichen Kirchen gleich vnd gemeß sey/da ist kein frommkeit/kein heiligkeit/kein Gottesforcht/kein kunst/kein Lehr/kein erfahrung oder Weißheit/ein jeder sihet nicht auff sein Ampt / sondern auff seinen nutz/keiner auff Christi befehl vnd wort. Können derhalben mit dem Mann Gottes wol sagen: Sie sind alle auß getretten / abgefallen / vnd vnnütze Knecht worden / Da ist niemands der was guts thut/auch nicht einer / ꝛc. Was verwundern wir vns dann / so Christus disen vnsern Lastern/ Sünden vnd mißbräuchen entgegen vnd bey vns in der not nicht stehen wil.

Vnd

Vnd derwegen kriegen wir on hülff vnd beystand vnsers Gottes/den wir rühmen/vnd welches noch erbärmlicher ist/wir tragen nur das blosse Creux vnd Crucifix vnsers Herrn Jesu Christi im Fehnlein/vnd wann es zum treffen kompt/finden wir jn mit seinem Segen/leider/auff der Feinde seiten stehen/Daher gehet es alles zu boden/vnd wir fallen auß einem vnglück ins ander/so befindt sich auch wann eine Christliche Nation wider den Türcken krieget/sind die andern etliche/entweders mit innerlichen Kriegen verhafft/oder stecken biß vber die Ohren im müssiggang/fressen vnd sauffen/vnd andern Lastern. Der Kriegsmann dienet nur allein dem Pfenning/vnd nit Christo/vnd wo er nicht als bald seine Besoldung vnd bezalung bekompt/wirt er entweders Feldtflüchtig/oder sonst meineidig/vnd fellt auff deß Feindes seiten. Was hilfft alsdann hie die Italiänische Weißheit? die Spanische listigkeit/der Teutschen Mannheit/deß Frantzosen miltigkeit/der Vngern künheit? Sonderlich da kein Kriegsmann weder auff Christum siehet/oder seine Ehr betrachtet/sondern in Krieg/gleich wie zum Tantz/oder sonst zum vnzüchtigen leben/außziehen.

Wir haben wol gute Gesatz/aber schendtliche vnreine böse sitten/gute Wehr vnd Waffen/aber vnartige verzagte Hertzen vnd Gemüter/ein jeder acht es jm für eine Ehr wann sie sich durch einander selbst weidlich fleischen vnd zuhacken können/Aber daß sie wider den Feind faul/verzagt vnd träg sind/ist jnen nicht schendtlich/werden auch darumb mit nichts gestrafft. Wann ist erhört worden bey vnsern zeiten/das ein Kriegsmann von wegen daß er auß dem Feld entrunnen/oder sonst seine Wehr abgeworffen/sey zum Schelmen gemacht/oder gebürlicher weiß gestrafft worden? So sie doch bey den Alten vmb solcher vnd dergleichen vrsach willen nicht allein am Leib hart gezüchtiget/sondern auch aller jrer Güter/vnd nicht allein ein jeder in sonderheit/sondern auch offt ein gantzer Hauff/verlüstig vnd entsetzt worden sind. Die arme gemeine Landsknecht vnd Reuter/werden wol/wann sie ein wenig vbertretten/gestrafft/Aber den Häuptern vnd Befehlshabern gehet alles vngestrafft hinauß/beißt kein Krae der andern leichtlich die augen auß/darumb können sie auch kein gut Regiment halten/Dann mit was gutem gewissen wil der straffen/welcher selbst straffens wehrt ist.

So geschicht es auch wann wir wider den Türcken ins Feld ziehen/führen wir gemeinglich mit vns ein kleines Heuflin Volcks voller bösen vnd verderbten sitten/wider ein so mechtigen Tyrannen/vnd vil tausend Feind/welche eine harte strenge disciplin/vnd eyngezogen leben füren/dann der Türck legt seine Laster im Feld ab/wir heben sie auff/vnd nemmen sie an. Im Türckischen Läger findt man nicht den geringsten wollust/oder geylheit/allein was Wehr/Waffen/Rüstung/vnd anders so zu leiblicher notturfft vnd Kriegsrüstung von nöhten ist: Aber in der Christen Läger ist aller vberfluß von fressen/sauffen/Vnzucht/vnd andern Lastern/also daß man offt mehr Prouiandwägen dann Rüstwägen/mehr vnzüchtige Weiber/dann Kriegsleut findet. Der Vnger mördet/Der Spanier stilt vnd raubt/Der Teutsch frißt vnd seufft/Der Behem schläfft/Der Poln faulentzt/Der Frantzoß singet/Der Wahl huret/Der Engellender spilt/Der Schott heluiert vnd schlempt/Also das es mühe hat in einem Feldläger vnder den Christen einen Kriegsmann zu finden/der mit seinen sitten ein rechter Kriegsmañ genennt werden möchte.

Ist es dann so groß wunder/wann die Feinde schlagen/vnd die öberhand behalten/bey welchen Nüchterkeit/Zucht/messigkeit/fleissig auffsehens/treuw vnd gehorsam wacht? Oder aber daß die geschlagen vñ vberwunden werden/welche/wa ñder Feind einen Lermen macht/entweders auff der Beuth/oder bey dem Weinglaß voll vnd schlaffend/bey Huren/oder in andern schanden vnd Lastern funden werden? Vnd dises sind die Laster vnder dem gemeinen Kriegsvolck. Belangend die grossen Potentaten/Fürsten vnd Herrn in der Christenheit/dieweil einer den andern mit Krieg selbst verhergt/verderbt/vnd außseuget/auch nicht allein in Kriegsleufften/sondern in jren Landschafften vnordenlich Regiment führen/keine disciplin/Gottsforcht/zucht/ehrbarkeit/hegen/schützen/handthaben/sind sie ein vrsach daß vnser Kriegsvolck nimmermehr vnserm Erbfeind kan gleich werden mit der sterck oder mennige deß Volcks/dann man sihet wol was ein jeder in seinem Land für ein Regiment/disciplin vnd ordnung führet. Offt vmb einer geringen Iniurien willen/vnd von wegen eines kleinen Fleckleins oder Dörffleins/werden gantze Land verwüstet vnd verherget/Stett vnd Flecken außgebrennt/Mann/Weib/vnd Kind/ermordt/getödtet/geschendt vnd geschmehet/wil geschweigen daß so viel Kriegsvolck verderbt/verwundt/erschlagen vnd gefangen wirdt/so viel vergeblicher vnnützer vnkosten on einige besserung der Land vnd Leut geführt. Vnd wann wir gleich siegen vnd gewinnen/sind wir an Gelt/Land vnd Leuten ärmer als vorhin.

An den Ertzhertzogen auß Osterreich

Heu quantum terræ potuit pelagiq; parari,
Hoc quem ciuili fuderunt sanguine dextræ?

Ach Gott wie würd die Christenheit
So weit vnd ferrne außgebreit/
Zu Land vnd Wasser nemmen zu/
Wann nur wir Christen hetten ruh/
Vns nicht einander selbst on noth
Verfolgten/vnd schlügen zu tod/
Kein Feind vns widerstehen köndt
So ferrn vns Gott sein Segen göndt.
Sonst weil wir thun das widerspil
Gehts vns auch wie der lieb Gott wil.
Diß ist nun vnser billcher lohn/
Laß jms nur keiner zorne thun.

Wir wachen leider zu langsam auff/vnd vnser klagen ist zu spat/wir haben (wie oben in der Prophecey am ende auch gesagt) verlorn Asiam vn Africam/Griechenland ist verderbt/Vngern ligt biß auff den todt kranck/Illyria ist bey vnsern zeiten eyngenommen/Selauonien ist neuwlich vom Türcken erobert/Osterreich ist sehr geschwecht/diß Creutz vnd gifft ligt Teutschland vnd der gantzen Christenheit nunmehr auff dem Nacken/daß auch kein Christlicher Standt oder Potentat hinfürter mehr für dem Türcken sich sicher rhümen kan/so ferrn er nicht seiner schantz besser achtung haben/vnd für seine Land vnd Leut fleissiger wachen/sie zu Gottes wort ziehen/zu ehrbarlichem Gottsfüchtigem leben mit ernst halten vnd vermanen wirt.

Wann auch die Christlichen Potentaten vnd Stende deß Reichs nach einigkeit trachteten/keiner den andern also verfolgten vnd verderbten/die mißbreuch in Geistlichen vnd Weltlichen Regimenten abschafften/Gottes Gebott vnnd sein seligmachendes wort für augen hielten/gut Regiment vnd Ordnung anrichteten/vnd also in betrachtung gemeines vnglücks jre Köpff vnd hertzen Christlich vnd brüderlich wider den gemeinen Erbfeind zusammen stiessen/Alsdann were zu hoffen/Gottes zorn/welcher wol entzündt/aber noch nicht gar entbrennt/möchte gelindert/vnd auff dise weiß dem Türcken abgebrochen werden.

Es kan ja Teutschland on einige müh ins Feld rüsten 60. tausend zu fuß/vnd zwentzig tausend zu Rossz/gleich so viel/vnd vielleicht etwas mehr/were zu hoffen auß Italien vnd Franckreich/nicht weniger kan Spanien/on was Brabant/Flandern/Holland/Seeland/Frießland/mit andern vmbligenden Lendern/können außrüsten zum wenigsten biß in zehen tausend Pferd/vnd zwentzig tausend Fußvolck/mehr oder weniger/was noch vbrig in Vngern/Mehrern/Schlesien/Behemen/vnd vmb die Donaw/Poln/Selauonien/vnd andere Königreich/können biß in sechtzig tausend leichte Pferd rüsten vnd satteln.

Wann man mit einer solchen macht/vnd auff solche weiß dem Türcken begegnet/versöhnet Gott/hielt gute Ordnung/führet ein Christlich wesen/was köndte es für grosse mühe haben einem so Gottlosen Feind zu wehren/Griechenland vnd Thraciam/darinn noch viel frommer Christen vnder dem Creutz stecken/vnd täglich zu Christo rüffen vnd schreyen vmb erlösung/vnd erwarten mit seufftzen der Christen hülff vnd errettung/widerumb zu erobern? Sonderlich dieweil sie allzeit vrsachen suchen von dem Erbfeindt abzufallen/wann nur ein wenig gelegenheit fürfiele/daß sie sich jren Herrn/Tyrannen vnd Bluthunden/von welchen sie jämmerlich vnderdrückt/widersetzen/vnd jr joch von sich werffen möchten/welches auch vnserer Victorien ein gute befürderung seyn köndte. Vnd da vns Gott nur ein einigen Sig wider jn vergöndte/were alle seine macht geschwecht/Vngern stünde vns widerumb frey offen/alsdann were vns so viel leichter vnsere Rüstung auff die Donauw mit dem Stram wider den Türcken abzuführen/vnd nach Constantinopel zu rücken/als viel schwerer es jm ist wider den Stram zu schiffen/vnd zu kriegen.

Daran ist auch kein zweiffel/wann der Sophi vnd König in Persia vermercken würde vnsern ernst wider den Türcken/daß er sonder zweifel jn an seiner Frontier biß an Constantinopel engstigen/vnd den Christen beystandt thun würde neben andern vmbligenden Königen vnd Potentaten/welche nicht weniger mechtig vnd gewaltig/als dem Türcken entgegen vnd gehessig sind. So würde auch Priester Johan/Keiser in India/nicht still ligen/sondern mit gewalt

sich

sich dahin befleissigen / daß der gemeine Erbfeind der gantzen Welt einsmahls möchte gestürtzt vnd außgetilget werden.

Dise Schrifft hab ich an euwer F. G. als einen wirdigsten Son der großmechtigisten Potentaten / vnd deß heiligen Römischen Reichs / Keisers Caroli vnd Königs Ferdinandi / also wöllen vnderthenigst gelangen lassen: Erstlich darumb / daß ich dise vnleidliche / elendige beschwerung / vnder dem Türckischen joch vnd gezwang / selbst dreytzehen gantzer jar versucht vnd getragen / Darnach daß jederman allbereyt von euwer F. G. eine solche hoffnung geschefft / durch welche man sich vertröstet / euwer F. G. werden deß Vrgroßvatters Maximiliani / dergleichen deß Herrn Vatters Ferdinandi / vnd deß großmechtigsten Keisers Caroli deß fünfften / euwer F. G. Herrn Vettern / Gemüth an sich nemmen / vnd in jre fußstapffen tretten / so viel die herrliche / gewaltige / Keiserliche Tugend / darmit sie begnadet gewesen / vnd zum theil noch sind / anlanget / welcher aller / vnd der gantzen Christenheit zuversicht / so viel mehr durch die schöne Heroischen Königliche / vnd Fürstliche Sitten vnd Tugend / so ewer F. G. allbereit an sich haben / gesterckt vñ bekrefftiget wirt / verhoffen auch euwer F. G. werden sie hierinn nit betriegen. Vns wil nur gebüren / daß wir den Allmechtigen Gott Himmlischen Vatter / vnd seinen eingebornen Sohn vnsern Herren / Erlöser vnd Seligmacher Jesum Christum / mit ernst bitten / daß er / vornemlich aber vnsern Potentaten / Fürsten vnd Herren / das Gemüth vnd Sinn geben / sie also mit seinem heiligen Geist regieren / leyten vnd führen wolte / daß sie nichts anderß dann die Ehr seines Göttlichen Namens / die wolfart der Christenheit / vnd aller jrer Vnderthanen / suchen / von jämmerlichen Kriegen vnd verfolgungen abstehen / vnd all jren gewalt vnd macht allein wider den Erbfeind Gottes / seines eingebornen Sohns / vnsers Erlösers vnd Seligmachers Jesu Christi / vnd aller Christen vben vnd gebrauchen wöllen. Geben im jar 1545. den sibentzehenden deß Mertzens.

Register aller Capitel deß andern Buchs.

GEmeine Vorrede vber diß Buch. Folio 2.
Ein Sendbrieff an den König auß Franckreich. 4.
Vorrede/darinn diser Genueser/Johann Anthoni Menauin/anzeigt/wie er auff dem Meer gefangen/vnd dem Türckischen Keyser sey presentiert vnd verehrt worden. 5.
Kurtzer vnderricht von der Schiff vnd Raubschiff vnderscheid. 7.
Innhalt dises Buchs. 8.

Capitel deß ersten Theils.

WArauß das Türckische Mahometisch Gesatz entsprungen/vnd warauff es gegründt sey. Cap. 1. 9.
Von den Gebotten vnd Gesatzen deß Türckischen Glaubens. Cap. 2. ibid.
Außlegung deß ersten Gebotts. Cap. 3. 10.
Außlegung deß andern Gebotts/wie man Vatter vnd Mutter sol gehorsam seyn. Cap. 4. ibid.
Außlegung deß dritten Gebotts/was wir nit wöllē dz ein ander vns thue/daß wir jm dasselbige auch nicht thun. Cap. 5. ibid.
Außlegung deß vierdten Gebotts/daß sie fleissig sollen zu der Kirchen gehen. Cap. 6. ibid.
Wie die Türcken betten in jren Kirchen. Cap. 7. 11.
Von denen so in jre Kirchen nicht kommen dörffen. Cap. 8. ibid.
Außlegung deß fünfften Gebotts/von jrem Fasten. Cap. 9. ibid.
Außlegung deß sechsten Gebotts/vom Opffer. Cap. 10. 12.
Von Allmusen. Cap. 11. ibid.
Außlegung deß sibenden Gebotts/von dem Ehestandt. Cap. 12. ibid.
Vom Ehestandt/wie jn die Türcken heutiges tags halten. Cap. 13. 13.
Was sie für andere kurtzweil treiben/wann die Braut auß der Badstuben kompt gangen. Cap. 14. ibid.
Wie die Braut dem Breutgam zu Hauß kompt. Cap. 15. ibid.
Außlegung deß achten Gebotts. Cap. 16. 14.
Von der Sünde deß Hoffarts. Cap. 17. ibid.
Von der Sünde deß Geitzes. Cap. 18. 15.
Von dem Laster der Geilheit. Cap. 19. ibid.
Von der Sünde deß Zorns. Cap. 20. 16.
Von der Sünde der Schwelgerey vnd Fresserey. Cap. 21. ibid.
Von der Sünde deß Neids vnd Hassz. Cap. 22. ibid.
Von der Sünde der Faulheit/genennt Accidia. Cap. 23. ibid.

Capitel deß andern Theils.

VOn den Kirchen welche bey jnen genennt werden Meschit. Cap. 1. 17.
Von der Türcken Hospitäln/genennt Imareth. Cap. 2. 18.
Von ordnung vnd vnderscheid der Priester in Türckey. Cap. 3. ibid.
Von den dreyen fürnembsten Priestern die Iustitiam administrieren. Cap. 4. ibid.
Von dem Proceß den der Caldelescher helt in Gerichtssachen. Cap. 5. 19.
Wie die falschen Zeugen gestrafft werden. Cap. 6. ibid.
Vom gewalt deß Cadi in Straffen vnd Gerichtshandlungen. Cap. 7. ibid.
Von dem gewalt deß Subasci, das ist/deß Stattrichters. Cap. 8. 20.
Wie der Subasci strafft wann das Gewicht verfelscht vnd nit recht ist. Cap. 9. ibid.

Von

Von den vier andern Religions Personen in Türckey/darvon oben gesagt/das ist/ den Goimaler, Calender, Deruisi, vnd Torlachi. Cap.10. ibid.
Von der Religion der Calender. Cap.11. 21.
Von der Religion der Deruiser. Cap.12. ibid.
Von der Religion der Torlachen. Cap.13. 22.
Wie dieser Orden einer sol vertilgt worden seyn. ibid.
Von Wallfarten der Türcken/vnd wie sie walln gehen zu Meccha. Cap.14. ibid.
Was die Bilgram sonsten für Ceremonien brauchen. Cap.15. 23.
Wie die Bilgram von der Meccha vnd Begrebniß Christi wider abziehen. Cap.16. ibid.
Wie der Tempel Meccha von Hibraim, das ist/ Abraham/erbawet wordē. Cap.17. 24.
Von deß Mahomets Begrebniß. Cap.18. ibid.
Wie die Türcken jre Todten begraben. Cap.19. ibid.
Von dem jüngsten tag/nach der Mahometischen meinung. Cap.20. 25.
Von der Aufferstehung aller Todten/ nach dem Glauben der Türcken. Cap.21. ibid.
Von den Seelen welche die Mahometaner vermeinen daß sie in das Paradeiß kommen. Cap.22. 26.
Von den Seelen/welche die Türcken glauben/vnd darfür halten daß sie verdampt seyn. Cap.23. ibid.
Von der Beschneidung der Türcken vnd jrer Närrischen gebreuch hieriñ. Cap.24. ibid.

Capitel vber das dritte Theil.

Vorrede vber das dritte Theil. 27.
Wie vnd was die Türcken essen. Cap.1. 28.
Von der Türcken trincken. Cap.2. ibid.
Wie sich die Türcken kleiden vnd schüwen. Cap.3. ibid.
Wie sich die Weiber kleiden in Türckey. Cap.4. 29.
Wie die Türcken reiten. Cap.5. ibid.
Wie die Türcken jagen. Cap.6. ibid.
Von den Heusern vnd Gebeuwen in Türckey. Cap.7. ibid.
Von der Türcken Ackerbauw vnd andern Feldbauw. Cap.8. ibid.
Von den Handwercksleuten/wie die in Stetten leben. Cap.9. 30.
Von der Türcken Schulen. Cap.10. ibid.
Was die jugend vnd gemeine Handwercksleut in Türckey für kurtzweil vñ vbung halten/welche genennt werden Leuenti. Cap.11. ibid.
Von dem ort darinn die Narren vnd Fantasten gezüchtiget werden/genennt Timarahane. Cap.12. ibid.
Von deß Türckischen Keysers Schlosz vnd Hof. Cap.13. 31.
Von den jungen welche stäts auff das Palast warten müssen. Cap.14. ibid.
Von deß Türcken Kammerjungen. Cap.15. 32.
Von den verwarern der Kleyder deß Türckischen Keysers. Cap.16. ibid.
Von der Schatzkammer deß Schlosz. Cap.17. ibid.
Von der heimlichen Speißkammer deß Türcken. Cap.18. ibid.
Von der Schul so im Schlosz gehalten wirt. Cap.19. ibid.
Von den Jünglingen vnnd Dienern der Lustgärten deß Keysers im Schlosz. Cap.20. 33.
Von den Beckern deß Schlosz. Cap.21. ibid.
Von den Küchen so im Schlosz sind. Cap.22. ibid.
Von denjenigen welche das Leingewandt deß Türcken/ vnd deß gantzen Hofgesinds waschen. Cap.23. 34.
Von den Wasserträgern deß Schlosz. Cap.24. ibid.
Von den Badstuben deß Schlosz. Cap.25. ibid.

Von

Von den Artzten vnd Barbierern deß Schlossz. Cap.26. ibid.
Von den Eunuchis so im Schlossz dienen. Cap.27. 35.
Von den jungen Gesellen welche können vnnd mögen auß dem Schlossz gehen. Cap.28. ibid.
Von der Guardien vñ Thorwacht der grossen Pforten am Schlossz. Cap.29. ibid.
Von den Priestern welche im Schlossz Oration vnd Gebett halten. Cap.30. ibid.

Capitel deß vierdten Theils.

Vorrede deß Genuesers. 36.
Von den dreyen Waschken deß Türcken. Cap.1. ibid.
Von den Capitänien genennt Ianizeragasi. Cap.2. ibid.
Von dem Capitanien Imbralem genennt. Cap.3. 37.
Von dem Cesignir Bascia. Cap.4. ibid.
Von deß Keysers Hofjunckern. Cap.5. ibid.
Von den Caualliern vnd Rittern die dem Türcken auff der rechten vnd auff der lincken seiten reiten. Cap.6. ibid.
Von den Stallmeistern deß Türcken. Cap.7. ibid.
Von den Vointlern. Cap.8. 38.
Von den zweyen Geschwadern der Vlufegi, welcher eins auff der rechten / vnd das ander auff der lincken seiten hinder dem Türcken hereyn reiten. Cap.9. ibid.
Von dem letzten Schwader der Türcken. Cap.10. ibid.
Von den Matzschierern oder denen / so für dem Keyser die Stäb führen. Cap.11. ibid.
Von den Staffierern deß Türcken. Cap.12. ibid.
Von den Lackeyen deß Türckischen Keysers. Cap.13. 39.
Von denen so in Kriegßzügen den Hofdienern jre Rüstung vnd Harnisch nachführen. Cap.14. ibid.
Von deß Keysers Büchsenschützen. Cap.15. ibid.
Von den Zeltrichtern so die Zelt im Feld auff schlagen. Cap.16. ibid.
Von den Trommetern vnd Spielleuten. Cap.17. 40.
Von den Schneidern. Cap.18. ibid.
Von den Goldtschmiden vnd Silberarbeitern. Cap.19. ibid.
Von den Müntzmeistern. Cap.20. ibid.
Von den Huffschmiden. Cap.21. ibid.
Von den Ballierern vnd Steinmetzen. Cap.22. ibid.
Von den neuwen Janitzehern/so dem Türcken zu Fuß folgen. Cap.23. ibid.
Von den Weydleuten vnd Felckern/vnd andern. Cap.24. 41.
Von denen so die Elephanten/Löuwen/Leoparden/Zebetkatzen/Affen/vnd andere Thier verwaren vnd warten. Cap.25. ibid.
Von den Lotterbuben/vnd Kempffern oder Fechtern deß Türcken. Cap.26. ibid.
Von denen so die Schiff vnd Galleen verwaren. Cap.27. ibid.
Von den zweyen Renntmeistern/Schantzherrn/oder Kammermeistern/welche alle das Volck/davon oben gesagt/abzalen. Cap.28. ibid.
Von der versamlung der Hofrähte/wann sie zu Rahtkommen. Cap.29. 42.
Wie der Keyser in Türckey Justitiam helt/vnd nach gehaltnem Rahtschlag vber die vrtheilt/welche etwas verwirckt vnd begangen. Cap.30. ibid.
Von den Ambasciatorn / Legaten / Gesandten der Christen / Moren / Tartern / oder andern Heydnischen Königen / Herrn vnd Stetten die zu dem Türcken abgefertiget werden. Cap.31. ibid.
Wie der Türckische Keyser pflegt zu essen. Cap.32. 43.
Wie dem grossen Türcken sein Schlaffkammern vnnd Bett zugericht werden. Cap.33. ibid.
Von dem Schlossz vnd Behausung/welches sie auff jre Sprach nennen Eschizarai, darinn deß grossen Türcken Weiber vnd Frauwenzimmer verwart vnd eyngeschlossen behalten werden. Cap.34. 44.

Von

Von dem dritten Schlossz vnd Palast deß grossen Türcken. Cap. 35. ibid.
Von der Fleischschirrn vnd Schlachthauß zu Constantinopel. Cap. 36. 45.

Capitel vber das fünffte Theil.

Eine Vorred vber das fünffte Theil. 45.
Ein ander Vorred deß Authors. 46.
Von dem Kriegßvolck in Grecia/welches allezeit gerüst/vnd dem Türcken/ wann er auffmanet/in bereitschafft sitzen muß. Cap. 1. 47.
Von dem Herrn der Statt Modene. Cap. 2. ibid.
Von dem Herrn vnd Gubernatorn in Boßnia. Cap. 3. ibid.
Von dem Herrn auß Salonicken. Cap. 4. ibid.
Von andern zweyen Herrn in Grecia. Cap. 5. ibid.
Von dem Kriegßvolck welchs in Natolia/oder Asia/dem Türcken zu Kriegßzeiten zu dienst seyn muß. Cap. 6. ibid.
Von den Knechten vnd Fußvolck. Cap. 7. 48.
Von den Sönen deß Soldan Baiazeths/die er in Natolia gehabt. Cap. 8. ibid.
Von dem absterben deß Soldan Alemscia / dem zweyten Son deß Baiazeths. Cap. 9. 49.
Wie der Soldan Mahometh sich verkleidt vnnd außgezogen seinen Bruder in Amasia zu besuchen. Cap. 10. ibid.
Wie derselbige Soldan Mahometh gleicher gestalt verkleidt gen Constantinopel kommen. Cap. 11. ibid.
Wie Soldan Baiazeth seinem Son Mahometh vergeben/ vnd mit Gifft tödten ließ. Cap. 12. 50.
Von dem Todt deß Soldans Sciemscia/dem eltern/deß Baiazeths Son. Cap. 13. ibid.
Von dem Erdbedem so zu Constantinopel geschehen. Cap. 14. ibid.
Wie sich der Soldan Selim wider seinen Vatter Baiazeth aufflegt. Cap. 15. 51.
Von der Schlacht / so Soldan Selim wider seinem Vatter Baiazeth gehalten. Cap. 16. ibid.
Wie der Soldan Acomath sich in Amasia erhaben vnd außgezogen ist. Cap. 17. 52.
Wie der Soldan Acomath sich mit seinen Sönen wolte für einen Herrn in Natolia auffwerffen vnd eyndringen. Cap. 18. ibid.
Wie Soldan Baiazeth/der Türckische Keyser/ seinen Son Selim beschreibt vnd fordert/daß er sich zu Constantinopel gehorsamlich eynstellen/vnd für jm erscheinen wolte. Cap. 19. ibid.
Wie Soldan Corcuth heimlich zu Constantinopel auch ankompt. Cap. 20. 53.
Von Selims ankunfft zu Constantinopel/vñ wie er Keyser worden. Cap. 21. ibid.
Wie der Keyser Baiazeth nach Diometocka gezogen/vñ gestorben ist. Cap. 22. 54.
Von dem Kriegßvolck/welchs der Soldan Selim wider seinen Bruder Acomath gebraucht. Cap. 23. ibid.
Wie der Soldan Selim die fünff seine Vettern/ welche auff jre Sprach genennt werden Celebiler, hat lassen hinrichten. Cap. 24. 55.
Wie Soldan Corcuth von Selim seinem Bruder verfolget/ vnd getödtet worden ist. Cap. 25. ibid.
Wie Mustaffa Bassa/ der bey dem Keyser Selim der fürnembst am Brett/ vnd Principal gewesen/vmbkommen ist. Cap. 26. 56.
Von der Schlacht vnd Acomaths tödtlichen abgang. Cap. 27. ibid.
Wie Acomaths zween Sön/als sie gehört daß der Vatter vmbkommen/geflohen. Cap. 28. 57.
Von deß Selims Abzug deß orts da er die Schlacht erhalten. Cap. 29. ibid.
Wie sich der Sophi wider den Selim gerüst. Cap. 30. 58.
Wie Selim ein groß Kriegßvolck wider den Sophi auffbracht hat. Cap. 31. ibid.
Von der Schlacht vnd Niderlag deß grossen Türcken mit dem Sophi/vnd seinem Tochtermann Morath. Cap. 32. ibid.

Wie

Register.

Wie der Genueser/der diß Buch beschrieben/in dieser flucht vnd Niderlag entkommen/vnd in Italien wider geflohen. Cap. 33. 59.
Eine Vorrede vber folgende Prophecey vnd Capitel. 60.
Eine Prophecey der Türcken mit jrer Außlegung. 61.
Wie die Christen / wann sie im Krieg gefangen / widerumb verkaufft werden Cap. 1. 63.
Wazu der Türckische Keyser die gefangne Christen gebraucht / welche jm zu Zehend geben werden. Cap. 2. ibid.
Wie man mit dē Weidlein vñ andern Weibsbildern pflegt vmbzugehē. Cap. 3. 64.
Was die andern Türcken in gemein mit den armen gefangenen Christen begehn/ wann sie die als leibeigene Knecht erkaufft haben. Cap. 4. ibid.
Wie die Christen/so keine Handtwercken wissen / oder gelehrnt haben / in Türckey gehalten werden. Cap. 5. ibid.
Wie die Christen wann sie neuwlich gefangen/vnd hinweg geführt / auff der Reiß gehalten werden. Cap. 6. 65.
Wie die jenige so verkaufft gehalten/ vnd auff dem Marck oder Kauffplatz außgestelt werden. Cap. 7. ibid.
Von den armen gefangnen/welche zu Hirten vbers Vieh gesetzt werden. Cap. 8. ibid.
Von der flucht der jenige so in Europa gefangen vnd verkaufft werden. Cap. 9. 66.
Von der flucht auß Natolia/wo man am besten mög davon kommen. Cap. 10. ibid.
Von der straff deren so flüchtig werden. Cap. 11. ibid.
Was die Griechen vnd Armenien mit den gefangenen Christen für ein mitleiden tragen. Cap. 12. ibid.
Was die Türcken für Zäuberey brauchen wider die so jnen entlauffen sind. Cap. 13. ibid.
Wie das Gedechtniß vnsers Herrn vnd Seligmachers Jesu Christi allgemach in den Prouintzen / welche Christen gewesen / abgethan vnd außgelescht wirdt. Cap. 14. ibid.
Wie der Türck mit den eroberten Landen vnd vberwundnen Christen gebahret. Cap. 15. 67.
Was die Christen den verleugneten Christen (welche sonst Muselmanni genennt werden) vnd den Türcken für ehr erbieten müssen. Cap. 16. ibid.
Was die Christen für Tribut geben vnd zahlen müssen. Cap. 17. ibid.
Wie die Geistlichen Pfaffen vnd Münch/so vnder deß Türcken Tribut vnd gewalt kommen/gehalten werden. Cap. 18. 68.
Eine Klagrede vnd kurtze vermanung der gefangnen Christen in Türckey/an alle Christliche Potentaten Fürsten vnd Herrn. Cap. 19. ibid.
Ein Sendbrieff/darinn die Christen wider den Türcken zu ziehen vermant werden/etwan an den Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn / Herrn Maximilian/ Ertzhertzog zu Osterreich vnd Steyer/ꝛc. gestelt vnd geschriben. 69.

E N D E.

Das dritte Buch/

Deß Achtbarn vnd wirdigen Herren Johannis Auentini. Darinn vrsachen vnsers/ der Christen/jammers/ vnd noch grössers verderbens/ wo man die Vrsachen nit abthut.

Auch wie sich die Alten in solchen nöten dareyn geschickt/vnd wie man solchem Jammer vnd Elend wider den Türcken fürkommen sol. Item zum letzten/woher die Saracen vnd Türcken jren vrsprung/ wie sie nach einander regiert/ was sie für Krieg wider die Christen geführet/angezeigt vnd vermeldet werden.

Gedruckt zu Franckfurt am Meyn/ im jar/

M. D. LXXVII.

An den Christlichen Läser.

ES ist ein gemein Sprichwort bey den gelehrten/darinn man sagt: Vino vendibili non opus esse hædera suspensa. Einem guten Wein darff man keinen Krantz oder zeichen außstecken / er verkaufft sich doch wol. Achte es derhalben vnnötig allhie etwas ferrner von dem Meister dieses Buchs vnd seinem Werck zu schreiben: Dann oben in der Vorred vber die Bücher in gemein seiner auch gedacht / so wirt das Werck den Meister selbst loben oder schelten / vnd der geschmack wol außweisen ob der Wein gut oder böß/süß oder sauwer/ vnd tüchtig zu verkauffen sey. Wiewol zu besorgen/weil er die mißbreuch durch alle Stend/sonderlich aber im Geistlichen Standt/wie sie villeicht vor vnd zu seinen zeiten gewaltiglich vberhand genommen/vnd im schwanck gangen/so hert angreifft / kein Blatt fürs Maul nimpt/ den schwären an dem ort/da er reiff ist/rühret vnd trucket/ daß diser trunck nicht jederman schmecken/vnd die es lesen / nicht alle wolgefallen darab tragen / einer auff diese/der ander auff ein andere weiß darvon vrtheilen werden.

Dann es ist vmb die Menschliche verderbte Natur also gethan/ wenn vns gleich vnsere selbst eigne gewissen rühren / vnd vberzeugen / daß wir der dinge/ welche vns zur besserung fürgehalten/oder fürgeschriben werden / schuldig / sind wir doch also eigenwillig vnd verblendt/daß (wie der weise Philosophus Seneca sagt) wir vnsere gebrechen/mengel vñ laster/vil lieber beschönen vnd entschuldigen/ als erkennen vnd ablegen wöllen. Vermenteln vnd verblümen also vnsere Sünde/womit/vnd so lang wir können/biß sie eintsmals außbrechen/ vnd an die Sonnen komen/ können auch nit leiden/daß man sie entdecke oder angreiffe.

Wie sol man sich nun dareyn schicken? Es ist war wie etliche vernünfftig vnd bedechtig darvon schreiben vnd lehren / Man solle den Mantel nach dem wind hencken / In allen dingen maß vnd mittel treffen / vnderscheid der Personen/vnd gelegenheit anderer Circumstantien halten vnd machen. Aber nichts wenigers wil es nicht allezeit/vnd von allen geheuchlet seyn. Dann weil die Philautia vnd der Eigendunckel alle Menschen / sonderlich aber die in Digniteten vnd hohen Ehren vom glück erhaben / vnd für andern etwas ansehenlichers in diser Welt sind/verblendt/sticht vñ anfichtet / müssen auch gegen den Heuchlern widerumb fromme/treuwe/verstendige/geschickte Leut seyn (wie sonder zweiffel dieser Johann Auentin neben andern mehr seines gleichen gewesen) die im fall der not / vnd gefährlichen zeiten / der warheit Patrocinieren / nichts vnder den banck stecken/für künfftigem vbel warnen/ rahten/ vnd wenn es von nöten auch mit der scherff bedröuwen / vnd obligende beschwernuß vnd vnglück vorher anzeigen. Also seyn gewesen von anfang der Welt/in vnd ausser der Kirchen im alten Testament die Propheten / vnd Gottes Menner / Im neuwen Testament Johannes der Täuffer/alle Aposteln/vnd Christus selbst / welche die mißbreuch

vnd Abgötterey/der Jüden vnd Heyden / beyde in dem Gottesdienst in der Kirchen/vnd an der grossen Potentaten König vnd Fürsten Höfen zum hefftigsten gestrafft/vnd vor künfftigem vnglück verwarnet haben. Also auch seyn gewesen bey den Heyden die Philosophi vnd Satyrische Schreiber/welche allesampt die Laster vnd mißbreuch jrer zeit hart gestrafft vnd angriffen haben. Vnd also wil es noch heutiges tags von nöten seyn/weil die letzte zeit/ nach anzeigung der heiligen Schrifft/geschwinder/vnd alle Sünd vnd Laster mehr vberhandt nemmen werden/daß man bey allen Stenden/im Geistlichen vñ Weltlichen Regiment/ vermane/bedröuwe/ straffe/ vnd sie für künfftigem vbel vnd vnglück verwarne/ auff daß die jenige so zur besserung/vnd jrem selbst gedeyen/heyl vnd seligkeit/ beruffen/dardurch erinnert/nicht sampt mit dieser schnöden bösen Welt verderben vnd zu boden gehen.

Wir sehen in der täglichen erfahrung/daß ein guter treuwer Artzet/ der es mit seinen Patienten vnd Krancken treuwlich vnd wol meinet/ nicht allezeit mit jnen schertzet / sondern nach gestalt der schwachheit gibt er linde oder scharpffe Artzney/Entdeckt jnen jre gebrechen/verwarnet sie für allem so dem schaden entgegen/vnd wenn es die not erfordert / ehe daß er wolte den gantzen Leib verderben lassen/schneit er vnd brennet hinweg gantze gelenck vnd gliedmaß/damit die vbrige gesunde Glieder vnd der schwache beym leben erhalten werden / fragt nit darnach es thue dem Krancken wol oder weh. Also auch / treuwe/ fromme / verstendige Rähte vnd Lehrer / sagen woran der mangel / zeigen vrsachen an beyde nutzes vnd verderbens/kützeln oder jucken nicht die Ohren denen mit welchen sie es treuwlich meinen/sondern rüren vnd trucken das Geschwär da es reiff ist. Folget man so hat es seinen weg/wo nicht/so haben sie das jr gethan.

Dann solche verstendige/warhafftige treuwe Leut / wöllen viel lieber jren selbst schaden/denn deren/ welchen sie mit treuwen vnd Eidspflichten zugethan/ verderben vnd vndergang/sehen vnd erfahren. Achten den ersten zorn nit hoch/ weil sie bey der warheit stehen/vnd mit gutem gewissen dieselbige vertretten/schützen vnd handhaben. Denn es heißt bey jnen/Amicus Plato, Amicus Aristoteles, magis amica veritas, darbey bleiben sie / ob es jnen gleich nicht allezeit (wie diser Auentinus sich bald im eingang dises Buchs beklagt) vnd bey allen in die Kuchen tregt/So schaffet jnen doch Gott Fürsten/Herrn vnd Oberkeit/welche jr treuwes wolmeinends gemüt von falschen vnd vntreuwen Rähten zu vnderscheiden wissen/jrem Raht folgen vnd gehorchen/ vnd vnder welchen sie jren schutz vnd schirm / vnderhalt vnd zuflucht / wider die Feinde der warheit haben können.

Vnd were nicht gut das alle fromme Christliche hohe vnd andere Oberkeiten/also hert verblendt vnd der warheit entgegen/daß sie nur allein an den Ohrenjuckern hiengen/vnd nicht für sich selbst auß hohem verstandt sehen oder wissen köndten/wer es treuwlich vnd wol meinet / jren schaden vnd verderben verhütet/ vnd nutzen suchet oder befördert / Sonsten würde es mit allen Regimenten bald ein end haben/vnd gethan seyn.

Also hat dieser Meister Johann Auentin auch seine Patronen vnd

Suchtz-

Schutzherrn vnder vñ bey den Hochlöblichen Fürsten auß Beyern gehabt/welche jm/vnangesehen daß er von seinen widersächern vnd mißgünstigen offtmals hart vnd beschwerlich eyngelapt vnd angetragen worden / gleichwol den rucken gehalten / vnd gleich wie Keyser Traianus den Mantel vber seinen treuwen Rahtsfreunde Vlpianum geworffen/vnd beschützt haben.

Fürwar in diesem Mann ist nicht allein der grosse eyffer den er gehabt/sonderlich vber die Geistlichen mißbreuch / so vor vnd zu seinen zeiten gewaltiglich in die Christliche Kirchen eyngerissen vnd vberhand genommen hatten / zu verwundern/sondern es ist auch darfür zu halten / daß er einen sonderlichen Geist hat haben müssen / welcher jn getrieben / daß er sich gleich im anfang / zu der zeit / wie Luther erstlich den Ablaß anzufechten / do die verfolgung am grösten/ vnd die Christlichen Kirchen am verwornesten vnd verbittersten vber diese Lehr gewesen / so hart wider die mißbreuch der Kirchen vnd verfolger der warheit / vnder welchen er doch gleich wie Daniel vnder den Löuwen gewont/ hat legen vnd setzen dörffen. Darauß denn scheinbarlich folget / daß jm Gott auch gleich wie andern frommen Christlichen Lehrern vor vnnd zu derselbigen zeit / vnd noch / seine Schutzherren geben vnd versehen / vnder welchen er sein Leben (welchs er auff sechß vnd sechtzig jar bracht) sicher vollführen mocht vnd kondte. Welches zwar allen frommen Christlichen treuwen Hofrähten/Lehrern/vnd Geschichtschreibern / ein sonderlicher trost vnd freude billich seyn solte/ wenn sie dergleichen Exempel im Geistlichen vnd Weltlichen Standt / voriger vnd jetziger zeit/hören/lesen vnd erfahren/denen Gott der Allmechtige bey frommen Christlichen Gottsförchtigen Potentaten/Fürsten vnd Herren / so gnediglich befürderniß/hütten vnd wohnung beschert vnd verschafft hat.

Zum Beschluß wil ich dißmals den Christlichen Leser gebetten haben / er wölte den Priuataffect hindan gesetzt / diß Buch mit auffrichtigem gemüt vnd vnpartheyischen augen vnd ohren ansehen / lesen / vnd vrtheilen / Auch die zeit wenn er so hefftig geschriben / vnd wie es dazumal vmb die Christliche Kirchen vnd Weltliche Regiment so wild vnd wüst gestanden / wie der Geistliche gewalt so weit vber die Weltliche Oberkeit vberhandt genommen/ diese für jenem so gering geacht / vnd hart getruckt worden / behertzigen vnd zu gemüt führen/

Vnd als denn ein vnpartheyisch vrtheil vnd außspruch vber diß Buch fellen/vnd erkennen/ wie ferr er von dem Zweck oder Ziel geschossen habe.

Den Ehrbarn/Achtbarn/vnd wolweisen Herrn/N.N.rc.der Statt/rc.Regenspurg/meinen gebietenden günstigen Herrn/ entbiet ich Johannes Auentinus Gottes segen/heil vnd freundtlichen Gruß.

ICH hab jmmer lange zeit/ vnd nemlich drey jar her/ sieder der Vngerisch König erschlagen ist worden/schrifftlich/Teutsch/Lateinisch/ vrsachen der schweren läuff vnd gewissen zeichen vnsers künfftigen verderbens anzeigt/ etlichen Gewaltigen/ Geistlichen vnd Weltlichen/ zugeschickt/ treuwlich gewarnet/ Aber es ist niemand zu hertzen gangen/Man hat nur das gespött darauß getrieben/vnd hab dardurch nichts anderst (bey etlichen die mehr auff Gelt dann Gerechtigkeit wögen) dann vngunst verdient/ Dañ die warheit nicht jedermans fug ist/tregt nicht allwegen in die Küchen/ macht mehr neydt dann gunst/ dann sie ist (wie die alten Heydnischen Poeten schreiben) ein grobe Beuwrin/ kan nit schmieren/redt nicht wies jederman gern höret/ Geben/ zaubert die Leut/ vnd schmieren macht linde Heut.

Es hat wol lenger dann vor dritthalb hundert jaren der großmechtigest vnd witzigest Fürst/ Keyser Friderich/ der ander/ der gewaltigst König zu Jerusalem/ Sicilien vnd Naplis/ Hertzog in Schwaben/ Dergleichen darnach Keyser Heinrich der sibend/ Graff zu Lützelburg/ vnd sein nechster nachkommer im Reich/ Keyser Ludwig der vierdte/ so zu München ligt/ Pfaltzgraff am Rhein/ Marggraff zu Brandenburg/ Hertzog in Beyern/ Holand/ Seland/ Hennagaw/ Kernten/ Graff zu Tyrol/ durch schrifft treuwlich die gantze Christenheit gewarnet/ Auch dann bey vnser zeiten Keyser Sigmund/ vnd Keyser Maximilian. Keyser Sigmund hat auch ein Reformation auß lassen gehen/ ist truckt worden zu Augspurg wol vor dreyssig jaren. So hat auch Keyser Maximilian ein Büchlin wider die Stende deß Reichs/ sonst auch ein Schrifft wider den Bapst Julium/ vberal in die Welt geschickt/ vnd seyn aller jetzgenannter Keyser Schrifften/ Bücher vnd Außschreiben/ noch vorhanden/ vnd nun im Truck außgangen/ darinn alle mengel/ brechen/ gewarnuß/ hülff vnd raht/ vor künfftigem verderben vbrig gnug entdeckt seyn.

Neaplis.

Jch sich niemandt dem es zu hertzen geht/ darnach fragt/ jm nachkompt/ raht schlagt/ darauff gedacht ist/ wie man die sach angreiff/ dem künfftigen vnglück fürkem/ der meist theil glaubts nicht/ treibt nur das gespött darauß/ meinet es werde nicht darzu kommen. Demnach möchte ich gleichwol biß zu meiner zeit/ ein weil zu vnd durch die finger sehen/ vnd mich vmb gar nichts bekümmern/ solcher gewarnuß (weils niemandts zu hertzen gehet/ vnd solche groß obgenannte verstendige Fürsten vnd Herrn/ König vnd Keyser/ niemandt mit jren Schrifften bewegen können noch mögen) müssig stehn/ gar still schweigen/ darzu Gott walten lassen/ vnd nur allein meiner Haut warten. Dieweil aber euwer Weißheit mich betten haben/ ich solte in disem jammer (so jetzt der Türckisch Keyser so starck vor Wien vnd in Osterreich ligt/ vnd vns das Wasser ins Maul wil gehen) euch obgenannte Schrifft zu handen stellen/ hab ich solches gethan/ vnd fleissig alle ding wider vbersehen vnd abschreiben lassen/ dann euwer Weißheit/ vnd euwer Weißheit freundtschafft/ das vnd anders mehr/ wol vmb mich verdient haben. Daß aber alles dester verstendiger sey/ dest leichter im Kopff gefaßt möcht werden/ ist diß Buch in fünff Theil getheilt.

1. Jm ersten werden anzeigt die vrsach solchs jammers.
2. Zum andern gewisse Zeichen noch grössers verderbens/ thut man die vrsach nicht ab.

Zum

Zum dritten/wie sich die alten Christen/Heyden/Jüden/gläubig/vngläubig/ 3.
in solchen nöten gehalten haben/was jnen begegnet sey/so sie solche gewarnung verachtet/der nicht war genommen haben.

Jm vierdten Theil wirt anzeigt/wie man vorkommen sol solchem jämmerlichen 4.
sterben vnd verderben.

Zum letzten das herkommen der Saracenen vnd Türcken/Jr Krieg wider 5.
die Christen/die Zůg wider sie auß Teutschlanden/darvon etlich vngelehrte/stoltze/blutgirige Theologi/Prediger vnd Pfaffen/gar fast (wie jr art ist) ligen.

Jch schreibe alles guter meinung/warnungs weiß/niemandt zu lieb noch zu leid/wie die sach schlecht an jr selbst ist/vnd am tag ligt/wie der Bawer an der Sonnen/Damit ein jeglich sein tödtlich wunden vñ kranckheit erkenn/vnd in sich gehe/vnd rahtschlag/demnach die vngnad/dem schweren zorn/schwer plag vnd vrtheil Gottes (darinn jr euch selbst legt/vñ vber die gantze Welt geht/weiter gehen wirt) lehrne/vnd gleichwol sehe/wie er demselbigen entrinnen/darvon ledig werden möge/such gnad vnd gesundtheit/frage nach dem Artzt/lauff zu jm/wer nicht kranck wil seyn/der fraget nach keinem Artzet nicht/ja er wůntschet jm keinen/Darumb hat Gott die zehen Gebott geben/vnd macht sie Christus so streng vnd hart in der ersten Predig auff dem Berg bey Mattheo/damit der stoltz Mensch/vnd die blind Natur jr elend zu hertzen nemmen/dann Gott wil allein Herr seyn/leßt sein Ehr keinem andern nicht/sein höchster Nam̃ vnd Ehr daß er allein gerecht/so mächtig/gütig vnd gnedig ist/daß er dem (ders von hertzen begert/sich demůtiget) helffen/jm die Sünde verzeihen/jn gerecht machen mag vnd wil. Christus ist allein der gnaden Stul/gewaltiger selbst regierender Herr im Himmel/Hell/vnd auff Erden/ Confessio Auentini.
der ewig recht natürlich Bapst/vnd Keyser/vnser Artzt/versůnung/vnd gerechtigkeit/darbey muß bleiben in Ewigkeit/sag jederman darzu was er wöll/darbey müssens bleiben lassen/sie wöllen oder wöllen nicht/die vngelehrten/stoltzen/blutdürstigen Prediger. Alle Menschen sind Lügner/sagt der König Dauid in seinen Geistlichen Liedern/Aber ein jeglicher meint er sey gerecht vnd fromb/wil vngestrafft seyn/wil wissen was er thun vnd lassen sol/vnd helt doch gar kein Gebott Gottes/nicht das minst/wenn mans bey dem liecht recht besicht/vnd ligt darumb in der schweren straff/vngnad vnd vrtheil Gottes/ denn der das minst nit helt/ist in allem schuldig.

Doch es ist gnug von disem/ich kom̃ an die sachen.

Von den vrsachen/vnd grossen miß-
breuchen/Weltlich/Geistlich/auß denen folgt der zorn Gottes/vnd söllich sterben vnd verderben/solch jammer vnd noth/das Land/Viech/vnd Leut/jung vnd alt/ob einem hauffen verderben müssen.

EIn jeder Bauwer weiß wol/wenn man eim Wasser/eim Bach/sein gang/sein fluß weren wil/muß man dem vrsprung nachfragen/vnd denselben abgraben/oder es ist alle arbeit vmb sonst/der Bach leßt sein fliessen vnd rinnen nicht/Dergleichen die gelehrten Artzet fragen vor fleissig nach den vrsachen der kranckheit/alsbald sie dieselbigen finden/vnd trösten/ists halb artzney/ist dem krancken schon geholffen/Er wöll dann nicht folgen dem treuwen Raht deß Artzet.

Darumb sprechen die alten gelehrten Lateiner vnd Griechen/ist auch ein war Sprichwort/Positacaussa ponitur effectus. Ist ein alte regel der altē Weisen/Ist in Teutsch das die meinung/Als bald die vrsach vorhanden/folgt von nöten hernach das deß vrsach ist/wo feuwr ist muß von stundan hitz vnd werm vnd brennen auch da seyn/wil man ein ding weren/thut man die vrsach nicht ab/lescht das Feuwer nicht/entzeucht das Holtz nicht/tregt jmmer mehr Holtz zu/so ist es alles verlorn was man anhebt/man zündt das Feuwer nur hefftiger/jhe lenger jhe mehr an. So man aber die vrsach hinweg thut/so gehet alles/so darauß folget/von jm selbst ab/vnd brennt nimmer. Darumb ist von nöhten daß man am ersten fleissig der vrsach nachfragt/von wann solch verderben/beyder Land/Viech vnd Leuth/kompt. Dann wie ein alt Sprichwort ist/Nichts on vrsach. So gerecht gewaltiger Herr vber die Welt/vnd vber die maß ein gütiger Vatter ist Gott/wo solcher jamer ist/muß von nöhten groß vbel vnd verschuld da seyn/dann Gott thut kein vnrecht/strafft so grausam keinen vnverdienter sach/weil er der aller barmhertzigest ist.

Man hat jemer viel Reichstag vnd Concilien/vnd gemeine versamlung gehabt/vnd haben nun etlich viel hundert Jar her mit dem Türcken vnd vngläubigen gestritten/haben aber nichts treffenlichs noch fürträglichs außgericht/Der Türck ist nur je lenger je stercker worden/dann man hat nie darnach gefragt/noch die verstendigen solcher ding fragen lassen/was doch im grundt vnd warhafftig die vrsach sey/daß der Türck so groß auffnem/vnd wir mit vnserm glauben/Gottsdienst Christlichen Kirchen vnd Geistligkeit/also abnemmen/Jch geschweige daß man die vrsach hett abgethan. So schickt man auch gemeinlich auff die Reichstäg vnerfahren/vnbelesen/in diesen stücken/da man von rahtschlagt/vnd gar offt toll/vngelehrt blutgirig Pfaffen/denen jr Geistlich Bäpstlich Recht/vnd der heyligen Vätter samlung vnd Concilia/bey schwerem Bann/ewigem fluch/hoher vngnad Gottes/verbieten/daß sie gar an keinen Hof kommen sollen/wie weiter anzeigt wirdt werden/mit der hilff Gottes deß Allmächtigen. Als geht es auch also/darumb fürcht der Türck vns gar nicht.

Die von Rodis haben etwan an Keyser Friderichen den dritten/vnd an die Churfürsten/geschriben/wie der Türckisch Keyser gesagt habe zu seinen Rähten vnd Hauptleuten/da sie jm rieten/Er solte der Christen/vnd nemlich der Teutschen/müssig stehn/Er fürcht die Christen/vnd vorauß die Teutschen/gar nicht/vmb vrsach willen:

Am ersten/daß sie vneins durch einander sind/gleich wie seine fünff Finger in der Hand/die nimmermehr gleich werden mögen.

Zum andern/seyn sie vnleidlich/vorauß die Teutschen/seyn nur Fresser vn Weinsäuffer/müssen allweg (mit gunst) jr Huren mit führen/vnd die Hauptleut jre linde Beth am Arß haben.

Zum dritten/greiffens alle ding mit vnordnung an/wissen nicht was das förderist oder hinderist ist.

Zum vierdten vnd letzten/haben sie gar kein Gerechtigkeit nicht/belohnen nit die Tugendt

vnd

vnd Ehrbarkeit / straffen auch das vbel nicht / Den man Barmhertzigkeit sol beweysen / seyn sie hart / gegen dem man härtigkeit brauchen sol / brauchen sie Barmhertzigkeit.

Vnd weñ man die warheit wil bekennen / so weiß der Türckisch Keyser baß / was vns gebricht dann wir selbst / vnd an wem die vrsach ligt vnsers verderbens. Es fragt niemand nach Gott von hertzen / so fraget Gott nach vns auch nicht / niemandts wil seins fürnemmens vnd willens abstehn / so stehet Gott seines zorns auch nicht ab. König David singts / sagts / vnd schreibts / Gott thu es als von boßheit wegen der Menschen. Wo ein wildtnuß lang ist gewesen / müssen Viech vnd Leut vmbering wonen / vnd dieselbig erfüllen / nachmals muß sie wider erödt werden / So sie wol besetzt ist mit Viech vnd Leuten / müssen die Füchsen wider drein / die Menschen außziehen / muß ein Volck das ander / ein Reich das ander / wie die wilden Thier an einander erwürgen / fressen vnd schlicken.

All gelehrten vnd beläsen / weise / erfahrn / vernünfftige Leut / gläubig / vngläubig / seyn deß eynhellig / daß durch vngerechtigkeit / oder wie mans nennen soll / mißbreuch / alle Land mit sampt Vieh vnd Leuten verderben vnd vndergehen / wie sie herwider durch Gerechtigkeit vnd löbliche breuch vnderhalten werden. Dann wie der hochgelehrt / weyterfahren Heid Aristoteles sagt: All ding wöllen jn von natur selbs wol / wöllen darnach nicht vbel vnd vnrecht regiert seyn Darumb wo vnrecht vnd mißbreuch seyn / muß dasselb Regiment / Land vnd Leut / zu letzt zu boden gehen / die natur mag es nicht erleiden / dann daselbst geht gewalt vor Recht / nun kan kein gewalt in die harr bestehen / wie die alten Lateiner auß jrem Aristotele sagen: Nullum violentum perpetuum, kein ding so mit gewalt verfahren wil / ist bleiblich.

Vnd in wie viel stücken am meisten solche vngerechtigkeit vnd mißbreuch stehen / von wens anfengklich herfliessen / schreiben / singen vnd sagen anderß vnd anderß davon Heyden / Jüden vnd Christen.

Die Heyden sagen vnd schreiben / solche vngerechtigkeit komm von lieb deß Gelts / geitz vnd eygen nutz (daß auch Paulus Abgötterey nennet) darauß folgt dann weyter vberfluß mit essen vnd trincken / vnd Kleidung / auß vbrigen Bauwen vnd vndertruckung / schinden vnd schaben deß gemeinen armen Manns / Von welches wegen alle Oberkeit von Gott geweyhet ist / zu beschützen Wittwen vnd Weysen / vor gewalt der Reichen vnd gewaltigen / die sich gemeiniglich jres Guts / jres gewalts / trösten / meynen sie mögen vnd wöllen jrs gefallens / wöllen selbß Herren seyn / vnd niemandts nichts geben / thun was sie nur lüstet / darauß erwechßt dann neyd / vneinigkeit / vngehorsam / streit / krieg / vnd hader / dardurch Land vnd Leut verderben müssen / schleufft ein mißbrauch auß dem andern / wie dann deß bösen Vnkrauts allweg mehr ist dann deß guten.

Weiter schreiben die alten / so solchs gesehen vnd erfahren haben / noch zwey stück / so auß den obern vnd ersten erfolgen / dadurch alle Regiment zu boden gehen / das erst heißt Rapacitas præsidum, das ander / Calumniæ litium, Ist in Teutsch / das reissen vnd schinden der Amptleut vnd Oberkeit / gefahr vnd Büberey in dem Rechten / daß hat das alt Römisch Reich verderbt.

Vnd wie es die gelehrten anzeygen / so ist das groß / das die Oberkeit zu boden stößt / demnach grosse verenderung vnd verderben bringt / so die Herrn von jren Vnderthan gefürcht wöllen seyn / das Menschlich Blut liederlichen vergiessen / wöllen mit forcht regiern / vnd ein schrecken den Vnderthanen machen. Auß dem Har wirt nimmermehr kein guter Beltz / besteht in die harr nicht.

Dise vnd dergleichen mißbreuch mehr seyn gewaltiglich in etlichen Regimenten / darumb könnens in die leng nicht bestehn / müssen von jm selbs zerbrechen / wie es dann der Türck oben selbs angezeiget hat. Ich förchte es sey kein Reich nie gewesen / da solch vnordnung vnd vngehorsam / als in disem vnsern jetzt ist.

Man setzt an vielen orten Geltnarren / Schrantzen / Befelchhaber / Schergen / Richter / Mautner / Zöllner / ander Amptleut / vber die armen Leut / die nur in jren sack trachten / nichts können dann schinden vnd schaben / mit seltzamen rencken vnd tücken die Leut vmb daß jr bringen / hat jr etwa einer nicht hundert gülden zu Soldt / verpraßt / verschlempt / verthut / tag vnd nacht in seinem Hauß ein zwey hundert / klecken jm nicht / hat vor nichts gehabt / ist ein armer Gesell gewesen / wirt vbrig reich / hat ein groß Barschafft / leith / Kaufftgeschossen / wo nimpt ers dann? Von den armen / die hetzt er in einander / auch gantz Gemein / Dörffer / Stett / Marck / damit er ob jn mit theidingen / Rechten / Tagen / lang zu fressen vnd trincken hab. Solch Schindtfesser lassen niemandts mit willen für sich koñen / liegen / triegen menniglich / hindern wo sie küñen vñ mügen / gemeinen nutz in Stettē / Mercktē / sind jedermans Feind / wer jm nit schenckt / järlich die schenckung

mehrt

mehrt/hat kein gunst bey jnen / wo sie schon den Leuten schüldig seyn/auch von Fürstlich Oberkeit wegen/geben sie niemandts nichts mit willen vnd lieb/auch den Tagwerckern vnd Handtwercksleuten / sie haben dann vor jren genieß davon / wöllens wol kein wort nicht haben. Jch wißt es wol an viel enden mit Fingern anzuzeigen / Aber ich zeig nur die Mißbreuch an/wil der Person verschonen / wil niemandt genennt haben. Sie lassen niemandt hin / ob einer schon fromm vnd redlich/auch Hofgesind / welchs den Fürsten mit diensten verpflicht ist / versuchen jr heyl an jm/verliegen/triegen / berichten die Fürsten mit lug / das vngläublich vnd vnerfahrn ist / hilfft ein Geltnarr dem andern. Es begegnet vielen frommen redlichen Leuten / daß sie lang bey den Heyden/ Jüden / Türcken / vertragen weren / Wo schon der Fürst etwas schafft / das ehrlich vnd nütz wer/ wie ich wol weiß/so nemmen Finantzer Gelt/helffen Bößwichten vnd Schelcken/kein frommen lassen sie auffkommen / wann dann solchs denen geschicht vnd begegnet die auch den Fürsten verwandt seyn / wie solts dem armen mann gehn? Jch hab von solchen Amptleuten gesehn / das auch jn mißgefallen hat was man auch den Fürsten gethan hat. Jch wil ein vngnedigen Fürsten lieber haben/dann ein solchen Geltnarren / wer nicht außgibt hat nichts zu gewarten / dann wo man kan vnd mag daß man jn vmb das sein bringt/so wer jn wol/es wer ein gantz Buch davon zu schreiben/ es nemmen solche Geltnarrn mieht vnd gab eyn / schencken weiter auch grossen Hansen / richten auch falsch Brieff auff / lassen falsch geschefft außgehen / vber gantz Merck vnd Stett / ist kein Büberey zuviel.

Wo dann der Fürst seines Lands/vnd der armen/als ein Vatter seiner Kinder/selbst fleissig nicht auffwart / so nemmen vberhandt solche Schindtfesser / machen die Leut vnwillig / vnd gar vnlustig / versündiget sich eins jmmer am andern / man arbeyt vntreuwlich. Sagt jederman/ Wem wolte ich lang arbeiten/es ist doch alls der Richter vñ Schergen/wils als mehr vertrincken/ vnd vmb ein sonst feyren/wenn schon einer klaget / beißt ein Fuchß den andern nicht / kan keiner zu verhör oder Rechten kommen. Man schreibt den Amptleuten vmb vnderricht / vnd glaubt jnen/ wer wol einer ein Narr/ist nicht natürlich / daß er jm der sach selbst vnrecht/vnd ein vnderricht wider sich selbst geb/ist gut zu gedencken daß ein jeder mit Richtern/Schergen/gern vnverworren ist/ wenns nur sie die Leut vnbekümmert liessen/mit niemand neid/hassz/hochmut trieben.

Es ist je der gemein nutz mehr / dann der eygne / der Conuent mehr dann der Abt/ Land vnd Leut solten mehr gelten/dann ein gelt Narr / Den armen ist mehr zu glauben/dann Richtern vnd Schergen / in einem recht geordneten Regiment/wann es ist ein alt Sprichwort/kein gelt macht kein schalck fromb / vnd wann man einen erkennen wil / so laß man jm ein Ampt / jederman so er vrsach hat zum vbel/so thut ers / spricht Aristoteles/Darumb macht kein Ampt keinen frömmer/ macht jn wol ehe böser / geitiger / neidiger / stöltzer / vnd eigennützer / wie daß die erfarnuß gut zeugnuß geben/vnd die alten vnser Sprichwort / Kein Ampt ist so klein/es ist henckens wehrt/solt es nicht so flicht es doch / von deß alles wegen ist einem der ein Ampt hat / nicht deß mehr zu glauben / in seinen eigen sachen / vnd vorauß wider den armen Mann / kein armer kan keinem Amptmann vngleich thun / ist nicht gläublich / ist wider die Natur. Aber das widerspiel ist offentlich am tag / wie man spricht: Groß Hansen/ Maler/Landfahrer/darff man/vnd kan man/nicht lügen straffen/ehe sich einer mit einem solchen zwitracht/ehe glaubt ers.

Die Heyden haben besser Regiment in dem fall gehabt / Jch hab auch vom Türcken hören sagen/daß er in dem fall den brauch / wo ein armer Mann vber ein Amptmann oder Hauptmann klagt gen Hof/so schreibt man sein klagen / setzet jm ein tag gegen dem Hauptmann gen Hof / hat biß zu außtrag der sach liffrung vom Hof.

Mann geht gar vntreuwlich mit dem Fürsten gut vmb / die Amptleut werden reich / die Fürsten verderben mit sampt Land vnd Leuten / Dann wie Aristoteles schreibt/ist vnmüglich das einem sein sach treuwlich außgericht werd / so er selbst vnfleissig ist/nicht selbst darzu schauwt / weß die Kuh ist/der hebs bey dem schwantz/ Es kan ein solch Reich in die harr nicht bestehen / muß eins das ander fressen/dann von solchem wechßt vnfrieden/vnwillen vnder dem gemeinen Mann/vnd embörung/zanck/gremen/hader/krieg/vngehorsam / dardurch dann Land vnd Leut / Vnderthanen vnd Oberkeit/wie menniglich wissend ist/verderben.

Wil man dann allein mit forcht vnd gewalt regiern/ so hat sollich Regiment in die harr kein bestandt nicht/ es seyn gar alte Sprichwort die liegen nicht / Das geschrey deß gemeinen Manns ist die stimm Gottes/ Vox populi, vox Dei. Benötigte freud thut gar selten gut. Vnd wo man den Bogen vberspannt / so bricht er. Man sollje willige Rossz nicht vbertreiben / oder sie erligen gar mit einander. Als man dann solchs alles in den alten Heydnischen Historien/nemlich

im

im Teutschen Tito Liuio vnd Salustio/wers mercken wil/findet. Solch vrsach der verderbung Land vnd Leut zeigt auch Aristoteles nach der leng an/ in den acht Büchern die er beschriben hat von der verwaltung der Land vnd Leut.

Es nemmen auch obgenannte Gelt Narren/vnd groß Hansen (ist wißlich) sonderlich von den stoltzen/vngelehrten/geitigen/faulen Hurern/blutdürstigen/ Geistlichen vñ Pfaffen/ Gelt/ vergiessen das Menschen blut/würgen die Leut ab wie die Hämmel/ schonē weder frombkeit noch ehrbarkeit/weder Frauwen noch Mannen / junge Meidle / schwangere Frauwen / müssen dran/ vberfallen/stöcken/plöcken die Leut/gelehrt/ vngelehrt/edle/vnedle/glauben verlognen Bößwichten/Richtern/Schergen/Pfaffen/wider alle ordnung der Recht/auch Bäpstlich. Ob einer schon bekennt/er hab gejrrt/ vergiessen sie nicht dester weniger das Menschen blut / das der Bapst / kein Tyrann / nie gethan hat / wöllen die Leut nöten man sol glauben was sie wöllen / das Gott nicht thut/kein Wüterich nie so grausam tobt vnd gewüt hat. Man läß alle Historien / der recht glaub ist ein gab von Gott/sie könnens noch mögens keinem geben/seyn selbst blindt/können nichts/wissen nicht was glaub oder vnglaub ist/ als wenig als sich ein Kuh auff dem Bretspil versteht / dann daß sie jren mutwillen mit den Armen treiben. Thundt die Richter / Schergen / Amptleut eins/ gönnen sie solchs/wenn einer etwas hat/wem sie von frombkeit wegen feind vnd neidig seyn / können nit mehr/dañ dz einen antragen vnd verliegen/er sey Lutherisch/koñ in kein Kirchen nit / kan sich einer nit baß rechen an eim / dem er neidig ist/wie sie selbst bekennen/ich mehr dann einmal offentlich von jnen gehört hab / seyn so blindt daß sie meinen/ Gott hab ein wolgefallen an solcher verrähterey vñ blutvergiessen/daß er so hoch verbotten hat. Was zeicht man den Armen/so Fürsten/Churfürsten/vnd andere gewaltige/ damit solch blutdürstige essen vnd trincken / mieth vnd gab vō jnen neñen/auch derselbigen meinung seyn / hat man so lust zum blut / ziehens jetzt an den Türcken/vnd leschen jren durst gleich wol/vnd nicht an die so sich nicht wehren/ kein froñer / kein Gelehrter/ hat lust an solcher vergiessung deß Menschen bluts / Ich geschweige daß er darzu rahten vnd helffen sol/wöllen Christen/seyn noch nicht fromme Heyden.

Die Heyden sagen/die höchste Tugend eines Fürsten sey Barmhertzigkeit / vnd daß er sich hüte vor vergiessung deß Menschen bluts/ was hat man anderß than jetzo etliche jar her/ dañ was der Türck jetzt thut/ Jetzo darff man deß Volcks/wo man das Volck so geringe wogt/so zerrrinnt es an der letzt. Die Heydnischen Recht der Keyser sagen/Es sey viel besser daß man viel/ so den tod verschuldt haben/ledig laß/dann daß man eins vnschüldigen Blut also vergieß / vnd als viel an solchen ist/an Leib vnd Seel verderb. Man sol die Menschen mit der zeit vnd lehr bekehren / vnd nicht verderben/ Ist ein schlechte Kunst die Leut würgen / vnd also Hencker seyn / kan ein kleins Spinlein auch wol/wer die Leut nicht wider kan lebendig machen/sol diser gestalt niemandts tödten/die Leut lebendig machen ist ein groß ding. Wen also dürst nach dem Menschen blut / wirt in die leng kein glück haben / das Blut schreyt Rach / man darff nicht fragen warumb es also geht/ Man hat die Menschen abgewürgt/man würgte noch weiter gern ab/wie die Hämmel/wider alle Recht/Geistlich/Weltlich/Natürlich/Heydnisch/auch Hellisch / gleichsam Gott nichts darnach fraget: Muß je Gott solche grausamkeit straffen / oder er were nicht Gott. Es hat kein Obrigkeit allein von deß Glaubens wegen zu rechtfertigen / wann man jr sonst gehorsam ist in jren Sachen/gehöret Gott zu/keiner sol kein em andern Herrn sein Knecht richten/jrrt oder fellt er/so fellt er seinem Herren/ stehet er/ so stehet er seinem Herren. Wil man Ketzerey straffen / warumb strafft man die Bischoff/Münch/ Pfaffen nicht/die seyn nach jren eignen Rechten / Geistlich vñ Bäpstlich/nach sag aller alten Concilien/die ergsten vergifftigsten Ketzer/vñ all in dem schweren Bann / dergleichen alle die zu jrem Götzendienst gehn / nach laut der Lehrer / der alten Heyligen / Vätter vnd Bäpst.

Was vngehorsam auch im Reich bißher gewesen sey / in den Fürsten vnd Stenden deß Reichs/hat sich Keyser Maximilian in einē Büchlein / wider die Stend deß Reichs außgangen/ beklagt/die Fürsten wöllen selbß Herrn seyn/möchten kein Keyser leiden/ Darumb etwan Keyser Maximilian gesagt hat/der König von Franckreich sey ein König der Esel/ dañ sein Volck müß tragen was er jn aufflegt/wie die Mülinesel. Der König von Engelland sey ein König der Teuffel/dieselbigen vertreiben jren König/erschlagens. Der König von Hispanien sey ein König der Menschen/die haltens mit einander mittelmässig. Aber er sey ein König der Könige/dañ die Fürsten deß Reichs geben nichts vmb den Keyser/wöllen selbß Herren / vnd für sich selbß ein jeglicher in seinem Land König seyn/dannoch sey er jr König vñ Keyser. Das hat der alt Keyser Maximilian von den Fürsten deß Reichs gesagt. So sollen auch (wie man darvon sagt) Fürsten im

Reich

Reich seyn (auß antritteln der Finantzer) die heimlich mit dem Frantzosen / Bapst / Weida in Vngern / wider den jetzigen Keyser / vnd seinen Bruder den König von Böhem vnd Vngern / Bündtniß gemacht haben / was sonsten noch ferrner gesagt wirt / weiß mehr dann einer oder zwen / Ich laß es darbey bleiben.

Dieweil auch solch zwytracht vnd vneinigkeit / als nie / im Reich ist / wie kans wol stehen / die alten Fürsten / als Hertzog Ludwig / Hertzog Albrecht auß Bayrn / habens mit den Reichsstetten gehalten / seyn durch dieselbige herwider bey Land vnd Leuten gehandthabt worden / jetzt obgenannte Geltnarren hetzen die Fürsten wider die Stett / nemmen Gelt von den stoltzen vngelehrten / geitzigen Hurenpfaffen / also gehet es auch / niemandts reht zu eynigkeit.

Das seyn die fürnembsten vrsach vnd mißbreuch / so die Heyden anzeygen / dardurch Land vnd Leut verderben müssen / vorkompt man jm nit / das mans abthut / Der Maut / Müntz / Zoll / Gesellschafft / Schatzung / vnd anderer Auffsetz geschweig ich auch / dadurch Land vnd Leut hoch beschwert werden / vnd Gott erzürnt wirt / Es verderben jetzo an diser Müntz die Herren so Gelt haben (wiewol sie es jetzo nicht verstehen) fast vnd sehr / wer ein Gülden Golts vor hat gehabt / der hat dem wehrt nach jetzt kaum ein halben / vnd seyn alle ding desto theuwrer / das befilch ich den verstendigen diser Sach zu behertzigen.

Folgen die Mißbreuch im Gottesdienst.

BEy den Jüdischen vnd Christlichen Geschichtschreibern lißt man / das obgenannte vngerechtigkeit / von welcher wegen Land vnd Leut mit sampt dem Vieh / außgerott werden / sey am meisten in der Gottslesterung vnd verachtung deß Gesetz / vnd Ordnung deß Allmächtigen Gottes / der von seinem Gesatz nicht den wenigsten Buchstaben / oder nur ein Tüpffel / vndergehen ließ / Eher muß Himmel vnd Erdtrich mit sampt Vieh vnd Leuten zu boden gehen / durch solche verachtung Gottes / vnd seiner Gebott / wirt Gott vber Vieh / Land vnd Leut / vnd Oberkeit / die solches wehren sollen / erzürnet. Es ist der Heler wie der Steler / Faciens & consentiens pari pœna plectuntur. Gott tilget dieselbige mit einander auff einem hauffen auß / wie dann mit dem Sündfluß der gantzen Welt / den fünff Stetten am roten Meer / der Statt Jerusalem / dem gelobten Land / den Jüden / dem alten Römischen Reich / den alten Christen / jetzo Vngern in disen tagen / andern mehr Landen vnd Nationen / beschehen ist / vnd täglich geschicht / wers nur warnemmen wil. Es muß jmmer ein Volck das ander straffen / vertilgen vnd außrotten.

Vnd solche Gottslesterung / wie ich bey den alten find / ist zweyerley / die eine Geistlich / heimlich verborgen / der gar wenig warnemmen / dann die allein / die besondere gnad vnd verstandt von Gott haben. Die andere ist grob vnd Weltlich / die auch Türcken / Heyden / Jüden / all vngläubig / verstehen.

Die erst vnd höchst Gottslesterung ist / so man vnder dem schein deß Gottsdienst (vnd wie man spricht) Gott zu lob vnd ehr / die armen Wittib vnd Waisen vmb daß jr bringt / jnen das jr abgeilt / vnd mit dem fürwort deß langen / demütigen / fleissigen / andächtigen Gebetts / frißt man Wittib vnd Waisen (wie sich Gott mehr dann an einem ort vber die Geistlichen beklagt) jren schwitz / blut vnd schweiß.

Ich hab neuwlich gelesen ein Schrifft die die Barfüsser (so sich de obseruantia, wir Teutsch die Blochler nennen) an einen Raht vnder Richter in einer grossen Fürsten Statt geben haben / darinn sie einer Witwen Gut wider einen armen Mann / so viel Kinder hat / mit der Witwen geschwistert Kind ist / dermassen begeren / Das solche räncke Aristoteles / Cicero / alle fromb ehrbar Heyden / Horatius / Plinius / Martialis / da sie das vnordentlich wesen der Statt Rom strafften / für das gröste Bubenstück halten. Vnd Christus vnser Herr solche die größt Räuberey / Mörderey / vnd Gottslesterung heißt / die vnder seim heyligen Namen / in ansehung eins heyligen demütigen Gebetts / Wittwen vnd Waisen jre Häuser frißt. Ist jr Gebett so gut / vnd haben solche Gnad bey Gott / warumb verkauffen sies? Es wirt dort niemandt nichts hinzu leihen haben / Solchen andechtigen Geistlichen Vättern wirt geschehen wie den fünff Närrichten Jungkfrawen / die hettē jr öl verkaufft / mußtē sie es gerahtē. Wer stilt / er sey Heyd / Christ / Jüd / Türck / Geistlich / Weltlich / Münch / Pfaff / Ley / ist je ein Dieb / er neñ sich ja wie er wöll / vnd setz

jm

jm ein Hütlein auff wie er mag vnd kan / Die Lateiner nennen solch trieger / Hæredipetas, Captatores Testamentorum, & Vultures, ist in Teutsch Erbrauber vnd geschefft Jäger.

Die alten Christen spotten der Heyden mit dem Bettler Orden / treiben auch das gespött auß jnen mit den Liechtern in der Kirchen / sagen sie haben blinde Götter die nicht sehen / darumb muß man jren Kirchen Liechter anzünden. Was auch S. Jeronymus von dem Gemähel vnd Bildern schreibt / findt man in seinen Büchern / solche Breuch haben am meisten bey vns auffbracht die Bettler Münch / als deß gut zeugniß geben die alten vnd neuwen Kirchen auff jre Manier / bey jren zeiten gebauwet / vnd das gemein Sprichwort: Die alten haben gehabt finstere Kirchen / liechte Hertzen / jetzo haben wir liechte schöne Kirchen / aber finstere Hertzen.

Darumb /

Die Bäpst haben am ersten nicht bestatten wöllen die Bettler Münch / haben gelehrte Bischoff darwider geschrieben / welcher Schrifft noch in den alten Buchkammern vorhanden seyn.

Warumb aber sie die Bäpst am letzten bestatt haben / schreib ich im fünfften Buch deß andern theils deß Zeytbuchs / so ich vber gantz Teutsch Land zu verfertigen in Henden hab / zeyg solches alles auß alten Brieffen an.

Es ist nie wol gestanden in der Christenheit / sider sie auffkommen seyn / haben ein neuwrung vber die ander auffbracht / haben das gemein Volck jmmer wider jre Pfarherr vnd Bischoff allweg auffgeworffen / sich vmb die Todten / wie Alstere vnd Raben vmb das Aß / gebissen / alle alte der Christen vnd Heyden Bücher / vnd Kunst / vndertruckt. Man mach darauß was man wöll / so hat je Gott das Bettlen gleich so wol als die Hurerey verbotten / die Bettel Klöster als die Frauwenhäuser / vnd die alten Christen haben niemands Bettlen lassen. Wenn die Schrifft einen auffs höchst wil schelten / schilt sie jn ein Bettler. Die alten Christen theilten die Zehet in drey theil / war der ander der armen Leut / die nicht arbeyten mochten / kranck vnd schwach waren. Man ließ damals gar niemandts Betteln.

Jch hab gehört daß einer deß erbarn Völckleins (de obseruantia) in Beyern offentlich in der Kirchen geprediget hat: Er habe kein Sack zu bösen worten mit jm bracht / sondern zu Würsten vñ Schweinenbrahten / vñ Bachen / daß seyn feine Geistliche Leut / od wie es die alten Heydnischen Poeten nennen / Parasiti, das ist: Geiler / Schmorotzer vnd Suppenfresser / oder als S. Paulus heißt / jres Gottes deß Bauchs Prediger / deß wort vnd nicht Christi / so sie offentlich vnverschämpt / auch vor gelehrten führen / vnd also das reden dörffen / jr vnd der Bauch / da kommens allweg zu letzt mit her / halten sich nur der reichen Fürsten vnd Herrn Küchen / vnd wie Geyer fliegens nur zum Aß / kommen zu keinem Gelehrten / frommen noch armen Mann nicht / dahin Christus die seinen schickt / stürtzen der Reichen Häuser auß / so Christus den seinen verbotten hat / nemmend kein Heller nicht / Aber hundert tausent mal so viel wehrt. So weiß man auch wol was sie heimlich in jren Holtzschuwen / dem dürren Holtz tragen / davon kein frucht nimmermehr kommen mag / das heißt vnder dem schein der Heyligkeyt den Leuten hüpschlich das jr abschmorotzen vnd geilen / das von den alten Heydnischen Poeten (der heyligen Schrifft vnd Propheten wil ich geschweigen) hoch geschendt wirdt / wie auch derselbigen Verß einen S. Paulus wider solche Christen braucht / Ad Titum, κρῆτες ἀεὶ ψεῦσαι κακὰ θηρία γαστέρες ἀργοί. Ist in Teutsch / die Beschornen seyn allezeyt Lügner / wilde Thier / faule Beuch / vnd Freßling / Sie halten auff jre lausig / stinckend Kutten mehr / dann auff Christi Blut / so er für die gantze Welt / die Sünder zu reinigen / willigklich vergossen hat / Legen den Todten jr lausig stinckendt Kutten an. Versus Epimenidis.

Diese heylige fromme Vätter vnd armen Brüder / halten gar eben die Lehr eines alten Heydnischen Philosophi / von dem der hochgerümpt Heyd vnd Rümer Seneca meldung thut: Dulcissimum est accipere. Nemmen thut gar sanfft / ist gar süß / kompt nicht hart an. Aber alle andere fromm / ehrbare / gelehrte Heyden schreiben das widerspiel / auch Christus der Herr selbst / vnd S. Paulus / Beatius est dare quàm accipere. Geben ist ein Tugendt / Nemmen ist Räuberisch vnd Wüterisch.

Dieser Plöckler vñ Holtzschuwer (auch die Prediger Münch so die heyligsten wöllen seyn / die Christlichen Kirchen / wie sie malen vnd sich rühmen / als zwo Seul auffhalten) schreyen / Schrifften / Bücher / wandel / thun vnd lassen / zeygen nichts anderß an / dann das stoltz / vngelehrt / afftergläubig / blutdürstig Leut seyn / vnd wütend Hund / wie es der Prophet nennet / die nicht bellen mögen vnd können / seyn Helschleicher / können den Falbel wol streichen / sagen den grossen Herrn was sie gern hören / helffen zu verderbung Land vnd Leut / mit jren Irrgarten / sa-

gen den Fürsten die warheit nicht / verführens / hetzens zu vergiessen deß Menschen Blut / wider alle billigkeit / dermassen / daß auch in der Hell nicht recht wer / Darumb werden sie recht vnd wol vberal von den Gelehrten genannt: πτωχοτύραννοι. Das ist: Die Bettler wütreich.

Es wer noch viel von diesen Sachen zu schreiben / muß jetzo von kürtze wegen vnderlassen. Es ist Truckt / was für Büberey zu Bern in Schweitz haben gethan / vñ jr heylige Jungkfrauw zu Augspurg / die lang nichts gessen hat.

Hab den Heintzen mein Lebenlang nie kein leid than / noch haben sie mich in die acht Buch geschrieben / mir zuentboten / sie wöllen mich gen Rom citiern / haben sorg ich schreib jr Büberey / vnd brings an den Tag / Gehen sie selbs / dröuwen offentlich den Leuten / sagen / sie wöllen lieber an die Lutherischen ziehen / dann an Türcken / Gott hat wol von jnen gesagt: Jr Hend seyn voll Menschen Bluts.

Die alten Christen habens vor ein grossen spott vnd Plag Gottes gehalten / hettens auch nicht gelitten / daß die bösen Weiber in der Christenheit regieren solten. Auch die offentlich in bösem Leben vnd geschrey / auch wissentlich Hurn seyn / Setzen Pfarherrn / Seelsorger / Prediger / nur nach gunst jrs gefallens / vngelehrte Ochsenstriegler / vber die armen Christen. S. Paulus wil nicht daß sie reden in einer Gemein / Vnd S. Jeronymus verbeut jn / daß sie weder laut läsen oder singen in der Kirchen. Ich geschweig daß sie also herrschen solten vber die gantze Gemein / vnd den Christen vorgeher vber den Halß setzen.

Von diesem Weib wirt er bald hernach reden.

Ist ein grössere Plag (wers recht ansehen wil) dann das vor zeiten etwan viel hundert jar die † Georgianischen in Asien die weisen gelehrten Griechen vberzogen vnd geplagt haben.

† Von diesen Georgianern findt man geschrieben / daß sie ongefehrlich für zwey hundert jaren von den Tartern vberwunden worden / haben nahend an Persien gewonet / Jr Land hat sich erstrecket von Palestin biß an das Caspier Gebirg / haben gehabt achtzehen Bisthumb / vnd einen Catholicum / das ist / öbersten Bischoff oder Patriarchen. Seind gewaltige Kriegsleut gewesen / haben Blatten auff Kopff getragen / Die Geistlichen eine runde / die Leyen ein geviertte Blatten. Jre Weiber seyn Kriegs Heldin gewesen / vnd zum Krieg sehr wol geübt / ꝛc. Von welchen er vieleicht allhie sagen wil / doch wil ichs dem Läser frey gestelt haben / ob er von den Amazonern oder Cymmeriern redt / Davon Grosius im ersten Buch deß Peloponesischen Kriegß.

Kein verstendiger auch kans mit der warheit nicht widersprechen / daß nicht Gott groß gelestert werd von den Weihbischoffen / so erst bey drey hundert jaren auffkommen seyn / die vnder dem heyligen Namen Gottes ein falschen Eyd schweren / deß sie dann gut Brieff vnd Siegel haben / Kauffen vom Bapst etwan vmb drey hundert Gülden ein Bisthumb bey den Türcken / Heyden / vngläubigen / wissen nicht wo es ligt / fragen auch nicht darnach / seyn auch derselbigen Stettetliche nicht mehr vorhanden auff Erdtreich / Schweren ein Eyd zu Gott vnd seinen Heyligen / sie wöllen daselbs hinziehen / den Glauben predigen / habens nie im sinn / daß sie es thun wöllen / nemmen Brieff / Darumb / wie kan Gott an solchen Meyneydigen ein gefallen haben / wir seyn dann gar blindt vnd Stöck / solt man solche Gottes vnehr greiffen / Ist das nicht den heyligen Namen Gottes mit schmach vnd vnehr in das Maul nemmen? Ich hab es von einem Doctor der heyligen Schrifft gehört / war ein Carmelith / vnd wie wol gut Bäpstisch / der sagt zu einem Reütmeister / die Weihbischoff sind alle meyneydige Bößwicht / darumb Keyser Sigmund schafft's in seiner Reformation ab.

Christus vnser Herr Gott sagt: Ein guter Pfarherr vnd Seelsorger / vnd Hüter / setzt sein Seel / Leib vnd Leben / für sein Schäflein / der meist theil der Pfarherr fragen weniger nach dem heyl der Armen Seel / dann nach einem Hund / müßt ehe Land vnd Leut vndergehen / mit sampt jn zum Teuffel in die Hell fahren / ehe sie ein Heller jnen entreissen liessen von jres nechsten vnd gemeinen Nutz wegen / nemmen Absentz / fressen die Sünd / vnd trincken die Boßheit der Menschen / können nichts verdienen / nicht ein Heller / setzen Vicari jnen gleich vber die Armen / fragen nach dem heyl der Armen gar nichts. Ich wolt lieber einem Hund mein Seel befehlen / dann solchen vngelehrten Stockeseln. Sie können nichts / lassen jnen nichts rahten noch helffen / seind gar blind vnd erstockt / muß je Gott solchs vnbillich straffen / oder er wer nicht Gott vnd Herr / Es ist niendert ein Gott vñ Herr der ein Knecht hat / so der Knecht seines willens nicht thut / leydet er jn nicht.

Es seind die Freyheit solchen Bischoffen vnd München / vnd Pfaffen nicht geben / sondern den Gelehrten / vnd den Philosophis / die mit den Künsten vñ Büchern allein vmbgehen / sich mit andern Sachen gar nicht bekümmern / welche Leut vor zeiten man zu Bischoffen / München / vnd Pfaf-

vnd Pfaffen genommen hat/wie jr alte Liberey noch anzeygen/vorauß in den hohen Stifften/ vnd S. Benedicten Klöstern/allda vorzeiten die hohen Schul vnd Truckerey mit schreiben gewesen seyn/wie man auch in den alten Keyserlichen Rechten/so von dē ersten Teutschen Keysern/ Nemlich Keyser Karl/ Ludwig/ lauter außgangen seyn/ lißt/ ist verbotten allen Bischoffen/ Prelaten/vnd Geistlichen/daß kein Gut/kein Kirchen noch Lehen deß Adels/ keinerley weiß an sie ziehen/haben damals deß Zehendes leben müssen/ jetzo besitzen sie die besten Lehen deß Reichs/ Stett/ Merck/vnd Schlösser/wöllen nichs davon thun/der arm Mann so von Natur vñ Recht in disem fall frey sol seyn/ muß die Bürd tragen/ hat gar kein nutz darvon/ Man läß Keyser Sigismunds Reformation in disem stück. Es wer viel mehr von solchen mißbreuchen / dardurch Gott hoch erzürnet wirdt/zu schreiben. Ich habs nur gewarnuß weiß auff das kürtzt vberlauffen/wem das nicht zu hertzen gehet/ der leßt sich mehr wort auch nicht bewegen/ wart ein jeder Ochß seiner Haut/ wer dem zorn Gottes nicht entrinnen wil/ wirdts mit der zeit wol innen werden was sey/ daß man also wenig nach dem zorn Gottes fragt/ sich darumb nicht sehnet. Keyser Friderich der dritt/hat etwan disen Reim an die Statt Lateinisch schreiben lassen/ Fœlix Ciuitas quæ cogitat tempore pacis, ea quę belli sunt, Ist die meinung/ Selig ist die Statt die zur zeit deß fridens gedenckt deß Kriegs/vnd richt sich darnach. Es wer jetzo nicht solcher jammer vnd not/hett man jetzo drey jar darzu than/ die vrsach deß Zorn Gottes weggenommen/ da der Türckisch Keyser den Vngerischen König erschlug/ Ofen plündert/vnd Gott der Statt Wien mit der Ruten/als ein gütiger Vatter/dräuwet/zeigt Osterreich nur den schlag/ dann dieselbige zeit hett der Türck vieleicht/ wo er flugs forter gerucket wer/ Wien gewunnen/ Dann jetzo war kein Volck darinn/ aber niemandt glaubts/daß der Türck wider solt kommen. Jetzt zeigt Gott auch Beyern die Ruht vnd Schlag/hat auch sonst mit andern seltzamen vngewönlichen zeichen im Himmel/auff Erdt/in Lüfften/in Wassern/gewarnt/aber niemandt glaubts/niemandt nimpts jm war/ man meinet nicht/ daß ein plag vnd sein zorn sey/ wirdt man nicht in die vrsachen sehen/ vnd als viel müglich ist/ abthun/ zu Gott von hertzen treuwlich flichen/ werden dise Land gleich so wol zu boden gehen als die andern/ wie vor zeiten auch geschehen ist/ vnd Keyser Sigmund durch etlich Astrologos gewarnet. Ist ein groß wunder von Gott/ wer drauff mercken wil/ daß der mechtigist Herr der gantzen Welt/ von anfang der Sonn/ vnd von Mittemtag/vom endt der Welt/also weyt in ein frembd Land mit Heereskrafft/von sein Land vnd Leuten/vnd zu den besten vnd freydigsten Kriegsleuten/so erbärmlich daher darff rumplen/gleichsam er in den Lüfften daher flüge/wie Sanct Jeronymus zu seiner zeit von den Hunen vnd Teutschen schreibt.

Die ander Gottslesterung.

DJe andere Gottslesterung ist grob/ daß man freffentlich/ vnd offentlich/ gantz frey/vngestrafft/ Geistlich/ Weltlich/wider die Gebott Gottes lebt.

Vnsere Münch/ Bischoff/ Pfaffen/führen an etlichen orten ein solch leben/wider aller vernunfft vnd natur/ daß nach den Heydnischen vnd natürlichen Rechten/ die ergesten vnzüchtigisten Leut seyn/in keiner Nation findt man solche/wider alle Natur/mißbreuch/Wollen es sey die Hurey besser dann der Ehelich stand/ vnzucht/ spott/ vnd schand/ büberey/ verrähterey/dann zucht/scham/ alle ehrbarkeit. Seyn das nicht blinde erstockte Leut/ die mit gewalt im zorn Gottes liegen/der jn lange zeit her verheuckt hat alle büberey vnd hertzen begier/ Jetzo so ers straffen wil/ so tobens wie die wütigen Hund. Die gemeine alte Sprichwort/so nit liegen/heissens eben gantz recht die stoltzen/ geitigen/ vngelehrten/ Hurer vnd Blutgirig Pfaffen/die nach sag jres eigen Rechtens/nach beschluß der Bäpstlichen vñ Geistlichen Rechten/nach vermüg der alten heyligen Vätter/gemein Concilien vñ versamlung/die ergesten vergifftigsten Symonier/ Geistlich Wucherer/vnd Ketzer/seyn all in dem schweren Bann vnd vngnaden Gottes/in Acht vñ aber Acht Keyserlicher Maiestat/sie vñ alle jre Helffers helffer/vñ so zu jrem Gottsdienst gehen/ wie dann solchs Keyser Sigismundt auch treuwlich anzeigt/ vnnd die Christenheyt vor jn gewarnet/die mit sampt jnen zuboden werden gehen/vnd fürnemlich Vngern/ Böhem/vñ etlich örter Teutschlands. Das Geistlich Bäpstlich Recht heißt die Simonier/so vngelehrt vñ vngeschickt/ vnehrbar/ vnzüchtig Leut seyn/ weder von Gott noch von einer gantzen gemein berufft/ wider den willen vnd wissen/aller ehrbar vnd gelehrten/ sich selbst mit gunst/mieht vnd gab/für-

derung/Fürgeschrifft vnd Gebett/oder dergleichen enderungen/mehr Pfründ dann eine/haben/ sich der Gottsgaben (so allein den armen elenden zugehören) vnderstanden/seyn die ärgesten Kirchenbrügel/Kelchdieb/vnd Ketzer.

Item der heyligen Vätter Samlung vnd Concilia thun alle die in Bann/setzens in die vngnad Gottes/vnd aller seiner Heyligen/die der Pfaffen (so verdächtlich Weiber bey jnen haben) Meß hören/bey jrem Gottsdienst seyn/für sich Meß lassen halten. Es ist auch allen München vnd Pfaffen bey der schwere vngnad Gottes verbotten/daß jr keiner an keins Fürsten oder Keysers Hof kommen sol. Nun schaw das armselig Volck/was nur für Leut seyn/nach jren eignen Rechten. Wil man dann jr leben gegen der heyligen Schrifft halten/so seyn sie die ärgesten feinde Gottes/vnd grösten Verräthter vnd Bluthund/da Gott gar kein gefallen an hat/von dem er sagt: Diß Volck ehrt mich nur mit seinem Maul/aber jr hertz ist weit von mir/sie ehren mich vergebens mit Menschentandt/vnd nur weyt von mir mit jrem grymel vnd tymmel/jr Geigen vnd Pfeiffen wil ich nicht mehr hören/euwer Gebett sol zu einer Sünd gerechnet werden/denn euwer Hend seyn voll Menschen Bluts. Man hörts/man sichts/sie rühmen sichs/dreuwen offentlich den Leuten/wie sie die Leut verrahten/Gelt außschencken/vber gelehrt/ehrbar/vngelehrt/im Zettel mit Namen auffschreiben/den Fürsten vnd Herren/König/vñ Keysern zuschicken/auch selbst vberantworten/vnd theten gern alles das/vnd noch vil ärgers/das der Türck jetzo thut/wenn jns Gott nur verhenckt. Sie singens offentlich auff den Gassen/vnd sagens selbst/Aber wie König Dauid von dem Gottlosen schreibt/Er hat seinem nechsten ein Grub gegraben/vnd ist selbst dreyn gefallen.

Wann zwo partey allein von deß Glaubens wegen vneins sind/die ein die ander verfolgt/ würgt/tödt/so allein an Christum glauben wil/von etlichen mißbreuchen/den Menschen vor Gott nicht selig machen/abstehn/die Leyß der Münch nicht für heylig halten. Wann ich mit einer sterben müßte/ist gut zugedencken mit welcher Parthey ich sterben wolt/dañ je kein Christ den andern verfolgt/vñ also begirig auff seines nechsten Blut ist/So muß je ein jeglicher der ein rechter Christ wil seyn/in diser Welt veracht seyn/muß leiden/muß mügen/vorauß zu diesen letzten zeiten vnd vor dem Jüngstentag/so die/welche die andern guten eynfältigen tödten/nur allein vons Glaubens wegen/wern meinen sie seyen die rechten Christen/vnd thun Gott ein gefallen dran/halten also/verrahten/verliegen/würgen die Leut/vergiessen also freffenlich/muthwillig vnd liederlich deß Menschen Blut/Diß sey der recht Gottsdienst.

Der Hochgelehrt Beda schreibt/daß vor dem Jüngstentag die gelt vnd ergeitzigen Christen/so viel vnd hoch wöllen seyn/die werden die andern verfolgen/Diß Buch ist erst diß jar in Truck außgangen/haben aber etlich ding/daß allernützst vnd best/außgelassen/Ists ongefehr/ so seyns vnfleissig/ists mit willen geschehen/so seyns böß Leut die solches Buch außgehen haben lassen.

Es sind etlich hohe Schul vnd Hochgelehrte/die haben verbotten/daß man deß Gelehrtisten Christenlichsten Herrn Erasmi von Roterodam (deßgleichen jetzt nicht lebt/lang nie gewesen ist) auch anderer Gelehrten/so nichts dann Christum lehren/Bücher nit läß/vnd halten doch ein vntaufften Jüden/der muß jnen die heylig Schrifft läsen vnd außlegen/geben jm viel gelt/ gehen zu jm in die Schul/wöllen den Glauben von den vngläubigen lehrnen/so abgesagt todfeind der Christen seyn/von Christo nicht halten/alle tag Christum vnd die Mutter Gottes auffs höchst vnd hefftigst schelten vnd schmehen/so man jetzt genug Christen findt/die viel gelehrter in der Jüdischen Sprach/dann die Jüden selbß seyn/das seyn gut fein Leut/seyn auch nach vermüg deß Geistlichen vnd Bäpstlichen Rechts/auch nach der Concilien/in Bann/der Keyserlichen Recht vnd heyligen Schrifft geschweig ich. Man soll zu einigkeit rahten vnd helffen/vnd nicht also einer den andern verachten vnd verrahten/wolt man fromb ehrbar Heyden/ich geschweig Christen/seyn/Aber ich komm wider an die gemeine mißbreuch.

Man schilt/man martert Gott/auch dz Kind auff der Gassen/daß es ein groß wunder ist/ das Gott die Welt nit lengst vndergehn hat lassen. Der Ehebruch ist so gemein/daß man solchs offentlich Geistlich vnd Weltlich gönnet/so doch der heylig Geist durch den weisen König Salomonem anzeygt/wie Gott durch den Ehebruch vil herter erzürnt wirt/dann durch den Diebstal/dergleichen durch Jungfrauwen schwechen/vnd Wittwe schenden/wiewol man den Diebstal am meisten an den armen strafft/vñ gegen den obern Sünden zu rechnen schier keine/oder gar ein kleine sünd ist/wie vil Volcks verlorn/er selbß vil spott vñ schand erlitten hab König Dauid/ von eins bruchs wegen/lißt man in dē Jüdischen Historien/So ist auch das mächtig Königreich

Troia

Troia / da man viel von sagt vnd singt / von eins bruchs wegen verstört worden. Es sind etliche Geistliche die offentlich mit gewalt Edlen vnd vnedlen jr Eheweiber fürhalten / Niemandt thut nichts darzu / Ich kenn ein Eheweib / hat ein Ehemann / helt jms einer / nit so gar ein hoher Pfaff / lang zeit mit gewalt vor / dise nimpt noch heutiges tags Absentz von den Pfarrn eyn / hat lang ein gantz Bisthumb regiert / welcher Pfaff jr vngnad gehabt hat / ist nicht wol im Bisthumb gesessen / sie hat sich vnderstanden Pfarherr jrs gefallens zu setzen / Pfarren zu verleihen / habens die Pfaffen in die Kirchen müssen tragen / Richter vnd Schergen haben jr mehr zucht bewiesen / dann etwann einer frommen Frauwen. Auch Geistliche Prelaten vnd Pfarherrn haben jr ehe vnd lieber / dann dem Landfürsten / Rossz vnd Wagen / Schiff vnd Geschirr / geliehen / ich geschweig der offentlichen täglichen Jungkfrauwenschwechung / Darauß viel Kinder mit essen vnd trincken / auch auff andere weg verthan werden. Man nimpt offentlich zwey Weiber / die Weiber zwen Mann / man schlegt die Leut / Vatter vnd Mutter / weiß wol wo / thun andre grob ding mehr wider die Oberkeit. Man stilt etwan offentlich / sehen Pfarherr / Richter zu / haben jrn genieß dabey / helffen wol auch dazu / geben raht vnd that dazu / Ich weiß wol wo man fromb / ehrbar / gelehrt Leut fehet / offentlichen Dieben vnd Mördern hilfft man davon / man verkehrt keinem / ob man schon strafft / wirt der Oberkeit das wenigst davon / wirdt den Procuratorn zehen mal so viel davon. Die alten Heyden verbieten bey hoher straff das Spiel / so thun vnser Richter vnd Schergen eins / an vnsern Feyertagen vnd Kirchweihen / scholdern offentlich / lassen da Gott lestern / nemmen das Gelt darumb / wiewol auch solchs in der Landsordnung verbotten ist. Es helt jederman was jn nur lüst / Ist den Richtern vnd Schergen ein ebenspiel / man halts oder nicht / so künnen sie jren Schragen wol gen Marck setzen / laufft jn nicht lär.

Es machen auch die Pfaffen mit der Ordnung zu Regenspurg / der Feyertag halben gemacht / die Leut vnd armen Mann so jrr / daß zu erbarmen ist / der verkünnts bey dem Bann / der ander beuts bey dem brauch / der dritt nach laut der Ordnung / macht viel zwytracht vnd vneinigkeit / einer feyrt / der ander nicht / veracht dadurch einer den andern / wer viel besser man macht gar keine Ordnung / wo man nicht drob halten wil / dörfft eins Fiscals der drob hielt vnd strafft / treff wens wolt / der solche ordnung vberführ. Dann Aristoteles / Cornelius Tacitus / Horatius / auch der Keyser Justinianus selbß / sagen / es sey nichts dann verderben beyder Land vnd Leut / wo man vil Ordnung macht. Vnd es ist ein alt Sprichwort bey den Griechen / vil guter Gesätz / vil böser Leut vnd Sitten / bey vns vil Gesätz / vil vngehorsam. Die armen Pfaffen klagen sich lang zeit her / sie dörffen die Warheit nicht sagen. Dieweil dann Gott gerecht ist / muß je das vbel gestrafft. Wann etwan einem alten Weib etwas geträumet hat / im Schlaff vorkommen ist / die Geistliche Gnad vnd Ablaß darzu kaufft vnd verkaufft haben / helt man starck ob / was aber Gott gebotten vnd geordnet hat / durch seine heylige Weissager vnd Gesandte / treibt man das gespött auß

Wiewol der gemein Mann auch nichts nützt / gantz vngottsfürchtig / das Vieh wie der Stall / der Pfaff wie der Ley / der Ley wie der Pfaff / die gantz Welt / Jung vnd Alt / Arm vnd Reich / auff das hinderst vberzogen / ein jeglicher für sich selbß solchs Zorns Gottes vnd jammers von seiner Sünd wegen vrsach ist / So muß man doch am ersten dem Haupt helffen / wann das Haupt gesundt / ist andern Gliedern schon geholffen / Wo aber das Haupt schwach ist / kan man den andern Gliedern nicht helffen / ist alles verloren.

Das zeygen alle alte rechtschaffene Geschichtschreiber / auch alte Brieff von den alten Bäpsten / an vnsere Fürsten außgangen / daß auß hassz / neid / stoltz / der Geistlichen (so Blutgirig Leut seyn / verachten / schencken vber die Leut Gelt auß / wöllen Christlich vnd Geistlich / seyn noch nicht fromme Heyden) alles vnglück wider die Jüdischheit vnd Christenheit gangen ist / wo man dieselbig nach dem Gesatz Gottes in Ordnung bracht / hat man glück gehabt / wo mans aber in jrem vnordentlichen wesen hin gehen lassen / hat man weder glück noch heyl gehabt / vnd nemlich die Christen groß mercklich verderben / außreutung an Land vnd Leuten / an Keyser / König / Fürsten / vnd Herrn. Das wüst wesen so jetzt vberal in der Christenheyt ist / kompt am meisten von Rom / von dem obersten Haupt dem Bapst / Cardinälen / Bischoffen / vnd seinem Hofgesind / wie dann selbß Bapst Hadrianus der jüngst zu Nürnberg auff dem Reichßtag den Stenden deß Reichs angezeygt / allda auch ein gemeines frey Concilium vnd Samlung der gantzen Christenheit beschlossen ist worden. Dergleichen Keyser Maximilianus / König Ludwig auß Franckreich / vnd die Cardinäl wider Bapst Julium den andern / offenlich außgeschriben / vnd im Truck außgehen lassen.

Man spricht gern/wann der Abt die Würffel legt/ist billich daß die Münch spülen/vnd wo das Haupt schwach ist/ sind alle Glieder kranck/ wil man den Gliedern helffen/ muß man dem Haupt vor helffen/ das es zu gesundtheit komm/ wiewol die Artzney bitter vnd herb ist/böß muß man je mit böß vertreiben/vnd mit dem widerspiel vertreiben die Artzt all kranckheit. Von der vrsach wegen hat obgenannter Bapst Julius ein Eyd müssen schweren in seiner erwehlung/daß er wolt innerhalb zweyen jaren ein frey gemeine samlung der Christenheit halten. Aber die Bäpst fürchten ein gemein samlung der Christen wie der Teuffel das Weihwasser/ (fürchters anderß) Die Bäpst wissens wol wie es jn zu Costnitz vnd Basel ergangen vnd erbotten ist worden/da man vier Bäpst entsetzt hat. Die gemein versamlung der gantzen Christenheit wil vber dem Bapst seyn/wer anderß sagt oder glaubt/sol kein Christ/sondern der ergste Ketzer seyn. Dise langwirige zwytracht vnder den Christen/hat die gantz Christenheit in alls vnglück bracht/ wie dann auch die alten Keyser/ König/vnd Bischoff/anzeygen/ welcher Schrifft noch vorhanden seyn. Es vervrtheilen noch heutigs tags/von obgenannten stücks wegen/ an einander auß der Christenheit die Gelehrten/ vorauß die Bettlermünch. Es hat auch jetziger Bapst Clemens mit seinen Finantzern das gemein Concilium/wie zu Nürnberg beschlossen was/ verhindert/was fromm/ehrbar/ gelehrte Leut/das Keyserlich Regiment selbß/dem Keyser zugeschriben haben/ Er solt das Concilium vorsich gehen lassen/ oder es werd der gemein Mann auffstehn/ hat alls nichts geholffen/ der Bapst durch sein Finantzer vnd Geltnarrn hat fürgetrungen/hat die Fürsten betrogen/bracht vngelehrt/stoltz/hurnjäger/wucherer/prediger gen Regenspurg/ den ich nicht gern trauwen vmb das A b c/wil schweigen/vmb den Glauben zu richten. Man schreib darnach dem Keyser/man hett schon das Concilium gehalten/wer allerding außgericht/ verbot der Keyser darnach/daß man nicht zusammen kem/hielt ob dem Bapst. Ich hab solch schreiben vnd bott gesehen vnd gelesen/ was vnglück/ Blutvergiessen wer vermitten bliben/ hett man die billichheit gehandelt/ hett die versamlung vor sich gehen lassen/wern so vil Leut/ Kinder/ Weiber/nicht verdorben vnd gestorben/so viel jr rung vnd zwytracht nicht sider auffgestanden.

Bauwern Auffruhr.

Der Bapst hat den Keyser auch wol bey dem Breth zalt/ wirdts weyter thun/ trauwet er jm anderß/ wie er dann vormals sein Vorvättern von Osterreich/ König vnd Keyser/than/hat die Frantzosen wider sie gesetzt/hats vmb Leib vnd Leben/ Ehr vnd Gut bringen lassen/vnd obgenannt zanck vnd gremen hat die gantz Christenheit verderbt/ vnd in grossen abfall bracht/ wann durch vneinigkeit vnd zwytracht zergehens wider/vnd nemmen ab. Es ist ein gewiß zeychen/ daß Land vnd Leut verderbt sollen werden/ wo jederman auff seinem sinn/ auff seiner meinung/je verharren/keiner dem andern nicht nachgeben/keiner kein bißlein vbernot essen wil.

Die Fürsten vnd Herrn haben die Bettler reich gemacht/ jetzt geben sie den Fürsten vnd Herrn den Lohn/thun jnen eben recht/ kriegen mit jnen vmb den Standt auff den Reichßtägen/ vnd man schickt gemeinlich auch auff die Reichßtäg/ die weder mit thaten/oder durch lesen (der alten Geschicht) bericht vnd erfahrn/ diser stück die man auff den Reichßtägen handelt/wirt viel verzert/ist nichts außgericht/wes die schuld sey/zeygt Keyser Maximilian an in einem Büchlin/ so sein Maiestat wider die Stendt deß Reichs durch den Truck hat außlassen gehen. Die Vngerisch vnd Polonischen Bottschafft zeyget an in jrer werbung Keyser Maximiliano/ auff dem jüngsten Reichßtag zu Augspurg/ das deß Türcken Reim vnd gemein Sprichwort sey von den Christen/ Ipsi consulant, & ego faciam, Ist auff vnsere Sprach die meinung/ Die Christen rahten vil/vnd haben vil Reichßtäg/dieweil nemme ich Land vnd Leut eyn. Er erzeygt auch solchs mit der that/ da vom Beyrischen Krieg der groß Reichßtag zu Augspurg war/vnd die Venediger/vnd Bapst Alexander der sechßt/bewegten alle Christliche Fürsten wider die Türcken/ auch zu Ofen in Vngern ein groß versamlung der König auß Böhem/Poln/ Vngern/ Franckreich/ Hispanien/ hatten/ Dieweil fiel der Türck in Fryaul/schlug die Venediger/führt vil Volcks weg/gewan die aller feste Statt Modone/ oder wie wir sprechen/Modon.

Dergleichen jetzt den ersten Reichßtag zu Wormbs gewan er Griechisch Weissenburg/ In dem andern zu Nürnberg Rodis/ Vor drey jarn den dritten zu Speyer/ hat er das Königreich Vngern eyngenommen/ vnd den König erschlagen/ Ist jm niemandt zu hülff kommen/ wiewol stätig vmb hülff geschriben hat. Man mußt dieweil dem Bischoff zu Saltzburg helffen wider seine Leut/ wer besser es wer ein Mann verdorben worden/dann die gantz Christenheit jetzt in sorgen stehet. Aber die Finantzer nemmen Gelt von den Bischoffen/ helffen jn zu aller Bübery/verrahten die Fürsten.

Es hören König vnd Keyser niemandt/halten kein schutz noch schirm den vnrecht geschicht/

ist

ist niendert kein Gerechtigkeit/gehets auch also. Jetzt diß Jar/so der vierdt Reichßtag zu Speyr ist gehalten worden/da hat man gar nichts außgericht/dann daß man gern das Christlich Blut hett vergossen/so kompt der Türck/zalt solch blutdürstig Leut bey dem Breth/fellt in Osterreich/belägert Wien/weiß niemand wies hinauß gehen wirt.

Allhie rüret er die vnordnung/so auff die zeit im Cammergericht gewesen/wie sich die Protestierende Stände auff alle Reichstäg mit oftmals beklagt haben.

Was die Canonici/so man Teutsch Chorherrn nennet/für Leut seyn/zeiget Keyser Sigmundt gnugsam an/Es sind lauter Münch vnd Ordensleut/wie es zu Saltzburg bißher gewesen seyn. Dieser Bischoff hat jns erst zu wegen bracht/daß auch jr Regel nit dürffen halten/dann Canonicus ist im Latein nichts anderß dann ein eyngebottner Mann/der geschworen vnd gelobt hat seine Regel vnd Orden/so im Griechischen Canon heißt/zu halten. Also ist es alls verkehrt/nicht ein ding helt man/ein jeglicher thut wie jn sein Stoltz/Geitz/Hurerey/treibt/Es geht als durch einander/wie der gemäht Haber/Also geht es auch/man sihet weder ehr/noch frombkeit/noch Kunst an/muß auch Gott straffen.

So vil sey angezeigt von den vrsachen/darauß Gott erzürnt wirt vber Vieh vnd Leut/wil man der Kranckheit loß werden/muß man vor die Wunden anzeigen/entdecken vnd schauwen lassen/darnach Artzney nemmen/es thu recht weh oder wol.

Der ander Theil dieses Büchleins/

darinn angezeigt werden gewisse Zeichen noch grössers verderbens/thut man obgenannte vrsach nicht ab.

AVß keiner kunst kan man gewisser künfftige ding abnemmen/deñ auß den alten Geschichten/wo man jr fleissig war nimpt/auß den vergangnen das künfftige abnimpt/Vnd ich fürcht auß obgenannten vrsachen vnd nachfolgenden anzeigung/es wer nur/als man gern spricht/böser vnd nicht besser/Es wer der Nidergang als der Auffgang/zu boden gehen/Aber Gott geb das ich lieg/vnd alle die so solchs vor langen zeiten weißgesagt haben/Es wer Gott die Lateinischen Kirchen/mit sampt dem Bapst vnd seinen Geistlichen/straffen/wie die Griechen/also sey es von der Natur Himmel vnd GOTT beschlossen.

Das Orientische Reich ist hinweg/vñ im Römischen Reich dergleichen zu fürchten.

Meister Hans Liechtenberger hat wol vor viertzig jarn/vñ lenger/dem Pfaltzgraffen weißgesagt/der Türck sol in die Pfaffen Gassen kommen/an den Rhein biß gen Cöln/dergleichen hat gethan ein Prediger zu Amberg/genannt Wintschelburger/Was sie sonst gesagt haben/ist alles ergangen.

Dergleichen hat gethan Abt Joachim auß Sicilien vor dritthalb hundert jaren/hat fürgeben vnder Keyser Friderichen dem dritten/wer das Bapsthumb mit sampt seinen anhengen grosse not leiden/vnd zu letzt zergehen.

Der berümpst oder beredest Christ Lactantius im sibenden Buch/so er zu Constantino dem ersten Christlichen Keyser wider die Heyden schreibt/zeigt etliche weissagung auß Sybilla/auß etlichen Propheten/auch auß Hydaspe/ein gar alten König vnd Sternseher auß Indien/wie dz Römisch Reich vor dem Jüngsten tag wider in Asiam sol kommen/vnd der Nidergang werd vndertruckt werden/der Auffgang muß wider herrschen.

Es weissagt auch der Prophet Ezechiel von dem Volck Gog vnd Magog/die sollen vor dem Jüngsten tag die gläubigen vberziehen. S. Ambrosius hats zu seiner zeit (als er schreibt zu Keyser Gratiano) auff die Teutschen vngläubigen deut/wie S. Jeronymus meldt/dañ dieselbig zeit (ist etwan jetzt vmblauffen hundert vnd etlich jar) die vngläubigen Teutschen mit jren anhengen/zogen vber das alt Römisch Reich/so nun Christenlich Glauben angenommen hat/theten Christen vñ Römern/gleich wie vns jetzo der Türck thut/jetzo deuten etlich Gog vnd Magog auff den Türcken/vnd auff den Saracenischen Glauben.

Was auch Daniel weissagt von dem Königreich/daß die gläubige vberziehen solt vor dem Jüngsten tag/deut der Hochgelehrte Philippus Melanthon auff den Türcken/in einem Büch-

lein/so er erst diß jar auff dem Reichßtag zu Speier in Truck hat außgehē lassen / an Vngerische vnd Böhemische Königliche Mayestat / wo die Herrn Philippi gewarnuß folgeten/würds on allen zweiffel besser zugehn/Aber man glaubt nur vngelehrten/blutdürstigen / stoltzen München/ vnd Pfaffen/die dem Hof vnd Herrn Suppen nachfliegen/ wie die Raben vnd Geyer dem Aß/ lassen kein frommen noch gelehrten zum Breth/fürchten es komm jr Stoltz/Geitz/Büberey/daß sie so gar nichts können/an tag.

Wie Keyser Sigmund auch gewarnet die Christenheit/die Teutschen Herrn/die Johanniter/den Bapst/vnd Geistlichen. Nemlich Vngern vnd Böhem/ vnd anstossende örter Teutsch Lands / Auch etliche Astrologi / die sagen / Vngern vnd Wien werden weinen / Beyern werde trauwren / findt man in jren Büchern / so nun im Truck seyn außgangen / So seyn auch etlich Zeychen im Himmel/in Lüfften/herfür gesehen worden/vnd blutig Stern in obgemelten Henden/haben etliche fromb gelehrten/auch Cantzler/an Geistlich Prelaten drüber geschriben / vnd treuwlich gewarnet/aber es nimpts niemandt zu Hertzen/man treibt nur das gespött darauß.

Vnd das ist ein gewiß Zeychen der verenderung vnd verderben Land vnd Leut (als man auch in den alten Historien sihet/auch König Dauid anzeygt) so Gott verachtung/auch schand vnd spott/außgeußt / vnd schütt vber die Oberkeit / vnd der gemein arm Mann sich embört/vnd ein Bundtschuch auff stehet/wie mans dann nennet/So der Bauwer vnd gemein Mann sich erhebt wider die Oberkeit.

Weyter jetztgenannter König Dauid setzet in seinen Gestlichen Liedern vnd Lobgesang ein harten Spruch / der wol zu fürchten ist / Der Gottloß erkennt vnd sihet den Zorn GOTtes nicht.

Red von den verfolgungē welche im anfang der Lehr an vilen orten hefftig gewesen.

Es hat je Gott (wie König Dauid anzeigt vnd gewarnt) sein zorn/spott / vnd schand vber die Fürsten außgossen/Es hat je Gott die grossen Herrn vnd Häupter in kurtzen jaren angriffen/ die besten Clausen der Christenheit den Türcken vbergeben / sollen billich die andern Fürsten vnd Herrn zu Hertzen nemmen/vnd den zorn Gottes vber sie schwebend / erkennen. Sie trincken deß Menschen Bluts zu viel/werden darinn ertrincken / wirt jm das hertz abstossen / dann wie ich erst gemeldt hab/wenn Gott Vieh vnd Leut von boßheit wegen der Menschen außrotten wil/so schütt vnd geußt er vor verachtung vnd nidrigung vber die Mächtigen / Hat er nicht schand vnd spott vber den Jrrdischen Gott / dem heyligen Vatter/das öberst Häupt der Welt / vnd gewaltigen Statthalter vnd Verwalter deß Himmels / Erdt / Reichs / vnd Hell/mit gewalt außgeschütt/ jm das Schwert auß der Handt gerissen / dermassen / daß nicht allein die Gelehrten vberal/sondern auch die Kinder auff der Gassen/von jm singen vnd sagen / Er sey der recht Antichrist/man malets/man schreibets Teutsch / Lateinisch/man predigts / schreyts/singts/sagts/vnd hangt niemandt an jm / dann die sein geniessen / wann er denselben nicht jres willens ist / so seyn sie hefftiger dann die andern wider jn.

Er ist nie vom Himmel vnd Hell so liederlich verstossen worden / vber welche er lange zeit die Schlüssel gewaltiglich gehabt hat / jm sein Schwert/den Bann / damit er die gantz Welt etwa schreckt / so liederlichen zucken lassen / Jch sich niemandts der jn förcht / mehr oder viel auff jn helt/dann die jenigen die sein geniessen/welche so nichts von jm hetten / wern sein hefftigist Feindt. Er ist lang von den gelehrten gewarnet worden / hat jn nicht gefolgt / hat vngelehrten / stoltzen/ Blutdürstigen Geltnarren gefolgt/ist es jm auch also gangen.

Die Keyserlichen (auch vber danck deß Keysers) haben jn mit sampt Rom vnd allen Cardinälen / jetzo zwey jar wunderbarlich vberrumpelt / Die Statt Rom mit gewalt im ersten huy gewonnen/geplündert/jn mit allen Cardinälen gefangen.

Der Christenlichest vnd mächtigst König in Franckreich/ist schendtlich darnider gelegen/ wiewol er vor dreyen jaren darvor vom Haffurt dem Astrologo/vnd noch vil lenger von Meister Hansen Liechtenberger/treuwlich gewarnt ist worden/Er solle der Teutschen müssig stehen / oder er werde gefangen werden / vnd der Adler werd in die Lilgen nisteln. Was auch jetzgedachter Liechtenberger dem Pfaltzgraffen / dem Bapst / gesagt hat / ist ergangen/ist zu fürchten es werde andern Fürsten auch begegnern was er weyter von dem Türcken sagt. Es schickt sich je / vnd sicht jm gleich/in was spott vnd schand auch weiter sich der Christlichest König (so jn Keyserliche Maiestat ledig gelassen hat) selbst geben/hat sein Eyd vnd gelübdt vergessen/sein fleesch vnd blut versetzt / verstehen lassen/sicht man in seinem Außschreiben/so d' Bapst zu Rom im Truck wider Keyserliche Maiestet hat außlassen gehen. Er vñ der Bapst wöllē die sach freundtlich vergleichen vnd vertheidigen/ Ist aber im grundt/ wers beim Liecht recht besicht/lauter vnend vnd Büberey/

wenns

wenns arm Gesellen theten/so thet man jn gar nicht vnrecht/wann man von jnen sagt/es weren lauter Bößwiehtstück. Man leß nur die alten frommen Heyden drumb/man darff der heyligen Schrifft nicht solch Bubenstück anzuzeigen/vnd zu straffen/weñ das die grossen Häupter thun/darff man nicht wundern noch fragen/warumb der Türck komm/er muß das vbel straffen.

Der witzigest reichst König von Engellandt/ich mein er sey außgericht vnd außgeholhippet worden/Teutsch/Lateinisch/von einem Bettler Münch/vnd man hat jn dannocht nicht ein Härlin dörffen krümmen/Er hat sich sein stoltz vngelehrt Pfaffen vberreden lassen/hat sich in jren Krieg vnd Hader gemischt/jnen jr sach auß wöllen tragen/so doch menniglich gut wissen ist/daß kein König/kein Fürst noch Herr/in solchen sachen nicht den wenigsten verstandt hat/verstehn sich gleich so viel darauff/als ein Kuh auff dem Bretspiel/wöllen die Leut also zu Narren machen/vnd vberreden sie kündten auch etwas/so sie mit dem Jägt zu schaffen haben/künnen solchen sachen gar nicht außwarten.

Wider die freyen Schwaben vnd Francken (so allweg die ruhmreysigsten besten Krieger vnd Reuter seyn haben wöllen) hat Gott jr eygen vnderthan/die Bauwren erwegt/welchs auch ein gewiß zeichen nachfolgends verderbens ist/als die alten vnd neuwen Geschicht deß gut anzeigen geben. Da Christus der Herr predigt/macht sich auch ein Rott auff/vnder dem schein deß gesatz Gottes/wolten dem Keyser weder steuwer noch zinß geben/wolten frey sitzen/meinten Gott wer mit jnen/Da sie vermeinten sie weren am sichersten an jrem Gottsdienst zu seyn/vberfiel sie der Römische Keyserliche Landtshauptmann Pilatus/etwürgts all ob einen hauffen. Vnd da etliche kamen zu Christo/vnd sagten jm wies sein Landtsleuten ergangen wer/gleichsam er durch sein predigen solcher auffruhr vrsach wer/da antwortet er jnen mit nachfolgender meinung/Meinet jr daß diese die grösten Sünder gewesen seyn? nein sie/Ich sag euch/werd jr euch nicht bessern/werd jr all wie dise jämmerlich sterben vnd verderben. Wenn ein Baum in einem Garten steht/kein frucht nicht tragen wil/so haut man jn ab/vnd verbrennt jn/wies gangen ist der Jüdischheit/der Statt Jerusalem/nach solchem Bundtschuch/ist wissentlich.

Der Hertzog von Wirtenberg (als vor auch wider jn ein Bundtschuch/der Arm Cuntz genannt/sich auffenbört) allweg mit seinem Volck der best Kriegßmann von menniglich geacht/ist nun drey mal von Land vnd Leuten trieben worden. Der aller großmechtigest vnser aller gnedigster Herr/Keyser Carl/der fünfft/so vnder allen Teutschen Keysern der mechtigst ist/muß an seinen Schwestern vnd Schwägern grossen jammer vnd elend sehen. Der ein Schwager König Christern/ist von dreyen grossen Königreichen/Nordwegen/Schweden/Dennmarck/von grossen Fürstenthumen/Holand/Seeland/Gottland/Eyßland/Finmarck/vnd dergleichen mehr/von seinen eignen Lendern verstossen/vnd in das elend verjagt worden/niemandt hat jm kein hülff than/hat mit seinem Gemahl/deß Keysers Schwester/im elend müssen sterben.

So ist jetzo diß jar/so ich das schreib/sein ander Schwager/König Ludwig in Vngern vnd Böhem (ist vor auch daselbst der arm Mann/die Creutzer genannt) auff gewesen/vnd jämmerlichen ohn alle gnad vnnd barmhertzigkeit erwürgt worden/von den Türcken erbärmlich vmbkommen/vber sein vielfeltig anruffen/wolt jm niemandt zu hülff kommen. Man halff dieweil dem Bischoff von Saltzburg wider sein arme Leut/mußt also der gut König von jederman verlassen/vnd erschlagen werden. Ich gewarnet dasselbige jar treuwlich/Es wer zu fürchten die brunst wirt weiter reichen/ist schon geschehen/jetzo ists diß jar an deß Keysers Bruder kommen/so jm der Türck mit gewalt im Land vor Wien in Osterreich liegt/wie es hinauß wirdt gehen/weiß Gott wol/Gott gebe das wol geraht.

Es haben fehrnt vnd heuwer/diß jars/Schrifften vber einander/vnd Bücher im Truck/auß lassen gehen/wann es arm Gesellen theté/so wer es gnugsam/kans niemandt mehr schmehen/wann er gleich gern wolt/dann sie sich mit jren eigen Schrifften schmehen.

Wie auch etliche Fürsten von Luther in seinen Büchern im Truck außgangē/angetast werden/ist menniglich wissend/Die Fürsten sollen gerechtigkeit handthaben/beschützen Wittwē vnd Waisen/die Leut hören/nicht gewalt vnd vnrecht thun/vnd sich in sachen/darinn sie gar kein verstandt haben/nicht mischen/noch den vngelehrten/stoltzen/geitzigen/Pfaffen jr Sach auß tragen. Es haben auch etliche Vorrede vber deß Embsers Testament außgehen lassen/darinn sie anzeigen wöllen deß Embsers Testament sey gerecht/vnd deß Luthers vnrecht/Ist den Fürsten ein grosser spott bey den Gelehrten/so doch wißlich ist/daß sie in dieser Sach keine rechte Richter mügen seyn. Dieweil sie (wie not ist) das Griechische nicht verstehen/auch der Embser (wie sein

Schrifft

Schrifft anzeigt) nicht verstanden hat/vnd viel eintweders auß neid oder vnwissenheit tadeln wil so gantz recht ist. Es gehet alles durcheinander / die hohen Häupter sollen Land vnd Leut beschützen/verstehen nichts im Glauben/wöllen dē vngelehrten/stoltzen/geitzigen/Blutdürstigen Pfaffen/jr Büberey helffen außtragen vnd handhaben/da gehet es auch also.

Aristoteles der Heyd sagt: Keiner kan kein rechter Richter seyn in der Sach die er nicht versteht/vnd nicht verhören wil/Partheyisch seyn/also muß auch gehen/ist zu förchtē die brunst werd weiter reichen/wiewol etliche der Geistlichen Mönch vnd Pfaffen/ Blutgirig Leut / nur das gespött darauß treiben/ Also haben alle die gethan/die Gott straffen vnd außrotten wil/ Sie wöllen nur andern Leuten die schuldt geben / wolten lieber das Christenlich Blut / wie sie sich offentlich hören lassen/vergiessen/ dann wider den Türcken ziehen / so sie selbß vnd jre boßheit / jr stoltz vnd geitz/jr freuenlich/schendtlich/offentlich Leben/solchs verderben am meisten vrsach seyn/daß so vil jrrthumb vnd spähn im Glauben auffstehn / Gott wil sie also straffen. Wir haben nun viel hundert jar her (wie auch oben gemeldet ist) jmmer mit dem Türcken gekriegt / seyn jmmer vnder gelegen/haben viel Volck verloren / Fürsten/Herrn / Keyser / König / haben nie die vrsach abthan vnsers grossen mercklichen verderbens / haben auch nie darnach gefragt / Also gehet es vns auch/ wiewol mans nicht gern höret/ wie der Warheit art ist / so ist dannoch vil mehr das noch zu schreiben/singen vnd sagen were. Vnd wann alle alte Poeten wider auffstünden/vnd solchs vbel strafften vnd beschriben/wie sie vor zeiten bey den Heyden than haben.

Die Heydnischen Keyser haben solchs gelitten/haben die Poeten darumb hoch begabt / jetzt mügens die stoltzen/geitzigen/vngelehrten/Geistlichen/nicht leiden/hetzen Fürsten vnd Herrn wider die warheit/ Ander Zeichen vnsers künfftigen verderbens wil ich geschweigen / Als daß man gern spricht/wañ ein ding auffs höchst komt/so muß widerum̃ herab/Vnd wañ der Metz voll ist/ so reißt er gern. Vnd die dräuwe Gott deß Allmechtigen / Ich wil dir Kinder vber die haut schicken/vnd Hurenjäger müssen deine Herrn seyn/Ich wil dich mit Hunger plagen/nicht mit Hunger deß Brots/sondern mit Hunger deß Worts Gottes.

Der dritte Theil dieses Büchleins/

wie sich die alten Christen / Heyden/ Jüden / gläubig vnd vngläubig/in solchen nöten gehalten haben/was jn begegnet sey/ so sie solche gewarnuß veracht haben.

NAch dem ich nun die vrsachen/auch mercklich Zeichen / vnsers verderbens angezeigt habe / muß man dareyn sehen / vnd dieselb abthun / Vnd ich wil nun weiter auff das kürtzt vberlauffen / wie sich in dergleichen nöten vnd schweren läuffen gehalten haben die Alten/vnd vnsere Vorvätter/ Daneben was jnen auch / so sie solche treuwe gewarnuß veracht haben/begegnet sey.

Wie sich in solchen schweren läuffen vnd nöten gehalten haben Jüden vnd Heyden/findt man in jren Historien.

DJe alten Römer/weil noch das Römisch Reich in jren Hendē was/hetten in grossen ehren die Bücher Sybille/hieltens für ein grossen Schatz vñ Heylthumb/wie bey vns die heylig Schrifft sol seyn / behieltens in einem sondern Stifft / hatten die grösten/die tapfersten vñ gelehrtistē Rahtsherrn drob (war ein besonder Ehr vñ Geistlich Standt) die mußten in solchen nöten solche Bücher fleissig vberlesen/ vnd anzeigen / mit was man solchen jammer/noth vnd zorn deß höchsten Gotts (der solches verhenckt) versühnen vnd ableinen solt/

was

was die sagten das thet man. Also haben auch die alten Heydnischen / Römischen Keyser than/ Haben alleweg ein besondere zuflucht gehabt in solchen nöten zu den Büchern Sybille / wie bey vns zu den Propheten/ möchte/ vnd solt auch seyn/ darauß zu lehrnen den willen Gottes.

Nach dem hat man gemeingklich zu Rom allen gewalt abthan / alle ämpter auffgehebt/ ein einig Haupt erwehlt/ heißt bey jnen Dictator, was der gesagt / fürgeben / fürgenoßen / hat menigklich müssen thun. Darneben auch / damit der gemeine Mann nicht beschwert würde / dest gewilliger vnnd gehorsam were/ haben sie den Armen alle alte Geltschuld nachgelassen / alle Spähn/ Rechten/ Irrthumb/ Zwytracht/ vnd Haderey auffgehebt/ jedermann zu guten Freunden gesprochen/ haben alle ding tod vnd abseyn müssen/ haben die Leibeigen erkaufften/ gefangen/ Knecht/ frey vnd ledig erzehlt / mit Freyheit der Statt Rom begabt / Die Reichen jr Silber/ Golt/ Geschmeid/ Kleinot/ auch jrer Weiber Geschmuck/ für ein Raht tragen/ hat man als eyngeschrieben/ vnd wann die Kammer wider reich worden wider geben.

Wir sind gar blindt in diesem fall / so solch vnglück auß beschwerniß deß armen Manns kompt / thut man keine ab in sollichen schweren Leufften / man märckelts wol auß / daß man nur mehr fluch vnd schelt/ vñ geschrab/ damit es dester ehe mit vns auß sey/ man wil je flugs entleiben/ So der / ders vnrecht nicht tragen vnd leiden wil/ muß gestrafft werden / wo wil der bleiben der vnrecht thut vnd beschwert / nichts ab wil thun? Man ist auch vberal / der Raht vnd Gemein/ auch am Marckt zusammen kommen / hat einer den andern Raht gefragt / ist ein offentlich Befehl außgangen/ wer ein guten raht/ wie man der Sachen helffen/ dem Feind begegnen müß/ gewißt/ hat jn der Oberkeit müssen anzeygen/ ist er arm gewest/ hat man jm Gelt darzu geben.

Wie sich die Jüden gehalten haben.

DJe Jüdischen König vnd Hauptleute / flohen allein zu Gott / setzten all jr hoffnung zu Gott / liessen vberal in jrem Land das Gesetz Gottes predigen / ritten selbß herumb / ermaneten das Volck selbs / daß sie sich deß willen Gottes beflissen / sein Bott hielten / setzten all jr hoffnung vnd trost in den alten jrer Vätter Gott / theten ab alles was wider Gott war / vnd Gott verbotten hatt / nach dem fünfften Buch Mosi / wie dasselbige außweißt/ handleten sie. Man findt solchs gar lauter in den Jüdischen Chronicken / Ist nicht not hie mit vielen worten nach der leng zu erzelen/ man läß die Bibel.

Nun kom̃ ich auff das alt Römisch Reich/ vnd die alten Christen/ wie es denselbigen ergangen ist.

Wie es den alten Christen/ dem alten heiligen Römischen Reich ergangen sey/ so solche verwarnuß verachtet haben.

EVsebius der Bischoff schreibt in seinen Chronicken / die er von den alten Christen geschrieben hat / daß die grosse verfolgung der Christenheit von Keiser Diocletiano angehebt/ geschehen sey auß stoltz/ geitz/ neid / vnd hassz/ der Bischoff / die vneins durch einander waren / einer mehr dann der ander wolt seyn/ schalten an einander Ketzer/ meynten die Keiser / dieweil die Obersten der Christenheit also vneins durch einander wern / vnd an einander also schölten / es wer als Büberey mit jnen von dem Glauben / Derhalben vnderstunden sie sich mit gewalt die gantz Christenheit außzurottē/ aber sie nam nur dester mehr vberhandt. Nach dem beklagt sich S. Jeronymus. Da nun die Römischen Keyser / vnd das Römisch Reich / vnsern Glauben angenoßen hatten/ Das wol die Geistlichen an zeitlichen Gütern auffgenoßen / aber an der Gnad Gottes sehr abgenoßen haben. Was er sich auch ob den vngelehrten München vnd Pfaffen/ vnd stoltzen Prelaten / beklagt / wie er sich mit jnen zanckt / wider sie schreibt / Auch wider Geistlichheit vnd brauch zu Rom/ findet man in seinen Büchern. Er sagt auch vnverholen/ daß die grosse Zwytracht so vnder den Christen gewesen ist bey Keysers Constantini zeiten / sey kommen von vntreuw der Bischoff / den die Keyser vertrauwten / vnd meinten sie solten frömmer seyn dann sie waren.

Dergleichen

Dergleichen beklagt sich auch S. Augustin (vñ wirt solche klag auch angezogen in Geistlichen Rechten / in dem Buch so man das Decret nennet) daß sich zu derselbigen zeit angehebt hat im Glauben ein neuwerung auff die ander / hat ein jeder Lapp ein besondere Manier mit essen / trincken / fasten / feyren / behten / kleydung / auff wöllen bringen / so doch Gott (spricht S. Augustin) seinen Glauben gantz frey hat wöllen haben von allen Menschlichen fünden vnd auffsatzungen / darumb er dann auch das Gesetz / wiewol von jm Mosi gegeben / auffgehebt hat. Vnd meinet S. Augustin / man sol solche Thant all abthun / ob man schon nicht wiß warumb sie böß seyn / vnd ein gut ansehen / damit je der Glaub nach Gottes willen vnd meynung rein vnd lauter bleib / on allen Menschlichen zusatz / vnd nicht der Jüdisch Glaub leichter wer / weniger Bott hab dann der Christenlich. Es schreiben auch die alten Heyden / Es sey der Christlich Glaub der reinest vnd freyest Glaub / der am wenigsten vnd gar kein Menschentticht vnd Bott / an Menschlichen wahn nicht bunden sey / helt vnd hangt allein an dem einigen Christo. Vnd dieweil jetzt obgenannte heylige vnd Gelehrte Vätter wol vor eilff hundert jaren gestorben seyn / was solten sie nun sagen / vnd sich beklagen / wann sie nun auffstünden vnd sehen daß man alle ding vber macht hat? Im an allen dingen zu viel than / ein neuwrung vber die ander auffbracht / daß die Welt nimmer tragen mag / vnd so viel der vngelehrten / stoltzen / Narren / Orden vnd satzung seyn / daß man schier nicht mehr weiß warinnen der recht Glaub vnd Gottesdienst bestehet. Die alten Heydnischen Poeten wissens baß / dann solch stoltz / vngelehrt / gauckels Volck / vnd Spielleut / sie halten den brauch der Welt vnd Gebott der grossen Hansen vor den Glauben / So doch Plato vnd Aristoteles die Heydnischen Meister / dem brauch / ob er schon recht ist / die Ehr nicht geben noch lassen wöllen / daß einer darumb fromb vñ recht sey / so er nur dem brauch nach recht thut. Dergleichen sagt Aristoteles von den grossen Herren / man sichts auch bey etlichen (der frommen Christlichen Fürsten wil ich allezeit verschont haben) daß sie nichts auß vernunfft vnd Tugend handeln / Alle ding thuns nur auß gewalt vnd brauch / vnd jrer lang hergebrachten gewonheit. Ein jegklicher Richter / Scherg / vngelehrter / Schrantz vnd Vogt / vnderstehet sich mit lügen / auch gelehrten vnd frommen Leuten maß vnd Ordnung im Glauben zu geben.

Weiter beklagt sich S. Augustin ab den Afftergläubigen München vnd Pfaffen / fürcht (wie dann schon geschehen ist) wo man nicht dareyn / sonder zusehen / würd mans vbermachen / wer der Christliche Glaub nicht angenommen / so von den Menschen erdachten bräuchen / Gottesdiensten / vnd dergleichen Gebotten / Menschlicher vermessenheit / beschweret worden / dermassen das die Jüdischheit viel leidenlicher zu halten würd seyn / so kein Gebott noch Brauch von Menschlicher vermessenheit auffbracht / sondern allein von Gott dem Allmechtigen verordnet hat. Es ist doch fast darzu kommen / daß vor der Welt (wie Christus warnet) an einander verrahten / stöcken / plöcken / dürsten nach Menschlichem Blut / die Geistlichheit vnd der höchst Gottesdienst geacht wirt werden.

Dergleichen zu derselbigen zeit nicht so gar lang hernach / beklagen sich Bapst Leo der erst / Sydonius zu Auernia / in Franckreich Bischoff / ein Poet / ab dem stoltz vnd geitz der Geistlichen / schreiben / wie durch eigen nutz der Bischoffen (welchen vber Land vnd Leut die Keyser vertrauweten) die alte Christenheit auffstünde / das heilige Römisch Reich in jammer vnd not vnd grossen abfall kommen sey / Dergleichen all obgenannt gelehrt / auch Claudianus der Poet / sagen / wie die Weltlichen Amptleut vnd Renntmeister / derselbigen zeit die armen Leut also geschunden haben / daß sie leichter vnder den Vngläubigen sässen / darumb dann auch viel Zwytracht / Auffruhr / auch zu letzt ein Bundtschuch im Römischen Reich vnd Christenheit auffstunde / da derselbige getempfft ward / gar bald darnach auß dem zorn Gottes / da sich niemand bessern / obgenannte klag vnd warnuß niemandt zu hertzen nam / vberfielen die vngläubigen Teutschen Sachsen / Francken / Schwaben / Gohten / Wandler / Albaner / Burgundier / Haun / Beyern / mit gewalt die Christenheit vnd Römisch Reich (gleich wie jetzt der Türck) Nemlich Italien / die Statt Rom / Gallien / jetzt Franckreich / vnd den Rheinstram / Hispanien / Affricam / das dritte theil der Welt / gegen Hispanien vber / gewunnen die Stätt / zerbrachen die Kirchen / erwürgeten Münch vnd Pfaffen / mit sampt den mechtigen / stielten jre Pferdt in die Kirchen / drungen obgenannte Land der Christenheit vnd dem Römischen Reich mit gewalt ab / theten sich allda nider mit Weib vnd Kindern / erschlugen die alten Land Leut / so Christen warn / vnd wie S. Jeronymus schreibt / waren zu Meintz in dem Stifft so viel Christen erwürgt von den vngläubigen Teutschen / daß das Blut in der Kirchen vmbschwam / dergleichen geschach an andern enden mehr / allein (wie obgenannt S. Jeronymus weiter schreibt) S. Exuperius / Bischoff zu

schoff zu Tolos in Franckreich / errett sein Statt von den vngläubigen Teutschen / darumb daß er die Abgötterey auß der Kirchen warff / das ist / er nam Kelch / Gelt / Silber / Monstrantzen / dergleichen der Kirchen Güter / vnd gabs armen Leuten. Wann jetzt die Münch vnd Pfaffen auch also theten / geben jr Abgötterey / das ist / Gelt vnd Gut / damits die steinhauffen ziern / armen Leuten / vnd lebendige Kirchen anrichteten / so ließ Gott auch sein Zorn nach. Was ist jr brummen vñ blehen / jr Golt vnd Silber / Edelsgestein / Seiden vnd Sammet / im steinhauffen nütz? so dieweil (wie obgemelter Jeronymus spricht) Christus in sein Armen erfreußt / erhungert / verjagt / erwürgt von den Türcken wirt / vnd hilfft jn niemandt.

Nicht lang hernach schickt Gott an die Donaw in vnser Land (daß dißmals die Christen vnd Römer noch inn hetten) S. Seuerin / vnd seinen Bruder Victor / auß Affrica / darinn auch die vngläubigen Teutschen wilt mit den Christen vmbgangen. S. Augustin kundt sein Statt mit seinem Gebett nicht erretten / Er starb / vnd war die Statt von vngläubigen Teutschen gezwungen / vnd obgenannt zween Brüder waren Leyen / strafften die Geistlichen jres Geitzs vnd stoltz halben / dergleichen die Weltlichen von jrer hertigkeit wegen gegen den Armen / Predigten offentlich / wo sie sich nicht besserten / würde kurtz der Zorn Gottes vber sie koñen / würd Land vnd Leut sampt dem Vieh außreuten.

Die Geistlichen trieben nur (wie sie jetzt auch thun) das Gespött darauß / wolten in jrem Beruff vnd löblichen langen hergebrachten brauch bleiben / Da flog Sanct Seuerin mit sampt denen so mit jm glaubten / auß dem Land / dieweil jm niemandt folgen wolt. In gar kurtzen tagen darnach kamen die vngläubigen Schwaben vnd Beyern / fielen vber die Donaw in das heylig Römisch Reich / vnd in die Christenheit / verderbten / verbrennten / Land vnd Leut / triebē dz Volck wie das Vieh hinweg. Vnder andern Stetten gewunnen sie die namhafftigen Stätt / Passaw / Regenspurg / Saltzburg / erschlugen die Geistlichen in den Kirchen auff den Tauffsteinen / wurffens vnd stürtztens vber die Mauwrn vnd Felß ab / wie man dann noch heutigs tags zu Saltzburg zeiget vnd sihet / erwürgten jederman / liessen niemandts vberbleiben / dann nur allein wenig Bauwern / die liessen sie leben / die mußten das Feld bauwen / Zinß vnd Gült geben / biß sie die altē Christen gar außtilgten / sie darnach auch Christen waren.

Vnd solcher jammer hat sich in der alten Christenheit vnd Römischen Reich angehebt / da man zalt nach Christi Geburt / vier hundert jar / hat gewehret biß in das fünff hunderst jar / vnd in etlichen Landen lenger. Nemlich in Syrien / im gelobten Land / in Egypten vnd Affrica / darauß die vngläubigen Saracen vnd Arabier die alten Christen außtilgt haben / Waren also diese Land gar erödt / die alten Innwohner / vnd Christlich Glaub / darauß gar vertilgt.

Nach disem allem / da man zalt nach Christi Geburt fünff hundert vnd sechtzig jar / biß schier in das sechß hundertst jar / wie es den alten Christen in Welschlandt / der Statt Rom / gangen sey / was vor jammer vnd not den vngläubigen Schwaben / mit den langen Knebelberten / auch von jren eignen Amptleuten / vnd Keyserlichen Finantzen / erlitten haben / Lißt man in Sanct Gregori deß ersten Bapsts Brieffen vnd Büchern. Er meint / es wer Gott also vber die Welt erzürnt / daß der Jüngste tag wirt kommen.

Wie sich vnsere Vorvätter / die alten Teutschen gehalten haben in solchen nöten.

WEiter da man zalt nach Christi Geburt siben hundert / etlich jar mehr / stund es gantz vbel vmb die Christen vnd Teutschland / Das Ertzhertzogthumb Osterreich / Vngern / Steuwermarck / Kernthen / Crain / Sachssen / Westfalē / Friesen / Wenden / Behem / Meissen / Merhern / Poln / Schlesi / Dennmarck / Brandeburg / Meckelburg / Pommern / Reussen / Preussen / war als damal noch vngläubig / vberfielen jmmer die andern Teutschen / Francken / Hessen / Düringen / Beyrn / Schwaben / Rheinlender / so Christen waren / Dergleichen thäten die Saracen in Franckreich (so damals zu Teutschlanden gehorte) fielen mit gewalt mit Weib vnd Kindern auß Hispanien / daß sie neuwlich den Christen abgedrungen hatten / in Franckreich / theten sich allda nider / Namen etliche Stätt mit vnsäglichem Volck eyn / wolten allda ewiglich / wie in Hispanien / bleiben / vnd die Christenheit außrotten. Der Teutschen König wohnet vnd hielte dieser zeit Hof in Franckreich / kümmert sich gar wenig vmb Land vnd Leut / ließ niemands zu jm / Jagt / beißt / vnd wartet seiner kurtzweil auß / hett etliche Finantzer die

plagten die Leut/ trieben viel mutwillens/ war niendert kein Gerechtigkeit. Da fielen etliche Teutsche Fürsten zu/ machten sich auff am Rhein/ Hertzog Karl vnd sein Son Carleman/vnd Pipis vnden/heroben an der Donauw in Beyern/vnd auff dem Norkauw.

Hertzog Hauprecht vnd sein Son Vlatißlaus kamen zusammen/rahtschlagten wie sie den Sachen in solchen nöten thun/ vñ dieselbige angreiffen wolten/ Bapst Zacharias schreib jn von Rom herauß (als dann die Brieff noch vorhanden seyn) sie solten sich nicht darnach sehnen/ daß sie jren Feinden oblegen/ dieweil sie so vngeschickt Geistlich/ geitig/ stoltz/vngelehrt/ Blutdürstig/ hielten/ sie müßten dieselb vor straffen vnd abthun/ sonst würden sie gar kein sieg wider die vngläubigen nicht haben/ vnd Gott hett jn die vngläubigen vber den halß geschickt/ von der vngeschickten Pfaffen wegen/der ampt wer nicht wider die vngläubigen fechten/ sondern solten denselben den Glauben predigen/vnd jr Blut vergiessen vmb deß Glaubens wegen. Disem raht folgten obgenannte Fürsten/ gaben gewalt S. Weinfrid (den man sonst Bonifacium nennet) vnd sein Gesellen Sanct Wilbald/auch Weibern/so all fast gelehrt/wie jre Bücher vñ Schrifften noch vorhanden anzeigen/die auß Engelland/da man damals die Griechisch Sprach lehret/ warn. Es kamen auch sonst gelehrte Griechen zu jetztgenannten Fürsten/die setzt man in die Clöster/allda die Griechische Sprach zu lesen/vñ die jugend zu vnderweisẽ/Als Egidium in Franckreich/Appolonium gen Regenspurg in S. Heimeran Closter/ Dobdan in dem Chreinser/S. Virgilium gen Saltzburg/vñ vil andere gelehrte Mañ vñ Frauwen/Als S. Erhart/sein Bruder Hidolff/S. Pirman/S. Burchart/setzt man ein dorthin den andern daher/wider die vngelehrten Blutgirigen stoltzen/ damals Geistlichen/ mußten Bücher schreiben selbß damals die Bischoff/wies dann noch vorhanden seyn in den alten Clöstern obgenannten S. Bonifacij/ S. Wilbald/ Beichter/ Bischoff zu Regenspurg/ der auch ein Buch mit seiner eygen hand dieser zeit hat geschrieben/ noch vorhanden/so er nun neuntzig jar alt war. Es sind auch Lateinische Verß vorhanden/ein gantz Buch/ die S. Erb/diser zeit Bischoff zu Freysingen/geschriben hat. Was aber die vngelehrten/ geitzigen/ stoltzen/ Blutgirigen Pfaffen/ wider obgenannt Gelehrt zugericht vberall haben/findt man in S. Bonifacij Brieffen noch für handen. Aber jr Büberey halff nicht/ S. Bonifacius bracht Brieff zu wegen von obgenannten Bapst vnd Fürsten/setzt den Bischoff von Meintz ab/vnd viel ander mehr/setzt seins gefallens Bischoff vberall/gelehrte Leut/dergleichen Frauwen/die sich nur mit den Büchern kümmerten/achten keins Gelts/keiner Ehr/keins wollusts/keins stoltz nicht/ predigten vberal bey den gläubigen wider die vngelehrten/ geitigen/ stoltzen/ Blutdürstigen/ vngeschickte Pfaffen. Dergleichen predigt er auch den vngläubigen/darumb er dann zu letzt sein Blut vergoß/vnd ward der Zehend. Vnd wie mans jetzo die Geistlichen Güter in drey Theil/etwan in vier/vnter die Geistlichen (die den Büchern allein obligen) arme Leut (die nicht arbeyten mochten) vnd Krieger getheilet/ Damit niemand mangel hatt/auch der gemein Mann nicht beschwert würde. Nach disen griffen obgenannte Fürsten die Sach an/setzten am ersten die Könige ab/verjagten die Finantzer/ vnderwunden sich alles Regiments/ vertrieben die vngehorsamen Fürsten inn Schwaben/ Schweitz/ Elsas/ so solcher Ordnung widerstrebten obgenannter Gelehrten Männer/ verjagten alle so den vngeschickten Geistlichen helffen wolten. Nachmals griffen obgenannte Fürsten weiter die Feind vberal an/wehrten oben/ wehrten vnden/ nur von einer Schlacht zu der anderen/jetzo an der Donaw/ jetzo an dem Rhein/jetzo gar in Franckreich/ Sophoi/ Delphinat/am Meer/jetzo in Gasconien/ gar an Hispanien hieran/lagen vberall ob/ erschlugen vnsäglich Volck/ erledigten Teutschland vnd Franckreich von den vngläubigen/ ward nachmals obgenannter Pipin zum König vber Teutschland auffgeworffen/die alten König in Clöster verstossen.

Paulus Warenfrid/Keyser Karl deß grossen Caplan/der gelehrtest Mann domals/schreibt/ daß zu seiner zeit das Lombardisch Reich allein von vngeschicklicheit der Pfaffen wegen außgerott sey worden. S. Hieronymus beklagt sich ab den vngeschickten/ München vnd Pfaffen/ heißts Zweybeinig Esel/was solt er nu sagen so der mehrtheil Bauwren wöllen Geistlich/ Pfaffen/ Münch/werden/wo sie nicht Geistlich wern worden/müsten sie der Sew gehüt haben/vnd so (wie S. Hieronymus sagt) vnder dem reichen Teufel in der Welt arm schrepper hetten seyn müssen/wöllẽ vnder dẽ Armen Christen in der Geistlichheit reich vñ gnedig Herrẽ seyn/köñen nichts/ lehrnẽ nichts/lassen auch andere Leut nit lehrnen/seyn keim gelehrten noch froñen hold. Ich weiß wol etlich Prelaten verthun mehr mit jrem pracht vñ Hurn/dann der gantz Conuent/ Obs schon jung/geschickt Leut haben/lassen sies nicht lehrnen/ sehen lieber daß den Bauwrn jr Kinder schenden/ wie sie selbst auch thun/ nemmen jn die Bücher/ verbrennens/ haben gern Narren vnd

vnsinnig

vnsinnig Leut / handlen wie die wüsten Tyrannen den mehrentheil / wann sie Leyen weren vertrauwt jn keiner vber kein Seuwstall nicht / solchen vertrauwt man vber die armen Seel / vber Land vnd Leut / wie kans dann wol gehn?

Keyser Ludwig der erst / deß grossen Fürsten Keyser Carls Son / verbot den Geistlichen / daß kein Silber noch Golt / weder Edelgestein noch Seiden / weder klein noch groß / gar nichts / auch kein Wehr / solten tragen / Schuff auch / daß alle Mönch vnd Nonnen / all ordens Leut / ein Regel / ein Orden halten / ein Kleidung tragen solten / Nemlich S. Benedicten / wenn derselbig Orden ist lang allein bey vns in der Christenheit gewesen / vnd die alten Benedicten Mann vnd Frauwen (wie man noch in jren Buchkammern sicht) haben vil guts in der Christenheit gethan / haben die alten Bücher geschrieben / auch Griechisch wie jetzo in der Truckerey die jugendt vnderweißt) Schul in den Clöstern gehalten / alle Künst gelehrt. Bald aber andre Orden sind auffkommen / vnd sich in die Reformation / wie sie es nennen / eyngedrungen / haben sie nachgelassen / von andern Orden auch gelehrnet jr gute Werck vnd andechtigs Gebett zu verkauffen / nach den grösten Freyheiten vnd Gütern zu stellen / vnd nichts davon wöllen thun / der arm Mann sol die Bürd allein tragen / haben gewohnt nur nemmen / nichts geben / So doch / wie Aristoteles / alle gelehrte Heyden schreiben / Geben ein Tugend / vnd ehrbar redlich / aber nemmen sey vnredlich vnd vnehrlich.

Bald nach obgenannten Keysern Carl vnd seinem Son Ludwigen / vnd seinem Son Lauther / haben der Christenheit / Nemlich in Franckreich vnd Teutschen Landen / die vngläubigen Normannen auß Dennmarck / die Wenden / vnd vorauß die Vngern / so Keyser Arnolph / so hie zu Regenspurg in S. Heinneran Kloster ligt / jn vnder der Theissa gesetzt hat / wider König Suadebock auß Mehrn viel plag anthan / Keyser Ludwig der dritt / Keyser Arnolphs Son / so auch hie zu Regenspurg ligt / so gar ein junger Herr war / schickt sein Volck / nemlich Hertzogen Liopolde auß Beyrn / mit vil Graffen vñ Bischoffen wider Kußl den ersten Vngerischen König / daß nach dem todt Keyser Arnolphs / mit dem die vngläubigen Vngerischen ein stätigen ewigē fried angestoffen hetten / brachen sie denselbigen / fielen vber die Theissa vnd Donauw in das Beyerische Königreich / Die Beyerischen Herrn / wie erst angezeigt / begegneten jm vnder Wien an der Fischaw / gieng jn an der ersten wol / erschlugen den ersten Vngerischen König mit Namen Kußli / ruckten weiter / aber die vngläubigen Vngern erholten sich wider / warffen ein andern König auff / begegneten den Beyrn vnd Christen vmb Preßburgk / erschlugen alles Volck / mit sampt den Fürsten vnd Bischoffen / ruckten nachmals herauß biß an die Emß / schlugen sich für Emßbruck (ist jetzo die Statt Emß) mit obgenannten König Ludwig dem dritten / lagen ob / flog der König gen Regenspurg / starb also vor leyd / war gar ein junger Herr.

Die vngläubigen Vngern ruckten für sich in Beyern vnnd Teutschlandt / plünderten die Klöster / erwürgeten die Münch / erschlugen die Fürsten mit Bischoffen / Abten / vnd vil Graffen / brennten die Vorstatt zu Regenspurg auß / trieben das Volck wie das Vieh hinweg / mußten vnser König vnd Keyser von jn fried kauffen / mußten jn Zinß vnd Gült geben wol viertzig jar an einander / biß auff die Sächsischen Keyser Heinrichen / vnd Otten den ersten / die gelobeten sie wölten alle Symoney / das ist / den Geistlichen Wucher / den geitz vnd stoltz der Pfaffen / im Reich abthun / ward dem Bischoff zu Passauw Sanct Bilgirin gewalt vñ das Ertzbisthumb vndergeben / daß er die Geistlichen strafft / vnd in gute ordnung bracht / den vngläubigen Vngern predigt. Da sich solchs Bischoff Herold zu Saltzburg widert / warde er zu Mildorff gefangen / liessen jm die Fürsten von Beyern die Augen außstechen / vnd thet jn der Bapst darzu in Bann / als die alten Brieff deß bezeugen.

Dergleichen predigt den Wenden Sanct Albrecht / ward auch drob gemartert / man macht auch Ordnung im gemeinen Volck / Man stieß neun jar mit den Vngern fried an / dieweil rüstet man sich / man thet alle Tafern / Kirchtäg / kurtzweil in den Dörffern / ab / mußt als zu den Stätten / vbt mans mit allerley Wehr vnd Harnisch damals zu dem Krieg tüglich / vnd gegen andern / dieweil in Kriegen. Nachmals schlugen vnsere Keyser / auß dem Landt zu Sachsen geboren / die vngläubigen Dennmärcker / Nortmannen / Winden / Vngern / daß sie da heimat hinfurt mußten bleiben / schickten zu jn Prediger / brachtens also mit Heuraht zum Christlichen Glauben. Also haben sich auch vnsere Vorvätter / die alten Teutschen / in solchen nöten gehalten.

Wie man sich in solchen nöten soll schicken/

Der vierdte Theil dises Büchleins/

Wie man sich schicken möcht in solchen grossen nöten.

SOlches hab ich nach dem gebrauch der Historien/ gewarnuß weiß/ auff das kürtzt angezeigt/ damit man die Sach baß zu Hertzen nemme/ vnd mit mehrem ernst den Handel tapffer angreiff/ darmit wir nicht zuletzt/ wie andern mehr Nationen geschehen ist/ ob einem hauffen mit einander jämmerlich verderben vnd sterben. Es ist nicht noth daß man jemandt etwas nemme/ oder etwas so nicht an jm selbß böß ist/ abthu. Man laß jederman bleiben/ schauw nur daß ein jeglicher recht thu/ Man laß die Warheit sagen/ treff wen es wölle/ Geistlich/ oder Weltlich/ vnd halt starck ob den Zehen Gebotten Gottes/ wie ers dann hoch mit grossen ernst befohlen hat der Oberkeit/ wer darwider handelt mit worten/ wercken/ straff man nach vngnaden/ man fliche zu Gott/ vnd besser sich/ Nemme die vrsach weg/ die vngerechtigkeit/ beschwernuß deß armen Manns/ geitz/ stoltz/ Blutvergiessen/ vnd Ehebrecherey/ vnd offentlich Hurerey der Pfaffen. Zwing sie daß sie leben nach jrem Bäpstlichen/ Geistlichen Recht/ daß sie jn selbß gemachet haben/ straff die vbertretter.

Dergleichen die vil vom Glauben predigen/ vnd Euangelio sagen/ schick mans daß den vngläubigen predigen/ mit jnen Disputieren/ jren Glauben mit den Wercken bewehren/ wie die zwölff Botten/ deren Lehr sie sich berühmen/ than haben/ Man raht zu einigkeit/ veracht keiner den andern nicht/ dieweil wir alle an den einigen Christum müssen glauben/ von jm allein Christen genennt werden. Im außwendigen Gottesdienst halt ein jeder nach seinem gewissen/ wie ers gegen Gott verantworten wil/ so er stirbt. Der Keyser hat in dem fall/ noch kein Creatur vber die andern/ kein gewalt nicht. Es stirbt keiner für den andern nicht/ wie die alten Christen haben than. Vnd Sanct Paulus warnt/ wer fleisch ißt/ der veracht den nicht der nicht ißt/ wer nit ißt/ veracht den auch nicht ders ißt. Die alten Heydnischen Meister/ auch Christen/ hat ein jeder schier ein besonder meinung gehabt/ sind dennoch guter ding mit einander gewesen/ hat keiner den andern veracht/ oder also verrahten. Man thu das Blutvergiessen/ verrähterey/ lügerey ab. Seyn das nicht fein Christen/ oder erstockt/ blind Leut/ seyen wer sie wöllen. Wann einer auch vngefehr/ vnwissend an einem tag/ nicht am Freytag (so jederman wissend ist) sondern an einem andern/ da man sonst fleisch an ißt/ wo der abend nicht daran gefallen were/ fleisch beiß Feuwer setzt/ strafft man jn nach vngnaden/ so gar kein Sünd weder bey Gott/ gläubigen noch vngläubigen/ noch in der Hell. Offentliche Frauwenhäuser/ Hurerey/ mehr dann Ehebrecherey/ der Pfaffen/ so Gott hoch/ auch allen Heyden/ verbotten haben/ leidt man/ thut man niemandts nichts darumb. Müßt einer vnsinnig seyn/ der solch Leut für Christen hielt. Man halt ob den Gebotten vnd der warheit Gottes/ so ist der Türck schon geschlagen. Schaff die Blutgirigen Prediger/ die geitzigen/ stoltzen/ vngelehrten/ vnkeuschen Esel hinweg/ die nur die Leut schinden/ nicht zu einigkeit vnd fried rahten/ nur mehr in einander hetzen. In solchen grossen nöhten wirdt Gott schon gnad geben/ daß alle ding sich recht schicken werden. Geschicht das nicht/ so werden wir als wenig glück haben/ als vnser Vorvättern/ die lang zeit etlich hundert jar kein glück wider die Vngläubigen gehabt/ haben nur selbß an einander erwürget vnd erschlagen. Sider sich die Bäpst mit jren anhengen/ von der gehorsam der Keyser mit hülff der Frantzosen/ entzogen/ Dieselbigen als viel an jn gewesen ist/ nicht allein aller Ehr/ Leib vnd Guts beraubt/ sondern auch in die Hell hinab/ in die ewigen verdamnuß geworffen/ in die vngnad Gottes/ vñ aller seiner Heyligen ewiglich gesetzt haben/ ein besonder Regiment auff gericht/ darinn sie niemand dann jrer Parthey lassen/ darinn nur betrachten/ nicht was gemeiner Christenheit dient/ sondern wie sie bey jrem pracht ewiglich bleiben/ vnd wie Keyser Ludwig der vierdt (so zu München ligt) sich in der gantzen Christenheit beklagt/ tag vnd nacht nichts betrachten/ dann wie sie die Christlichen Fürsten vnd Herren/ mit sampt Land vnd Leut/ vneyns machen/ in einander hetzen/ Nemlich darauff vmbgehen/ daß sie die macht der Teutschen/ als die küppern Schlangen gar außtilgen. Wer solches nicht auch greifft/ auß den alten vnd jetzigen Geschichten/ muß jm nichts zu Hertzen lassen gehen/ muß nichts warnemen/ gar verblendt vnd verstockt seyn/ oder nichts guts im sinn haben/

Nichts

Nichts ärgers dann solch geitzigen Hund/die nemmen Gelt/verrahten Fürsten vnd Herrn/mit sampt Landt vnd Leuten/wöllen dannoch fromm Christen seyn/Man sols nicht schreiben vnd sagen von jn/Sicht man nicht dareyn/wie bißher geschehen/vnd nicht wider in alte eynfaltige einigkeit der alten Christen kompt/die offentlich vnnatürlich mißbräuch abthut/so helff vns Gott/der wirdt nicht ligen/Omne regnum in se diuisum desolabitur. Ein jeglich Reich das in jm selbß zerspalten ist/muß verzehrt/veracht werden/daß die Füchß darinn müssen ziehen/wie andern Nationen (wers mercken vnd verstehen wil) geschehen ist/die alle gewarnuß veracht/in den Windt geschlagen haben.|Es stehet jmmer ein vneinigkeit vnd jrrthumb im Glauben nach dem andern auff/schelten die Pfaffen vnd Prediger an einander Ketzer/Schwermer/vnd dergleichen/wann ich Herr vber sie were/vnd gewalt vber sie hette/müßtens zusammen/müßten sich vereinigen in der Schrifft/oder ich wolt jn nur Wasser vnd Brot zu fressen geben/wie man den Cardinälen thut/wenns mit der Wahl der Bäpst zu lang verziehen.

Dieweil Gott gerecht ist/vnd sich niemandts bessern wil/muß je das vbel zuletzt gestrafft werden/Wir seyn gleich die nach dem Kirchgang vnd Procession/die wir darvor waren/niemandts bessert sich/wil niemand mit jm darvon reden lassen/jederman bleibt in seiner alten brü/treiben das gespött auß Gott/meinen er sehe vnser Leben nicht/werde vns nicht straffen/Aber doch niemandt fleißt sich deß willen Gottes. Der willen Gottes ist/auch der Natur/daß jederman nicht sein eigen Ehr/nutz/lust/such/sondern seins nechsten/das ist auch das natürlich Recht/daß ich mich gegen den armen halt/wie ich wolt daß man sich gegen mir hielt/wann ich an deß armen Manns statt wer. Der arm Mann muß Vich vnd Leut/Fürsten vnd Herrn/Keyser/König/Märck vnd Stätt/Geistlich/Weltlich/die wilden Thier auff dem Feld/die Vögel in Lüfften/die Meuß im Erdtrich/ernehrn. Schergen/Richter/Schrantzen/Pfaffen/Münch/Bettler/Meßner/Thorwertel/wöllen mit gewalt an jm geritten seyn/Hat tag vnd nacht kein ruh nicht/müssen grossen lohn außgeben/kan mit den Bauwernfressern vnd schindern nicht außkommen/ligt hart/frißt kein guten bissen nicht/der Schäuwer schlegt jn/stirbt jm das Vieh/Seuw/Küh/vnd Schaf/nichts desto weniger muß er Hülff/Türckengelt/Steuwer/Scharwerg/Gült/Zinß/Vbermaß/Schanckung/Mieht/vnd Gab/das sein Richtern/Schergen/Mautnern/den Küstnern/vnnd Kastenschreibern/geben/haben etlich Kastner zwey Maß/ein groß hineyn/ein kleins hinauß/vnd wañ mans eynmißt/können die Kasten Knecht wol springen. Auch Bettler/Münch/wöllen von den Armen/nach laut jres Registers/jren Bettelsack/der kein boden hat/füllen/man wil mehr von jm haben dann er schüldig ist vnd vermag/ist kein auffhören nicht/kompt ein beschwerung vber die ander/ein neuwerung auff die ander/vber den armen gemeinen Mann/liessen jm die andern nicht ein Heller entreissen. Was vberlast vnd beschwernuß er hat von dem Wildpräth/Jägern/vnd Vberreithern/vnd dergleichen Volck/mag ich jetzo nicht von reden. Niemand auff Gottes boden bedenckt die not der Armen/niemandt beschützt sie/niemand beschirmt sie/von dem geitz/stoltz/vnd vntreuw der Schergen/Richter/vnd Geistlichen. Ich hab noch nie kein Mandat/kein Land Bott gesehen/darinn man botten hett/das Richter/Pfarrherr/vnd Schergen/den armen Mann nicht beschwerten/oder man wolt sie nach vngnaden straffen/findt wol das widerspil: Es nemmen alle ding ab/Himmel/Lufft/Erdtreich/Acker/Bäum/tregt nimmer wie vor/sind nicht mehr so fruchtbar/Obs vnd alle Frücht wöllen nimmer so wol gerahten. Es wil dem Menschen nicht erspriessen wie vor alters/Es verderben Land vnd Leut/Marckt vnd Stett/Dörffer/nemmen alle ding ab/dann allein die beschwerung nemmen jmmer je lenger je mehr auff. Richter/Schergen/Schrantzen/mehren sich/Land vnd Leut/mit sampt den Fürsten vnd gemeine Mann/verderben. Gott beklagt sich mehr dann an einem orth vber die Gewaltigen/ vorauß vber die Geistlichen (so heut seyn söllen) daß sie jm sein arm Volck wie das Brot fressen vnd schlicken/darumb er dann die Gewaltigen mit gewalt/vnd nach vngnaden straffen/dem armen Mann wil er Barmhertzig/sein gnediger Herr vnd Vatter seyn. Die größt ehr/der höchste Namme/der herrlichste Tittel/den jm Gott selbst gibt/ist/daß er sich schreibt vnd nennet/der armen/betrübten/elenden/vndertruckten/Wittwen vnd Waisen (die von niemand kein raht/kein hülff/kein trost haben/die jederman nach laut dem gemeinen Sprichwort/zaust/von jederman verlassen/beschwert werden) helffer/beschützer vnd beschirmer. Wann man die warheit dörfft sagen/so findt man lange zeit her/daß in keinem Concili/keinem Capitel/in keiner der Christenheit samlung/in keiner Landschafft/in keinem Landtag/in keinem Reichßtag/je betracht ist worden deß gemeinen Manns not vnd nutz/ein jeglicher schauwt daß er bey seinem pracht/freyheit/löblichem lang hergebrachtem brauch bleiben

müge/nicht eins Hellers werth entreissen laß/ Es muß villeicht also/kan je nicht anderß in diesen Welt/in disem Jammerthal/seyn/So gehet es auch also/vnd es gehet helff vns Gott allen. Es ist je geschrieben: Peccatores Deus non audit, Gott erhöret kein Sünder nicht/ er stehe dann von seines alten Lebens ab/vnd als weiter König Dauid schreibt: Gott spricht zu dem Sünder/warumb sagst du von meinen Rechten/vnd nimpst in das Maul meine verträg/ so du doch hassest die Zucht vnd besserung/vnd wirffst alle meine wort zu rück hinder dich?

Es seyn auch noch zwey stück/darob die alten gar starck gehalten haben/ist der Ehelichstand/ vnd die Kriegßleut/wo man ob denen nicht helt (wie Aristoteles auch anzeiget) kan kein gut Regiment nimmer gehalten werden/es muß mit der zeit zu letzt zergehen.

Der Ehelichstand/wie die Alten schreiben/ist ein Brunn vnd Same darauß alles guts entspringt/alle Ehrbarkeit/Zucht/Ehr/sterck/Mannheit/fleußt/vnd das Menschlich geschlecht erwechßt/die Welt/Land vnd Leut/auffgehalten worden/darumb sie jn fast geheigt haben. Bey den alten Römern/wer drey Kind/hatt besondere freyheit/wer zu seiner zeit nicht heurahtet/ mußt alle jar in die Kammer zu straff geben/so vil vber Weib vnd Kind mocht gehen: Wann Hurerey macht weich/Weibisch/vnehrbar/vnleidlich Leut/die auff kein Ehr nichts wegen/ Wo kein ehr vnd zucht nicht ist/da kan nimmermehr kein gut wesen in die harr bleiblich seyn/ Darumb dann auch Sanct Paulus vnd Peter vberal in jren Brieffen an die Christenheit geschrieben/ meldung mit grossem preiß deß Ehelichen standts thun.

Mit den Kriegßleuten ist bey vns gar kein ordnung vnd zucht nicht/ ist ein grosse plag von Gott/daß die jr Leib vnd Leben vor den gemeinen nutz/für Land vnd Leut/ müssen wagen vnd setzen/müssen bettlen gehen/haben kein gestiffte Pfründ/kein Freyheit nicht/so die andern die Lehen vnd Güter inn haben/daheim praßlen/schlemmen/schinden vñ schaben. Wañ man jr der Kriegßleuten darff/so raspelt man auff ritzigs vnd reudigs/ verheißt jn gülden Berg/wann man jr nimmermehr darff/so jagt mans auß wie die stutzenden Hund/last geschefft vber sie außgehn/wie vber Mörder vnd Räuber. Das alt Römisch Reich hat allwegen sein anzal gestiffter Kriegßleut gehabt/auch jre gestiffte Pfründen/Güter/Lehen/Land/ besondere Freyheit mit Weib vnd Kinden/vnd besondere Renntstuben/wie jetzo die Geistlichen haben/Dañ Pfarr/Pfarrhöf/ Stifft/ Pfründ/Titel/sind als alte Römische Kriegerisch nammen/vnsere Geistlichen haben solche von den Kriegßleuten genommen/Man hat solche Güter den Kriegßleuten jr lebenlang golten/ist allweg ein anzal gestiffter Kriegßleut an den Grentzen gegen den Feinden gelegen/ jmmer ein gestiffte Besatzung an der andern gewesen/vnd ist solchs Kriegßvolck vmbher in der Feind Land für sich geruckt mit der zeit/hat allda neuwe Besatzung gemacht.

Wil man den Türcken vertreiben/ muß man jm auch also thun/ muß stäts ein anzal gestiffts Kriegßvolck an dē Grentzen haben/so jmmer auch mit der zeit für sich arbeit/ man setze/ gebe/ schencke/ Graffschafft vnd Güter/vnd Herrschafft mit Land vnd Leuten/an den Grentzen den Kriegern/wie man den Schergen/Schrantzen/Pfaffen vnd andern Finantzern thut/die werden den Türcken wol daheim behalten/ Wie Keyser Maximilian mit den Behmen zu Merhern gegen den Venedigern than hat/ man gibt nur Finantzern viel. Hett man Graff Christoffel auß Grabaten/vnd seinem Vetter/ auch andern dergleichen Kriegßleuten/so viel geschenckt vnd geben/als Pfaffen/München/vñ dergleichen Finantzern/wer der Türck nicht vor Wien in Österreich. Man besetze die öden Land widerumb/ laß niemandt in Teutschland tödten/ wie die alten Römer than haben/vnd noch in etlichen Landen der brauch ist. Wer den todt verschuldt hat/ verschicke man in die Grentzen/spans in Hupffer/mach gar eigne Leut/daß arbeiten was man mit jn schafft/Wer sich recht helt/laß man widerum frey/ man zwing jederman zum Ehelichen standt/ so wirt man Leut gnug haben.

Also lißt man von den alten Königen vnd Keysern/ so der größten Königreich/ Land vnd Leut beschützer seyn gewesen/Auch von der Statt Rom/ dieweil vnd so lang sie das Reich in jren Henden gehabt haben. Ein jeglicher guter Handtwerckmañ wart seines Handtwercks gar eben/ wir wöllen stätigs kriegen/vnd halten doch weder maß noch ordnung nicht in den Kriegen/ Hegen auch die Kriegßleut nicht. Warumb nimpt man nicht ein Ebenbild bey dem Türcken/vnd all vnsern Geistlichen/ die all jr Ordnung vnd Freyheit von den alten Kriegern an sich durch list gezogen haben? Dardurch das heylig Römisch Reich vnd Keyserthumb mercklich verderbet ist worden/Wie Keyser Sigmund auch in seiner Reformation anzeigt.

Es hat auch das alt Römisch Reich an den grössern Wassern/ vberal/ wie an der Donaw Rhein/Sauw/ein merckliche anzal Streitschiff/ Rennschiff/vnd dergleichen gehabt/ Darmit

vrbring

vrbring Brückn gemacht / darmit man mit Heerßkrafft vnd Schlachtordnung vber die Wasser on meniglichs verhindrung hat mögen kommen / wie der Türck jetzo hat / wir haben solchs dings gar nicht.

Obgenannte seyn die namhafftigen stück / daran alle ding ligen / so zu regierung Land vnd Leut gehören / schauwet man mit ernst recht dareyn / so bleibet man mit gutem frieden / thut mans aber nicht / so muß sich mit der zeit das öberst zu dem vndersten kehren / wie das anzeigung geben alle alte Historien.

Ich hab das mein than / wie der Historien / Poeten / vnd aller Geschichtschreiber brauch ist / es gilt mir gleich / ich klag nichts / wil man nicht selig seyn / so sey man vnselig / wil man nicht der warheit folgen / so folge man der vnwarheit / man wirt wol sehen wen es zu letzt am meisten treffen wirdt. Man hat allweg gefunden / wiewol wenig / die die warheit / den rechten grundt / anzeigt haben / Man hats aber auch gemeinglich veracht / also ist es auch gangen darnach. Mir würde der zeit zurinnen solt ich alles nach der leng anzeigen was not were / ist jetzo genug / alle Historien / alle Chronicken / wer es war nemmen wil / seyn deß dinges voll. Hatt Gott der alten Christen / die vielfrömmer dann wir gewesen seyn / nicht geschonet / wirt er vnser auch nicht schonen / kan auß den Türcken / wanns jn lust / in einem Augenblick gut Christen machen / wie er dann auch die Jüden (sein außerwehlet Volck / den er viel verheissen / viel mit jnen geredt vnd gehandelt) verlassen / auß den vngläubigen Göttern vnd Heyden / den er gar nichts verheissen / mit jnen nicht geredt / jm gläubig gemacht hat / wie er durch den Propheten spricht: Populus meus, non Populus meus, Mein Volck das sich von mir nennet vnd geinet / ist nicht mein Volck / vnd das Volck das nicht von mir weiß / sich mein nicht rümpt / ist mein Volck.

Vnd ich hab jetzo drey jar solche Schrifft etlichen gewaltigen zugeschickt / hat sich niemand in die Sach / dem Türcken zu wehren / geschickt / Man hat gemeinet er werd nimmermehr kommen: Ob er schon diß jar auch hinder sich weicht oder geschlagen wirt / bleibt er doch zu letzt nicht auß / wer gleich so gut man hett jm in einem andern Land gewehrt / vnd nicht in vnser Land also gelassen. Es ist kein Mauß in einer Taschen gut zu ziehen / oder man erstick sie anderß gar mit einander darinn. Vnd damit ichs aber jetzo gar mit einander (vnd das Feuwer näher ist dann vor dreyen jaren / wiewol mans nicht glauben hat wöllen daß so weit werde reichen) kurtz vberlauff vnd beschließ / wie mans doch in diesen schweren leuffen halten sol.

Man mag zweyerley darvon reden / wie gläubig / wie vngläubig / wil man in diesen Sachen handlen das jenig so Leuten / die den rechten waren Glauben wöllen haben / zusteht vnd gebürt / kan vnd mag mans niendert baß finden / lauterer verstehen / vnd also zu reden / greiffen (wir seyen dann gar stöck) denn allenthalben in den Jüdischen Historien / vnd nemlich / in König Dauids / Josophats / Ezechiel / Achas / vnd Jehu / vnd anderer mehr Leben.

Man läse nur fleissig / vnd nemme es recht zu hertzen / schick sich darnach / frage nach dem willen Gottes mit allem höchsten fleiß / was in disem fall sein will sey / das wirdt seyn müssen / man muß nach dem willen Gottes thun. Die so stetig die heilig Schrifft lesen / vnd meinen sie verstehens gar / schauwen gar eben auff in diesem fall / daß sie nicht hie vnd dort mit sampt jnen ander Leut verfüren / Ich befilchs rechtsinnigen Predigern / Man schauw gar eben die Weissagung der Propheten / vnd leben Jeremias an / vnd deß Keysers von Babylon vnd Christi / das wirt seyn müssen das weiß ich wol / das man sich zum ersten zu Gott kehre / sich bessere / alle offentlich Hurerey / Ehebrecherey / verlogen / Blutgirig / Gottloß / vngelehrt / stoltz / geitzigprediger / abthu / Geistlich vñ Weltlich zwing nach Zehen Botten Gottes zu leben / niemandt schon / so darff man nit vil krumbs machē / vñ auffs Eyß bauwē. Es wirt aller ding guter Raht / wirt Gott schon gnad gebē / das man alle mittel sehen wirt / mit wie man einem solchē gewaltigen Feindt begegnen muß / sonst verblendt Gott die vernünfft also / daß sie auch mit offnen Augen kein mittel sucht noch sihet.

Wie aber die Heyden nach außweisung der vernunfft sich in solche Sach geschickt haben / vnd darvon reden / ist oben auch ein theil angezeigt / so stehet die Sach allein zweyen stücken / Fried vnd Krieg / wie sie dann auch zusammen setzt der berümpste Poet Virgilius / da er auff das kürtzte beschreibt was ein rechtgeschaffen in der harr bleiblich vnd bestendig Regiment halten sol / daß sie auch mit offnen Augen kein mittel suchten / Parcere subiectis, & debellare superbos, welch Schrifft vnd Verß Keyser Maximilian / hochlöblicher gedechtnuß / im Vngerischen nach dem Beyerischen Krieg / zu Wien auff ein Büchsen giessen ließ / befahl solchs daß fleissig geschah / Conrad Celtes / seiner Maiestat Poeten / bey welchem ich dieselb zeit was / ist auff vnsere sprach dise meinung: Die Oberkeit sol schonen der Vnderthanen / jnen gnad vnd gutthat be-

weisen/die Feind straffen/vnd denselben abbrechen. Es ligt am tag/wo Gerechtigkeit/ist fried vnd einigkeit/da setzet man in nöten Leib vnd leben zusammen/hat jederman genug/wo es die notturfft erfordert/leßt sich einer an einem wenigen begnügen/darff nicht nach Gelt fragen/man setzt sonst gern zusammen/wo es gleich zugehet vnd Gerechtigkeit regieret/beschweret keiner den andern/wie man dann von Schweitzern sihet/die das best Regiment bey vns/vnder vnd gegen jn selbst (laß jms keiner nur nicht zorn thun) haben. Wo vngerechtigkeit/ist kein fried/kein glück/kein einigkeit/wil einer jmmer besser seyn dann der ander/da ist kein schonen/schirmen/schützen deß Armen/macht vnwillig/verzagt/verzweiffelt Leut/die nur begern das alles vber einander gehe/ist kein straff nicht deß vbels/kein belohnung deß guten/wo der gemein Mann nicht lieb hat die Oberkeit/muß solchs Regiment zu boden gehen/Das vbel muß gestrafft werden. Darumb sollen Fürsten vnd Herrn schauwen/daß sie gut gerechtigkeit/schutz vnd schirm dem Armen halten/so ist jnen meniglich hold/vnd hat sie jederman lieb/setzt der gemein Mann Leib vnd Leben/Ehr vnd Gut zu jnen/dann auß tugend vnd Gerechtigkeit entspringt die lieb/Man bring sonst Gelt auff wie man wölle/so findt man diß in allen Historien/daß gemeinlich die also Gelt von dem gemeinen Mann gehauffelt haben/seyn vnder gelegen. Wie ist etlichen Hertzogen vnd Fürsten im Reich geschehen? Dergleichen dem reichsten König auß Franckreich. Die andern die deß Gelts nicht geacht/nicht darnach gefragt haben/seyn gemeinlich oben gelegen. Darumb schauw man gleich wol in dieses erste stuck/als ein brunn vnd vrsach aller ding/man frag gleichwol nach der Gerechtigkeit/ob man beschwernuß der Armen abthun sol/wers nit weiß frag ander Leut fleissig darnach/die solchs verstendig seyn. Das ist je ein gewiß zeichē/dz Land vñ Leut verderben sollen/sich alle ding verendern/dz vnderst zu dem öbersten sich kehrē muß/so man in die beschwernuß deß gemeinen Manns in solchen schweren Leuffen nicht sehen/gar nichts mit ernst abthun wil/beschwert nur mehr/wil ein groß summa Gelts zusammen bringen/da meinet man mit dem vnglück zu wehren/ist als nur anbringen/vnd raphauß. Es kompt nur dest ehe. Dañ das findt man in allen Historien (wie erst anzeigt/wie auch Salustius zu dem ersten Keyser Julio schreibt) Daß alle die so also Gelt haben auffbracht/seyn gemeiniglich zu boden drob mit sampt dem Gelt gangen. Dann das alt gemein Sprichwort leugt nicht: Der gemein Mann laufft nit gar lär auß. Solchs zeigt auch an Aristoteles/vnd ander mehr/so solch sach erfahren vnd verstanden haben/vnd sichts alle tag/wer darauff fleissig acht wil haben/der mags greiffen.

Die größte erste beschwerung/darauß alle andere entspringen/ist die/Wann der Fürst vnd Herr sein Vnderthan vnd arme Leut/Auch andere so zu schaffen vor jm haben/wie er vor Gott/vor der Welt/schüldig ist/nicht selbß hört/vertrauwet/setzt Geltnarren/Finantzer/Procurierer/Richter/Schrantzen/Schergen/vngelehrt Affen vnd Pfaffen/vnd dergleichen vber Land vnd Leut. Dann wie sich Keyser Dioeletianus vor langen zeiten ein fast hochverstendiger Fürst/beklagt/wern etwan zween oder drey der sachen eins/vberreden ein Fürsten was sie wöllen/nemmen mieth vnd gab/vnd schanckung/was sie jnen fürnemmen/muß hinauß/lassen niemands zum Breth. Wer jn anhangt/mit jnen hinckt/jr Lied singt/der kompt hinfür/die andern müssen alle hinden nach gehen/ist solchs schon gewehret. Wo der Fürst selbß fleissig die Leut höret/vnd wie König Philips deß grossen Alexanders Vatter allweg than hat/das ein Ohr verstopfft/vnd der ander Parthey gantz frey vnverfehret behelt/vertrauwet niemandt mehr dann jm selbß in diesen sachen/Vnd kein Fürst/kein Herr/kan nichts bessers thun/das Gott baß gefellet/dann daß er die Leut selbß höre/jr not vnd anligen selbs erkennen lehrn/er thu/halt sonst was er wöll/er komme gleich nimmermehr in kein Kirchen/vnd hör kein Meß nicht/geb keim Pfaffen/keim Münch/nicht ein Heller/bedenck nur die not der Armen vnd vndertruckten/wie das auch der Heydnisch Poet Martialis zum Keyser Domitiano schreibet: Principis est virtus maxima nosse suos, vnd solchs auch anzeigt der hochgelehrt Herr Erasmus von Roterodam/Vngerischer vnd Behemischer Königlicher Maiestat.

Es wer also schon andern beschwernuß geholffen/sonst ist es alles verloren. Es ist auch sonst grosse beschwerung mit dem vbersetzen/vbergülten/vnd Zinß auff den Heusern/vnd etlichen Gütern/wöllen die eynnemmer kein Steuwer/kein Wacht/noch Scharwacht/darvon thun. Tabern auff dem Land vnd Dörffern beschweren auch groß Land vnd Leut/Keyser Ludwig der vierdte in seiner Landsordnung schaffts all ab/Man zwingt die Leut dareyn/müssen dareyn theidigen/trincken/tantzen/vnd alle ding vmb zween oder drey Pfenning schier höher bezahlen/auch seyn Wirt in andern Tabern vberal/da lehrnt man nichts/da thut man nichts dann fressen/trincken/sauffen/spielen/schelten. Keyser Heinrich der erst gebott/daß man gar nichts schenckt auff

dem

dem Land / weder Wein noch Bier / wer trincken wolt mußt wol zu den Stetten lauffen. Wie müssen die Türcken thun? trincken gar kein Wein. So hat das alte Römische Reich jre Weiber/auch den gemeinen Mann/nicht Wein zu trincken vbrigs vnnötigs bauwen lassen.

So schreibt weiter Titus Liuius/der Historienschreiber/zwey stück noch / verderben Land vnd Leut/vberfluß in essen/sauffen vnd trincken/vbrigs hochmütigs bauwen/vnd die Kleydung/ das meist aber vnd erst/wie oben angezeigt/sind die Geltnarren.

Also reden die Heyden davon/wil man aber davon sagen wie der Glaub außweißt/so gehet es am meisten vnd am ersten an die Geistlichen / sie zieren die Stein / Wend / mit Silber vnd Golt / welchs S. Paulus/auch S. Jeronymus/wie oben angezeigt / Abgöttereyheißt / Dieweil muß Christus der Herr in sein armen erfrieren / erhungern / erschlagen werden / sie solten schreiben / predigen / läsen / daß der gemeine Mann nicht also beschwert würd / solt nicht allein jr ehr vnd gut/sonder auch leib vñ leben für die Armen setzen/dargeben/vnd verlieren/wie Christus/ seine Gesandte vnd Botten (deren nachkommen sie seyn wöllen) than haben/solten Knecht seyn (wie sich dann wol der Bapst mit den worten schreibt) vnd Diener / so wöllen sie Herrn wider die Ordnung Gottes seyn / beschweren mit jrem stoltz / geitz (so S. Paulus Abgötterey nennt) Land vnd Leut/die gantze Welt/ertichten jn selbß viel freyheit/so allein den Gelehrten geben seyn. Man frag die verstendigen diser sach darumb/haben an sich bracht wider Keyserliche Recht/auch jre eigen Decret/besitzen die größt freyheit vnd Lehen deß Reichs / wie das Kriegßvolck im alten Römischen Reich vnd Keyserthumb/wöllen dannoch wider alle billigkeit / Maut / Zoll / Steuwer/Wacht/aller Bürd entladen vnd vberhebt seyn/so sie doch als die Reichsten vnd Geistlichen/ die am meisten den gemeinen nutz fördern / der Armen schonen solten/die ersten billich/der Natur nach/vnd allen Rechten/weren.

Denen so nichts thun dann läsen /vnd mit Büchern allein vmbgehen / auch den Kriegern/ so Leib vñ Leben für ein gemeinen nutz setzen / seyn solche freyheit geben/Aber solchem vngelehrten/ stoltzen/geitzigen/vnkeuschen/vnnützen/Blutdürstigen Völcklein / muß der heylige Nam Gottes / vnd der arm gecreutziget Christus / ein schandtdeckel seyn. Nun schauwen die Fürsten vnd Herrn dareyn / damits nicht mit sampt jn sterben vnd verderben / wie die alten Keyser lange zeit her/vnd die gar alten Vätter/die Bäpst/auch treuwlich gewarnet haben. Man zwing jederman die zehen Bott zu halten / vnd hab rechtgeschaffen Prediger / die nicht auffrhürisch seyn / die die Warheit jederman sagen/treff wen es wöll.

Das ander stück da die Heyden von sagen/so in eim recht geordneten Regiment sol seyn / ist Krieg / da muß man Leut vnd Lifrung zu haben / vnd ist das meist / vorauß in solchen nöten/ das Gelt (wie erst oben anzeigt) so bey vns Lifrung gnug/seyn all Kästen voll Treyds/in der not muß man wol Wasser lehrnen trincken/mit Keß vnd Brott / Milch/vnd Haberbrey sich behelffen/wie noch die Schweitzer in der not thun/vnd vnsere Vorvätter auch than haben/die die gantz Welt bezwungen/man hat Gelts gnug an beschwernuß menniglichs/seyn vil Kleinot/Golt vnd Silber / Edelgestein / bey den Kirchen vorhanden / da Gott keinen gefallen an hat/wie dann der Heydnisch Römische Poet Persius spricht: Dicite Pontifices in sacro quid facit aurum? Wie reumpt sich (jr Pfaffen) Gott vnd Golt zusammen / welchen Verß vnd Spruch auch die alten Christen sehr loben / wider die Heyden brauchen / jr damit spotten / daß sit so Golt vnd Silber in jren Kirchen haben / vnd für Heylthumb zeigen vnd vmbher tragen / heißt S. Paulus / auch S. Jeronymus / wie oben angezeigt / Abgötterey. Man lößt vnsäglich gelt zu Rom vmb Meß / Pfarr / Pfründ / Brieff / Tittel / Bimsenhuth / Haderey/behalt man dasselbig im Land / schon der Armen / legs an einen gemeinen nutz. Was hats den Behmen geschadt/daß sie demnach vnder sie getheilet haben solch gut / wiewol der Bapst vnd Keyser feindtlich zornig darumb waren / brachten alle Chur vnd Fürsten / Geistlich / Weltlich/das gantz Römisch Reich/wider sie auff fünffmal / zogen selbß in eigner Person mit / lagen allweg vnder / hatten die Behem glück/Sig vnd Heyl/hat jn niemands nichts than/wer besser/der Vngerisch König hett es vnder die Kriegßleut theilt (hett villeicht mehr glück gehabt) dañ dz der Türck hin hat gefürt/vñ jm alles worden ist. Wañ man jetzt auch in Beyrn vñ anderß/auß solchē Golt vñ Silber Gelt schmidt/bestellet Kriegßleut/Schweitzer vñ solch Volck darumb / ließ die Bawern jrs Ackerbauwens wartē/ geb Gott mehr Glück / wirts sonst der Türck ob einem hauffen findē / wie er in Vngern than hat.

Das ist das nötigst/wie man geschickt Land vnd Leut hüt/leit das meist daran/vnd ein willige geschickte Landtschafft hielt/die treuwlich zusammen setzten/nicht an einander selbst mit schinden vnd schaden verderbten / frembde Leut vnd Geste im Land müßten halten. Wann man lang

Schlösser

Schlösser fest macht/wann der Türck die Leut wegführet/Stett/ Merck/ Dörffer/ außbrennt/ muß man die Schlösser wollär zuletzt liegen lassen. Man sol die Stett bewaren daß man alles dareyn flöhet/ wie Keyser Heinrich der erst than hat/ auch die Römer. Er thet alle Tabern/ Kirchtäg/ samlung/ merck auff den Dörffern ab/ mußt alles in die Stätt kommen/ allda aübt man sie mit den Kriegßwehrn/ Also haben die Römer auch than.

Dergleichen hat than Hertzog Arnolff in Beyrn/ er ließ die Statt Regenspurgk wider die vngläubigen Vngern/ daß das gantz Land dareyn flohe/ dergleichen Passauw/ in gar kurtzen Tagen mit einer gar neuwen Mauwer vmbfahen/ mußten die Herren vnd Adel im Land/ so die Güter vnd Lehen deß Lands innhetten/ die Mauwer bauwen/ ward außtheilt vnder sie/ mußt ein jeder ein fach bauwen nach seinem vermügen. Nam darnach die Kleinot der Kirchen/ darmit der arm nicht beschwert würd/ war der erst der die vngläubigen Vngern/ seine Nachbauwern/ schlug/ dermassen auch/ daß sie mit jm fried mußten halten/ wiewol die Geistlichen viel vnd grosse lügen auff disen frommen Fürsten/ wie jr brauch ist/ erdacht haben/ das zu seiner zeit entdeckt sol werden.

Die alten Römer vñ Keyser gaben groß Freyheit den Kriegern/ die jetzt die Geistlichen haben. Die Römer wolten Hannibal kein schlacht lang geben/ machten einen alten Hauptmann/ mußt jm nur nachhengen vnd hindern/ musterten jr eygene Leibeigen erkaufften Knecht/ liessens kriegen lehrnen/ dergleichen thet Keyser Heinrich der Erst/ gelobt vor/ er wolt all Symoney (das ist den geitz vnd stoltz der Geistlichen) im Reich abthun/ stieß mit den vngläubigen Vngern auff neun jar ein fried an/ wolt jn kein Schlacht lifern/ rüstet sein Volck dieweil/ vnd rottierts/ musterts/ mußt allweg ein anzahl in Krieg ziehen/ vnd denselbigen suchen/ also wartet er daheim der Vngern biß daß der frid auß war. Wiewol viel wegerer wer/ man sucht den Feind daheim/ verderbt jm sein Land/ dann daß man jn ins Land laß/ vnd vns also verderbe. Die Römer schickten Scipionem vor Carthago/ in jrer Feind Land/ vnd brachten also den Hannibal auß dem Reich/ der mußte das sein daheim retten/ mußt heim eylen. Auch Augustus der mechtigst/ glückseligst vnder allen Keysern/ Da er Leut bedurfft/ ließ er frey alle Leibeigne erkaufft e vnd gefangne Leut/ gab jn Kriegß Freyheit/ nams an wider den alten brauch der Römer.

Vespasianus der zehende Keyser/ da das gantz Reich ersteigert bey vier Keysern/ nach ein ander für jm/ die Amptleut reich waren worden/ die Keyser vnd Kammer arm/ kein Gelt gar vorhanden war/ schauwet er gar eben auff dieselbige Finantzer vnd Procurierer/ so sie ein wenig vber die Schnur traten/ strafft ers/ war ein Sprichwort von jm: Er thet sein Amptleuten wie den Badschwemmen/ wenns voll Wassers weren/ so truckt ers wider auß.

Marcus Anthonius der sibentzehende Römisch Keyser/ da er auch kein Gelt hatt/ vñ einen grossen mechtigen langwirigen Krieg wider die Teutschen führen mußt/ vnd wolt doch die Vnderthanen deß Römischen Reichs mit einer aufflegung vnd hülff nicht beschweren/ verkaufft er alle seine Keyserliche Kleinot/ Silber/ Golt/ Edelgestein/ Seyden/ alle Kleyder/ sein vnd seiner Haußfrauwen jemal/ was nur Gelt galt/ vnd er wol gerahten mocht/ hatt ein Freymarck/ bracht ein grosse summa Gelts zusammen/ richt den Krieg mit ehren auß.

Tyberius der dritt Keyser/ da jm etliche seine Räht riehten/ er solt ein Steuwer anlegen/ sprach er: Ein guter Hüter sol seine Scheffle scheren vnd nicht schinden.

Es seyn auch nicht gewiñliche/ sieghafftige Kriegßleut/ die all jr Datum auff die Schlacht setzen/ vnd doch darneben kein hinderhut haben/ wann ein Schlacht verloren ist/ so gehts all mit einander dahin/ die alten (wie dann der Türck auch thut) haben sich nit mit den Feinden geschlagen/ es habe sie dann gleich wol gelüstet/ haben doch die besten schirm/ allweg die besten hinderhut/ gehabt/ vnd das best Kriegßvolck biß auff die letzt allweg gespart/ haben nicht mit allen vieren/ wie vnsere Teutschen thun/ dareyn geschlagen/ haben allweg das best Volck/ die alten geübten Kriegßleut/ auff ein Stichblatt behalten. Die jungen haben einen besondern hauffen gehabt/ auch die hülff vnd außlender/ wann sie schon etliche Schlacht verloren/ haben darumb nicht verzagt vnd nachgelassen/ seyn nur dester stercker vnd behertzenhaffter vnd geschickter worden. Vnsere Leut kriegen nun vber dreyssig jar vmb Meyland/ haben vil Schlacht/ aber noch nichts dran gewunnen/ stehet noch vmb Meyland wie das erste Jar/ so treibt man auch grosse Finantz mit den Doppelsöldnern/ vnd wirfft bißweil Hauptleut auff/ die nichts zum schertz können/ wie auch die vnerfahrnen solchs greiffen/ wie kan dann etwas fruchtbars außgericht werden.

Es ist ein alt Sprichwort der alten Krieger/ es sey besser kriegen mit den Hirschen so ein Löuw Hauptmann ist/ dann mit den Löuwen wann ein Hirsch Hauptmann ist/ Es können auch vnsere

Leut

Leut/ wöllen doch die besten Krieger seyn/ sich keins Siegs gar nicht brauchen/ jnen denselbigen weder Land vnd Leuten nütz machen/meynen es sey gnug/wann man die Feind nur geschlagē hat/ drucken nicht nach/lassen den Feind wider auffkommen/ vnd sich wider erholen. Wann schon Gott ein Sig hat beschert/so lassen sie jnen wider auß den Henden reissen/fahren dem glück nicht nach/so vil grössere Kunst ist behalten das gewunnen/dann nur gewinnen/vnd doch von stunden verlieren/ das verderbt Land vnd Leut/ wie dann ein Vnderhauptmann zum Hannibal dem besten Krieger sprach: Du kanst vberwinden/kanst aber den Sig nicht brauchen/ vnd dir jn nütz machen.

Auch vnser Leut wöllen nur auff ein tag alle ding außstreiten/ müssen in die harr auch spielen/vnd was sie gewinnen/auch behalten können. Solche Krieg verderben nur Land vnd Leut/ ist nichts darmit außgericht/dann daß man einander ermördet/ vnd zu letzt auff einem hauffen verderben vñ sterben müssen/wie ander alle Nation/dem alten Römischen Reich/dem Keyserthum̃/ den ersten vnd alten Christen in der gantzen Welt/geschehen ist.

Der Türck hat sich nun drey jar auff den Krieg gerüst mit aller notturfft/ wie der weisen art ist/ daß man sich vor wol bereit ehe man ein Sach angreifft: Wann man sich berahtschlaget/ die nun angriffen hat/sol man flugs dareyn hauwen/ nicht lang in der Nuß liegen. Vnsere Leut wöllen in einem huy solch groß wichtig Sach angreiffen/ on alles zurichten/ wöllen erst schwimmen lehrnen so jn das Wasser ins Maul gehet/kommen auch gemeiniglich wie der schauher in die Haberhelben/verziehen lang/so es schon beschlossen ist was man thun sol/ keren gleich vmb. Mit rahten vnd zurichten sol mans nicht vbereylen/so man beschlossen hat/sol man nicht feyren. Der Türck fehret daher mit aller notturfft/tag vnd nacht/so weit als die vnsern ein Monat. Er ist diß jar in einem Monat hundert Meil gegē dem Wasser mit Heerskrafft geruckt/hat Land vñ Leut/ gantze Königreich eyngenommen/ligt vor Wien in die vierdt Wochen/vnser Leut zotten nur eintzig hereyn/wie die zerstreuten Schaf/vnd dannoch am Wasser/da man auff fahren mag/hinab kein sechtzig Meil/nun in das dritt Monat/haben/vor Golt vnd Silber/Edelgestein/müssen haben/damit der Türck mehr an jn zu rauben findet/ wie etwan Hannibal zu Antiocho dem grossen Keyser auß Syrien sprach/da derselb sich also mit Golt vnd Silber vnd Perln zugericht wider die Römer. Anno 1529.

Es sind sonst vil mehr vnordnung vnd mißbreuch/als das jämmerlich stelen/vnd dz Gotts lestern/vnd ander ding vil. Es gehet doch niemand recht zu Hertzen/ So schauwet doch niemand wie es von Rechts wegen seyn sol/dareyn/ Wil niemands der Katzen die Schellen anbinden/wart jmmer einer auff den andern/darmit gehen wir so eintzig dahin/ vnd ist/ helff Gott allen/ wiewol Gott nicht wil daß also zugehe/ Er wil daß man jm hie gehorsam sey (wie man im Himmel) vnd sich seines willens befleiß/die zehen Gebott halte/ daß wir als seine Kinder den alten Adam ertödten/Geistlich vñ nit Menschen seyen/dem Geist Gottes/nicht der Natur vnd Menschheit/nach leben/oder wir ligen im schweren Zorn Gottes/müssen hie vnd dort ewiglich verderben/ wo man sich je nicht bessern/vnd kein mißbrauch nicht abthun wil.

Das letzte vnd fünffte Theil diß Büchleins. Von dem herkommen vnd Kriegen der Saracen vnd Türcken wider die Christen.

DJe vngelehrten/stoltzen/geitigen/Hurer/Ehebrecher/Die Blutdürstigen Pfaffen vnd Prediger/so jetzo zu einigkeit rahten/ in solchen grossen nöten das Volck ermanen solten/daß man sich besseret/eins das ander nicht veracht/sonder eins wer/die hören jrs liegens/triegens/ vnd blutvergiessens/als viel an jn ist/ nicht auff/ hetzten gern Land vnd Leut/Fürsten vnd Herrn/Geistlich vnd Weltlich/vnd Stett/in einander/ zeigen vrsach an/die alle erlogen vnd erstuncken sind/wie man auß nachfolgendem theil auch greiffen wirdt/Denn ich auch darumb geschrieben hab/daß man doch sehe/warmit das armselig

blind

blind volck vmbgehe / sich keiner lügen vnd triegerey nicht scheme/wie sein brauch ist/geben ander Leuten die schuld / so sie die meisten / ja fast allein / vrsach sind / alles sterbens vnd verderbens so je vber die Christenheit vnd gläubigen gangen ist. Man leß alle alte warhafftige Historien / Auch jr eygen Geistlich Recht / sie wöllen den Künsten / auch der heyligen Schrifft/der grossen gnad Gottes / dem Euangelio (seins nicht blind Leut) die schuld geben / können nichts dann daß mit dem Luther/mit dem alten Dannheuser/hereyn kommen.

Es haben nun jemer neun hundert Jar her die vom Mahometischen Glauben / die Christ/vorauß die Oberkeit/außgereut / so der nam deß Luthers kaum zehen jar bekannt ist / die alten Historien geben den Keyserlichen Finantzern / den Rentmeistern / vnd solchen dergleichen Geltnarren / die schuld / die alten heyligen Vätter die Bäpst / biß auff Calistum den anderen (so den Pfaffen die Eheweiber genommen hat / vnd erwehlt ist worden nach Christi Geburt als man zalt 1120.) geben die schuld den vngelehrten/stoltzen/geitigen/vnkeuschen/Symonischen Bischoffen/ München vñ Pfaffen/vñ den Königē/Keysern/Fürsten/vñ Herren/die solch Leut gefördert / ob jnen gehalten / vnd nicht gestrafft vnd verjagt haben/wie dann jre Brieff vberall noch vorhanden (dariñ sie solch Geistlich in Bann thun / vñ eins theils iñs Geistlich Bäpstlich Recht eyngeleibt) sind / nun bey vier hundert jarn her. So geben die gelehrten Bischoff / vnd andere / auch Keyser vnd König / all warhafftige Historien / dem Bapst / seinen Geistlichen / vnd Frantzosen die schuldt/die haben allen vnraht/Zwytracht/vnd vneind in der Christenheit zugericht/ist jnen kein Büberey (ligt am tag wie der Bauwer an der Soñ) zu groß/man sihets täglich/man greiffts/ straffts auch Gott. Es sey der Luther wer er wölle / er sey gleich der ergst Ketzer / so sihet man das wol/daß die Fürsten/Herren/vnd Stätt/so den Luther halten/ein jeglichen bleiben lassen/liegen/ triegen / verrahten / erwürgen / plöcken / stöcken nicht die Leut / vergiessen deß Menschen Blut also nicht/wider alle Ordnung aller Rechten / haben für Augen die Gelehrten/Kunst/vnd Ehrbarkeit/geben den selben reichen Solt/forderns zu jnen / halten ob jnen / hören die Leut/nemmen nicht Gelt von den Geistlichen München vnd Pfaffen/lassen die Leut nicht also verrahten/verliegen vnd abwürgen. Bey denen etliche wider den Luther seyn / nimpt man Gelt / ist kein Gelehrter noch frommer seins Leibs vnd Lebens nicht sicher / Man höret niemads dann Blutdürstige/vngelehrte/geitzige/stoltze Hurenpfaffen/man wigts gering die Leut. Man helt ob den Blutgirigen/verjagt die Gelehrten vnd frommen / Man sihet weder Kunst noch Frombkeit an/man wil nur gefürcht/vnd nicht geliebt seyn. Mir ist wie deß alten Hertzogen Ludwigs von Landshut Narren / der sagt zu Prag zum König von Behemen / da man jm ein guten Wein zu trincken gab: Ich trüncke solchen guten Wein / vnd blieb mein lebenlang ein Ketzer. Wer wolt nicht lieber ein Vberketzer seyn / dann bey den Blutgirigen Christen? Mann sihet daß der Türck die vberzeucht/die dem Luther wider seyn/das Menschen Blut also vergossen haben / auß Finantzen der stoltzen/vngelehrten/geitzigen/vnkeuschen / Blutdürstigen Pfaffen / was sich die jenigen vernemmen lassen / außschreiben/weß sie sich trösten/ wie sie gern theten/hört man an jrem predigen/ sagen/schreyen/vnd singen.

König Ludwig von Behm vnd Vngern / ist der erste gewesen / der den Blutgirigen Pfaffen gefolget hat/wies jm gangen ist/weiß jederman/jetzo ists leider kommen an den jetzigen König/ wie nahe jm das vnglück / der leydige Türck / kommen / ist manches Kind innen worden / wens weiter treffen wil / sihet man auch wol. Darumb solt man solche Vngelehrte/ Blutgirige Prediger nicht leiden/die Land vnd Leut mit sampt den Herren verführen / die Leut gern in einander hetzten / ein jeglicher sol jm selbß die schuldt geben / vnd sich bessern / vnd darnach gleich eben recht die vrsach treffen / Kan ers anderß / vnd hat so vil gnad von Gott/das Vnbill hat mir das Maul auffgerissen/Man dörffte die Leuß nicht an den Beltz setzen/ sie wüchsen selbß wol daran.

Wiewol ich auch die / so man Euangelisch nennt / nicht in allem entschüldigt wil haben/sie liegen tag vnd nacht in der Teutschen Biblia vnd Schrifften/meynen sie verstehens alles/dörffen der Sprach Lateinisch / Griechisch / Hebreisch nicht / die Gott jetzo reichlich vnd gnediglich wider gesandt hat/verachten auch die Gnad Gottes/die gaben deß heyligen Geists/lassen die Schulen an etlichen orten abgehen / lassen jre Kinder solche Sprach vnd andere mehr Künst/ nottürfftig zu jrem rechten verstandt der Schrifft/nicht lehrnen / wirts Gott härter plagen dann die andern. Dann ein Knecht der deß Herren willen wol wil wissen / vnd thut jn nicht / wirdt härter gestrafft dann der/so deß Herren willen nicht weiß/wirdt jn geschehen wie den Jüden/werden ob der Schrifft gantz verblendt werden/schauwen sie nit anderß dareyn / vnd lassen jre Kinder nit lehrnen vnd studieren / Neiñen gelehrte/ froñe Leut auff/die Schul halten/die Kinder lehren.

Dann

Dann wie der alt Heyd Aristoteles saget: Es ligt alles an der Zucht/wie einer gerahten/vnd was auß jm werden sol. Darumb wo man (spricht er weiter) ob den Schulen nicht helt/ kan daselbst nimmermehr kein gut Regiment werden. An Schulmeistern vnd Predigern ligt alle sach/ seyn die rechtgeschaffen/so stehet es wol/seyn sie vngeschickt/wirdts nimmermehr recht zugehen.

Nun komme ich wider an die Saracen/wie Ptolomeus/Plinius/Steffan vō Constantinopel/ die gelehrtesten Land vnd Stett beschreiber/anzeigen. So ist Saracca ein ort im ersten theil Arabien/so man von der Hauptstatt Petra Petream nennet/ von den die Eynwohner Saracen heissen/vnd stößt diß ort gegen North/ an das gelobt Land/ vnd Birg Synai/ gegen Mittentag an das Rotmeer/gegen Nidergang in Egypten/gegen Osten an die Wildnuß/ vnd Heyden/ Arabien. Petra die Hauptstatt ligt in einem Thal/so fast ein halb Meil weit vnd breyt/ ist vmbgeben allenthalben mit vngewächsigen Höltzigen Gebirgen/ rinnt ein Wasser dardurch/ Die alten Poeten vnd Historien nennens Nabateos/die vngelehrten heissens Agarenos/so Agareni ein ander Volck (dann die Saracen) ist/wie Dion schreibt. Agareni wohnen im dritten theil Arabien/ in lauter Heyden vnd Wildnussen/ vnder den Zelten vnd Hütten/ heissen also von dem grossen Gebirg Agar/daß sie von Nidergang der Sonnen haben/ vnd die zwo Arabien scheidt. Etlich sagen/Es sey das Gebirg Synai/da S. Katharina jetzo auff ligt/ vnd Gott das Gesetz Mosi geben hat. Vnd obgenannte Saracen seyn lang vnder dem Römischen Reich gewesen/ da man zalt nach Christi Geburt 630. Da in Teutschen Landen regiert König Lauther/ der ander/ vnd sein Son Degenprecht der Groß/ was Römischer Keyser Heraclius/ dem halffen die Saracen/ wie andere Vnderthan deß Römischen Reichs/wider den König von Persien/ erlangten grossen Sig/durchzogen/ verwüsten/ verbrennten/ mit sampt dem Römischen Keyser/das mechtigst/ reichest Keyserthumb der Persier/ sechß jar an einander/ vnd brachtens zum Römischen Reich. Da aber die Renntmeister deß Keysers Heraclij den Saracen jren verdienten Sold abbrochen/ mit jnen Finantzten/fielen die Saracen ab von dem Römischen Reich/wurffen zu einem Hauptmann vnd Fürsten auff Muhamadt/ den wir Machmet heissen/ der gab jn ein besondern Glauben vnd Gesatz/vnd warffen weiter vier Hauptleut auff/ die gewunnen das Königreich Persien/ namens eyn/setzten jrs gefallens König auff vnd ab/ theten darnach vil Schlachten mit dem Römischen Keyser/lagen ob/namen das Land Syrien/ die Statt Jerusalem/ das gantz Egypten vnd Africam/mit gewalt eyn/ lagen zwey jar vor Jerusalem biß sie es gewunnen/bauweten allda ein Tempel/ der Saracenisch Haumar.

Von der Saracen vnd Türcken herkommen/

Die alten König der Saraten / die in Asia/Africa/Hispanien/Persien/Egypten/Syrien/gelobten Land/ vberal die alten Christen außtilget haben.

Der Saracen König/die Jarzal jrer Regierung.

Numerus Regum.		Anni regni.
1.	Muhamath ist der dritt König gewesen/ gestorbē nach Christi Geburt 633.	
2.	Ebenbehor.	3.
3.	Haumar.	12.
4.	Hothman.	10.
5.	Muhauias/diser hat die grosse Insel Siciliam vberzogen vnd geplündert/diser zeit so man zalt nach Christi geburt 680. fielē die vngläubigē Bulgern auß Teutsch Land vber die Donaw vnder die Saw in die Christenheit/vnd das Römisch Reich / namen dieselbigen Land eyn/erschlugen die Christen/ heißt noch in der Bulgarey von jnen.	25.
6.	Girith.	3.
7.	Marnan.	1.
8.	Habdalon.	1.
9.	Hedimelech.	22.
10.	Vlid.	10.
11.	Zuleman / hat Constantinopel belägert/Anno Christi 719. biß ins dritte jar/der Sterb hat jn weg trieben.	3.
12.	Haumar/diser zeit/Anno Christi 722. ist der Saracenische Hauptmañ Habditham/ein Son deß Hertzogs Muhams/in Hispanien gefallē/hat sich da nider than/ die Christen erwürget / so bey vierdthalbhundert jaren allda die Teutschen Gothen vnd Schwaben regieret haben / nach dem sie den alten Christen / dem Römischen Reich/ Hispanien auch abdrungen / vnd sind die Saracen erst bey vnseren zeiten/ von König Ferdinando dieses Keysers Anherrn / auß Hispanien vertriben worden.	2.
13.	Gitzidt.	3.
14.	Elnelidt.	20.
15.	Gitzidt.	1.
16.	Hisgeus.	1.
17.	Muruhan.	6.
18.	Muhamath.	5.
19.	Habdalas hat die Christen hart durchächt/ Dieser zeit ist König gewesen in Teutschlanden Pipin. Vnd da nun die Saracen also gewaltig waren / brachten die Griechischē Keyser ein guts Kriegßvolck auff dieselbige zeit/besteltens wid die Saracen/Anno Christi 762.	19.
20.	Mady.	9.
21.	Mosthoch.	2.

Mahomet. für disen habē regiert Mahomet vñ sein Tochtermañ Amiras.

Mit diesen stieß Keyser Maximilian fried an/ sie gabē jm Africa wider.

Solyman vñ Masgalda sind Feldherrē gewesen in disem Zug. Alij Abdimaram.

hat regiert. jar.

Acheron

Numerus Regum.			Anni regni.
22.	Acheron vnd sein Bruder	Mit diesen zweyen hat Keyser Carl der groß ein ewigen fried angestossen / hat sein Bottschafft gar zu jnen in Persien geschickt / damit die armen Christen nicht von jnen also vberzogen vnd erwürgt würden.	2.
23.	Mahamath.		5.
24.	Habdalas.	hat regiert.	17. jar.
25.	Muhumeth / dieser hat Türcken bestellet / hat mit jrer hülff grosse Krieg gefürt / vil außgericht / seyn doch her nach vneins mit einander wordē / vñ habē die Türcken grossen schaden den Saracen than / Anno Christi 868.		40.

Welcher zeit die Saracen Jtalien / die Statt Rom / Sicilien / die reichen Jnsel / das Königreich Neaplis / die Statt Genua / offt vberzogen haben / vil jar an einander / biß anderthalb hundert jar / haben vnser Keyser vnd König / Nemlich Keyser Lauther der erst / sein Son / Keyser Ludwig der ander / vnd König Lauther vom Rhein / dergleichen die Sächsischen Keyser Otto / vnd Heinrich / jmmer in Welsch Land müssen ziehen / dasselbige von den Saracenen retten / haben auch dareyn wider die Saracen die Nortmannen gesetzt / welche wol die Saracenen vertrieben / aber sie worffen sich selbß für König vnd Herren in Sicilien vnd Neapolis auff / wider die Römischen Keyser vnd Bäpste / biß wider an die Keyser kam / vnd Hertzogen von Schwaben / die die Bäpste darumb bracht / habens den Frantzosen / nachmals den Hispaniern / auch Vngern / geliehen / die Teutschen / Frantzosen / Hispanier / in einander vmbher gehetzt / biß jetzt wider an Keyser kommen ist. Also gehet es durch einander / eins auff / das ander ab.

Vnd wiewol sich vnsere Keyser jmmer herauß der vngläubigen Denen / Winden / Vngern / auch wehren müßten / dannoch retten sie auch Jtalien / sie lagen stäts zu Feld / es war nur / wehr vnden / wehr oben. Jetzt pancketiert man nur / vnd jagt / seyn die Finantzer vnd Schergen vberal Herrn. Also geht es auch / ist niendert kein Ordnung / kein Kriegß Regiment / wie vor alter / kein gemeiner nutz. Die die Lehen deß Römischen Reichs innhaben / wöllen nichts davon järlich schüldig / wöllen nur frey / seyn / wöllen nicht Land vnd Leut / vnd gemeinen nutz fürderen / Darumb sie dann solche Güter besitzen / Man muß erst mit doppelem Sold / vnd noch mehr / vberschütten. Bey den alten seyn alle Lehen deß Reichs angeschlagen gewesen / wie vnd was man darvon järlichen den Keysern (Leuten vnd Landen zu gut / dieselbigen vor dem vberfallen der Feinde zuretten) thun soll. Wil man je dem Türcken wern / muß man solche Ordnung im gantzen Reich wider auffbringen / vnd für vnd für stätigs halten / oder es ist vmb sonst / man muß stäts ein anzahl Krieger gegen den Feinden halten.

Von dem Türcken vnd jrem herkommen.

WJe Pomponius Mela / Plinius / Agatius / andere mehr Griechisch / Lateinisch gelehrt / vnd der Land erfahren vnd kündig / schreiben / so haben die Türcken am ersten gewohnet in dem Hertzogthumb deß Mosquiters / inn Weissen Reussen / an der Grentz der Tartarey / seyn bestellet worden / wie ich jetzt gesagt hab / wider die Saracen vnd Persier / von den Römischen vnd Griechischen Keysern / haben sich mit der zeit zu letzt an der Grentz Capadocien vnd Armenien / zwischen deß Römischen Reichs / vnd Persier / auch Saracen / Königreichen niderthan / Hof gehalten in der Statt Jconien / da man S. Paulus mit den Gerten hat außgestrichen / haben lang kein Herrn / wie die Schweitzer / kein stäte wohnung gehabt / seyn hin vnd her gezogen. Etliche hochgelehrte wöllen / vnd es sihet jm nicht fast vngleich / es seyn vbrige oder nachgelassene der Haunen vnd Abern / so etwan im Land Beyern / hineyn im Ertzhertzogthumb Osterreich / in der Kron Vngern gewohnet haben / vnd vertrieben seyn worden vber den Wasserfluß Teissa / auß obgenannten Landen / von Keyser Karl dem Grossen vnd ersten Teutschen Keyser / Nachmals von den Vngern gar auß Europa / auß befehl Keyser Arnolphs / so allhie zu Regenspurg begraben ligt / wie dann etlicher maß die gemein sag ist / vnd zwey Bild zum schildtlein stehen / vnd ein Lied darvon gemacht / gesungen wirdt / wiewol etlicher mals von langen der zeit wegen gefelscht ist / wie dann geschicht / daß man dem gemeinem geschrey mehr gibt vnd nimpt / leßts nicht bey der Warheit bleiben.

Von der Saracen vnd Türcken herkommen/ Die Züg auß Teutschen Landen vber Meer/ wider die Saracen.

DEr erst Zug auß Europa vnd Teutschenlanden ist geschehen da man zalt nach Christi Geburt/ 1096. Jar/ wider die Saracen vber Meer/ in Asien/ ist der grosse Zug gewesen/ ist viel Volcks vmbkommen/ vor hunger gestorben/ haben am ersten die Jüden erschlagen/ die Türcken seyn damals wider auff der Christen seiten gewesen/ wie man jetzt sagt vom König auß Persien (den wir Sophi nennen) Doch Marggraff * Gottfried von Andorff vnd Geldern/ hat mit den seinen das best than/ hat Jerusalem/ Antiochien/ Syrien/ den Saracenen abgewunnen/ allda gewaltiglich mit seinem Geschlecht vnd Nachkommen Hofgehalten. Hertzog Wolff auß Beyern ist auff disem Zug in Cypern gestorben.

* Die andern setzen/ er sey gewesen ein Hertzog in Lothringen.

Der ander Zug auß Teutschland wider die Saracen vber Meer ist geschehen/ Anno Christi/ tausend ein hundert sieben vnd viertzig/ ist Keyser Conrad/ ein Schwab/ König Ludwig von Franckreich/ König Ruger von Neapolis vnd Sicilien/ in eygner Person selbß zogen/ mit viel Herrn vnd Fürsten/ Geistlich vnd Weltlichen/ Seyn lang vor der Statt Damaschko vergebens gelegen/ ist nichts außgericht worden/ ist das Volck wie das Vieh vor hunger gestorben. In diesem Zug ist auch gewesen Hertzog Friederich auß Schwaben/ nachmahls Keyser Heinrich auß gantzen Beyern/ vnd sein Bruder Otto/ Bischoff zu Freysingen/ Sanct Leopolds Söne/ die Graffen von Bogen/ Rittenburg/ Burckhausen/ Regenspurg/ vnd viel andere mehr Herren vnd Graffen/ Ritter vnd Knechte.

Den dritten Zug auß Teutschland wider die Saracen/ hat gethan Keyser Friderich der erst/ in eygener Person/ mit viel Fürsten vnd Herren/ der Türckisch König vnd der Keyser von Constantinopel haben die bestalt vnd auffbracht wider die Saracen/ vnd jren König Soldan/ ist das Volck mit sampt den Fürsten an der Pestilentz erbärmlich gestorben/ ist geschehen nach Christi Geburt/ 1189. Der Keyser befahle das Keyserthumb seinem eltesten Son Heinrich/ Friedrich/ Hertzog in Schwaben/ zog mit jm.

Dergleichen seyn diser zeit in eygner Person hinüber gezogen/ König Philips auß Franckreich/ vnd König Reichardt auß Engelland/ wurden die zwen König der Sach vneins/ der auß Franckreich eylet heim/ fiel dieweil dem von Engelland ins Land/ der von Engelland eylet auch heim/ ward zu Wien in Osterreich gefangen/ vnd gen Regenspurg vberanwortet/ jetztgenanntem Keyser Heinrichen dem sechßten/ König in Sicilien vnd Neapolis/ Hertzog in Schwaben.

Nach Christi Geburt/ 1198. schickt obgenannter Keyser/ Keyser Heinrich/ Keyser Fridrichs Sohn/ auch groß Volck auß Teutsch Land vber Meer wider die Saracenen in Asien/ mit dem Bischoff von Meintz/ aber alles vergebens.

Diß ist der vierdt gemein Zug auß Teutschlanden vber Meer wider die Saracen/ Seyn selbß Persönlich mit gewesen der Vngerische König/ die Hertzogen von Sachssen/ von Beyern/ vnd Osterreich/ Brabant/ Düringen/ vnd viel Bischöff.

Der fünfft Zug auß Teutschland ist geschehen nach Christi Geburt/ tausend zwey hundert vnd achtzehen Jar/ vber Meer in Egypten/ wider die Saracen/ ist Persönlich mit gewesen der erst Hertzog Ludwig auß Beyern/ vnd Pfaltzgraff am Rhein/ mit viel Herrn vnd Fürsten/ mit dem Graffen von Vehburg vnd Bogen/ ist nichts außgericht worden.

Als man zalt nach Christi Geburt/ 1229. zog Keyser Friderich der ander/ König in Sicilien/ Neaplis/ vnd zu Jerusalem/ in eygner Person wider die Saracen/ Nam Jerusalem vnd das gelobte Land eyn/ zwang den Saracenischen Soldan/ der mußt mit jm ein ewigen Fried anstossen/ damit die armen Christen nicht also verderbt würden/ Dieweil fiel der Bapst dem Keyser ins Land/ in das Königreich Neaplis/ thet jn in den Bann/ Mußt der Keyser wider heim ziehen/ das sein beschützen vor dem Bapst/ ist der sechßt vnd gemein Zug vber Meer auß Teutschlanden wider die Saracen/ dann der Bapst richtet viel seltzamer heimlicher Practicken zu/ mit sampt dem Frantzosen/ vnd mit den Königen in Behem vnd Vngern.

Dieser zeit hat sich der Tartern Keyserthumb angehebt/ die grossen schaden vberal in Asien vnd Europen than haben. Dieweil also der Bapst mit dem Keyser kriegt/ fielen sie in das Königreich Vngern vnd Behem/ erschlugen viel Volck/ mit sampt dem Hertzog Heinrichen auß der

Schlesi/

Schlesi/erfülleten neun Seck mit Ohren/schnitten einem jeglichen erschlagnen ein Ohr ab/der Vngerisch König entrann auß dem Land/wer vil von disen Sachen zu schreiben/weß die schuldt sey gewesen/Der Bapst zeichts den Keyser / der Keyser den Bapst/der arm gemein Christ hat das Ohr her müssen leihen/darunder verderben müssen. Vnd nicht lang darnach/dieweil der Bapst mit dem Hertzogen zu Schwaben vmb das Königreich Neapolis vnd Sicilien kriegte/die Frantzosen wider die Teutschen/vñ Hispanier wider die Frantzosen hetzte/vertriben die Saracenischen König Bondogober/vnd sein Son Melchsait/vberall auß Asien vnd Syrien die Christenheit/ erschlugen was nicht mit gewalt darvon kam.

Als man zahlt nach Christi Geburt / tausend zwey hundert neun vnd viertzig / zog König Ludwig auß Franckreich selbß vber Meer wider die Saracen mit viel Volck/mit seinen Brüdern Ruprecht/vnd Karl/Aber er warde von den Saracen in einer Schlacht gefangen/mußt alles widergeben was er vor gewunnen hatt/vnd sich also von der Gefengkniß erledigen.

Nachmals als man zalt nach Christi geburt 1270. zog aber König Ludwig auß Franckreich/ ein ander/der Heilig genannt/mit sampt seim Son Philippen wider die Saracen/gieng jm am ersten wol/ aber nachmals kam die Pestilentz in das Heer / starben / fielen wie das Vieh dahin/ starb der König auch mit sampt seinem Son.

Als man zalt nach Christi Geburt/tausend/zwey hundert vier vnd siebentzig / hatte Bapst Georgius der zehendt mit den Geistlichen ein groß Concilium zu Leon in Franckreich / beschatzt die Geistlichen (wie sich etliche Clöster in Teutschen Landen beklagten) sie müßten Kleynot/ Monstrantzen / vnd Kelch versetzen / müßten den zehenden Pfenning / aller Güter den zehenden theyl/dem Bapst/sechß jar an einander geben. Er gab für / wolt das heilige Grab gewinnen/die Saracenen vertreiben / Dergleichen dieser gestalt gab jm Keyser Rudolff etliche Stett vñ Herrschafft in Welschen Landen / mußten die Bischöff darumb siegeln / richtet aber der Bapst gar nichts auß/vnd hat der Bapst die Stätt noch innen.

Nach obgenanntem Bapst / wolten Martinus der vierdt / vnd Honorius der vierdt/dergleichen die Geistlichen beschetzt/die Saracenen vertrieben haben / Aber vnsere Bischoffe/nemlich der von Cöln vnd Saltzburg/die widerten sichs/begerten vor ein zukünfftig Concilium / den folgten andere Geistlichen auch.

Wie die Türcken auffgenommen/ vnd sich groß gemehret haben.

ALs man zalt nach Christi Geburt/ tausend zwey hundert neun vnd neuntzig jar/geriehten die Saracen vnd Tartern an einander / lagen die Tartern ob / vnd schlugen die Saracen/namen Jerusalem eyn. Es geriehten auch die Keyser vnd Bäpst/ durch hülff der Frantzosen/ in einander/ wie da Keyser Ludwig der vierdte / so zu München ligt / außschreibt wider die Bäpst. In dem erholten sich die Türcken/ machten zum König ein grossen Kriegßmann/mit Namen Ottman/der zehende König vor diesem jetzigen Keyser / so vor Wien ligt/vnd die Saracenen vnd Christen vertrieben / vnd mit der zeit auch in Europam / vnd jetzo in Teutschland genistet/die Johanniter namen Rodiß eyn.

Numerus Regum. **Die jarzal der Türckischē Keyser/vnd die jarzal jrer Regierung. Item die Türckischen König vnd Keyser/ davon man zu sagen weiß/ Auch die Züg der Teutschen wider sie.** Numerus regni.

1. DTman hat regiert acht vnd zwentzig jar/ ist gestorben nach Christi Geburt/1328. 28.

2. Orcham sein Son/hat etliche Stätt den Griechischen Keysern abgewonnen/ nach dem sie vneins durch einander warn/ zween vmbs Keyserthumb kriegten/ hat regiert zwey vnd zwentzig jar/ ist gestorben nach Christi Geburt/Als man zalt/ 1350. 22.

3. Amyrath/König Orchans Son/hat regiert 23. jar/ ist von den Griechen so vneins warn/in Europam herüber von jnen geordnet worden/ Hat die Statt Callipol/ vnd Andrinopel gewunnen/ als man zalt nach Christi Geburt/ 1369. Ist nachmals in die Syrmen vnd Bulgarey/in die Land vnder der Sauw/gefallen/hat die Fürsten 23.

4. erschlagen/ist gestorben Anno Christi/1373.

Baiatzith/ König Amuraths Son/hat Croacien/Bosniam/ vberfallen/ ist für Constantinopel acht jar gelegen/ da hat Keyser Sigmundt mit Hertzog Hansen von Burgund/mit Hertzogen Ruprechten von Amberg auß Bayern/die Griechen retten die Türcken auß Europa vertreiben wöllen. Ist vber die Sauw hinab zogen mit grossem Volck/Ist jm Baiatzith begegnet vnder der Statt Schilthauw/so die Griechen Nicopolis (wir auff vnsere Sprach Sigenburg) nennen/ist obgelegen/ hat den Keyser geschlagen. Der Hertzog von Burgund ward gefangen/ Keyser Sigmundt flohe mit dem Burggraffen von Nürnberg auff einem Schiff gen Venedig/ vor Constantinopel ober/ Hertzog Ruprecht entrann auch davon/ kam elender Heid letzt selb dritt auch wider heim gen Amberg/Allda er begraben ligt/ starb dasselbige jar/ ist jämmerlich viel Volcks vmbkommen. Nachmals ruckt König Baiatzith für Constantinopel/da lag er für iñs ander jar/Da kam der grosse Tamerlin/ König auß Persien/fiel dem Türcken inns Land/ Baiatzith mußt von Constantinopel weichen vnd abziehen/begegnet dem Tamerlin mit Heerskrafft/geschach an der Grentzen der Galatier (zu den S. Paulus schreibt / vnd Teutsche vor zeiten gewesen seyn) ein grosse Schlacht/als man zalt nach Christi Geburt/1397. jar.

Tamerlin lag oben/ der schlug zwey mal hundert tausend Türcken/ wirt König Baiazith gefangen/in gülden Ketten geschmidt/ in einem Vogelhauß sein Lebenlang vom Tamerlin herumb geführt worden/ vnd starb der Tamerlin im jar nach Christi Geburt/1403. Hans Schildtberger von München/deß alten Hertzog Albrechts von München/diser Fürsten Anherrns/Kämmerling/ ist in obgenañter Schlacht gefangen worden/ist in disen Kriegen allen gewesen/hats auch wol beschriben.

5. Orcham der ander hat nur zwey jar regieret/ Sein Bruder Machmet hat das Regiment eyngenommen/ vnd dieser hat grosse Krieg wider die Walachen vnd Bulgern vnder der Sauw geführt/ hat zu Andrinopel Hof gehalten/ hat regiert 17. jar/ ist gestorben Anno 1417. Mit diesem Machmeth hat aber Keyser Sigimund ein Schlacht gethan vnder der Sauw/vor der Statt Taubēburg (so Lateinisch Columbarium heißt) ist zum andernmal vnder gelegen/ vnd von den Türcken geschlagen worden/im jar nach Christi Geburt/1419. 17.

6. Ammyrath/der ander deß Namens/hat regiert 34. jar/ hat Sirmen vnder der Sauw/dē Christen abgedrungen/zween Fürsten erschlagen/ist in Vngern/in die Romaney/gefallen/ hat den Venedigern in der Albaney Thessalonica die Hauptstatt (zu der S. Paulus schreibt) abgewunnen/ Die Vngern haben auff zehen jar ein Fried angestossen/ Bapst Eugenius der vierdt schickt in Vngern sein Cardinal/ mit 34.

Namen

Numerus Regum. Namen Julianus Cacsarinus/ein Euangelier (solt Hauptmann im Krieg seyn) wolt daß man den Fried mit den vngläubigen Türcken nicht hielt/ er hett kein krafft on seinen willen/ vberredt also die Vngern/ daß jr König Ladißlaus/ König in Vngern vñ Polen (Königs Casmiri der Marggraffen Anherrns Bruder) mit Heerskrafft/ mit sampt dem Cardinal vber die Sauw dem Türcken iñs Land zogen/ war aber geschlagen zwischen der Donauw vnd der Statt Andrinopel/ vnd der Statt Varna/ kam kein Mensch davon/ lag der Türck ob. Die Vngern in jren Schrifften gaben dem Bapst die schuldt/ der sie meyneydig gemacht/ vnd vberredt hatt/ daß sie nicht hielten was sie dem Türcken zugesagt hatten. Dergleichen sagt Philippus Callimachus/ Cantzler Königs Casmiri von Poln/ der diesen Zug nach der leng beschrieben hat/ spricht: Daß deß Bapsts handlung GOtt nicht gefallen hab/ zeyget an der Außgang/ warteten die Pfaffen der Bücher/ liessen die Fürsten kriegen/ stündt es baß in der Christenheit. Vnd dieser Ammyrath ist gestorben/ als man zalt nach Christi Geburt/ 1457. jar. Numeru Regni.

7. Machmet der Groß/ der sibend König vnd erste Türckisch Keyser/ hat ein vnd dreyssig jar regiert/ ist gestorben nach Christi Geburt/ im jar als man zalt/ 1481. am sechßten tag deß Mayens/ seins Keyserthumbs im 27. jar/ 2. Monat/ 5. tag/ hat den Christen zwey Keyserthumb/ Constantinopel/ vnd Trapezunt/ 12. Königreich/ 100. namhafftiger Stätt abgewunnen. 31.

Als man zalt nach Christi Geburt/ 1453. jar/ gewan er Cõstantinopel/ vñ schlug Keyser Constantino den Kopff ab.

Als man zalt/ 1454. belägert er Griechischen Weissenburg/ warde von den Crainzern geschlagen an Sanct Sixten tag/ Darumb legt Bapst Calixtus der dritt/ die verklärung Christi an demselbigen tag.

Da man zalt 1458. gewan er die Hauptstatt Corinthus vnd das Königreich Morea/ so die Alten Peloponesus heissen.

1460. thet Bapst Pius Hertzog Sigmund von Osterreich in Bann/ hat ein grosse Samlung zu Mantua wider den Türcken/ der name dieweil das Keyserthum Trapezunth/ die Königreich Bosna/ Albaney/ ein theil der Wallachey/ eyn.

1462. nam der Türckisch Keyser Machmet die Insil Lesbos vnd Mitylene eyn.

1463. rettet er die Statt Corinthus (zu der Sanct Paulus schreibt) schlug die Venediger darvon/ rüstet sich Bapst Pius mit den Venedigern wider den Türcken/ solt Hertzog Philips von Burgundi Hauptmann seyn. Der Türck nam dieweil alle Land mit einander vnder der Sauw eyn/ vberzog die Albaney/ stößt an Dalmatien/ die andern jar hernach kriegt er in Asien mit seinen anstössern.

1469. fiel er in die Steuwermarck/ kam vor Graitz/ kam ein grosse flucht ins Volck/ flohen von Saltzburg biß gar gen München hinauff/ zetteten die Kinder von den Wägen/ heißt noch die Türckenflucht.

1470. hielt Keyser Friderich/ auß anhalten deß alten Hertzog Ludwigs von Landtshut/ ein grossen Reichßtag zu Regenspurg wider den Türcken/ der nam dieweil die Insel Nigropont eyn/ heissen die alten Eboeam/ hett der Bapst Paulus der ander ein grosse Proceß zu Rom/ gieng selbst zu Fuß/ trug vnser Frauwen Bildt in der Hand. Nachmals krieget der erst Türckisch Keyser Machmet mit dem König von Persia/ den wir Hussancassan heissen/ das ist/ der Lang Hans/ theten ein grosse Schlacht in Armenien/ mußt der Persier fliehen/ lag vnder/ verlur alle sein Geschütz.

1475. nam der erst Türckisch Keyser Machmet die großmächtige Statt/ da vil Kauffmanschafft inn war/ am schwartzen Meer/ da die Donauw eynfelt/ mit Namen Capha/ heissen die Alten Theodosia/ ist auff vnser Sprach/ Gottsburg/ Das nechst jar hernach fiel er mit sampt den Tatern in die Wallachey/ König Matthias mußt weichen.

1477. nam er vil Inseln eyn/ dergleichen fiel er in Croacien/ Dalmatien/ Windisch Marck/ da wurden die Venediger gezwungen Fried zu machen mit dem Türcken/ mußten jm etliche Stätt in der Albaney vnd Morea geben. Es kriegt dieweil

Numerus Regum. Bapst Sixtus der vierdt/ein Barfüsser/mit den Venedigern vñ denen von Florentz/ schickt Bottschafftsweiß ein Cardinal vnd Ertzbischoff/ die liessen vnder der Meß in der Kirchen ermörden den mächtigen Bürger Julianum Medicen/ welches Son/ Laurentius Medices/ fieng den Cardinal vnnd Ertzbischoff/ hiengs an ein Galgen/erschlug die andern/ dieweil fiel der Türck in Macedonien/ gewann die vbrigen Stätt. Numerus regni.

Anno Domini/1479. belägert er Rodis/ mußte mit schanden abziehen/ das nechste jar darnach verordnet er drey Heer/ Eins gen Alexandria/ das ander vor Rodis/ das dritt in Jtalien/ dieses gewan vnder Rom/ in Bylner Land die Statt Hydrunt/ was ein Port vnd Hafen deß Meers/ verbrennten die Türcken weyt vnnd breyt alles ding herumb/ in dem starb der Keyser (wie oben angezeigt) vnd man meynet/wo er nicht gestorben wer/hett er Rom vnd gantz Jtalien eyngenommen/ Wann damals groß vneinigkeit in der Christenheit war. Die Venediger gaben die schuldt Bapst Sixto/ die hat er in Bann gethan/ Bapst Innocentius Absoluierts hernach wider. Apulia.

8. Baiazeth/ der ander Türckisch Keyser/ hat mit seinem jüngern Bruder/ mit Namen Zysim/vmb das Keyserthumb kriegt/Zysim mußt weichen/ floch zu den von Rodis/darnach zum Keyser Friderichen/ zu letzt gen Rom/ ist wol vier jar im elend in der Christenheit gewesen/vnd ist jm vergeben worden. Sein Bruder/ der Türckisch Keyser/gab Hydrunt dem Hertzogthumb von Calabrien wider/hieß sein Volck wider abziehen/ das thet im abzug grossen schaden/ gab auch andern Christlichen Fürsten vnd Häuptern järlich ein grosse Summa Gelts/ daß sie sein Brüdern herauß hielten. Da solt man geholffen haben/ aber das heylig Gelt war dem Bapst/ den Cardinälen/den von Rodis/dem Vngerischen König/lieber dann der Krieg/ Hat den Venedigern Modon/ander mehr Stätt/Land vnd Leut/ abgewunnen/ vnd viel Volcks auß Friaul weg geführt/hat mit Keyser Maximilian fried gehalten. Maximilian hat seine Bottschafft bey jm gehabt/den von Thurn/ vnd andre mehr/ hat 31. jar regiert/ ist gestorben Anno Domini/1512. 31.

1494. Hat König Carl/ der pückicht/ auß Franckreich/ etliche Warsager/ die sagten jm/Er würd König von Neaplis/Sicilien vnd Jerusalem/vñ Keyser zu Constantinopel werden/ zog mit grossem Volck gen Rom vnd Neaplis/ mußt jm Bapst Alexander den obgenannten Zysim geben/ der starb vnderwegen/ zog König Carl wider heim/starb deß nechsten jars darnach jähling.

9. Selim/der dritt Türckisch Keyser/hat Egypten/Syrien/ Arabien/ gewuñen/ zween Suldan erschlagen/ hat regiert 7. jar/ ist gestorben als man zalt nach Christi Geburt/1519. 7.

10. Zyleman/der vierdt/vnd jetzig Türckisch Keyser hat den Christen abgewunnen Griechischen Weissenburg/Rodis/vñ den Vngerischen König erschlagen/die Statt Ofen geplündert/Jetzt ist er diß als man zalt von Christi Geburt/ tausend fünff hundert vnd neun vnd zwentzig jar/widerkommen/ hat Vngerland/ ein theil Osterreich/ eyngenommen/ vnd ligt für Wien in Osterreich nun in die fünffte Wochen. Wo ist jetzo der heyligest Vatter der Bapst? Der Christenlichest König auß Franckreich/daß sie nach jren grossen Titteln vnd Namen nicht helffen retten? Wirdt der arm gemein Christ jämmerlich ermördet/Mann/ Weib/ Kind/ Junges vnd altes/ wer mag vnd kan/ der fleucht darvon/ muß Land raumen/ all sein Hab vnd Gut verlassen. Es gehen die Mann jrer Weiber jrr/ die Weiber jrer Mann/ Vatter vnd Mutter müssen iñs elend. Wo seyn die Ketzermeister? Jch meine sie haben vngläubige im Land gnug/ ziehens jetzt dran. Mit den armen Leuten/ vnd vnschuldigen Büchern/ so nicht reden künnen/ sich nicht wehren/niemandts nichts thun/ künnen sie wol kriegen vnd fechten/ da seyn sie Löuwen/ aber gegen den Türcken seyn sie lauter Hasen. Also geht es auch/ Gott gebe daß es wol geraht/vnd sich jederman besser/keiner den andern veracht/ vnd treuwlich zusammen setzen. Wil man der Lehr Christi vnsers Herrn nicht folgen/ so folge man dem Teuffel.

Jst auch dißmal gegen dem Türcken vor Wien auch nichts außgericht worden/ die Kriegßleut so zu Wien in der Belägerung lagen/ durfften nicht hinauß/ so lagen die

Numerus Regum. die Obersten/Feldthauptleut/sampt dem Reysigen Zeug/zu Krembs/durfften nicht wol vor die Statt/dieweil er würgt man das arme Volck auff dem Land. Numerus Regni.

Anno Domini/1532. hielt Keyser Carl/der fünffte deß Namens/ein Reichßtag zu Regenspurg/Gleich in demselbē jar kam der Türck wider in Vngern mit grosser Kriegßrüstung vnd Volck/in meinung/Wien vnd das gantz Osterland eyn zunemmen/Aber hochgenannter Keyser/sampt allen Stenden deß Römischen Reichß/verordneten zu Rossz vnd Fuß ein vnsäglichs Kriegßvolck wider den Türcken zu ziehen/vnd kam also das Volck zu Wien alls zu hauffen/kam auch gar viel Volck dem Keyser zu wolgefallen/jr vil auff jren eygen kosten/auß Hispanien/Jtalien/auß hoch Burgundien/vnd andern Flecken/auß dem Niderland/Rüsteten sich auffs aller best zu Rossz vnd zu Fuß/kam auch der Keyser vnd sein Bruder Ferdinand/Römischer/Vngrischer vnd Böhemischer König/in meinung wider den Türcken zu ziehen/Lagen sampt dem Volck mehr dann zwey Monat zu vnd vmb Wien/auff dem Land Volck vmbring. Was sich der Keyser bedacht/oder was für ein heimlich Practick dareyn kam/er vrlaubt das Volck alles/ließ ein jeglichen ziehen wohin er wolt/zog er denselbigen Herbst in Welschland gen Mantua/warde also gar nichts außgericht/dann ein wenig Husern vnd Tatern so auff die Steuwermarck streifften/wurden von den Teutschen erschlagen/sonst war gar nichts außgericht/war aller vnkosten vnd rüsten verloren. Vnd wann wirs verstehen wöllen/so krieget der Türck das Reich wol so hart/als wann er gleich mitten drinn lege. Aber Gott strafft vns also.

Ende dieses Buchs/deß wirdigen Herrn M. Johannis Auentini.

Beschluß.

Beschlußred H. M.

ALso vnd auff diese weise hat der hochgelehrte vnd erfahrne M. Johann Auentinus/ diß sein Büchlein/ von den vrsachen vnsers Christlichen verderbens/ vnd der Türcken zunemmen/ beschriben vnd beschlossen.

Wiewol nun allhie gut gelegenheit fürgefallen/ die Zůg vnd Anlage wider den Türcken/ so nach derselbigen zeit/ da ers hat wenden lassen/ auff folgenden Reichßtägen/ Als zu Regenspurg im jar 1541. vnd so fort an/ verwilligt vnd verabschiedt/ auch mit eyn zuführen: Jedoch weil sie jederman noch in frischer gedechtniß/ vnd on das allenthalben in den Geschichtbüchern funden werden/ damit auch disem Johann Auentino sein Büchlein/ wie er es beschriben/ on allen zusatz/ rein vñ vngeflecket bliebe/ Hab ichs bey seiner beschreibung/ gleich wie die vorige zwey Bücher/ auch bleiben lassen. Ob er aber die vrsachen vnsers verderbens/ vnd der Türcken zunemmens/ auch die Mißbreuch/ welche zu seinen zeiten sonder zweiffel gewaltig im schwang gangen/ recht angriffen/ den Schwern am rechtē ort gerürt vnd eröffnet/ Ob auch seine trewe verwarniß/ wann man denselbigen folgt/ gnugsam dē Türcken seinen gewalt damit zu brechen/ oder zu schwechen/ vnd wo wir sie verachten/ noch grösser beschwerniß zu erwartē seyn/ wil ich dem Christlichen verstendigen Läser zu erkennen vnd zu bedencken heim gestellet haben.

Es were (meines gefallens) nutz vnd rahtsam/ wir liessen vns den Glauben nicht in die Hende wachsen/ vertrauweten dem schlaffenden Hundt nit zu vil/ liessen vns die Sachen zu Hertzen gehen/ legten ab vnsere sicherheit/ vnd bekehrten vns zu dem/ der vns durch den Propheten Ezechiel verheissen/ vnd mit einem Eydt bedeuwret vnd zugesagt/ Er wöll/ so war er leb/ nicht den Todt deß Sünders/ sondern daß er sich bekehre vnd lebe. Vnd durch den Propheten Zachariam versprochen hat/ wann wir vns zu jm wenden vnd bekehren/ so wölle er sich widerumb zu vns wenden/ Dann in dieses Namen allein wöllen solche Erbfeinde der Christenheit geschlagen seyn. Also haben alle König im Alten Testament alle jre Feindt erlegt/ Also auch alle Christliche Keyser/ als Constantinus Magnus/ Carolus Magnus/ Gottfridus Buglion/ darvon im ersten Buch gehandelt worden/ vnd andere vnsägliche mehr Christliche Kriegß Helden/ auch zu vnsern zeiten/ sind in disem Namen jrer Feinde mächtig worden/ vnd haben vber sie gesieget.

Am 33. Cap.

Am 2. Cap.

Weil dann daran kein zweiffel/ so bald der Türck seinen vortheil ersihet/ vñ ein newer Türckischer Keyser erwehlet/ er werde wider auffwachen/ sein heyl vnd macht an den Christen versuchen/ vnd die Christenheit schrecklicher/ dann villeicht bißher geschehen/ engstigen vnd daheim suchen/ wie wir solchs auß vilen anzeigungen gnugsam abzunemmen/ wer es mercken wil.

Dann daß er jetzunder schlefft/ vnd so gedultig vnd still ist/ vnd alles so guts kauffs gibt/ hat seine vrsachen/ dann er nicht allein mit Leibsschwachheit/ sondern auch mit innerlichen beschwerungen hefftig beladen/ so helt er sich nach der Weissagung/ darvon oben im ersten Buch gesagt/ In welcher jn seine Astronomi verwarend/ er solt der Christen von derselbigen zeit an biß auff das neun vnd fünfftzigste jar müssig stehen/ dann er wirt wenig gewinns an jnen erjager.

Weil auch noch vber das alles ein jeder neuwer erwehlter Türckischer Keyser schwerē muß/ alle drey jar zum wenigsten die Christen zu bekriegen/ vnd sich alle Prophecey von dem Mahometischen Volck zum ende nahē/ So wil von nöten seyn/ daß wir Gott den Allmechtigen/ ewigen Vatter seines eingebornen Sons vnsers Erlösers/ einigen Mittlers vnd Seligmachers/ Jesu Christi/ mit ernst versünen vnd bitten/ er wöll durch seinen heyligen Geist aller Christlichen Potentaten/ vnd sonderlich deß heyligen Römischen Reichs Stend Hertzen/ gnediglich rüren/ jnen jre Augen auffthun/ sie gnediglich erleuchten/ daß sie mit eintrechtiglichem Hertzen vnd Gemüth rahtschlagen/ wie die obligende beschwerung der gemeinen Christenheit/ vnd sonderlich gemeines Vatterlands/ verhüt/ fürkommen/ vnd abgeschafft werden möchten.

E N D E.